

KLAUS-VALTIN VON EICKSTEDT

BEITRÄGE ZUR TOPOGRAPHIE DES ANTIKEN PIRÄUS



ΑΘΗΝΑΙ 1991

Die Reiseberichte aus dem Anfang des 19. Jh. legten den Grundstein zur archäologischen Erforschung des Piräus. Die Forschungen der 2. Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer lieferten während der letzten dreißig Jahre reiche Funde, die wesentlich zur allgemeinen Kenntnis der antiken Stadt beitragen.

Die drei natürlichen Häfen des Piräus begründeten die herausragende Seemachtstellung dieser Stadt in der klassischen Zeit. Die Stadtanlage, ein Werk des Hippodamos von Milet, war eine städtebauliche Innovation der klassischen und hellenistischen Zeit.

In der vorliegenden Studie werden die antiken Quellen und die Ergebnisse der älteren Forschung und der Grabungen bis 1984 zusammenfassend im Hinblick auf die Gestalt, die Ausdehnung und die Planung der antiken Stadt vorgestellt und die Problematik der Befestigungs- und Hafenanlagen, der öffentlichen und sakralen Bauten und des städtebaulichen Aspekts untersucht.

KLAUS-VALTIN VON EICKSTEDT, geb. 1954 in Göttingen, studierte Klassische Archäologie, Christliche Archäologie und Alte Geschichte in Göttingen und Heidelberg. Seit 1990 ist er Photoreferent am Deutschen Archäologischen Institut Abteilung Athen.

Umschlagillustration, Vorderseite:

M. LE ROY, *Les ruines des plus beaux monuments de la Grèce*² (1770) Taf. 16: «Ansicht des Hafens Piräus von Athen».

Umschlagillustration, Rückseite:

M. LE ROY, *Les ruines des plus beaux monuments de la Grèce*² (1770) Taf. 13: «Ansicht des alten Hafens von Athen, genannt Phaleron».

BEITRÄGE ZUR TOPOGRAPHIE DES ANTIKEN PIRÄUS

ISBN 960-7036-04-2

Gedruckt mit Unterstützung der
Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften
und des
Deutschen Archäologischen Instituts Athen.

*Κατὰ τὸν Κανονισμὸ τῶν Δημοσιευμάτων τῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας,
οἱ συγγραφεῖς εὐθύνονται γιὰ τὴν ὀρθότητα τῶν βιβλιογραφικῶν παραπομπῶν
καὶ τὴν ἐγκυρότητα τῶν ἐκδόσεων ἀρχαίων κειμένων ποὺ ἀναδημοσιεύονται στὶς ἐκδόσεις τῆς.*

© Ἡ ἐν Ἀθήναις Ἀρχαιολογικὴ Ἑταιρεία, Πανεπιστημίου 22, Ἀθῆναι 106 72, Fax (01) 3609 689
ΓΡΑΦΕΙΟ ΔΗΜΟΣΙΕΥΜΑΤΩΝ

ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ ΤΗΣ ΕΝ ΑΘΗΝΑΙΣ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ ΑΡ. 118

KLAUS-VALTIN VON EICKSTEDT

BEITRÄGE ZUR TOPOGRAPHIE
DES ANTIKEN PIRÄUS



ΑΘΗΝΑΙ 1991

*Meinen Eltern
und
Diana*

INHALTSVERZEICHNIS

Πρόλογος	
Vorwort	
Abkürzungen	
Einleitung	1
I Forschungsgeschichte	7
II Befestigungsanlagen und Häfen	18
1. Befestigungsanlagen	18
1.1. Akte	18
1.2. Eetioneia	34
1.3. Mounychia	44
1.4. Nordseite - Landfront und Tore	50
2. Häfen	61
2.1. Kantharos	61
2.1.1. Emporion	62
2.1.2. Kophos Limen	68
2.1.3. Schiffshäuser	69
2.2. Zea	71
2.2.1. Schiffshäuser	73
2.2.2. Skeuothek	78
2.3. Mounychia	80
III Stadtgebiet	82
1. Straßen und Bebauung	82
1.1. Straßen	82
1.2. Bebauung	96
1.2.1. Wohnhäuser und andere Privatbauten	97
1.2.2. Öffentliche Bauten und Heiligtümer	112
2. Wasserversorgung	121
3. Steinbrüche	134
4. Gräber	138
Nachtrag	145

Katalog	146
II Befestigungsanlagen und Häfen	147
2. Häfen - Schiffshäuser	147
III Stadtgebiet	150
1. Bebauung	150
2. Wasserversorgung	194
3. Steinbrüche	238
4. Gräber	255
Konkordanz zu Katalog III: Piräus - Stadtgebiet	258
Datierung der Fundstellen in Katalog III - Stadtgebiet	261
1. Stadtgebiet	261
2. Wasserversorgung	265
3. Steinbrüche	272
4. Gräber	276
Diachronischer Abriß	277
Autoren- und Inschriftenregister	279
Testimonia	285
Περίληψη	289
Abbildungsnachweis	295

Ἡ μελέτη τοῦ ἀρχαίου Πειραιῶς θέτει τὰ ἀνυπέρβλητα προβλήματα ποὺ παρουσιάζουν οἱ ἀρχαῖες πόλεις πάνω στὰ ἐρείπια τῶν ὁποίων οἰκοδομήθηκαν οἱ σύγχρονες δμώνυμες. Πειραιεύς, Ἄργος, Πάτρα, Σπάρτη, Θήβα, Ὠρωπός, Ἐρέτρια ἀποτελοῦν τὴν ἴδια περίπτωσι, μὲ εὐνοϊκὴ ἐξαίρεσι τὴν Ἐρέτρια ποὺ διασώθηκε κατὰ τὸ μεγαλύτερο μέρος τῆς χάρις στὶς τελεσφόρες προσπάθειες τῆς Ἀρχαιολογικῆς Ὑπηρεσίας. Ὁ Πειραιεὺς δὲν εἶχε τὴν ἴδια τύχη ἀλλὰ τὴν ἀτυχία, ἀπὸ ἀρχαιολογικὴ ἄποψη, νὰ κτισθεῖ δυὸ φορές, μιὰ ὅταν ἰδρύθηκε κατὰ τὸν 19ο αἰῶνα καὶ δεύτερη μετὰ τὸ 1960 ὡς τὶς μέρες μας. Καὶ κατὰ τὴ δεύτερη οἰκοδόμησι ἀποκαλύφθηκαν ἀρχαῖα λείψανα, μερικὰ μάλιστα γνωστὰ ἀπὸ τὶς πρῶτες ἀνασκαφές. Δὲν βρέθηκαν ὅμως κατὰ τὴν περίοδο αὐτὴ γνωστὰ ἀπὸ τὶς πηγὲς μνημεῖα, μὲ τὴν ἐξαίρεσι τῆς πρόσφατης εὑρεσι τῆς Σκευοθήκης τοῦ Φίλωνος. Τὰ εὐρήματα τῆς τριακονταετίας 1960-1990, περιόδου κατὰ τὴν ὁποία ὁ Πειραιεὺς βρίσκεται ὑπὸ ἀρχαιολογικὸ ἔλεγχον, ὑπῆρξαν ἀντίθετα πλούσια καὶ διδακτικὰ γιὰ τὴ γενικὴ γνώσι τῆς πόλης. Ἀποκαλύφθηκε σὲ μεγάλη ἔκτασι τὸ ὑδρευτικὸ τῆς σύστημα, οἱ δρόμοι τῆς, τὰ λατομεῖα, πολλὰ σπιτία καὶ διευκρινίστηκαν ἀπορίες σχετικὲς μὲ τὴ θέσι καὶ τὴν κατασκευὴ τοῦ τείχους.

Τὰ πολύτιμα στοιχεῖα τῶν συνεχῶν ἐρευνῶν τῆς Ἐφορείας Ἀρχαιοτήτων Ἀττικῆς προσέθεσαν πολλὰ νέα συμπεράσματα στὶς παλαιότερες θεμελιώδεις μελέτες, κυρίως τῶν Curtius - Kaupert καὶ τοῦ Judeich. Γι' αὐτὸ μὲ εὐχαρίστησι παρεχώρησα στὸν κ. von Eickstedt τὴν ἄδεια νὰ τὰ μελετήσῃ καὶ νὰ τὰ δημοσιεύσῃ, σὲ συνθετικὴ μορφή. Εἶναι, πιστεύω τὸ βιβλίον τοῦ κ. von Eickstedt τὸ πρῶτον μὲ τὸ ὁποῖον οἱ πολυετεῖς σωστικὲς, ὅπως λέγονται, ἀνασκαφές τοῦ Πειραιῶς γίνονται προσιτὲς κριτικὰ ἐπεξεργασμένες.

Τὴν ἀνάγκη νὰ ἀσχοληθοῦν οἱ νέοι ἀρχαιολόγοι, μάλιστα τῆς Ὑπηρεσίας, μὲ τὴ συνολικὴ μελέτη τῶν σωστικῶν ἀνασκαφῶν εἶχα τονίσει πρὶν ἀπὸ ἀρκετὰ χρόνια (Ὁρὸς 2, 1984, 218-219). Ἐξακολουθῶ νὰ πιστεύω ὅτι τὰ μέλη τῆς Ὑπηρεσίας εἶναι οἱ ἰδανικοὶ ἐρμηνευτὲς τῶν ἀνασκαφῶν αὐτῶν· δὲν φαίνεται ὅμως νὰ ὑπάρχει διάθεσι γιὰ τὴν ἐκπλήρωσι αὐτοῦ τοῦ καθήκοντος. Ὅλοι προτιμοῦν τὸ νέο καὶ σημαντικὸν καὶ ἀποστρέφονται τὸ ἄσημον καὶ παλαιόν.

Ἡ μελέτη τοῦ κ. von Eickstedt ἀποτελεῖ σημαντικὸ βῆμα γιὰ τὴ γνώσι τοῦ ἀρχαίου Πειραιῶς καὶ συγχρόνως ὑπόδειγμα χρήσις τῶν στοιχείων ποὺ προσφέρουν τὰ τυχαῖα εὐρήματα καὶ οἱ ὑπηρεσιακὲς ἀνασκαφές. Ἐλπίζω ὅτι θὰ ὑπάρξουν νέοι, οἱ ὁποῖοι θὰ μιμηθοῦν τὸ παράδειγμα ποὺ τοὺς προσφέρεται.

VORWORT

Die vorliegende Untersuchung ist die leicht veränderte Fassung meiner Dissertation, die im Wintersemester 1988/89 der Fakultät für Orientalistik und Altertumswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg vorgelegen hat. Die Anregung zu dieser Arbeit gab Jörg Schäfer. Ihm gilt mein aufrichtiger Dank.

Dank schulde ich auch H.J. Kienast, der während meines Aufenthaltes in Athen die Arbeit mit Interesse verfolgte und in vielen Gesprächen wichtige Hinweise und Anregungen gab.

Das Zustandekommen dieser Arbeit wäre ohne das großzügige Entgegenkommen der 2. Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer nicht möglich gewesen. Dank gebührt vor allem V. Petrakos, E. Konsolaki und G. Steinhauer, besonders für die Genehmigung des Studiums unpublizierten Materials, aber auch für die Überlassung zahlreicher Photos und Grabungspläne. Da es sich im Piräus fast ausnahmslos um Notgrabungen handelt, geben diese Pläne im allgemeinen Zustände wieder, die mittlerweile nicht mehr nachprüfbar sind. Ein Teil dieser Pläne ist in der vorliegenden Arbeit abgebildet, wobei in einigen Fällen Umzeichnungen vorgenommen wurden, die die Vorlage in allen wesentlichen Details wiedergeben, sofern sie nicht rein skizzierenden Charakter aufweisen.

W. Hoepfner, aber auch E.L. Schwandner, gaben mir nicht nur durch Diskussionen, z.T. im Piräus geführt, Anregungen; besonders aber verdankt meine Untersuchung zu den Wohnquartieren den in dem Buch *Haus und Stadt* (1986) bezogenen Positionen fruchtbare und weiterführende Fragestellungen.

Dank sage ich auch G. Alfödy, J. Betancourt, D.J. Blackman, E.D. Breinfeld-von Eickstedt, Ph. Brize, A. Christodoulou, E. Gehnen, F. Gschnitzer, K. Herrmann, G. Jöhrens, H. Kyrieleis, I. von Maltzan, P. Marzolff, E. Papastavrou, K. Rheidt, M. Schäfer, Th. Schäfer, Th. Schulz, E. Sofou, E. Stavrianopoulou, I. Travlos (†), E. Tsantekidis, I. Vladis und Th. Zollt für Anregungen, Gespräche, Diskussionen oder technische Hilfen.

Der Archäologischen Gesellschaft in Athen danke ich für die Aufnahme dieser Arbeit in die 'Βιβλιοθήκη τῆς ἐν Ἀθήναις Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας'.

ABKÜRZUNGEN

Außer den in den Publikationsrichtlinien vom 23.5.1989 der Archäologischen Gesellschaft in Athen und darüberhinaus in der Arch. Bibl. 1988 (1989) S. Xff. angeführten Sigeln und Abkürzungen werden die folgenden verwendet:

- | | |
|----------------------------|---|
| v. ALTEN | G. v. ALTEN, Die Befestigungen der Hafenstadt Athens, in: E. CURTIUS - J.A. KAUPERT (Hrsg.), <i>Karten von Attika</i> , Heft 1 (1881) 10ff. Blatt 2. |
| BENGTSON | H. BENGTSON, <i>Griech. Geschichte</i> ⁵ (1977). |
| HIRSCHFELD | G. HIRSCHFELD, Topographischer Versuch über die Peiraieusstadt, <i>Berichte über die Verhandlungen der kgl. - sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig</i> 30, 1878, 1ff. Taf. 1ff. |
| HOEPFNER-SCHWANDNER | W. HOEPFNER - E.L. SCHWANDNER, <i>Haus und Stadt, Wohnen in der klassischen Polis</i> 1 (1986). |
| MAIER | F.G. MAIER, <i>Griech. Mauerbauinschriften</i> 1 (1959). |
| MILCHHÖFER | A. MILCHHÖFER, Der Peiraieus, in: E. CURTIUS - J.A. KAUPERT (Hrsg.), <i>Karten von Attika</i> , Heft 1 (1881) 23ff. Blatt 2a. |
| v. STRANTZ | C. v. STRANTZ, in: E. CURTIUS, <i>Sieben Karten zur Topographie von Attika</i> (1868). |
| WACHSMUTH I | C. WACHSMUTH, <i>Die Stadt Athen im Altertum</i> I (1874). |
| WACHSMUTH II | C. WACHSMUTH, <i>Die Stadt Athen im Altertum</i> II (1890). |
| WACHSMUTH, <i>Beiträge</i> | C. Wachsmuth, Neue Beiträge zur Topographie von Athen, <i>Berichte über die Verhandlungen der kgl. - sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig</i> 39, 1887, 369ff. |

EINLEITUNG

Ziel der vorliegenden Arbeit ist eine Darstellung der Topographie des antiken Piräus auf der Grundlage der erhaltenen und der durch Grabungen gewonnenen archäologischen Befunde. Bislang lag eine zusammenfassende Untersuchung zu diesem Thema unter diesem Aspekt noch nicht vor.

Den Schwerpunkt dieser Arbeit stellt das in der Antike besiedelte Stadtgebiet des Piräus dar. Der Darstellung des Stadtgebietes vorangestellt ist das Kapitel zu den Befestigungsanlagen und Häfen, da die Befestigungsanlagen auch den äußeren topographischen Rahmen der antiken Stadt bildeten. Die Mauern werden in ihrem Verlauf und Erhaltungszustand beschrieben, gleichzeitig wird unter Mitheranziehung der älteren Literatur eine Unterscheidung in unterschiedliche Bauphasen und eine chronologische Einordnung versucht. Dem Abschnitt zu den Häfen ist ein Fundort-Katalog zu den Schiffshäusern zur Seite gestellt.

Die Untersuchung und Darstellung des Stadtgebietes ist in vier Abschnitte gegliedert: Straßen und Bebauung (1), Wasserversorgung (2), Steinbrüche (3) und Gräber (4). Der Aufbau des Fundort-Kataloges ist entsprechend angelegt. Zu dem Fundort-Katalog wurden Fundort-Karten erstellt. Die gesicherten Reste antiker Straßen wurden zusammen mit den Resten antiker Wohnhäuser, die sich als aussagekräftig für die Beurteilung des antiken Straßenrasters und Stadtplanes herausstellten, auf einer mit dem heutigen Stadtplan unterlegten Karte eingezeichnet (Beilage 6). Auf eine Hochrechnung der Insulagrößen und Straßenfolgen zur Rekonstruktion des antiken Stadtplanes wurde bewußt verzichtet. Lediglich die Ansätze der Straßen wurden etwas über den erhaltenen Verlauf hinaus in gestrichelter Linie weitergeführt, um den Verlauf und die Orientierung deutlicher herauszustellen. Die Grundlage dieses Planes (Beilage 6) stellte ein den modernen Zustand des Piräus wiedergebender amtlicher Stadtplan im Maßstab 1:2000 dar, in den die Grabungspläne (Maßstab 1:50) übertragen wurden. Der so gewonnene Plan wurde zur besseren Übersichtlichkeit dann auf einen Plan im Maßstab 1:5000 übertragen. Da ein genauer Katasterplan mit den exakten Grundstücksgrenzen nicht zur Verfügung stand, können Ungenauigkeiten in dem so erstellten Plan nicht ausgeschlossen werden.

Eine durch Grabungsbefund gesicherte Gesamtrekonstruktion des antiken Stadtplanes des Piräus ist sowohl aufgrund von Toleranzen in den antiken Straßenfluchten,

die sich zwangsläufig durch die nur über jeweils wenige Meter erhaltenen Hausfronten ergeben, als auch aufgrund des über das Stadtgebiet nur sehr verstreuten archäologischen Befundes nicht möglich.

Das Gebiet des Piräus¹ (Abb. 1) greift als Ausläufer zwischen dem Aigaleos-Gebirge und der Bucht von Phaleron etwa 3 km südwestlich in den saronischen Golf vor und wird dabei von zwei Hügeln gebildet, die durch eine von einem etwa 17 m hohen Höhenrücken durchzogene Niederung verbunden sind. Der östliche der beiden Hügel, Kastella, Höhe ca. 87 m, ist identisch mit der antiken Mounychia², zu seinen Füßen greifen sackartig zwei Hafenbecken ein, das kleinere südöstliche war der antike Hafen von Mounychia, benannt nach der darüber aufragenden Erhebung, heute auch bezeichnet als Mikro - oder Tourkolimano, das westlich gelegene größere Becken war der antike Zea-Hafen³, heute auch Pasalimani genannt.

Südwestlich des Zea-Hafens erhebt sich als keulenartiger Vorsprung nach Südwesten der zweite erwähnte Hügel, Höhe etwa 57 m, bei dem es sich um die aus der Antike bekannte Akte⁴ - Halbinsel handelt. Diese bildet zusammen mit dem ihr nördlich bis nordwestlich gegenüber gelegen Vorsprung der Halbinsel Drapetsona zugleich die Einfahrt in den Haupthafen des Piräus, den antiken Kantharos⁵. Die Verengung der Hafeneinfahrt entstand von Norden durch die spitz vorgreifende Landzunge Eetioneia⁶.

Der Name Piräus (Πειραιεύς) wurde schon in der Antike durch die Auffassung, der Piräus sei in ältester Zeit eine vom Festland abgetrennte Insel gewesen, von dem Wort πέραν = jenseits abgeleitet⁷. Durch Anschwemmungen des Kephissos-Flusses entstand dann das sumpfige Halipedon im Norden und die Halmyris-Ebene im Südosten, die den Piräus mit dem attischen Festland verbanden⁸.

1. Die geographisch-geologischen Verhältnisse des Piräus finden sich am besten dargestellt bei A. PHILIPPSON, *Die griechischen Landschaften* I 3 (1952) 879ff. mit der weiteren Literatur.

2. Der Name Mounychia ist bezeugt bei ΣΤΡΑΒ. IX 1,15, auch bei ΠΑΥΣ. I 1,4; außerdem fand er sich auf einem Grenzstein, der in der Nähe des Nordosttores des Piräus gefunden wurde, vgl. *IG* I² 894. Die Schriftquellen wurden zusammengestellt von A. MILCHHÖFER, in: E. CURTIUS, *Die Stadtgeschichte von Athen* (1891) CI ff.; dazu *RE* XVI I (1933) 565ff s.v. Munichia (W. WREDE).

3. ΗΣΥΧ. s.v. Ζέα; weitere Quellen bei CURTIUS a.O. CXVIII.

4. *CIA* II 834,14: *τεμεῖν καὶ κομίσαι ἐξ ἀκτῆς*; außerdem die Skeuotheksinschrift, *IG* II/III² 1668, 15f.: *οἰκοδομήσει δὲ τοὺς τοίχους τῆς σκευοθήκης καὶ τοὺς κίονας Ἀκτίτου λίθου*; CURTIUS a.O. CII. CXXIV.

5. ΑΡΙΣΤΟΦ. *Εἰρήνη* 145; ΗΣΥΧ. s.v. *Κανθάρου λιμὴν*; CURTIUS a.O. CXII; *RE* X 2 (1919) 1883f. s.v. Kantharos (H.v. GEISAU).

6. ΘΟΥΚ. VIII 90,1. 90,3; CURTIUS a.O. CIII.

7. ΣΤΡΑΒ. I 3,18; die geologischen Gegebenheiten machen diese Annahme in der Tat wahrscheinlich, so PHILIPPSON a.O. 879; TRAVLOS, *Attika* 340.

8. Der Name Halai oder Halipedon (Ἁλαί, Ἀλίπεδον) findet sich bei ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* II 4,30ff.; ΑΡΙΟΚΡ. s.v. Ἀλίπεδον; Halmyris (Ἀλμυρίς) in *CIA* II 1059: *κατὰ τὰδε μισθοῦσιν Πειραιεῖς Παραλίαν καὶ Ἀλμυρί[δ]α καὶ τὸ Θησεῖον καὶ τὰλλα τεμένη ἅπαντα*; dazu *EAA* VI (1965) 180ff. s.v. Pireo (I. BALDASSARRE); der "Insel"-These des Piräus widerspricht *Der Kleine Pauly* IV (1972) 583 s.v. Peiraieus

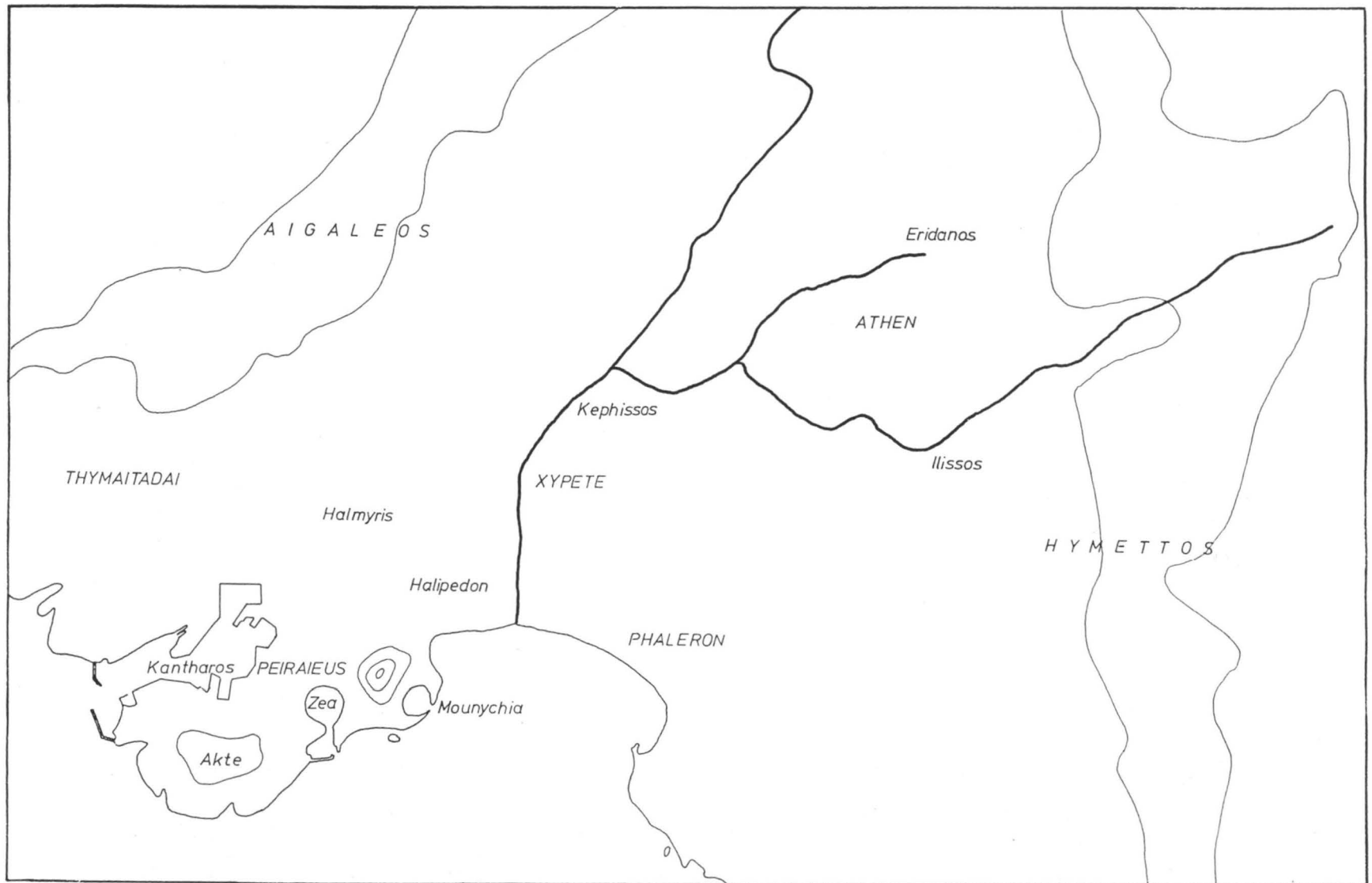


Abb. 1 Übersichtskarte Piräus und Saronischer Golf

Siedlungsspuren im Piräus reichen bis in vorgeschichtliche Zeit zurück⁹. Seit der Phylenreform des Kleisthenes gehörte der Piräus als Demos Peiraieus zur Stadttrittys desselben Namens zur 8. Phyle, der Hippothontis¹⁰. Bezeugt ist auch ein Tetrakomos der Πειραιεῖς, Φαληρεῖς, Ξυπεταῖονες und Θυμοτοιάδαι¹¹. Allerdings hat der Piräus bis in den Anfang des 5. Jh.v. Chr. offenbar nur eine unbedeutende Rolle gespielt, auch wenn der Tyrann Hippias noch in seinen letzten Regierungsjahren begann, auf der Mounychia-Höhe ein Kastell zu errichten¹², denn der Hafen Athens lag seit alters her in der zwanzig Stadien¹³ von Athen entfernten Bucht von Phaleron¹⁴, die somit wesentlich näher lag als der Piräus¹⁵.

Die Bedeutung des Piräus mit seinen drei natürlichen Hafenbecken wurde erst von Themistokles erkannt, der während seines Archontats 493/2 v. Chr. den Hafen Athens von Phaleron in den Piräus verlegte und mit den Befestigungsarbeiten begann¹⁶. Die schon fertiggestellten, 480/79 v. Chr. bei der Verwüstung Attikas durch die Perser zerstörten Teile wurden bei dem Rückzug wiederauf- und weiter ausgebaut¹⁷, der gesamte Piräus wurde ummauert und die Marineeinrichtungen wie Schiffshäuser (νεώσοικοι) und Werften (νεώρια) in den Häfen angelegt¹⁸.

(E. MEYER); demgegenüber vertritt auch TRAVLOS, *Attika* ebenda die Auffassung, daß die schon von ΣΤΡΑΒ. I 3,18 überlieferte Annahme durch die Tatsache, daß sich erst durch die Flußablagerungen der Flüsse langsam die Küstenlinie von Alt-Phaleron herausbildete und erst seit prähistorischer Zeit diese Gestalt besitzt, zutreffend ist, wobei für die Hafenanlagen des Piräus im 5. Jh.v. Chr. noch große Vorarbeiten erforderlich waren.

9. I. ΘΡΕΨΙΑΔΗΣ, *ΠΑΕ* 1935, 159ff. Nach PHILIPPSON a.O. 880 Anm. 2 war die Mounychia seit neolithischer Zeit besiedelt. In Drapetzone fanden sich Reste eines Grabes aus mykenischer Zeit, vgl. Δ. ΛΑΖΑΡΙΔΗΣ, *ΑΔ* 21, 1966 (1968) B 1, Χρον., 106.

10. ΣΤΕΦ. ΒΥΖ. s.v. Πειραιός. *RE* Suppl. VIII (1956) 182ff. s.v. Hippothontis (H. RIEMANN). Der Peiraieus war einer der 19 Demen der Hippothontis, deren Trittyen Πειραιεύς (Stadttrittys), Δεκέλεια (Binnenlandtrittys) und Ἐλευσίς (Küstentrittys) waren, vgl. R. LOEPER, *AM* 17, 1892, 415ff; s. auch D. WHITEHEAD, *The Demes of Attica* (1986) 394ff.

11. ΠΟΛΥΔ. Ὀν. 4,105; zur inschriftlichen Erwähnung vgl. Α.Α. ΠΑΠΑΓΙΑΝΝΟΠΟΥΛΟΣ-ΠΑΛΑΙΟΣ, *Πολέμων* 3, 1947, 17ff.

12. ΑΡΙΣΤΟΤ. Ἀθην. Πολιτ. 19,2; JUDEICH, *Topographie* 144; WREDE a. O. (s. o. Anm. 2), 566; *RE* XIX 1 (1937) 72 s.v. Peiraieus (TH. LENSCHAU).

13. ΠΛΥΣ. VIII 10,3.

14. ΗΡΩΔ. V 63 nennt als Ankerplatz Athens das Phaleron; vgl. auch *RE* XIX 2 (1938) 1663 s.v. Phaleron (W. WREDE).

15. Nach ΘΟΥΚ. II 13,7 betrug schon die Länge der Langen Mauern 40 Stadien; ihr Verlauf konnte durch Grabungen parallel zur heutigen Ὁδὸς Πειραιῶς festgestellt werden, der somit die geradlinige Verbindung zwischen Athen und dem Piräus darstellt, vgl. Α. ΛΙΑΓΚΟΥΡΑΣ - Ι. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, *ΑΑΑ* 5, 1972, 339ff.

16. ΘΟΥΚ. I 93,2; ΔΙΟΔ. XI 41,2.

17. ΘΟΥΚ. I 93,3: ἔπεισε δὲ καὶ τοῦ Πειραιῶς τὰ λοιπὰ ὁ Θεμιστοκλῆς οἰκοδομεῖν (ὕπῃρκετο δ' αὐτοῦ πρότερον ἐπὶ τῆς ἐκείνου ἀρχῆς ἢ κατ' ἐνιαυτὸν Ἀθηναῖοις ἤρξε).

18. ΘΟΥΚ. I 93,8 spricht zwar nicht ausdrücklich von den Marineanlagen, es kann aber kein Zweifel daran bestehen, daß diese, insbesondere nach der Hervorhebung der Bedeutung des Piräus, in dem Ausdruck 'τᾶλλα' auch mitenthalten sind.

In die Zeit nach der Fertigstellung der Befestigungsanlagen fällt auch die Anlage der Hafenstadt durch Hippodamos von Milet¹⁹. Vermutlich begann seine Tätigkeit bereits in den siebziger Jahren des 5. Jh.v.Chr.²⁰; das Ergebnis war eine nach rechtwinkligem Straßensystem angelegte Stadt mit einer den Funktionen entsprechenden Aufteilung in drei Zonen²¹.

Einerseits durch die günstige und sichere Lage im östlichen Mittelmeergebiet, andererseits durch die Handelspolitik Athens zur Zeit seiner größten politischen und wirtschaftlichen Macht, entwickelte sich der Piräus im 5. und 4. Jh.v.Chr. zu einer der führenden Hafenstädte²². Die Prosperität des Piräus, der mit Athen wie zu einer Einheit zusammengeschlossen und dadurch auch mit dessen Aufstieg und Niedergang untrennbar verbunden war²³, während des 4. Jh.v.Chr. zeigt sich vor allem in der Wiederherstellung der Verteidigungsfähigkeit durch Neubau der νεώρια und Reparaturen der Mauern²⁴ sowie in der Einrichtung der Skeuothek des Philon²⁵. Ein mögliches Wachstum der Stadt des 4. Jh.v.Chr. gegenüber der des 5. Jh.v.Chr. ist aus dem Verlauf des Mauerringes des 4. Jh.v.Chr. jedoch nicht ablesbar, da der Verlauf der Mauern des 5. Jh.v.Chr. nicht mehr zu klären ist und auch eine Kongruenz von ummauerter und besiedelter Fläche nicht anzunehmen ist²⁶.

Nach der Unterwerfung Athens durch die Makedonen sank allmählich die Bedeutung des Piräus, bedingt aber auch durch die aufsteigende Größe von Rhodos und Delos als Freihäfen, hervorgerufen durch die Verlagerung des Handels nach Osten²⁷.

19. ΑΡΙΣΤΟΤ. Πολιτ. 1267 b 22.

20. J. SZIDAT, *BJb* 180, 1980, 34ff. Die Rolle des Hippodamos bei der Stadtanlage des Piräus ist in der Literatur häufig und kontrovers diskutiert worden. Zutreffend ist wohl die inzwischen vorherrschende Meinung, Hippodamos' praktische Tätigkeit habe sich auf rein urbanistische Planung und Vermessung beschränkt, ein Wirken als Architekt der Stadt sei nicht anzunehmen. HOEPFNER - SCHWANDNER 14ff. vertreten die Auffassung, auf Hippodamos gehe die Schaffung eines sog. Typenhauses zurück, von dessen Existenz sie auch in anderen regelmäßig angelegten griechischen Städten des 5. und 4. Jh.v.Chr. ausgehen, vgl. Kap. III/1.3.

21. Die bisher vorgelegten Rekonstruktionen, die sich an der antiken Überlieferung zum Piräus, vor allem ΑΡΙΣΤΟΤ. Πολιτ. 1267 b, orientierten, bleiben grundsätzlich hypothetisch, da zu gesicherten Rekonstruktionen bislang ein ausreichender archäologischer Befund fehlt; ausführlicher dazu unter Kap. III.

22. A. ANDREADES, *Geschichte der griechischen Staatswirtschaft* (1931) 259f.

23. M. AMIT, *Bull. de l'Assoc. G. Budé* 1961, 468.

24. ΞΕΝ. Πόροι 6,1; ΝΕΡ. Timoth. 4; LENSCHAU a.O. 75.

25. IG II/III² 1668. Das Bauprogramm der Skeuothek des Philon, vollendet 330/29 v.Chr., ist vollständig erhalten und gab Anlaß zu zahlreichen Rekonstruktionsvorschlägen, dazu unter Kap. II/2.2.2.

26. So z.B. in Samos, s. dazu H. J. KIENAST, *Samos XV* (1978) 11 Anm. 60.

27. K.J. BELOCH, *Griechische Geschichte*² IV 1 (1925) 277ff; M. ROSTOVITZ, Rhodes, Delos and Hellenistic Commerce, in: *CAH VIII* (1930) 621f. 624f.; E. ZIEBARTH, Zur Handelsgeschichte der Insel Rhodos, in: *Mélanges Gustave Glotz II* (1932) 912. 914f.; J. DAY, *An Economic History of Athens under Roman Domination* (1942) 51.107; R.M. BERTHOLD, *Rhodes in Hellenistic Age* (1984) 49.52.57f.; H. BENGTSON, *Die Diadochen. Die Nachfolger Alexanders des Großen* (1987) 189f: "Sehr nachteilig war die

Während der makedonischen Besetzung Athens war im Kastell auf der Mounychia eine makedonische Garnison stationiert²⁸.

Nach Berichten von Livius scheint sich der Piräus nach dem Ende der Makedonenherrschaft wieder etwas erholt zu haben, wenn auch die ehemalige Größe nie mehr erlangt wurde²⁹. Die beiden Staatsmänner Eurykleides und Mikion ließen gegen Ende des 3. Jh.v.Chr. die Stadtmauer und Befestigungen des Piräus aus eigenen Geldern wiederaufbauen³⁰, vermutlich, weil die Staatsmittel nicht ausreichten.

Das bescheidene Wiederaufblühen der Hafenstadt fand im Gefolge des Mithridatischen Krieges ein abruptes Ende, als 87/86 v.Chr. der Piräus von Sulla belagert, eingenommen und gebrandschatzt wurde. Die Skeuothek des Philon, die Schiffshäuser und ein Teil des Handelshafens gingen dabei in Flammen auf³¹. Der Piräus sank zur Bedeutungslosigkeit herab³². Strabon berichtet nur noch von einem kleinen Häuserhaufen am Handelshafen³³. Bei den von Pausanias noch beobachteten Schiffshäusern (νεώσοικοι) handelte es sich vermutlich um wiederinstandgesetzte, die der Handelschiffahrt dienten³⁴. Zwar hat der Piräus auch in römischer Zeit als Hafenstadt weiterexistiert³⁵, doch die alte Bedeutung wurde wohl auch nur annähernd nicht mehr erreicht.

Im Mittelalter verödete der Piräus anscheinend vollends, sogar sein Name geriet in Vergessenheit. Der bei Reisebeschreibungen und Geographen auftauchende Name «Porto Drako» oder «Porto Leone» rührte von den Marmorlöwen am Hafeneingang her, die Morosini 1688 nach Venedig verschleppte; auf den Namen Piräus besann man sich offensichtlich erst wieder im 18. Jh.³⁶.

Heute ist der Piräus der wichtigste Hafen Griechenlands und einer der größten im östlichen Mittelmeer.

Tatsache, daß sich der Piräus, der Hafen und Lebensnerv Athens, in der gesamten Diadochenzeit in den Händen der Makedonen befunden hat. Hierdurch wurde die Zufuhr ausländischen Getreides in unerträglicher Weise erschwert, obwohl Athen auswärts viele Freunde hatte. Sogar aus dem bosporianischen Reich am Schwarzen Meer hat Athen Getreide erhalten. Aber was war Athen ohne Piräus? Die Folgen für den athenischen Handel waren sehr schwerwiegend. Der Überseehandel suchte sich neue Wege, er wandte sich von Athen ab und bevorzugte Rhodos und vor allem Alexandrien, denn hier waren die Verhältnisse konstanter und besser gesichert als in Athen, das sich wiederholt von auswärtigen Feinden bedroht sah".

28. BELOCH a.O. IV 2 (1927) 452ff.

29. LIV. XXXI 22 berichtet von einer Flottenaufstellung der Römer im Piräus, erwähnt werden auch drei neu ausgerüstete attische offene Schiffe zum Küstenschutz.

30. IG II/III² 834.

31. ΠΛΟΥΤ. Σύλλας. 14; ΑΠΠ. Μίθρ. 46.

32. ΔΙΩΝ ΚΑΣΣ. XLII 14,1.

33. ΣΤΡΑΒ. IX 1,15.

34. ΠΑΥΣ. I 1,2. 29,16; LENSCHAU a.O. 77.

35. An einzelnen Punkten zeigt sich im Piräus im archäologischen Befund auch Bautätigkeit aus römischer Zeit, d.h. aus der Epoche zwischen der Eroberung durch Sulla 86 v.Chr. und der Spätantike, vgl. Kat. III/1.57. 1.77.

36. E. ΠΑΡΑΣΚΕΥΑΣ, Πειραικὸ Ἀρχεῖο I (1981); LE ROY, *Les ruines des plus beaux monuments de la Grèce* (1758) Taf. 9.16.

I FORSCHUNGSGESCHICHTE

Die frühesten Betrachtungen des Piräus aus archäologisch-historischer Sicht stammen aus dem Anfang des 19. Jh. Bei noch älteren Werken handelt es sich vornehmlich um See- oder Hafenkarten³⁷. Hier sind der Zeit entsprechend mitunter nicht unerhebliche kartographische Ungenauigkeiten festzustellen, aber auch Irrtümer in örtlichen Namenszuweisungen. Eines der frühesten Beispiele ist die Piräus-Karte aus der Portolani-Handschrift Azan von 1725³⁸ (Abb. 2), nur etwa 30 Jahre jünger sind die Karten von Le Roy³⁹ (Abb. 3; 4). Aber selbst Stuart und Revett legten in ihren Aufnahmen der Altertümer Athens hinsichtlich des Piräus nur eine summarische Landkarte vor⁴⁰.

Als erster widmete sich Edward Dodwell auf seinen Reisen 1801-1806⁴¹ eingehend dem Piräus. Sein besonderes Augenmerk galt dabei der Entdeckung und Öffnung antiker Grabstätten, Unternehmungen, über die er in seinen Reiseerzählungen ausführlich berichtet⁴² und die bei dem heutigen Leser stark den Eindruck gezielter Schatzsuche erwecken. Dennoch galten Dodwells Beobachtungen nicht allein den Gräbern; er gibt auch ein Bild der Topographie des Piräus mit Beschreibungen der Häfen, der Mauern und einzelner Monumente. Eine korrekte Zuweisung der antiken Hafennamen gelang Dodwell indes nicht⁴³.

37. Eine Zusammenstellung von Quellen und Nachrichten zum Piräus aus der Zeit von 1030 bis 1820, darunter auch mehrere See- und Hafenkarten aus türkischer und venezianischer Zeit, findet sich bei ΠΑΡΑΣΚΕΥΑΣ a.O. passim; zu der von den Venezianern verfaßten Hafenkarte des Piräus s. E.N. ΣΟΦΟΥ, *AE* 1973, 246ff.

38. ΠΑΡΑΣΚΕΥΑΣ a.O. 187. 247 Anm. 46.

39. LE ROY a.O. Taf. 9. 16.

40. J. STUART - N. REVETT, *The Antiquities of Athens* (1794) Taf. 3.

41. E. DODWELL, *Classical and Topographical Tour through Greece during the Years 1801, 1805, and 1806* (1819).

42. Ders. a.O. 430ff.

43. Ders. a.O. 425. 430. Er unterteilt den Haupthafen (Kantharos) des Piräus noch in drei Sektionen: Kantharos, Zea, Aphrodision; im Zea-Hafen sah er hingegen den Hafen von Mounychia und den Mouny-

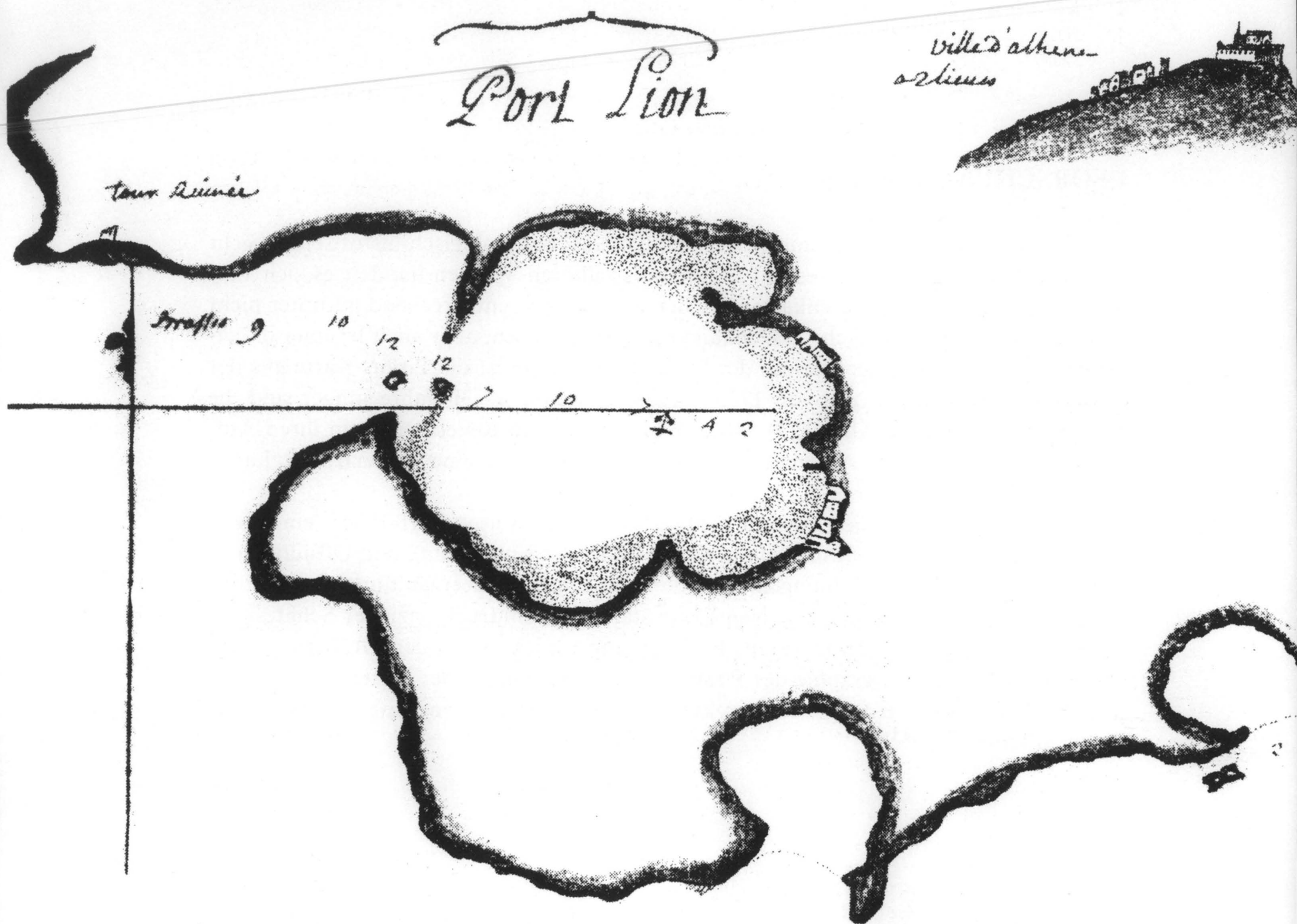


Abb. 2 Portolani Handschrift Azan (1725)

1821, zwei Jahre nach Dodwells Reiseerzählungen, erschien von William Martin Leake die erste Auflage seiner Topographie von Athen⁴⁴. Gegenüber Dodwells Reiseberichten liegt mit Leakes Arbeit erstmals eine systematische Darstellung der Topographie des Piräus vor, zudem aus der Zeit vor dem neuzeitlichen Wiederaufbau der Hafenstadt⁴⁵. Leake liefert zunächst eine allgemeine topographische Darstellung des Piräus unter Berücksichtigung antiker Quellen und kommt dann zu Einzelbetrachtungen der Häfen, des Stadtgebietes und einiger Monumente. Ebenso wie Dodwell unterlag aber auch Leake in antiken Namenszuweisungen Irrtümern⁴⁶.

Auch Ernst Curtius folgte 1841 in seiner Dissertation⁴⁷ im wesentlichen der älteren Forschung⁴⁸, bestätigte aber auf seiner der Dissertation beigelegten Karte (Abb. 5) die Lage der von Dodwell beschriebenen Gräber⁴⁹.

Wegweisend war 1843 für die Forschung der Aufsatz von H.N. Ulrichs über die Häfen von Athen⁵⁰, der bereits zwei Jahre nach Curtius Dissertation erschien. Ulrichs gelang als erstem die richtige Folgerung aus dem Scholion zu Aristophanes, Frieden 145 und Hesych s.v. Ζέα: ἔχει δὲ ὁ Πειραιεύς λιμένας τρεῖς κλειστούς, daß es sich um drei eigenständige geschlossene Häfen gehandelt hat, und somit die Häfen von Zea und Mounychia in den kleineren Hafenbecken auf der Ostseite der Piräus-Halbinsel zu suchen sind, sich auf den Haupthafen hingegen nur der Name Kantharos beziehen ließ⁵¹ (Abb. 6). Hinsichtlich des Phaleron kam Ulrichs zu dem Schluß, daß dieser älteste Stapelplatz Athens nicht in dem Hafenbecken von Mounychia zu suchen sei, vielmehr in der langgestreckten seichten Bucht nordöstlich des Piräus gelegen habe⁵².

chia-Hafen hielt er für Phaleron; diese nicht zutreffende Auffassung scheint noch auf J. MEURSIUS zurückzugehen, der in seinem 1687 erschienenen Buch *Piräus. Sive, de Piraeo, Atheniensium portu celeberrimo, et eiusdam antiquitatibus, liber singularis* in Kap. III schreibt: *Portus item illic triplex; Κανθάρον λιμῆν, sive Κάνθαρος: Ἀφροδίσιον et Ζέα.*

44. W.M. LEAKE, *The Topography of Athens* (1821); die zweite Auflage folgte im Jahre 1841.

45. Die ältesten uns bekannten Pläne für den Wiederaufbau des Piräus stammen aus den Jahren 1836 und 1838, vgl. O. FUNDULAKIS, *Architectura* 7, 1977, 48.

46. W.M. LEAKE, *The Topography of Athens*² (1841) 364; Leake hielt die Akte-Halbinsel für Mounychia, den Haupthafen erkannte er wohl richtig als Kantharos, sah jedoch im Zea-Hafen das Aphrodision und im Mounychia-Hafen Zea.

47. E. CURTIUS, *De portibus Athenarum* (1841).

48. Auch Curtius blieb bei der Dreiteilung des Haupthafens, die sich im wesentlichen auf die Angabe bei ΗΣΥΧ. s.v. Ζέα: ἔχει δὲ ὁ Πειραιεύς λιμένας τρεῖς κλειστούς stützte; so sah Curtius im Haupthafen die drei Unterhäfen Cantharus, Aphrodision und Zea; wie Dodwell hielt er den Zea-Hafen für Mounychia und den Mounychia-Hafen für Phaleron.

49. Auf seiner Karte gibt Curtius nördlich des Eetioneia-Tores, westlich des Κωφὸς Λιμῆν 'Necropolis' an, in Übereinstimmung also zu Dodwells Beschreibung, in der Nähe der Rundtürme zahlreiche Gräber gefunden zu haben; dies ist insofern von Bedeutung, als systematische Forschungen zur Lage der Gräber oder eines dem Demos Peiraieus zugehörigen Friedhofes nie erfolgten.

50. H.N. ULRICHs, *Topographie der Häfen von Athen* (1843), erschienen auch in: *Reisen und Forschungen in Griechenland* II (1863).

51. Ders. a.O. (1863) 169ff.

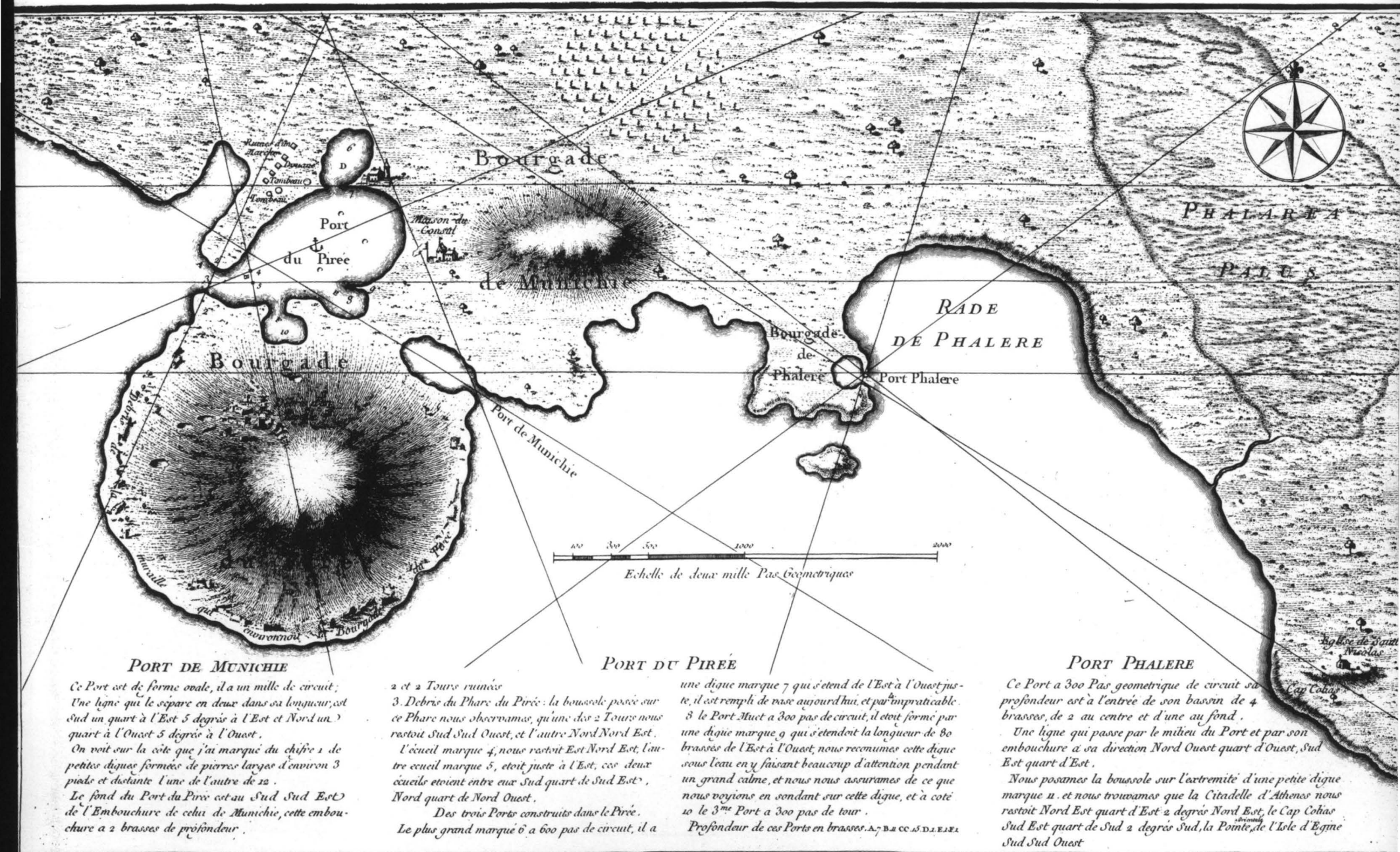
52. Ders. a.O. (1863) 158f. 169.



Plan de la Plaine d'Athènes, et de quelques lieux qui l'environnent.

Lithr. de Montigny, Sculp.

Abb. 3 Karte des Piräus und Saronischen Golfes von M. Le Roy (1758)



CARTE DES PORTS DE PIRÉE, DE PHALÈRE, ET DE MUNICHIE.

Abb. 4 Karte des Piräus von M. Le Roy (1758)

Peninsula Piraica cum portubus subjectis.

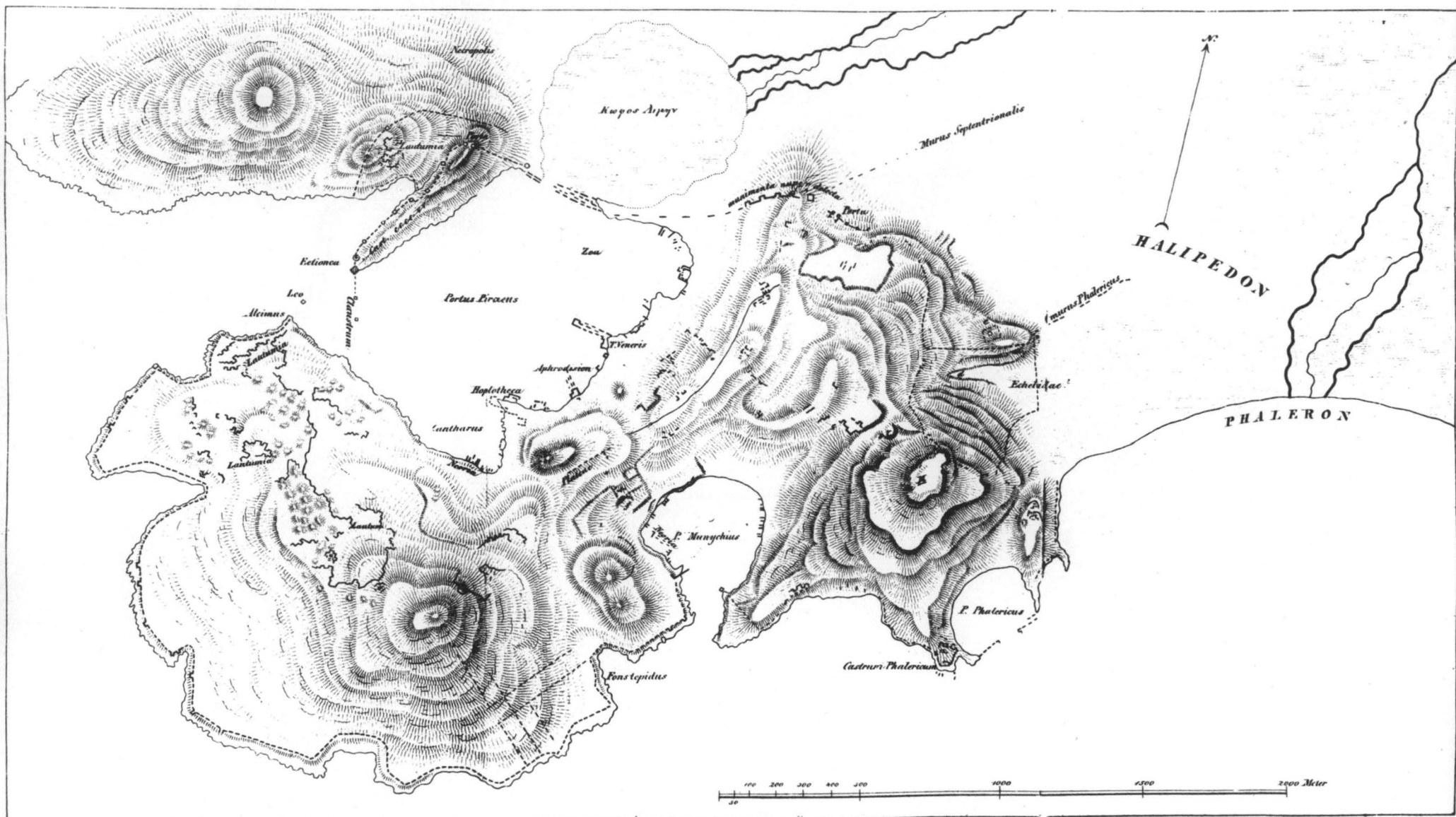
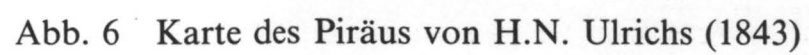


Abb. 5 Karte des Piräus von E. Curtius (1841)

(Die Neugriechischen Wörter sind die neueren Namen.)



1862 wurde von dem damals in preußischen Diensten stehenden Major v. Strantz eine topographische Karte des Piräus⁵³ vorgelegt, die schon dadurch Bedeutung erhält, daß sie im östlichen Bereich der Akte Reste antiker Bebauung verzeichnet, die ein rechtwinkliges Straßennetz erkennen lassen. Bedauerlicherweise wurden die hier vorgelegten Reste nicht weiter besprochen, überhaupt wurden der Karte zum Piräus nur einige Bemerkungen beigelegt⁵⁴.

1874 versuchte dann Curt Wachsmuth im ersten Band seines Werkes über die Stadt Athen im Altertum⁵⁵ auch ein Bild der Hafenstadt zu zeichnen, wobei er natürlich noch einmal die Frage der Häfen und Befestigungen aufwirft, aber auch Benennungen antiker Örtlichkeiten nachgeht, sowie der von Hippodamos von Milet angelegten, in sehr vereinzelt Punkten anhand von Grenzsteinen noch nachweisbaren Stadtaufteilung⁵⁶.

Ein weiterer Versuch wurde von Gustav Hirschfeld 1878 unternommen, der jedoch anders als Wachsmuth, welcher sich vorwiegend auf schriftliches Quellenmaterial stützte, seine Rekonstruktion des antiken Stadtbildes hauptsächlich anhand topographischer Beobachtungen entwirft⁵⁷.

In den 1881 erschienenen Karten von Attika von E. Curtius und A. Kaupert⁵⁸ wurde dann eine topographisch-historische Darstellung des Piräus vorgelegt, die als grundlegend bezeichnet werden muß und heute noch für die Forschung teilweise unentbehrlich ist. Für die kartographische Aufnahme sowie die Darstellung der Befestigungsanlagen zeichnete G. v. Alten verantwortlich, den archäologisch-historischen Kommentar zum Piräus als Hafenstadt, verbunden mit einer Karte zur Rekonstruktion des antiken Stadtbildes, besorgte A. Milchhöfer. Unersetzlich ist die Beschreibung damals noch erhaltener Reste einzelner Monumente, von denen sich leider, bedingt durch die unaufhaltsame neuzeitliche Überbauung, fast gar keine Spuren erhalten haben. Aber selbst Milchhöfer scheint diesem Problem bereits gegenüber gestanden zu haben, wie sich aus seiner Beschreibung der Reste des Stadtviertels auf der Oststeite der Akte ergibt⁵⁹.

In seinem zweiten Band zur Stadt Athen im Altertum widmete sich C. Wachsmuth 1890 noch einmal, diesmal wesentlich eingehender, dem Piräus als Hafenstadt Athens⁶⁰. Die Darstellung des Piräus gliederte er in vier Teile: Die Befestigungs- und Hafenanlagen (I. II.), die Handelseinrichtungen (III.) und die innere Stadt des Piräus

53. E. CURTIUS, *Sieben Karten zur Topographie von Athen* (1868) Blatt 2.

54. Ders., *Erläuternder Text der Sieben Karten zur Topographie von Athen* (1868) 60f.

55. WACHSMUTH I 306ff. Taf. 2.

56. WACHSMUTH I 319ff.

57. HIRSCHFELD 1ff. Taf. 1.

58. E. CURTIUS - J.A. KAUPERT, *Karten von Attika*, Heft I (1881).

59. MILCHHÖFER 56.

60. WACHSMUTH II 3ff; leider blieb das Werk unvollendet, da auf den vorgelegten 1. Teil des 2. Bandes kein weiterer mehr folgte.

IV.). Da der zweite Band unvollendet blieb, liegt hier bedauerlicherweise keine topographische Karte vor. Wachsmuths Darstellung des Piräus erfolgte in erster Linie aus historischer Sicht auf der Grundlage antiker Quellen und Inschriften. Der archäologische Befund wird wohl berücksichtigt, steht aber nicht im Vordergrund. Insofern muß Wachsmuths Werk eher als historischer denn als topographischer Beitrag gewertet werden.

Nach 15 Jahren folgte auf Wachsmuths Arbeit 1905 von Walter Judeich die Topographie von Athen⁶¹, in der er ähnlich wie Wachsmuth dem Piräus eine eigene Betrachtung zukommen läßt, und zwar sowohl bei der Besprechung der Befestigungsanlagen⁶² als auch bei der Behandlung der Hafenstadt selbst⁶³. In Verbindung mit der von Judeich gezeichneten Karte des Piräus ist dies eine geschlossene topographische Darstellung der Hafenstadt Athens, die auch heute noch für die Forschung unentbehrlich ist. Teilweise begleitet von Plänen gibt Judeich eine Beschreibung der damals bekannten oder ausgegrabenen Monumente, die von ihm beigelegte Karte⁶⁴ zeigt den zu damaliger Zeit gültigen Stadtplan des Piräus mit Einzeichnung der erhaltenen antiken Reste (Abb. 7).

Die grundlegende Bedeutung des Werkes Judeichs zeigt sich auch in der Tatsache, daß der von Th. Lenschau für die Realenzyklopädie 1937 verfaßte Artikel über den Piräus⁶⁵ im wesentlichen auf der Darstellung Judeichs basiert.

1968 erschien von Christos Panagos eine Monographie zum Thema Piräus⁶⁶. Das Ziel war eine wirtschaftlich-historische Studie über den antiken Piräus mit einem topographischen Anhang, bedauerlicherweise jedoch unter Verzicht auf beigelegtes Kartenmaterial. Panagos' Arbeit zerfällt in fünf Teile: Der Piräus aus geopolitisch-ökonomischer Sicht (I), wirtschaftliche Aspekte des antiken Lebens im Piräus (II), Politik und Wirtschaft im Piräus (III), der Piräus und seine Häfen (IV), bibliographischer Anhang (V). Zwar finden sich eine Reihe von Aspekten in dieser Arbeit von Panagos zusammengetragen, so im Abschnitt III auch ein Abriß der historischen Entwicklung von der Vorgeschichte bis zur römischen Epoche, aber das Werk läßt insgesamt eine klare Gliederung vermissen, der topographische Teil IV ist zudem unübersichtlich und aufgrund fehlenden Kartenmaterials für die Forschung nicht ausreichend. Hilfreich ist jedoch die umfangreiche Zusammenstellung der Bibliographie (V.)

61. Die erste Auflage von W. JUDEICH, *Topographie von Athen*, erschien 1905; zitiert wird im folgenden die zweite Auflage von 1931.

62. JUDEICH, *Topographie* 144ff.

63. JUDEICH, *Topographie* 425ff.

64. JUDEICH, *Topographie* Plan 3.

65. LENSCHAU a.O. (s. o. Anm. 12) 71ff.

66. CH. PANAGOS, *Le Pirée* (1968); dazu Y. BEQUIGNON, *RA* 1969, 319f.; P. DUCREY, *REG* 83, 1970, 219f.; über Judeichs Topographie von Athen führt Panagos' Arbeit, die sich eher an den allgemein interessierten Laien wendet, nicht hinaus.

des Piräus ist viel zu kleinformig, als daß sie diesen Zweck erfüllen könnte. Doch die Topographie des Piräus ist in der Arbeit von Garland nur ein Aspekt, ihr Schwerpunkt liegt offensichtlich auf der historisch-politischen Betrachtung.

Das 1988 von Ioannis Travlos erschienene Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika enthält auch einen kurzen zusammenfassenden Abschnitt zum Piräus⁶⁹; im wesentlichen wird hier bestehende Forschungsmeinung vorgetragen, aber begleitet von Plan- und Photomaterial, sowie einem ausführlichen Literaturverzeichnis.

Werke, die sich mit Einzelaspekten des antiken Piräus beschäftigen, werden in den einzelnen Abschnitten berücksichtigt.

69. J. TRAVLOS, *Attika* 340ff.

II BEFESTIGUNGSANLAGEN UND HÄFEN

1. Befestigungsanlagen

1.1. Akte

Entlang der Küstenlinie der Akte verläuft in einem Abstand von nicht mehr als 50 m zum Meer eine noch in mehreren Abschnitten erhaltene Befestigungsmauer zwischen den Einfahrten in den Haupthafen (Kantharos) und den Zea-Hafen (Beilage 6).

Der längste, nahezu ununterbrochen erhaltene Abschnitt setzt an der Westküste der Akte unterhalb der Eimündung der Ἀλ. Ζαῖμη in die Ἀκτὴ Θεμιστοκλέους an, auf der Südseite der kleinen Bucht südlich der Marineschule (Σχολὴ Ναυτικῶν Δοκίμων), und endet nach ca. 1700 m im Süden der Akte unterhalb der Ἀκτὴ Θεμιστοκλέους, in etwa auf der Höhe der Eimündung der Σαπροῦς (Abb. 8; 7 Beilage 6).

Kleinere Teilstücke befinden sich im Westen der Akte in direkter Nähe zur Hafeneinfahrt auf dem Gelände des Ὁργανισμὸς Λιμένος Πειραιῶς (ΟΛΠ), sowie der Marineschule, als militärischer Bereich nicht zugänglich (8 - 12 Beilage 6).

Auf der Südostseite der Akte sind noch folgende Abschnitte erhalten: 1. zwischen den Straßen Ἀποστόλη und Μακρυγιάννη, 2. am Zea-Schwimmbad, 3. in und hinter dem Marine-Museum Griechenlands am Zea-Hafen (2 - 5 Beilage 6).

Nach der Aufnahme v. Altens⁷⁰ zu urteilen, muß die Mauer noch gegen Ende des letzten Jahrhunderts nahezu lückenlos bestanden haben.

Die Mauer ist in allen erhaltenen Teilstücken aus örtlichen Kalksteinquadern⁷¹ in Schalenmauerwerk aufgeführt. Die Mauerbreite beträgt 3,1 - 3,4 m. Den in Felslehren versetzten Unterbau bilden zwei bis drei Lagen in Bosse belassener Quader von 0,45-0,5 m Höhe, die Quaderlängen schwanken zwischen ca. 0,6 m und 2,2 m. Am häufig-

70. v. ALTEN Blatt 2.

71. Es handelt sich um den aus antiken Quellen bekannten Kalkstein der Akte, den ἀκτίτης λίθος, so in IG II/III² 1668 Z. 16.



Abb. 8 Akte, Quadermauer, vermutlich kononisch

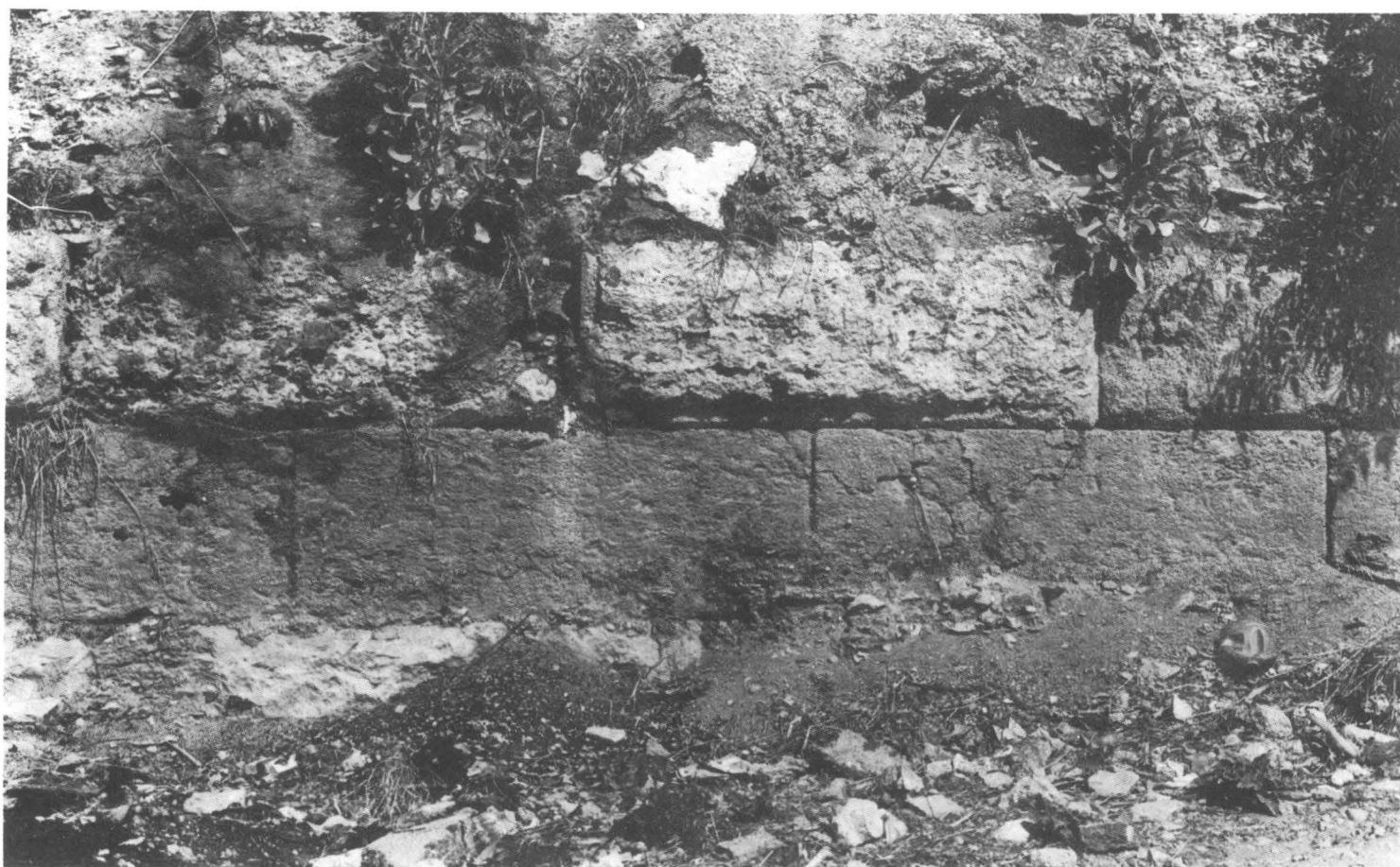


Abb. 9 Akte, Quadermauer, vermutlich kononisch

sten treten Längen um 1,3 m auf. Darüber erhebt sich ein Mauerwerk aus Kalksteinquadern mit geglättetem Spiegel, stellenweise noch erkennbar mit 0,03 - 0,04 m breitem Randschlag. Die Quader haben je nach Lage eine Höhe von 0,44 - 0,46 m, die Längenmaße liegen vorwiegend zwischen 1 m und 1,3 m. Das Mauerwerk ist fast durchweg in Läufern aufgeführt (Abb. 9).

Auf der Seeseite springen in Abständen von 50 - 60 m auf etwa 4 - 6 m Bastionen⁷² vor, von denen heute noch ungefähr zehn nachweisbar sind⁷³. Im Bereich dieser Bastionen befinden sich auf der Landseite der Mauer Kurtinenaufgänge (Abb. 10), dadurch verbreitert sich hier die Mauer auf ca. 4,3 m. Eine Quadereinbindung in das Schalenmauerwerk ist fast nur hier im Bereich dieser Mauerverstärkungen feststellbar.

Außer diesen hier genannten, einheitlich aufgeführten Mauerresten finden sich aber an der Akte-Küste noch weitere Reste, die mit den bereits genannten nicht unbedingt in Einklang stehen.

Im Südosten der Akte ist unterhalb der Ἀκτὴ Θεμιστοκλέους und der Δραγούμη noch ein kleiner Rest einer ebenfalls in Felslehren versetzten und zweifellos in Schalenbauweise aufgeführten Polygonalmauer⁷⁴ zu beobachten (Abb. 11; 12; 6 Beilage 6). Aufgrund von Felslehren sowie noch aufrecht stehender Steinblöcke läßt sich eine Breite von ca. 2,35 m feststellen. Das völlig andere Mauerwerk und auch die deutlich geringere Breite machen einen Zusammenhang mit der vorher beschriebenen Seemauer der Akte unwahrscheinlich. Reste der Quadermauer lassen sich zudem auf einer alten Aufnahme (Abb. 13) oberhalb der Polygonalmauer beobachten. Auch wenn die Felslehren auf den Ansatz der Quadermauer zuführen und die Breite der Polygonalmauer auf ca. 3,2 m ansteigt, ist ein direkter Zusammenhang nicht anzunehmen.

Reste einer Mauer, die F.G. Maier 1959 im Süden der Akte noch unterhalb der Quadermauer verlaufend beobachten konnte⁷⁵ und dieser Polygonalmauer zuschrieb,

72. Die Frage, ob es sich hierbei um Bastionen oder nur Vorsprünge der Befestigungsmauer handelte, ist heute nicht mehr zu klären, da weder die Höhe des aufgehenden Mauerwerks noch das Kurtinenniveau feststellbar sind; die in der bisherigen Literatur gewählte Bezeichnung Turm ist sicher insofern nicht zutreffend, als Türme üblicherweise durch den Mauerzug durchgreifen, so z.B. auch in Aigosthena; dies ist an der Akte-Mauer nicht zu beobachten. Im folgenden wurde aus Gründen der Einheitlichkeit stets der Terminus 'Bastion' verwendet; zur Unterscheidung der genannten Termini s. J.P. ADAM, *L'architecture militaire grecque* (1982) 71f.

73. v. ALTEN Blatt 2 verzeichnete noch 55 solcher Bastionen, von ihm als 'Türme' bezeichnet.

74. F. NOACK, *AM* 33, 1908, 37f.; G. SÄFLUND, *OpArch.* 1 (1935) 113; R. SCRANTON, *Greek Walls* (1941) 114; MAIER 18 Taf. 3,6. 4,8.

75. MAIER 18: "Eine abweichende Technik zeigt nur der genau östlich der Kirche Ag. Basileios beginnende und an der Westseite der folgenden Bucht endende Mauerabschnitt: eine 2.20 starke Schalenmauer aus ursprünglich gut gefügten, orthostatenartigen Polygonen, den bossierten Teilen der themistokleischen und kononischen Mauern im Kerameikos verwandt, ist über einer Fundamentschicht flacher Quadern aufgeführt (Abb. 6.8)"; s. auch Maier Taf. 3,7.



Abb. 10 Akte, Quadermauer, vermutlich kononisch, Bastion und Aufgang



Abb. 11 Akte, Polygonalmauer



Abb. 12 Akte, Polygonalmauer



Abb. 13 Akte, Polygonalmauer, nach Aufnahme des DAI Athen

sind heute kaum mehr nachweisbar und insofern ist auch die Frage nach einem möglichen Zusammenhang gar nicht mehr zu entscheiden⁷⁶. Ältere als die von Maier gemachten Beobachtungen liegen zur Polygonalmauer auf der Akte nicht vor, auch v. Alten macht keine Angaben zu einer Polygonalmauer auf der Akte⁷⁷. Eine Skizze der von ihm noch gesehenen Mauerzüge gibt auch Maier nicht. Von den von einem Quaderurm überbauten Resten der Polygonalmauer östlich der Kirche des Hl. Basileios⁷⁸ ist keine Spur mehr erhalten.

Auf der Westseite der Einfahrt in den Zea-Hafen sind noch Reste einer massiv aufgeführten Quadermauer erhalten (Abb. 14; 15; 1 Beilage 6). Es handelt sich dabei vermutlich um einen Teil oder gar die Mauer selbst, die schon von Leake gesehen wurde⁷⁹, danach jedoch in der Forschung keine rechte Beachtung mehr fand⁸⁰ und erst vor einigen Jahren erneut vorgestellt wurde⁸¹. Dieser Mauerzug besteht aus zwei Abschnitten. Der nördliche, freigelegt bis auf etwa 25 m Länge, verläuft parallel zur Hafeneinfahrt unter der heutigen 'Ακτὴ Μουτσοπούλου, hat eine Breite von 2,75 m - 2,9 m und eine Höhe von noch ca. 2 m. Die Quader sind auf dem Fels versetzt. Erkennbar sind außerdem noch die Reste eines vorspringenden Turmes oder einer Bastion. Der Südteil dieser Mauer knickt von dem Nordteil in südwestlicher Richtung ab und ist nur noch auf wenige Meter Länge und fünf Quaderlagen Höhe erhalten. Die Mauerbreite beträgt 2,7 m und die Quaderlagen zeigen recht unterschiedliche Höhen zwischen 0,37 m und 0,43 m, wobei die Quaderlängen zwischen 0,51 m und 1,38 m differieren. Fast alle Quader zeigen einen zwischen 0,04 m und 0,1 m breiten Randschlag, der Spiegel ist in Bosse belassen. Auffällig ist an diesem Mauerteilstück die grobe und sehr ungleichmäßige Bearbeitung der Quader.

76. Außer den in Abb. 10. 11. gezeigten Resten einer Polygonalmauer sind weitere Reste einer solchen Mauer auf der Südseite der Akte nicht mehr nachweisbar. Da die in Abb. 12 gezeigte Polygonalmauer überhaupt nicht mehr erhalten ist, ist nicht mehr zu entscheiden, ob sie einen Teil der Mauern, die noch von Maier gesehen wurden, wiedergibt.

77. Eine Polygonalmauer wurde von v. Alten nur auf der Eetioneia beobachtet, v. ALTEN 21 Abb. 17.

78. MAIER 18 Taf. 4,9.

79. LEAKE a.O. (s.o. Anm. 46) 411f.: "On the side of Munychia, towards the open sea, the remains are best preserved. Here three or four courses of masonry, both of walls and of square towers, are in many places to be seen; and there are some situations where we still find the wall built in the manner described by Thukydides (I 93); that is to say, not filled up in the middle with a mixture of broken stones and mortar in the usual manner of the Greeks, but constructed, throughout the whole thickness, of large stones, either quadrangular or irregularly-sided, but fitted together without cement, and the exterior stones cramped together with metal. This we may suppose to have belonged to the original work of Themistokles, which has thus survived the lapse of twenty three centuries. Nor can it well be doubted that the foundations in general are of that period".

80. HIRSCHFELD 13f. Anm. 13 erwähnt zwar die Beobachtung Leakes, kann sich selbst jedoch solcher Reste nicht erinnern.

81. H.K. ΤΣΙΡΙΒΑΚΟΣ, AAA 1, 1968, 113f; P.M. FRASER, *ArchR* 1968/69, 6.



Abb. 14 Akte, massive Quadermauer am Zea-Hafen, vermutlich themistokleisch

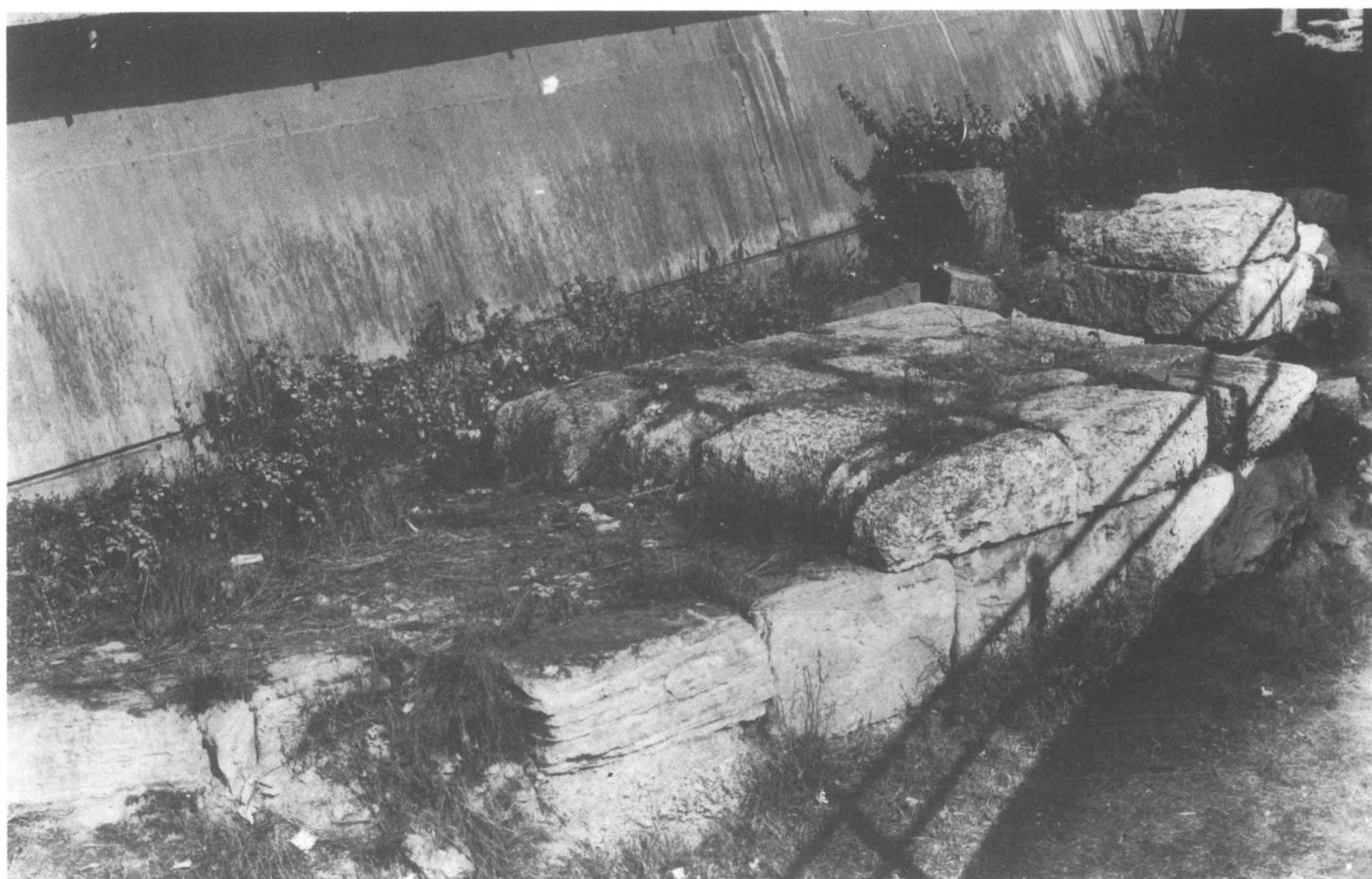


Abb. 15 Akte, massive Quadermauer am Zea-Hafen, vermutlich themistokleisch

Mauerbauinschriften aus dem Piräus sind von der Akte selbst nicht bekannt⁸². Der Versuch einer Interpretation dieser verschiedenen Mauerzüge kann daher nur anhand der sonst aus dem Piräus bekannten Inschriften sowie den erhaltenen literarischen Quellen⁸³ erfolgen.

Bauurkunden der themistokleischen Befestigungsanlagen sind nicht erhalten, indes mehrere aus dem 4. Jh.v.Chr.⁸⁴, aus denen hervorgeht, daß nach dem Wiederaufbau der Mauern durch Konon zumindest in den Jahren 337/6 v.Chr.⁸⁵ und 307/6 v.Chr.⁸⁶ Wiederinstandsetzungsarbeiten am Mauerring durchgeführt wurden. Für das 3. Jh.v.Chr. ist dann aus den Jahren 229/8 noch einmal Bautätigkeit durch Eurykleides von Kephissia bezeugt⁸⁷.

Für den themistokleischen Mauerring gibt Thukydides eine recht genaue Beschreibung⁸⁸, die dennoch in der Forschung kontroverse Diskussionen hervorrief⁸⁹.

82. Soweit sie in situ gefunden wurden, entstammen die Mauerbauinschriften des Piräus nicht der Akte. Die genaue Herkunft der anderen aus dem Piräus bekannten Inschriften läßt sich nicht mehr ermitteln, da sie in verschleppter Lage entdeckt wurden. Die letzte Zusammenstellung aller Mauerbauinschriften bei MAIER 17ff. mit der älteren Literatur.

83. Das älteste Zeugnis zur themistokleischen Ummauerung des Piräus bei ΘΟΥΚ. I 93: καὶ ῥκοδόμησεν τῇ ἐκείνου γνώμῃ τὸ πάχος τοῦ τείχους, ὅπερ νῦν ἔτι δῆλόν ἐστι περὶ τὸν Πειραιᾶ· δύο γὰρ ἄμαξαι ἐναντίαι ἀλλήλαις τοὺς λίθους ἐπῆγον· ἐντὸς δὲ οὔτε χάλιξ οὔτε πηλὸς ἦν, ἀλλὰ ξυνφοδομημένοι μεγάλοι λίθοι καὶ ἐν τομῇ ἐγγώνιοι, σιδήρῳ πρὸς ἀλλήλοις τὰ ἔξωθεν καὶ μολύβδῳ δεδεμένοι. τὸ δὲ ὕψος ἤμισυ μάλιστα ἐτελέσθη οὐ διενοεῖτο. Auf das Werk des Themistokles bezieht sich auch ΔΙΟΔ. XI 41,2: τοῦ γὰρ καλουμένου Πειραιῶς οὐκ ὄντος λιμένος κατ' ἐκείνους τοὺς χρόνους, ἀλλ' ἐπινείῳ χρώμενον τῶν Ἀθηναίων τῷ προσαγορευομένῳ Φαληρικῷ, μικρῷ παντελῶς ὄντι, ἐπενόησε τὸν Πειραιᾶ κατασκευάζειν λιμένα, μικρᾶς μὲν προσδεόμενον κατασκευῆς, δυνάμενον δὲ γενέσθαι λιμένα κάλλιστον καὶ μέγιστον κατὰ τὴν Ἑλλάδα, wobei jedoch die Befestigungsanlagen nicht expressis verbis zur Sprache kommen. Direkt zu den Mauern äußert sich auch ΑΠΠ. Μιθρ. 30, wobei er die Anlage Perikles zuschreibt: ὕψος δ' ἦν τὰ τεῖχη πῆχεων τεσσαράκοντα μάλιστα καὶ εἴργαστο ἐκ λίθου μεγάλου τε καὶ τετραγώνου. Περίκλειον ἔργον.

84. A. FRICKENHAUS, *Athens Mauern im 4. Jh.v.Chr.* (1905) 5ff.; MAIER 21ff.

85. IG II/III² 244; MAIER 36ff.

86. IG II/III² 463; MAIER 48ff.

87. IG II/III² 834; MAIER 76ff.

88. ΘΟΥΚ. I 93 (s.o. Anm. 83).

89. ΘΟΥΚ. I 93 (s.o. Anm. 83) ist unmißverständlich: Die von Themistokles angelegten Befestigungsanlagen des Piräus bestanden aus massivem Quadermauerwerk und waren nicht in Schalenmauerwerk aufgeführt; dies ergibt sich klar aus dem Hinweis: ἐντὸς οὔτε χάλιξ οὔτε πηλὸς ἦν. Dennoch wollte Wachsmuth den themistokleischen Mauerring in Schalenbauweise verstanden wissen - in Analogie zu anderen griechischen Befestigungsanlagen wie Aigosthena oder Eleutherai - und begründete dies mit einem Schreibfehler bei Thukydides: statt ἐντὸς müßte es laut Wachsmuth ἐκτὸς δὲ....heißen, WACHSMUTH II 15. Begünstigt wurde Wachsmuths Auffassung noch durch die Tatsache, daß, abgesehen von der unberücksichtigten Beobachtung Leakes (s.o. Anm. 79), keine massive Quadermauer im Piräus bekannt war, so WACHSMUTH II 22ff. Abweichend von Wachsmuth versuchte Judeich sowohl der Beschreibung des Thukydides als auch dem archäologischen Befund Rechnung zu tragen; er nahm deshalb an, der von Themistokles geplante massive Mauerbau sei nur anfangs ausgeführt worden, später sei man zu der schneller auszuführenden Schalenbauweise mit Lehmziegeloberbau übergegangen, JUDEICH, *Topographie* 148 Anm. 3. In völligem Gegensatz zu ΘΟΥΚ. I 93 steht die Meinung von Maier, die an der Südseite der

Die auf der Westseite der Einfahrt zum Zea-Hafen erhaltenen massiven Mauerreste⁹⁰ entsprechen zwar der Schilderung des themistokleischen Mauerringes durch Thukydides, da aber der Gesamtverlauf der themistokleischen Ringmauer nicht gesichert ist⁹¹, scheint es unergiebig, der Frage nachzugehen, ob die gesamte Umfassungsmauer oder nur ein Teil in massiver Bauweise aufgeführt war.

Für den von Themistokles angelegten Mauerring gibt Thukydides eine Länge von 60 Stadien an⁹². Die von v. Alten aufgenommene Umfassungsmauer⁹³ wurde von Judeich auf ca. 13 km Länge veranschlagt, das entspräche etwa 78 attischen Normalstadien⁹⁴. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß dies die Länge der vermutlich kononischen Mauer wiedergibt. Im Vertrauen auf die Richtigkeit der Angabe von Thukydides postulierte Judeich deshalb für die themistokleische Mauer einen abweichenden Verlauf⁹⁵. Die Tatsache, daß sich bei späteren Autoren von der des Thukydides abweichende Längenangaben finden⁹⁶, ließe sich dadurch erklären, daß sie sich auf den Mauerring des 4. Jh.v.Chr. und nicht auf den des 5. Jh.v.Chr. bezogen.

Judeichs Lösungsvorschlag sah einen Verlauf der themistokleischen Mauer quer über den Akte-Höhenrücken vor unter Aussparung des nach Süden zur Küste abfal-

Akte noch feststellbaren Reste einer Polygonalmauer seien Teil des themistokleischen Mauerzuges, s. MAIER 18. - Thukydides Bemerkung *δύο γὰρ ἄμαξαι ἐναντίαι ἀλλήλαις τοὺς λίθους ἐπῆγον* veranlaßte BOECKH, *Die Staatshaushaltung der Athener*³ I (1886) 254f. zu der Annahme, "daß bei ihrem Bau zwei Wagen in entgegengesetzter Richtung darauf hin und her fuhren"; dieser Auffassung widersprachen schon früh L. ROSS, *Archäologische Aufsätze* I (1855) 230ff. wie auch WACHSMUTH II 17.

90. ΤΣΙΡΙΒΑΚΟΣ a.O. 113f.

91. Die dem Küstenverlauf der Akte folgenden Mauerzüge werden in der Literatur vorwiegend kononisch datiert, d.h. aber in jedem Falle 4. Jh.v.Chr.; lediglich MAIER 18 hält die Polygonalmauer im Süden für themistokleisch; NOACK a.O. 37 möchte sie hingegen kononisch datiert wissen; SÄFLUND a.O. 115ff. stellt für die Quaderschalenmauer an der Akte-Küstenlinie mehrere stilistisch begründete Bauphasen auf; WREDE, *Mauern* 29 hält den Quaderbau auf der Akte für nachkononisch; SCRANTON a.O. 116. 180 weist ähnlich Wrede diese Mauern dem Ende des 4. Jh.v.Chr. zu. Dennoch scheint sich in der Literatur die Auffassung durchgesetzt zu haben, daß zumindest der Verlauf dieser Mauer der kononischen Wiedererrichtung entspricht, so J. TRAVLOS, *Athen* Abb. 213; ΠΑΠΑΧΑΤΖΗΣ *Πανσανίας*, Ἀττικὰ Abb. 25; zuletzt J. TRAVLOS, *Attika* 341. Wie weit die Mauern des Piräus 404 v.Chr. niedergelegt wurden, ist nicht zu klären; ein völliges Abtragen hätte einen unvergleichlichen Aufwand bedeutet und ist von daher nicht anzunehmen; üblicherweise wurden die Mauern an den neuralgischen Punkten aufgebrochen, womit auch ihr Verteidigungswert verloren ging; solches kann wohl auch für den Piräus angenommen werden.

92. ΘΟΥΚ. II 13,7: *καὶ τοῦ Πειραιῶς ξὺν Μουνιχίᾳ ἐξήκοντα μὲν σταδίων ὁ ἅπας περίβολος, τὸ δ' ἐν φυλακῇ ὃν ἥμισυ τούτου.*

93. v. ALTEN Blatt 2.

94. JUDEICH, *Topographie* 145.

95. JUDEICH, *Topographie* 145ff.

96. Bei ΑΡΙΣΤΟΔ. V 4 findet sich die Angabe von 80 Stadien: *ὁ δὲ τοῦ Πειραιῶς περίβολος σταδίων π;* bei ΔΙΩΝ ΧΡΥΣ. XXV 4 sind es sogar mehr als 90 Stadien: *καὶ ὕστερον τὸν Πειραιᾶ τειχίσαι πλειόνων ἢ ἐνενηκόντα σταδίων*; die Länge von 80 Stadien stünde gut in Einklang mit Judeichs Annahme von 78 Stadien für die kononische Mauer, vgl. JUDEICH, *Topographie* 145.

lenden Geländes⁹⁷ (Abb. 7). Judeich begründete diesen Verlauf insbesondere mit einem Mauerrest, der auch von v. Strantz bereits gesehen worden war⁹⁸. Zwar stieß Judeichs Auffassung schon damals auf teilweise erheblichen Widerstand⁹⁹, dennoch hat sich der von Judeich gezeichnete Verlauf der themistokleischen Mauer in nahezu allen Kartenwerken beständig gehalten¹⁰⁰. Zusätzlich zu den bestehenden strategischen Einwänden gegen Judeichs Meinung ist anzumerken, daß sich zwar das antike Wohngebiet des Piräus offensichtlich nicht über den Höhenrücken der Akte nach Süden ausdehnte, wie sich aus den Fundstellen zum antiken Stadtgebiet ergibt, doch kann auch hieraus nicht auf einen Verlauf der Stadtmauer im Sinne Judeichs geschlossen werden¹⁰¹.

Für das 4. Jh.v.Chr. lassen sich am Mauerring um den Piräus mindestens drei Bauphasen feststellen.

Von Xenophon bezeugt wird der Wiederaufbau der Befestigungsanlagen um Athen und den Piräus durch Konon nach der Seeschlacht von Knidos 394 v.Chr.; dazu verwandte Konon vom persischen Großkönig bereitgestellte Gelder¹⁰². Diese frühe Bautätigkeit, die vermutlich zu einer völligen Wiederherstellung der 404 v.Chr. auf Geheiß der Spartaner niedergelegten Mauern Athens und des Piräus führte, läßt sich aufgrund gefundener Bauinschriften in die Zeit von 395/4 v.Chr. bis 392/1 v.Chr.

97. JUDEICH, *Topographie* 145ff. mit Plan 3.

98. v. STRANTZ Blatt 2; da jedoch der von v. Strantz vom Piräus gezeichneten Karte im erläuternden Text keine eingehende Besprechung zuteil wurde, sondern lediglich einige kurze Bemerkungen angefügt sind, ist eine Interpretation des von Judeich aufgegriffenen Mauerrestes schwierig, ebenso verhält es sich mit dem Turm, der von JUDEICH, *Topographie* 147 zitiert wird.

99. FRICKENHAUS a.O. 47 Anm. 1; NOACK a.O. 37. Gegen den Vorschlag Judeichs wurden vor allem fortifikatorische Einwände erhoben, da mit der Aussparung des nach Süden abfallenden Geländes im Falle eines militärischen Konfliktes dem Feind unnötig viel Terrain unverteidigt zur Landung überlassen würde. Judeich hatte seine These vom Verlauf der themistokleischen Mauer bereits in der 1. Auflage seiner *Topographie* geäußert, offenbar aber nach dem heftigen Widerstand der Fachwelt in der 2. Auflage vorsichtig etwas zurückgenommen, vgl. JUDEICH, *Topographie* 147; Judeichs These wurde dann von LENSCHAU a.O. (s.o. Anm. 12) 86 wieder aufgegriffen und mit der Begründung verteidigt, Athen habe nach den Perserkriegen die unbedingte Überlegenheit zur See besessen und daher von dieser Seite keine Angriffe zu fürchten gehabt; dieser Umstand habe jedoch im 4. Jh.v.Chr. nicht mehr bestanden.

100. J. TRAVLOS, *Athen* Abb. 231; ΠΑΠΑΧΑΤΖΗΣ, *Πανσάνιας* a.O. Abb. 25, lediglich in Abb. 62, die nur den Mauerring um Athen und den Piräus wiedergibt, bleibt der von Judeich vorgeschlagene Mauerlauf unberücksichtigt; zuletzt J. TRAVLOS, *Attika* 347 Abb. 427.

101. Die Ausdehnung des besiedelten Stadtgebietes ergibt sich aus den von der 2. Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer durchgeführten und vorwiegend im *ΑΔ* veröffentlichten Notgrabungen im Piräus; aussagefähig zum Wohngebiet des antiken Piräus sind hierbei vor allem die Fundstellen zur Bebauung und Wasserversorgung, s. Kat. III/1., III/2. und Beilage 2.3. Die von Judeich noch nicht bekannte Ausdehnung des besiedelten Stadtgebietes kann nicht als Beweis seiner These angeführt werden, da das vom Mauerring umschlossene Stadtgebiet mit dem bewohnten Teil nicht völlig übereinstimmen muß, dazu H.J. KIENAST, *Samos* XV (1978) 11 Anm. 60.

102. ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* IV 8,12: *Κόνων καὶ τὸ τεῖχος τοῖς Ἀθηναίοις ἐκ τῶν βασιλέως χρημάτων ἀνορθοίη*; *RE* XI 2 (1922) 1329 s.v. Konon (H. SWOBODA).

festlegen¹⁰³. Der Seesieg Konons bei Knidos über die Spartaner, der nach allgemeiner Auffassung das Erstarken Athens und damit den Wiederaufbau der Mauern möglich machte, erfolgte im August 394 v.Chr.¹⁰⁴. Die persischen Gelder zum Wiederaufbau der Athenischen Befestigungsanlagen können dementsprechend erst nach dem August 394 v.Chr. geflossen sein; vermutlich kam Konon sogar erst im Sommer 393 v.Chr. nach Athen¹⁰⁵. Andererseits liegen die Anfänge zum Neubau des Mauerringes um den Piräus schon kurz vor dem Seesieg bei Knidos, wie aus Bauinschriften hervorgeht, die 1886 auf der Eetioneia gefunden wurden¹⁰⁶, denn im Jahre 395 v.Chr. war der Piräus noch nicht wieder befestigt¹⁰⁷. Aufgrund der genannten Inschrift von der Eetioneia aus der Zeit des Archontats des Diophantos ist allerdings mit der Möglichkeit von zwei Bauphasen zu rechnen: Die erste Bauphase entspräche dem beginnenden Wiederaufbau nach 395 v.Chr., aber noch vor Konons Sieg über die Spartaner bei Knidos, die zweite Bauphase entspräche dann dem nach dem Seesieg Konons mit persischen Geldern finanzierten Wiederaufbau der Befestigungen.

In den ersten Jahren des 4. Jh.v.Chr., die unter dem Eindruck eines beginnenden Aufbegehrens der unterworfenen Staaten gegen die spartanische Suprematie standen¹⁰⁸, wurde offensichtlich in Athen bereits vor Konon der Entschluß gefaßt, die Befestigungen wiederherzustellen¹⁰⁹. In der Polygonalmauer auf der Südseite der Akte zeigt sich zumindest eine plausible Erklärung dafür, die Anfänge des Mauerbaus im 4. Jh.v.Chr. im Piräus vorkononisch zu datieren¹¹⁰. Daß die Wiederherstellung des Piräus als Marinebasis bereits in der Zeit vor Konon in Angriff genommen wurde, zeigt sich schon darin, daß 395 v.Chr. wenigstens ein Teil der Schiffshäuser wiederbenutzt

103. *IG II/III*² 1656-1664; MAIER 21ff.

104. Die Schlacht fand in der ersten Augushälfte, vor dem 14. d.M., statt und führte zum Zusammenbruch der spartanischen Seeherrschaft, so SWOBODA a.O. 1327; ebenso BENGTON 266.

105. P. FUNKE, *ZPE* 53, 1983, 163 mit Anm. 62. 175.

106. P. FOUCART, *BCH* 11, 1887, 129ff.; *IG II/III*² 1656. Diophantos war athenischer Archon 395/4 v.Chr., vgl. *RE V* 1 (1905) 1049 s.v. Diophantos (J. KIRCHNER). Skiophorion war der letzte Monat des attischen Jahres und entspricht in etwa der Zeit Mai/Juni, vgl. *RE III A* 1 (1927) 547 s.v. Skiophorion (H. BISCHOFF).

107. ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* III 5,16: *Θρασύβουλος δὲ ἀποκρινάμενος τὸ ψήφισμα καὶ τοῦτο ἐνεδείκνυτο, ὅτι ἀτειχίστου τοῦ Πειραιῶς ὄντος...*

108. BENGTON 258.

109. WACHSMUTH, *Beiträge* 371; MAIER 32. Aus dem bereits früher erkannten früheren Baubeginn wurde in der Forschung bisher jedoch nicht auf eine zweite Bauphase geschlossen.

110. Die Polygonalmauer auf der Südseite der Akte wurde bereits von MAIER 18 vor der Quadermauer datiert, da sie von letzterer überbaut war, was allerdings heute aufgrund mangelnden Erhaltungszustandes nicht mehr erkennbar ist; die von Maier angesetzte themistokleische Datierung für die Polygonalmauer scheint indes wenig überzeugend (s.o. Anm. 89), eine Datierung in das 4. Jh. würde auch stilistisch keine Schwierigkeit darstellen, vgl. WREDE, *Mauern* 31 Abb. 76.

wurde¹¹¹. Folgt man der kononischen Datierung der Quaderschalenmauer und geht die Polygonalmauer dieser Quadermauer unmittelbar voraus, so wird der übereinstimmende Verlauf beider Mauern verständlich, sieht man in der Polygonalmauer auch die Reste der ersten Bauphase aus der Zeit zwischen 395 v.Chr. und dem Wiederaufbau durch Konon mit Persischen Geldern¹¹².

Eine zweite Periode der Mauerbautätigkeit im Piräus des 4. Jh.v.Chr. wird aufgrund einer Bauinschrift für die Jahre 337/6 v.Chr. faßbar¹¹³. Reparaturen an den Mauern sind zwar auch für die Jahre um 350 v.Chr. bezeugt¹¹⁴, Ausmaß und Umfang dieser Arbeiten sind jedoch kaum zu beurteilen, Bauinschriften dieser Zeit sind nicht bekannt¹¹⁵. Die Inschrift, die mit den Jahren 337/6 v.Chr. in Verbindung gebracht wird, wurde 1900 in der Nähe des antiken Mounychia-Theaters gefunden¹¹⁶. Leider ist diese Inschrift nicht vollständig erhalten, so fehlen auch die Angaben zur Datierung. Inhaltliche wie epigraphische Gründe führten in der bisherigen Forschung zu einer Datierung um die Zeit von 337/6 v.Chr.¹¹⁷; diese Auffassung scheint allgemein angenommen worden zu sein. Die Inschrift gibt einen Baubeschluß für die Befestigungen des Piräus wieder, von den anschließend folgenden Bauanweisungen sind nur die für Mounychia erhalten. Daß es sich um einen Baubeschluß handelte, ergibt sich aus Z.2: καὶ τὰ περὶ τὴν Ἡτιώνειαν καὶ τὸν ἄλλο[ν Πειραιᾶ]; der Name Mounychia ist vermutlich in Z.3 zu ergänzen.

111. ΕΛΛΗΝ. ΟΞ. I 1: 'Υπὸ δὲ τοῦ[ς αὐτοῦς χρόνο]υς ἐξέπλευσε τριήρης Ἀθήνηθεν [οὐ μετὰ τῆς τοῦ] δήμου γνώμης, ἡ[δία] δὲ Δημαίνετος ὁ κ..ιοσαυτης (?) κοινωσάμενο[ς ἐν] ἀπορρήτῳ τῇ βουλῇ, ὡς λέγεται, περὶ τοῦ πράγματος, ἐπειδὴ [σ]υνέ[στ]ησαν αὐτῷ τ[ῶν] πολιτῶν, συνκαταβὰς εἰς Πειραιᾶ καὶ κατ[ελκύσας] ναῦν ἐκ τῶν νεωσοίκων ἀναγόμεν[ος ἔπλει πρὸς] Κόνωνα.

112. Bei den Vorhaben zum Wiederaufbau der Mauern schon kurz vor dem Seesieg bei Knidos kann es sich nur um bescheidene Anfänge gehandelt haben, wieviel Mittel die Stadt Athen überhaupt dafür zur Verfügung stellen konnte, ist kaum zu entscheiden, auch wenn Beloch davon ausgeht, daß Athen auch noch nach dem Ende des Peloponnesischen Krieges die führende Handels- und Industriestadt in der Ägäis blieb, vgl. J.K. BELOCH, *Griech. Geschichte*² 4 f. 1 (1922) 31 III; es ist jedenfalls denkbar, daß Konon die Ummauerung des Piräus auf den angefangenen Teilstücken fortführte, dies würde erklären, warum sich die Polygonalmauer nach Westen zu auf die Breite der Quadermauer hin weitete.

113. FRICKENHAUS a.O. 14ff.; MAIER 36ff.

114. NEP. *Timoth.* 4 erwähnt eine Staatsschuld des Timotheos von zehn Talenten, die seinem Sohn Konon (Enkel des Siegers bei Knidos) aufgelastet und für Reparaturen an den Mauern verwendet wurden: *ad muri quandam partem reficiendam*. Auf die Wiederherstellung von Mauern und Schiffshäusern bezieht sich ΞΕΝ. *Πόροι* 6,1: *τείχη δὲ καὶ νεώρια ἀνορθώσομεν*. In welchem Ausmaß allerdings die Befestigungsanlagen verfallen oder beschädigt waren, ist aus diesen kurzen Bemerkungen nicht abzulesen; auch ΔΗΜΟΣΘ. 19, 125 ist nicht ergiebiger: *καὶ τὰ φρούρι' ἐπισκευάζειν καὶ τὸν Πειραιᾶ τειχίζειν*.

115. Der von U. KOEHLER, *AM* 3, 1878, 51 vorgenommenen Ergänzung des Archontennamens zu Kallistratos und der damit verbundenen Datierung auf 355/4 v.Chr. wurde schon früh widersprochen, vgl. MAIER 26.

116. I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, *AE* 1900, 91ff.

117. Ders. a.O. 92; P. FOUCART, *JSav* 1902, 183; FRICKENHAUS a.O. 14; MAIER 36ff.

Der Baubeschluß bestimmte Reparaturen an den in Stein aufgeführten Mauern der Piräusbefestigungen¹¹⁸. Art und Umfang der Reparaturen sind aus dem Baubeschluß nicht erkennbar¹¹⁹. Vorgesehen waren aber ganz offensichtlich Arbeiten größeren Ausmaßes, da auch die Grenzfestung Phyle in die Inschrift mit aufgenommen ist¹²⁰.

Da die Inschrift selbst keine eindeutige Datierung liefert, vielmehr diese nur aus dem Text erschlossen werden kann, ist auch der historische Hintergrund nur versuchsweise zu erfassen. Aus dem Archontat des Lysimachides¹²¹ ist eine Erhöhung der Militärausgaben bezeugt¹²², die von den Athenern offenbar in der Erwartung einer militärischen Konfrontation mit Philipp II. beschlossen wurde¹²³. Es ist jedoch fraglich, ob hier ein Zusammenhang mit der genannten Inschrift besteht, da kein Indiz auf Bautätigkeit vorliegt.

Arbeiten an den Befestigungsanlagen sind direkt nach der Niederlage von Chaironeia 338 v.Chr. literarisch genannt¹²⁴, dabei hat es sich jedoch ohne Zweifel um eilige und in Hast ausgeführte Instandsetzungsarbeiten gehandelt¹²⁵, die schwerlich auf die genannte Bauinschrift zu beziehen sind.

Im Jahre 337 v.Chr. erfolgten auf Antrag des Demosthenes Arbeiten an den Befestigungsanlagen in Athen¹²⁶, Demosthenes selbst hatte dabei für die Phyle Pandionis

118. Der Steinbau der Mauern ergibt sich aus *IG II/III*² 244 Z. 3: *δ]ε καὶ τὰ ἔλλοιπα τῶν λιθίνων τειχῶν μ...*; die Reparaturen aus Z 4: *ἐπισκευασθῶσιν ἐπισκευάζεται δὲ καὶ τὰ...*

119. Die sich aus den Bauanweisungen für die Mounychia ergebenden Reparaturen werden in Abschnitt II/1.3. (s.u.) behandelt.

120. Z. 10: *ταλάντων ἔργα σὺν τῷ ἐπὶ φυλὴν διδομέ[νῳ]*.

121. Lysimachides war athenischer Archon 339/8 v.Chr., vgl. *RE XIII* 2 (1927) 2556 s.v. Lysimachides (J. KIRCHNER).

122. ΦΙΛΟΧ. *FGrH* 328 F 56 a: *Λυσιμαχίδες Ἀχαρνέες ἐπὶ τούτου τὰ μὲν ἔργα τὰ περὶ τοὺς νεωσοίκους καὶ τὴν σκευοθήκην ἀνεβάλλοντο διὰ τὸν πόλεμον τὸν πρὸς Φίλιππον, τὰ δὲ χρήματα ἐψηφίσαντο πάντ' εἶναι στρατιωτικά, Δημοσθένους γράψαντος.*

123. W. WILL, Athen und Alexander, *Münchner Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte* 77, 1983, 3ff.

124. ΔΗΜΟΣΘ. 18, 248: *μετὰ γὰρ τὴν μάχην εὐθὺς ὁ δῆμος...πρῶτον μὲν περὶ σωτηρίας τῆς πόλεως τὰς ἐμὰς γνώμας ἐχειροτόνει, καὶ πάνθ' ὅσα τῆς φυλακῆς ἕνεκ' ἐπράττετο, ἡ διάταξις τῶν φυλακῶν, αἱ τάφροι, τὰ εἰς τὰ τείχη χρήματα, διὰ τῶν ἐμῶν ψηφισμάτων ἐγίγνετο; ΛΥΚΟΥΡΓ. Λεωκρ. 44: καίτοι κατ' ἐκείνους χρόνους...ἐπεμελοῦντο γὰρ οἱ μὲν τῆς τῶν τειχῶν κατασκευῆς, οἱ δὲ τῆς τῶν τάφρων, οἱ δὲ τῆς χαρακώσεως.*

125. Nachweisbar sind diese Tätigkeiten an der Stadtmauer im Kerameikos-Bereich, vgl. D. OHLY, *AA* 1965, 368ff.; ob diese Arbeiten nur die Athener Stadtmauer betrafen oder das gesamte Befestigungswerk, also den Piräus miteinbezogen, ist freilich nicht zu beantworten.

126. ΑἰΣΧΙΝ. 3,27: *ἔγραψε Δημοσθένης ἀγορὰν ποιῆσαι τῶν φυλῶν Σκιροφοριῶνος δευτέρῃ ἱσταμένου καὶ τρίτῃ, καὶ ἐπέταξεν ἐν τῷ ψηφίσματι ἐκάστης τῶν φυλῶν ἐλέσθαι τοὺς ἐπιμελησομένους τῶν ἔργων ἐπὶ τὰ τείχη καὶ ταμίας;* dazu WILL a.O. 24f.

das Amt des für den Piräus zuständigen *τειχοποιός*¹²⁷. Zur Durchführung dieser Arbeiten erhielt er etwa zehn Talente¹²⁸, das Ganze geschah aufgrund eines Volksbeschlusses (*ψήφισμα*)¹²⁹. Der oben genannte Baubeschluß¹³⁰ wurde in der Literatur bisher mit diesen Arbeiten in Verbindung gebracht¹³¹, in der Tat ist dies wohl der überzeugendste Lösungsvorschlag.

Gegen Ende des 4. Jh.v.Chr., vermutlich in den Jahren 307/6, wurden dann noch einmal Arbeiten am Mauerring durchgeführt, wie sich aus einer bei der Irenenkirche am Fuß der Akropolis gefundenen Inschrift ergibt¹³². Auch hier liegen uns zunächst wieder die Bauanweisungen vor, es folgen dann gegen Ende der Inschrift die Bauabschnitte. Erhalten sind jedoch nur die beiden die Längen Mauern betreffenden Kolumnen, die Kolumnen für das Asty fehlen¹³³. So ist davon auszugehen, daß in dieser Zeit noch einmal, also etwa 30 Jahre nach den vorangegangenen Reparaturen, Arbeiten an der Ummauerung des Piräus durchgeführt wurden, doch sind weder die Abschnitte, an denen gearbeitet wurde, noch Umfang und Dauer der Arbeiten festzustellen. Ob die Ehreninschrift für die Metöken Nikander und Polyzelos¹³⁴ damit in Zusammenhang gesehen werden muß, ist fraglich, hinsichtlich der Befestigungsanlagen werden nur für die Türme der südlichen Längen Mauer Geldzuwendungen erwähnt¹³⁵.

In der ersten Hälfte des 3. Jh.v.Chr. war der Piräus zunächst 295/4 einer Belagerung durch Demetrios Poliorketes ausgesetzt¹³⁶, der auch im Piräus und auf der Mounychia Besatzungen stationierte, die sich auf eine Reihe von Jahren dort etablierten¹³⁷. Gut 30 Jahre später fiel der Piräus 263/2 erneut nach Belagerung durch Antigonos

127. ΠΛΟΥΤ. *Ἠθικά* 845 F. 851 A; ΔΗΜΟΣΘ. 18, 300.

128. ΑΙΣΧΙΝ. 3, 23. 31.

129. ΑΙΣΧΙΝ. 3,27: *ὡς τοίνυν καὶ τὴν τῶν τειχοποιῶν ἀρχὴν ἦρχεν, ὅθ' οὗτος τὸ ψήφισμα ἔγραψε, καὶ τὰ δημόσια χρήματα διεχείριζε.*

130. IG II/III² 244; I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, AE 1900, 91f.; MAIER 36ff.

131. WILL a.O. 25 mit Anm. 164 (mit der bisherigen Literatur).

132. IG II/III² 463; MAIER 48ff. mit der älteren Literatur. Diese Inschrift ist, ebenso wie IG II/III² 244, nicht fest datiert, aus epigraphischen Gründen wird jedoch vorwiegend eine Datierung um 307/6 v.Chr. vertreten; ausführlicher dazu MAIER 56f.

133. IG II/III² 463 Z. 120ff.

134. IG II/III² 505; MAIER 69ff. mit der weiteren Literatur.

135. MAIER 70 Z. 34f.

136. MAIER 75f.; BENGTON 386.

137. 287 v.Chr. fiel Athen auf Betreiben des Ptolemaios von Demetrios ab, nur im Piräus hielt sich noch die makedonische Garnison, so BENGTON 388 mit Anm. 5. Beloch nennt seit 294 als Garnisonskommandanten der Makedonen im Piräus Herakleides; bis zu welchem Jahr er den Befehl allerdings innehatte, muß Beloch offen lassen; als sicheres Ende der Besatzungszeit kann jedoch das Jahr 273 v.Chr. angenommen werden, vgl. BELOCH a.O. IV 2 (1927) 458; zum Ende der Besatzungszeit s.u. Anm. 138.

Gonatas in makedonische Hand, wieder wurde hier eine makedonische Garnison eingerichtet¹³⁸. Über Beschädigungen der Mauern oder möglicherweise durchgeführte Reparaturen liegen aus dieser Zeit keine Zeugnisse vor.

Kenntnis über einen erfolgten Wiederaufbau der Piräusmauern haben wir erst wieder kurz nach 229/8 v.Chr. aus der Ehreninschrift für Eurykleides und Mikon¹³⁹. Genannt werden in der Inschrift nur die Befestigungen am Zea-Hafen sowie des Asty und des Piräus¹⁴⁰, die Langen Mauern wurden also ganz offensichtlich nicht wiederhergestellt. Diese Arbeiten wurden wahrscheinlich wenigstens teilweise von Eurykleides und Mikon finanziert¹⁴¹, ihr Ausmaß ist aus der Inschrift jedoch nicht ablesbar.

Möglicherweise derselben Zeit zuzurechnen ist der Ehrenbeschluß für Apollas¹⁴², wohl aufgrund von Geldspenden für die Befestigung des Zea-Hafens¹⁴³.

138. Bengtson geht davon aus, daß der Piräus von 287 bis 229 in der Hand der Makedonen war, lediglich für eine kurze Zeitspanne von Olympiodoros für Athen zurückgewonnen wurde, gemäß der Beschreibung von ΠΑΥΣ. I 26,3. Ὀλυμπιοδώρῳ δὲ τότε μὲν ἐστὶν μέγιστον χωρὶς τούτων ὧν ἔπραξε Πειραιᾶ καὶ Μουνυχίαν ἀνασωσάμενος· vgl. H. BENGTSON, Die Strategie in der hellenistischen Zeit² II, *Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte* 32, 1944, 372 Anm. 2. Beloch setzt die Rückgewinnung durch Olympiodoros in die Jahre 274-272 und nimmt für die Zeit von 273 auf 263 keine makedonische Besatzung an, vgl. BELOCH a.O. IV 2 (1927) 454. 458; vgl. auch BENGTSON 408.

139. IG II/III² 834; MAIER 76ff. Auch diese Inschrift ist nicht fest datiert, es ergibt sich aber als terminus post quem die Erwähnung der Wiederherstellung der Freiheit, gemeint ist der Abzug der makedonischen Truppen, in Z. 11: καὶ τὴν ἐλευθερίαν ἀποκατέστησεν... Der Abzug der Makedonen ist beschrieben bei ΠΛΟΥΤ. Ἄρατος 34: καὶ τὸν ἐπὶ τῆς φρουρᾶς Διογένη συνέπεισεν ἀποδοῦναι τὸν τε Πειραιᾶ καὶ τὴν Μουνυχίαν καὶ τὴν Σαλαμῖνα καὶ τὸ Σούνιον τοῖς Ἀθηναίοις ἐπὶ πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν ταλάντοις, ὧν αὐτὸς ὁ Ἄρατος εἴκοσι τῇ πόλει συνεβάλετο; dementsprechend erfolgte der Abzug erst nach Zahlung der Ablösesumme von 150 Talenten an die Truppe; Beloch setzt den Abzug erst für den Frühsommer 228 v.Chr. an, vgl. BELOCH a.O. IV 1 639. Eurykleides und Mikion waren Mitglieder einer begüterten Familie aus Kephissia, vermutlich der Eteobutaden, und taten sich gegen Ende des 3. Jh.v.Chr. politisch hervor, offensichtlich waren sie überhaupt die bedeutendsten athenischen Politiker dieser Zeit, vgl. RE VI (1909) 1328f. s.v. Eurykleides (J. KIRCHNER), außerdem RE XV 2 (1932) 1554f. s.v. Mikion (A. MODRZE).

140. Z. 14f.: ἀποκαταστή<σα>σιν μετὰ Διογένου[ς τὰ φρούρια χρήμα]τα ἐπόρισεν, καὶ τοὺς λιμένας ὠχύρωσ[ε καὶ τὰ τεῖχη τοῦ] ἄστεως καὶ τοῦ Πειραιέως ἐπεσκεύα[σε μετὰ Μικίωνος τοῦ]...

141. Die Wiederherstellung der Mauern durch Eurykleides und Mikion wird von Judeich als Privatstiftung angenommen, vgl. JUDEICH, *Topographie* 92; MAIER 79 hält dies zwar für möglich, aber nicht für erwiesen; der Text ist in der Tat in Z. 19-21 zu zerstört, als daß sich diese Frage endgültig beantworten ließe; es scheint aber doch aufgrund der Ehreninschrift wahrscheinlich zu sein, daß Eurykleides und Mikion zumindest teilweise mit ihrem Privatvermögen beteiligt waren.

142. IG II/III² 835; MAIER 80ff. Fest datiert ist diese Inschrift nicht, dem Schrifttypus nach gehört sie wohl in das Ende des 3./Anfang des 2. Jh.v.Chr., vgl. MAIER 81; ein Bezug auf die eurykleidischen Arbeiten ist daher nur möglich, nicht aber sicher anzunehmen.

143. Z. 10: [τὴν ὀχ]ύρωσιν τοῦ ἐν Ζέα λιμένος χ[ρήματα]; durch die Angabe ὀχύρωσις besteht kein Zweifel, daß es sich um die Befestigungsanlagen gehandelt hat.

Aus der Folgezeit sind für den Piräus bis zu dessen Einnahme durch Sulla 87/6 v.Chr. keine weiteren Arbeiten am Mauerring bezeugt.

Abgesehen von dem themistokleischen Mauerring, der laut Thuk. I 93 aus massivem Quaderbau bestand, sind die für das 4. und 3. Jh.v.Chr. aus nichtarchäologischen Quellen nachweisbaren Bauphasen am Mauerzug auf der Akte nicht eindeutig zu trennen. Aus den schriftlichen Quellen ersichtlich war eine in fünf Perioden verlaufende Bauaktivität:

1. themistokleisch (5. Jh.v.Chr.).
2. a) vorkononisch (zwischen 395 v.Chr. und dem Seesieg bei Knidos August 394 v.Chr.).
b) kononisch (nach 394 v.Chr.).
3. 337/6 v.Chr. (nach der Niederlage bei Chaironeia).
4. 307/6 v.Chr.
5. 229/8. v.Chr. (Finanzierung durch Eurykleides und Mikon).

Vermutlich stellen diese überlieferten Bautätigkeiten lediglich die größeren Unternehmungen an den Befestigungsanlagen dar, es kann aber nicht ausgeschlossen werden, daß darüber hinaus noch weitere Arbeiten stattgefunden haben, über die wir keine antike Überlieferung besitzen.

Archäologisch lassen sich drei mögliche Perioden am Mauerzug auf der Akte unterscheiden:

1. massiver Quadermauerbau (am Zea-Hafen).
2. polygonale Schalenmauer (Akte-Südseite).
3. Quadermauer in Schalenbauweise (entlang der Akte-Küste).

Die kononische Quadermauer war zumindest in Teilbereichen aus einem Quadersockel mit darüber aufsteigendem Ziegelmauerwerk errichtet, da die Bauabrechnungen der kononischen Zeit Steinquader sowie Lehmziegel nennen¹⁴⁴. Die Inschriften von 337/6 v.Chr. und 307/6 v.Chr. nennen nur noch reinen Steinbau; in der Ehreninschrift für Eurykleides und Mikon wird zur Bauweise überhaupt nichts ausgesagt. Erhalten sind auf der Akte ohnehin nur Reste des Mauerringes in reinem Steinbau¹⁴⁵.

144. *πλίνθοι* (Ziegel) sind in einer Reihe kononischer Bauinschriften erwähnt, teils sind die Angaben noch vollständig erhalten, so *IG* II/III² 1661 Z. 4. 1662 Z. 4. 1664 Z. 17; die Angabe *λίθοι* (Quaderblöcke) findet sich ähnlich häufig, vgl. MAIER 21ff.; zur Interpretation der Bauabrechnungen s. MAIER 32ff. Die in den Bauabrechnungen verwendeten Zahlenzeichen sind exemplarisch zusammengestellt bei A.G. WOODHEAD, *The Study of Greek Inscriptions* (1959) 109.

145. Einen frühen Versuch zur Rekonstruktion der Höhe der Piräusmauern unternahm anhand der Angaben von ΘΟΥΚ. I 93 und ΑΠΠ. *Μίθρ.* 30 (s.o. Anm. 83) ROSS a.O. (s.o. Anm. 89) 230ff.; eine Rekonstruktion des Wehrganges des Stadtmauerringes von Athen lieferte auf der Grundlage der Bauinschriften MAIER 61.

1.2. Eetioneia

Von den Mauerzügen und Toren der Befestigungswerke auf der Eetioneia¹⁴⁶ sind heute kaum mehr als bescheidene Reste erhalten, dennoch ist ihr Verlauf aufgrund der Aufnahmen und Vermessungen, die gegen Ende des letzten Jahrhunderts durchgeführt wurden, einigermaßen gesichert¹⁴⁷. Zu trennen sind dabei im wesentlichen zwei voneinander unterschiedliche Verläufe:

1. Ein östlicher, am einstigen Kophos Limen ansetzender, in ostwestlicher Richtung bis zum Eetioneia-Tor verlaufender und von dort nach Süden abknickender, der an der Südspitze der Eetioneia-Halbinsel in eine Mole auslief.
2. Ein westlicher, der am nordöstlichen Ende der Krommydarou-Bucht (heute lediglich als Προλιμήν bezeichnet) an der bereits erwähnten Mauer ansetzte, die Krommydarou-Bucht umlief und danach nach Norden bis Nordosten umlenkte¹⁴⁸.

Hinsichtlich des letztgenannten Mauerzuges kann nur noch auf die alten Beschreibungen zurückgegriffen werden¹⁴⁹, da sich von diesem überhaupt keine Spuren mehr erhalten haben. Offensichtlich handelte es sich um eine in Schalenbauweise errichtete Polygonalmauer, die vermutlich auf einer alten, aus dem Ende des letzten Jahrhunderts stammenden Photographie des Instituts wiedererkannt werden darf (Abb. 16)¹⁵⁰.

146. Zum Namen Eetioneia (Ἑτιώνεια) s.o. Anm. 6.

147. Der Verlauf der Mauern auf der Eetioneia findet sich nur grob eingezeichnet auf der Karte ULRICHs a.O. (s.o. Anm. 50) Taf. 3; eine recht genaue Aufnahme lieferte dann jedoch v. STRANTZ Blatt 2; diese wurde noch präzisiert von v. ALTEN im Kartenwerk von CURTIUS-KAUPERT (s.o. Anm. 58); die kartographische Aufnahme v. Altens bereicherten die dem Textband beigefügten Detailskizzen, vgl. v. ALTEN 19ff. Abb. 13-19; hinsichtlich der erhaltenen Reste folgte Judeich dem Plan v. Altens, vgl. JUDEICH, *Topographie* 145f. mit Anm. 1. Plan 3, differenzierte aber ansonsten in seiner Rekonstruktion des Verlaufes von themistokleischer und kononischer Mauer. Bedauerlicherweise ist ein Überprüfen der Mauererläufe wegen des mangelnden Erhaltungszustandes heute kaum mehr möglich, dies gilt insbesondere für den westlich der Krommydarou-Bucht von Norden nach Süden verlaufenden Mauerzug, der vorwiegend aufgrund neuzeitlicher Überbauung vollständig verschwunden ist; lediglich im Bereich der Rundtürme des Eetioneia-Tores lassen sich noch einige Reste beobachten.

148. Dieser an der Nordwestseite der Krommydarou-Bucht ansetzende, erst in nördlicher, dann nordöstlicher Richtung verlaufende Mauerzug ist schon auf den älteren Karten nur auf eine Länge von ca. 250 m als gesichert eingezeichnet, sodaß über den weiteren Verlauf nur Vermutungen angestellt werden können; unklar ist auf der Karte, die v. Strantz 1862 zeichnete, ob er Reste des nach Osten in die Nähe des Eetioneia-Tores verlaufenden Abschnittes noch gesehen hat oder diesen Verlauf nur annahm, v. STRANTZ Blatt 2; Zweifel an der Genauigkeit der Wiedergabe bei v. Strantz bestehen, da die die Krommydarou-Bucht umlaufende Mauer überhaupt nicht eingezeichnet ist; den weiteren Verlauf kennzeichnet v. Alten als hypothetisch, v. ALTEN Blatt 2.3, begründet aber im Text diesen Verlauf mit vereinzelt in dieser Richtung erkennbaren Resten; dennoch hat er auf die Angabe des weiteren Verlaufes auf der dem Text beigefügten Skizze verzichtet, v. ALTEN 19 Abb. 13. 21 Abb. 16.

149. v. ALTEN 21; NOACK a.O. 35f.; JUDEICH, *Topographie* 146; SÄFLUND a.O. 112f.

150. DAI Athen, Inst. Neg. Piräus 49.



Abb. 16 Eetioneia, Polygonalmauer, nach Aufnahme des DAI Athen

Nach der Beschreibung v. Altens war jedoch offenbar nur die landseitige Verteidigungsmauer aus Polygonen errichtet, die seeseitige Mauer bestand aus Quadern, ähnlich der Akte-Mauer¹⁵¹.

Die vom Eetioneia-Tor zur Südspitze der Halbinsel verlaufende Befestigungsmauer ist aus Quadern in Schalenbauweise gefügt (Abb. 17). Erhalten sind von dieser Mauer nur noch ein kleiner Rest direkt am Eetioneia-Tor sowie ein weiterer in geringer Entfernung südwestlich (13. 14 Beilage 6).

Der südliche, der Ostseite der Krommydarou-Bucht entlang verlaufende Mauerzug war laut v. Alten aus Quadern im Schalenbau errichtet und mit vier Vorsprüngen, wohl Bastionen, bewehrt. Im Bereich dieser Vorsprünge wies die Mauer auf der Innenseite Verstärkungen in Form von Rücksprüngen auf¹⁵²; es ist denkbar, daß sich hier, ähnlich wie auf der Akte, Treppenaufgänge zu den Bastionen befanden.

Besser unterrichtet sind wir über den Mauerabschnitt, der vom Ostende der Krommydarou-Bucht zum Eetioneia-Tor verlief, da hier in den Jahren 1886/7 von

151. v. ALTEN ebenda.

152. Ders. 22.



Abb. 17 Eetioneia, Quadermauer

französischer Seite Grabungen mit dem Ziel der Lokalisierung des aus antiken literarischen wie epigraphischen Quellen bezeugten Aphrodisions durchgeführt wurden¹⁵³. Bedauerlicherweise wurde dabei nur der nördliche Mauerabschnitt genauer untersucht; das eigentliche Ziel, das Aphrodision aufzufinden, wurde nicht erreicht.

Schon v. Alten hatte von diesem Mauerzug eine Skizze angefertigt und dabei in ca. 30 m und 80 m südlicher Entfernung vom westlichen Rundturm des Tores zwei Vorsprünge verzeichnet¹⁵⁴. Foucart bestätigte in seinem Bericht den von v. Alten dargestellten Befund; er erwähnt aber noch einen dritten Vorsprung, von dem jedoch an

153. Erwähnungen des Aphrodisions finden sich bei ΠΑΥΣ. I 1,3: *πρὸς δὲ τῇ θαλάσσῃ Κόνων ᾠκοδόμησεν Ἀφροδίτης ἱερόν*, *IG* II/III² 1035. 1657; ΑΜΜΩΝ. ΛΑΜΠΤ., *FGrH* 361 F 5; ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣ-ΜΕΝΕΚΛΗΣ, *FGrH* 370 F 1; die französischen Grabungen wurden publiziert von P. FOUCART, *BCH* 11, 1887, 29ff.; H. LECHAT, *BCH* 12, 1888, 337ff. mit Taf. 15.

154. v. ALTEN 22 Abb. 19.

der Außenfront der Mauer keine Spuren mehr sichtbar waren - lediglich auf der Innenseite wurde ein Rücksprung von etwa 9 m Länge gemessen¹⁵⁵.

Einen genauen Plan besitzen wir nur für den Abschnitt von dem Vorsprung h bis zu den beiden Rundtürmen, der restliche Teil der Mauer wurde nur in den oben genannten Skizzen erfaßt¹⁵⁶. Foucart beschreibt diese Mauer in Schalenbau aus Quadern mit einer Breite von 2,7 - 2,8 m. Im Bereich der Rundtürme wurde hingegen eine Breite von 5,15 m gemessen, die direkt südlich des westlichen Rundturmes durch einen 1,35 m breiten Treppenaufgang bedingt sogar 6,5 m betrug¹⁵⁷.

Dem Plan Lechats nach muß es sich bei dem Vorsprung h wohl um einen Turm gehandelt haben¹⁵⁸, da er vollständig in die Mauer eingebunden ist; eine rückwärtige Verstärkung war nicht festzustellen¹⁵⁹. Der Vorsprung von h vor der Mauer betrug ein Gleiches wie die Mauerbreite, d.h. 5,15 m. Die Länge über die Front ist nicht bekannt.

Zwischen dem Turm h und dem westlichen Rundturm ist etwas aus der Mitte auf Turm h zu verschoben ein viereckiger, fast quadratischer Vorbau, Breite 11,80 m, Länge über die Front 13,60 m, an die Außenfront der Mauer angesetzt, der zweifellos als eine spätere Anfügung zu sehen ist¹⁶⁰. Erhalten sind von diesem Bau nur noch recht spärliche Reste (Abb. 18). Das Mauerwerk war massiv geschichtet; auf der Südseite betrug die Stärke 3,1 m, auf der Frontseite 2,7 m und auf der Nordseite nur 2,2 m. Ein schmaler Durchgang in der Befestigungsmauer bildete den Zugang in den hohl belassenen Innenraum des Vorbaus; offensichtlich war dieser Innenraum auch genutzt worden.

Da der Abstand zu Turm h nur 9,7 m und zum westlichen Rundturm nur 11,25 m beträgt, wurden bereits von Lechat Überlegungen zu Bestimmung und Zweck dieses Viereckbaues angestellt. Nächstliegend ist hierbei die Annahme, daß es sich um einen

155. FOUCART a.O. 136f. Obwohl Foucart v. Altens Feststellungen bestätigt, läßt er den Vorsprung f unverzeichnet, gibt f lediglich als Position an, den Vorsprung h hingegen verzeichnet er in gleicher Weise wie v. Alten.

156. Offensichtlich war aber die Mauer noch in Fundamenten erhalten, so LECHAT a.O. 338 Anm. 1.

157. LECHAT a.O. 338. 340. Diese Differenz in der Mauerbreite wurde jedoch in der Skizze sowohl von v. Alten als auch von Foucart nicht berücksichtigt, FOUCART a.O. 137; dieser Wechsel in der Mauerstärke wurde seinerzeit nicht weiter untersucht; dennoch ist aufgrund des Befundes im Bereich der Rundtürme des Eetioneia-Tores davon auszugehen, daß diese Differenz auf eine spätere Mauerverstärkung zurückzuführen ist, dazu s.u. Anm. 171).

158. LECHAT a.O. 340f. Taf. 15.

159. Möglicherweise hat es sich dementsprechend auch bei dem Vorsprung f um einen Turm gehandelt, da er in den Skizzen in der gleichen Weise wie h gezeichnet ist; Sicherheit hierüber kann nicht bestehen; hingegen ist für den dritten von Foucart genannten Vorsprung, bei dem nur der innenseitige Rücksprung nachweisbar war, (vg. Anm. 155), eher eine Bastion anzunehmen.

160. LECHAT a.O. 339ff. mit Taf. 15; da die Fundamentschichten der Mauer auch unter dem Durchgang fortliefen, ist anzunehmen, daß der Durchgang erst bei der Errichtung des Vorbaues angelegt wurde.



Abb. 18 Eetioneia, Quadermauer, Vorbau

zusätzlichen Turm zur Verteidigung dieses Mauerabschnittes gehandelt hat¹⁶¹.

Auf der Nordostseite des Durchganges zum viereckigen Vorbau ist an der Befestigungsmauer, wie bereits erwähnt, eine Verbreiterung um 1,35 m feststellbar. Die Mauer verläuft hier noch 16,90 m in nordöstlicher Richtung, um dann in einem Winkel von etwa 35° nach Osten umzulenken. Die Mauerbreite beträgt hier 4,25 m. Nach 5,45 m, gemessen vom inneren Mauerwinkel, öffnete sich der 3,70 m breite Durchgang des Eetioneia-Tores. Auf der Außenfront war dieses Tor links und rechts durch je einen Rundturm von ca. 10 m Durchmesser gesichert¹⁶². Der Abstand zwischen den beiden Rundtürmen betrug gut 7 m. Diese Rundtürme, von denen noch zu Beginn dieses Jahrhunderts nennenswerte Reste erhalten waren, sind heute nahezu vollständig verschwunden (Abb. 19; 20).

161. Die Tatsache, daß bei der Ausräumung des Inneren des Vorbaues zahlreiche Reste von Dachziegeln zutage gefördert wurden, läßt keinen Zweifel daran aufkommen, daß der Vorbau überdacht war. Die Funde von Bronzenägeln lassen auf eine Holzkonstruktion für eine obere Etage schließen, LECHAT a.O. 339f.

162. H. LECHAT, *BCH* 11, 1887, 201ff.



Abb. 19 Eetioneia, Rundturm, nach Aufnahme des DAI Athen



Abb. 20 Eetioneia, Rundturm, Zustand 1983

Beide Rundtürme hatten die gleichen Dimensionen und waren auch in gleicher Weise erbaut, d.h. die Außenseite zeigte ein pseudoisodomes Quadermauerwerk, innen waren sie mit Erde und Gestein aufgefüllt¹⁶³. Das Tor allerdings befand sich nicht genau in der Mitte zwischen den beiden Türmen, sondern lag leicht nach Westen versetzt.

Lechat vertrat die Auffassung, daß Türme und Mauern derselben Bauphase angehörten¹⁶⁴; der Plan, den Lechat ein Jahr später vorlegte, läßt hieran Zweifel aufkommen¹⁶⁵. Zumindest dem Plan nach scheint es deutlich zu sein, daß die Rundtürme nicht in das Mauerwerk der Befestigungsmauer eingebunden waren, sondern dieses durchbrachen. Evidenz für eine alleinige Bauphase dürfte somit nicht vorliegen¹⁶⁶.

Bei der Freilegung des Tordurchganges fand sich in situ, von der Nordfront der Mauer gut 1 m zurückgezogen, noch eine Türschwelle. Diese bestand aus drei Steinlagen, in deren oberster sich am Rand die Einlassungen für die Türangeln erhalten hatten; in der östlichen Einlassung befand sich sogar noch die Bronzefanne. Ein Block in der Mitte des Durchganges wies die rechteckigen Einlassungen für die Türriegel auf; das Tor besaß also zwei Flügel¹⁶⁷. Ein Doppeltor kann nach dem Befund ausgeschlossen werden.

Einige Steinplatten, die nördlich der Mitte des Tordurchganges von den Ausgräbern freigelegt wurden, rühren nach deren Auffassung von einem älteren Durchgang oder einer älteren Straßenpflasterung her¹⁶⁸; somit läge ein Indiz für unterschiedliche Bauphasen im Bereich des Tores vor.

Lechat verzeichnet in seinen Plänen innerhalb der Mauerzüge rechts und links des Tordurchganges zwei ungefähr in einer Flucht liegende Reste von Mauern, die zwar nicht kommentiert werden, offensichtlich aber einem älteren Bau zuzurechnen sind. Unter der Voraussetzung, daß die Linie der Außenfront unverändert blieb, ergäbe sich aufgrund des Planes von Lechat¹⁶⁹ für die ältere Mauer eine Stärke von 2,8 m¹⁷⁰. Es kann insofern kein Zweifel bestehen, daß der Unterschied in der Mauerbreite innerhalb

163. Ders. a.O. 203.

164. Ders. a.O. 204.

165. H. LECHAT, *BCH* 12, 1888, Taf. 15. In Wiederholung findet sich dieser Plan auch bei JUDEICH, *Topographie* 151, begrenzt auf den Bereich der Rundtürme; eine Neuzeichnung des alten Planes legte ADAM a.O. (s.o. Anm. 72) 81 Abb. 43 vor.

166. Bereits Dörpfeld scheint die Auffassung vertreten zu haben, die Rundtürme stellten in der hier vorliegenden Form eine spätere Bauphase dar und unter ihnen hätten sich die Reste einer älteren Toranlage befunden; bedauerlicherweise hat er diese Beobachtungen nicht schriftlich vorgelegt, vgl. JUDEICH, *Topographie* 150.

167. LECHAT a.O. 344f.

168. Ders. a.O. 345.

169. Ders. a.O. 344 Textabbildung.

170. Diese Auffassung vertritt auch JUDEICH, *Topographie* 151.

des Verlaufs zwischen dem Nordostende der Krommydarou-Bucht und dem Eetioneia-Tor auf zwei Bauphasen zurückzuführen ist¹⁷¹.

Einige Bemerkungen sind dem Mauerzug am östlichen Rundturm noch anzufügen. Hinter dem Rundturm springt die Mauer auf 15,3 m Länge zunächst um 1,3 m zurück; dieser Rücksprung wird dann auf 5 m Länge noch einmal etwas zurückgenommen. Genau in diesen Bereich konnte Lechat noch 14 Stufen einer 1,5 m breiten Treppe nachweisen¹⁷², außerdem am Fuß der Treppe noch eine kleine Ausfallpforte¹⁷³. Östlich dieser Anlage wird der Rücksprung erneut etwas zurückgenommen, dadurch verringerte sich die Mauerstärke letztendlich auf vermutlich ca. 2,7 m.

Mit dieser Ausfallpforte brachte Lechat einen kleinen Mauerzug in Verbindung, der an der Nordwestseite des östlichen Rundturmes ansetzte und dessen Bestimmung zunächst unklar schien. Lechat sah nun in diesem Mauerchen einen Schutz bzw. eine Deckung für mögliche Ausfälle oder deren Vorbereitung¹⁷⁴. Ob dieser Mauerzug in seiner Gesamtlänge erhalten war, ließ sich allerdings ebensowenig klären wie seine zeitliche Stellung.

Der weitere Verlauf der Mauer vom östlichen Rundturm des Eetioneia-Tores bis zum Kophos-Limen ist nur noch aus der Skizze v. Altens ersichtlich¹⁷⁵, Reste dieser Anlage existieren überhaupt nicht mehr. Der Skizze zufolge verlief die Befestigungsmauer in gerader Linie zunächst mit 4,33 m Breite, im letzten Abschnitt nur mit 2,5 m Breite, nach Osten. In der Mauer befanden sich drei kleine Durchlässe, vermutlich sogenannte *πυλίδες*; am Kophos Limen endete die Mauer mit einem Rundturm, der mit 16 m Durchmesser deutlich größer dimensioniert war als die beiden Gegenstücke am Eetioneia-Tor. Die Mauer, die auch in diesem Verlauf nach der Beschreibung v. Altens in Schalenbauweise errichtet war, war mit zwei Bastionen oder Türmen bewehrt¹⁷⁶.

In den unteren Lagen der Mauern südlich des westlichen Rundturmes des Eetioneia-Tores wurden in der Nähe des Vorsprungs f in geringem Abstand zwei Inschriften gefunden, die bislang immer als Kriterien für die Datierung der Mauer herangezogen wurden¹⁷⁷. Hierbei handelt es sich offenbar um Bauinschriften¹⁷⁸, aus denen sich

171. Wie bereits angesprochen, hatte Foucart eine Mauerbreite von 2,7 - 2,8 m festgestellt, hingegen betrug die Breite zwischen dem Turm h und dem Rundturm 5,15 m. Die Reste am Eetioneia-Tor, die auf einen ca. 2,8 m breiten Vorgängerbau hinweisen, können nur in der Weise erklärt werden, daß die Stärke von 5,15 m eine spätere Verstärkung einer ursprünglich nur 2,8 m breiten Mauer bedeutet.

172. H. LECHAT, *BCH* 11, 1887, 205.

173. Ders. ebenda.

174. H. LECHAT, *BCH* 12, 1888, 345f.

175. v. ALTEN 19f. Abb. 14.

176. Da die Zeichnung v. Altens skizzenhaft ist, ist eine eindeutige Beantwortung kaum möglich; dennoch scheint, daß der mit L bezeichnete Vorsprung eher eine Bastion gewesen ist, bei I hingegen ließe sich ein Turm annehmen.

177. *IG* II/III² 1662; FOUCART a.O. 129ff.

178. *IG* II/III² 1656. 1657; MAIER 21.22.

der Beginn des Wiederaufbaues der Eetioneia-Befestigungen ablesen ließ. Eine dritte derartige Inschrift wurde an anderer Stelle nicht weit des Tores in Mauernähe gefunden¹⁷⁹. Daß sich zumindest die beiden erstgenannten Inschriften in ihrer ursprünglichen Lage befanden, ist in der Forschung bislang nicht angezweifelt worden¹⁸⁰. Indes legen sowohl der Ausgrabungsbericht als auch der Text der Inschriften den Verdacht nahe, daß diese Inschriftensteine ihren Platz in der Mauer erst in Zweitverwendung fanden¹⁸¹.

Der Beschreibung Foucart's entsprechend betrug die Mauerbreite im Bereich des Fundortes der Inschriften 2,7 - 2,8 m¹⁸², erst jenseits des Turmes h verbreiterte sich die Mauer auf 5,15 m¹⁸³. Ein nachkononischer Umbau ist deshalb für die Mauer im Bereich des Inschriftenfundortes nicht anzunehmen. Sollte es jedoch zutreffen, daß, wie Foucart annahm, die Inschriften in der Tat auf einer älteren Fundamentschicht platziert waren¹⁸⁴, ließe sich für diese älteren Fundamente eine kononische Datierung in Betracht ziehen.

Folgt man einer Datierung des östlichen Verlaufes der Befestigungsanlagen in den Anfang des 4. Jh.v.Chr., wobei sich, wie oben dargestellt, Veränderungen im Rahmen späterer Bauphasen ergeben¹⁸⁵, so ließen sich in den erwähnten, heute nicht mehr er-

179. IG II/III² 1662; LECHAT a.O. 347f.

180. WACHSMUTH, *Beiträge* 371f.; JUDEICH, *Topographie* 146; FUNKE a.O. (s.o. Anm. 105) 187. Foucart vertritt zudem die Auffassung, daß diese Inschriften auf Fundamenten ruhten, die einer älteren Mauer zugehörten; diese setzte er, da zwischen 404 und 394 v.Chr. keine Evidenz für Bautätigkeit an den Befestigungsanlagen vorliegt, in themistokleische Zeit, FOUCAULT a.O. 135f.

181. FOUCAULT a.O. 129: "M. Bernay...remarqua que, parmi les pierres ainsi mises au jour, deux avaient été aplanies sur une partie de leur surface et qu'on avait ainsi formé un cadre régulier". F. Gschnitzer machte mich freundlicherweise in einem Gespräch darauf aufmerksam, daß es aus den beiden folgenden Gründen eher unwahrscheinlich ist, daß die genannten Inschriften als Bauurkunden in den Quaderbau vermauert waren: Zum einen ist aufgrund der Ausführungen Foucart's die Annahme naheliegend, daß diese Steine den unteren Schichten des Mauersockels angehört haben, sich also nicht in der für Inschriften anzunehmenden Position etwa in Augenhöhe befanden; zum anderen beziehen sie sich eigentlich nur auf den Transport von Steinmaterial, so vor allem die Inschriften aus dem Archontat des Diophantos und Euboulides (vgl. MAIER 21.22), geben aber keine fest umrissenen Bauabschnitte oder -lose an; insofern kommt diesen Inschriften nicht der Charakter einer eigentlichen Bauurkunde zu. Hätten sich zudem die drei Inschriften in ihrer ursprünglichen Position befunden, so ergäbe sich daraus für einen Mauerabschnitt von vermutlich kaum mehr als 100 m Länge eine Bauzeit von mindestens zwei Jahren, was ohne Frage als wenig wahrscheinlich zu bezeichnen ist.

182. FOUCAULT a.O. 136.

183. LECHAT a.O. 338.

184. s.o. Anm. 180.

185. Wahrscheinlich wurde in der ersten Bauphase die Mauer in einer Breite von 2,7 - 2,8 m errichtet, später wurde sie im Bereich der Rundtürme am Eetioneia-Tor auf 5,15 m, mit der Treppe südlich des Westturmes auf 6,5 m verstärkt; möglicherweise fällt in diese Zeit auch die Anlage der Rundtürme; wohl später als die Rundtürme ist der viereckige Vorbau zwischen Turm h und dem Westturm des Eetioneia-Tores, da er zusätzlich als Stärkung der Verteidigungsfähigkeit dieses Abschnittes anzusehen ist; eine Zuweisung der Bauphasen an die inschriftlich überlieferten Bautätigkeiten, die bereits in Kap. I 1.1. dargestellt wurden, ist jedoch nicht möglich.

haltenen Resten des westlichen Verlaufes Spuren der Befestigungsanlagen vorkononischer Zeit sehen¹⁸⁶. Allerdings stellt sich auch hier das bereits bei der Darstellung der Akte angesprochene Problem der Polygonalmauer¹⁸⁷ und gleichzeitig die Frage, in welchem Maße die im 5. Jh.v.Chr. auf der Eetioneia errichteten Mauern die Schleifung im Jahre 404 v.Chr. überstanden¹⁸⁸.

Da stilistische Kriterien keine sichere Grundlage für die Mauerdatierungen darstellen¹⁸⁹, ebenso wenig aber aus dem westlichen Mauerverlauf, der zudem nur aus älteren und mitunter voneinander abweichenden Skizzen beurteilt werden kann, anhand der Quellen klare Rückschlüsse auf dessen zeitliche Stellung gezogen werden können¹⁹⁰, muß im Falle der Polygonalmauer auf der Eetioneia jeder Versuch zur Datierung hypothetisch bleiben. Dennoch, eine Errichtung der westlichen Polygonalmauer

186. Diese Auffassung vertrat auch JUDEICH, *Topographie* 146 mit Plan 3, der mit den Resten der westlichen Befestigungsmauer den Verlauf der themistokleischen Mauer den Kophos Limen nördlich umlaufend und dann westlich des Asty-Tores mit dem Verlauf der späteren kononischen Mauer zusammen treffend rekonstruierte; eine gegenteilige Datierung schlug WACHSMUTH II 47f. vor: Er sah in der äußeren die spätere, aus dem 4. Jh.v.Chr. stammende Befestigungsanlage, hingegen in der inneren, der östlichen, die Mauer des Themistokles.

187. s.o. Anm. 89.

188. Durch Thukydides sind wir nicht nur über den Bau der Mauern des Piräus unter Themistokles unterrichtet, sondern auch über den Bau einer Festungsmauer durch die Vierhundert im Jahre 411 v.Chr., ΘΟΥΚ. VIII 90,3-5. ΘΟΥΚ. VIII 92,10 berichtet aber auch von dem Niederreißen derselben wenig später; auf die Mauer der Vierhundert auf der Eetioneia muß sich auch der Bericht ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* II 3,46 beziehen, wenngleich die Eetioneia nicht namentlich genannt ist; zum Mauerbau der Vierhundert auf der Eetioneia auch BENGTON 248.

189. Auch aus kononischer Zeit sind Polygonalmauern bekannt, dazu F. NOACK, *AM* 32, 1907, 493; allein aufgrund der Bauweise ist die Frage der Datierung nicht zu entscheiden.

190. Der Darstellung des Thukydides zufolge ist es fraglich, ob die westlich verlaufende Polygonalmauer überhaupt mit den Bauaktivitäten der Vierhundert in Zusammenhang gebracht werden kann, ΘΟΥΚ. VIII 90,4: ἐπ' αὐτὸν γὰρ τὸν ἐπὶ τῷ στόματι τοῦ λιμένος στενοῦ ὄντος τὸν ἕτερον πύργον ἐτελεύτα τό τε παλαιὸν τὸ πρὸς ἡπειρον καὶ τὸ ἐντὸς τὸ καινὸν τεῖχος τειχιζόμενον πρὸς θάλασσαν; lediglich der Mauerzug zwischen dem Eetioneia-Tor und der Einfahrt zum Kophos Limen läßt sich auf diese Beschreibung beziehen. Dementsprechend müßte die Mauer der Vierhundert der Ostküste der Eetioneia-Halbinsel gefolgt sein, d.h. der Linie zwischen Mole und Einfahrt zum Kophos Limen, da anzunehmen ist, daß Thukydides mit der Bezeichnung λιμένος στενοῦ auf den Kophos Limen anspielte und sicherlich nicht auf die Krommydarou-Bucht; so auch MILCHHÖFER Blatt 2a; JUDEICH, *Topographie* 146. Archäologische Reste sind auf der Ostseite der Eetioneia nicht bekannt, dies braucht aber nach ΘΟΥΚ. VIII 92,10 nicht zu verwundern. - Mit der äußeren älteren Mauer kann im Bericht des Thukydides nur die themistokleische, d.h. aber in jedem Falle eine Mauer des 5. Jh.v.Chr. gemeint sein; eine Unterscheidung in themistokleische und kononische Mauer ist aufgrund der Darstellung des Thukydides nicht möglich. Verließ jedoch die themistokleische Mauer vom Eetioneia-Tor quer über die Einfahrt zum Kophos Limen nach Osten, so ist die von Judeich vorgeschlagene Rekonstruktion des Verlaufes hinfällig. Bereits v. Alten wollte die Polygonalmauer, die von Judeich mit der themistokleischen in Verbindung gebracht wurde, auf das Eetioneia-Tor zulaufend verstanden wissen; dem widersprach Judeich in der schon erwähnten Weise

vor der östlichen Quadermauer ist wenig zweifelhaft¹⁹¹; somit kommt einer Zuweisung der Polygonalmauer zumindest in vorkononische Zeit die größte Wahrscheinlichkeit zu.

1.3. Mounychia

Der früheste uns bekannte Versuch, die Mounychia zu befestigen, wurde von Hippias unternommen¹⁹². Es ist anzunehmen, daß Hippias die Festung auf der Akropolis von Mounychia plante, gleichwohl sind Reste einer solchen Anlage, die noch in das 6. Jh. v.Chr. zurückreichen könnten, nicht nachgewiesen¹⁹³.

Ein Mauerzug auf der Höhe von Mounychia, der offenbar den Teil einer Festungsanlage darstellte, wurde jüngst von J.P. Adam vorgestellt¹⁹⁴ (Abb. 21; 18 Beilage 6). Ein Zusammenhang mit der von Hippias begonnenen Anlage kann hier allerdings nicht vermutet werden.

Erhalten sind fünf bis sechs Lagen aufgehenden Quadermauerwerks, vermutlich Reste eines Turmes, aus sorgfältig gearbeiteten Spiegelquadern¹⁹⁵ (Abb. 22). Ein an der Südwestseite dieses Turmes ansetzender Mauerzug ist mit der antiken Festung wohl nicht zu verbinden, es handelt sich eher um eine spätere, möglicherweise nachantike oder sogar neuzeitliche Stützmauer.

unter Berufung auf ältere Topographen und Karten, JUDEICH, *Topographie* 146. Sollte jedoch die Polygonalmauer einen Rest des themistokleischen Mauerzuges darstellen, ergäben sich aus dieser erheblichen Differenz zum Bericht des Thukydides (I 93) möglicherweise auch Konsequenzen in der Beurteilung der Polygonalmauer auf der Südseite der Akte. Tatsächlich ist die Frage des Verlaufs der themistokleischen Mauer, insbesondere in Zuweisung der Reste zwischen dem Eetioneia-Tor und der Eetioneia nicht mehr zu entscheiden, zumal wir auch keine Sicherheit darüber haben, ausreichende Kenntnis über die Bautätigkeiten an den Befestigungsanlagen auf die Quellen des 5. und 4. Jh.v.Chr. gründen zu können.

191. Eine Datierung der östlichen Quadermauer in das 4. Jh.v.Chr. ist unzweifelhaft; daß dieser Verlauf des Mauerzuges in der Folgezeit beibehalten wurde, ergibt sich aus den unterschiedlichen Bauphasen; für die westliche Polygonalmauer kann insofern eine spätere Datierung mit einiger Sicherheit ausgeschlossen werden.

192. ΑΡΙΣΤΟΤ. *Ἀθην. Πολιτ.* 19,2: ἔτει δὲ τετάρτῳ μάλιστα μετὰ τὸν Ἰππάρχου θάνατον, ἐπεὶ κακῶς εἶχεν τὰ ἐν τῷ ἄστει, τὴν Μουνυχίαν ἐπεχείρησε τειχίζειν, ὥς ἐκεῖ μεθιδρυσόμενος.

193. Die von Hippias begonnene Festung kann nur auf der Akropolis von Mounychia gelegen haben. Die Bedeutung dieses Hügels wird auch von ΠΛΟΥΤ. *Σόλων* XII 10-11 durch den Seher Epimenides im Zusammenhang mit dem Kylonischen Frevel herausgestellt, dazu auch J. TRAVLOS, *Attika* 340. Spuren einer Befestigung auf der Akropolis von Mounychia noch aus archaischer Zeit ließen sich bislang nicht nachweisen.

194. ADAM a.O. (s.o. Anm. 165) 202ff. Abb. 117.118, Photo 242. Die von Adam publizierten Zeichnungen stellen den aktuellen Erhaltungszustand dieses Mauerzuges dar; s. auch H. ΤΣΙΡΙΒΑΚΟΣ, *ΑΑΑ* 1, 1968, 114f.

195. Die Höhe der Quader beträgt je nach Lage zwischen 0,565 m und 0,62 m; die Längen belaufen sich im allgemeinen auf ca. 1,3 m; die Quader sind mit einem grob gespitzten Spiegel und einem umlaufenden scharrierten, ca. 0,04 m breiten Randschlag gearbeitet.

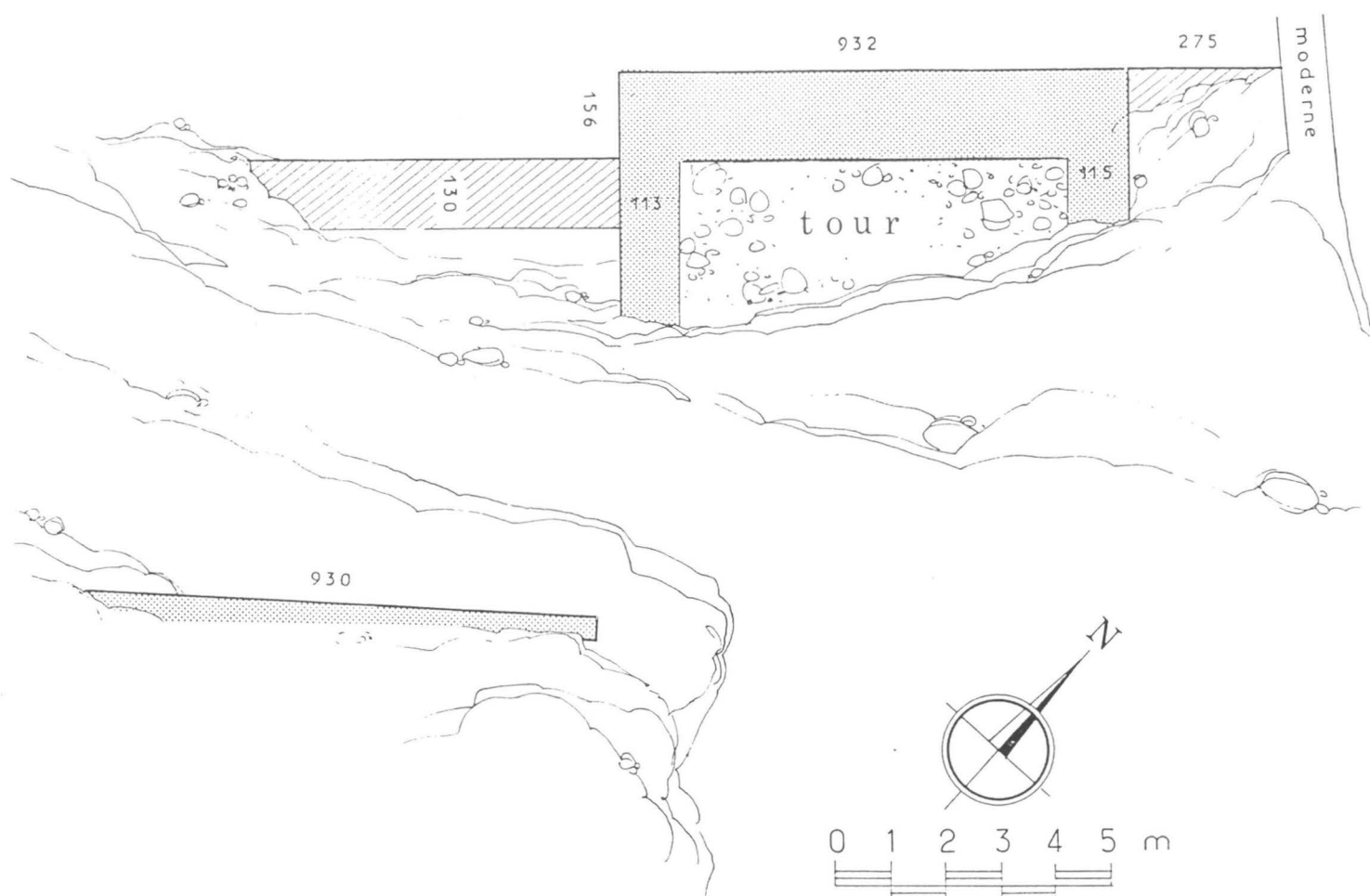


Abb. 21 Mounychia, Akropolis Befestigungsanlage



Abb. 22 Mounychia, Akropolis, Befestigungsanlage

Adam sah in den Turmresten den Teil einer Festung des 4. Jh.v.Chr., die er aufgrund der Quaderbearbeitung in kononische Zeit datierte¹⁹⁶.

Die Tatsache, daß es sich bei einigen Quadern ganz offensichtlich um antik wiederverwendetes Baumaterial handelt (Abb. 23), läßt jedoch eine einheitliche Bauphase bei der Anlage dieses Turmes bezweifeln¹⁹⁷. Ob diese Unregelmäßigkeiten auf eine Reparatur der Befestigungsanlagen im Jahre 337/6 v.Chr.¹⁹⁸ zurückzuführen sind, ist nicht zu klären, da die Errichtung dieser Mounychia-Festung nicht genau datiert werden kann¹⁹⁹. Wahrscheinlich ist sie aber in Zusammenhang mit den Bauaktivitäten des späteren 4. Jh.v.Chr. zu sehen²⁰⁰, wenn sie nicht sogar erst aus der Zeit der makedonischen Besatzung stammt, als auf der Mounychia eine Garnison stationiert wurde²⁰¹.

Von der zwischen dem Zea-Hafen und dem Mounychia-Hafen verlaufenden Küstenmauer wie auch der Landmauer zwischen dem Mounychia-Hafen und der Nordfront des Piräus wurden von v. Alten noch wesentliche Abschnitte aufgenommen²⁰²; ihr grundsätzlicher Verlauf kann insofern als gesichert betrachtet werden²⁰³. Genauere Untersuchungen wurden von v. Alten nur an vereinzelten Mauerpartien durchgeführt, die Frage der Zeitstellung blieb, wie auch schon bei der Küstenmauer auf der Akte, unberücksichtigt²⁰⁴.

Die von v. Alten erfaßten Reste der Umfassungsmauer bestanden, der Skizze nach zu urteilen, durchweg aus Quadern in Schalenbau²⁰⁵. Von der Küstenmauer zwischen

196. ADAM a.O. 203.

197. Mehrfach lassen sich im Mauerwerk grob zurechtgestutzte Blöcke beobachten, bei denen es sich um Reste von Spiegelquadern der Art handelt, wie sie in diesem Mauerzug verwendet wurden.

198. s.o. Anm. 130.

199. Der Fundort der genannten Inschrift liegt unweit dieser Festungsreste am Westhang der Mounychia-Höhe; sollte die Erbauung der Festung in kononische Zeit zurückgehen, wäre eine Reparatur um 337/6 v.Chr. denkbar; wurde die Festung jedoch erst unter der makedonischen Besatzung angelegt, kann es sich auch insgesamt um wiederverwendetes Baumaterial handeln.

200. vgl. in Kap. I 1.1. die Ausführungen zu den inschriftlich belegten Bautätigkeiten an den Befestigungsanlagen des Piräus.

201. Die häufige Verwendung von Spolien in diesem Mauerwerk spricht für eine eilige Errichtung, wodurch eine Datierung in makedonische Zeit wahrscheinlich wird; eine Parallele könnte in der makedonischen Festung auf dem Mouseion-Hügel in Athen gesehen werden, dazu H.A. THOMPSON - R.L. SCRANTON, *Hesperia* 12, 1943, 269ff., bes. 338ff. mit Abb. 40. 41. Taf. 14; J. TRAVLOS, *Athen* 178 Abb. 232. 233.

202. v. ALTEN 12 ff. mit Blatt 2.

203. Aufgrund der damals noch erhaltenen und aufgenommenen Mauerzüge ließ sich der Gesamtverlauf über die nicht erhaltenen Strecken einigermaßen sicher rekonstruieren, vgl. v. ALTEN Blatt 2; MILCHHÖFER Blatt 2a.

204. Sein besonderes Augenmerk richtete v. Alten auf den Mauerverlauf in direkter Nähe zu den Molen der Häfen Zea und Mounychia; hierzu fertigte er auch Detailskizzen an, vgl. v. ALTEN 12f.

205. v. ALTEN Abb. 3.4.



Abb. 23 Mounychia, Akropolis, Befestigungsanlage, Quadermauerwerk

Zea und dem Mounychia-Hafen hat sich nur ein sehr geringer Rest östlich des Serangeions²⁰⁶ auf halber Höhe der Steilküste erhalten (21 Beilage 6). Die Bauweise entsprach offensichtlich der der Quadermauer entlang der Akte-Küste, eine genaue Beurteilung ist jedoch wegen des mäßigen Erhaltungszustandes nicht möglich.

Auf dem von Süden den Mounychia-Hafen beherrschenden Λόφος Κουμουνδούρου²⁰⁷ verzeichnete v. Alten ein Kastell²⁰⁸. Grabungen, die in diesem Bereich durchgeführt wurden, bestätigten zwar nicht die summarische Skizze v. Altens, freigelegt wurden aber die gut zur Hälfte erhaltenen, heute nur noch teilweise sichtbaren

206. vgl. Kat. III/1.83.

207. Benannt nach der ehemals dort befindlichen Villa des Ministerpräsidenten Alexandros Koumoundouros (1815-1883); heute befindet sich an dieser Stelle das Vereinsgebäude des Yachtclubs von Griechenland.

208. v. ALTEN Abb. 5; ebenso JUDEICH, *Topographie* Plan 3.

Fundamente eines Rundturmes²⁰⁹ (Abb. 24), sowie Reste der seeseitigen Befestigungsmauer²¹⁰ (20 Beilage 6).

Der erhaltene Außenumfang dieses Turmes betrug 18,5 m; dem Plan nach betrug der Durchmesser ca. 10,5 m²¹¹. Der auf dem örtlich anstehenden Fels versetzte Turm war in isodomem Quaderbau errichtet²¹²; das Innere bestand, ähnlich den Rundtürmen auf der Eetioneia, aus einer Auffüllung.



Abb. 24 Mounychia (Λόφος Κουμουνδούρου), Rundturm

209. I. ΘΡΕΨΙΑΔΗΣ, *ΠΑΕ* 1935, 159ff.; diese Höhe war in der Antike in zwei Terrassen angelegt worden: Auf der oberen hatten sich die Reste des erwähnten Rundturmes erhalten, auf der unteren stieß man auf Spuren eines Heiligtums, das mit der Artemis-Bendis in Verbindung gebracht wird, s. dazu auch Λ. ΠΑΛΑΙΟΚΡΑΣΣΑ, *Τὸ Ἱερὸ τῆς Ἀρτέμιδος Μουνιχίας* (1983).

210. ΘΡΕΨΙΑΔΗΣ a.O. 164ff. mit Abb. 5.6.; J. TRAVLOS, *Attika* 348 Abb. 429.

211. ΘΡΕΨΙΑΔΗΣ a.O. 161 Plan 1.

212. Läufer und Binder wechselten lagenweise; die Quader hatten einen gespitzten Spiegel sowie einen 0,02 - 0,025 m breiten Randschlag; ΘΡΕΨΙΑΔΗΣ a.O. 162 mit Abb. 4.

Die Errichtung dieses Turmes ist zeitlich nicht genau fixierbar, er muß aber im 4. Jh.v.Chr. bestanden haben, da offenbar die am Westhang der Mounychia-Höhe gefundene Bauinschrift aus dem Jahre 337/6 v.Chr. diesen Rundturm erwähnt²¹³. Eine Erbauung in kononischer Zeit ist somit wahrscheinlich; ob es sich um eine Wiederrichtung eines bereits im 5. Jh. v. Chr. existierenden Turmes handelte, ist nicht zu entscheiden²¹⁴.

Ein Komplex von Stützmauern, die dem Rundturm von der Nord- und Westseite angeschoben waren, gehört einer späteren Epoche an²¹⁵; vermutlich dienten sie der Ausdehnung der Terrasse um den Rundturm, wobei unsicher ist, ob diese Erweiterung in Zusammenhang mit dem Ausbau der Befestigungsanlage zu sehen ist²¹⁶.

Der aufgrund teilweise sichtbarer Reste schon von älteren Topographen dargestellte Verlauf der Befestigungsmauer um den Λόφος Κουµουνδούρου²¹⁷ wurde durch die Grabungen von Threpsiades bestätigt²¹⁸. Nicht geklärt werden konnte die Frage, ob der Rundturm mit der seeseitigen Mauer in irgendeiner Weise verbunden war²¹⁹.

Erbaut war die Mauer aus Quadern in Schalenbauweise, die Mauerbreite betrug 3 m; festgestellt wurde im Südosten eine durch einen Treppenaufgang auf die Epalxis

213. s.o. Anm. 130.; zur Datierung der Inschrift MAIER 40. In dieser Inschrift liegt ein unvollständig erhaltener Baubeschluß zur Wiederherstellung der Mauern des Piräus vor, genannt sind die Eetioneia und der übrige Piräus, die Mounychia und die Langen Mauern sind zu ergänzen. Auf den Baubeschluß, der auch die Angaben zur Planung, Bauausführung und -aufsicht, sowie zur Finanzierung enthält, folgen die Bauanweisungen für die einzelnen Abschnitte; erhalten ist aber nur die Kolumne für Mounychia. Den Vorschriften für Bruch und Bearbeitung der Steine (Z. 46-75) folgen die für den Ausbau des Rundturmes (Z. 81-98). Da der Rundturm auf dem Λόφος Κουµουνδούρου der einzige ist, der sich im Bereich der Mounychia nachweisen läßt, ist anzunehmen, daß sich diese Inschrift auf diesen Rundturm bezieht; allerdings wird in der Inschrift (Z. 81-84) für den Rundturm massiver Steinbau angewiesen, d.h. keine Auffüllung (λατύπη); der archäologische Befund ergibt jedoch kein durchgeschichtetes Quadermauerwerk. So stellt sich die Frage, ob der in der Inschrift angewiesene Ausbau in dieser Form nicht zur Anwendung kam oder ob eine Gleichsetzung des in der Inschrift genannten mit dem auf dem Λόφος Κουµουνδούρου nachgewiesenen Rundturm nicht möglich ist; eher anzunehmen ist aber eine Abweichung von dem vorgesehenen Bauprogramm. - In Z. 98-112 folgen grundsätzliche Anweisungen zum Steinbau; diese betreffen wohl den gesamten Mauerverlauf an der Mounychia und sind hier nicht auf einen bestimmten Mauerabschnitt zu beziehen. Ob diese Inschrift auch für die Umfassungsmauer massiven Steinbau vorsah, ist unklar; massives Mauerwerk ist auch im Bereich der Mounychia nicht mehr nachweisbar. Zu den die Mounychia betreffenden Bauanweisungen vgl. MAIER 44ff. - Zum rechtshistorischen Aspekt der Inschrift zuletzt G. THÜR, in: *Lebendige Altertumswissenschaft, Festschrift Hermann Vetters* (1985) 66ff.

214. Aufgrund der Keramikfunde läßt sich eine Nutzung des Geländes bereits in geometrischer Zeit nachweisen, ΘΡΕΨΙΑΔΗΣ a.O. 183 Abb. 16. Hinweise auf den themistokleischen Mauerverlauf in diesem Bereich ergaben sich nicht aus der Grabung.

215. ΘΡΕΨΙΑΔΗΣ a.O. 161 Plan 1. 170ff.

216. Ders. a.O. 171.

217. v. ALTEN Blatt 2; JUDEICH, *Topographie* Plan 3 (E 3).

218. ΘΡΕΨΙΑΔΗΣ a.O. Beiblatt.

219. Ders. a.O. 164.

bedingte Mauerverbreiterung auf 4,35 m, sowie etwas westlich hiervon ein schmaler Tordurchlaß²²⁰. Von der Treppe waren vier Stufen noch teilweise erhalten²²¹.

Im Nordwesten des Λόφος Κουμουνδούρου nahm die Küstenmauer einen Verlauf nach Osten zum Südostende der südlichen Hafenmole und bildete den Südabschluß des Mounychia-Hafens²²².

Wie auch bei den anderen bereits dargestellten Resten der Umfassungsmauer des Piräus liegen auch hier keine eindeutigen Datierungskriterien vor²²³. Ebenso wie für den Rundturm ist eine Errichtung der Anlage zu Beginn des 4. Jh.v.Chr. wahrscheinlich, d.h., daß auch die Mauern um die Mounychia auf den kononischen Wiederaufbau zurückgehen; ein grundsätzliches Abweichen vom früheren themistokleischen Mauer- verlauf ist hier aus Gründen der Geländeformation kaum zu vermuten.

Reste des sich auf der Landseite an den Hängen der Mounychia-Höhe von Nord- osten nach Nordwesten zur Nordfront des Piräus hinziehenden Mauerzuges, wie sie noch von v. Alten beobachtet wurden, sind nicht mehr erhalten. So ist auch nicht mehr rekonstruierbar, ob hier irgendeine Verbindung zur eingangs beschriebenen Festung auf der Mounychia-Höhe bestand.

1.4. Nordseite - Landfront und Tore

Vom Nordwesthang der Mounychia wendet sich die Umfassungsmauer des Piräus zunächst nach Nordwesten zur leichten Anhöhe im Norden der Stadt, und von dort nach Südwesten zur Nordseite des Haupthafens, wo sie mit dem den Kophos Limen abtrennenden Damm (διὰ μέσου χῶμα)²²⁴ zur Nordfront auf der Eetioneia überlei- tete²²⁵.

Auf der nördlichen Anhöhe befanden sich die beiden Haupttore zur Stadt, das sogenannte Asty-Tor und das Tor zwischen den Langen Mauern²²⁶ (15. 16 Beilage 6); die genaue Zahl der Tore in der Landfront der Mauer ist nicht bekannt, es ließen sich aber im Verlauf der Mauer zwischen den Haupttoren und dem Nordwesthang der

220. Ders. a.O. 165f.

221. Ders. a.O. 168 Abb. 6.

222. s.o. Anm. 217.

223. ΘΡΕΨΙΑΔΗΣ a.O. 169 beobachtete an der Mauer verschiedene Reparaturen; ΠΑΛΑΙΟΚΡΑΣΣΑ a.O. 29 schloß auf drei Bauphasen und datierte die letzte aufgrund der Verwendung von Kalkmörtel als Bin- demittel in römische Zeit.

224. Die Bezeichnung διὰ μέσου χῶμα erscheint nur einmal in der bereits erwähnten Bauinschrift des Jahres 337/6 v. Chr., IG II/III² 244 Z. 93; es muß sich um den Damm oder die Mole (χῶμα) gehandelt haben, die den Kophos Limen vom Haupthafen abtrennte.

225. v. ALTEN Blatt 2; MILCHHÖFER Blatt 2a; JUDEICH, *Topographie* Plan 3.

226. v. ALTEN 16; JUDEICH, *Topographie* 152; ADAM a.O. 88 Abb. 53.

Mounychia Spuren weiterer dreier Tore oder Pforten nachweisen²²⁷. Ein weiteres Tor zwischen dem Asty-Tor und dem Haupthafen ist nicht gesichert²²⁸.

Von der Mauer der Nordfront sind nur noch sehr geringe Reste erhalten; ein kurzes Mauerstück befindet sich im Keller eines Hauses westlich des Asty-Tores²²⁹, östlich des Tores zwischen den Langen Mauern sind in der Διστόμου noch einige Quader sichtbar, die vielleicht einem Rundturm angehörten²³⁰ (Abb. 25; 17 Beilage 6).

Von dem Mauerzug zwischen den beiden Haupttoren sind überhaupt keine Reste mehr sichtbar; der bei v. Alten mit D bezeichnete Rundturm²³¹ läßt sich jedoch auf einer alten Photographie wiedererkennen²³² (Abb. 26).

Noch gegen Ende des letzten Jahrhunderts war das Tor zwischen den Langen Mauern in seinem Grundriß vollständig erhalten, den damaligen Zustand gibt die von v. Alten gezeichnete Skizze wieder²³³; der gegenwärtige Zustand ist auf dem beigegeführten Plan (Abb. 27) dargestellt²³⁴. Auf der Ostseite sind streckenweise noch mehrere Lagen aufgehenden Quadermauerwerks vorhanden (Abb. 28).

227. Als gesichert verzeichnet v. Alten südlich des Ansatzes der mittleren Langen Mauer ein Tor, in dem wahrscheinlich das zum Hippodrom führende zu sehen ist, v. ALTEN 18 Blatt 2; eine noch innerhalb des Mauerabschnittes zwischen den Langen Mauern, etwas nördlich des eben genannten Tores befindliche Pforte wurde von v. Alten vermutet, Judeich folgte dieser Annahme und verzeichnete außerdem noch ein Tor nördlich des Mounychia-Hafens, JUDEICH, *Topographie* Plan 3 (E 2); das Problem der Tore wurde von I.A. ΜΕΛΕΤΟΠΟΥΛΟΣ, *Πολέμων* 3, 1947, 68ff. noch einmal aufgegriffen, der aufgrund einer aus dem Jahre 1825 stammenden Handschrift nachzuweisen versuchte, daß sich ein bis dahin nicht festgestelltes Tor bzw. Durchlaß etwa in der Mitte des Mauerzuges zwischen der nördlichen und der mittleren Langen Mauer befunden habe, ΜΕΛΕΤΟΠΟΥΛΟΣ a.O. Taf. 4.

228. Ein weiteres Tor zwischen Asty-Tor und Haupthafen wurde von v. Alten wie von Judeich vermutet, Spuren desselben wurden damals nicht beobachtet, MILCHHÖFER Blatt 2 a; JUDEICH, *Topographie* Plan 3 (C 1). - Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück Ναυαρίνου 23, Ecke Γούναρη (Grundstück der Ἰονικὴ καὶ Λαϊκὴ Τράπεζα) wurden 1972 ein dort verlaufender antiker Graben sowie verstreut liegende Quader entdeckt, die wahrscheinlich mit der kononischen Stadtmauer in Verbindung zu bringen sind; möglicherweise befand sich an dieser Stelle auch ein Tor; aus dem Befund ergibt sich zumindest, daß der Verlauf der Stadtmauer in diesem Bereich etwas weiter südöstlich anzusetzen ist als von JUDEICH, *Topographie* Plan 3 (C 1) angenommen, vgl. ΑΓΓ. ΛΙΑΓΚΟΥΡΑΣ, ΑΔ 27, 1972 (1976) Β 1, Χρον., 168ff. Abb. 14.

229. Den Hinweis auf diesen im Keller eines Antiquitätenhändlers befindlichen Mauerrest verdanke ich Thomas Schäfer.

230. MAIER Taf. 4,10; Maier nennt als Lage irrtümlicherweise die Ὁδὸς Εὐαγγελιστρίας.

231. v. ALTEN 16f. Abb. 10.

232. DAI Athen, Inst. Neg. Piräus 51; heute ist dieser Bereich von der Κόδρου überdeckt.

233. v. ALTEN 16 Abb. 10. 17; JUDEICH, *Topographie* 152 Abb. 12; A.W. LAWRENCE, *Greek Aims in Fortification* (1979) 307 Abb. 57.

234. Die erhaltenen Fundamente lassen die Gesamtanlage des Hoftores noch erkennen, da aber keine exakten Maueranten mehr bestehen, sind die aus dem Plan sich ergebenden Maßverhältnisse nur noch als Näherungswerte zu verstehen. Insbesondere die Nordfront mit dem nördlichen Torverschluß ist so zerstört, daß hier überhaupt keine genaue Vermessung mehr möglich war; auf der Westseite sind die Maueranten zum Teil nicht mehr klar zu erkennen. v. ALTEN a.O. 17 gab als Fläche des Torinnenhofes 19 m im



Abb. 25 Nordfront, Reste eines Rundturmes (?), 'Οδὸς Διστόμου



Abb. 26 Nordfront, Rundturm D (nach v. Alten), Aufnahme DAI Athen

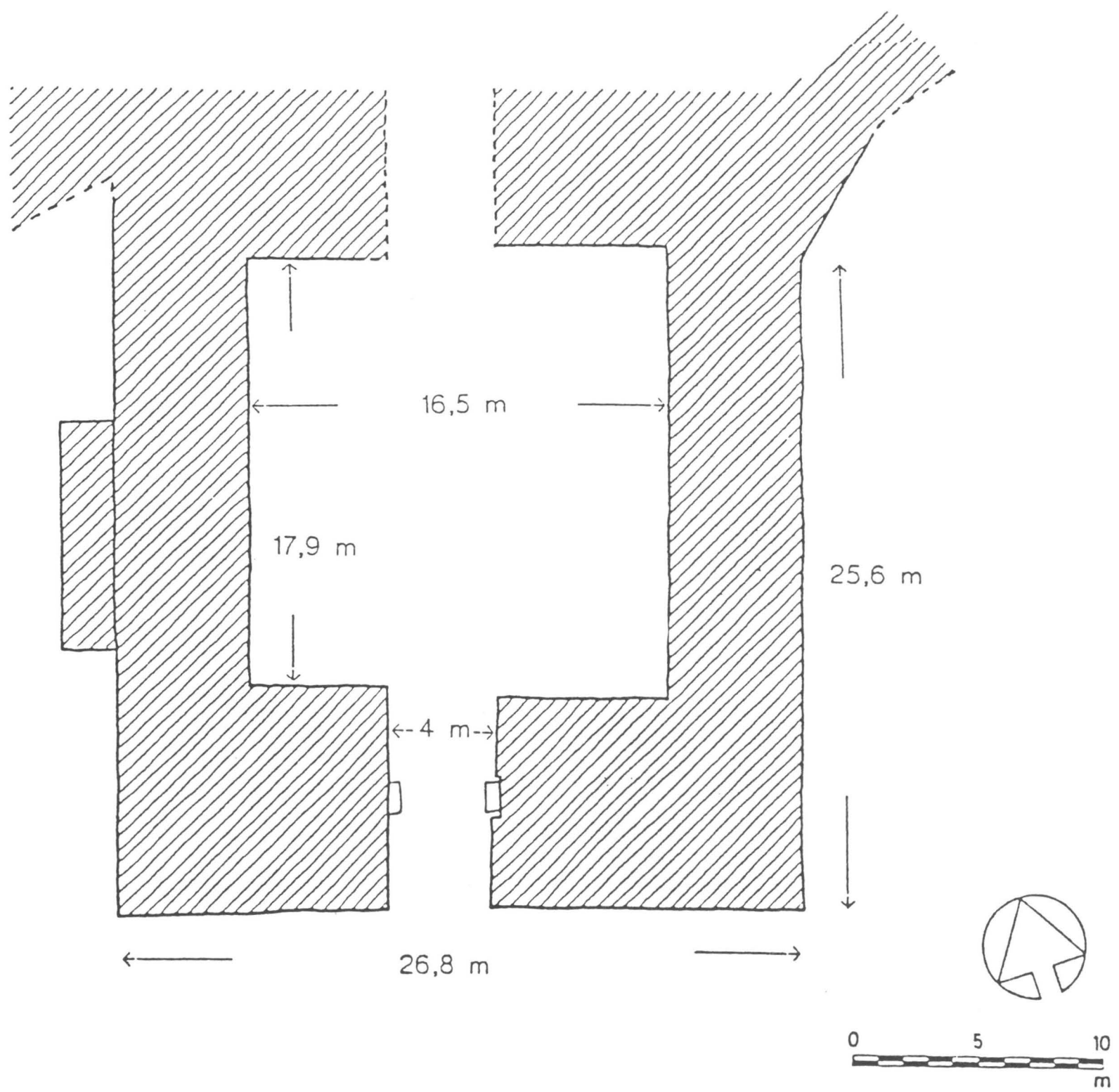


Abb. 27 Piräus, Nordfront, Tor zwischen den Langen Mauern, Grundriß, Zustand 1987



Abb. 28 Nordfront, Tor zwischen den Langen Mauern

Im südlichen Tordurchlaß befinden sich noch zu beiden Seiten die Torpfosten mit den sichtbaren Einlassungen für die Torangeln²³⁵ (Abb. 29).

An der Westseite ist außen eine ca. 2,1 m breite und ca. 8,8 m lange Mauerverstärkung nachweisbar²³⁶; sie ist in das Mauerwerk der Toranlage nicht eingebunden, ihre zeitliche Stellung zum Tor war nicht feststellbar.

Der Ansatz der Mauer zum Asty-Tor ist nicht erhalten, einige Quaderblöcke lassen lediglich den einstigen Verlauf dieser Mauer erkennen; der Ansatz der nördlichen Langen Mauer ist offenbar völlig zerstört.

Quadrat an. Die 1987 mit Hilfe von Thekla Schulz durchgeführte Vermessung ergab eine noch messbare Länge von 17,9 m und eine Breite von ca. 16,5 m, somit eine kleinere Fläche als die von v. Alten genannte; die Stärke der östlichen Mauer betrug noch 5,3 m, bei der westlichen Mauer noch 5,1 m, die Mauerstärke am südlichen Torverschluß war, wie auch schon aus den alten Plänen ersichtlich, im Westen und Osten unterschiedlich stark, im Osten ergaben sich noch ca. 8,3 m, im Westen ca. 8,7 m.

235. Es ergibt sich dadurch eine gewisse, allerdings nicht genau messbare Verengung des Torverschlusses. Diese Torpfosten fanden in der älteren Literatur keine Erwähnung.

236. Diese Verstärkung ist im Plan v. Altens nicht aufgenommen.



Abb. 29 Nordfront, Tor zwischen den Langen Mauern, Südseite, Torverschluß

Die zeitliche Stellung dieses Tores läßt sich aus dem Befund nicht ablesen, es ist aber anzunehmen, daß die Errichtung mit dem Bau der Langen Mauern zusammenfiel; da das Tor innerhalb der Langen Mauern lag, ließe sich so die Existenz zweier Tore in einem Abstand von nur gut 100 m plausibel erklären²³⁷.

Das Asty-Tor ist etwas hinter die vom Haupthafen kommende Mauer zurückgenommen und zu beiden Seiten durch vorspringende Türme bewehrt²³⁸ (Abb. 30; 31).

237. Da das Tor zwischen den Langen Mauern die Verbindung nach Athen innerhalb der Langen Mauern darstellte, ist es unwahrscheinlich, daß es erst nach dem Bau der Langen Mauern angelegt wurde; unterschiedliche Bauphasen sind an diesem Tor bislang nicht bekannt, Grabungen wurden hier nicht durchgeführt; die zeitliche Stellung der beiden Haupttore zueinander ließ sich bisher nicht feststellen; nach der Errichtung der Langen Mauern sind aber für die Nordfront des Piräus zwei Tore mit Sicherheit vorauszusetzen.

238. v. ALTEN 16 Abb. 10; Wiederholungen des Planes von v. Alten bei JUDEICH, *Topographie* 152 Abb. 12 und ADAM a.O. 88 Abb. 53.



Abb. 30 Nordfront, Asty-Tor



Abb. 31 Nordfront, Asty-Tor

Der Grundriß wurde von v. Alten in Analogie zum Tor zwischen den Langen Mauern zu einem Hoftor ergänzt (Abb. 33); der gegenwärtige Zustand ist auf dem beigefügten Plan (Abb. 34) dargestellt. Ursprünglich waren die Türme als Rundtürme aufgeführt, die Fundamente sind noch erkennbar²³⁹ (Abb. 35); die Türme lagen zueinander versetzt²⁴⁰. Die Mauerbreite wurde von v. Alten im Tordurchgang mit 8 m gemessen, die Breite des Tores selbst mit 6,75 m²⁴¹.

Auf den Fundamenten der Rundtürme erheben sich mehrere Lagen sorgfältig gearbeiteter Spiegelquader²⁴² (Abb. 36; 32). Der westliche Quaderturm hatte einen rechteckigen Grundriß²⁴³, bedingt durch die ovale Form des Rundturmes, der östliche einen fast quadratischen²⁴⁴.

Möglicherweise sind in den Rundtürmen die Reste der themistokleischen Anlage zu sehen²⁴⁵, eine sichere Datierungsgrundlage besteht jedoch nicht. Die Bauzeit der

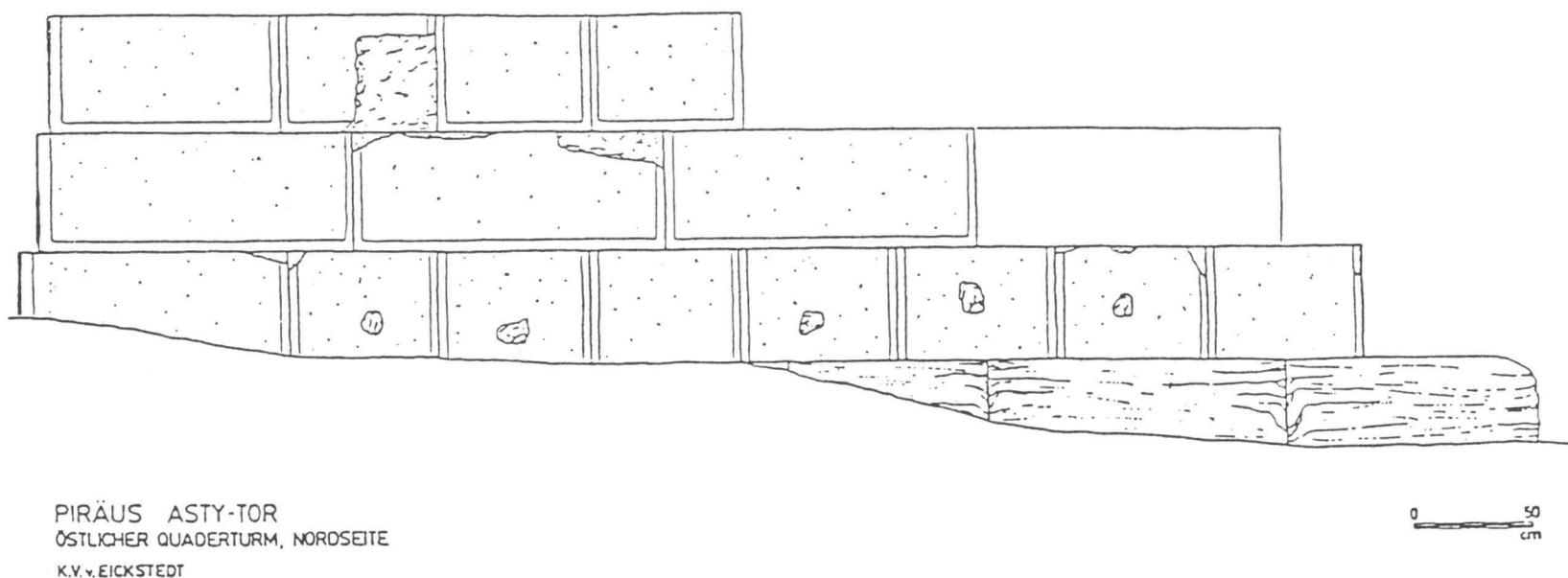


Abb. 32 Nordfront, Asty-Tor, östlicher Quaderturm, Nordseite

239. Der westliche Rundturm zeigt eine ovale Form, der östliche annähernd eine kreisrunde.

240. Zwischen dem Ansatz des westlichen Rundturmes und der Torfront betrug der Abstand 5,8 m, bei dem östlichen Rundturm sind es nur 1,6 m; ebenso setzt sich die Stadtmauer in Richtung auf das Tor zwischen den Langen Mauern leicht versetzt fort.

241. v. ALTEN 16. Der Torverschluß ist stark zerstört, eine Messung nach den noch erkennbaren Mauerkanten ergab eine Breite von ca. 6 m, dabei blieb aber unklar, ob es sich schon um die Fundamente des aufgehenden Mauerwerks handelte.

242. Die Quader sind mit grob gespitztem Spiegel und einem dreiseitig umlaufenden Randschlag gearbeitet; mehrere Quader der untersten Lage sind in Bosse belassen.

243. Die genauen Maße sind wegen der starken Zerstörung nicht mehr feststellbar.

244. Der östliche Quaderturm mißt auf der Nordseite 8,1 m, auf der Westseite 8,7 m.

245. JUDEICH, *Topographie* 152; F.E. WINTER, *Greek Fortifications* (1971) 192; NOACK a.O. (s.o. Anm. 74) 34 nahm eine Errichtung des Asty-Tores, d.h. auch der beiden Rundtürme, erst im 4. Jh.v.Chr. an und datierte so die gesamte Anlage kononisch bis nachkononisch.

Thore der Nordostfront des Piraeus

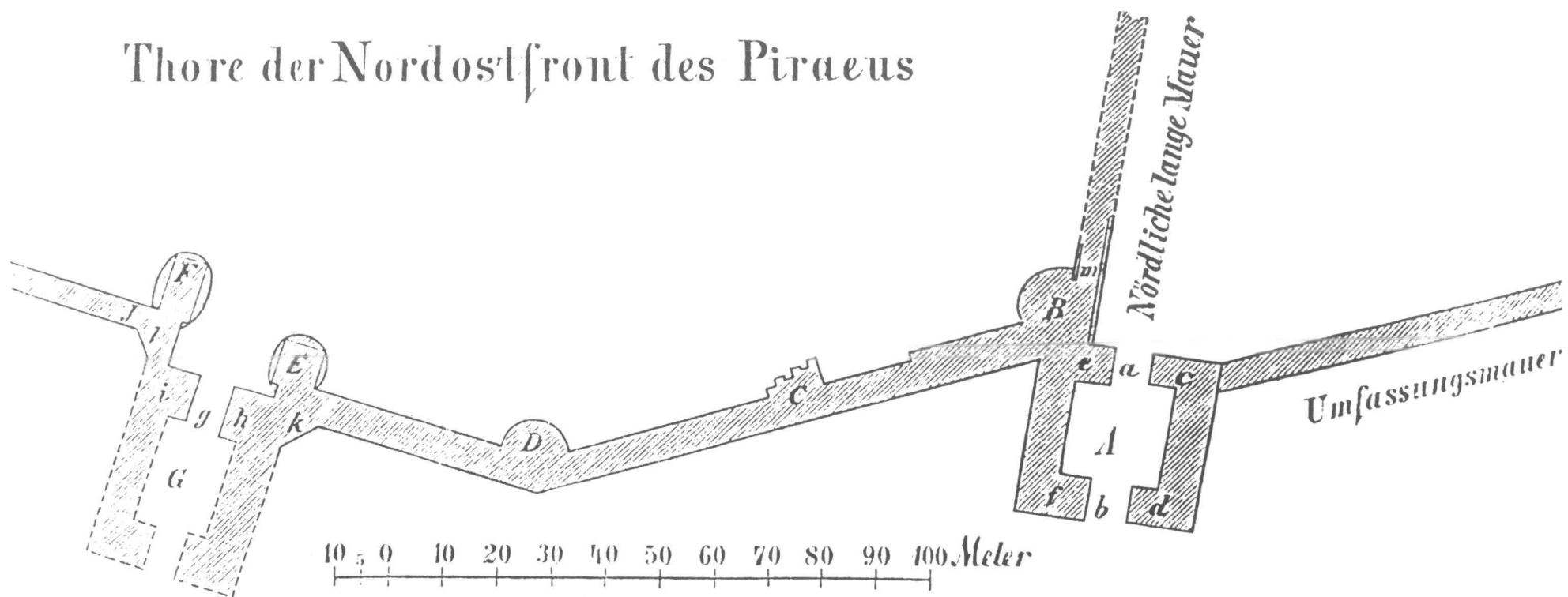


Abb. 33 Nordfront, Asty-Tor und Tor zwischen den Langen Mauern, Rekonstruktion G. von Alten (1881)

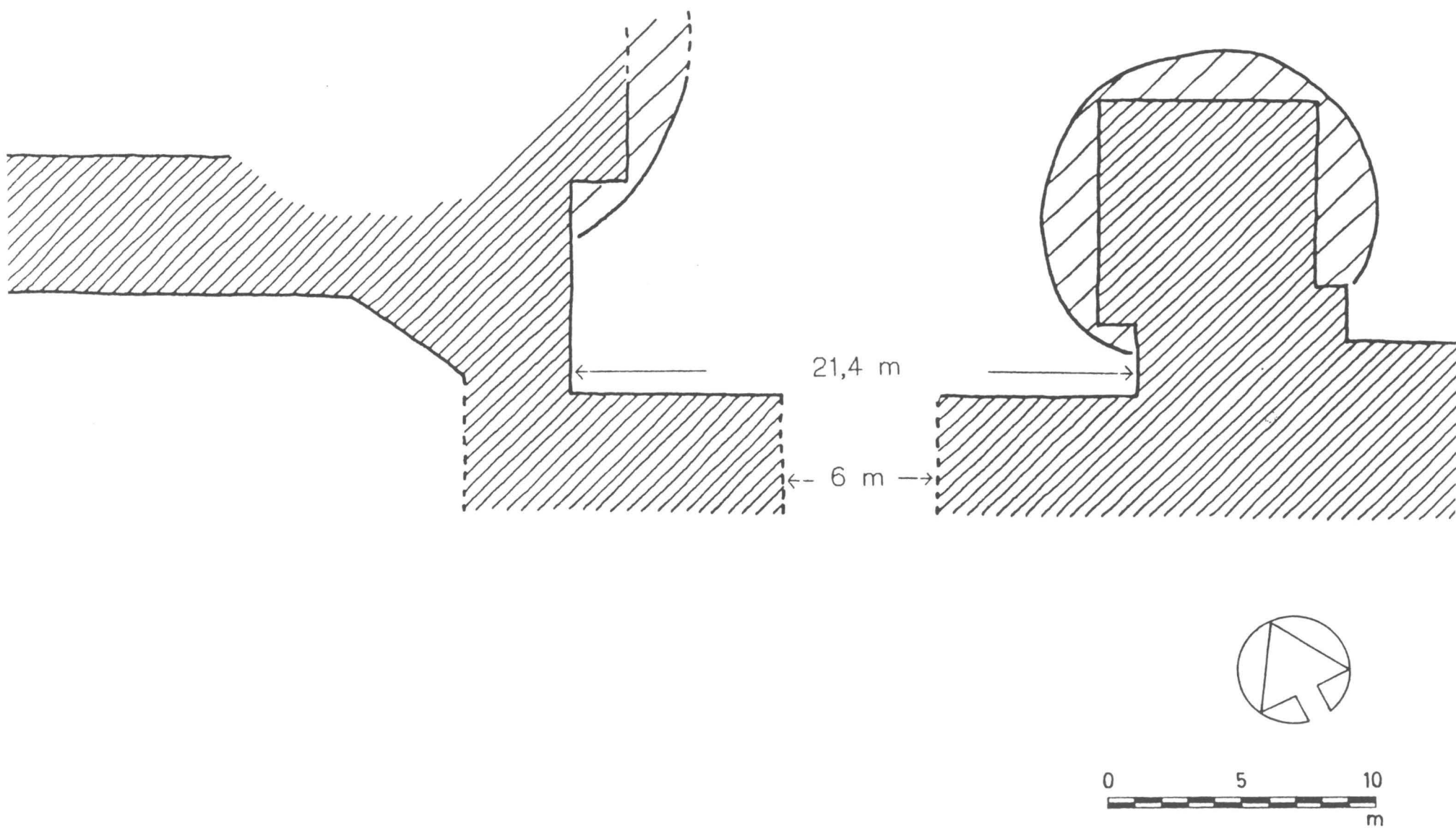


Abb. 34 Piräus, Nordfront, Asty-Tor, Grundriß, Zustand 1987



Abb. 35 Nordfront, Asty-Tor, westlicher Quaderturm

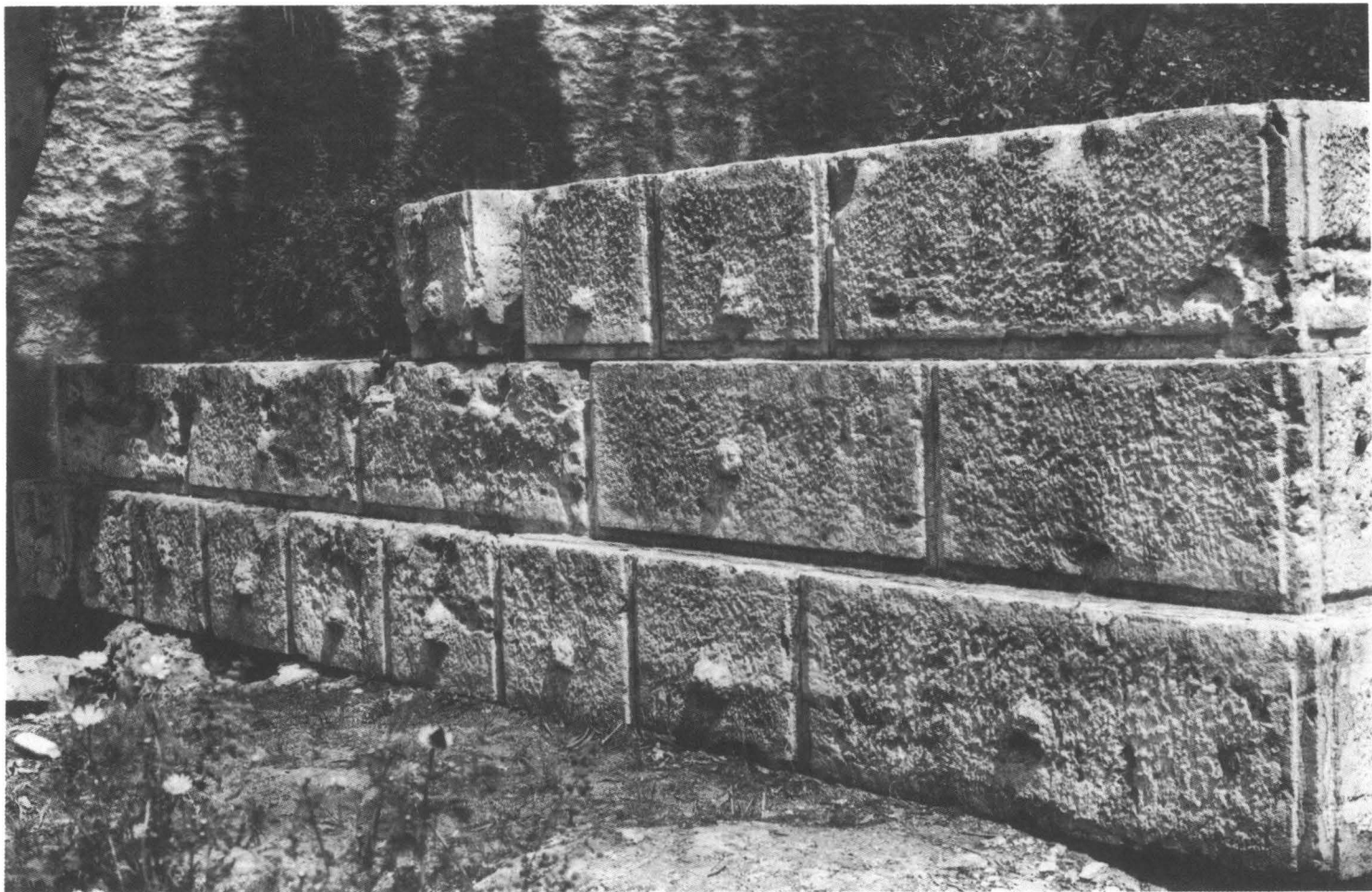


Abb. 36 Nordfront, Asty-Tor, östlicher Quaderturm, Spiegelquader der Westseite

Quadertürme ist ebenfalls nicht gesichert, eine Datierung aufgrund des Quaderstils problematisch²⁴⁶.

Das Asty-Tor ist in dem von v. Alten vorgelegten Grundriß nicht vollständig erhalten, die Rekonstruktion in Analogie zu dem Tor zwischen den Langen Mauern nicht zwingend; so kann auch am Asty-Tor mit der Möglichkeit eines einfachen Torverschlusses gerechnet werden²⁴⁷, wie sie auch am Eetioneia-Tor vorgesehen war. Ohne Grabungsbefund ist diese Frage letztlich nicht zu lösen.

246. NOACK ebenda setzte die Quadertürme in Analogie zum Dipylon-Tor in lykurgische Zeit, ebenso WREDE, *Mauern* 2f.; dieser Analogie-Datierung aufgrund des Quaderstils widersprach JUDEICH, *Topographie* 152; das von Noack lykurgisch datierte Dipylon-Tor erwies sich durch die Grabungen nach 1960 als frühhellenistischer Neubau aus der Zeit nach 297 v.Chr., vgl. G. GRUBEN, AA 1964, 385ff., bes. 409f.

247. Die Gegebenheiten sind bei den Toren nicht identisch; durch die vorspringenden Türme ergibt sich bei dem Asty-Tor ein Vorhof von ca. 20 m Breite, die größte Breite konnte mit 21,4 m gemessen werden, der Abstand des westlichen Quaderturmes von der Torfront beträgt 8,15 m. Die Verteidigungsposition ist also bei den Toren unterschiedlich. Eine dem Tor zwischen den Langen Mauern gleichartige Anlage ist bei dem Asty-Tor denkbar, Grabungen, die diese Rekonstruktion bestätigten, wurden nicht durchgeführt. In Anbetracht der unterschiedlichen Verteidigungskonzeption wäre auch ein einfacher Torverschluß, also kein Hoftor, möglich, eine Analogie findet sich im Piräus selbst am Beispiel des Eetioneia-Tores, das mit zwei Rundtürmen bewehrt und als einfaches Tor ausgebildet ist. Als einfaches Tor mit flankierenden Quadertürmen weist das Heilige Tor von Milet eine gewisse Ähnlichkeit zu den erhaltenen Resten des Asty-Tores auf, vgl. A.v. GERKAN, *Milet* II 3 (1935) 12ff., bes. 26 Abb. 10. Andererseits sind auch mit Türmen bewehrte Hoftore bekannt, so in Mantinea, vgl. ADAM a.O. 71 Abb. 36. 83 Abb. 45-46, wenngleich diese auch in ihrer parallelen Anordnung zur Stadtmauer eine etwas abweichende Konzeption zeigen. Zu Toren in Befestigungsanlagen s. auch LAWRENCE a.O. 302ff. Als Hoftor gesichert ist im Piräus nur das Tor zwischen den Langen Mauern.

2. Häfen

2.1. Kantharos

Der Name Kantharos für den Haupthafen des Piräus findet sich mehrfach in antiken Quellen²⁴⁸, gebräuchlich war aber ebenso die Bezeichnung μέγας λιμήν²⁴⁹. In der älteren Forschung wurde Kantharos jedoch nur als eigenständiger Name für den Südostbereich des Haupthafens aufgefaßt²⁵⁰, erst seit Wachsmuth gilt es als erwiesen, daß sich die Bezeichnung Kantharos auf den ganzen Hafen bezog²⁵¹.

Die Herkunft des Namens ist unklar. Eine Rückführung aufgrund der henkelartig ausbuchtenden Gestalt des Hafens auf das Trinkgefäß Kantharos, wie von Judeich vermutet wurde²⁵², ist zwar naheliegend, aber nicht erwiesen. Unzutreffend ist sicherlich die spätantike Ableitung von einem Heros namens Kantharos²⁵³. Möglicherweise gab der Name schon in der Antike Grund zu Scherzen, wie ein Wortspiel bei Aristophanes²⁵⁴ zeigt.

Die tief eingreifende natürliche Bucht des Kantharos-Hafens lag innerhalb des

248. CIA II 807 c 34: ἐν Κανθάρου λιμένι; ΑΡΙΣΤΟΦ. *Εἰρήνη* 145: ἐν Πειραιεῖ δήπου ὅτι Κανθάρου λιμήν; ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. *Εἰρήνη* 145: ἔχει δὲ ὁ Πειραιεὺς λιμένας τρεῖς, πάντας κλειστούς· εἰς μὲν ἐστὶν ὁ Κανθάρου λιμήν, ἐν ᾧ τὰ νεώρια ἐξήκοντα· εἴτα Ἀφροδίσιον· εἴτα κύκλῳ τοῦ λιμένος στοαὶ πέντε; ΠΛΟΥΤ. *Φωκίων* 28,3; ΗΣΥΧ. s.v. Κανθάρου λιμήν.

249. IG II/III² 1035, 45; ΠΑΥΣ. I 1,2; ΠΛΟΥΤ. *Θεμ.* 32.

250. CURTIUS a.O. (s.o. Anm. 47) 34; H.N. ULRICH, *Reisen und Forschungen* II (1863) 171ff.

251. WACHSMUTH, *Beiträge* 379ff.

252. JUDEICH, *Topographie* 443. Zu der Rückführung des Namens auf die Gefäßform äußert sich auch K. LEHMANN-HARTLEBEN, *Die antiken Hafenanlagen des Mittelmeeres* (1923) 294ff., der auch andere Beispiele antiker Hafennamen anführt.

253. JUDEICH, *Topographie* 443 Anm. 3.

254. ΑΡΙΣΤΟΦ. *Εἰρήνη* 145; WACHSMUTH, *Beiträge* 380.

Mauerringes des Piräus. Die Einfahrt war durch künstliche Molen verengt und durch Ketten verschließbar²⁵⁵. Antike Molen an der Einfahrt zum Kantharos-Hafen sind nicht mehr erhalten, ihr Verlauf läßt sich nur anhand der auf der Eetioneia bekannten, aber größtenteils nicht mehr erhaltenen Reste des Mauerzuges annähernd rekonstruieren. Die Bezeichnung λιμὴν κλειστός für den geschlossenen Hafen ist bereits aus der Antike bekannt²⁵⁶ und auch für den Kantharos-Hafen belegt²⁵⁷. Die antike Hafenform ist durch die modernen Hafenanlagen nicht mehr erkennbar.

Reste antiker Kaianlagen sind bei Kanalisationsarbeiten unter der Ἀκτὴ Μιαούλη zwischen der Πουρὴ und der Πας Μεραρχίας ans Tageslicht getreten²⁵⁸. Das antike Niveau der Kaianlagen liegt dabei offenbar auf heutigem Meeresniveau, woraus sich ein mäßiger Anstieg des Meeresspiegels von der Antike bis heute ergibt²⁵⁹. Diese Veränderung des Meeresniveaus muß sich schon von der klassischen bis zur römischen Zeit bemerkbar und so Ausbauten der Kaianlagen notwendig gemacht haben²⁶⁰.

2.1.1. Emporion

Der Piräus als Handelshafen war zunächst das Emporion Athens schlechthin²⁶¹, doch stellte der als Handelshafen genutzte Teil des Kantharos-Hafens einen fest umrissenen Bereich dar, wie sich aus zwei in Hafennähe gefundenen Grenzsteinen (s. Plan

255. IG II/III² 1035 nennt die die Hafeneinfahrt versperrenden Ketten; dazu auch LEHMANN-HARTLEBEN a.O. 65ff.

256. LEHMANN-HARTLEBEN a.O. 70ff.

257. s.o. Anm. 248.

258. An der Ἀκτὴ Μιαούλη konnte an der Kreuzung mit der Πουρὴ ein Teil der antiken Kaianlagen auf 17,5 m Länge und 1,5 m Breite freigelegt werden, erhalten hatten sie sich auf die Höhe von drei Quaderlagen. An der Kreuzung mit der Μπουμπουλίνας hatten sich unter der Ἀκτὴ Μιαούλη ebensolche Reste aus zwei verschiedenen Bauperioden erhalten: a) in 3 m Tiefe die Fundamente des Kaimauersockels aus klassischer Zeit auf zwei Quaderlagen Höhe, und darüber b) auf 2,2 m Höhe der Kaimauersockel aus römischer Zeit, der sich noch auf 8 m Länge verfolgen ließ. An der Kreuzung der Ἀκτὴ Μιαούλη mit der Πας Μεραρχίας fanden sich Reste zweier paralleler Mauerzüge, von 1 m und 1,5 m Breite, die ebensolcher Anlage zuzurechnen sind, vgl. Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, AA 39, 1984 (1989), B, Χρον. 29. Zu antiken Kaianlagen und Molen s. auch H. SCHLÄGER - D.J. BLACKMAN - J. SCHÄFER, AA 1968, 21ff.

259. Die relativen Meeresspiegelveränderungen wurden am Beispiel der Hafenanlagen von Phaselis von J. Schäfer und P. Knoblauch untersucht, s. J. SCHÄFER (Hrsg.), Phaselis, *IstMitt.* Beih. 24 (1981) 26ff. 63ff. bes. 70ff.

260. Dafür spricht die Aufeinanderfolge des römischen auf den klassischen Kaimauersockel mit einer nicht unbeträchtlichen Höhe, s. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ ebenda; zum Meeresspiegelanstieg im östlichen Mittelmeer am Beispiel der Häfen von Ägina s. P. KNOBLAUCH, *BJb* 169, 1969, 104ff.; zum Anstieg des Meeresspiegels auch ders. in: J. SCHÄFER (Hrsg.), Strandverschiebungen, *Ruperto Carola Sonderheft* (1981) 91ff.; J. SCHÄFER, Strandverschiebungen, *Ruperto Carola Sonderheft* (1981) 25ff.

261. ΑΡΙΣΤΟΤ. Ἀθην. Πολιτ. 51,4; ΑΡΙΣΤΟΤ. Πολιτ. 7, 1327 a 30: ἦν δὲ μὴ δεῖ πόλιν τοιαύτης μετέχειν πλεονεξίας, οὐδ' ἐμπόριον δεῖ κεκτῆσθαι τοιοῦτον; ΔΗΜΟΣΘ. 35,28; RE V 2 (1905) 2532ff. s.v. Emporion (C. WACHSMUTH).

Judeichs, Abb. 7) schlüssig ergibt²⁶². Gleichzeitig war das Emporion des Piräus im 5. und besonders im 4. Jh.v.Chr. einer der wichtigsten und wohl umfangreichsten Handelsplätze Griechenlands überhaupt²⁶³.

Die bisher immer wieder vertretene Meinung, das Emporion im Piräus habe die Funktion eines Freihafens besessen, kann jedoch kaum aufrecht erhalten werden, da die antiken Quellen nicht nur deutlich von Einfuhrzöllen sprechen, sondern auch Ausfuhr- und Durchfuhrzölle erwähnen²⁶⁴. Das Recht zur Zolleintreibung wurde üblicherweise vom Staat an Privatleute verpachtet²⁶⁵. Zweifellos lag hierin eine wichtige Einnahmequelle für den attischen Staat²⁶⁶.

262. IG I² 887 a.b. Beide Grenzsteine wurden vermutlich an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort oder zumindest in unmittelbarer Nähe zu diesem aufgefunden, s. Κ.Σ. ΠΙΤΤΑΚΗΣ, *AE* 1852/53, 773; Α.Ν. ΜΕΛΕΤΟΠΟΥΛΟΣ, *Παρνασσός* 6, 1882, 971. Der Fundort von IG I² 887 a lag zudem in der Nähe der an der Kreuzung Νοταρᾶ / Χαρ. Τρικούπη freigelegten Gebädefundamente (Kat. III/1.116.), in denen wohl Reste einer der fünf Hafenstoai am Emporion gesehen werden dürfen, dazu auch W. JUDEICH, *JbClass-Phil* 141, 1890, 730. In der älteren Forschung wurde durchgehend die Meinung vertreten, das Emporion sei zusätzlich zu den Grenzsteinen noch durch eine Art Zollmauer vom übrigen Stadtgebiet abgetrennt gewesen; Anlaß hierfür war ein Mauerrest im Südosten des Kantharos-Hafens, nahe der Fundstelle des Grenzsteins IG I² 887 a; ΠΙΤΤΑΚΗΣ ebenda hielt diese Mauer für einen Rest des Aphrodite-Aparchou-Tempels; die Annahme eines solchen Heiligtums beruht aber auf einer falschen Interpretation des ΑΜΜΩΝ. ΛΑΜΠΤ. *FGrH* 361 F 5, deren Korrektur bereits von H.N. ULRICH, *Topographie der Häfen von Athen* (1841) 671 mit Anm. 49 vorgeschlagen wurde; hierzu zuletzt FUNKE a.O. (s.o. Anm. 105) 177f. In demselben Mauerrest, der noch eine Länge von ca. 80 m aufwies, sahen MILCHHÖFER 47 und JUDEICH, *Topographie* 447 einen Rest der Mautlinie des Emporions. Eine genaue Aufnahme dieser Mauer ist nie erfolgt.

263. ΙΣΟΚΡ. 4,42.

264. Der Frage der Bedeutung des Emporions als Handelsinstitution ging zuerst BOECKH a.O. (s.o. Anm. 89) I³ 74ff.; ders. a.O. II³ (1886) 316ff. nach; Boeckh vertrat dabei die Auffassung, das Emporion sei als Freihafen anzusehen; ebenso WACHSMUTH II 105; auch JUDEICH, *Topographie* 446 geht von dem Emporion als Freihafen aus. Die Abgrenzung des Emporions vom übrigen Stadtgebiet durch Grenzsteine ist jedoch kein ausreichendes Indiz dafür, daß das Emporion einen Freihafen darstellte, sondern diene eher der Abgrenzung des Hafenmarktes zur Konzentration und Kontrolle des Handelsverkehrs, so J. HASEBROEK, *Staat und Handel im frühen Griechenland* (1928) 173. Der Auffassung des Emporions als Freihafen widerspricht zudem das Zeugnis des ΘΟΥΚ. VIII 28,4, in dem von der Erhebung eines zwanzigsten des Warenwertes auf alle Einfuhren berichtet wird; ebenso nennt ΑΝΔΟΚ. I 133-135 die Erhebung von Ein- und Ausfuhrzöllen, dazu auch HASEBROEK a.O. 83 Anm. 141; zum Text des Andokides auch M. AUSTIN - P. VIDAL-NAQUET, *Gesellschaft und Wirtschaft im alten Griechenland* (1984) 269f. Die Erwähnung von Zöllen auf Durchgangswaren neben Zöllen auf Ein- und Ausfuhr findet sich bei ΑΡΙΣΤΟΤ. *Οἶκον*. II 1346 a: τρίτον δὲ πολιτικὴν. Ταύτης δὲ κρατίστη μὲν πρόσδοδος ἢ ἀπὸ τῶν ἰδίων ἐν τῇ χώρᾳ γινομένων, εἴτα ἢ ἀπὸ τῶν ἐμπορίων καὶ διαγωγῶν, εἴτα ἢ ἀπὸ τῶν ἐγκυκλίων; mit ἀπὸ τῶν διαγωγῶν sind zweifellos Zölle auf Waren im Transitverkehr gemeint, so daß zollfreier Handel in vorhellenistischen Emporien nicht anzunehmen ist. Zum Begriff des Freihafens s. *Brockhaus-Enzyklopädie* VI (1968) 565 s.v. Freihafen.

265. ΑΝΔΟΚ. I 133.

266. BOECKH a.O. I³ 386 schätzt die jährliche Pachtsumme aus dem Emporion der Athener auf 30-36 Talente, dazu auch HASEBROEK a.O. 172f.

Die für den attischen Staat notwendigen Getreideimporte wurden offenbar vollständig über den Piräus abgewickelt, der auch über einen 'Getreidehafen' verfügte, sowie über Aufseher, sogenannte ἐμπορίου ἐπιμεληταί, die den korrekten Ablauf der Getreideimporte zu überwachen hatten²⁶⁷.

Wenig Auskunft geben uns die antiken Quellen über die Ausgestaltung des Emporions. Den Bereich des Handelshafens und somit hafenseitig auch das Emporion begrenzten je eine Pier im Südosten und Norden des Kantharos-Beckens²⁶⁸, der Name der nördlichen ist als Choma (χῶμα) überliefert²⁶⁹. Etwa in der Mitte der Kaianlage des Handelshafens befand sich das wohl als Löschkai aufzufassende Diazeugma²⁷⁰. Teile der antiken Kaianlagen müssen um die Jahre 1830-1840 noch sichtbar gewesen sein, wurden dann aber offenbar in die modernen Hafenanlagen miteinbezogen²⁷¹.

Die äußere Form des Emporions gestalteten fünf große Hallen, die sich im Halbkreis um den Kantharos-Hafen zogen²⁷². Zwei dieser Hallen sind uns aus antiken Quellen namentlich bekannt, die Alphetopolis oder auch Makra Stoa²⁷³ und das Deigma²⁷⁴. Die Lage der Alphetopolis kann mit großer Wahrscheinlichkeit im Norden

267. ΑΡΙΣΤΟΤ. Ἀθην. Πολιτ. 51; SEG XXVI, 72,41. Die Kontrolle des Emporions durch die ἐμπορίου ἐπιμεληταί liefert eine plausible Erklärung für die Abgrenzung des Emporions vom übrigen Stadtgebiet des Piräus.

268. Zwei im Hafen gefundene Grenzsteine markierten durch ihren Aufstellungsort die Endpunkte der Anlegestellen der Fracht- und Fährschiffe, IG I² 890 a.b.; somit wird die Nord- und Südbegrenzung des Handelshafens nicht aus einer Mole, wie von Judeich 446 angenommen wurde, sondern aus einer als Anlegestelle für Handelsschiffe besser geeigneten Pier bestanden haben. Unter den in den Horos-Steinen genannten πορθμεῖα sind sowohl Fracht- wie Fährschiffe zu verstehen, eine deutliche Trennung im heutigen Sinne ist für die Antike nicht anzunehmen.

269. ΞΕΝ. Ἑλληνικά II 3,46; ΔΗΜΟΣΘ. 50,6. 51,4; CIA II 809 b 15; ΠΟΛΥΔ. Ὀν. 9,34; BEKKER, Anecd. graeca I 316,15. MILCHHÖFER 53 hält Choma für die allgemeine Bezeichnung einer Mole.

270. ΘΕΟΦΡ. Χαρ. 23,2; JUDEICH, Topographie 445; EAA VI (1965) 187 s.v. Pireo (I. Baldassarre). MILCHHÖFER 51 vermutet das Diazeugma auf der Nordseite des Kantharos-Hafens in der Nähe der Makra Stoa; Wachsmuth hält es für identisch mit dem Choma, RE V 1 (1903) 355 s.v. Diazeugma (C. WACHSMUTH). Die Löschplätze wurden auch mit Exhairesis (ἐξάιρεσις) bezeichnet, ΠΟΛΥΔ. Ὀν. 9,34.

271. WACHSMUTH II 98: "Dass ein Quai, eine κρηπίς, um den Handelshafen lief, war noch auf der ganzen Strecke bis Ende der dreissiger und vierziger Jahre dieses Jahrhunderts (d. 19., d. Verf.) zu sehen: die beträchtlichen Überreste der alten Hafenmolen sind damals, leider ohne dass zuvor eine genauere Aufnahme gemacht wäre, bei den Neuanlagen benutzt".

272. s.o. Anm. 248; außerdem IG II/III² 1035: ...ταῖς στοαῖς μέχρι τῶν κλείθρων.

273. Auf die Alphetopolis bezieht sich wohl ΑΡΙΣΤΟΦ. Ἀχαρνεῖς 548: στοᾶς στεναχούσης σιτίων μετρουμένων; genannt wird sie aber im ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. Ἀχαρνεῖς 548: στοᾶς στεναχούσης: τῆς λεγομένης ἀλφίτοπώλιδος, ἣν ᾠκοδόμησε Περικλῆς· ὅπου καὶ σῖτος ἀπέκειτο τῆς πόλεως, ἣν δὲ περὶ τὸν Πειραιᾶ. στεναχούσης δὲ διὰ τὸ πλῆθος τῶν συναγομένων ἐπισιτισμῶν. Die Bezeichnung als μακρὰ στοὰ findet sich bei Demosth. 34,37: οἱ δ' ἐν Πειραιεῖ ἐν τῷ νεωρίῳ ἐλάμβανον κατ' ὀβολὸν τοὺς ἄρτους καὶ ἐπὶ τῆς μακρᾶς στοᾶς τὰ ἄλφιστα, καθ' ἡμίεκτον μετρούμενοι καὶ καταπατούμενοι, wobei auch ausdrücklich der Getreideverkauf in der Makra Stoa erwähnt wird. Die Makra Stoa nennt auch ΠΛΥΣ. I 1,3.

274. IG II/III² 1035,43. 1103,13; ΠΟΛΥΔ. Στρατ. VI 2,2; TIM. s.v. δειγμα; ΑΡΙΟΚΡ. s.v. δειγμα; ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. Ἰππῆς 979.

des Kantharos-Hafens, östlich des von der Eetioneia herüberführenden Mauerzuges bestimmt werden²⁷⁵, archäologische Reste sind von ihr jedoch nicht aufgefunden worden. Ihre Erbauung durch Perikles²⁷⁶ ist nicht gesichert, sie muß aber wohl vor 425 v.Chr. errichtet worden sein²⁷⁷.

Das Deigma im Emporion ist durch zahlreiche Quellen belegt²⁷⁸; seine genaue Lage ist nicht bekannt, befunden haben muß es sich wohl auf der Ostseite des Kantharos-Hafens²⁷⁹. Keine der antiken Quellen weist das Deigma als Halle aus²⁸⁰, dennoch ist es als solche vorstellbar, da es zur Ausstellung von Waren und als Bank diente²⁸¹.

275. ΘΟΥΚ. VIII 90 schreibt im Zusammenhang mit den Bemühungen der Vierhundert, die Eetioneia zu befestigen: *διωκοδόμησαν δὲ καὶ στοάν, ἥπερ ἦν μεγίστη καὶ ἐγγύτατα τούτου εὐθὺς ἐχομένη ἐν Πειραιεῖ, καὶ ἤρχον αὐτοὶ αὐτῆς, ἐς ἣν καὶ τὸν σῖτον ἠνάγκαζεν πάντας τὸν ὑπάρχοντά τε καὶ τὸν ἐσπλέοντα ἐξαιρεῖσθαι ἐντεῦθεν προαιροῦντας πωλεῖν*. Die von Thukydides als größte und von den Vierhundert zum alleinigen Getreideverkauf bestimmte beschriebene Halle muß schon vor 411 v.Chr. gestanden haben; es ist wahrscheinlich, daß es sich bei dieser Halle um die 'Alphitopolis' handelte, die somit zweifellos auf der Nordseite des Kantharos-Hafens, östlich des Kophos-Limen, gelegen haben muß. Die in *Ἑγκυκλοπαίδεια Δομῇ XII* (1972) 446 s.v. *Πειραιεύς* (I. ΤΡΑΥΛΟΣ) vermutete Lage der Alphitopolis ist nach dem Zeugnis des ΘΟΥΚ. VIII 90,4 wohl doch zu weit östlich eingezeichnet; die Alphitopolis muß sicher näher am Kophos Limen angenommen werden, da Thukydides auf die Nähe zur Eetioneia hinweist.

276. Als einzige Quelle weist das ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. *Ἀχαρνεῖς* 548 die Alphitopolis als Bauwerk des Perikles aus; da die Chronologie und die Autorschaft der Aristophanes-Scholien bislang ungeklärt sind, kann auch die Frage nach der historischen Zuverlässigkeit nicht beantwortet werden, dazu TH. GELZER, *Gnomon* 33, 1961, 26ff.; *RE Suppl. XII* (1970) 1392ff. bes. 1548f. s.v. Aristophanes (TH. GELZER).

277. Da die von ΑΡΙΣΤΟΦ. *Ἀχαρνεῖς* 548 erwähnte *στοὰ στενάχουσα* mit großer Wahrscheinlichkeit mit der von ΘΟΥΚ. VIII 90,4 genannten *μεγίστη στοὰ* identisch gewesen ist, und die Acharner des Aristophanes 425 v.Chr. uraufgeführt wurden, muß die Errichtung der Halle vor 425 v.Chr. angesetzt werden. - Eine Alphitopolis und eine Makra Stoa sind auch für Athen bezeugt; die Athener Alphitopolis erwähnt ΑΡΙΣΤΟΦ. *Ἐκκλ.* 668, Athen ist dabei jedoch nur aus dem Zusammenhang zu erschließen, so auch WACHSMUTH II 458. Eine *ἀλφίτων στοὰ* nennt ΕΥΣΤΑΘ. *Ἰλ.* Λ 630: *ἦν δέ, φασι, καὶ ἀλφίτων στοὰ ἐν Ἀθῆναις, ἐν ἣ καὶ ἡ τοῦ Ζεύξιδος ἀνέκειτο Ἑλένη*. Die Makra Stoa von Athen erscheint im ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. *Ὀρνιθες* 997. JUDEICH, *Topographie* 364f. 448 hält die beiden Hallen für identisch, eindeutig sind die Quellen jedoch nicht; eine Übereinstimmung mit dem Piräus ist unwahrscheinlich, offenbar handelte es sich doch nur um eine eher zufällige Namensgleichheit, wobei die Identität der Athener Hallen nicht bewiesen ist.

278. s.o. Anm. 274.

279. Ein im Osten des Kantharos-Hafens gefundenes röm. Marktedikt endet auf *στήσατε πρὸ τοῦ δείγματος*, *IG II/III² 1103*; bauliche Reste wurden dabei nicht entdeckt; die Lage des Deigma ist so nur aufgrund dieser Inschrift auf der Ostseite des Hafens anzunehmen, vgl. HIRSCHFELD 26 Anm. 39; MILCHHÖFER 50; JUDEICH, *Topographie* 448.

280. Das Deigma wurde bestenfalls als *τόπος* bezeichnet, so TIM. s.v. *δείγμα*; ΑΡΠΟΚΡ. s.v. *δείγμα*; ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. *Ἰππῆς* 979.

281. Als Aufstellungsort für Warenproben nennt das Deigma ΠΟΛΥΔ. *Ὀν.* 9,34; die Bankgeschäfte im Deigma bezeugt ΠΟΛΥΔ. *Στρατ.* VI 2,2; es ist zwar nicht auszuschließen, daß alle diese Geschäfte im Freien abgewickelt wurden, dennoch ist das Deigma wahrscheinlich in einer Halle am Kantharos-Hafen zu vermuten; die von ΠΟΛΥΔ. *Στρατ.* VI 2,2 beschriebene Plünderung des Deigma durch Alexander von Pherai ist auch in einer offenen Halle vorstellbar; das Deigma als Halle nimmt auch K. LANGE, *Haus und Halle* (1885) 107 an; ebenso WACHSMUTH II 106; JUDEICH, *Topographie* 448.

Als Rest einer der Emporionshallen wurde der Teil eines Gebäudes erkannt, das 1886 an der Kreuzung Νοταρᾶ / Χαρ. Τρικούπη (Kat. III/1.116.) freigelegt wurde²⁸². Bei dem von I. Dragatsis entdeckten Gebäuderest handelt es sich um eine zweischiffige Halle, vermutlich die südlichste der Hallen am Emporion, die offensichtlich parallel zur Ostseite des Kantharos-Hafens verlief. Ihre Länge war nicht mehr feststellbar. Aufgrund der erhaltenen Gebäudereste der Nordseite ergaben sich aber als Gesamtbreite ca. 15,5 m; das östliche der beiden Schiffe war geringfügig breiter, es war zudem in einzelne Räume unterteilt, wie Reste eingezogener Querwände sowie eine in situ gefundene Türschwelle erkennen lassen²⁸³. Hinweise zur Datierung der Halle liegen nicht vor, ebensowenig wurden die freigelegten Reste auf mögliche unterschiedliche Bauphasen untersucht.

Reste einer Halle wurden offenbar an derselben Kreuzung, direkt nördlich der 1886 entdeckten Halle, auf drei aufeinander folgenden Grundstücken (Kat. III/1.114. 115.117.) freigelegt (Abb. 37; 38). Erhalten ist eine ca. 1,5 m breite, in Felslehren versetzte Quaderlage, die als Fundamentlage auf dem Fels zu deuten und über eine Gesamtlänge von ca. 28 m zu verfolgen ist. Auf dem Grundstück Νοταρᾶ 143 (Kat. III/1.115.) hat sich eine dazu parallel westlich verlaufende Felslehre²⁸⁴ erhalten, der Abstand beträgt ca. 4,3 m. Da direkt hinter der östlichen mit Quadern ausgefüllten Felslehre senkrechter Fels ansteht, muß hier die Gebäuderückseite gesehen werden, die Gebäudefront lag demnach dem Hafen zugewendet. Weder die genaue Hallenlänge noch -breite sind bekannt; in Analogie zu den 1886 freigelegten Hallenresten ist jedoch auch hier eine zweischiffige Halle wahrscheinlich.

Die im Jahre 1910 bei Straßenarbeiten an der Πας Μεραρχίας / Φίλωνος (Kat. III/1.140.)²⁸⁵ ans Tageslicht getretenen Gebäudefundamente, die ebenfalls für Reste einer der Hafenstoai gehalten wurden, zeigen keine Anhaltspunkte, die eine Interpretation als Emporionshalle rechtfertigen²⁸⁶.

282. I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΠΑΕ 1886, 82ff. Taf. 2.

283. Wie sich aus dem von ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ ebenda beigefügten Plan ergibt, betrug die Breite des westlichen Schiffes ca. 5,5 m, die des östlichen Schiffes ca. 6,1 - 6,2 m; die eingezogenen Querwände sind auf dem Plan mit Λ und Μ bezeichnet, die Türschwelle mit Ο.

284. Diese Gebäudereste wurden bislang noch nicht als einer der Hafenstoai zugehörig erkannt; die die Felslehre ausfüllende Quaderlage hat sich nicht erhalten; aufgrund des Zusammenhanges mit den beiden anderen Grundstücksbefunden ist die von Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ im Grabungsbericht vorgelegte Interpretation des Geländes als Steinbruch wohl nicht aufrechtzuerhalten, vgl. Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

285. I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΠΑΕ 1910, 147ff. Abb. 1-4.

286. Die Entfernung zum Fundort an der Νοταρᾶ / Χαρ. Τρικούπη beträgt ca. 300 - 350 m, eine genauere Fundort-Angabe liegt nicht vor; allein die Tatsache, daß der Bau an der Πας Μεραρχίας / Φίλωνος nicht auf der gleichen Höhe mit dem an der Νοταρᾶ / Χαρ. Τρικούπη lag, spräche noch nicht gegen eine Zuschreibung an eine der Hallen des Emporions; es fehlen aber klare Anzeichen für einen



Abb. 37 Hallenfundamente in der Νοταρᾶ 141 (Kat. III/1.114.)



Abb. 38 Hallenfundamente in der Νοταρᾶ 143 (Kat. III/1.115.)

Eine Zuschreibung der in demselben Jahre unter der heutigen Πλατεία Θεμιστοκλέους freigelegten Fundamente (Kat. III/1.134.)²⁸⁷ an eine der Hafenstoai ist ebenso wenig gesichert²⁸⁸.

Eine in Fundamentresten teilweise an der Ἰάσονος 48-50 freigelegte Halle (Kat. III/1.63.) wurde mit der südlichsten der Emporionshallen in Verbindung gebracht, doch schon allein ihre Lage spricht gegen diese Identifizierung²⁸⁹. Nicht festgestellt werden konnten die gesamte Länge und Breite der Halle; die vermutete Breite von ca. 15,5 m orientierte sich lediglich an der 1886 an der Kreuzung Νοταρᾶ / Χαρ. Τρικούπη teilweise ausgegrabenen Halle.

Als Reste, die mit großer Wahrscheinlichkeit den Stoai am Emporion zugeschrieben werden können, sind somit nur die der Halle an der Νοταρᾶ/Χαρ. Τρικούπη (Kat. III/1.116.) und die Fundamentreste auf den Grundstücken Νοταρᾶ 141 (Kat. III/1.114.), Νοταρᾶ 143 (Kat. III/1.115.) und Νοταρᾶ / Χαρ. Τρικούπη (Kat. III/1.117.) anzusehen.

2.1.2. Kophos Limen

Xenophon berichtet, der Spartanerkönig Pausanias habe 403 v. Chr. über den Kophos Limen eine Einschließung des Piräus beabsichtigt²⁹⁰. Es ist die einzige Erwähnung eines Kophos Limen im Piräus in antiken Quellen überhaupt, ein Kophos Limen (κωφὸς λιμὴν) ist ansonsten nur noch für Torone auf der Chalkidike bezeugt²⁹¹. Ältere Topographen wie Ulrichs oder Milchhöfer suchten den Kophos Limen noch in der Krommydarou-Bucht²⁹² südwestlich der Eetioneia, Lidell-Scott vermutete den Kophos

Hallenbau, zudem muß auch die gänzlich andere Orientierung verwundern: Die Hallen an der Νοταρᾶ / Χαρ. Τρικούπη folgen der Hafenlinie in der vorgegebenen Richtung von Südwesten nach Nordosten, die Gebäudereste an der Πας Μεραρχίας / Φίλωνος zeigen hingegen eine klare Ost-West-Orientierung, vgl. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ a.O. Abb. 1.

287. Ders. a.O. 145ff.

288. Ein Plan der Grabung wurde nicht veröffentlicht; die Zuweisung erfolgte lediglich aufgrund eines in der Nähe gefundenen Grenzsteines des Emporions.

289. O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) B 1, Χρον., 45f. Taf. 42α-β; der Fundort liegt, wie sich aus Beiblatt 2 ergibt, auf dem Höhenrücken der Akte; so kann bereits aus Gründen der Entfernung zum Hafen, die auch bei der weiter östlich ausgreifenden antiken Hafenbegrenzung erheblich ist, eine Identifizierung mit einer der Hafenstoai des Emporions ausgeschlossen werden; es muß sich um eine zum Stadtgebiet gehörende Halle, möglicherweise mit Werkstätten oder ähnlichem, gehandelt haben.

290. ΞΕΝ. Ἑλληνικά II 4,31.

291. ΘΟΥΚ. V 2,2; ΣΤΡΑΒ. VII 330 Ἀπόσπ. 32; RE XI 2 (1922) 1362 s.v. κωφὸς λιμὴν (E. HONIGMANN).

292. ULRICHS a.O. (s.o. Anm. 262) 673; MILCHHÖFER 37; HONIGMANN ebenda; die Krommydarou-Bucht, so z. B. JUDEICH, *Topographie* Plan 3, wird auf neueren Karten nur noch als Προλιμήν bezeichnet.

Limen sogar im Hafen von Mounychia²⁹³. Bereits Curtius erkannte aber, daß aufgrund der topographischen Angaben Xenophons nur die Nordbucht des Kantharos-Hafens als der antike Kophos Limen angesehen werden konnte²⁹⁴. Die Auffassung, diese Nordbucht habe in der Antike nicht bestanden, sondern habe sich erst durch die modernen Hafenausbaggerungen gebildet²⁹⁵, wird schon dadurch widerlegt, daß sich diese Bucht bereits auf älteren Kartenwerken wie Stuart & Revett wiederfindet²⁹⁶.

Der Kophos Limen war vom Haupthafen wahrscheinlich durch einen Damm, das *διὰ μέσου χῶμα*²⁹⁷, abgetrennt, der vielleicht eine schmale Durchfahrt offen ließ²⁹⁸. Auf dem *διὰ μέσου χῶμα* verlief auch die Stadtmauer zwischen der Eetioneia und der Nordfront des Piräus²⁹⁹.

Unklar ist, ob die Bezeichnung *κωφὸς λιμὴν* als eigener Name aufzufassen ist, oder nur eine Namensgebung von ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* II 4,31 darstellt³⁰⁰. Zumindest läßt sich der Name Kophos Limen in keiner weiteren antiken Quelle zum Piräus nachweisen. Zu entscheiden ist diese Frage letztendlich nicht.

2.1.3. Schiffshäuser

Die Anlage der Schiffshäuser im Piräus überhaupt, somit sicher auch im Kantharos-Hafen, stammt aus der Zeit des Themistokles und Perikles³⁰¹; Schiffshäuser, wohl in Form einfacher Holzschuppen, kannte man bereits im polykratischen Samos³⁰².

293. *Lidell-Scott* 1019 s.v. *κωφὸς λιμὴν*; ebenso auch *Thesaurus Linguae Graecae* (1872) 2215 s.v. *κωφός*; diese in der topographischen Forschung isoliert stehende Meinung geht offenbar auf die Urfassung des Thesaurus von Heinrich Stephan aus dem Jahre 1572 zurück, als über die Zuweisung der Hafennamen noch Unklarheit herrschte, s. dazu auch Kap. I Forschungsgeschichte.

294. CURTIUS a.O. (s.o. Anm. 47) 34f.; so auch JUDEICH, *Topographie* 444; HIRSCHFELD 6 sieht die Bucht des Kophos Limen im Zusammenhang mit der Alphetopolis-Stoa und schließt daraus auf einen 'stillen' Hafen; dem widerspricht jedoch WACHSMUTH II 101 Anm. 4, da sich stiller Hafen und Getreidemarkt gegenseitig ausschließen; der *κωφὸς λιμὴν* ist zweifellos aber als Hafen mit ruhigem Wellengang zu verstehen, so auch OM. *Ἰλ.* 14,6 *κωφῷ κύματι*, wenn der Hafen überhaupt schiffbar gewesen ist.

295. A.V. GERKAN, *Griech. Städteanlagen* (1924) 55.

296. GARLAND a.O. (s.o. Anm. 67) 217.

297. *IG* II/III² 244,14.

298. Der Durchlaß im *διὰ μέσου χῶμα* ist nicht gesichert, er wird nur vermutet, so JUDEICH, *Topographie* 445 mit Anm. 2; wenn der Kophos Limen in irgendeiner Form als Hafen genutzt wurde, wäre die Durchfahrt zwangsläufig nötig gewesen; genauso ist aber auch eine völlige Abtrennung des Kophos Limen mit dem ihn umgebenden Sumpfgelände denkbar.

299. Dem angenommenen Mauerverlauf über das *διὰ μέσου χῶμα* widersprach v. GERKAN a.O. 5f., doch Reste eines Mauerzuges, die an der Ναυαρίνου 23 / Γούναρη gefunden wurden, machen diesen Verlauf sehr wahrscheinlich, s. dazu Anm. 228.

300. J. DAY, *AJA* 31, 1927, 442.

301. ΠΛΑΤ. *Γοργ.* 455 d-e; *ΙΣΟΚΡ.* 7,66; *RE* XVI 2 (1935) 2472 s.v. Neorion (F. MILTNER).

302. *ΗΡΟΔ.* III 45,4.

Die Schiffshäuser des Kantharos-Hafens befanden sich südlich des Emporions im Südostbereich des Hafenbeckens, wie der Fund eines Schiffshausrestes (Kat. II/2.2.) erkennen läßt³⁰³. Die Zahl der Schiffshäuser, über die der Piräus im 5. Jh.v.Chr. verfügte, ist unbekannt. Ihre Errichtung kostete den attischen Staat mindestens tausend Talente, hingegen ging der Abriß 404 v.Chr. durch die Dreißig für drei Talente vonstatten³⁰⁴.

Vermutlich wurden die Schiffshäuser im 4. Jh.v.Chr. auf den Resten aus dem 5. Jh.v.Chr. wiederaufgebaut³⁰⁵. Inwieweit die Anlage der Schiffshäuser im 4. Jh.v.Chr. die des 5. Jh.v.Chr. noch überstieg, ist nicht zu entscheiden, auf jeden Fall muß aber bei den Schiffshäusern im 4. Jh.v.Chr. von einer regen Bautätigkeit ausgegangen werden, wobei offenbar stets auch Trieren im Freien lagen³⁰⁶. Dabei entfielen auf den Kantharos-Hafen in der 2. Hälfte des 4. Jh.v.Chr. 94 Schiffshäuser³⁰⁷.

Der in den genannten Inschriften verwendete Terminus für die Schiffshäuser ist νεώσοικος; auch Herodot³⁰⁸ spricht von den νεώσοικοι des Polykrates; ebenso benutzen Isokrates³⁰⁹ und Andokides³¹⁰ diese Bezeichnung. Platon³¹¹ hingegen erwähnt die νεώρια des Themistokles und Perikles, νεώρια heißt es auch in der römischen Inschrift IG II/III² 1035,45³¹² und im Kallikrates-Menekles-Kommentar³¹³. In der Inschrift IG

303. An der Ἀκτὴ Μισοῦλη wurde zwischen der Ζαῖμη und Φλέσσα die Wand eines antiken Baues, der mit einem der Schiffshäuser am Kantharos-Hafen in Verbindung gebracht wurde, freigelegt, s. O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 29, 1973/74 (1979) B 1, Χρον., 144f.

304. *ΙΣΟΚΡ.* 7,66.

305. JUDEICH, *Topographie* 434 vermutet dies für die Schiffshäuser im Hafen von Mounychia, doch sicherlich verfuhr man in gleicher Weise auch im Zea- und Kantharos-Hafen.

306. Genaue Angaben über die Flottenstärke des Athenischen Staates im 5. Jh.v.Chr. liegen nicht vor, die Flottenstärke wird zudem geschwankt haben; zur Flottenstärke Athens im 4. Jh.v.Chr. s. *RE* VII A 1 (1939) 110 s.v. Trierarchie (H. STRASBURGER); J. MAUSBACH, in: A. LINFERT (Hrsg.), *Die Skeuothek des Philon im Piräus* (1981) 58; zur Flottenstärke Athens 323/2 v.Chr. J.S. MORRISON, *JHS* 107, 1987, 88ff.; BOECKH a.O. (s.o. Anm. 264) I³ 316 nimmt eine gewöhnliche Flottenstärke von 300-400 Trieren bei einem jährlichen Neubau von zwanzig Schiffen an; W. KOLBE, *AM* 26, 1901, 397f. errechnete, allerdings für das 4. Jh.v.Chr., ein Durchschnittsalter der Trieren von nicht mehr als zwanzig Jahren und kam so bei einem angenommenen Flottenbestand von 300 Schiffen auf einen jährlichen Neubedarf von etwa fünfzehn Trieren; *IG* II/III² 1611,6 nennt für das Jahr 357/6 v.Chr. 283 Trieren, die teilweise im Freien (ὑπαίθριοι) lagen, demgegenüber verfügte der Piräus in der 2. Hälfte des 4. Jh.v.Chr. insgesamt über 372 Schiffshäuser, so *IG* II/III² 1627, 404. 1628,553. 1629,1035. 1631,255; wenn von 283 Trieren des Jahres 357/6 v.Chr. ein Teil im Freien lag, muß die Zahl der Schiffshäuser deutlich unter der der Jahre nach 330/29 v.Chr. gelegen haben.

307. *IG* II/III² 1627-1629. 1631 (s.o. Anm. 306).

308. *ΗΡΟΔ.* III 45,4.

309. *ΙΣΟΚΡ.* 7,66.

310. *ΑΝΔΟΚ.* III 7.

311. *ΠΛΑΤ.* *Γοργ.* 455 d-e.

312. Die Datierung ist nicht gesichert, wahrscheinlich stammt die Inschrift aus dem Ende 1./Anfang 2. Jh.n.Chr.

313. s.o. Anm. 153; vgl. Anm. 248.

II/III² 1035 wie auch im Kallikrates-Menekles-Kommentar erscheinen die νεώρια eher in Zusammenhang mit dem im Bereich der Eetioneia zu suchenden Aphrodision, sind also nicht unbedingt mit den Schiffshäusern des Kantharos-Hafens gleichzusetzen³¹⁴. So können wohl νεώριον und νεώσοικος auch nicht als völlige Synonyme aufgefaßt werden³¹⁵. Νεώριον ist daher in erster Linie als Werft zu verstehen, νεώσοικος nur als Schiffshaus³¹⁶.

2.2. Zea

Der Hafenname Zea für den Piräus erscheint mehrfach in Inschriften des 4. und 3. Jh.v.Chr.³¹⁷, außerdem bei Lexikographen³¹⁸. Hesych nennt Zea als Beinamen der Hekate bei den Athenern und führt den Namen auf die Frucht des Einkorns³¹⁹ zurück. Beide Namenserkklärungen sind nicht überzeugend³²⁰.

314. WACHSMUTH, *Beiträge* 376f. vermutete aus diesem Grunde die als Werften zu verstehenden νεώρια auf der Eetioneiaseite, zumal das Gelände dort für Schiffsbauplätze seiner Meinung nach wesentlich besser geeignet war; Reste von Werften ließen sich auf der Eetioneia nicht mehr nachweisen. Reste von Schiffshäusern müssen auch im Kantharos-Hafen noch im letzten Jahrhundert sichtbar gewesen sein, so WACHSMUTH ebenda. Eine Diskrepanz ergibt sich auch aus den 94 inschriftlich genannten Schiffshäusern aus der 2. Hälfte des 4. Jh.v.Chr. und den 60 νεώρια bei Kallikrates-Menekles. Der Zeitpunkt, zu dem das Werk des Kallikrates abgefaßt wurde, läßt sich nicht genau fixieren, lag aber wohl im Späthellenismus, so JUDEICH, *Topographie* 12.

315. νεώριον und νεώσοικος werden häufig gleichbedeutend mit Schiffshaus übersetzt, so unterscheidet auch MILTNER a.O. 2471ff. nicht zwischen den beiden Begriffen; eine leichte Differenzierung nimmt Lidell-Scott 1172 s.v. νεώριον. νεώσοικος vor; JUDEICH, *Topographie* 449 versteht unter νεώριον Marineanlagen allgemein, Schiffshäuser wie Werften, im engeren Sinne eher Werften. Zum Thema Schiffshäuser und Werften äußerte sich vor allem D.J. BLACKMAN, in: J.S. MORRISON - R.T. WILLIAMS, *Greek Oared Ships* (1968) 181ff. Eine übersichtliche Zusammenstellung antiker Hafenanlagen, darunter auch Beispiele von Schiffshäusern, Trockendocks und anderen Installationen wurde von D.J. BLACKMAN, *IntJNautA* 11, 1982, 79ff. 185ff. vorgelegt.

316. Die Bedeutung von νεώριον als Werft oder Gerätehaus wurde auch von WACHSMUTH II 89 mit Anm. 2 gesehen. Daß νεώσοικος und νεώριον mit unterschiedlicher Bedeutung gesehen werden müssen, ergibt sich deutlich aus CIA II 811 c6. c115, da in derselben Inschrift beide Termini in unterschiedlichem Zusammenhang gebraucht werden. Sicherlich unzutreffend ist die Auffassung als eine Reihe von Schiffschuppen, so LEHMANN-HARTLEBEN a.O. 57.

317. CIA II 380,10; IG II/III² 835,10. 1611, 327. 1627,403. 1628,557. 1629,1034. 1631,254. 1668,4.

318. ΗΣΥΧ. s.v. Ζέα; ΤΙΜ. s.v. Μουνοχία; ΦΩΤ. s.v. Μουνοχία; BEKKER, *Anecd. graeca* I 261,3. 311,17.

319. Triticum monococcum, Weizenart mit einkörnigen Ähren, eine alte Kulturpflanze, vorwiegend in Vorderasien, Armenien und auf dem Balkan, s. *Brockhaus-Enzyklopädie* V (1968) 311 s.v. Einkorn.

320. Ein Hekatekult ist für den Piräus nicht bezeugt und auch sonst im Piräus nicht nachweisbar. Die Ableitung von der Frucht des Einkorns (ζεῖα) ist etymologisch wohl unzutreffend. Entgegen RE IX A 2 (1967) 2332 s.v. Zea (E. MEYER) erwähnt ΣΤΕΦ. ΒΥΖ. weder Ζέα noch ζεῖα.

Ulrichs erkannte zutreffend den Zea-Hafen in der heute meist als Pasalimani bezeichneten großen Hafenbucht auf der Ostseite des Piräus³²¹. Der Zea-Hafen, der in der 2. Hälfte des 4. Jh.v.Chr. über 196 Schiffshäuser verfügte³²², bildete wohl die Hauptmarinebasis des attischen Staates³²³ und war, wie auch die Häfen Kantharos und Mounychia, in den Mauerring des 5. Jh.v.Chr. um den Piräus miteinbezogen³²⁴.

In antiken Quellen findet sich kein Hinweis auf eine Nutzung des Zea-Hafens auch für die Handelsschifffahrt, sodaß dieser Hafen wahrscheinlich ausschließlich den Zwecken der Marine diente³²⁵. Zudem muß der Zea-Hafen wohl als Staatshafen aufgefaßt werden, da ein auf der Südwestseite des Hafens gefundener Grenzstein den Hafenbereich als ὄρμος δημόσιος ausweist³²⁶.

Der Zea-Hafen war, wie auch die anderen beiden Häfen des Piräus, ein geschlossener Hafen (λιμὴν κλειστός)³²⁷, die Ansätze der die Hafeneinfahrt verengenden Molen (κλειῖθρα), in deren Nähe sich auch die ψύκτραι, vermutlich Trockenplätze für die antiken Schiffe, befanden³²⁸, wurden noch von v. Alten gesehen und aufgenommen³²⁹, sind heute aber nicht mehr erhalten. Die antike Hafenform ist unter den modernen Anlagen weitgehend verschwunden.

Wachsmuths Vermutung, daß die Marinehäfen des Piräus im Normalfall von privaten Schiffen nicht angelaufen werden durften³³⁰, ist zwar möglich, aus antiken Quellen jedoch nicht zu beweisen. Marineanlagen als militärisches Sperrgebiet bezeugt Strabon nur für Rhodos³³¹. Die Schiffshäuser des Piräus waren wohl vom Stadtgebiet

321. ULRICHs a.O. (s.o. Anm. 262) 663ff.

322. IG II/III² 1627 - 1629. 1631 (s.o. Anm. 317).

323. WACHSMUTH II 55; JUDEICH, *Topographie* 437; MEYER a.O. 2333.

324. s. Kap. II/1. Befestigungsanlagen.

325. Das Emporion des Piräus befand sich nachweislich am Kantharos-Hafen, s. Kap. II/2.1.1. Zwar gab es auch am Zea-Hafen ein zur Agora führendes Propylon, IG II/III² 1668,5, doch läßt sich daraus keine Mitbenutzung als Handelshafen ableiten.

326. IG I² 889; die Ausweisung eines Hafengebietes als δημόσιος setzt eine über nur 'öffentlich' hinausgehende Bedeutung voraus und kann insofern hier nur im Sinne von Staatsgebiet oder 'Staatshafen' aufgefaßt werden. Als Staatshafen wurde der Zea-Hafen auch von WACHSMUTH II 57 verstanden; ebenso MEYER a.O. 2333.

327. s.o. Anm. 256.

328. IG II/III² 1035,43; zur Bedeutung s. *Lidell-Scott* 2026 s.v. ψύκτρα; WACHSMUTH II 58 mit Anm. 4; JUDEICH, *Topographie* 440.

329. v. ALTEN 12.

330. WACHSMUTH II 57.

331. ΣΤΡΑΒ. XIV 2,5: τῶν δὲ ναυστάθμων τινὰ καὶ κρυπτὰ ἦν καὶ ἀπόρρητα τοῖς πολλοῖς, τῷ δὲ κατοπεύσαντι ἢ παρελθόντι εἶσω θάνατος ὄριστο ἢ ζημία. Es ist denkbar, daß diese Regelung der Strafandrohung bei unbefugtem Zutritt in allen Marinehäfen üblich war, ebenso ist es aber auch möglich, daß Strabon dies als rhodische Besonderheit erwähnt. Ein Grund, Schiffshäuser und Werften der Öffentlichkeit unzugänglich zu halten, könnte vor allem in der Sorge vor Brandstiftung gelegen haben, vgl. ΔΗΜΟΣΘ. 18,132. Zur Bedeutung einer Brandstiftung in den Schiffshäusern und Werften für die Athener s. WACHSMUTH II 60 Anm. 1.

durch eine Mauer und Straße getrennt, die Skeuothek des Philon hingegen war offenbar der Öffentlichkeit zugänglich³³².

2.2.1. Schiffshäuser

Die Ausbildung des Zea-Hafens als Flottenstützpunkt, somit zweifellos auch die Anlage von Schiffshäusern, reicht in themistokleische Zeit zurück³³³. Reste von Schiffshäusern des 5. Jh.v.Chr. haben sich jedoch in keinem der Häfen des Piräus erhalten³³⁴, vermutlich wurden sie 404 v.Chr. vollständig abgerissen³³⁵. Die Zahl der Schiffshäuser im Zea-Hafen ist aus dem 5. Jh.v.Chr. nicht bekannt³³⁶.

Von den aus dem 4. Jh.v.Chr. stammenden 196 Schiffshäusern des Zea-Hafens waren noch zu Beginn dieses Jahrhunderts Reste vor allem auf der Nordostseite des Hafens sichtbar³³⁷ (Abb. 39), weiterhin konnten Teile von solchen an mehreren Stellen freigelegt werden³³⁸ (Kat. II/2.1.3.4.5.6.7.10.).

332. Eine Mauer mit einem ca. 7 m breiten Weg hinter den Schiffshäusern nimmt WACHSMUTH II 72 an; ebenso JUDEICH, *Topographie* 440, der allerdings eine ca. 12-17 m breite Straße vermutet. Reste einer Mauer, die den Bereich der Schiffshäuser abgrenzte, könnten möglicherweise in dem Mauerzug gesehen werden, der in der Κουντουριώτου 199 (Kat. III/1.85.) freigelegt wurde. Ein Weg oder eine Straße hinter den Schiffshäusern muß laut IG II/III² 1668,5 angenommen werden. Das Mittelschiff der Skeuothek des Philon bestand aus einem zwanzig Fuß breiten Durchgang für den Demos, IG II/III² 1668,12.

333. ΘΟΥΚ. I 93,3: λιμένας ἔχον τρεῖς αὐτοφυεῖς, καὶ αὐτοὺς ναυτικούς γεγεννημένους μέγα προφέρειν ἐς τὸ κτήσασθαι δύναμιν. Zwar spricht BENGTON 162,191 vom Plan des Themistokles, in der Bucht des Piräus einen Kriegshafen anzulegen, doch nach den Worten von Thukydides zielte Themistokles' Flottenplan im Piräus klar auf alle drei Häfen; so auch J. TRAVLOS, *Attika* 341. Nach U. Kahrstedt maß Themistokles dem Piräus überhaupt große Bedeutung zu, da er seine Energie auf den Ausbau des Piräus konzentrierte und ihn gerne zur Hauptstadt gemacht hätte, s. RE V A 2 (1934) 1692 s.v. Themistokles (U. KAHRSTEDT); ebenso auch AMIT a.O. (s.o. Anm. 23) 464f.

334. Der Piräus verfügte im 5. Jh.v.Chr. zweifellos über Schiffshäuser, vgl. Anm. 301; ebenso auch BLACKMAN in: MORRISON - WILLIAMS a.O. 181.

335. L. CASSON, *Ships and Seamanship in the Ancient World* (1971) 363 führt die Schiffshausreste im Zea-Hafen in ihrer Anlage noch auf das 5. Jh.v.Chr. zurück. Die bereits erwähnten samischen Schiffshäuser des 6. Jh.v.Chr. (s.o. Anm. 302) müssen nach ΗΡΟΔ. III 45,4 aus Holzkonstruktionen bestanden haben, da anders der von Herodot beschriebene Feuertod der Bevölkerung nicht vorstellbar ist; analog zu den samischen Schiffshäusern wäre auch für die Schiffshäuser des 5. Jh.v.Chr. im Piräus Holzbauweise denkbar, zumindest würde diese den verhältnismäßig geringen Aufwand erklären, mit dem laut ΙΣΟΚΡ. 7,66 die Schiffshäuser 404 v.Chr. abgerissen wurden.

336. WACHSMUTH II 62f.63 Anm. 1.

337. Zur Zahl der Schiffshäuser s.o. Anm. 322; Reste von Schiffshäusern beobachtete bereits ULRICH a.O. 664; WACHSMUTH II 66; JUDEICH, *Topographie* 439 mit Anm. 2.

338. Sichtbare Reste eines Schiffshauses am Zea-Hafen existieren nur noch im Keller eines Hauses an der Ecke Μεσσηνίας 23 / Ἀκτὴ Μουτσοπούλου (Kat. II/2.3.). Die von I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΠΑΕ 1885, 63ff. freigelegten Schiffshausreste sind nicht mehr erhalten, vgl. Kat. II/2.10. Bei den von GARLAND a.O. 155 Abb. 29 als Reste von Schiffshäusern bezeichneten Felsarbeiten handelt sich zweifellos um Reste



Abb. 39 Schiffshausreste am Zea-Hafen, Aufnahme DAI Athen

Die Reste im Zea-Hafen gehörten zu den eindrucksvollsten Beispielen antiker Schiffshäuser auf dem griechischen Festland³³⁹. Im Zea-Hafen zog sich die gesamte

antiker Steinbrüche; eine Interpretation dieser Reste als Teile von Schiffshäusern ist schon deshalb problematisch, weil sie außerhalb der noch von v. Alten gesehenen Ansätze der antiken Molen liegen, es sei denn, v. Alten hätte die Molen zu weit hafeneinwärts gezeichnet.

339. BLACKMAN in: MORRISON - WILLIAMS a.O. 181. Vergleichbare Reste von Schiffshäusern fanden sich auch in Oiniadai, Akarnanien, J.M. SEARS, *AJA* 8, 1904, 227ff.; Schiffshäuser aus der Zeit vor 452 v.Chr. wurden im Südhafen von Ägina festgestellt, s. P. KNOBLAUCH, *AA* 27, 1972 (1973) *Μελ.* 50ff. bes. 74ff. Taf. 10ff.; auch im Mandraki-Hafen von Rhodos haben sich Reste von Schiffshäusern erhalten, ΓΡΗΓ. ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΠΟΥΛΟΣ, *Ἀρχαία Ρόδος* (1986) 211 Abb. 43; zu den Schiffshäusern von Sounion s. E.J. ANDRE KENNY, *BSA* 42, 1947, 194ff.

Anlage im Halb- bis Dreiviertelkreis um das Hafenbecken³⁴⁰. Da jeweils zwei ca. 6,3-6,5 m breite und ca. 37 - 40 m lange Schiffsschuppen in einem Schiffshaus zusammengefaßt wurden³⁴¹, trugen die Schiffshäuser in der Antike die Bezeichnung νεώσοικοι ὁμοτεγεῖς³⁴². Die einzelnen Schiffsschuppen waren zum Meer hin offen und untereinander durch Säulenstellungen getrennt. Das Innere jedes Schiffsschuppens bildete ein ca. 3 m breites aufgemauertes Kiellager, auf das die Schiffe gezogen wurden³⁴³. Offenbar wurden aber auch mehrere Schiffshäuser in Einheiten zusammengefaßt, da wohl in gewissen Abständen Trennmauern für Unterteilungen sorgten³⁴⁴ (Abb. 40; 41). Ob diese Unterteilungen auf eine bestimmte Anordnung hinweisen ist unklar, die Aufstellung der Mannschaften zumindest erfolgte aufgeteilt nach Trittyen³⁴⁵.

Bereits Milchhöfer erkannte, daß 196 Schiffshäuser mit einer Breite von jeweils ca. 6 m nicht um das Hafenbecken von Zea zu verteilen waren³⁴⁶. Judeich vermutete deshalb, es seien stets zwei Schiffe in Reihe hintereinander auf ein Kiellager gezogen worden³⁴⁷. Dadurch vermehrt sich jedoch nicht die Zahl der Schiffshäuser, sondern nur die der Stellplätze; zudem entspricht die festgestellte Länge eines Schiffshauses wohl etwa der Länge einer Triere³⁴⁸. Lehmann-Hartleben sah die Lösung des Problems in unterschiedlich breiten Schiffshäusern³⁴⁹. Offenbar besaß jede Triere ihren

340. Reste von Schiffshäusern zeichnete v. STRANTZ a.O. Blatt 2 bis dicht an die Einfahrt zum Zea-Hafen; solche Reste müssen wohl noch sichtbar gewesen sein; ebenso auch WACHSMUTH I 308 mit Anm. 3 Taf. 2; Reste einer rückwärtig zu den Schiffshäusern verlaufenden Mauer, die den Bereich der Schiffshäuser eingrenzte, sah noch WACHSMUTH II 66 mit Anm. 3.

341. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ a.O. Taf. 3; JUDEICH, *Topographie* 438 Abb. 56b.

342. *IG* II/III² 1668,5.

343. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ a.O. Taf. 2.3; JUDEICH, *Topographie* 438 Abb. 56a.b. Reste eines solchen Kiellagers fanden sich bei der Grabung an der 'Ακτὴ Μουτσοπούλου / Νεωρίων (Kat. II/2.6.), O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 29, 1973/74 (1979) B 1, Χρον., 151.

344. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ a.O. Taf. 2; JUDEICH, *Topographie* 439.

345. Die Mannschaftsaufstellung nach Trittyen bezeugen mehrere im Piräus gefundene Trittyengrenzsteine, *IG* I² 897 - 901; diese Trittyengrenzsteine stammen noch aus dem 5. Jh.v.Chr., U. KOEHLER, *AM* 10, 1885, 109 Anm. 2. Daß die Schiffe nach Trittyen geordnet untergebracht wurden, bezweifelt C. SCHÄFER, *AM* 5, 1880, 86; ebenso WACHSMUTH II 53 Anm. 1.

346. MILCHHÖFER 57 errechnete eine Wasserlinie im Zea-Hafen von ca. 1120 m, das Hafenbecken war noch nicht durch moderne Überbauungen verändert; gleichzeitig kann aufgrund des vorauszusetzenden Meeresspiegelanstiegs die Wasserlinie in der Antike nicht größer gewesen sein; 196 Schiffshäuser mit einer Breite von jeweils 6,3 - 6,5 m benötigen hingegen eine Länge entlang des Hafenbeckens von ca. 1250 m.

347. JUDEICH, *Topographie* 439 mit Anm. 5; dem widerspricht LEHMANN-HARTLEBEN a.O. 112ff.

348. Die noch feststellbare Länge der Schiffshäuser im Zea-Hafen betrug maximal gut 37 m, die geringste bekannte Breite belief sich auf ca. 5,7 m, wie aus einem bisher unpublizierten Plan (Abb. 41) eines Schiffshausfundes im Zea-Hafen hervorgeht. Als Länge einer Triere werden etwa 35-36 m angenommen, so CASSON a.O. 82, der 115 - 120 Fuß veranschlagt; diese Vermutungen basieren hauptsächlich auf den Schiffshausfunden, so CASSON ebenda.

349. LEHMANN-HARTLEBEN a.O. 112 mit Anm. 3. 113f.

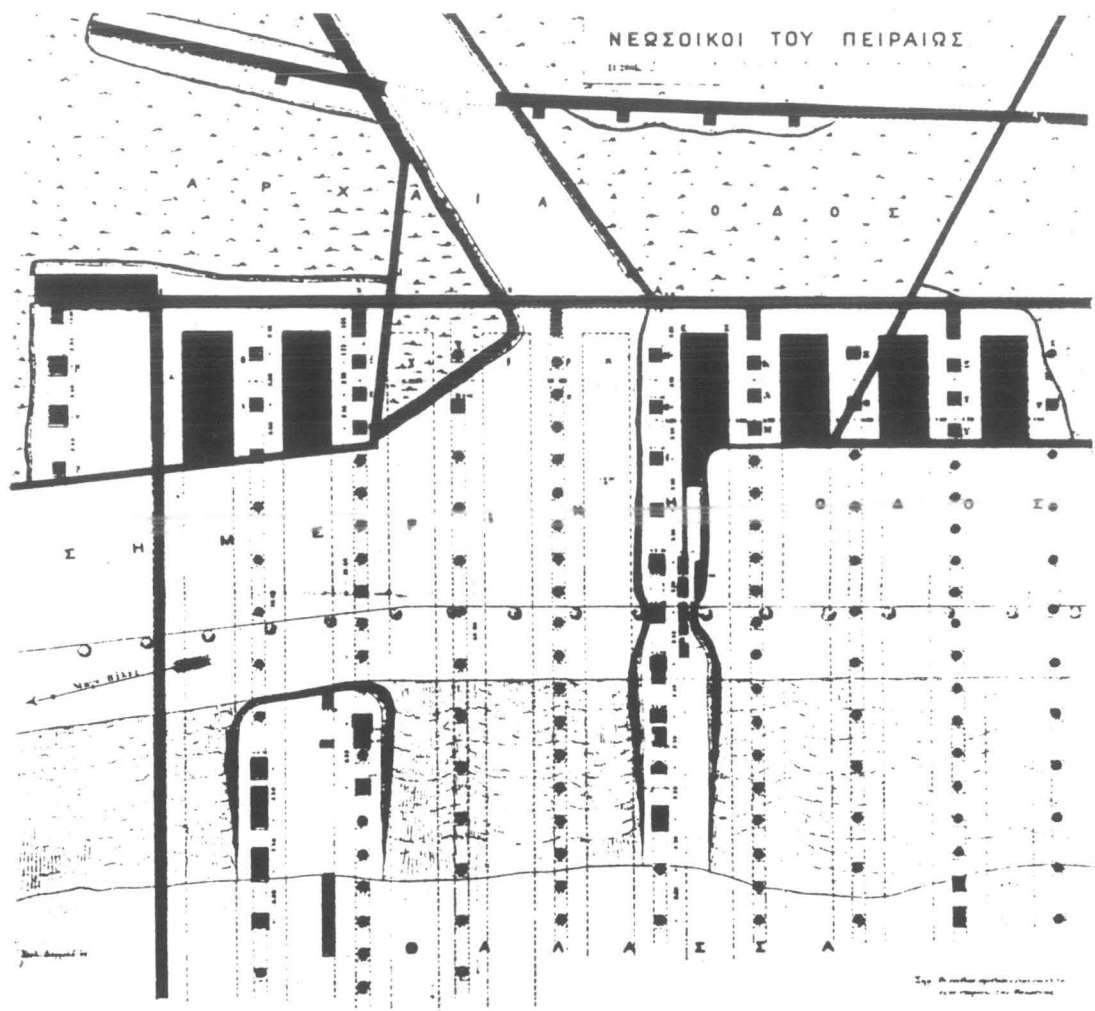


Abb. 40 Schiffshausreste am Zea-Hafen (Plan Dörpfeld)

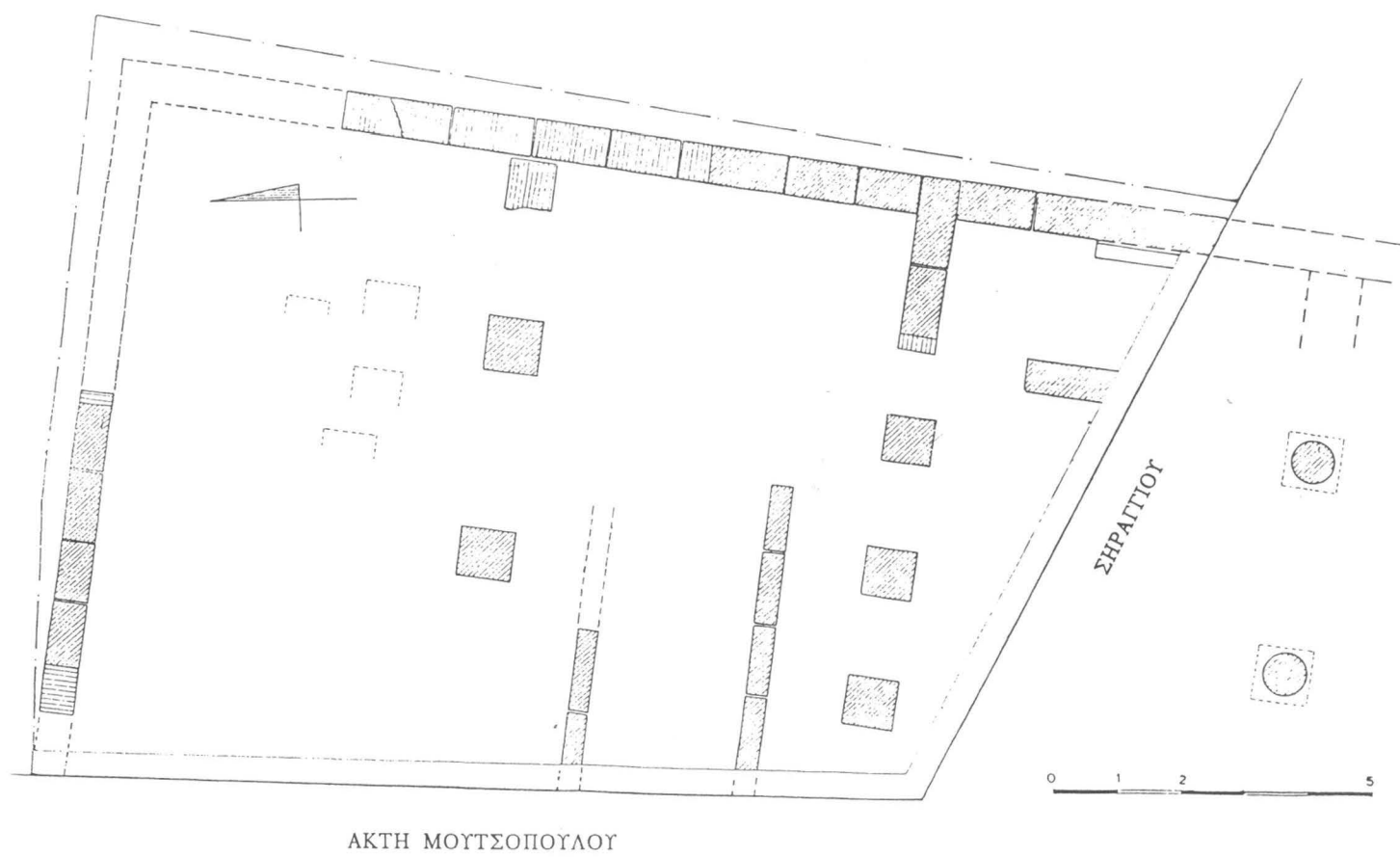


Abb. 41 Schiffshausreste am Zea-Hafen, Plan der 2. Ephorie

festen Platz im Hafen; leichte Abweichungen innerhalb der Schiffshäuser eines Hafens sind anzunehmen, wenn eine Flotte nicht aus völlig identischen Schiffen bestand³⁵⁰. Eine Lösung im Sinne Lehmann-Hartlebens, die bei der außer Zweifel stehenden Zahl von 196 Schiffshäusern erhebliche Abweichungen notwendig macht³⁵¹, ist nur denkbar, wenn davon ausgegangen wird, daß unterschiedliche Schiffstypen in den antiken Flotten unterschiedliche Schiffshausgrößen bedingten³⁵². Da sich die attischen Kriegsflotten im 5. und 4. Jh.v.Chr. vermutlich aus Trieren zusammensetzten, die Einführung der Polyeren wohl erst später stattfand³⁵³, würde dies größere Spannweiten schon unter den Trieren bedingen. In dieser Frage bleibt jeder Lösungsvorschlag hypothetisch³⁵⁴.

350. In *IG II/III*² 1611 liegt ein vollständig erhaltenes Verzeichnis der in Mounychia und ein teilweise erhaltenes Verzeichnis der in Zea stationierten Schiffe vor, vermutlich folgte noch das Verzeichnis der Schiffe des Kantharos-Hafens. Die namentliche Nennung der Schiffe kann nur dahingehend verstanden werden, daß jedes Schiff einem festen Hafen und wohl auch einem bestimmten Schiffshaus zugewiesen war; andererseits gab es mehr Schiffe als Schiffshäuser, da stets, auch in Friedenszeiten, ein Teil der Flotte auf See war, so MAUSBACH a.O. (s.o. Anm. 306) 57. Es ist nicht anzunehmen, daß grundsätzlich alle Trieren genau die gleichen Abmessungen aufwiesen, sondern durchaus unterschiedliche Schiffsgößen üblich waren, so CASSON a.O. 92. 364; zwar vermuten J.S. MORRISON - J.F. COATES, *The Athenian Trireme* (1986) 208 eine durchaus einheitliche Flotte, doch spricht dagegen, daß die Zahl der Ruderer offenbar mitunter verschieden war, s. *RE Suppl.* V (1931) 940 s.v. Seewesen (F. MILTNER), die Zahl 170 ist nur ein Durchschnittswert, *RE VII A 1* (1939) 118 s.v. Triere (F. MILTNER).

351. Bei der nachgewiesenen Schiffshausbreite im Zea-Hafen von ca. 6,5 m müßte die Spanne zwischen ca. 5 m und 6,5 m gelegen haben, wenn sich 196 Schiffshäuser auf einer Länge von ca. 1120 m um den Zea-Hafen zogen.

352. B. GRASER, *Philologus* 31, 1872, 62ff. konnte bei seinen Messungen in den Piräus-Häfen erhebliche Unterschiede feststellen, die er auf die unterschiedlichen Schiffstypen Trieren, Tetreren und Penteren zurückführte.

353. MILTNER a.O. 117; auch in *IG II/III*² 1611 werden nur Trieren und Trierarchen genannt.

354. Für die antiken Trieren wird ein Verhältnis von Länge zu Breite von 7:1, maximal 6:1 vorausgesetzt, *RE Suppl.* V (1931) 914f. s.v. Seewesen (F. MILTNER), doch beruht auch dies nur auf einer Annahme; bei Zugrundelegung dieses Längen-Breiten-Verhältnisses ergäbe sich aber bei einer unterschiedlichen Breite von 1-1,5 m für einen Schiffstyp eine Rumpflängendifferenz von ca. 10 m, damit läge die Spanne in der Länge der Trieren bei ca. 25-35 m, das ist unwahrscheinlich, es hätte auch erhebliche Differenzen in der Zahl der Ruderer bedingt; möglicherweise waren in den Schiffshäusern nicht nur Trieren untergebracht, da die Flotte auch über Pferdetransportschiffe (*ἵππηγοί*) verfügte, MILTNER a.O. 94ff.; *RE VII A 1* (1939) 119 s.v. Triere (F. MILTNER); letztendlich ist die Zahl der erhaltenen wie untersuchten Schiffshausreste im Zea-Hafen zu gering, als daß eine zufriedenstellende Beantwortung dieser Frage möglich wäre.

2.2.2. Skeuothek

Da die Schifffahrt während der Wintermonate wetterbedingt ruhte³⁵⁵, verfügte der Piräus, wie auch andere Häfen³⁵⁶, neben den Schiffshäusern, in denen die Trieren während dieser Zeit trocken lagen und gegebenenfalls ausgebessert wurden, über Zeughäuser, sogenannte Skeuotheken (σκευοθήκαι)³⁵⁷, zur Aufbewahrung des 'hängenden Geräts' (κρεμαστὰ σκεύη)³⁵⁸, wie Segel, Taue und Takelwerk.

Die Skeuotheken des Piräus³⁵⁹ befanden sich nicht unter den Schiffshäusern, sondern rückwärtig hinter diesen in Hafennähe³⁶⁰. Die Einrichtung der Skeuotheken stammt vermutlich aus der gleichen Zeit wie die Schiffshäuser, wenn sie nicht sogar älter ist³⁶¹. Über Beschreibungen älterer Skeuotheken verfügen wir nicht, bauliche Reste von derartigen Bauten sind im Piräus nicht erhalten.

Bessere Kenntnis haben wir von der neuen, aus Stein gebauten Skeuothek, die 347 v. Chr. in Auftrag gegeben von Philon errichtet wurde und deren Baubeschluß wohl in der näheren Umgebung des antiken Aufstellungsortes aufgefunden wurde³⁶². Die Skeuothek des Philon zählte zu den bekanntesten Bauwerken im Piräus, sie findet mehrfach Erwähnung in antiken Quellen³⁶³, selbst noch nach ihrer Zerstörung bei der Brandschatzung des Piräus durch Sulla 86 v. Chr.³⁶⁴.

355. *Kleine Pauly* V (1975) 69 s.v. Seewesen (C. WACHSMUTH).

356. LEHMANN-HARTLEBEN a.O. 115.

357. BEKKER, *Anecd. graeca* I 303,29; ΦΩΤ. s.v. σκευοθήκη. τόπος τις ὅπου ἀπετίθετο τὰ σκεύη τῶν δημοσίων τριήρων.

358. *IG* II/III² 1610,5; WACHSMUTH II 75 mit Anm. 3; JUDEICH, *Topographie* 440; LEHMANN-HARTLEBEN a.O. 114; *RE* III A 1 (1927) 516f. s.v. Skeuothek (F. EBERT).

359. Zumindest eine Zeitlang müssen mehrere Gebäude als Skeuotheken gedient haben, denn in *IG* II/III² 1627 c 396 werden σκευοθήκαι ξύλιναι erwähnt; *CIA* II 807 b 153 nennt die ἀρχαία σκευοθήκη.

360. Der Bauplatz der Skeuothek des Philon wird in *IG* II/III² 1668,5 als ὀπισθεν τῶν νεωσοίκων τῶν ὁμοτεγῶν beschrieben, die älteren Skeuotheken dürften in vergleichbarer Nähe zu den Schiffshäusern gelegen haben; zur Lage der Schiffshäuser s. auch Anm. 332.

361. Mast und Segel der Schiffe wurden schon in homerischer Zeit an Land verstaubt und erst an Bord gebracht, wenn das Schiff in See stechen sollte, so D. GRAY, *Arch. Homeric* I G (1974) 99; der Begriff σκευοθήκη taucht offenbar erst spät auf, noch in der 1. Hälfte des 4. Jh.v. Chr. wird das Zeughaus auch als οἶκημα bezeichnet, *IG* II/III² 1610,6; solche οἰκήματα müssen auch weiterhin bestanden haben, so nennt *IG* II/III² 1627,280 ein οἶκημα μέγα für Anker und Eisenketten, s. JUDEICH, *Topographie* 440.

362. *IG* II/III² 1668; zum Fundort der Inschrift: A.N. ΜΕΛΕΤΟΠΟΥΛΟΣ, Ἀνέκδοτος ἐπιγραφή. Ἡ σκευοθήκη τοῦ Φίλωνος (1882) 7f.; JUDEICH, *Topographie* 441 Anm. 1. ΜΕΛΕΤΟΠΟΥΛΟΣ a.O. 8 nennt zwar Fundamente, die bei der Entdeckung der Inschrift freigelegt wurden und fügt von diesen auch eine zeichnerische Aufnahme bei, doch haben diese Reste in der Literatur keine Beachtung mehr gefunden, ein Grabungsbericht liegt zudem nicht vor; zum Baubeginn S.E. FABRICIUS, *Hermes* 17, 1882, 558; WACHSMUTH II 76.

363. ΑΙΣΧΙΝ. 3,25 muß sich wohl aufgrund des Zeitpunktes der Abfassung seiner Schrift κατὰ Κτησιφῶντος auf die Skeuothek des Philon beziehen; ebenso erscheint in *CIA* II 270,13 nur die Bezeichnung Skeuothek ohne den Hinweis auf Philon als den Architekten.

364. ΣΤΡΑΒ. IX 1,15 nennt die Skeuothek ὀπλοθήκη, Φίλωνος ἔργον; PLIN. *nat.* VII 37,125 erwähnt

Der erhaltene Baubeschluß des Jahres 347 v.Chr. für die Skeuothek des Philon gab seit seiner Auffindung Anlaß zu zahlreichen Rekonstruktionsvorschlägen³⁶⁵.

Die Lage der Skeuothek des Philon konnte jüngst durch Grabungen, bei denen Fundamentreste des Baues freigelegt wurden, auf der Westseite des Zea-Hafens im Bereich der Πας Μεραρχίας gesichert werden³⁶⁶. Der Bau hatte eine Länge von 400 Fuß, eine Breite von 50 Fuß³⁶⁷ und eine Höhe von 27 Fuß³⁶⁸. Zwei Reihen von je 35 Säulen teilten den Bau in drei Schiffe, deren mittleres als Durchgang für das Volk (δίοδον τῷ δήμῳ)³⁶⁹ diente, die Eingänge lagen auf den Schmalseiten³⁷⁰. Als Baumaterial wurde hauptsächlich Piräuskalkstein von der Akte verwendet³⁷¹. Für die Unterbringung des Schiffsgerätes dienten die Seitenschiffe, in denen die dafür erforderlichen Einbauten (μεσόμναι)³⁷² angebracht wurden. Zweifellos stellte die Skeuothek das Zeughaus der in Dienst stehenden Schiffe dar³⁷³. Andere Skeuotheken sind nicht erhalten; man wird aber annehmen dürfen, daß der von Philon errichtete Bau den üblichen Typ eines Zeughauses wiederholte³⁷⁴.

das armamentarium des Philo für 400 Schiffe; ΠΛΟΥΤ. Σύλλας 14,7: εἶλε δὲ καὶ τὸν Πειραιᾶ μετ' οὐ πολὺν χρόνον ὁ Σύλλας, καὶ τὰ πλεῖστα κατέκαυσεν, ὧν ἦν καὶ ἡ Φίλωνος ὀπλοθήκη, θαυμαζόμενον ἔργον· ΑΠΠ. Μιθρ. 41 spricht ebenfalls von ὀπλοθήκη.

365. FABRICIUS a.O. 551ff.; P. FOUCART, *BCH* 6, 1882, 540ff.; W. DÖRPFELD, *AM* 8, 1883, 147ff. Taf. 89; V. MARSTRAND, *Arsenalet i Piräus og Oldtidens Byggetegeler* (1922); K. JEPPESEN, *Paradeigmata, Three Mid-fourth Century Main Works of Hellenic Architecture* (1958) 69ff.; E. LORENZEN, *The Arsenal at Piraeus* (1964); A. LINFERT (Hrsg.), *Die Skeuothek des Philon im Piräus* (1981); alle diese Rekonstruktionsvorschläge bleiben mangels Baubefundes zwangsläufig hypothetisch.

366. Publikation durch Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ in Vorbereitung. Im Gegensatz zur älteren Forschung wie ΜΕΛΕΤΟΠΟΥΛΟΣ a.O. 7, WACHSMUTH II 81, JUDEICH, *Topographie* Plan 3 vermuteten schon H. WIL- LINGSHÖFER u.a. in: LINFERT a.O. 15 die Lage der Skeuothek des Philon auf der Westseite der Bucht von Zea.

367. *IG* II/III² 1668,5; für die Mauerstärke wurden noch fünf Fuß hinzugefügt.

368. *IG* II/III² 1668,26. Da der attische Fuß nicht bekannt ist, ist die exakte Umrechnung der Maße nicht möglich; EBERT a.O. 516 vermutet ca. 123 m Länge und ca. 17 m Breite; WACHSMUTH II 82 folgt Dörpfelds Annahme von 0,296 m für den attischen Fuß und kommt so auf 118,4 m Länge und 14,8 m Breite. Alle diese Umrechnungen sind hypothetisch.

369. *IG* II/III² 1668,12.

370. *IG* II/III² 1668,22.

371. *IG* II/III² 1668,16. Nur für einzelne Bauglieder wurde pentelischer oder hymettischer Marmor verwendet, so für die Kapitelle, *IG* II/III² 1668,45.

372. *IG* II/III² 1668,74.

373. FABRICIUS a.O. 561 sieht die Skeuothek als Zeughaus für das Gerät der außer Dienst gestellten Schiffe, dies ist jedoch sehr unwahrscheinlich. Judeich nimmt in der Skeuothek das Gerät von 150 Schiffen an, das würde bedeuten, daß die älteren Skeuotheken weiterhin benutzt wurden. Die Beschreibung von PLIN. *nat.* VII 37,125 stammt aus einer Zeit, als die Skeuothek nicht mehr existierte, es ist fraglich, ob die Kapazität für 400 Schiffe, wie Plinius schreibt, ausreichte; die Zahl tausend, die auch in Texten des Plinius erscheint, ist sicher übertrieben.

374. Zu dem angeblichen Bericht des Baumeisters über sein Werk s. WACHSMUTH II 79 mit Anm. 1.

2.3. Mounychia

Auf der Ostseite der Piräus-Halbinsel befindet sich die kleinste der drei Hafenbuchten, der heute meist Mikrolimano oder Tourkolimano genannte antike Hafen von Mounychia³⁷⁵.

Auch die kleine Bucht von Mounychia ist ein geschlossener Hafen³⁷⁶; von der östlichen Mole der Hafeneinfahrt, einer der beiden κλειθρα, wie sie auch für den Kantharos- und den Zea-Hafen bezeugt sind³⁷⁷, haben sich im Mounychia-Hafen geringe Reste erhalten (Abb. 42; 19 Beilage 6).

Wie auch der Zea-Hafen wurde der Mounychia-Hafen als Flottenbasis verwendet; aus der 2. Hälfte des 4. Jh.v.Chr. sind 82 Schiffshäuser belegt³⁷⁸. Spuren dieser Schiffshäuser konnten an drei Stellen bei Grabungen freigelegt werden (Kat. II/2.1.8.9.). Die Reste dieser Schiffshäuser sind spärlich, Rekonstruktionen lassen sie nicht zu. Es ist aber nicht anzunehmen, daß sie sich von den übrigen Schiffshäusern des Piräus unterscheiden³⁷⁹. Noch im letzten Jahrhundert müssen deutliche Reste dieser Schiffshäuser sichtbar gewesen sein³⁸⁰, die zweifellos nicht so gedrängt wie in Zea um den Hafen standen³⁸¹.

Auch den Mounychia-Hafen erwähnen die antiken Quellen nur als Marinebasis, lassen zumindest eine Nutzung als Handelshafen nicht erkennen. Somit wird wohl auch die bisherige Interpretation als Kriegshafen der klassischen Zeit weiterhin ihre Gültigkeit behalten³⁸².

375. In antiken Quellen ist der Hafen von Mounychia zahlreich belegt, so *IG* II/III² 1006,29. 1604, 72. 1611, 285. 1627,401. 1628,555. 1629,1034. 1631,254; ΣΤΡΑΒ. IX 1,5; ΠΛΥΣ. I 1,4; ΦΩΤ. s.v. *Μουνυχία καὶ Ζειά*, *λιμένες ἑτεροὶ τοῦ Πειραιέως*; ΣΤΕΦ. ΒΥΖ. s.v. *Μουνυχία*; ΤΙΜ. s.v. *Μουνυχία*. ULRICHs a.O. (s.o. Anm. 262) 648. 654ff. zeigte als erster, daß entgegen der älteren Auffassung der Ankerplatz von Phaleron, den ΗΡΟΔ. VI 116 als den ältesten Stapelplatz der Athener ausweist, in der offenen Bucht östlich der Piräus-Halbinsel und nicht, wie noch von LEAKE a.O. (s.o. Anm. 46) 370 Taf. 4 angenommen wurde, in der kleinen Bucht auf der Ostseite der Piräus-Halbinsel zu suchen sei, somit also diese Bucht als der antike Hafen von Mounychia anzusprechen sei.

376. So auch nach dem ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. *Εἰρήνη* 145, s.o. Anm. 248.

377. s.o. Anm. 255. 328.

378. *IG* II/III² 1627-1629. 1631 (s.o. Anm. 375).

379. Reste von Schiffshäusern im Piräus, die Rekonstruktionen zulassen, sind ohnehin nur aus dem Zea-Hafen bekannt, s.o. Anm. 338; aber auch die aus anderen Häfen bekannten Schiffshäuser zeigen den gleichen Grundaufbau, s.o. Anm. 339.

380. v. ALTEN 14; MILCHHÖFER 62; WACHSMUTH II 74.

381. MILCHHÖFER 57 errechnete für den Mounychia-Hafen bei 82 Schiffshäusern einen Überschuß an Wasserlinie von 68 m. Die von MILTNER a.O. (s.o. Anm. 301) 2472 angenommene geringere Breite der Schiffshäuser des Mounychia-Hafens gegenüber denen des Zea-Hafens ist durch Grabungen nicht belegt.

382. Es stellt sich dennoch die Frage, ob die Auffassung von WACHSMUTH II 57, daß private Schiffe



Abb. 42 Mounychia-Hafen, Rest der antiken Nordmole.

die Kriegshäfen nicht anlaufen durften, so kategorisch aufrechterhalten werden sollte, da die antike Schifffahrt verschieden ausgerichteter Häfen geradezu bedurfte, um auch unter ungünstigen Wetterbedingungen einen Hafen anlaufen zu können, denn bekanntlich fehlten den antiken Schiffen Focksegel und Ruder als Voraussetzung, um vor dem Winde kreuzen zu können.

III STADTGEBIET

1. Straßen und Bebauung

1.1. Straßen

Obwohl das Stadtbild des antiken Piräus bislang unbekannt geblieben ist, zählt doch der Piräus in der bisherigen Literatur zu den wichtigen Beispielen regelmäßiger Stadtplanung³⁸³. Diese Vorstellung vom antiken Städtebau gründet sich vornehmlich auf die von Aristoteles genannte Anlage des Piräus durch Hippodamos von Milet³⁸⁴, die er auch als "neuere und hippodamische Art" bezeichnet³⁸⁵. Die Erwähnung bei Aristoteles führte nicht nur dazu, Hippodamos die Erfindung des rasterförmigen Stadtplanes zuzuschreiben³⁸⁶, aufgrund seiner Erwähnung bei antiken Lexikographen³⁸⁷ sieht man in ihm auch einen überragenden Städteplaner und Architekten der Antike³⁸⁸.

383. WACHSMUTH II 132ff.; v. GERKAN a.O. (s.o. Anm. 295) 29; JUDEICH, *Topographie* 430; A. GIULIANO, *Urbanistica della città greche* (1966) 84ff.; V. EHRENBURG, *From Solon to Socrates*² (1973) 239ff.

384. ΑΡΙΣΤΟΤ. *Πολιτ.* 1267 b 22.

385. ΑΡΙΣΤΟΤ. *Πολιτ.* 1330 b 23f.

386. ΑΡΙΣΤΟΤ. *Πολιτ.* 1267 b 22: *ὅς καὶ τὴν τῶν πόλεων διαίρεσιν εὗρε καὶ τὸν Πειραιᾶ κατέτεμεν*; für den Erfinder der neuen Bauweise hielt HIRSCHFELD 3 Hippodamos; Hirschfelds Auffassung folgte auch MILCHHÖFER 29. Hippodamos als Erfinder des kunstvollen Städtebaues bezeichnet *RE* VIII 2 (1913) 1732 s.v. Hippodamos (E. FABRICIUS). A. BURNS, *Historia* 25, 1976, 417 ist der Auffassung, das hippodamische System sei wohl für Hippodamos charakteristisch gewesen, das bedeute aber nicht, daß es auch seine Erfindung war.

387. ΑΡΙΠΟΚΡ. s.v. *Ἰπποδάμεια*; ΗΣΥΧ. s.v. *Ἰπποδάμου νέμησις*; ΦΩΤ. s.v. *Ἰπποδάμου νέμεσις*; BEKKER, *Anecd. graeca* I 266; die antiken Quellen zu Hippodamos wurden von M. ERDMANN, *Philologus* 42, 1884, 193ff. zusammengestellt.

388. ERDMANN a.O. 194. 204ff.; *Der Kleine Pauly* II (1967) 1161ff. s.v. Hippodamos (H. MARWITZ);

Nicht sicher fixiert werden kann der Zeitpunkt der Tätigkeit des Hippodamos im Piräus; eine Datierung bald nach dem Abschluß der Ummauerung des Piräus ist wahrscheinlich³⁸⁹. Als *Terminus ante quem* gilt für die Stadtanlage des Piräus die Gründung von Thurioi 444/3 v.Chr., an der Hippodamos mitgewirkt haben soll³⁹⁰.

Hippodamos' Herkunft aus Milet, dessen Stadtplan durch die Grabungen Theodor Wiegands gesichert schien³⁹¹, sowie der Bericht Diodors über Thurioi³⁹² führten bislang zu der Annahme, daß auch für den Piräus ein durchgehend gleichförmiges Straßen- und Insularaster vorauszusetzen sei³⁹³.

wohl eher als Architekt und Staatstheoretiker verstehen HOEPFNER-SCHWANDNER 253 Hippodamos, dem sie als Neuerung im klassischen Städtebau die Erfindung des Typenhauses zuschreiben; kritisch mit der Hippodamos-Forschung setzte sich besonders SZIDAT a.O. (s.o. Anm. 20) 31ff. auseinander, dort auch die ältere Lit.

389. M. COPPA, *Storia dell' urbanistica dalle origine all' ellenismo* (1968) 1092 datiert die Stadtanlage des Piräus auf 445 v.Chr.; R. MARTIN, *L'urbanisme dans la Grèce antique*² (1974) 106 setzt die Stadtanlage des Piräus direkt nach den Perserkriegen an und folgt damit im wesentlichen der Frühdatierung von P. FOUCART, *JSav* 5, 1907, 177ff. aufgrund der Schriftform der im Piräus gefundenen Grenzsteine; zur Datierung der Stadtanlage des Piräus s. auch SZIDAT a.O. 34ff.

390. Die Mitwirkung von Hippodamos an der Stadtanlage von Thurioi ist strittig, denn keine der antiken Quellen nennt Hippodamos als Mitbegründer dieser Stadt; Hesychius und Photios (s.o. Anm. 387) bezeichnen Hippodamos als Mitbewohner von Thurioi; obwohl dies keine Mitbegründung indiziert, aber auch nicht ausschließt, wurde daraus in der bisherigen Forschung fast durchgehend eine Stadtanlage von Thurioi durch Hippodamos abgeleitet; zu dieser Frage s. SZIDAT a.O. 34. 42f. mit Anm. 101.

391. Der von v. Gerkan aufgrund der Grabungen Theodor Wiegands vorgelegte Stadtplan Milets hat sich als scheinbar gesichertes Erkenntnis in den Werken zur antiken Urbanistik durchgesetzt, v. GERKAN a.O. Abb. 6; A. v. GERKAN, *Milet* II 3 (1935) Taf. 1; GIULIANO a.O. 81 Abb. 27; COPPA a.O. 1087 Abb. 941; G. KLEINER, *Die Ruinen von Milet* (1968) 26 Abb. 14; F. CASTAGNOLI, *Orthogonal Town Planning in Antiquity* (1971) 13 Abb. 2; MARTIN a.O. 98 Abb. 6; F. KOLB, *Die Stadt im Altertum* (1984) 119 Abb. 20. Wiegand hatte hingegen schon frühzeitig darauf hingewiesen, daß der milesische Stadtplan nur durch Aufsuchen von Straßenkreuzungen ermittelt worden sei, dieser Plan jedoch den hellenistischen Zustand wiedergebe und nicht dem hippodamischen, von dem wohl der hellenistische abgewichen sei, entspreche, Th. WIEGAND, *AbhBerlin* 1911 Anh. 1ff. Die von Wiegand durchgeführten Grabungen zur systematischen Auffindung der Straßenkreuzungen sind offenbar nie publiziert worden. Kritisch zu dem von v. Gerkan gezeichneten Stadtplan von Milet äußert sich auch W. VOGTLÄNDER, *AA* 1985, 77.

392. ΔΙΟΔ. XII 10,7 nennt Thurioi eine Stadt, die der Länge nach von drei und der Breite nach von vier breiten Straßen eingeteilt wird, zwischen den breiten Straßen verliefen schmale; Hippodamos wird dabei von Diodor nicht erwähnt.

393. WACHSMUTH II 132 mit Anm. 2; einen Zusammenhang zwischen Thurioi und Piräus sieht auch R. MARTIN, *Recherches sur l'agora grecque* (1951) 347. Eine Interpretation der von Diodor in Thurioi genannten Straßen als Hauptstraßen schließt v. GERKAN a.O. (s.o. Anm. 295) 56 aus, nimmt für griechische Städte aber grundsätzlich Haupt- und Nebenstraßen an, wobei sich die Haupt- von den Nebenstraßen durch eine größere Breite auszeichnen, v. GERKAN a.O. 82. Ein Straßenkreuz als planbildendes Element bestand nach v. GERKAN a.O. 84 nicht in griechischen Städten. In diesem Zusammenhang sei angemerkt, daß der moderne Stadtplan des Piräus einen Neuentwurf aus der Zeit um 1834 darstellt, der keine Wiederaufnahme antiker Straßenzüge enthält, dazu O. FUNDULAKIS, *Architectura* 1977, 46ff.; dies. *Architectura* 1980, 164ff.

Auf der Grundlage der antiken Quellen versuchten bereits Hirschfeld und Milchhöfer, das antike Stadtbild des Piräus zu rekonstruieren³⁹⁴. Da der damals bekannte archäologische Befund zu gering war, als daß er gesicherte Erkenntnisse ermöglicht hätte³⁹⁵, stießen diese Rekonstruktionen schnell auf Widerspruch³⁹⁶. So beschränkte sich Judeich auf die Einzeichnung ihm bekannter antiker Reste, entwarf aber kein Bild der antiken Stadt³⁹⁷.

R. Martin versuchte über die von Aristoteles genannte διαίρεσις der Stadt durch Hippodamos³⁹⁸ dem antiken Stadtplan des Piräus über eine Zoneneinteilung näher zu kommen; dabei orientierte er sich am Text des Aristoteles in Verbindung mit den gefundenen Grenzsteinen³⁹⁹. Martins Plan des Piräus wurde in der Literatur zwar mehrfach wieder aufgegriffen, brachte aber für die topographische Erforschung des Piräus keine weiteren Erkenntnisse⁴⁰⁰.

Hypothetisch war auch der von I. Travlos rekonstruierte Stadtplan⁴⁰¹, der von einem angenommenen gleichförmigen Straßenraster ausging.

Den jüngsten Versuch, die hippodamische Stadtanlage des Piräus wiederzugewinnen, unternahmen W. Hoepfner und E.L. Schwandner; ihr Bemühen richtete sich in erster Line darauf, eine einheitliche Bebauung unter Verwendung eines Typenhauses als Innovation im antiken Städtebau und kennzeichnend für die hippodamische Anlage nachzuweisen⁴⁰². Eine Herausforderung ist der von Hoepfner - Schwandner gezeichnete Plan insofern, als sich eine durchgehend einheitliche Insulagröße für den Piräus nicht nachweisen läßt, zudem an einzelnen Punkten gesicherte Straßen, die eine andere als die angenommene Abfolge ergeben, unberücksichtigt blieben⁴⁰³.

394. HIRSCHFELD Taf. 1; MILCHHÖFER Blatt 2a.

395. Bekannt waren gegen Ende des letzten Jahrhunderts lediglich einige Grenzsteine sowie das sog. Dionysiasienhaus unter dem heutigen Theater, s. W. DÖRPFELD, *AM* 9, 1884, 279ff. (Kat. III/1.23.); WACHSMUTH II 134 war der Auffassung, daß sich hiernach der Stadtplan in wesentlichen Teilen wieder gewinnen lasse; diese Einschätzung war nicht realistisch, denn durch die Freilegung des 'Dionysiasienhauses' war nur eine Straßenkreuzung sicher erschlossen, andere antike Bauten im Stadtgebiet waren nicht bekannt oder trotz Grabung nicht aufgenommen worden, so z. B. das Asklepieion (Kat. III/1.131.).

396. v. GERKAN a.O. 54; *RE* III A 2 (1929) 1995 s.v. Städtebau der Griechen (E. FABRICIUS).

397. JUDEICH, *Topographie* 430.

398. ΑΡΙΣΤΟΤ. *Πολιτ.* 1267 b 22f.

399. MARTIN a.O. (s.o. Anm. 389) 107 Abb. 7. Eine ähnliche Zonenaufteilung für Milet versuchte auch GIULIANO a.O. 83 Abb. 28; s. ebenso G.A. MANSUELLI, *Architettura e città* (1970) 57 Abb. 14; J.B. WARD-PERKINS, *Cities of Ancient Greece and Italy* (1974) Abb. 8.

400. GIULIANO a.O. 87 Abb. 30; MANSUELLI a.O. 57 Abb. 13; KOLB a.O. 117 Abb. 19. Die Zahl der Grenzsteine ist nicht ausreichend, als daß sich die Bereiche der Stadt gegeneinander klar abgrenzen ließen, zudem liegt kein archäologischer Befund vor, der die These Martins stützen könnte.

401. ΤΡΑΥΛΟΣ a.O. (s.o. Anm. 275) 446. Als Grundlage diente auch hier die von Dörpfeld am 'Dionysiasienhaus' festgestellte Kreuzung; andere antike Reste, wie die Fundamente einer der Hafenstoai (Kat. III/1.116.) waren für das Straßenraster nicht relevant.

402. HOEPFNER - SCHWANDNER 12ff. Abb. 8.

403. Die von Hoepfner - Schwandner entdeckte Insulagröße ergibt sich nur aus dem Befund der

Eine Flächengrabung, mit deren Hilfe allein sich der antike Stadtplan nachweisen ließe, ist schon aus Gründen der modernen Überbauung im Piräus heute nicht mehr durchführbar. Dennoch stützt sich unsere Kenntnis der antiken Stadt auf über 150 Fundstellen zur antiken Bebauung (Beilage 2)⁴⁰⁴. So ist es sinnvoll, zunächst diesen Befund auf seine Aussagefähigkeit hin zu untersuchen.

An der Σαλαμινομάχων / Φλέσσα (Kat. III/1.129.) wurden Reste eines Wohnhauses, dessen Erbauung in das 4. Jh.v.Chr. datiert werden kann, freigelegt. Erhalten hatten sich vermutlich ein Hof von ca. 5,8 x 6,4 m, auf seiner Nordostseite zwei kleinere Räume, Größe ca. 2,7 x 2,7 m und 2,7 x 2,9 m, sowie auf der Nordwestseite zwei annähernd quadratische Räume von ca. 4,5 x 4,6 m. Die Nordecke des Hauses war nicht erhalten, läßt sich aber aus den erhaltenen Hausmauern auf der Nordwest- und Nordostseite erschließen. Die Fortsetzung dieses Wohnhauses erstreckte sich offenbar nach Südwesten, da die Mauern auf der Nordwest-, Nordost- und Südostseite die Außenmauern dieses Hauses darstellten (Abb. 43). Vermutlich schloß sich auf der Südostseite ein weiteres Wohnhaus an, da sich die Außenmauer auf der Nordostseite über die südöstliche Außenmauer noch fortsetzte.

In nur geringer Entfernung südwestlich zu dem Grundstück an der Σαλαμινομάχων / Φλέσσα fand sich auf dem Grundstück Ζαΐμη 36 (Kat. III/1.4.7.) der Rest eines weiteren Wohnhauses, dessen Außenwand auf der Nordwestseite auf über 12 m Länge erhalten war. Die Nordwestseite dieses Hauses lag in einer Flucht mit der Nordwestseite des Hauses an der Σαλαμινομάχων / Φλέσσα; die Vermutung, daß dementsprechend hier eine Straße mit Südwest-Nordost-Achse verlief, ist naheliegend. Eine Bestätigung erhält diese Vermutung durch die Tatsache, daß in unmittelbarer Nähe an der Μαυροκορδάτου 39⁴⁰⁵ ein weiterer antiker Hausrest gefunden wurde, der die nordwestliche Straßenbegrenzung darstellte und durch den sich eine Straßenbreite von ca. 4 m ergibt⁴⁰⁶. Die durch diesen letzten Befund somit gesicherte Straße wird im folgenden mit L 1 bezeichnet (Beilage 6).

Auf dem der Ζαΐμη 36 gegenüberliegenden Grundstück Ζαΐμη 33-35 (Kat. III/1.46.) konnte bei einer weiteren Notgrabung der Abschnitt eines ca. 4,6 m breiten

Dörpfeld-Grabung, s.o. Anm. 395, die Übereinstimmung mit anderen Insulae ist nicht gesichert, nur angenommen. Zwei freigelegte Reste von Straßenzügen wurden für den Stadtplan nicht berücksichtigt: Ζαΐμη 33-35 (Kat. III/1.45.) und Ὀμηρίδου Σκυλίτση 4-6 (Kat. III/1.118.).

404. vgl. Kat. III - Stadtgebiet: 1. Bebauung.

405. Der Bericht der 2. Ephorie zu den Grabungstätigkeiten im Piräus im Jahre 1984 war noch nicht abgeschlossen und konnte so nicht vollständig in diese Arbeit aufgenommen werden, deshalb erfolgt an dieser Stelle nur der Hinweis auf diesen Befund, dem im Zusammenhang mit den bereits bekannten Fundstellen Bedeutung zuerkannt wird.

406. Eine Breite von ca. 4-5 m war, wie im folgenden gezeigt werden wird, im Piräus ein übliches Maß für Wohnstraßen.

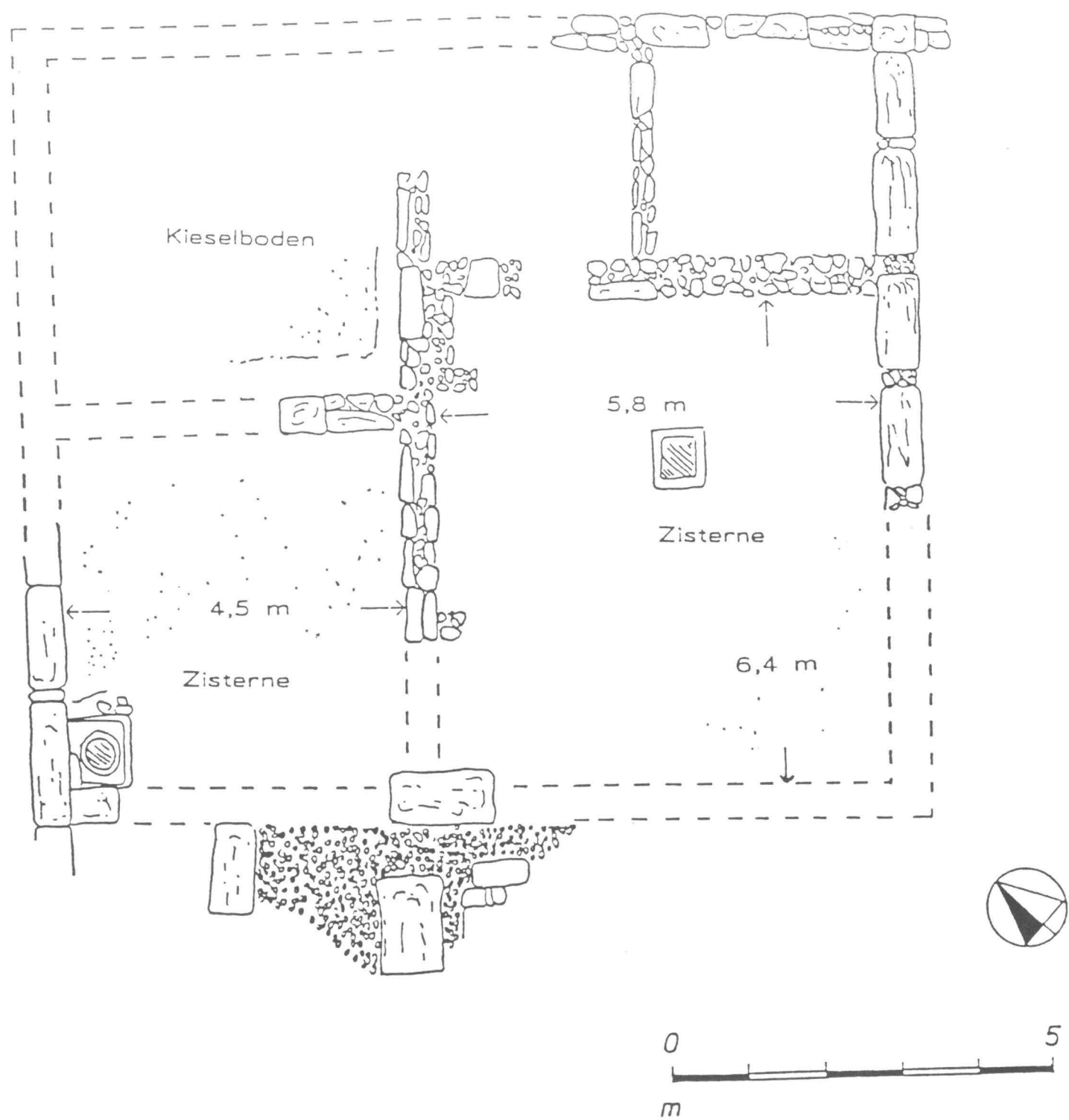


Abb. 43 Hausreste in der Σαλαμινομάχων/Φλέσσα (Kat. III/1.129.)

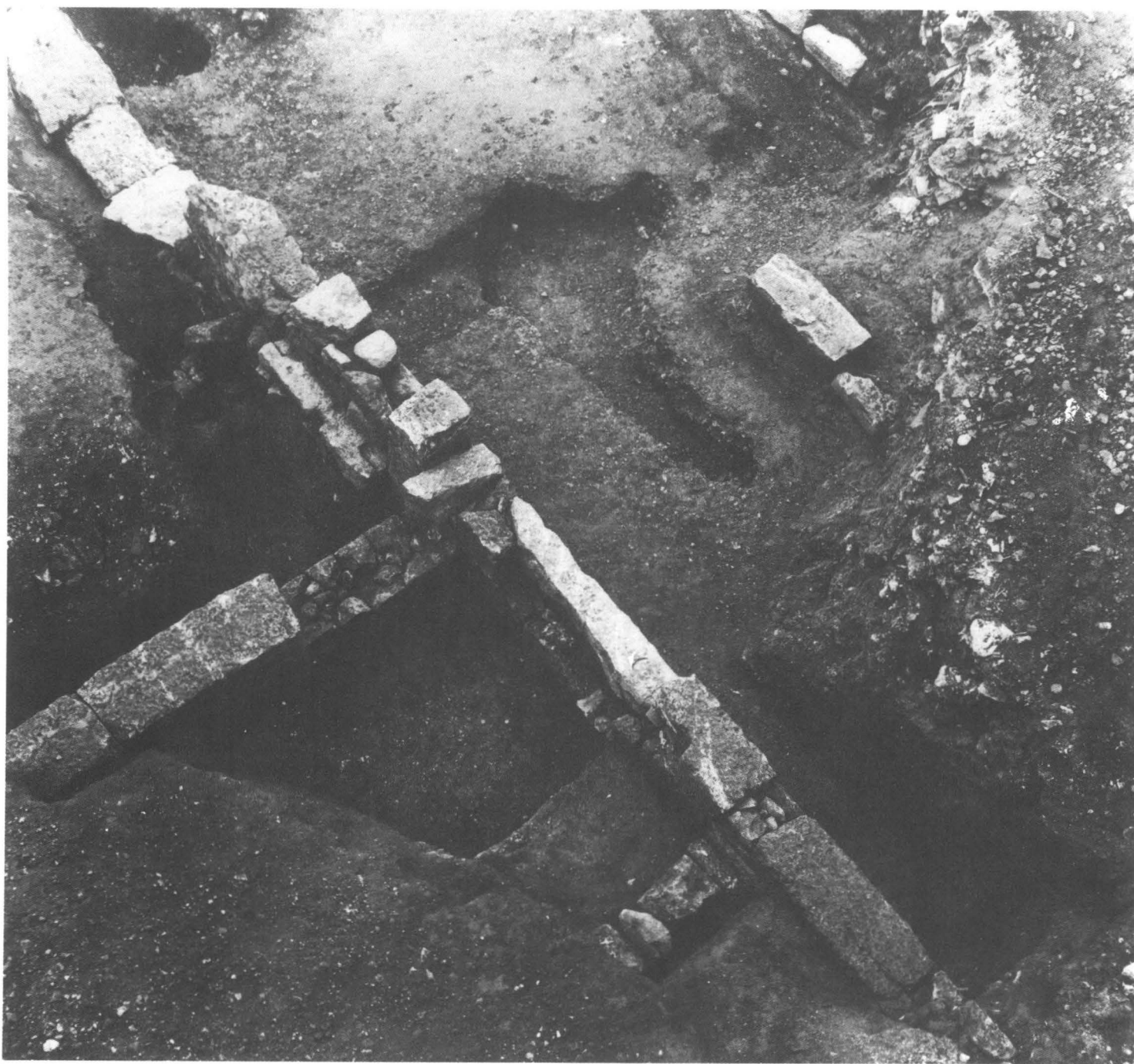


Abb. 44 Hausreste und Straße in der Ζαΐμη 33-35 (Kat. III/1.46.)

Straßenzuges mit Nordwest-Südost-Achse freigelegt werden. Diese Straße trägt im weiteren die Bezeichnung Q 1 (Beilage 6). Bei dem an der Südseite der Straße gelegenen Haus befand sich noch in situ die Türschwelle eines offensichtlich später vermauerten Einganges (Abb. 44). Reste eines an der Nordseite von Q1 gelegenen Hauses waren noch auf dem Grundstück Μαυροκορδάτου / Σαλαμινομάχων (Kat. III/1.98.) sichtbar.

Die beiden Straßen L 1 und Q 1 verliefen zueinander rechtwinklig und kreuzten sich südwestlich des Hauses an der Σαλαμινομάχων / Φλέσσα; aus der Ostecke dieser

Kreuzung und der Nordecke des Hauses an der Σαλαμινομάχων / Φλέσσα⁴⁰⁷ ergibt sich hier eine Insulabreite von ca. 38 m. Die Insulalänge hingegen ist nicht mehr nachweisbar⁴⁰⁸ (Abb. 51).

Auf dem Grundstück Ζαῖμη / Φλέσσα / Χατζηκυριακοῦ (Kat. III/1.50.) konnte der Teil einer weiteren ca. 5 m breiten Straße mit Northwest-Südost-Achse festgestellt werden; diese Straße verlief offenbar parallel zu Q 1⁴⁰⁹ und trägt im folgenden die Bezeichnung Q 3 (Abb. 45). Ein an der Ἰάσονος / Σαλαμινομάχων (Kat. III/1.64.) freigelegter Gebäudekomplex aus dem 4. - 3. Jh.v.Chr. wurde von einem ca. 5 m breiten Korridor durchlaufen, in dem wahrscheinlich ein weiterer Abschnitt der Straße Q 3 gesehen werden darf⁴¹⁰.

Im Südosten der Akte trat an der Ὀμηρίδου Σκυλίτση 4-6 (Kat. III/1.118.) in Verbindung mit Resten eines antiken Baues ein ca. 3,5 m breiter Straßenzug mit Northwest-Südost-Achse zutage⁴¹¹; ein kurzer Abschnitt derselben Straße fand sich wenig weiter nordwestlich auf dem Grundstück Ζαννῆ 44 (Kat. III/1.51.). Diese Straße verlief in der Flucht von Q 3, offensichtlich handelte es sich um die Fortsetzung derselben Straße; ein durchgehend geradliniger Verlauf von Q 3 ist wahrscheinlich⁴¹². Südlich zu dem Befund in der Ζαννῆ 44 wurden in der Ζαννῆ 49 (Kat. III/1.52.) weitere antike Hausmauern entdeckt, zwischen denen wahrscheinlich Reste einer ca. 4,3 m breiten Straße mit Südwest-Nordost-Achse zu erkennen sind. Diese Straße, bezeichnet mit L 4 (Beilage 6), kreuzte sich demnach mit Q 3 im Bereich zwischen der Ζαννῆ 44 und der Ὀμηρίδου Σκυλίτση 4-6.

Im Südwesten der Akte sind durch Befund die Straßen Q 1 und Q 3 gesichert, außerdem auf der Nordostseite von Q 1 die Insula mit einer Breite von ca. 38 m. Der Abstand zwischen Q 1 und Q 3 beträgt ca. 90 m; unter der Voraussetzung, daß die nächste nördlich folgende Insula, die an der Südwestseite von Q 3 lag, ebenfalls eine Breite von ca. 38 m aufwies, ergäbe sich zwischen Q 1 und Q 3 eine dritte Straße Q 2

407. Die Nordecke dieses Hauses ist nicht erhalten, ergibt sich aber aus dem Befund.

408. Eine weitere Straße mit Südwest-Nordost-Achse ist in diesem Bereich bislang nicht festgestellt worden, jede Annahme einer Insulalänge wäre somit hypothetisch. Zu den Konsequenzen, die sich aus der Insulabreite von ca. 38 m ergeben, s. 106ff.

409. Aus der Grabung an der Ζαῖμη / Φλέσσα / Χατζηκυριακοῦ ergibt sich nicht mit völliger Sicherheit die exakte Orientierung dieser Straße, sie muß aber wohl entsprechend der Achsenausrichtung der weiteren im Piräus nachweisbaren Straßen in der hier vorgelegten Weise interpretiert werden.

410. Die Breite und die Orientierung sind offenbar im Bereich Ζαῖμη / Φλέσσα / Χατζηκυριακοῦ und Ἰάσονος / Σαλαμινομάχων nicht eindeutig; unter dem hier als Straße gedeuteten Korridor verläuft möglicherweise eine Abwasserleitung, was dieser Deutung aber nicht widerspräche; andererseits ist der ursprüngliche Zustand durch spätere Mauern z.T. stark gestört, der Befund ist durch moderne Überbauung nicht mehr überprüfbar.

411. Die zunächst feststellbare Straßenbreite von ca. 5 m wird hier durch einen weiteren Mauerzug auf ca. 3,5 m verengt.

412. Im mittleren Bereich des Verlaufes von Q 3 liegt zwar kein Befund vor, der die Annahme eines geradlinigen Verlaufes bestätigt, andererseits sind aufgrund der in einer Flucht liegenden Fundstellen Versprünge nicht sehr wahrscheinlich.



Abb. 45 Antiker Straßenrest in der Ζαΐμη / Φλέσσα / Χατζηκυριακοῦ (Kat. III/1.50.)

mit einer Breite von ca. 14 m. Der Verlauf und die Breite von Q 2 sind bisher an keiner Stelle archäologisch nachweisbar, dennoch ist hier aufgrund des Befundes an der Σαλαμινομάχων / Φλέσσα eine Straße mit Northwest-Südost-Achse sehr wahrscheinlich⁴¹³.

Einen ca. 5 m breiten Straßenzug mit Northwest-Südost-Achse lassen vermutlich auch zwei Mauerzüge an der Νοταρᾶ / Χαρ. Τρικούπη (Kat. III/1.117.) erkennen; diese angenommene Straße wird mit Q 4 bezeichnet (Beilage 6).

An der Βασιλέως Γεωργίου Α' / Μακρᾶς Στοᾶς / Φίλωνος (Kat. III/1.24., Abb. 46) befinden sich unter der Kirche Ἁγία Τριάδα die Reste zweier antiker Bauten an einer antiken Straßenkreuzung. Zwischen dem südwestlichen Bau, bei dem es sich offensichtlich um die Reste eines antiken Wohnhauses handelt⁴¹⁴, und dem nordwestlichen Gebäuderest verläuft mit Northwest-Südost-Achse eine ca. 8,2 m breite Straße, bezeichnet mit Q 7 (Beilage 6). Entlang der Northwestseite der beiden Bauten verlief

413. Die freigelegten Hausreste, die keine weitere Ausdehnung hier aufweisen und zudem auf der Northwest- wie Nordostseite Außenmauern erkennen lassen, begründen die Annahme einer hier verlaufenden Straße.

414. Für die Interpretation eines Wohnhauses spricht das Vorhandensein eines Androns, dazu ausführlicher s.u. Anm. 443ff.

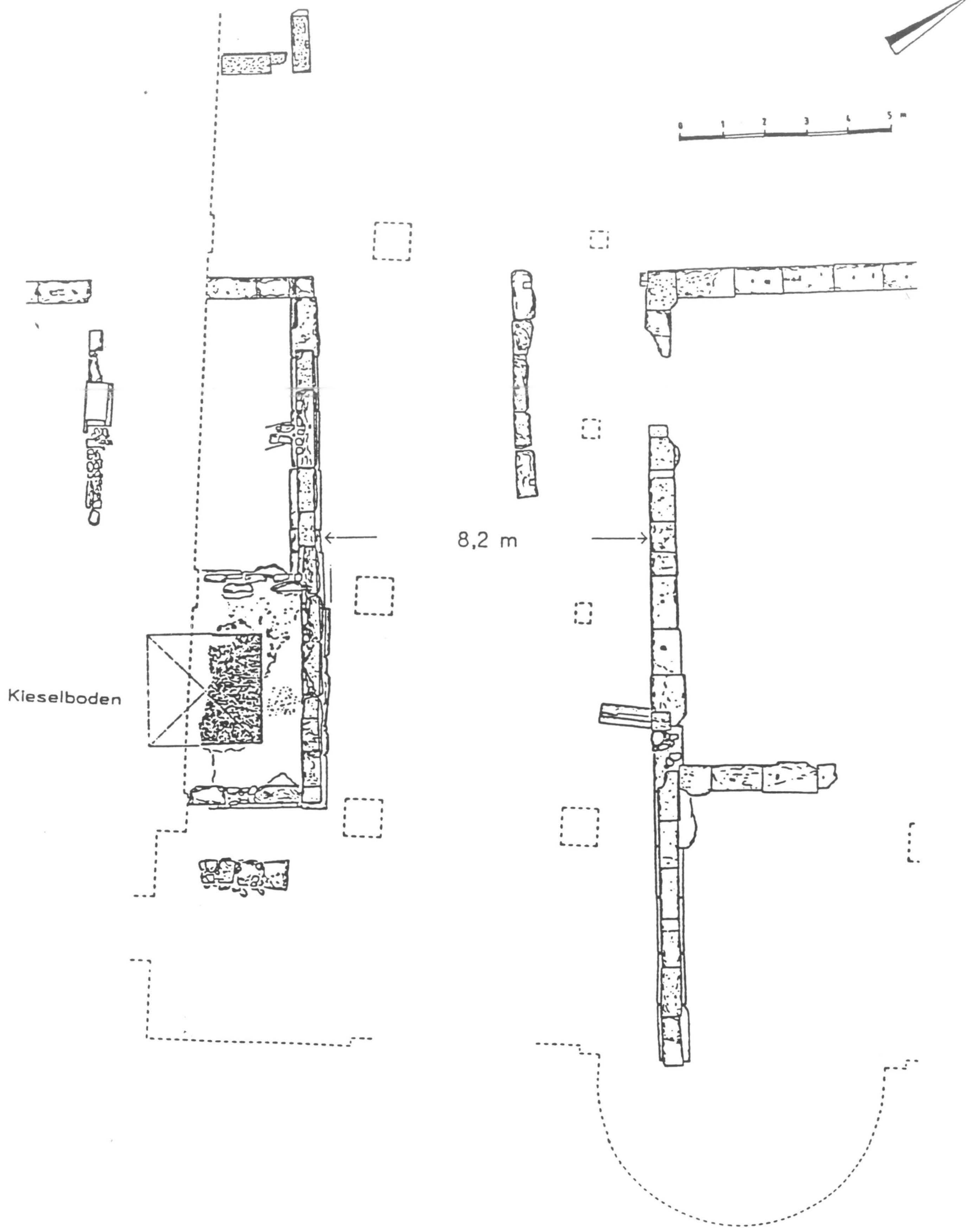


Abb. 46 Hausreste in der Βασιλέως Γεωργίου Α' / Μακρᾶς Στοᾶς / Φίλωνος unter der Kirche Ἁγία Τριάδα (Kat. III/1.24.)

mit ca. 5 m Breite eine Straße mit Südwest-Nordost-Achse; diese Straße, deren Breite sich aus zwei in der Westecke der Kreuzung mit Q 7 erhaltenen Quadern einer Hausecke ergibt, verlief ca. 5 m südöstlich versetzt zu L 1 im Süden der Akte. Daraus läßt sich schließen, daß der Straßenrest mit Südwest-Nordost-Achse unter der Kirche 'Αγία Τριάδα wohl den Verlauf von L 1 wieder aufnahm, eine durchlaufende Achse hier aber wohl nicht bestanden hatte⁴¹⁵. Auf der Südostseite des an der Südseite von Q 7 gelegenen Wohnhauses, das eine Frontlänge zur Straße von ca. 13 m aufweist, verlief offensichtlich eine kleine Gasse von ca. 1,2 m Breite, wie sich an einem noch erhaltenen kurzen Mauerrest erkennen läßt. Diese Gasse endete in der Front des auf der Nordseite von Q 7 gelegenen Baues, vermutlich handelte es sich um kleine Gasse der Art, wie sie ähnlich auch zwischen den Insulae von Olynth vorkommen⁴¹⁶.

Südöstlich zur Kirche 'Αγία Τριάδα liegt das gegen Ende des 19. Jh. errichtete moderne Theater des Piräus, unter dem sich die von W. Dörpfeld freigelegten Reste des sog. Dionysiastenhauses (Kat. III/1.23.) befinden. Dörpfeld beobachtete bereits damals an diesem Bau ein antikes Straßenkreuz⁴¹⁷; eine ca. 14-15 m breite Straße, eine weitere entlang der Nordostseite. Die letztere ist identisch mit der bereits unter der Kirche 'Αγία Τριάδα nachgewiesenen ca. 8 m breite Straße Q 7. Vor der Südwestseite des 'Dionysiastenhauses' muß ebenfalls eine Straße angenommen werden, da sich hier eine Türschwelle befand, die wohl zu einem Haus- oder Ladeneingang gehörte⁴¹⁸. Der Verlauf dieser mit Q 6 bezeichneten Straße ergibt sich nur aus dem Befund am 'Dionysiastenhaus', andere eindeutige Anhaltspunkte liegen bislang nicht vor. Dennoch kann die Breite von Q 6 aufgrund der an der Βασιλέως Γεωργίου Α' / Δραγάτση / 'Ηρώων Πολυτεχνείου / Κολοκοτρώνη (Kat. III/1.22.) aufgefundenen Häuserfundamente entsprechend Q 7 auf ca. 8 m Breite veranschlagt werden⁴¹⁹.

415. Der Versprung in der Straßenachse um ca. 5 m ist zu gering, als daß es sich um zwei Parallelstraßen handeln könnte; da L 1 durch das Gebiet des Emporions verläuft, vermutlich hafenseitig vor den Emporionshallen, wie sich aus den Fundstellen an der Νοταρᾶ 141 (Kat. III/1.114.), Νοταρᾶ 143 (Kat. III/1.115.) und Νοταρᾶ / Χαρ. Τρικούπη (Kat. III/1.116.-117.) ergibt, könnte sich so ein Achsenversprung erklären, da das Emporion dem Hafen zu wohl als offenes, zumindest aber nicht dicht bebautes Gelände zu verstehen ist, wie auch die Funde zur Bebauung (Beilage 2) und zur Wasserversorgung (Beilage 3) erkennen lassen.

416. D.M. ROBINSON - J.W. GRAHAM, *Olynthus* VIII (1938) Taf. 94.95.

417. DÖRPFELD a.O. (s.o. Anm. 395) 281.

418. Ders. a.O. Taf. 13.

419. Die antiken Gebäudereste an der Βασιλέως Γεωργίου Α' / Δραγάτση / 'Ηρώων Πολυτεχνείου / Κολοκοτρώνη durchläuft mit Nordwest-Südost-Orientierung ein Mauerzug, der in klassische Zeit zurückreicht und möglicherweise den Rest der Mittelmauer einer Insula darstellt; wenn für diese angenommene Insula die gleiche Breite vorausgesetzt wird, wie sie am 'Dionysiastenhaus' festgestellt wurde, d.h. ca. 40 m, ergäbe sich für die Straße Q 6 eine Breite von ca. 8 m; eine Beweisführung ist jedoch noch nicht möglich, da bislang von Q 6 keine weiteren Reste beobachtet werden konnten.

Westlich des 'Dionysiastenhauses' wurden unter der Βασιλέως Γεωργίου Α' (Kat. III/1.21.) zwei parallele Mauern mit einem Abstand von ca. 6 m zueinander festgestellt. Auch hier handelt es sich um einen möglichen Straßenrest, der mit L 2 (Beilage 6) bezeichnet wird.

Auf dem Grundstück der Höheren Industrieschule Piräus (Kat. III/1.40; Abb. 47) verläuft zwischen zwei antiken Baukomplexen, bei denen es sich vermutlich teilweise um Reste klassischer Insulae handelt, eine ca. 8 m breite Straße mit Südost-Nordwest-Achse, bezeichnet mit L 5, und entlang der Nordostseite der Bauten eine ca. 3 m breite Straße mit Nordost-Südwest-Achse, bezeichnet mit Q 9 (Beilage 6).

Etwas östlich zu diesem Befund wurde an der Kreuzung Νεωρίων / Τσαμαδοῦ (Kat. III/1.111.) eine von Nordwesten nach Südosten verlaufende antike Straße von ca. 5 m Breite freigelegt, bezeichnet mit Q 8 (Beilage 6). Die Straßenbreite bestimmt sich durch zwei Hausreste, wobei aufgrund der südöstlichen Hausecke hier die Kreuzung mit einer weiteren Straße, L 6 (Abb. 48; Beilage 6), mit Südwest-Nordost-Achse zu vermuten ist. Die Breite von L 6 ist nicht feststellbar. Da die Südwestseite des auf der Nordostseite von Q 8 gelegenen Hauses in einer Flucht mit der Südwestseite der Insulae auf dem Grundstück der Höheren Industrieschule Piräus liegt, ist zumindest auf dieser Strecke ein geradliniger Verlauf von Q 8 anzunehmen.

Etwas nördlich zu dem Befund an der Νεωρίων / Τσαμαδοῦ fand sich in der Θεάτρου 72-74 (Kat. III/1.59.) ein ca. 8 m breiter Straßenrest mit Nordwest-Südost-Achse, bezeichnet mit Q 10⁴²⁰ (Beilage 6).

An der Θεάτρου 151-153 (Kat. III/1.60.) wurden Teile zweier antiker Bauten freigelegt, zwischen denen offenbar eine ca. 4,7 m breite Straße verlief⁴²¹. Diese Straße fand ihre Fortsetzung in den südöstlich angrenzenden Grundstücken, da in der Νεωρίων 112 (Kat. III/1.107.) ein über 20 m langer Mauerrest, der offensichtlich die Außenwand eines antiken Hauses darstellte⁴²², und in der Νεωρίων 114-118 (Kat. III/1.108.) zwei Flügel eines antiken Baues festgestellt wurden, wobei sich zwischen diesen beiden Baukomplexen ein Freiraum ergibt, der genau der Breite und Orientierung der zuvor in der Θεάτρου 151-153 beobachteten Straße entspricht⁴²³ (Beilage 6).

Keine der Straßen ist als eine den Piräus durchlaufende Achse, weder in Längs- noch in Querrichtung zur Halbinsel, gesichert, da die einzelnen Straßen nur punktuell,

420. Dieser Straßenrest lief offenbar auf das am Hang der Akropolis von Mounychia gelegene Theater des Piräus (Kat. III/1.61.) zu; ein Zusammenhang zwischen der Straße und dem Theater ist jedoch nicht mehr feststellbar, da die Lage des antiken Theaters nie richtig geklärt wurde und das Gelände heute vollständig überbaut ist.

421. Die beiden Bauten werden verschieden datiert, s. O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 44f., doch widerspricht dies nicht dem Straßenverlauf.

422. Die Mauer hat ihre Ansichtsseite nach Süden, also der aus dem Befund an der Θεάτρου 151-153 sich ergebenden Straße zugewendet.

423. Die Beziehungen der Bauten zueinander lassen sich mit Hilfe der Grabungspläne exakt ermitteln, da alle festgestellten antiken Gebäudereste innerhalb desselben modernen Häuserblocks liegen.

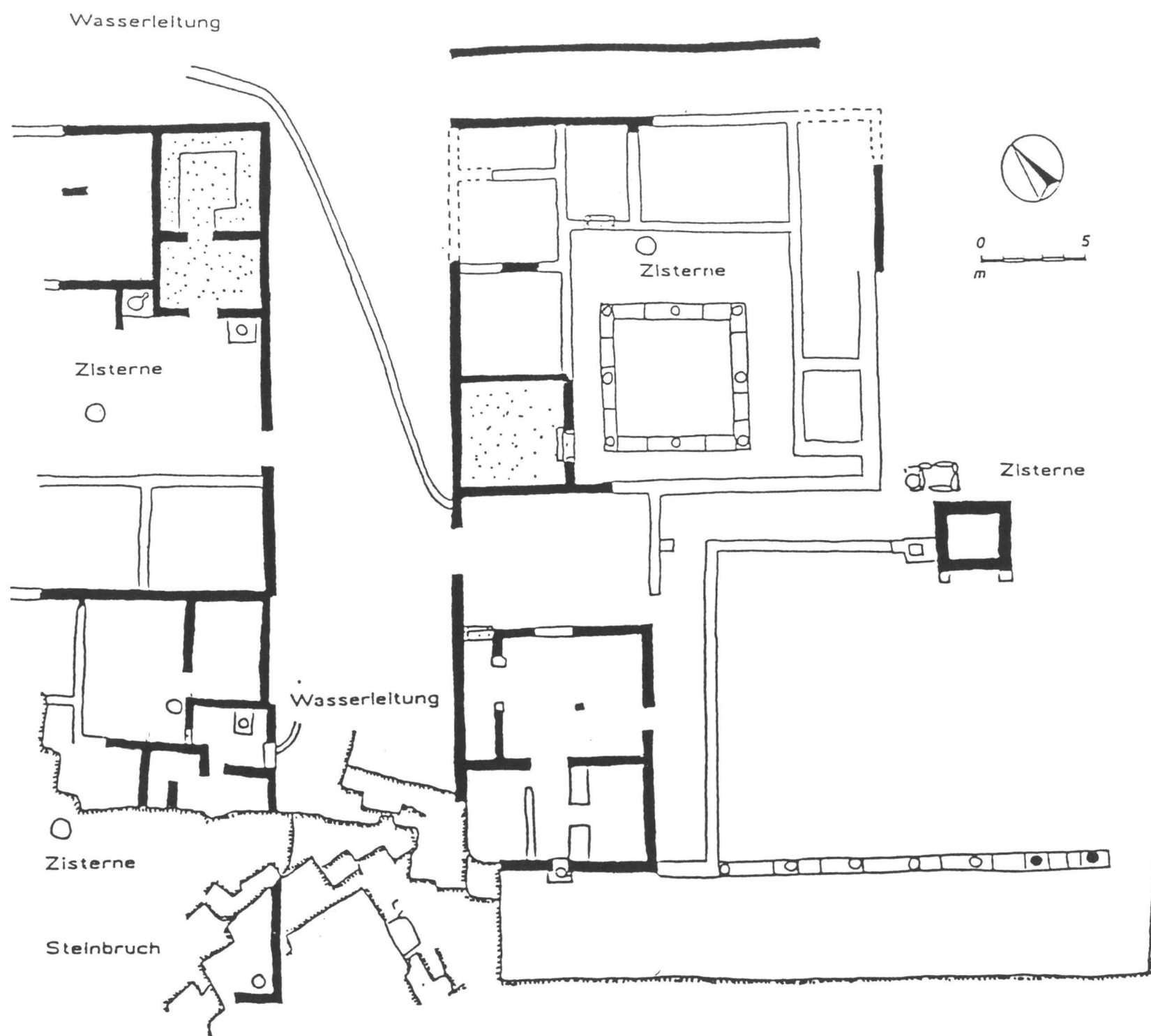


Abb. 47 Hausreste auf dem Grundstück der Höheren Industrieschule Piräus in der Δελγιώργη / Θεάτρου / Καραολή-Δημητρίου / Τσαμαδοῦ (Kat. III/1.40.)

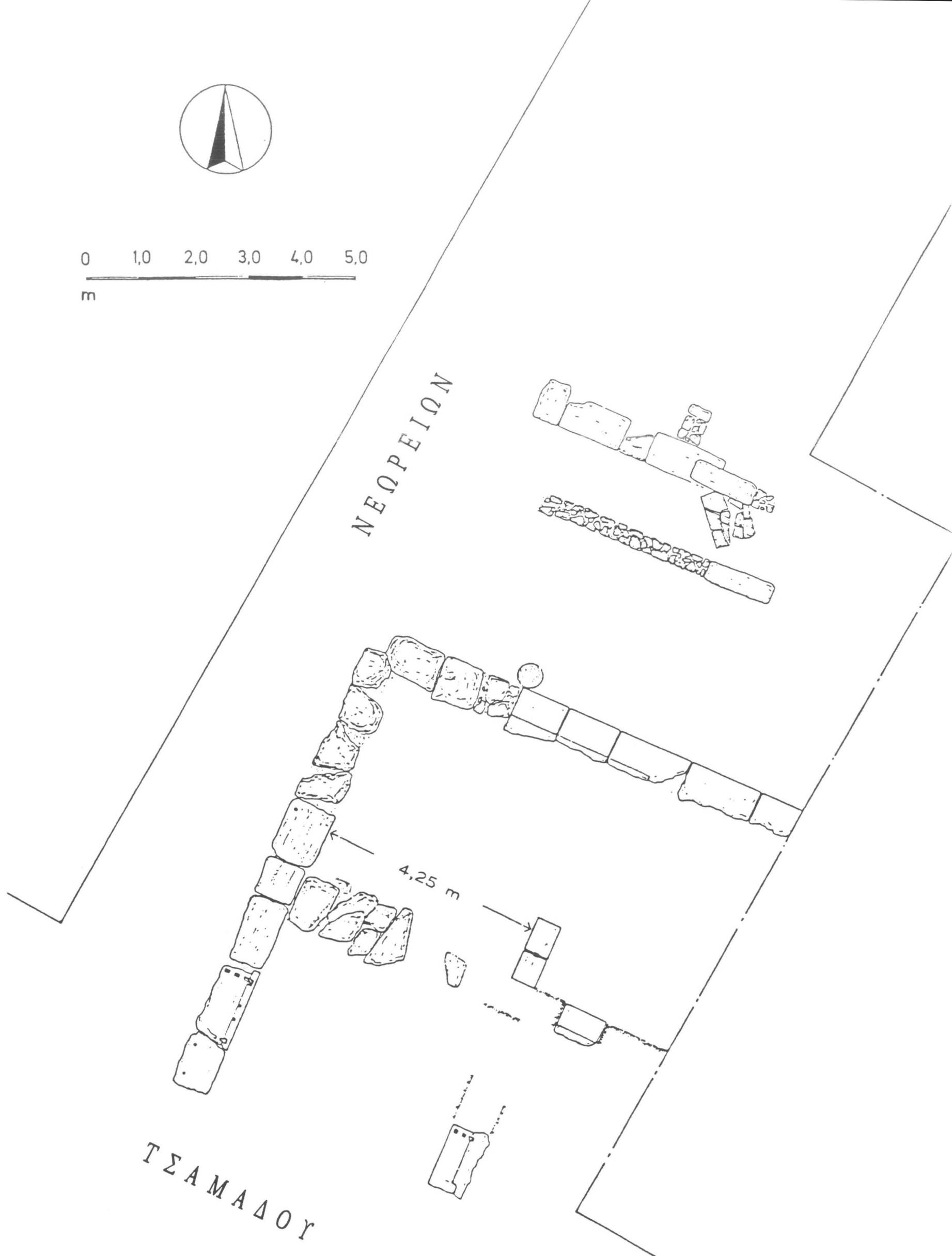


Abb. 48 Hausreste an der Νεωρίων / Τσαμαδοῦ (Kat. III/1.111.)

bislang aber nicht in ihrem kontinuierlichen Verlauf nachweisbar sind. Eine längere Achse kann lediglich in der Straße Q 3 über eine Distanz von ca. 600 m vermutet werden, Sicherheit besteht aber auch hier nicht.

Das rechtwinklige Straßensystem, das in der bisherigen Forschung für den Piräus postuliert wurde, bestätigt sich durch den dargelegten archäologischen Befund; dabei stimmt die festgestellte Orientierung der Straßen, deren leichte Abweichung vom heutigen Straßenraster bereits von Dörpfeld beobachtet wurde⁴²⁴, mit der Ausrichtung der antiken Häuserreste im Südosten der Akte überein, die von v. Strantz gesehen und aufgezeichnet worden waren⁴²⁵.

Es ergibt sich somit ein nur fragmentarisches Bild des antiken Stadtplanes des Piräus, das aber trotz der Tatsache, daß sich nur punktuell Straßenzüge und -kreuzungen nachweisen lassen, doch Grundzüge erkennen läßt. So bestätigt sich die für den Piräus inschriftlich überlieferte Unterscheidung in breite und schmale Straßen⁴²⁶ auch durch archäologischen Befund⁴²⁷. Da jedoch die genaue Abfolge von breiten und

424. DÖRPFELD a.O. 281 vermerkte eine Abweichung des 'Dionysiastenhauses' von der Kolokotronis-Straße um 4° nördlicher Richtung.

425. v. STRANTZ Blatt 2. Eine genaue Aufnahme dieser Reste erfolgte jedoch nicht. Wiederaufgenommen wurden diese Reste offenbar von v. ALTEN Blatt 2, dabei ist jedoch eine deutliche Abweichung in der Orientierung festzustellen; der Grund dieser Abweichung ist unklar; topographische Gegebenheiten lagen in diesem Bereich nicht vor, die eine derartige Abweichung in der Orientierung des antiken Stadtplanes bedingt hätten. Eine Analogie zu dem neuzeitlichen Stadtplan des Piräus kann auch hier nicht hergestellt werden, da die im Südwesten der Akte auftretende Änderung der Achsenausrichtung auf die um den Haupthafen als Zentrum angelegte moderne Stadt Piräus von 1838 zurückzuführen ist. Ein Zusammenhang mit dem damals unbesiedelten Südosten der Akte, der auch in der Antike eine Randzone der Stadt darstellte (vgl. Beiblatt 2.3), bestand nicht, vgl. O. FUNDULAKIS, *Architectura* 1977, 46ff. bes. 48ff. mit Abb. 4; J. TRAVLOS, *Attika* 363 Abb. 454. Ob für die Aufnahme der von v. Strantz und von v. Alten gezeichneten Reste genaue Vermessungen durchgeführt wurden, ist nicht zu beantworten, da der Kommentar zu beiden Kartenwerken in dieser Frage unzureichend ist; MILCHHÖFER 56 erwähnt lediglich vier Parallelstraßen in gleichen Abständen von ca. 60 m, die Straßenbreite ermittelte er mit ca. 5,5 m.

426. *IG* II/III² 380; *Syll*³ 313. Erwähnt werden die breiten (*πλατεῖαι*) Straßen im Piräus, woraus aber auf das Vorhandensein von schmalen Straßen geschlossen werden konnte.

427. Die bislang an acht Stellen im Piräus nachweisbare Straßenbreite von 4-5 m (Kat. III/1.24.; 1.46.; 1.50.; 1.51.; 1.52.; 1.60.; 1.111.; 1.117.) gibt offenbar die Breite von Wohnstraßen wieder; darüber hinaus lassen sich aber auch ca. 8 m breite Straßen (Kat. III/1.24.; 1.40.) nachweisen; die Breite von ca. 14-15 m, die DÖRPFELD a.O. 281 feststellte, kann als gesichert gelten; wahrscheinlich handelte es sich um eine der Hauptachsen im Piräus, dafür spräche auch die Tatsache, daß sich der kaiserzeitlich-spätrömische Baukomplex an der Ἡρώων Πολυτεχνείου / Λεωσθένους / Σκουζέ / Φιλλεληήνων (Kat. III/1.57.) offensichtlich diesem Achsenverlauf anpaßte, doch läßt sich bislang nicht nachweisen, daß diese Straße den Piräus der Länge nach durchlief. Die im Piräus festgestellten Straßenbreiten stimmen im übrigen mit dem aus anderen griechischen Städten der klassischen Zeit bekannten Bild vollständig überein: Die Straßenbreiten in Milet betrugen 4-4,3 m und 6 m, TH. WIEGAND, *SB*Berlin 1901, 904 Abb. 1. 912; die Straßenbreite in Olynth betrug, abgesehen von der ca. 7 m breiten Avenue B, allgemein ca. 5 m, ROBINSON

schmalen Straßen nicht bekannt ist und offenbar auch keinem regelmäßigen Schema folgte⁴²⁸, ist der antike Gesamtstadtplan schwerlich je wiederzugewinnen.

1.2. Bebauung

Wenngleich noch gegen Ende des letzten Jahrhunderts im Südosten der Akte nennenswerte Reste antiker Häuser bestanden haben müssen⁴²⁹, fand in der älteren Forschung vorwiegend die Frage nach den Sakralbauten größere Beachtung⁴³⁰; auf die Untersuchung der antiken Privatbauten richtete sich dagegen das Interesse kaum⁴³¹.

-GRAHAM a.O. 30.37; in Priene stellte sich bei der Westtorstraße eine Breite von ca. 7 m, bei der Quellentorstraße eine Breite von ca. 6 m und bei den Steilstraßen eine Breite zwischen 3,5 und 4,3 m heraus, TH. WIEGAND - H. SCHRADER, *Priene, Ergebnisse der Ausgrabungen 1895-1898* (1904) 47f.; die Straßenbreiten in Kassope betrugen 4,5 m und 6 m, HOEPFNER - SCHWANDNER 86; in Rhodos hatten die Wohnstraßen eine Breite von ca. 5 m, die mittleren Straßen eine Breite von ca. 12 m und die breiten Straßen eine Breite von ca. 16 m, HOEPFNER - SCHWANDNER 23; für das allerdings schon aus hellenistischer Zeit stammende Alexandria erwähnt ERDMANN a.O. (s.O. Anm. 387) 217 Anm. 72 eine Breite der Hauptstraßen von 14 m und der Nebenstraßen von 7 m; zu den antiken Straßen s. auch P. LAVEDAN - J. HUGUENY, *Histoire de l'urbanisme. Antiquité* (1966) 214ff.

428. Die Abstände zwischen Q 5 und Q 6 und zwischen Q 9 und Q 10 bedingen entweder bei einer regelmäßigen Insulabreite von ca. 40 m eine unregelmäßige Abfolge von breiten und schmalen Straßen oder aber bei einer regelmäßigen Abfolge von breiten und schmalen Straßen eine uneinheitliche Insulabreite, in jedem Falle aber lassen sie ein regelmäßiges Grundschema nicht zu. Da in diesem Bereich zwischen den Straßen Q 5 und Q 6 und zwischen Q 9 und Q 10 keine weiteren Straßenreste bekannt sind, ist hier auch keine gesicherte Rekonstruktion des antiken Stadtplanes möglich.

429. v. STRANTZ Blatt 2; v. ALTEN a.O. Blatt 2. JUDEICH, *Topographie* Plan 3 übernahm offenbar die von v. Alten gezeichneten antiken Häuserreste im Südosten der Akte, gibt aber im Südwesten der Akte und an den Hängen von Mounychia weitere Häuser an, die er zumindest bei der Abfassung der 1. Auflage seiner *Topographie* von Athen noch gesehen haben muß.

430. Das von HIRSCHFELD Taf. 1 gezeichnete Bild vom antiken Piräus wird hauptsächlich durch die vermutete Lage der antiken Tempel und der hippodamischen Agora bestimmt, die Insulae scheinen sich den Mauern und Tempeln dabei völlig unterzuordnen. Als Fixpunkte gibt MILCHHÖFER Blatt 2a in seiner Rekonstruktion des antiken Stadtplanes des Piräus die beiden Agorai, Stoi, Tempel und Theater an, die Insulae nur in den von ihm angenommenen Außenmaßen, eine Differenzierung in Wohnhäuser nimmt er nicht vor. Daß das Interesse an der Freilegung antiker Tempel wesentlich größer war als bei Wohnhäusern ergibt sich auch aus den Worten DÖRPFELDS a.O. 279. Gleichmaßen ist das Bestreben der französischen Expedition zu verstehen, auf der Eetioneia den Tempel der Aphrodite Euploia freizulegen, vgl. H. LECHAT, *BCH* 11, 1887, 201.

431. MILCHHÖFER 56 mit Abb. 7 hatte auf der Südostseite der Akte noch Reste antiker Wohnhäuser gesehen, gibt von diesen aber nur eine Skizze, aus der sich weder Erhaltungszustand noch Maße ablesen lassen; das Verhältnis dieser nur unzureichend aufgenommenen und nicht mehr überprüfbaren Reste der antiken Stadt zu den in den letzten Jahren in diesem Bereich freigelegten antiken Häuserresten bleibt unklar. Auch bei JUDEICH, *Topographie* Plan 3 erscheinen die Reste antiker Häuser bestenfalls als vage Strukturen.

Teile der antiken Schiffshäuser (Kat. II/2.10.), Reste der Hafenstoai am Emporion (Kat. III/1.116.), das 'Dionysiastenhaus' (Kat. III/1.23.) und das Theater am Zea-Hafen bestimmten zusammen mit dem Artemis-Bendis-Heiligtum in Mounychia (Kat. III/1.94.), dem Asklepieion (Kat. III/1.131.) und dem Theater aus dem 5. Jh.v. Chr. (Kat. III/1.61.), die ihrer Lage nach bekannt waren, das fragmentarische Bild vom Piräus in der Antike⁴³².

1.2.1. Wohnhäuser und andere Privatbauten

Erst in jüngster Zeit wandten sich W. Hoepfner und E.L. Schwandner der Frage des klassischen Wohnhauses im Piräus zu, wobei sie bei der Beurteilung des archäologischen Materials von dem Befund des 'Dionysiastenhauses' ausgingen⁴³³. Dabei sahen Hoepfner und Schwandner in dem von Dörpfeld gezeichneten Plan des 'Dionysiastenhauses'⁴³⁴ vier nach etwa gleichem Schema konzipierte Häuser einer nur zur Hälfte erhaltenen Insula, die sie aus insgesamt acht Wohnhäusern bestehend rekonstruierten⁴³⁵. Die so gefundene Hausform bezeichneten sie als Typenhaus⁴³⁶.

Das 'Dionysiastenhaus' stellt in der von Dörpfeld publizierte Form einen Bau aus der Zeit um 200-180 v.Chr. dar⁴³⁷; auf unterschiedliche Bauphasen, die noch zu beobachten waren, ging Dörpfeld jedoch nicht ausführlicher ein⁴³⁸. So kann nicht mit

432. Bedingt durch die Ausdehnung der modernen Stadt bestand seit dem Beginn archäologischer Forschungen im Piräus kaum die Möglichkeit zu systematischen Grabungen; so rekrutiert sich das aus dem archäologischen Befund gewonnene Bild des antiken Piräus im wesentlichen aus den Ergebnissen der im gesamten Stadtgebiet durchgeführten Notgrabungen.

433. HOEPFNER - SCHWANDNER 14ff. mit Abb. 10.

434. DÖRPFELD a.O. Taf. 13; HOEPFNER - SCHWANDNER Abb. 9.

435. Bereits J.E. JONES, *Miscellanea Graeca* 1, 1975, 63ff. bes. 98.99 Abb. 11 hatte in einer Untersuchung zu Stadt- und Landhäusern im klassischen Attika die Auffassung vertreten, unter dem 'Dionysiastenhaus' im Piräus könnten sich Reste von Wohnhäusern einer Insula der klassischen Zeit verbergen; dabei schloß Jones aber nicht auf eine einheitliche Bebauung in Form normierter Grundrisse. Der von Hoepfner - Schwandner rekonstruierte Plan der klassischen Insula weist deutliche Abweichungen gegenüber dem von Dörpfeld gezeichneten Plan des 'Dionysiastenhauses' auf; unklar bleibt das Verhältnis des neuen Grundrisses zu der Vorlage Dörpfelds auch in mehreren Punkten: DÖRPFELD a.O. 280 gibt die Nord-Süd-Breite des 'Dionysiastenhauses' mit 40 m an, HOEPFNER - SCHWANDNER 15 Abb. 10 legen jedoch hier 41,16 m zugrunde, den auf der Ost-West-Länge von HOEPFNER - SCHWANDNER ebenda veranschlagten 47,04 m stehen für die halbe Länge auf Dörpfelds Plan aber nur 23 m gegenüber. So erhebt sich die Frage, ob die auf antikem Fußmaß beruhenden Präzisierungen der Dörpfeld'schen Maße gerechtfertigt sind.

436. HOEPFNER - SCHWANDNER 14; eine revidierte Form des Typenhauses stellte zuletzt W. HOEPFNER in: W. SCHULLER, W. HOEPFNER, E.L. SCHWANDNER (Hrsg.), *Wohnen in der klassischen Polis II, Demokratie und Architektur* (1989) II 11 Abb. 3 vor.

437. U. KOEHLER, *AM* 9, 1884, 292.

438. DÖRPFELD a.O. 280.283.

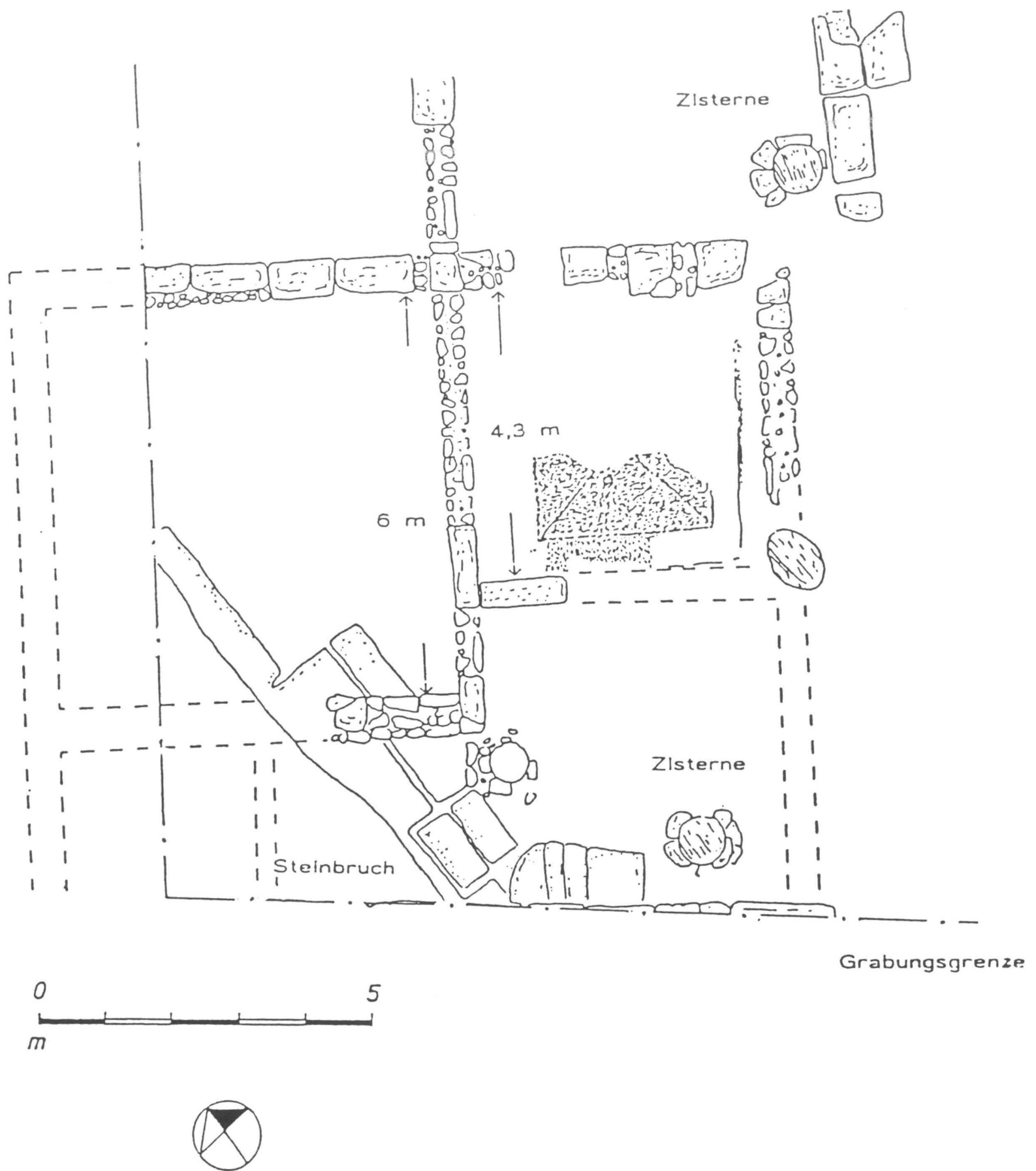


Abb. 49 Hausreste in der Φραγκιαδών 50 / Λέκκα (Kat. III/1.151.)

Sicherheit davon ausgegangen werden, daß die noch innerhalb des 'Dionysiastenhauses' erkennbaren Mauerzüge Strukturen einer Insula des 5.-4. Jh.v.Chr. wiedergeben⁴³⁹. Es stellt sich aber dennoch die Frage, ob andere im Piräus erhaltene oder freigelegte antike Häuserreste des 5./4. Jh.v.Chr. einheitliche Strukturen des Bürgerhauses im Piräus der klassischen Zeit erkennen lassen.

Ein etwa zur Hälfte erhaltenes Haus einer Insula fand sich, wie bereits oben erwähnt, auf dem Grundstück Σαλαμινομάχων / Φλέσσα (Kat. III/1.129.). Dieses Wohnhaus ist offensichtlich nach Südwesten orientiert⁴⁴⁰; auf der Nordwestseite lagen zwei annähernd quadratische Räume von ca. 4,5 x 4,6 m, auf der Nordostseite vermutlich ein ca. 5,8 x 6,4 m großer Hof und an diesen nordöstlich anschließend zwei kleinere Räume mit einer Fläche von ca. 2,7 x 2,7 und 2,7 x 2,9 m. Der südwestliche Teil des Hauses ist nicht erhalten. Die Hausbreite beträgt auf der Nordseite ca. 12 m; die Hauslänge kann aufgrund der festgestellten Insulabreite von ca. 38 m auf die Hälfte dieser Breite, d.h. auf ca. 19 m veranschlagt werden⁴⁴¹ (Abb. 51).

Ähnliche Grundzüge weist möglicherweise ein auf dem Grundstück Φραγκιαδῶν 50 / Λέκκα (Kat. III/1.151.) freigelegter Hausrest auf, wobei bei gleicher Orientierung die Räume spiegelverkehrt zum Grundriß des Hauses an der Σαλαμινομάχων / Φλέσσα angeordnet sind⁴⁴². In dem in der Ostecke des Hauses gelegenen quadratischen Raum hat sich noch der Rest eines einfachen Kieselmosaikfußbodens erhalten; vielleicht handelte es sich hier um den Andron⁴⁴³ (Abb. 49).

Auch ein auf dem Grundstück Περικλέους 7 (Kat. III/1.121.) gefundener antiker Hausrest könnte nach dem Schema des Wohnhauses an der Σαλαμινομάχων / Φλέσσα und vermutlich auch an der Φραγκιαδῶν 50 / Λέκκα angelegt gewesen sein (Abb. 50).

439. Die Reste des 'Dionysiastenhauses' sind wohl unter dem Theater noch erhalten, ein Zugang zu diesem besteht aber offensichtlich nicht mehr; eine Überprüfung dieser Reste ist daher nicht mehr durchführbar.

440. Die Orientierung ergibt sich aus den erhaltenen Resten in Verbindung mit den festgestellten Straßenzügen, s. dazu Kap. III/1.1.

441. Zur Insulabreite s.o. Kap. III/1.1.; eine Breite von ca. 12 m und eine Länge von ca. 19 m ergeben eine Grundstücksgesamtfläche von ca. 228 m², diese liegt etwas unter der von HOEPFNER - SCHWANDNER 257 für den Piräus angenommenen Grundstücksgröße von 242 m², stellt aber noch eine in klassischer Zeit durchaus übliche Grundstücksgröße dar, s. HOEPFNER - SCHWANDNER ebenda. Zwei zu einer Insulabreite zusammengefaßte Häuserlängen finden sich auch in anderen Städten wie Kassope und Olynth, s. HOEPFNER - SCHWANDNER (s.o. Anm. 416) 23.40; ROBINSON - GRAHAM a.O. Taf. 94. Ob hier im Piräus ähnlich wie in Olynth zwischen den beiden Häuserreihen einer Insula auch eine schmale Gasse verlief, ist nach dem vorliegenden Befund nicht zu entscheiden.

442. Der Erhaltungszustand ist in der Φραγκιαδῶν 50 / Λέκκα etwas fragmentarischer als in der Σαλαμινομάχων / Φλέσσα; vergleichbar sind hier aber die beiden annähernd quadratischen Räume von jeweils ca. 4,4 x 4,5 m, ebenso die Breite des als Hof gedeuteten größeren Raumes mit ca. 6,1 m.

443. RE I 2 (1894) 2161 s.v. Ἀνδρῶν (A. Mau); Kl. Pauly I (1964) 349 s.v. Ἀνδρῶν (W.H. GROSS); HOEPFNER - SCHWANDNER passim, bes. 271f.

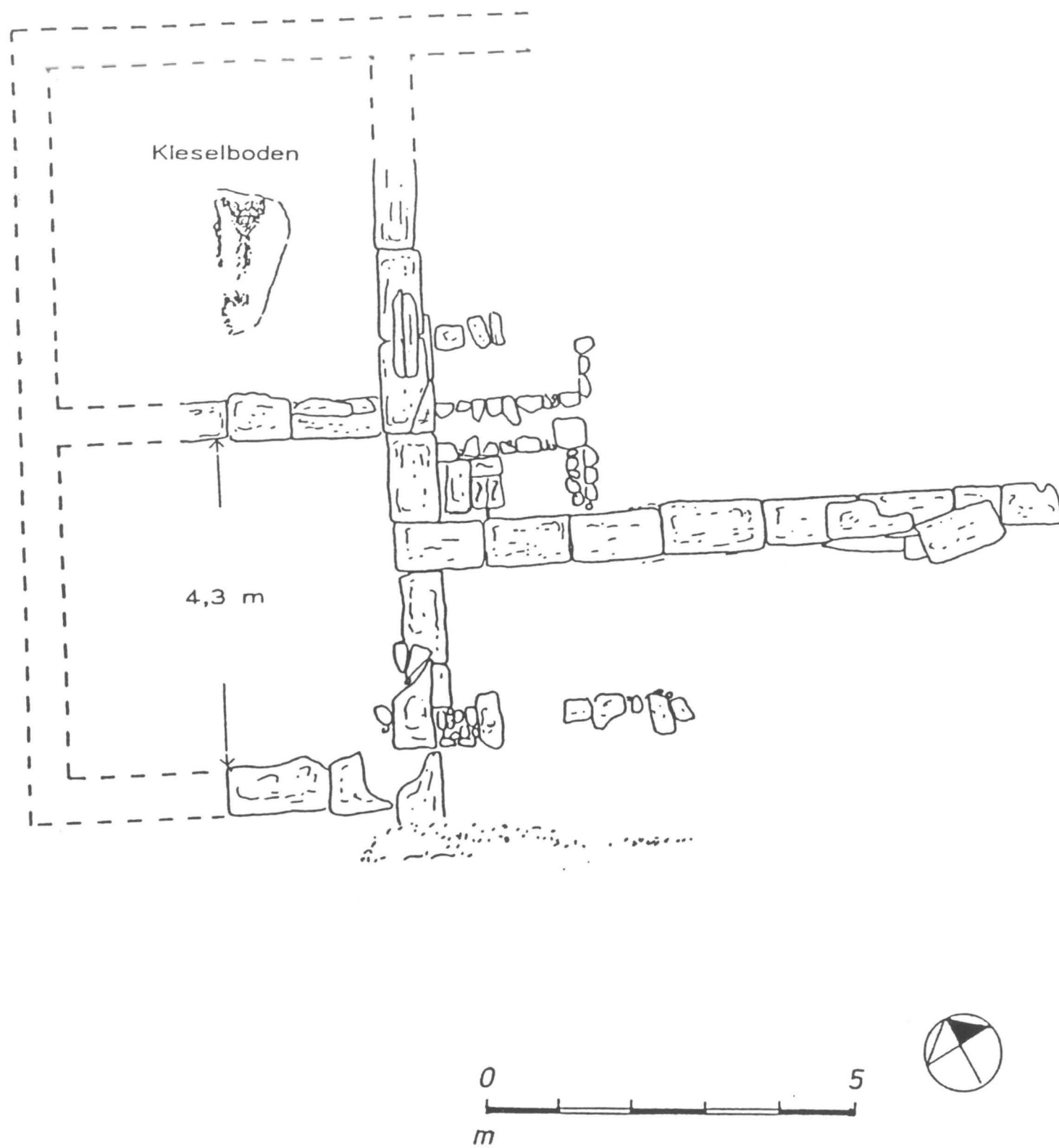


Abb. 50 Hausreste in der Περικλέους 7 (Kat. III/1.121.)

Übereinstimmungen zwischen den beiden zuvor genannten Häusern und dem in der Περικλέους 7 bestehen jedoch offensichtlich nur in der Orientierung des Baues, sowie vermutlich in der Größe der annähernd quadratischen Räume auf der Südwestseite; dabei hat sich in dem nördlichen der beiden Räume wiederum der Rest eines Kieselmosaikbodens erhalten⁴⁴⁴.

Ein erkennbar anderer Grundriß lag dem unter der Kirche 'Αγία Τριάδα (Kat. III/1.24.) gefundenen antiken Wohnhaus zugrunde. Auch dieser Bau ist nach Südwesten orientiert, die Frontbreite zur Straße beträgt hier ca. 13 m, die Insulabreite belief sich nach dem Befund des wenig weiter östlich gelegenen 'Dionysiastenhauses' auf ca. 40 m (Abb. 52). In der Nordostecke des Hauses befindet sich der Rest eines quadratischen Raumes mit ca. 4,7 m Seitenlänge, in dessen Mitte sich der Rest eines quadratischen Kieselmosaikbodens gut zur Hälfte erhalten hat⁴⁴⁵. Auch hier kann in diesem Raum der Andron vermutet werden⁴⁴⁶. Westlich an den Andron schlossen zwei schmale Nebenräume von ca. 2,9-3 m Breite und ca. 4,6 m Länge an; der hieran südwestlich anschließende Teil des Hauses ist nicht erhalten. Möglicherweise lag hier ein ca. 6,5 m breiter Hof, wie aufgrund einer Türschwelle zum westlichen Nebenraum vermutet werden könnte.

Die Nordecke des südlichen Hauses an der Νεωρίων / Τσαμαδοῦ (Kat. III/1.111.) bildete ebenfalls ein quadratischer Raum von ca. 4,5 x 4,5 m, an den nach Südwesten und Südosten Räume gleicher Breite anschlossen; Türschwellen der beiden an den quadratischen Eckraum anschließenden Nebenräume deuten auf einen Innenhof (Abb. 48).

Vermutlich um die Reste eines Androns handelt es sich auch bei den Hausresten an der 'Ακτὴ Μιαούλη / Βύρωνος / Εὐκλείας (Kat. III/1.1.); erhalten hatte sich etwa zur Hälfte ein wohl quadratischer Raum mit einer Innenbreite von ca. 4,3 m, in dessen Mitte sich die ca. 2,65 m breite quadratische Einfassung eines Mosaikbodens mit umlaufenden Sockel befand⁴⁴⁷ (Abb. 53).

Das Nordhaus der westlichen Insula auf dem Grundstück der Höheren Industrieschule Piräus (Kat. III/1.40.) besaß in der Nordostecke einen ca. 4,5 x 4,5 m großen Andron mit Prothalamos, daran schloß sich südlich der Eingangsbereich zum Haus mit westlich dazu liegendem Hof an (Abb. 47). Westlich vom Andron befanden sich

444. Die quadratische Raumform ergibt sich aus dem Rest des Kieselbodens, der durch zwei Diagonallinien in vier gleichartige Dreiecke unterteilt wird.

445. Der Kieselboden wird von einem ca. 1 m breiten Sockel, der auf drei Seiten noch erkennbar ist, umlaufen.

446. Entlang der Wände des Androns waren Klinen platziert, da der Andron in erster Linie dem Männersymposion diente, so auch C. BÖRKER, Festbankett und griechische Architektur, *Xenia* 4, 1983, 13.

447. Der Mosaikboden ist nicht erhalten, nur die umlaufende Steinlage für den Sockel, der wohl als Standfläche für die Klinen diente; die im Grabungsbericht vorgeschlagene Deutung als Innenwände des Gebäudes ist sicherlich nicht zutreffend, s. O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 30, 1975 (1983) B I, Χρον., 29ff.

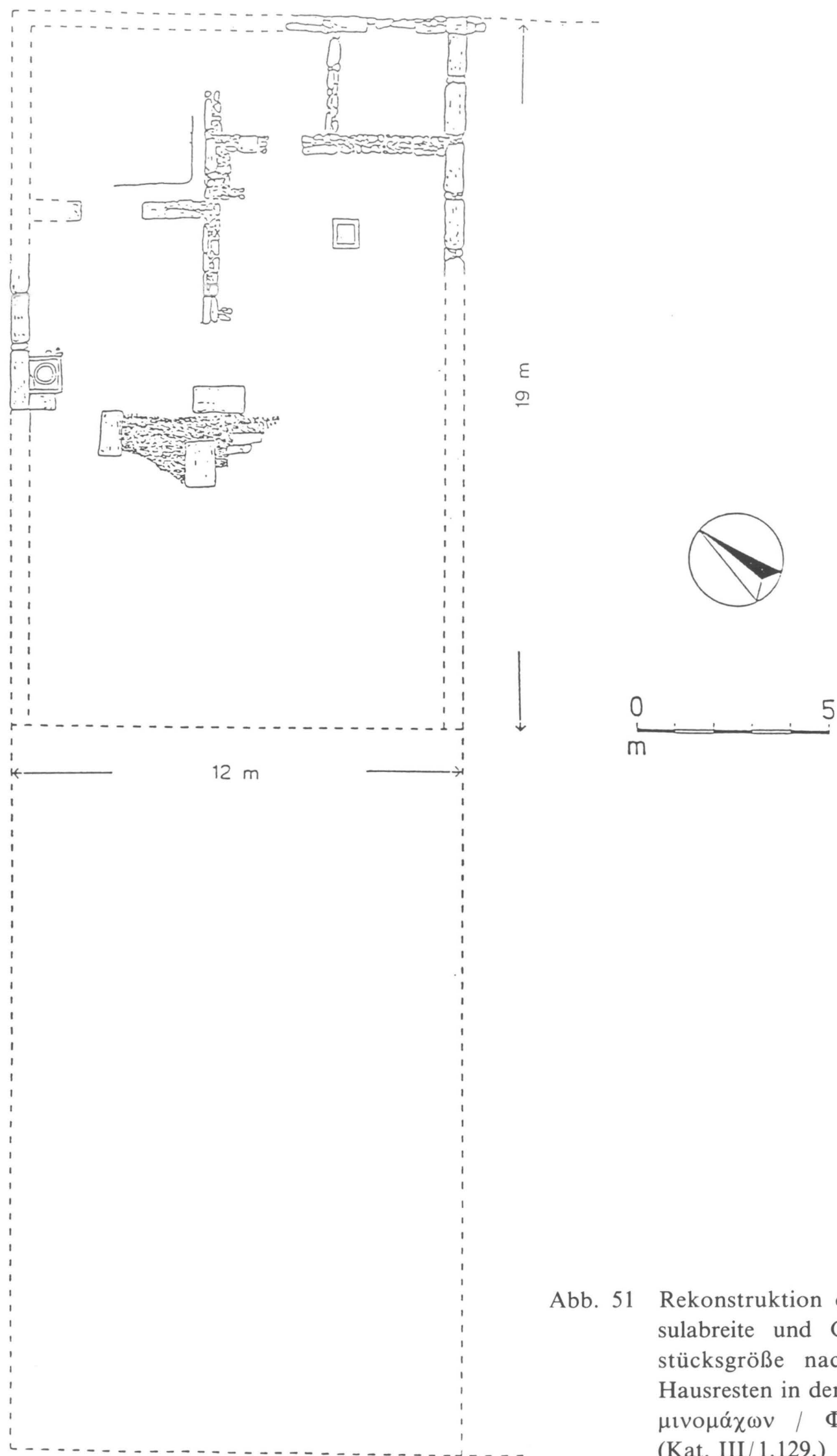


Abb. 51 Rekonstruktion der Insulabreite und Grundstücksgröße nach den Hausresten in der Σαλαμινομάχων / Φλέσσα (Kat. III/1.129.)

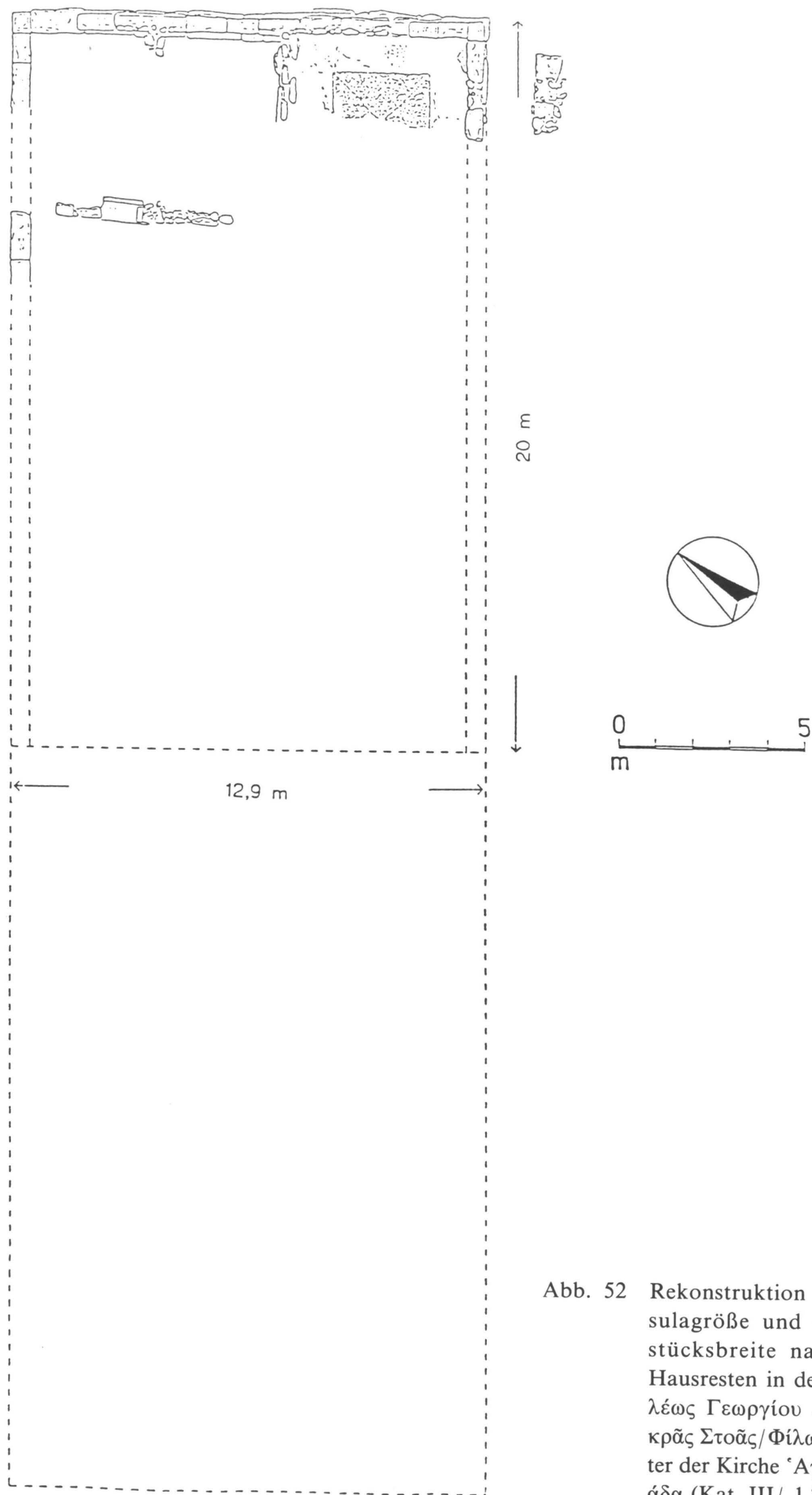


Abb. 52 Rekonstruktion der Insulagröße und Grundstücksbreite nach den Hausresten in der Βασιλέως Γεωργίου Α'/Μακρᾶς Στοᾶς/Φίλωνος unter der Kirche Ἁγία Τριάδα (Kat. III/ 1.24.)

offenbar noch zwei Nebenräume, die fast die Breite von Andron und Prothalamos einnahmen. Reste zweier weiterer Räume liegen noch auf der Südseite des Hofes.

Abgesehen von der übereinstimmenden Orientierung dieser Häuser des 5. und 4. Jh.v.Chr., die durch den Verlauf der Straßenzüge vorgegeben wurde⁴⁴⁸, ist zunächst als offensichtliche Gemeinsamkeit aller dieser Häuser nur das Vorhandensein eines oder zweier quadratischer Räume von ca. 4,5 m Seitenlänge festzustellen, von denen einer wohl stets als Andron aufzufassen ist⁴⁴⁹. Darüberhinaus zeigen möglicherweise die Hausreste an der Σαλαμινομάχων / Φλέσσα (Kat. III/1.129.), der Φραγκιαδῶν 50 / Λέκκα (Kat. III/1.151.) und der Περικλέους 7 (Kat. III/1.121.) Ansätze eines gleichartigen Grundschemas der Hauskonzeption; Züge eines weiteren Grundschemas finden sich vielleicht in den Hausresten unter der Kirche Ἀγία Τριάδα (Kat. III/1.24.) und an der Νεωρίων / Τσαμαδοῦ (Kat. III/1.111.) Da der Erhaltungszustand aller dieser Häuser sehr fragmentarisch ist, können sie ebenso aber auch unterschiedliche Grundrisse mit nur scheinbar gleichartigen Ansätzen aufgewiesen haben⁴⁵⁰. So zeigen die Hausreste an der Ἀλκιβιάδου 93 (Kat. III/1.7; Abb. 54) einen ca. 6,5 m breiten Hof, an den sich ein ca. 2,7 m breiter Raum anschließt; die Orientierung weicht von den bisher genannten Bauten aber um ca. 90° ab⁴⁵¹.

Sollte dem klassischen Wohnhaus im Piräus ein vorgegebenes Grundschema zugrundegelegen haben, so kann nach dem vorliegenden Befund das Vorhandensein nur eines Grundschemas ausgeschlossen werden⁴⁵². Dies wird auch durch die Tatsache

448. s.o. Kap. III/1.1.: Straßen.

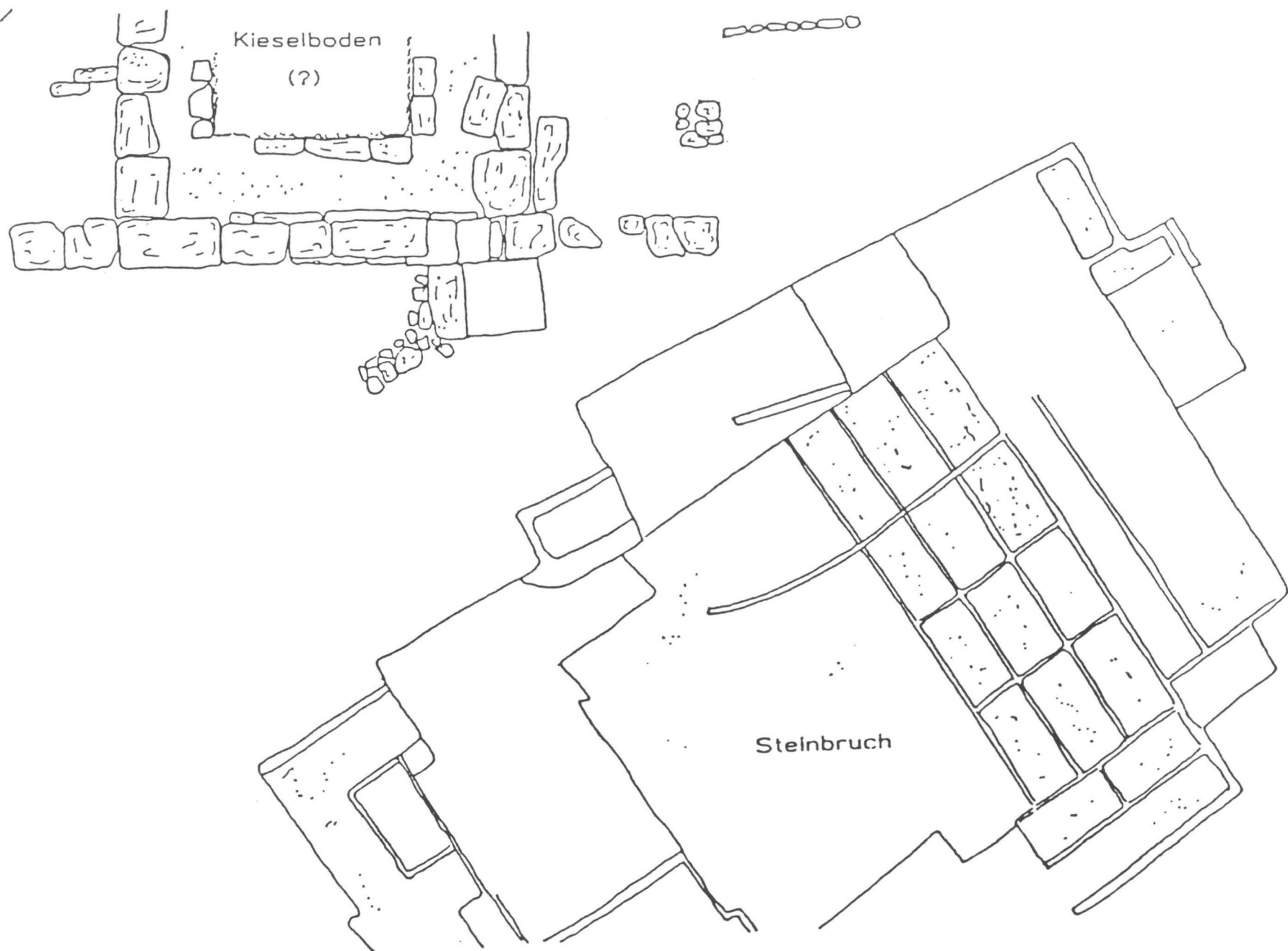
449. Als Andron zu deuten sind die Räume mit Mosaikboden und umlaufendem Klinensockel.

450. Erkennbar ist nur der Ansatz zu gleichen Strukturen, das zwingt jedoch nicht zu dem Schluß, daß sich die Grundrisse auch insgesamt entsprochen haben müssen; möglich sind auch Räume von nur zufällig annähernd gleichen Dimensionen, die sich in dem fragmentarischen Erhaltungszustand als Reste scheinbar gleicher Grundrisse präsentieren können. Trotz zahlreicher Grabungen in antiken Stadtgebieten ist unsere Kenntnis antiker Wohnbauten gering, nach Auffassung von W. MÜLLER-WIENER, *Griechisches Bauwesen in der Antike* (1988) 179 reichen die bisher bekannten Beispiele griechischer antiker Wohnhausarchitektur nicht aus, um eine "Gesamttypologie" zu entwickeln, die einen Überblick über die vorhandenen Typen und ihre Entwicklung erlauben könnte.

451. Ein ca. 6,5 m breiter Hof kann auch in dem Wohnhaus unter der Kirche Ἀγία Τριάδα (Kat. III/1.24.) südlich der Nebenräume zum Andron vermutet werden; die Orientierung des Hofes und des schmalen Raumes in der Ἀλκιβιάδου 93 (Kat. III/1.7.) ist dazu um ca. 90° gedreht, setzt also eine andere Grundorientierung des Hauses oder einen grundsätzlich anderen Grundriß voraus; gegen eine andere Grundorientierung spräche jedoch die von HOEPFNER - SCHWANDNER 264f. aufgrund klimatischer Bedingungen vermutete allgemeine Ausrichtung der Häuser nach Süden.

452. Da die an der Σαλαμινομάχων / Φλέσσα (Kat. III/1.129.) und unter der Kirche Ἀγία Τριάδα (Kat. III/1.24.) aufgedeckten Reste antiker Wohnhäuser, die aufgrund von Keramikfunden in das 4. Jh.v.Chr. zu datieren sind, noch soweit in ihren Grundstrukturen erhalten sind, daß die Annahme gleichartiger Grundrisse ausgeschlossen werden kann, ist somit auch nicht von einer einheitlichen Bebauung für das gesamte Stadtgebiet in klassischer Zeit auszugehen; zumindest wäre bei der Vermutung, in der Wohnhausarchitektur in regelmäßig angelegten Städten der klassischen Zeit sei aber doch teilweise der Gedanke

Grabungsgrenze



0 5
m



Abb. 53 Hausreste in der 'Ακτὴ Μιαούλη / Βύρωνος / Εὐκλείας (Kat. III/1.1.; III/3.3.)

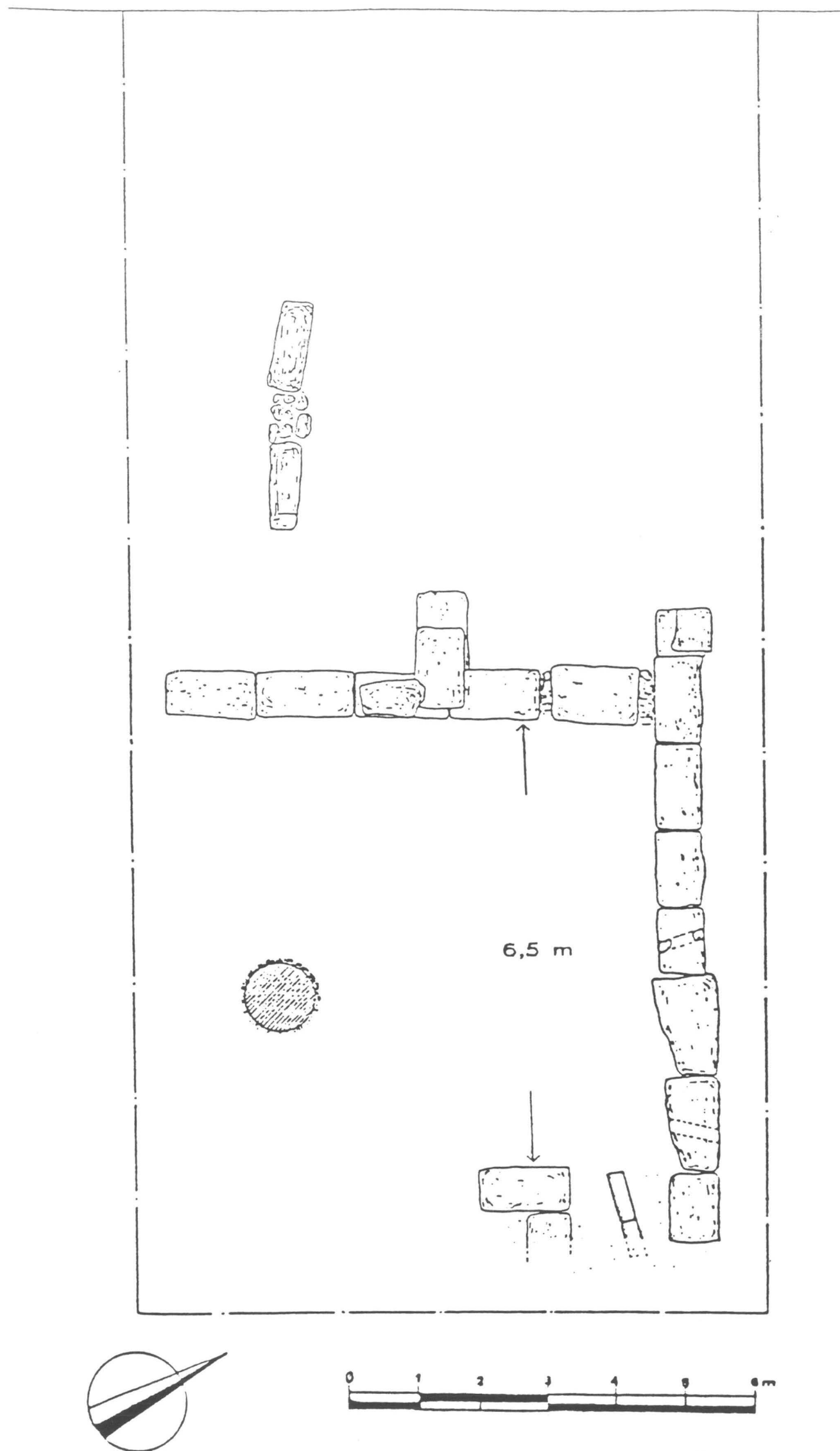


Abb. 54 Hausreste in der Ἀλκιβιάδου 93 (Kat. III/1.7.)

bestätigt, daß Reste antiker Wohnhäuser wie die in der Ὑψηλάντου 102-104 (Kat. III/1.138; Abb. 55) gefundenen, die noch in das 4. Jh.v.Chr. zurückreichen, auch unter Berücksichtigung der Veränderungen durch spätere Bauphasen keine Übereinstimmungen mit den oben dargestellten Hausformen aufweisen⁴⁵³.

Hoepfner und Schwandner setzen für den Piräus im 5. Jh.v.Chr. eine einheitliche Bebauung unter Verwendung eines Typenhauses voraus, dessen Entstehung sie in den Jahren direkt nach den Perserkriegen annehmen, da eine Neuordnung der Stadtanlage aus späterer Zeit nicht überliefert ist⁴⁵⁴. Einen nach Typenhäusern angelegten Stadtplan sehen sie zum ersten Mal im Piräus verwirklicht und schreiben die Erfindung des Typenhauses Hippodamos von Milet zu⁴⁵⁵.

Daß wenigstens im Piräus eine durchgehende Einheitsbebauung nicht angenommen werden kann, wurde oben gezeigt. Ebenso wurde deutlich gemacht, daß sich wiederholende Grundrisse zwar nicht gesichert, aber doch nach dem vorliegenden archäologischen Befund möglich sind. Dabei stellt sich die Frage, ob hier für den Piräus charakteristische Züge erkennbar sind.

Das Wohnhaus an der Σαλαμινομάχων / Φλέσσα (Kat. III/1.129.) verfügte über eine Grundfläche von ca. 12 x 19 m, also ca. 228 m² ⁴⁵⁶; erhalten war von dem Haus aber nur die nordöstliche Hälfte, die aus zwei größeren quadratischen Räumen auf der Nordwestseite, zwei kleineren Nebenräumen auf der Nordostseite und südlich daran anschließend vielleicht einem Hof bestand. Die übrige Hausanlage ist unbekannt (Abb. 51). Im Theaterviertel von Delos ist ein Haus von annäherd gleicher Größe erhalten⁴⁵⁷, das in seiner Nordhälfte überraschende Ähnlichkeiten mit dem Haus an der Σαλαμινομάχων / Φλέσσα aufweist⁴⁵⁸ (Abb. 56). Die Kombination eines größeren

des Typenhauses zur Anwendung gekommen, aufgrund des dargestellten Befundes immerhin von mehreren unterschiedlichen Haustypen auszugehen. Für den Piräus ergäbe sich wenigstens ein Haustypus für den Nordbereich, Beispiel Wohnhaus unter der Kirche Ἀγία Τριάδα, und ein Haustypus für den Südbereich, Beispiel Σαλαμινομάχων / Φλέσσα. In jedem Fall aber widerspricht der archäologische Befund im Piräus der Annahme eines einheitlichen Typenhauses.

453. O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 153ff. Abb. 37. Wohl individuelle Hausformen finden sich in dem nur teilweise erhaltenen Grundriß des Hauses an der Γ. Θεοτόκη 56-58 / Φαβιέρου (Kat. III/1.32.), dessen Datierung in die klassische Zeit nicht gesichert ist, das aber aufgrund seiner Lage im Randbereich der antiken Stadt Piräus, wie sich durch die aus der Fundkarte zur antiken Bebauung (Beilage 2) ersichtliche antike Besiedlungsgrenze ergibt, noch in die Zeit der größten Ausdehnung der Stadt zu setzen ist und somit nicht später als frühhellenistisch datiert werden kann; ebensowenig passen sich die Hausreste in der Ὀμηρίδου Σκυλίτση 4-6 (Kat. III/1.118.) einem wie oben dargestellten möglichen einheitlichen Grundschema an.

454. HOEPFNER - SCHWANDNER 19.

455. HOEPFNER - SCHWANDNER 16f. Abb. 11-14; 253.

456. s.o. Anm. 441.

457. Delos, Haus III A, s. J. CHAMONARD, *Délos* VIII 1 (1922) 38 Taf. 5-6; die Außenmaße dieses Hauses belaufen sich auf ca. 11 x 18,5 m.

458. Übereinstimmend mit dem Haus im Piräus sind bei dem delischen Haus die Räume 9 und 11

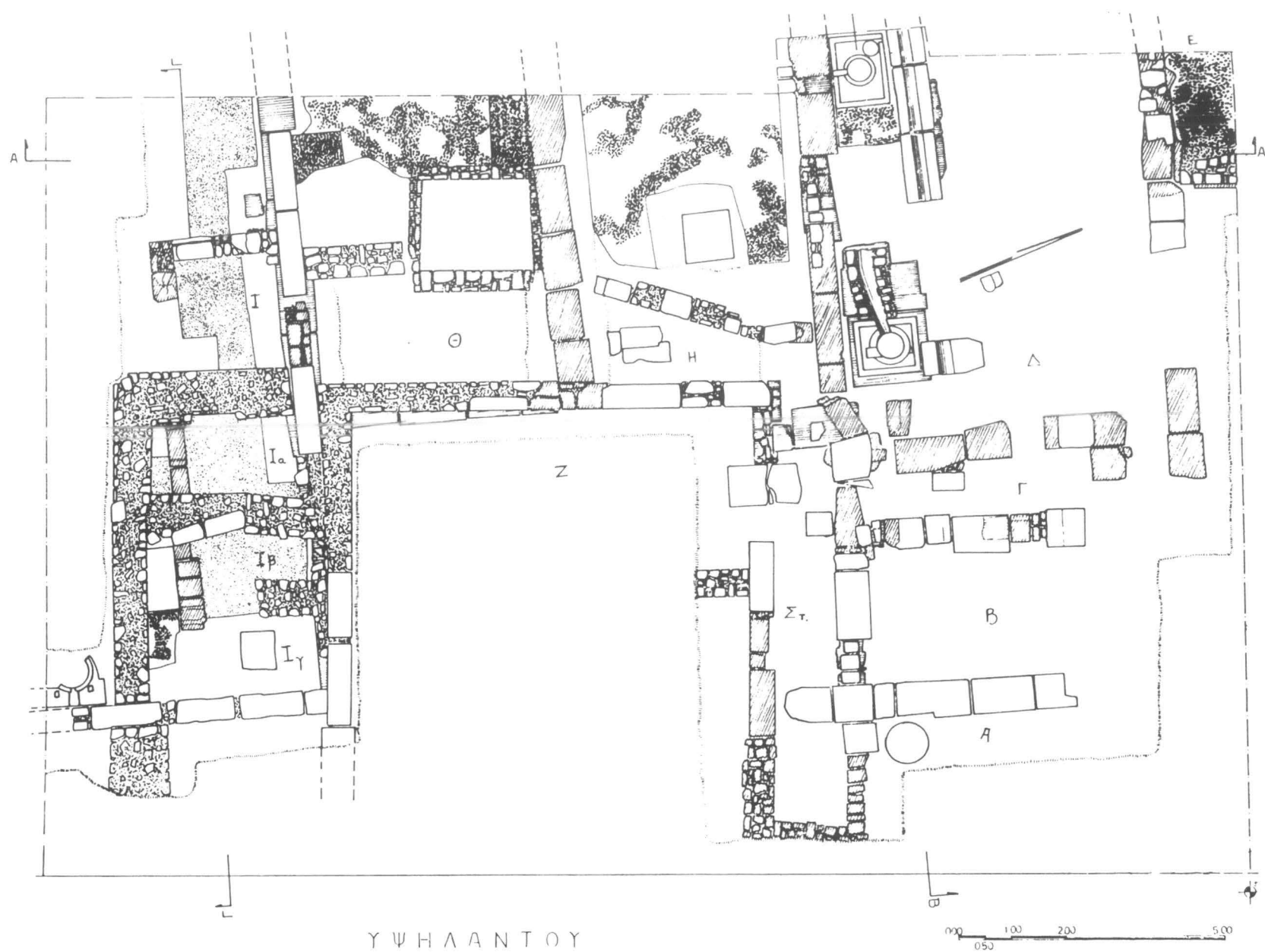


Abb. 55 Hausreste in der 'Υψηλάντου 102-104 (Kat. III/1.138.)

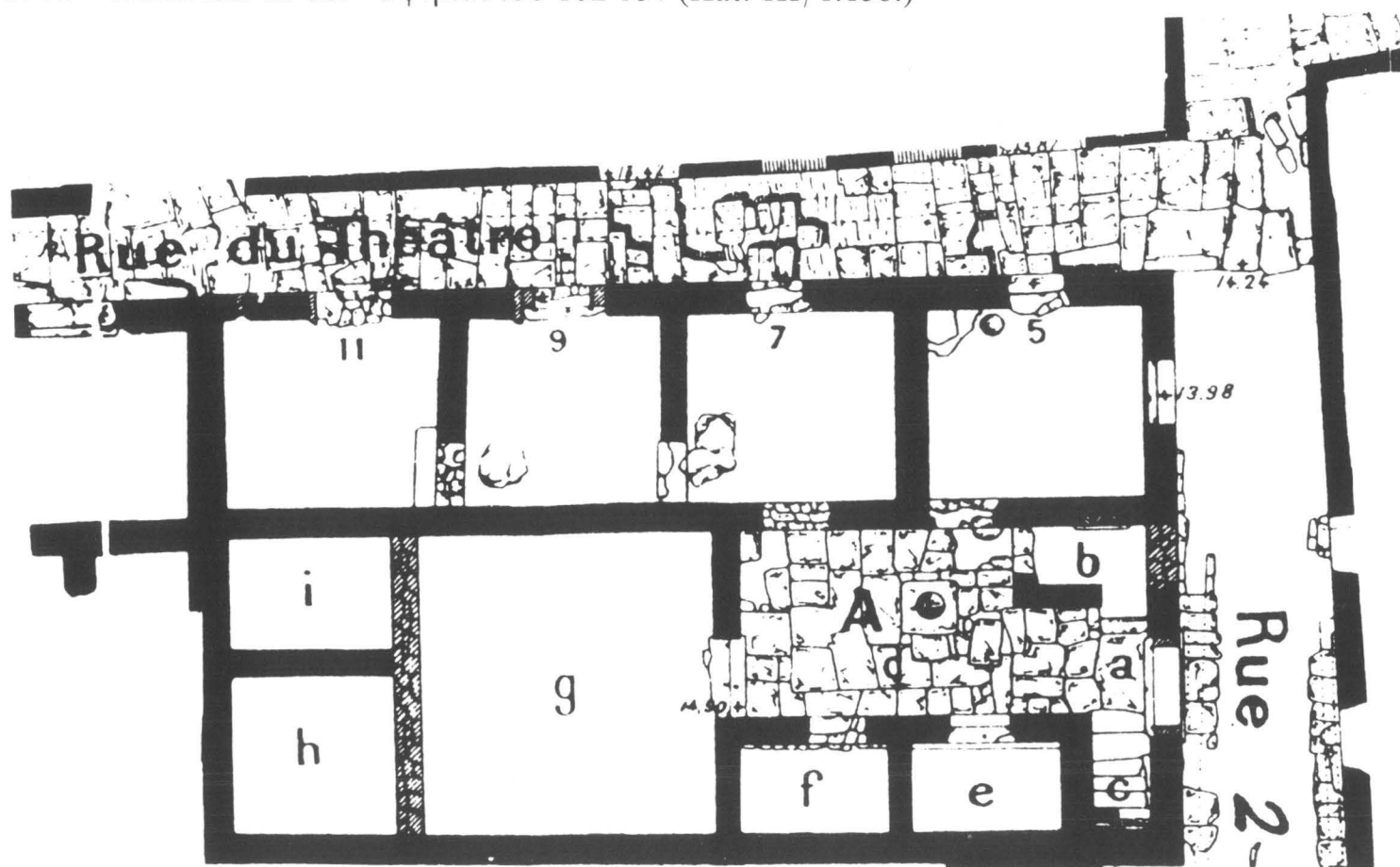


Abb. 56 Delos, Theaterviertel, Haus III A

Wohnraumes mit zwei kleineren dahinter liegenden Rämen, die sich in unregelmäßiger Anordnung und Gestaltung in zahlreichen Wohnhäusern auf Delos wiederfinden läßt, wurde von J. Raeder als 'Keimzelle des delischen Normalhauses' gedeutet⁴⁵⁹. Offenbar kommt diese Raumkombination als Element klassischer bis frühhellenistischer Wohn- und Bürgerhäuser auch andernorts vor, wenngleich nicht mit der delischen Häufigkeit⁴⁶⁰.

Auffälliger noch sind die Ähnlichkeiten zwischen dem Nordhaus der westlichen Insula auf dem Grundstück der Höheren Industrieschule Piräus (Kat. III/1.40; Abb. 47) und Haus 32, besonders aber Haus 33 in Priene⁴⁶¹) (Abb. 57). In beiden Fällen findet der als Andron mit Prothalamos gedeutete Raum im Piräus seine Entsprechung in den von Wiegand mit 'oecus' bezeichneten Räumen der Häuser in Priene. Auch die Anordnung des Hofes und der südlich anschließenden Räume sind vergleichbar.

Bei einer Interpretation der Wohnhäuser im Piräus, die aufgrund der Keramikfunde in das 4. Jh.v.Chr. zu datieren sind, als Vorbilder für die Häuser in Delos und Priene, die bisher vorwiegend hellenistisch bis späthellenistisch angesetzt wurden⁴⁶², wären Übereinstimmungen der dargestellten Art in weitaus häufigerem Maße zu erwarten. Schwierigkeiten, eine typologische Abhängigkeit zwischen diesen Häusern herzustellen, ergeben sich allein schon aus ihrer geographischen Distanz und unterschiedlichen Zeitstellung. Die festgestellten Übereinstimmungen sind somit ohne Zweifel weder Ausdruck einer staatlichen Verordnung noch auf die Innovation eines Architekten zurückzuführen⁴⁶³; es ist vielmehr davon auszugehen, daß die Hausformen, die im

sowie g, i und h; als Unterschied ergibt sich hier der als Wohnraum (οἶκος) in Delos gedeutete Raum g, wobei im Piräus für den vergleichbaren Raum ein Hof angenommen werden könnte; aufgrund des fragmentarischen Zustandes des Hauses im Piräus ist aber eine konkrete Funktionszuweisung der Räume ohnehin nicht möglich, zudem wurden offensichtlich auch dieselben Räume in antiken Wohnhäusern mitunter unterschiedlich genutzt, dazu M. KREEB, *Untersuchungen zur figürlichen Ausstattung delischer Privathäuser* (1988) 14.

459. J. RAEDER, *Gymnasium* 95, 1988, 330f.

460. Im Piräus findet sich bislang diese Kombination nur wenige Male, allerdings sind nur wenige Gebäudereste soweit erhalten, daß sich hinreichende Strukturen erkennen lassen.

461. WIEGAND - SCHRADER a.O. (s.o. Anm. 427) 290f. Taf. 22.

462. WIEGAND - SCHRADER a.O. 299 datierten Haus 33 in Priene in seiner Anlage frühhellenistisch, beobachteten aber eine spätere Umgestaltung zu einem Peristylhaus im Späthellenismus; B.C. RIDER, *The Greek House* (1916) 242 Abb. 42; MÜLLER-WIENER a.O. 176.177 Abb. 15 datiert Haus 33 in Priene in das 3./2. Jh.v.Chr. Möglicherweise war das Theaterviertel in Delos schon im 3. Jh.v.Chr. bewohnt, allerdings wurde bisher noch kein Haus gefunden, das so früh datiert werden könnte; zu der älteren Wohnbebauung zählen dabei die Insulae III und V, die Insulae II, IV und VI sind jünger, s. KREEB a.O. 3.

463. Die Ähnlichkeit von Häusern im Piräus mit Häusern in Delos und Priene macht diese Form als Ausdruck des Typenhauses im Piräus unwahrscheinlich, die Unregelmäßigkeit der delischen 'Wohnhaus-Keimzelle', die sich möglicherweise auch im Piräus beobachten läßt, widerspricht zudem einer Typisierung. Ein vom politischen Gemeinwesen für Privathäuser verordnetes Bauprogramm, das als Voraussetzung für normierte Wohnhäuser anzusehen wäre, ist weder aus antiken Quellen bekannt noch aus dem archäologischen Befund anderer antiker griechischer Städte ablesbar.

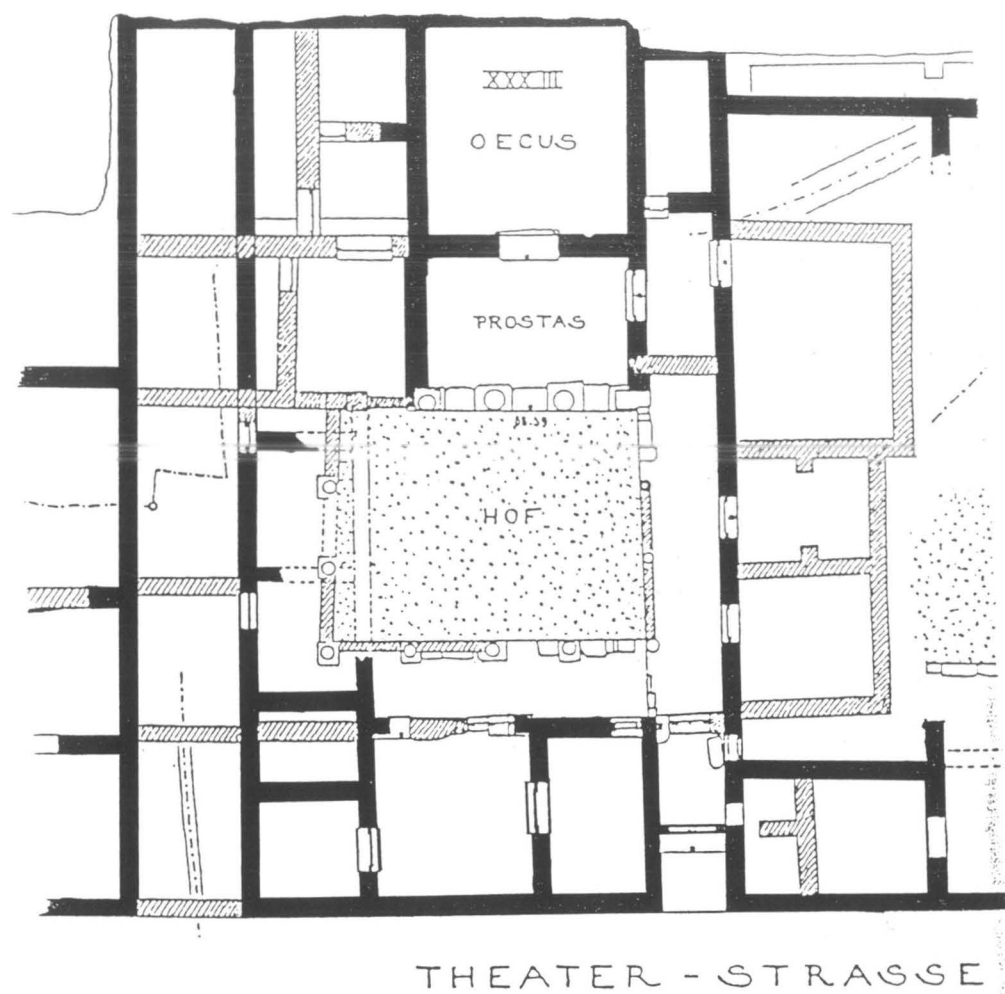


Abb. 57 Priene, Haus 33

Piräus noch beobachtet werden konnten, auf ein vorgegebenes Grundstück zurückzuführen sind, auf dem dem vorhandenen Raum und den Lebensnotwendigkeiten wie -gewohnheiten entsprechend das jeweilige Wohnhaus angelegt wurde. Ähnlichkeiten in den Grundrissen können dabei nicht überraschen⁴⁶⁴.

464. Die Unregelmäßigkeit der delischen 'Wohnhaus-Keimzelle' ist auch durch die Unregelmäßigkeit der delischen Straßenzüge bedingt; bei einem regelmäßigen Stadtplan ist auch in solchen Grundrissen eher eine gewisse Gleichförmigkeit zu erwarten; so zeigen zahlreiche im Pastas-Typus angelegte Wohnhäuser in Olynth sehr ähnliche, aber nicht identische Grundrisse, s. ROBINSON - GRAHAM a.O. (s.o. Anm. 416) Taf. 94, die allerdings von HOEPFNER - SCHWANDNER 42ff. als Varianten eines Typus gedeutet werden. Das griechische Wohnhaus klassischer Zeit stellte normalerweise eine bescheidene Anlage mit zentralem Hof, um den die Wohn- und Nebenräume gegliedert waren, dar, s. auch DINSMOOR, *Architecture* 252; J. TRAVLOS, *Athen* 392; MÜLLER-WIENER a.O. 178; diese Konzeption läßt sich in unregelmäßiger Anordnung dem gewachsenen Stadtbild entsprechend an Wohnhäusern des 5. Jh.v.Chr. in Athen beobachten, so Haus C und D westlich des Areopag, s. J. TRAVLOS, *Athen* 393 Abb. 505; JONES a.O. (s.o. Anm. 435) 73 Abb. 3; ebenso aber auch auf dem attischen Land, wo besonders in Ano Voula Haus A einen den Wohnhäusern

Nicht zu den üblichen Wohnhäusern des 4. Jh.v.Chr. im Piräus zählte wahrscheinlich der in der Νεωρίων 114-118 (Kat. III/1.108.) freigelegte Bau, dessen Räume größtenteils aus Andrones bestanden⁴⁶⁵.

Obgleich die städtebauliche Entwicklung des Piräus während der klassischen bis hellenistischen Epoche wegen des Mangels an einer genügenden Zahl von Einzelbefunden noch nicht zufriedenstellend rekonstruierbar ist, scheint sich doch eine Tendenz in der Gestaltung der Stadt fassen zu lassen.

Beispielhaft für diese Tendenz ist der Befund auf dem Grundstück der Höheren Industrieschule Piräus (Kat. III/1.40.; Abb. 47), wo bei unmittelbar benachbarten Insulae Hausgrundrisse des 5./4. Jh.v.Chr. und des Hellenismus einander gegenüberstehen⁴⁶⁶. Einfache Hofhäuser bestanden zwar auch weiterhin, doch das Bedürfnis nach größeren und luxuriöseren Wohnbauten, das sich besonders in Delos beobachten läßt⁴⁶⁷, ist offensichtlich auch im Piräus feststellbar. Ebenso wie bei dem 'Dionysiastenhaus' der Peristylhof nach der Beschreibung Dörpfeld's vermutlich eine spätere Veränderung des ursprünglichen Planes darstellt⁴⁶⁸, ist auch der Peristylhof des Wohnkomplexes der östlichen Insula auf dem Grundstück der Höheren Industrieschule Piräus auf einen späteren Umbau zurückzuführen⁴⁶⁹.

im Piräus ähnlichen Grundriß aufweist, s. JONES a.O. 107 Abb. 14. Eine Zusammenstellung attischer Hausgrundrisse bei JONES a.O. 127 Abb. 21 macht deutlich, daß im gesamten attischen Raum im 5./4. Jh.v.Chr. sowohl Pastas- wie Prosta-Häuser bestanden; auch diese Tatsache spricht gegen ein normiertes Bauprogramm im Piräus klassischer Zeit. Ein Vergleich von Grundrissen attischer Häuser mit Grundrissen anderer Häuser aus dem griechischen Raum, so z.B. Delos, Olynth und Pella, bei J.E. JONES, L.H. SACKETT, A.J. GRAHAM. *BSA* 57, 1962, 104 Abb. 12; dies. *BSA* 68, 1973, 432 Abb. 16. Eine Gegenüberstellung von Grundrissen mehrerer Pastashäuser auch bei F. PESANDO, *Oikos e Ktesis* (1987) 112 Abb. 8, der sich a.O. 125ff. auch zu den Häusern in Olynth eingehend äußert. Zu Prostashauser und Pastashauser s. H. DRERUP, *MarbWPr* 1967, 6ff.

465. Von den Ausgräbern wurde vermutet, es handle sich möglicherweise um ein in der Nähe zum Zea-Hafen gelegenes Bordell; denkbar wäre auch ein Symposion- oder Banketthaus, dazu s. BÖRKER a.O. (s.o. Anm. 446) 12. Die antiken Quellen zu Garküchen, Herbergen, Bordellen und anderen Spelunken, die wie in jeder Hafenstadt auch im Piräus existierten, stellte WACHSMUTH II 111f. Anm. 3.4. zusammen.

466. Die beiden Häuser der westlichen Insula geben Strukturen aus dem 4. Jh.v.Chr. wieder, die östliche Insula, die wohl in ihrer ursprünglichen Anlage ebenfalls in das 4. Jh.v.Chr. zurückreicht, wird von einem einzigen Baukomplex eingenommen, der mehrere Bauphasen aufweist; das Zentrum des Baues bildet ein Hof, der vielleicht noch aus der ersten Anlage stammt, aber in einer späteren Phase mit einem Peristyl versehen wurde; in diese spätere Phase fällt auch die Gebäudeerweiterung nach Süden mit der Einbeziehung der im Südosten verlaufenden Stoa, s. Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΡ, *ΑΔ* 1984 (im Druck).

467. CHAMONARD a.O. 93ff. 113ff. bes. 121ff.; P. BRUNEAU - J. DUCAT, *Guide de Délos* (1983) 181ff. 215ff. 240ff.; H. LAUTER, *Die Architektur des Hellenismus* (1986) 223ff.; MÜLLER-WIENER a.O. 178f.

468. DÖRPFELD a.O. (s.o. Anm. 395) 284 erwähnt unter der Steintreppe zum Peristylhof eine ältere Zisterne; diese muß bei der Anlage der Treppe, die mit dem Peristylhof in Zusammenhang steht, aufgegeben worden sein; der Peristylhof kann somit nicht Teil des ursprünglichen Planes gewesen sein.

469. s.o. Anm. 466; die Innenhöfe der einfachen Häuser des 5. Jh.v.Chr. entwickelten sich seit dem 4. Jh.v.Chr. allmählich zu Peristylhöfen, so MÜLLER-WIENER a.O. 178.

Der zunehmende Flächenbedarf für hellenistische Wohnhäuser⁴⁷⁰ führte zwangsläufig dazu, zwei oder mehr benachbarte Grundstücke oder Häuser in einem Komplex zusammenzufassen⁴⁷¹. Die damit zusammenhängende teilweise Aufgabe der inneren Einteilung der klassischen Insula läßt jedoch wenigstens am Beispiel des Piräus keine gleichzeitige Aufgabe des Straßenrasters erkennen⁴⁷². Daß die im Stadtplan des Piräus im 5. Jh.v.Chr. vorgegebene Orientierung der Straßenzüge auch in der Folgezeit beibehalten wurde, zeigt sich am Beispiel des zentral gelegenen kaiserzeitlich-spätantiken Wohnhäuser-Komplexes an der Ἡρώων Πολυτεχνείου / Λεωσθένους / Σκουζέ / Φιλελλήνων (Kat. III/1.57.), der offensichtlich die Nordost-Südwest-Achse berücksichtigte, die hier nach der von Dörpfeld am 'Dionysiastenhaus' festgestellten ca. 14-15 m breiten Straße vermutet werden kann. Ob auch späthellenistisch-römische Bauten im Randbereich der Stadt sich dem klassischen Plan noch unterordneten, ist fraglich. Zumindest der Baukomplex an der Ἀκτὴ Μουτσοπούλου / Φιλελλήνων (Kat. III/1.4.), dessen von Dragatsis vorgeschlagene Deutung als Badeanlage unsicher ist, ließ keine Einbindung in ein Straßensystem mehr erkennen⁴⁷³.

1.2.2. Öffentliche Bauten und Heiligtümer

Von öffentlichen Profanbauten, deren Funktion eindeutig zugewiesen ist, ist im Piräus nur der Teil einer kaiserzeitlich-spätrömischen Thermenanlage (Kat. III/1.77; Abb. 58) bekannt; ein weiterer als römische Badeanlage nicht gesichert gedeuteter Bau

470. HOEPFNER - SCHWANDNER 257f. veranschlagen für die Typenhäuser der klassischen Zeit eine Grundfläche zwischen 207 m² (Priene) und 294 m² (Olynth), mehr als 400 m² nehmen sie nur für Rhodos an; MÜLLER-WIENER ebenda setzt als Grundfläche eines klassischen Wohnhauses 200 - 300 m² voraus, für ein hellenistisches hingegen 500 - 800 m².

471. Haus 33 in Priene wurde in späthellenistischer Zeit mit dem östlich angrenzenden Nachbarhaus zu einem Komplex zusammengefaßt, der Hof von Haus 33 wurde in diesem Zusammenhang zu einem Peristylhof umgestaltet, WIEGAND - SCHRADER a.O. 297ff. Abb. 316; HOEPFNER - SCHWANDNER 186 Abb. 186. In Athen wurden Haus C und D westlich des Areopag wohl schon im 4. Jh.v.Chr. miteinander zu einem Wohnkomplex verbunden, wenngleich dieser Umbau später offenbar wieder aufgegeben wurde, so R.S. YOUNG, *Hesperia* 20, 1951, 135ff. bes. 202ff. 204 Abb. 11; JONES a.O. (s.o. Anm. 435) 72ff. Abb. 3. Größere Häuser mit Peristylhöfen entstanden auch in Kassope aus den einfacheren Häusern des 4. Jh.v.Chr., s. HOEPFNER - SCHWANDNER 120 Abb. 123. Zu den delischen Privathäusern s. M. COPPA, *Storia dell' urbanistica. Le età ellenistiche* (1981) 396ff. bes. 404ff.

472. Der hellenistische Baukomplex auf dem Grundstück der Höheren Industrieschule Piräus (Kat. III/1.39.) war auf der Nordost-, Nordwest- und Südwestseite von Straßen eingefafßt, ebenso das 'Dionysiastenhaus' (Kat. III/1.23.) auf der Nordost-, Südost- und Südwestseite; in beiden Fällen war ein Eingriff in das bestehende Straßenraster nicht zu beobachten.

473. I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, *ΠΑΕ* 1892, 17ff. Taf. A'; die Anlage wurde nur teilweise ausgegraben, Reste von Straßen wurden in diesem Bereich aber nicht beobachtet; da der Bau in unmittelbarer Nähe zu den Resten eines antiken Schiffshauses lag, wäre es auch möglich, daß er sich ohnehin außerhalb des ursprünglichen Straßenrasters befand.



Abb. 58 Reste einer röm. Thermenanlage in der Κολοκοτρώνη 118 (Kat. III/1.77.)

(Kat. III/1.4.), der gegen Ende des letzten Jahrhunderts ausgegraben wurde, ist nicht mehr erhalten⁴⁷⁴.

474. Eindeutige Einrichtungen einer Thermenanlage wie Caldarien oder Frigidarien wurden ebenso wenig beobachtet wie Hypokausten; die Deutung als Badeanlage gründete sich wohl hauptsächlich auf die Tatsache, daß innerhalb des Gebäudes mehrere Wasserleitungen verliefen, die unter anderem auch ein Wasserbecken speisten, s. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ ebenda.

Hallen oder öffentliche Gebäude, die mit der hippodamischen Agora in Verbindung gebracht werden können, haben sich bislang im Piräus nicht nachweisen lassen⁴⁷⁵. So kann die Lage der hippodamischen Agora⁴⁷⁶ nur vermutungsweise etwa in der Gegend der heutigen Πλατεία Κοραή angesetzt werden, Indizien aufgrund archäologischen Befundes bestehen jedoch nicht⁴⁷⁷.

Heiligtümer sind durch antike Quellen für den Piräus zahlreich belegt⁴⁷⁸. Bekannt ist die genaue Lage jedoch nur vom Artemis-Bendis-Heiligtum von Mounychia (Kat. III/1.94.) auf dem Λόφος Κουμουνδούρου oberhalb des Mounychia-Hafens, wobei ein weiteres kleines Artemis-Heiligtum auf der Akropolis von Mounychia (Kat. III/1.95.) gelegen hatte, und von dem Asklepieion (Kat. III/1.131.).

Bei Grabungen im Artemis-Bendis-Heiligtum von Mounychia wurden die Fundamente eines ca. 10 x 24 m großen rechteckigen Baues, der wohl mit dem Artemis-Kult in Verbindung gebracht werden muß, teilweise freigelegt⁴⁷⁹; von dem Artemis-Heiligtum auf der Akropolis von Mounychia sind nur einige Felsarbeiten und Hausreste, deren genauere Bestimmung unklar blieb, erhalten⁴⁸⁰.

Reste des Asklepieions wurden gegen Ende des letzten Jahrhunderts auf der Südostseite des Zea-Hafens ausgegraben⁴⁸¹; dabei stieß man offensichtlich auf die Reste eines Tempels⁴⁸², der aber nie publiziert wurde⁴⁸³.

475. Reste einer wohl größeren Halle fanden sich lediglich im Süden des Piräus in der Ἰάσονος 48-50 (Kat. III/1.63.); ein Zusammenhang mit der Agora ist hier jedoch nicht anzunehmen.

476. Die hippodamische Agora erwähnt ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* II 4,11; außerdem ΑΝΔΟΚ. I 45; genannt wird sie auch von ΑΡΠΟΚΡ. s.v. *Ἰπποδάμεια*; ΦΩΤ. s.v. *Ἰπποδάμεια*; ΣΟΥΙΔ. s.v. *Ἰπποδάμεια ἀγορά*; die Grenzsteine nennen nur die Agora, IG I² 896, verschollen; ein weiterer Grenzstein gleicher Art wurde kürzlich im Piräus in verschleppter Lage gefunden, Mus. Piräus, unpubliziert; auch die Skeuotheksinschrift erwähnt die Agora, IG II/III² 1668; ΠΑΥΣ. I 1,3 spricht von einer Agora am Hafen und einer weiteren, wohl der hippodamischen, die er aber nicht als solche bezeichnet.

477. Aus den Worten Xenophons ergibt sich für die hippodamische Agora eher eine Lage mehr zum mittleren bis nördlichen Bereich des Piräus, da von dort ein Weg zum Artemis-Bendis-Heiligtum von Mounychia führte; die Gegend der heutigen Πλατεία Κοραή bietet aufgrund ihrer relativ ebenen Formation für eine Agora gute Voraussetzungen; Funde, die diese Annahme bestätigen könnten, liegen nicht vor.

478. MILCHHÖFER in: CURTIUS a.O. (s.o. Anm. 2) CVIff.; GARLAND a.O. (s.o. Anm. 67) 111ff; zu den in IG II/III² 1035 genannten Heiligtümern im Piräus s. G.R. CULLEY, *The Restoration of Sacred Monuments in Augustean Athens* (1973) 118ff.

479. ΘΡΕΨΙΑΔΗΣ a.O. (s.o. Anm. 209) 159ff. bes. 172ff.; ΠΑΛΑΙΟΚΡΑΣΣΑ a.O. (s.o. Anm. 209) 29; Spuren der Feststraße zum Artemis-Bendis-Heiligtum, auf der, wie ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* II 4,2 berichtet, die Männer 50 Schilde tief standen, konnten bislang nicht nachgewiesen werden, ihr Verlauf und ihre Breite bleiben weiterhin unbekannt.

480. I. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, ΑΔ 28, 1973 (1977) Β 1, Χρον., 46ff. Abb. 1.

481. I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΑΔ 1888, 132ff.

482. P. WOLTERS, AM 17, 1892, 10 mit Anm. 2.

483. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ ebenda hatte nur kurz bauliche Reste erwähnt und sodann nur die Funde kurz beschrieben; ders. ΠΑΕ 1922-24, 20f. nennt noch einmal das Asklepieion, dessen Spuren zusehends verschwinden; heute ist die Gegend des Asklepieions vollständig überbaut.

Das Heiligtum des Zeus-Soter und der Athena-Soteira ist nur durch antike Quellen belegt; die Lage wurde bisher nicht festgestellt⁴⁸⁴, ist aber in der Nähe oder auch an der Agora wahrscheinlich⁴⁸⁵.

Das Dionysos-Heiligtum im Piräus⁴⁸⁶ kann nicht in allzu großer Entfernung vom Heiligtum des Zeus-Soter gelegen haben, da der Festzug für die Diisoteria⁴⁸⁷ und für die Dionysia auf derselben Straße marschierte⁴⁸⁸.

In Zusammenhang mit Dionysos ist auch das am Westhang der Mounychia anzusetzende Theater (Kat. III/1.61.)⁴⁸⁹ zu sehen. Reste, die in der vermuteten Lage noch gegen Ende des letzten Jahrhunderts festgestellt und diesem Theater zugewiesen wurden, sind unter der modernen Bebauung restlos verschwunden.

Ein weiteres, in hellenistischer Zeit errichtetes Theater (Kat. III/1.131.) befindet sich in der Nähe des Zea-Hafens; Fundamente der Skene sowie die Ansätze der unteren Sitzstufen mit den Kerkides sind noch erhalten (Abb. 59).

Auf der Eetioneia darf wohl das Aphrodision⁴⁹⁰ angenommen werden; die von den Franzosen durchgeführten Grabungen innerhalb der Ummauerung führten nicht

484. *IG* II/III² 1669,2; ΠΑΥΣ. I 1,3 erwähnt das Temenos Zeus-Soter und der Athena-Soteira, gibt aber keine genaue Ortsangabe; ΣΤΡΑΒ. IX 1,15 spricht nur von dem Heiligtum des Zeus-Soter; zum Kult des Zeus-Soter wie auch des Zeus-Meilichios und des Zeus-Philios im Piräus s. *RE* Suppl. XV (1978) 1077 s.v. Zeus (H. SCHWABL). - ΠΑΥΣ. I 1,3 nennt zudem das Kultbild des Zeus und des Demos und weist es als Werk des Leochares aus. Der Anlaß, aus dem das Kultbild des Zeus-Soter und des Demos von Leochares geschaffen wurde, ist aus den Quellen nicht abzulesen. Der Kult des Zeus-Soter im Piräus ist sicher älter. GARLAND a.O. 137f. nimmt an, daß der Kult des Zeus-Soter im Piräus aus der Gründungszeit unter Themistokles stammt, der Anlaß war seiner Auffassung nach der Sieg bei Salamis. Die von Pausanias genannte Nike des Zeus gehörte zum Kultbild des Leochares, kann also nicht mit Salamis in Verbindung gebracht werden. Die Schiffstaxe von 1 Drachme, die in *IG* I² 128, datiert auf 428/7 v.Chr., genannt wird, bezieht GARLAND ebenda auf das Zeus-Soter-Heiligtum, doch ist dies fraglich, da die betreffende Stelle in der Inschrift korrupt ist, hingegen eine ähnliche Inschrift, *CIA* II 475, die allerdings erst aus den Jahren 112/1 v.Chr. stammt, eine solche Abgabe der Naukleroi und Emporoi an Zeus-Xenios nennt. Aufgrund der allgemeinen Schützerfunktion des Zeus-Soter ist dessen Anwesenheit am Hafen nach SCHWABL a.O. 1056 einsichtig.

485. Zur Lage von Zeus-Heiligtümern auf den Agorai s. SCHWABL a.O. 1074.

486. MILCHHÖFER in: CURTIUS a.O. CVIII.

487. SCHWABL a.O. 1055.

488. *IG* II/III² 380: ἐπιμεληθῆναι τοῖς ἀγορανόμοις τῶν ὁδῶν τῶν πλατειῶν, ἥτις ἡ πομπὴ πορεύεται τῷ Διὶ τῷ Σωτῆρι καὶ τῷ Διονύσῳ; dabei handelte es sich um dieselbe Straße, auf der der Festzug für Zeus-Soter wie auch für Dionysos marschierte.

489. Als Dionysos-Theater wird das Theater von Mounychia von ΘΟΥΚ. VIII 93,1 ausgewiesen; zu den Quellen MILCHHÖFER in: CURTIUS a.O. CXVIII.

490. s.o. Anm. 153; WACHSMUTH, Beiträge 370ff.; MILCHHÖFER in: CURTIUS a.O. CVI; FUNKE a.O. (s.o. Anm. 105) 175ff. Bei der von A.v. VELSEN, *AZ* 18, 1860, AA 45f. vorgestellten Inschrift, die er als Liste mit Namen von Hetären, die in einem Aphrodite-Kult standen, deutete, handelt es sich ganz offensichtlich um eine Liste mit Schiffsnamen, vergleichbar *IG* II/III² 1611.

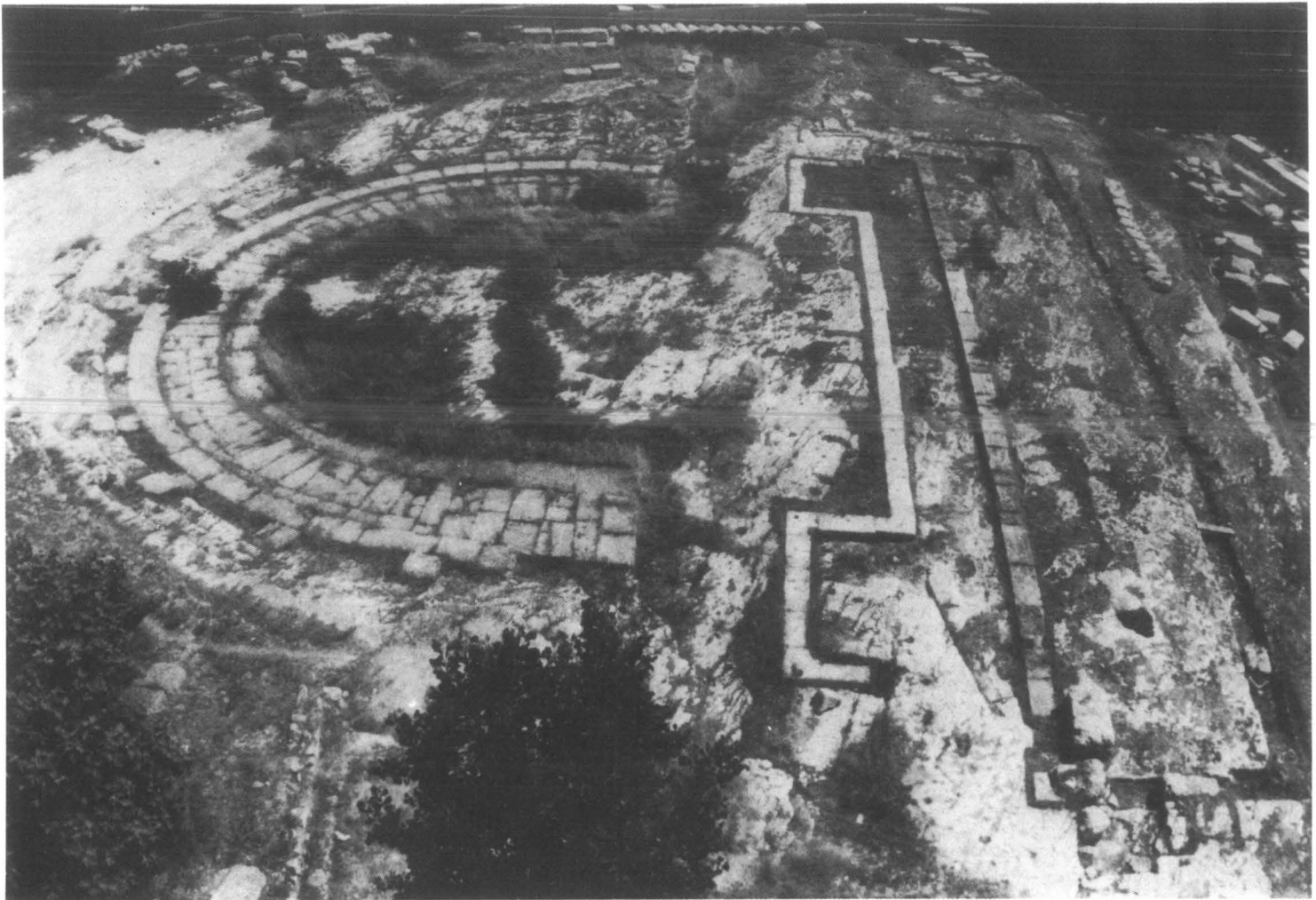


Abb. 59 Theater am Zea-Hafen (Kat. III/1.126.)

zu der Auffindung⁴⁹¹, so bleibt auch hier die genaue Lage unbestimmbar⁴⁹².

Um ein Heroon handelt es sich vermutlich bei der Höhlenanlage (Kat. III/1.99.), die an der Südküste des Piräus zwischen dem Mounychia-Hafen und dem Zea-Hafen entdeckt und von Dragatsis mit dem Serangeion⁴⁹³ gleichgesetzt wurde; da Isaios das Serangeion als Badeanlage ausweist, hielt Dragatsis die Nischen in dem östlichen, runden Felsraum für Kleiderablagen⁴⁹⁴; gegen die Deutung als Garderobennischen spricht

491. H. LECHAT, *BCH* 12, 1888, 337.

492. Westlich des Eetioneia-Tores befinden sich noch einige wenige Quader, die sich aber keinem Bauwerk mehr zuweisen lassen.

493. ΙΣΑΙΟΣ 6,33; ΑΛΚΙΦΡ. III 4,3; ΦΩΤ. s.v. *Σηράγγειον*; ΗΣΥΧ. s.v. *Σηράγγειον*; MILCHHÖFER, in: CURTIUS a.O. CXVI; zur Freilegung: I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, *AE* 1925/26, 1ff.

494. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ a.O. 4; so auch JUDEICH, *Topographie* 436; der Raum war offenbar ursprünglich nicht mit dem anderen Teil der Höhlenanlage verbunden, jedenfalls befinden sich am Eingang Spuren



Abb. 60 Grotte, sog. Serangeion (Kat. III/1.99.; III/2.196.)

aber, daß sie sich deutlich über Grifffhöhe befinden (Abb. 60; 61). Die Gleichsetzung mit dem Serangeion ist nicht gesichert, da sich die Quellen zu seiner Lage nicht äußern⁴⁹⁵. Auf eine mögliche kultische Funktion dieser Anlage weist ein dort gefundener Altar mit einer Weihinschrift an Apollon⁴⁹⁶. Da es sich offenbar um eine künstliche Grotte handelte, in der auch Wasser eine wesentliche Rolle spielte, wie die mit Stuck beschichteten Felskammern und die Schächte erkennen lassen, ist hier wohl eher an eine Art Nymphaion zu denken⁴⁹⁷.

Außerhalb des Mauerringes um den Piräus, aber innerhalb der Langen Mauern, beobachtete Milchhöfer noch einen Peribolos mit Rampe, den er nach der Überlieferung als das zwischen den Langen Mauern gelegene Theseion deutete⁴⁹⁸, da sich nach ANΔOK. I 45 während der Parteikämpfe der Vierhundert die wehrfähigen Männer Athens auf dem Kerameikos, die des Piräus auf der hippodamischen Agora und die zwischen den Langen Mauern wohnenden am Theseion versammelten. Gegen die Deutung Milchhöfers spricht aber, daß das Gelände im Bereich dieses heute nicht mehr erhaltenen Peribolos stark abschüssig⁴⁹⁹ und daher als Versammlungsplatz wenig geeignet ist. Ungünstig hätte sich auch die Lage dieses Ortes sehr nahe am südlichen Endpunkt der Langen Mauern ausgewirkt, als Versammlungsplatz wäre eine zentral gelegene Stelle eher zu erwarten⁵⁰⁰. Funde, die die Zuweisung dieses Peribolos erlau-

weiterer Felsnischen; der Eingang in den östlichen Felsraum muß sich dementsprechend anfangs wohl auf der Südostseite zur Küste hin befunden haben.

495. Zu den Quellen s.o. Anm. 493; Photios nennt das Serangeion nur als Stelle (τόπος) im Piräus; laut Hesychius diente das Serangeion Übeltätern als Versteck.

496. *IG* II/III² 5009.

497. Die Form der kuppelartigen Felskammern mit den nach oben führenden Schächten und der nach Südwesten verlaufende Stollen könnten auch als Anzeichen dafür zu werten sein, daß es sich bei dieser 'Grotte' ursprünglich um eine Zisternenanlage gehandelt hat, die erst später zu der jetzigen Gestalt umgewandelt wurde, in der sie vielleicht die Funktion eines Nymphaions übernahm; nach den dort gefundenen Kieselbodenmosaiken datiert M.K. DONALDSON, *Hesperia* 34, 1965, 77ff. diese Höhlenanlage im Piräus in die Zeit nach 376 v.Chr. Ähnliche Anlagen aus dem Hellenismus finden sich auch auf Rhodos, der Beginn solcher künstlicher Grotten liegt aber schon in der Spätclassik, dazu H. LAUTER, *AntK* 15, 1972, 49ff., bes. 54f. mit Abb. 4. G. PANESSA, *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa*, Serie III, Vol. XIII 2, 1983, 368ff. vermutet aus *IG* II/III² 1361 in der Nähe des Artemis-Bendis-Heiligtums (Kat. III/1.94.) ein Nymphaion, möglicherweise auch im Bereich der Mounychia eine Quelle, an der sich der Artemis-Kult von Mounychia entzündet haben könnte; die von Dragatsis als Serangeion aufgefaßte Höhlenanlage liegt in nur geringer Entfernung zum Artemis-Bendis-Heiligtum und stützt die Vermutung Panessas auf ein Nymphaion in dieser Gegend.

498. MILCHHÖFER 37.

499. Es handelt sich um die Nordseite des Mounychia-Hügels; MILCHHÖFER 38 spricht von einem erhöhten, übersichtlichen Terrain, das seiner Ansicht nach besonders gut geeignet war, auch einen Kult herbeizuführen; dennoch ist nicht zu übersehen, daß das 'erhöhte Terrain' für den ca. 58 x 60 m großen Peribolos wohl ausreichte, ansonsten das umgebende Gelände aus starker Hanglage besteht.

500. Die wehrfähigen Männer der Bevölkerung zwischen den Langen Mauern hätten so den ganzen

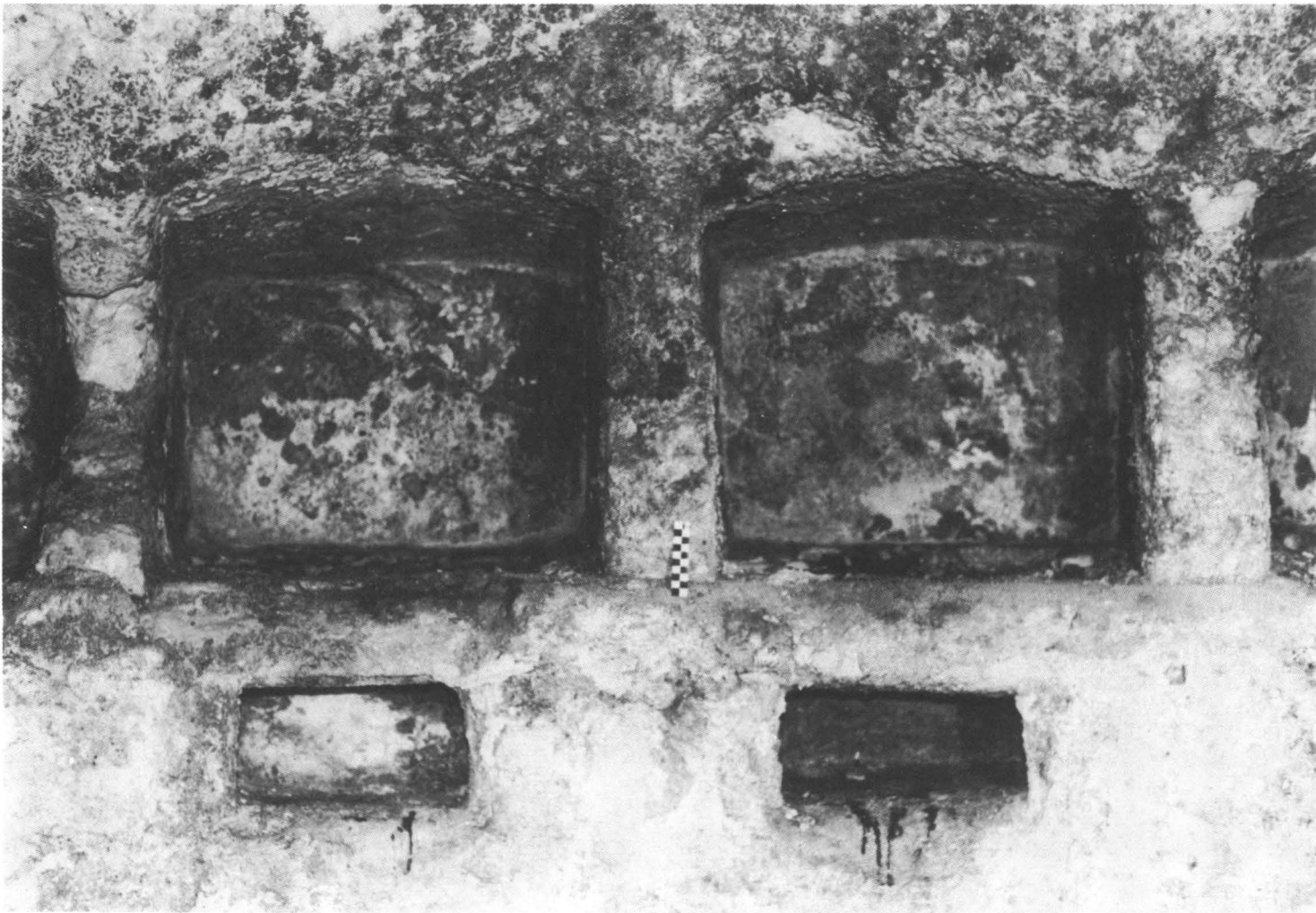


Abb. 61 Grotte, sog. Serangeion, Nischen (Kat. III/1.99.; III/2.196.)

ben, wurden damals offenbar nicht gemacht⁵⁰¹.

Inschriften, die in Kaminia nördlich von Mounychia gefunden wurden, bezeugen für den Piräus die Existenz eines Tetrakomon Herakleion⁵⁰². Im Piräus gefundene

‘Korridor’ zwischen den Langen Mauern durchqueren müssen, um zu dem Versammlungsplatz zu gelangen, der ohnehin nicht allzuweit von der hippodamischen Agora entfernt lag; eher ist als Versammlungsort eine mehr zur Mitte des ‘Korridors’ gelegene Stelle zu vermuten. Daß es mindestens vier Theseia gab, deren Lage nicht bei allen restlos geklärt ist, schreibt bereits MILCHHÖFER 37.

501. Zumindest macht MILCHHÖFER ebenda keine Angaben zu möglichen archäologischen Hinweisen auf diese Deutung, was sonst wohl anzunehmen gewesen wäre. Σ. ΚΟΥΜΑΝΟΥΔΗΣ, *AE* 1976, 204f. schließt nach ΘΟΥΚ. VI 61,2 und ΑΝΔΟΚ. I 45 die Existenz eines Theseion zwischen den Langen Mauern aus, da Thukydides ausdrücklich von dem Theseion τῷ ἐν πόλει spricht und Andokides sich auf dasselbe Heiligtum beziehen muß. Milchhöfers Deutung würde somit hinfällig.

502. WACHSMUTH II 173f. Anm. 5; 174; Α.Α. ΠΑΠΑΓΙΑΝΝΟΠΟΥΛΟΣ-ΠΑΛΑΙΟΣ, *Πολέμων* 1, 1929, 107ff; zur Lokalisierung des Tetrakomon in Kaminia s. J. TRAVLOS, *Attika* 288.

Weihreliefs an Herakles könnten mit diesem Kult in Zusammenhang stehen⁵⁰³. Die Tatsache, daß dieser Peribolos außerhalb der Ummauerung des Piräus und damit auch außerhalb des antiken Stadtgebietes lag, könnte zusätzlich für diese Deutung sprechen⁵⁰⁴.

503. Piräus, Mus. Inv. 33, s. D.M. ROBINSON, *Hesperia* 17, 1948, 138; Piräus, Mus. Inv. 170. Eine Dissertation zu den Weihreliefs an Herakles, in der auch Weihreliefs aus der hier diskutierten Gegend untersucht werden, wurde jüngst von E. Tagalidou, Universität Heidelberg, angefertigt. Weihreliefs an Theseus sind im Gegensatz dazu aus dem Piräus nicht bekannt.

504. Das Tetrakomon Herakleion gehörte zu den Demen Peiraieus, Thymaitadai, Xypete und Phaleron, die sich in einer Art Kreis zusammenschlossen, s. *RE* VI A1 (1936) 693f. s.v. Thymaitadai (W. WREDE); *RE* IX A 2 (1967) 2179 s.v. Xypete (E. MEYER); J.S. TRAILL, *Demos and Trittyes* (1986) Beiblatt.

2. Wasserversorgung

Die Piräus-Halbinsel besteht aus Kalkstein-Felsboden⁵⁰⁵; Quellen hat es im Altertum nicht oder nur kaum gegeben, zumindest sind Quellen im Piräus nicht bekannt. Thukydides berichtet jedenfalls, daß der Piräus während des Peloponnesischen Krieges sein Wasser aus Brunnenschächten bezog⁵⁰⁶. In den Fels gegrabene Stollen kannte Strabon von der Mounychia⁵⁰⁷, eine Wasserleitung von Athen zum Piräus nennt erst Vitruv⁵⁰⁸.

Untersuchungen zur antiken Wasserversorgung des Piräus liegen bislang nicht vor⁵⁰⁹. Eine antike Wasserleitung von Korydallos zum Piräus beobachtete bereits E.

505. Es handelt sich um Poros-Kalke, s. PHILIPPSON a.O. (s.o. Anm. 1) 879f., der auch die Schichten unterscheidet.

506. ΘΟΥΚ. II 48,2: ὥστε καὶ ἐλέχθη ὑπ' αὐτῶν ὡς οἱ Πελοποννήσιοι φάρμακα ἐσβεβλήκοιεν ἐς τὰ φρέατα· κρῆναι γὰρ οὐπω ἦσαν αὐτόθι.

507. ΣΤΡΑΒ. IX 1,15: λόφος δ' ἐστὶν ἡ Μουνυχία χερρονησιάζων καὶ κοῖλος καὶ ὑπόνομος...

508. VITR. VIII 3,6.

509. Mit den antiken Wasserleitungen Athens beschäftigte sich bereits E. ZILLER, *AM* 2, 1877, 107ff. Eine umfassende Untersuchung aus dem Piräus liegt nur zu der aus der 'Piräus-Zisterne' (Kat. III/2.41.) stammenden Keramik vor, die Zisterne selbst wurde nicht untersucht, s. I.R. METZGER, *AA* 26, 1971 (1973) Mel., 44ff. Das Interesse an den Wasserversorgungsanlagen antiker Städte hat sich trotz einiger älterer Arbeiten wie E. CURTIUS, *AZ* 1847, 19ff.; ders., *Gesammelte Abhandlungen* I (1894) 117ff.; G. CLARK, *Antiquity* 18, 1944, 1ff. erst in den letzten Jahren stärker entwickelt, so u.a. H. FAHLBUSCH, Vergleich antiker griechischer und römischer Wasserversorgungsanlagen. *Leichtweiß-Institut für Wasserbau, Mitteilungen* 73, 1982; ebenso die jüngst erschienenen Publikationen der FRONTINUS-GESELLSCHAFT, *Geschichte der Wasserversorgung* II (1987), III (1988), u.a. mit Beiträgen von G. Garbrecht zur Wasserversorgung Pergamons; außerdem J. McKESSON CAMP, *The Water Supply of Ancient Athens from 3000 to 86 B.C.* (1977); H.J. KIENAST, *Architectura* 1977, 97ff.; ders. in: *Wohnungsbau im Altertum*, *KB Berlin* (1978) 114ff.; ders. in: *Bauplanung und Bautheorie der Antike*, *KB Berlin* (1983) 104ff.; K. GREWE, *AW*

Curtius⁵¹⁰, Reste von Wasserstollen, die zum Teil vielleicht zu der von Athen zum Piräus führenden Wasserleitung gehörten, wurden von Dragatsis entdeckt⁵¹¹. Auch Judeich muß mehrere Reste von Wasserversorgungsanlagen im Piräus noch gekannt haben, da er auf seinem Plan zahlreiche Zisternen verzeichnet⁵¹²; im übrigen aber äußert er sich nur kurz zu einigen entdeckten Wasserstollen, zu den Zisternen gar nicht⁵¹³.

Unsere heutige Kenntnis der antiken Wasserversorgung des Piräus stützt sich auf ca. 280 Fundstellen⁵¹⁴. Zwar sind von diesen Fundstellen nur etwa 20% datierbar⁵¹⁵, da die antiken Zisternen zum größten Teil neuzeitlich als Sickergruben verwendet wurden⁵¹⁶, dennoch ergibt sich aus der Häufigkeit und der Flächendeckung der Fundplätze deutlich auch die größte Ausdehnung der antiken Stadt (Beilage 3); dabei kann die größte Ausdehnung auch mit der Blütezeit gleichgesetzt werden⁵¹⁷.

Den Hauptteil der Fundstellen zur Wasserversorgung bilden im Piräus die Zisternen und Wasserstollen. Die Zisternen im Piräus sind unterirdisch meist birnenförmig im Fels angelegt (z.B. Kat. III/2.7; Abb. 62; 63) und enden oben in einem Mundloch oder Schacht⁵¹⁸. Normalerweise war das Mundloch von einer Steinplatte eingefast (z. B. Kat. III/2.177.; Abb. 64); in der Ἀντ. Θεοχάρη / Ζαῖμη (Kat. III/2.22.) waren die

17, 1986, 2. Sondernummer 65ff.; eine vollständige Literaturliste zu den Untersuchungen zur antiken Wasserversorgung kann hier nicht gegeben werden.

510. E. CURTIUS, AZ 5, 1847, 28.

511. Kat. III/2.110.; 2.113.; 2.197.; 2.241.; 2.246.

512. JUDEICH, *Topographie* Plan 3.

513. JUDEICH, *Topographie* 432f. nennt Wasserstollen in der Ὁδὸς Τομπάζη, der Ὁδὸς Φίλωνος und der Ὁδὸς Σαχτούρη / Κολοκοτρώνη; diese Stollen sieht er teilweise als Reste der zentralen Wasserleitung Athen - Piräus, da sich an der Ὁδὸς Σαχτούρη / Κολοκοτρώνη eine Wasserkammer gefunden hatte, die ähnlich der Klepsydra in Athen gedeutet wurde; es dürfte sich aber ähnlich anderen Anlagen im Piräus wohl auch hier um eine unterirdische Zisterne gehandelt haben; eine genauere Beschreibung, die die Deutung Judeichs bestätigt hätte, existiert nicht. Da JUDEICH, *Topographie* Plan 3 Zisternen zwar angibt, nicht aber weiter benennt, wurden diese Zisternen in den Katalog der Fundstellen zur Wasserversorgung (Kat. III/2.) nicht mitaufgenommen.

514. Kat. III/2.

515. s. Kap. III/2.: Liste der Datierungen der Fundstellen.

516. Bei den Ausräumungen der Zisternen und Schächte, die der Verwendung als Sickergruben vorangingen, wurden mögliche antike Verfüllungen mitbeseitigt.

517. Da die Wasserversorgung des Piräus über Brunnen und Zisternen erfolgte, sind zusätzlich zu den öffentlichen Zisternen für jedes Haus mindestens zwei Zisternen, d.h. eine für Trink- und eine für Brauchwasser, meistens aber wohl mehr Zisternen anzunehmen; da die Zisternen nicht außerhalb des besiedelten Gebietes lagen, läßt sich aus der Ausdehnung der Zisternen-Fundstellen deutlich die Grenze der antiken Bebauung ablesen; diese Grenze ist als Maximalausdehnung zu verstehen, da in römischer Zeit von einer Schrumpfung des bewohnten Stadtgebietes ausgegangen werden muß, dazu s. Kap. III/4.: Gräber.

518. Derartige Zisternen waren in der Antike üblich, so auch in Aspendos, s. H. FAHLBUSCH, Elemente griechischer und römischer Wasserversorgungsanlagen, in: *Geschichte der Wasserversorgung II* (1987) 138f. mit Abb. 5.

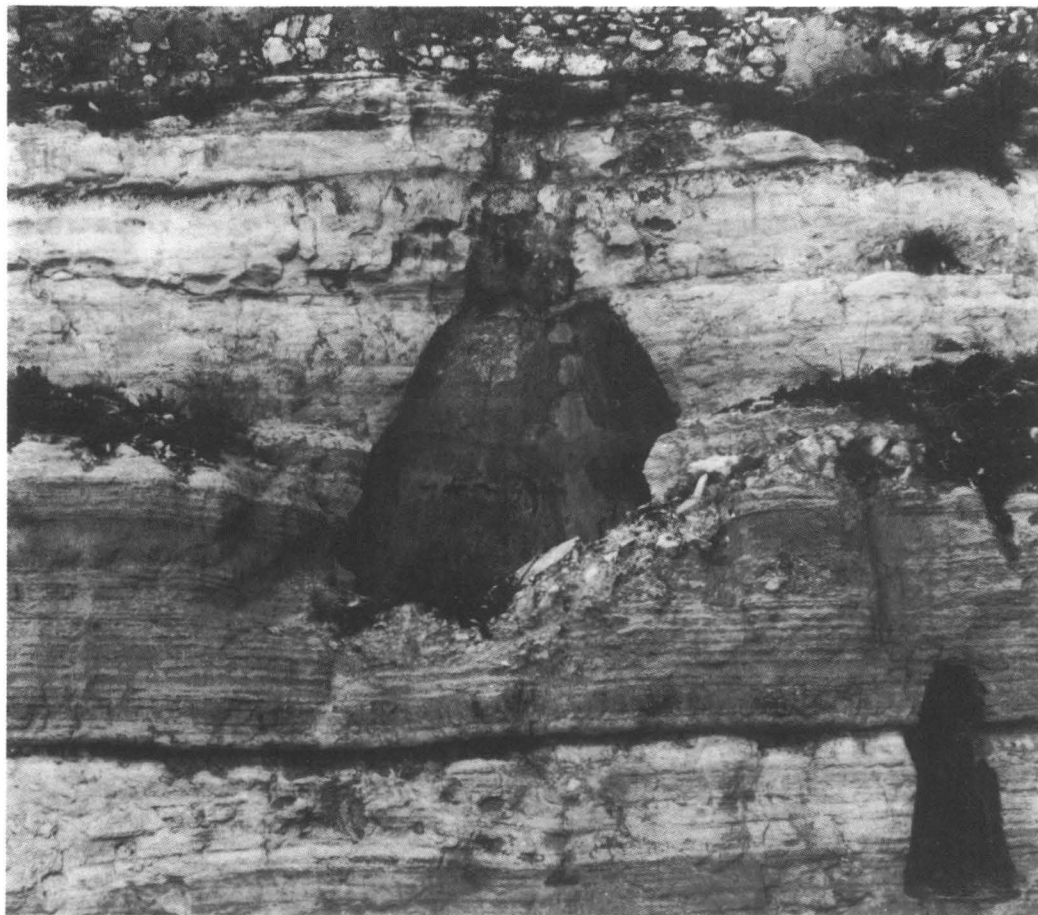


Abb. 62 Zisterne in der Ἀκτὴ Μιαούλη / Μαυροκορδάτου (Kat. III/2.7.)

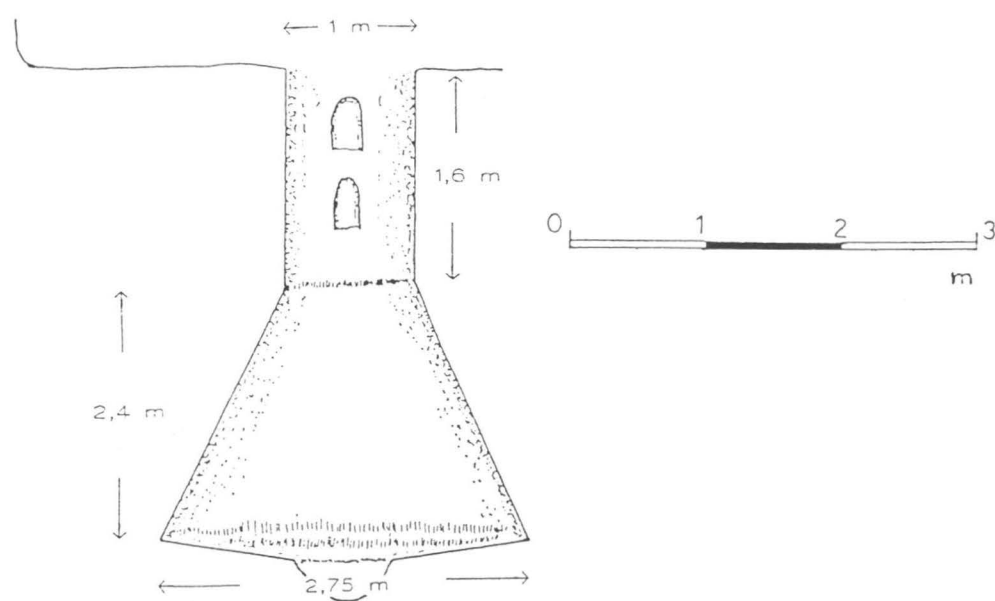


Abb. 63 Zisterne in der Ἐλευθερίου Βενιζέλου 55 / Κουντουριώτου (Kat. III/2.78.)

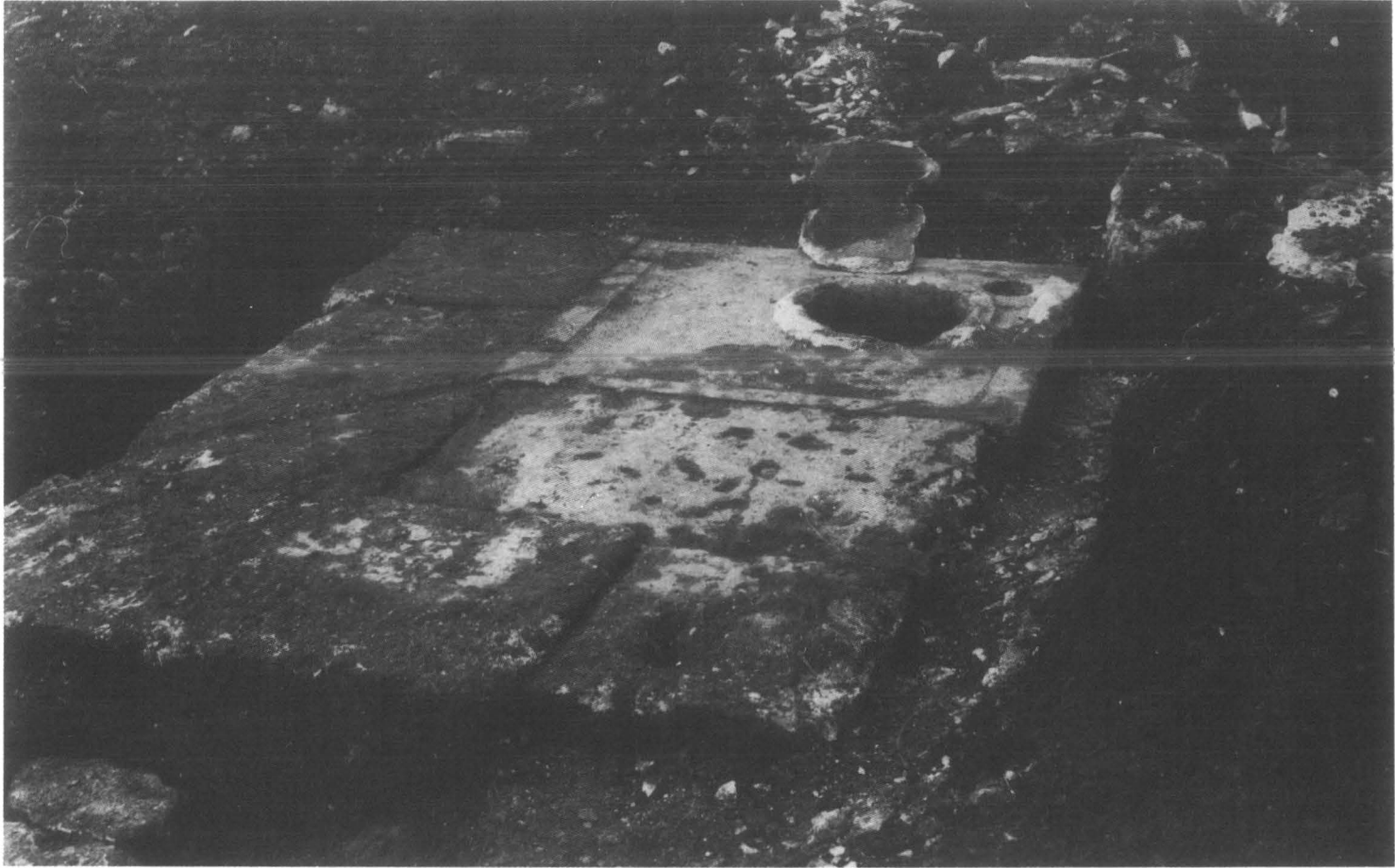


Abb. 64 Steinplatte als Einfassung der Zisternenmündung in der Λέκκα 15 / Νεοσοίκων 49 (Kat. III/2.177.)

Schachtöffnungen offenbar mit einer Vorrichtung zum Wasserschöpfen verbunden (Abb.65). Häufig sind zwei oder mehr Zisternen durch einen Stollen miteinander verbunden; in diese Stollen wurden mitunter auch Schächte abgesenkt oder die Stollen endeten in einem Schacht. Fast immer weisen die Schächte Steiglöcher auf⁵¹⁹ (z.B. Kat. III/2.6.; III/2.279.; Abb. 66; 67). Kleine runde Vertiefungen im Zisternenboden dienten der Schmutzablagerung⁵²⁰ (z.B. Kat. III/2.202.; Abb. 68).

519. Steiglöcher lassen sich fast immer an den in den Fels gearbeiteten Schächten beobachten, ebenso aber auch in aufgemauerten Schächten; da auch die Schächte der Zisternenmündungen Steiglöcher aufweisen können, ist bei dem oft fragmentarischen Befund der Notgrabungen häufig nicht zu entscheiden, ob es sich um den Schacht eines Zisternenhalses oder um einen Lüftungs- und Reinigungsschacht eines Wasserstollens handelt.

520. Mehrzellenzisternen, wie sie von VITR. VIII 6, 14 zur Filterung des Wassers beschrieben werden, lassen sich im Piräus nicht nachweisen; eine aufgemauerte Zisterne, die über eine Wasserleitung gespeist wurde, fand sich in der Φίλωνος 139 / Φιλελλήνων (Kat. III/2.267.), die Datierung dieser Anlage ist ungeklärt.

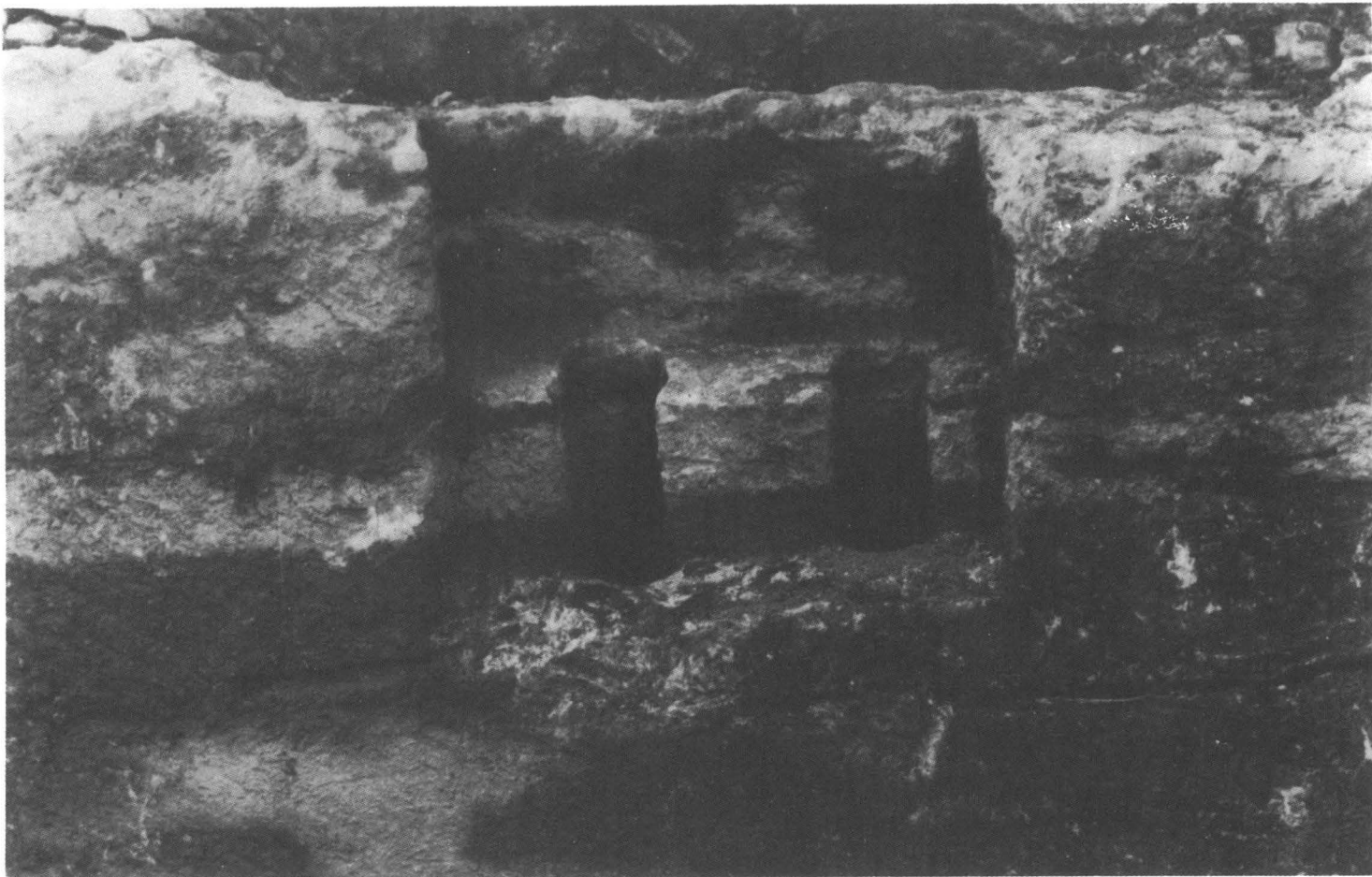


Abb. 65 Zisternenöffnung mit Schöpfvorrichtung in der 'Avr. Θεοχάρη / Ζαΐμη (Kat. III/2.22.)



Abb. 66 Zisternenschacht mit Steiglö-
chern in der 'Ακτή Μιαούλη /
Κρεββατᾶ / Μαυρομιχάλη
(Kat. III/2.6.)



Abb. 67 Zisternenschächte mit Steiglöchern in der Χατζηκυριακοῦ / Βύρωνος / Σπυρ. Τρικουπή (Kat. III/2.279.)

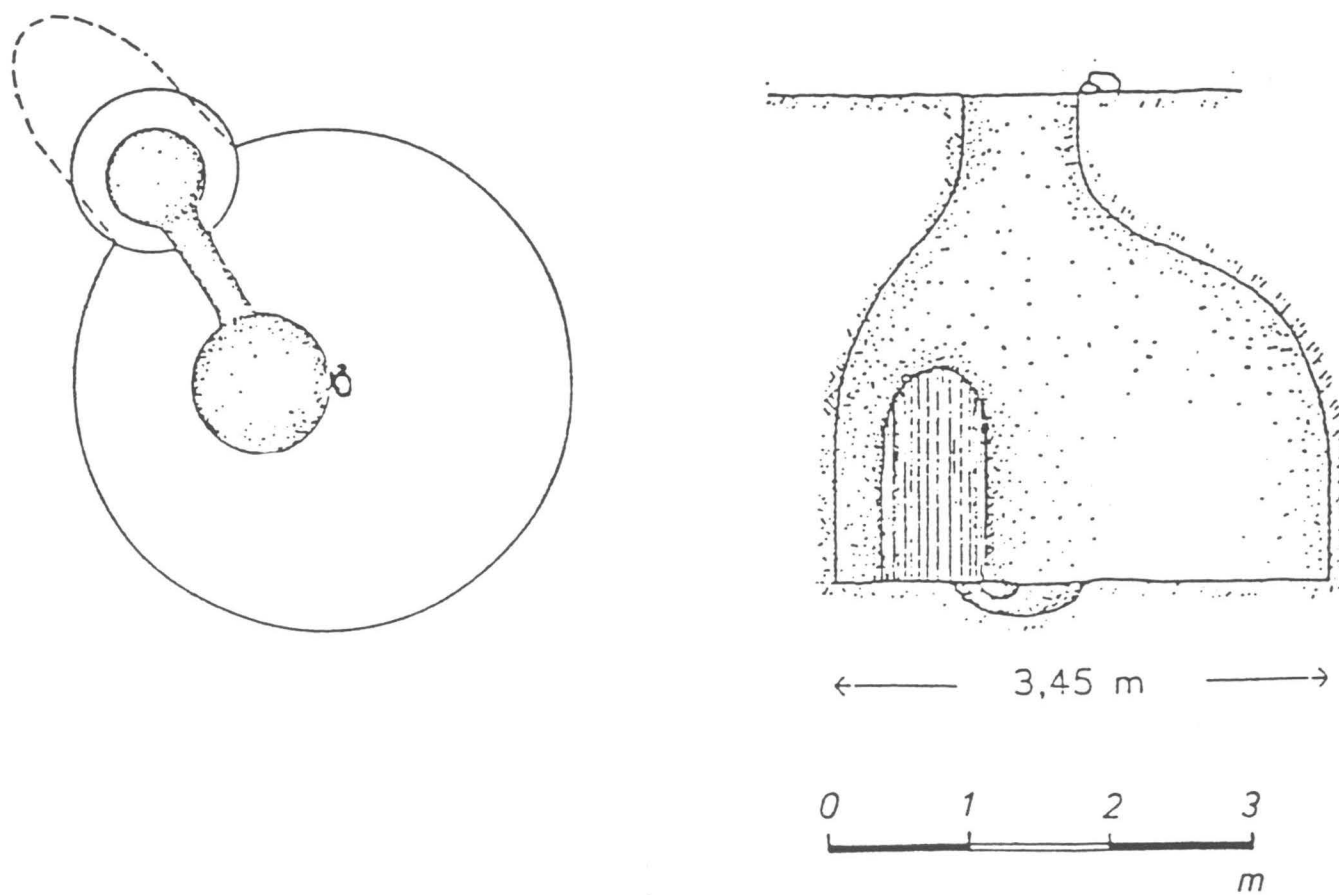


Abb. 68 Zisterne mit Vertiefung zur Schmutzablagerung in der Μπουμπουλίνας 24 (Kat. III/2.202.)

Manchmal gehen von den Zisternen kurze Sickerstollen aus, die wohl durch die Felsbeschaffenheit bedingt wurden (z.B. Kat. III/2.219.; Abb. 69), sie bedeuteten aber gleichzeitig auch eine Kapazitätserweiterung.

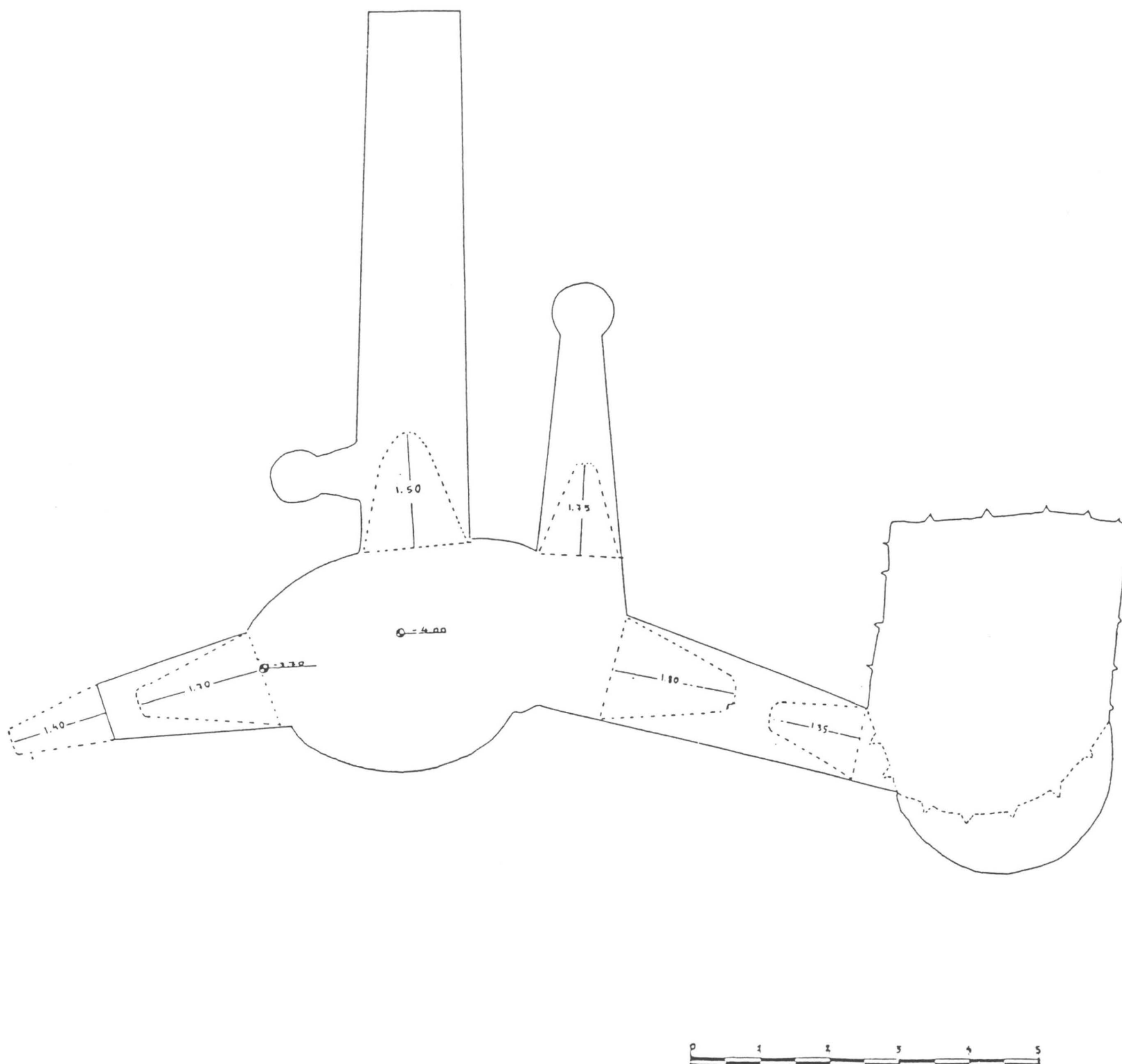
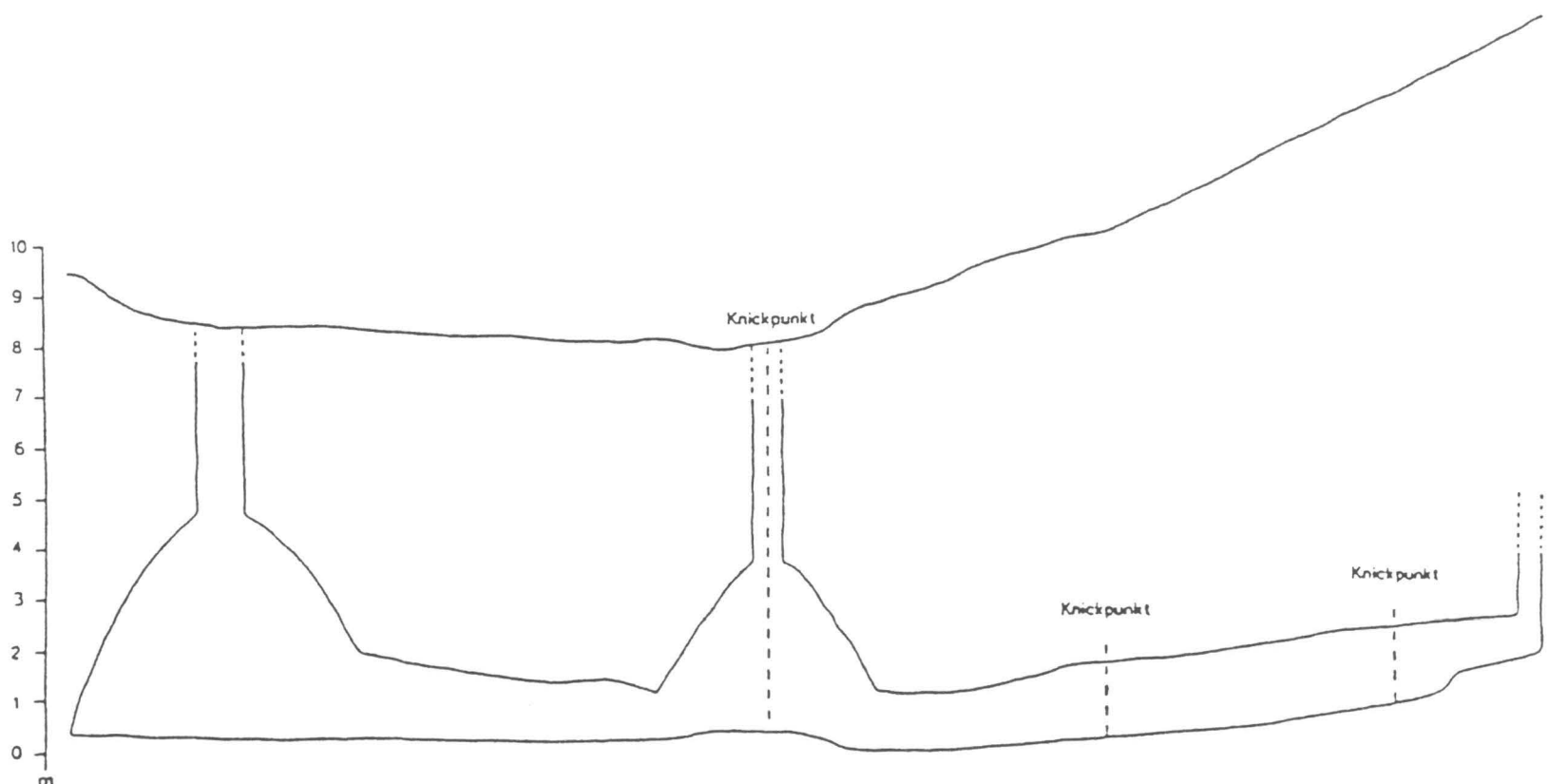


Abb. 69 Zisternenanlage mit Sickerstollen in Ξαβερίου (Kat. III/2.219.)

Zisternen lassen sich im Piräus auch als Einzelanlagen nachweisen (z.B. Kat. III/2.45.), meistens handelt es sich aber um Anlagen, bestehend aus mehreren Schächten und Zisternen in Verbindung mit Wasserstollen.

Eine größere Anlage dieser Art befindet sich am Westhang der Kastella, der antiken Akropolis von Mounychia, unterhalb der Reste einer antiken Befestigungsanlage⁵²¹ (Kat. III/2.145.; Abb. 70-72). Dieser Komplex besteht aus zwei Zisternen, von denen je ein Stollen ausgeht, wobei der Stollen an der östlichen, der größeren Zisterne mit dieser nur durch eine verhältnismäßig kleine Öffnung am Boden in Verbindung steht (Abb. 73). Ein weiterer Stollen kann an der größeren Zisterne im Bereich ihrer Zerstörung durch die moderne Zisternenanlage ausgeschlossen werden⁵²².

Aus vier Zisternen bestand eine Wasserversorgungsanlage an der Εὐριπίδου / Ἡρώων Πολυτεχνείου / Τσαμαδοῦ (Kat. III/2.88; Abb. 74). Starke Zerstörungen lassen



Der Nullpunkt bezieht sich auf den niedrigsten Punkt der Zisternenanlage, nicht auf Meeresniveau.

Abb. 70 Zisternenanlage auf der Kastella, Θεάτρου / Πήγα Φεραίου, Schnitt (Kat. III/2.145.)

521. Diese Anlage wurde bei dem Bau einer modernen Zisterne durch die Wasserwerke Athen-Piräus (Ε.ΥΔ.Α.Π.) um 1960 entdeckt, s. G. DAUX, *BCH* 86, 1962, 657 Abb. 2; zwar beobachtete man damals bereits, daß von dieser Zisterne ein Stollen ausging, weitere Untersuchungen wurden aber nicht angestellt.

522. Die Hanglage schließt eine derartige Fortsetzung aus, es sei denn, es handelte sich um eine Wasserleitung zur Stadt; entdeckt wurden die Zisternen durch die Abarbeitung des Felsens für die Anlage der modernen Zisterne.

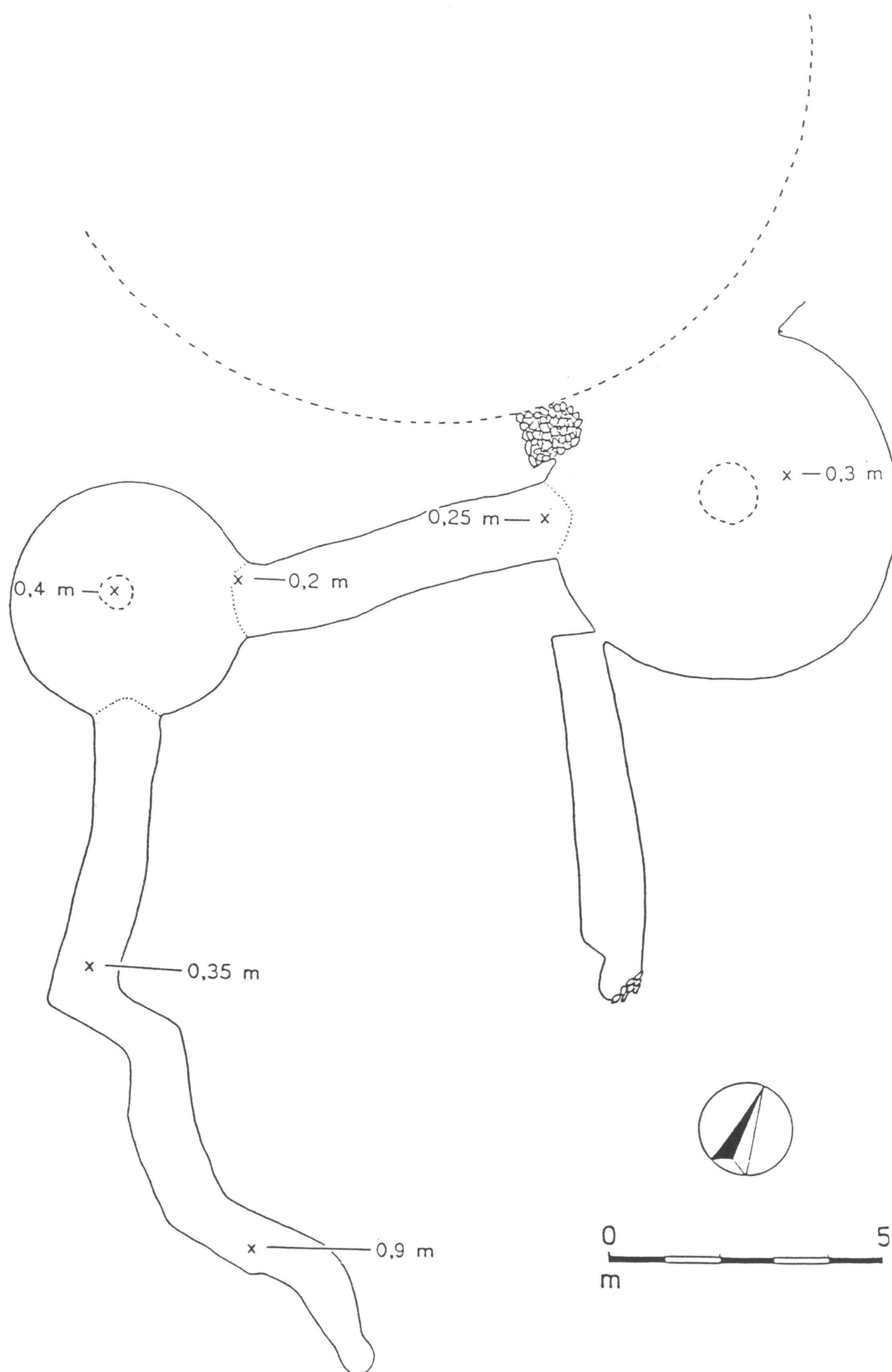


Abb. 71 Zisternenanlage auf der Kastella, Θεάτρου / Ρήγα Φεραίου, Grundriß (Kat. III/2.145.)

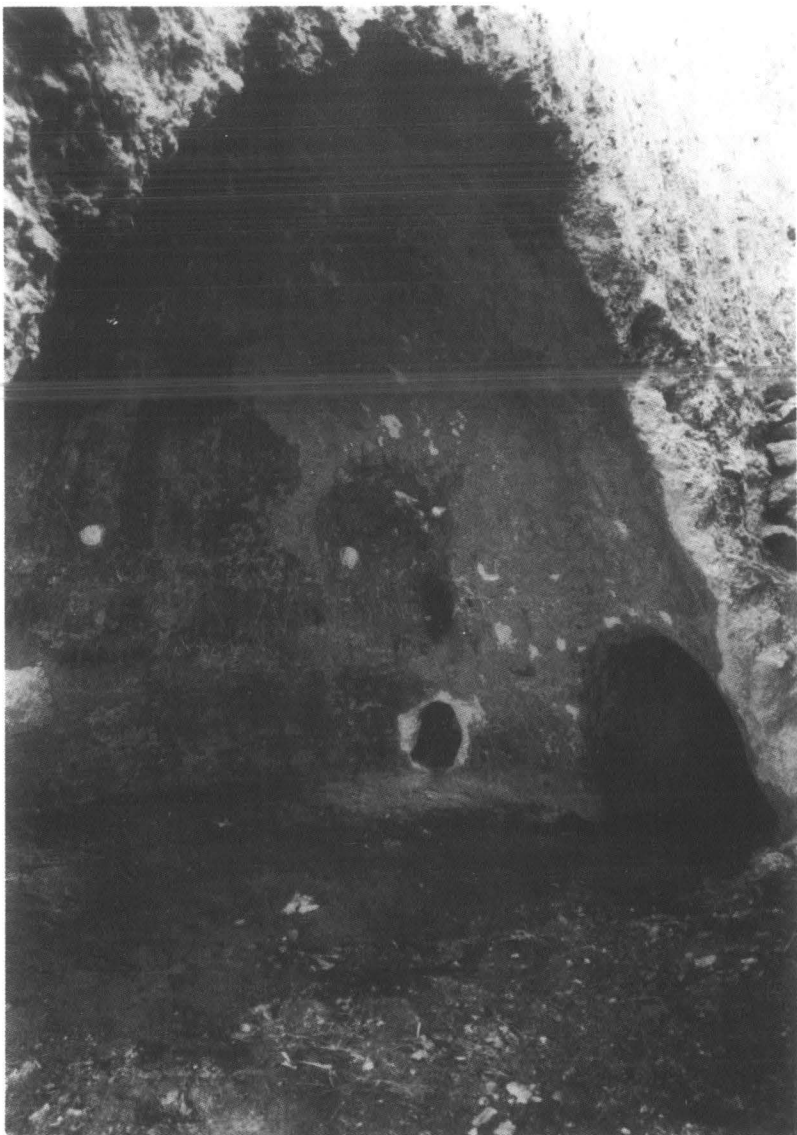


Abb. 72 Zisternenanlage auf der Kastella, Θεάτρου / Ρήγα Φεραίου (Kat. III/2.145.)



Abb. 73 Zisternenanlage auf der Kastella, Θεάτρου / Ρήγα Φεραίου, Stollen (Kat. III/2.145.)



Abb. 74 Zisternen in der Εὐριπίδου / Ἡρώων Πολυτεχνείου / Τσαμαδοῦ (Kat. III/2.88.)

jedoch nicht mehr erkennen, inwieweit die Zisternen untereinander in Verbindung standen.

Zu den größeren Anlagen zählten auch die Zisternen in der Ἡρώων Πολυτεχνείου / Μπουμπουλίνας (Kat. III/2.114.). In allen Fällen handelt es sich ganz offensichtlich um in sich abgeschlossene Wasserversorgungsanlagen, ein einheitlich durchgeführtes Netz aus Zisternen mit Wasserstollen oder Wasserleitungen kann nach dem bisher bekannten Befund ausgeschlossen werden⁵²³.

Auch Wasserleitungen sind an einzelnen Stellen im Piräus erhalten, so beispielsweise in der Ἀρ. Καλλιγᾶ / Ἡρώων Πολυτεχνείου / Κανθάρου (Kat. III/2.31.; Abb. 75). Diese Wasserleitungen besaßen meist einen Boden und Wandungen aus Ziegeln, darüber eine Abdeckung aus Tonplatten⁵²⁴.

523. Die Stollen, die von den Zisternen ausgehen, verlaufen nur über eine gewisse Länge, maximal 10-15 m, im Fels, so auch im Fall der Zisternen auf der Kastella, und enden dann in einem Schacht; zwar erwähnt VITR. VIII 3,6 eine Wasserleitung von Athen zum Piräus, Anzeichen einer zentralen Verteilung oder gar direkten Zuleitung zu Wohnhäusern bestehen aber nicht.

524. Ob diese Leitungen an eine zentrale Versorgungsleitung angeschlossen waren, ist nicht zu klären, da sie nur über kurze Abstände erhalten sind.



Abb. 75 Wasserleitung in der Ἀρ. Καλλιγᾶ / Ἑρώων Πολυτεχνείου / Κανθάρου (Kat. III/2.31.)

Die Tatsache, daß sich eine zentrale Wasserversorgung für den Piräus nicht nachweisen läßt und jedes Haus offenbar über eigene Zisternen verfügte, läßt vermuten, daß die Wasserversorgung der Privathäuser im wesentlichen auf Eigeninitiative erfolgte⁵²⁵. Dafür sprechen auch die von Platon genannten Wassergesetze⁵²⁶, die nur bei Wasserknappheit und Streitigkeiten eine staatliche Aufsicht und Kontrolle erkennen lassen.

525. Für öffentliche Gebäude und Heiligtümer ist das nicht anzunehmen, dazu PANESSA a.O. 359ff.; doch noch zur Zeit Vitruvs tranken die Bewohner des Piräus aus Brunnen und Zisternen, PANESSA a.O. 370.

526. ΠΛΑΤ. *Νόμοι* 844 A.

Dennoch kann eine gewisse öffentliche Wasserversorgung, beispielsweise in Form von Brunnenhäusern, angenommen werden⁵²⁷; ein Hinweis hierfür könnte in der Zisternenanlage auf der Kastella (Kat. III/1.145.) gesehen werden, die sich in einer Lage befindet, in der zwar keine Spuren antiker Wohnbesiedlung nachweisbar waren, die aber wohl die Ausnutzung eines natürlichen Wasserdruckes erlaubte, der bis in das Stadtgebiet gereicht haben dürfte⁵²⁸.

527. Ein Brunnenhaus befand sich auf der Agora von Kamiros auf Rhodos, eine große Zisterne auf der Akropolis von Kamiros, s. G. KONSTANTINOPOULOS, *Filerimo, Ialysos, Kamiros* (1974) 47ff. Taf. 28.29.

528. Auffällig ist, daß diese Lage in der Neuzeit wieder für die Anlage einer Zisterne verwendet wurde.

3. Steinbrüche

Der Piräus-Kalkstein der Akte diente in der Antike häufig als Baumaterial⁵²⁹, so auch an der Skeuothek des Philon⁵³⁰. Bereits in der älteren Forschung wurden Steinbrüche im Piräus, vorwiegend auf der Akte selbst, aber auch an den Hängen der Mounychia und auf der Eetioneia beobachtet⁵³¹. Die Tatsache, daß sich zahlreiche Steinbrüche auf der Akte in Küstennähe befanden, findet eine plausible Erklärung in der der Küstenlinie folgenden Quadermauer.

Bei den im Piräus durchgeführten Notgrabungen der 2. Ephorie konnten aber auch zahlreiche Steinbrüche noch innerhalb des in der Antike besiedelten Stadtgebietes festgestellt werden⁵³². Gebrochen wurde der Stein stufenweise; dieser übliche Typus des antiken Steinbruchs fand sich im Piräus ausnahmslos, sofern noch ein ausgedehnter Abbau feststellbar war (z.B. Kat. III/3.72.; Abb. 76). Der größte Teil dieser Steinbrüche lag am Nordosthang der Akte und an den West- und Südhängen der Mounychia, nur wenige am Höhenrücken zwischen dem Haupthafen und dem Zea-Hafen (Beilage 4).

Bei gut der Hälfte der Fundstellen ergeben sich Zusammenhänge mit der Bebauung und Wasserversorgung⁵³³. Dies deutet darauf hin, daß kleinere Steinbrüche zu-

529. CIA II 834,14; so auch für die Agora des Caesar und Augustus in Athen, J. TRAVLOS, *Athen* 28; die Fundamente des Erechtheions auf der Akropolis von Athen waren aus Poros von der Piräus-Halbinsel gearbeitet, J. TRAVLOS, *Athen* 213; das Mauerwerk des Odeion des Agrippa auf der Athener Agora bestand aus Piräus-Kalkstein, J. TRAVLOS, *Athen* 365.

530. IG II/III² 1668,15.

531. v. STRANTZ Blatt 2; v. ALTEN Blatt 2; JUDEICH, *Topographie* Plan 3.

532. Kat. III/3.: Steinbrüche.

533. s. die Konkordanz zu den Fundstellen; in 30 Fällen handelt es sich um Fundstellen zu Steinbrüchen und zur Wasserversorgung, in 37 Fällen um Fundstellen zu Steinbrüchen und Bebauung (14), bzw. Bebauung und Wasserversorgung (23).



Abb. 76 Steinbruch in der Καρατζᾶ / Κλεμανσὼ (Kat. III/3.72.)

nächst der Gewinnung von Baumaterial dienten, anschließend aber mit der geebneten Felsfläche als Baugrund benutzt wurden⁵³⁴ (z.B. Kat. III/3.6.; Abb. 77).

534. So ist wohl der Befund in der Ἑλ. Βενιζέλου 71 / Λουκᾶ Πάλλη 63 (Kat. III/3.36.) zu deuten; Bebauung ließ sich dort nicht nachweisen, dennoch darf aufgrund der beiden im Steinbruch festgestellten Schächte antike Bebauung hier angenommen werden; ein ähnliches Bild bietet die Grabung in der Εὐκλείας / Σπυρ. Τρικούπη (Kat. III/3.40.), wo sich im Steinbruch sowohl Reste antiker Bebauung wie antiker Wasserversorgung fanden.

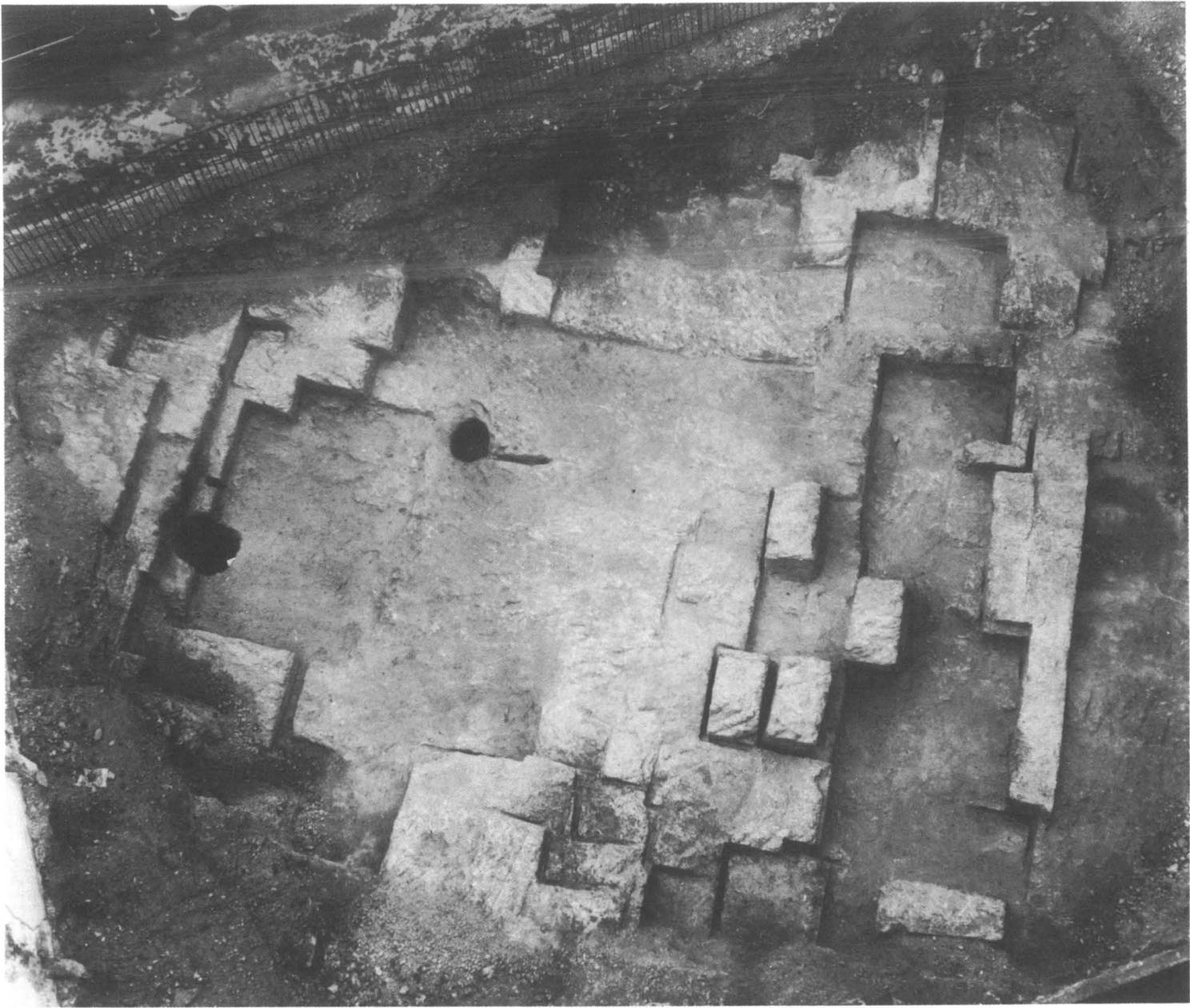


Abb. 77 Steinbruch in der Ἀνδρούτσου 34-40 (Kat. III/3.6.)

Steinbrüche größerer Ausdehnung lagen offenbar insbesondere an den gegenüber der Akte stärker abfallenden Hängen der Mounychia; so konnten auf der Westseite der Mounychia auf mehreren benachbarten Grundstücken Reste antiker Steinbrüche festgestellt werden, die vermutlich miteinander in Zusammenhang gesehen werden müssen (Kat. III/3.54.-56.; III/3.57.-58.; III/3.102.-105.; III/3.106.-107.). Auch auf der Südseite der Mounychia läßt sich eine Häufung von Steinbrüchen im Bereich der Καπατζᾶ beobachten (Kat. III/3.72.-76.).

Die in Kap. III/1.2. beschriebenen Hausreste an der Ἀκτὴ Μισοῦλη / Βύρωνος / Εὐκλείας (Kat. III/1.1.) befinden sich auf einem ausgedehnten antiken Steinbruch (Kat. III/3.3.). Ob hier der Steinbruch, der zudem in ausgesprochener Hafennähe liegt, angelegt wurde, um Baumaterial zu kommerziellen Zwecken zu gewinnen, und das Gebäude dort in einer Zeit errichtet wurde, als der Steinbruch zumindest größtenteils nicht mehr benutzt wurde, oder ob hier Steinbruch und Wohnhaus in ursächlichem Zusammenhang zu sehen sind, ist nicht mehr zu entscheiden⁵³⁵. Grundsätzlich läßt sich aber für den Piräus feststellen, daß die antiken Steinbrüche innerhalb des Stadtgebietes größtenteils in die besiedelte Fläche miteinbezogen wurden.

535. Bei den Steinbrüchen stellt sich stets das Problem der Datierung, da Fundmaterial, das zur Datierung herangezogen werden kann, normalerweise aus der Zeit der letzten Benutzung, nicht aber unbedingt aus der Zeit der Anlage und Nutzung des Steinbruchs stammt; grundsätzlich stellen die Steinbrüche aber die erste Benutzungsphase des Geländes dar.

4. Gräber

Die genaue Lage und Ausdehnung der Gräberfelder des Piräus in klassischer und hellenistischer Zeit ist unbekannt und war auch nie Gegenstand systematischer Forschungen. Dennoch kann aus älteren Reisebeschreibungen⁵³⁶ und topographischen Arbeiten⁵³⁷ geschlossen werden, daß sich die Gräber des Piräus vornehmlich westlich der Eetioneia und nordöstlich des Kophos Limen befanden⁵³⁸.

Ein größeres Gräberfeld, das in Παλιὰ Κοκκινιά entdeckt wurde⁵³⁹, ist wegen seiner verhältnismäßig großen Entfernung zum antiken Stadtgebiet des Piräus dem Piräus wohl nicht zuzurechnen und gehörte eher zu einem der dem Piräus benachbarten Demen⁵⁴⁰.

Außerhalb des eigentlichen Stadtgebietes südöstlich zur Einfahrt in den Haupthafen des Piräus befindet sich ein einfacher quadratischer Peribolos, der offenbar einen Grabbau darstellte (Kat. III/4.8.). Das Innere des Baues zeigt noch zwei rechteckige Einlassungen, vermutlich zur Aufnahme von Sarkophagen. Es handelt sich wahrscheinlich um das Grabmonument, das ΠΑΥΣ. I 1,2 als das Grab des Themistokles

536. s.o. Anm. 41.

537. s.o. Anm. 49; auf diese Information stützten sich vermutlich auch v. ALTEN Blatt 2 und JUDEICH, *Topographie* Plan 3 in ihrer Angabe von Gräbern westlich der Eetioneia.

538. Bereits 1910 wurden in der Nähe des Bahnhofes der Eisenbahn Piräus - Larissa sieben antike Grabstelen gefunden, s. I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, *ΑΕ* 1910, 65ff; weitere Grabstelen wurden nördlich des Piräus nahe der Bahnlinie Richtung Phaleron aufgefunden, s. ders. a.O. 70ff.; an den Straßen Θήρας / Χίου im Stadtteil Καμίνια wurde ein Grab aus dem 4. Jh.v.Chr. entdeckt, s. E. ΠΑΥΤΟΠΟΥΛΟΥ, *ΑΔ* 1984 (im Druck); da sich in dem Bereich mehrere Gräber fanden, deren Chronologie allerdings nicht völlig geklärt ist, liegt die Vermutung eines Gräberfeldes in dieser Gegend nahe; die Entfernung zur antiken Stadt Piräus ist unbedeutend und würde somit dieser Annahme nicht widersprechen.

539. Δ. ΘΕΟΧΑΡΗΣ, *ΠΑΕ* 1951, 93ff.

540. ΘΕΟΧΑΡΗΣ a.O. 127.

nennt. Daß es tatsächlich das Grab dieses Mannes gewesen ist, ist unwahrscheinlich⁵⁴¹. Aufgrund der Bauweise ist eine Datierung in das 4. Jh.v.Chr. möglich (Abb. 78; 79).

Mehrere Gräber wurden bei Notgrabungen innerhalb des Mauerringes um den Piräus freigelegt (Beilage 5). Noch außerhalb des Mauerringes, wenngleich in direkter Nähe zu diesem, fanden sich auf dem Grundstück Διστόμου 9 (Kat. III/4.3.) 21 Gräber aus römischer Zeit, eine genauere zeitliche Eingrenzung liegt nicht vor (Abb. 80).

Eine Felskammer, die als Grabkammer gedeutet wurde, befand sich auf dem Grundstück der Höheren Industrieschule Piräus (Kat. III/4.2.), außerdem wurden Felskammergräber in der Ἀντ. Θεοχάρη 17 (Kat. III/4.1.; Abb. 81) und in der Μάρκου Μπότσαρη / Σπύρου Λάμπρου (Kat. III/4.6.; Abb. 82-84) entdeckt. Die Gräber bei der Höheren Industrieschule Piräus und in der Μάρκου Μπότσαρη / Σπύρου Λάμπρου sind nicht datiert, das Grab in der Ἀντ. Θεοχάρη 17 stammt nach den dort gefundenen Unguentarien aus römischer Zeit. In einer der Grabkammern in der Μάρκου Μπότσαρη / Σπύρου Λάμπρου sind zwar noch Reste von Wandmalerei erhalten, doch ist nach diesen eine exakte Datierung kaum mehr möglich.

Die Grabkammer bei der Höheren Industrieschule Piräus befand sich in unmittelbarer Nähe zu Wohnhäusern der späten Klassik und des Hellenismus; es ist deshalb anzunehmen, daß sie in einer Zeit angelegt wurde, in der diese Wohnhäuser nicht mehr benutzt wurden oder existierten⁵⁴².

Ebenso verhält es sich mit den Gräbern in der Ἀντ. Θεοχάρη 17 und der Μάρκου Μπότσαρη / Σπύρου Λάμπρου, da beide in einer Gegend liegen, in der in klassischer und hellenistischer Zeit Wohnbebauung nachweisbar ist⁵⁴³. So können diese Grabkomplexe nur als deutliche Anzeichen dafür angesehen werden, daß nach dem zunehmenden Verfall des Piräus, der durch den Bedeutungsrückgang dieses Hafens aufgrund des Aufblühens der Häfen Rhodos und Delos, letztlich aber durch die Zerstörung durch Sulla 87/6 v.Chr. eintrat, ein erheblicher Schrumpfungsprozeß der Stadt einsetzte⁵⁴⁴, in dessen Folge sich die Wohnbesiedlung nur noch auf die direkte Hafennähe konzentrierte⁵⁴⁵, ehemals bewohntes, nun aber brachliegendes Land für Grabstätten genutzt werden konnte.

541. P.W. WALLACE, *Hesperia* 41, 1972, 45ff.

542. Da in der gesamten Antike Gräber nicht neben Wohnbebauung angelegt wurden, Mounychia, zu der auch das Gelände bei der Höheren Industrieschule Piräus in der Antike gehörte, aber sicher schon vor der Zeit des Themistokles Besiedlung aufwies, - dafür spricht auch die Tatsache, daß Hippias dort eine Befestigung anlegen wollte, und Mounychia nach dem Grenzstein IG I² 894 auch in der Stadteinteilung ein eigenes Gebiet darstellte - muß die Anlage dieser Grabkammer, sofern die Deutung zutrifft, deutlich später angesetzt werden.

543. s. Kat. III/1.: Bebauung; III/2.: Wasserversorgung mit Beilage 2.3.

544. Strabon berichtet nur noch von wenigen Häusern im Piräus, s.o. Anm. 32.

545. Dieses Bild hat sich dann im Mittelalter offenbar nicht mehr geändert, wie auch ältere Karten, so die Portolani-Azan Handschrift, erkennen lassen, dazu ΠΑΡΑΣΚΕΥΑΣ a.O. (s.o. Anm. 35) passim.



Abb. 78 sog. Themistokles-Grab (Kat. III/4.8.)



Abb. 79 sog. Themistokles-Grab, Inneres des Peribolos (Kat. III/4.8.)

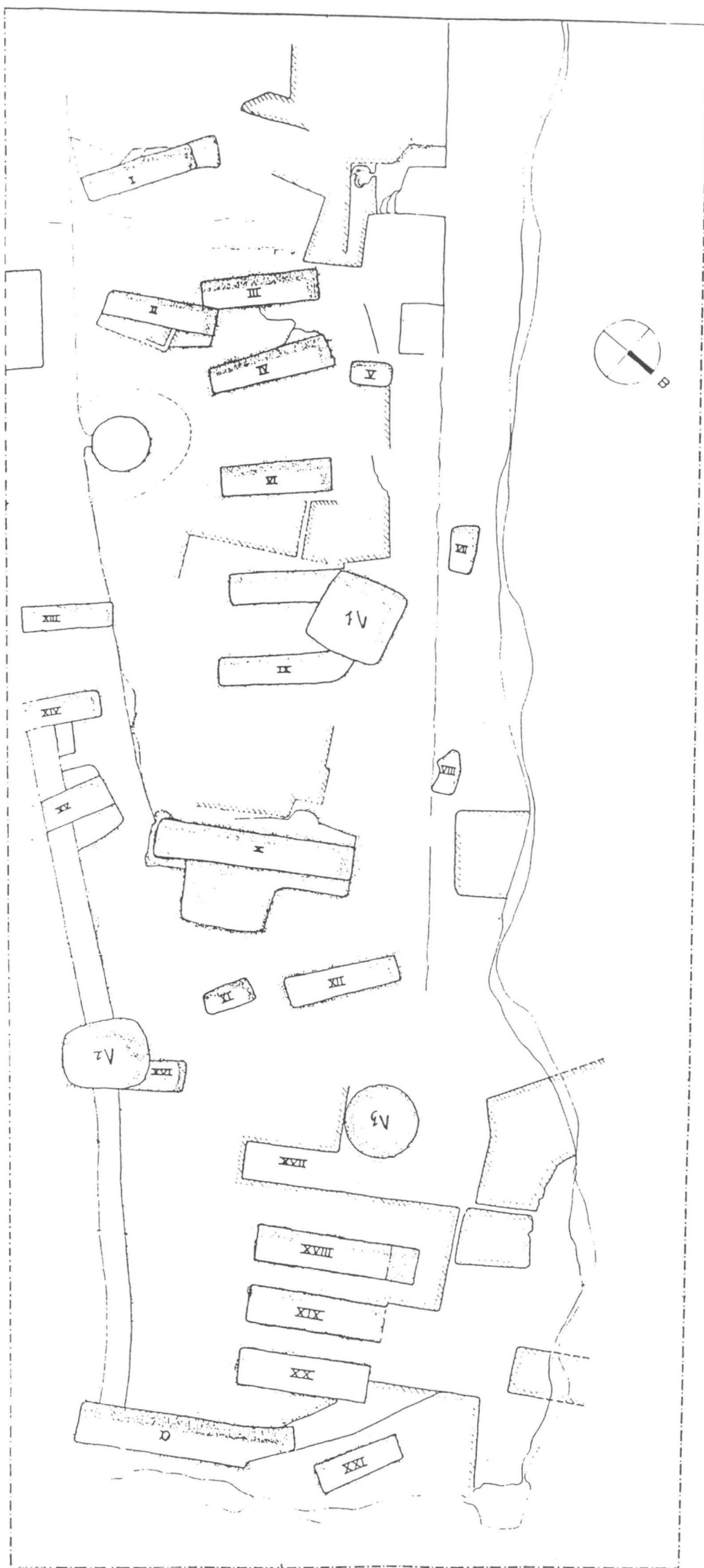


Abb. 80 Gräber in der Δι-
στόμου 9 (Kat. III/
4.3.)

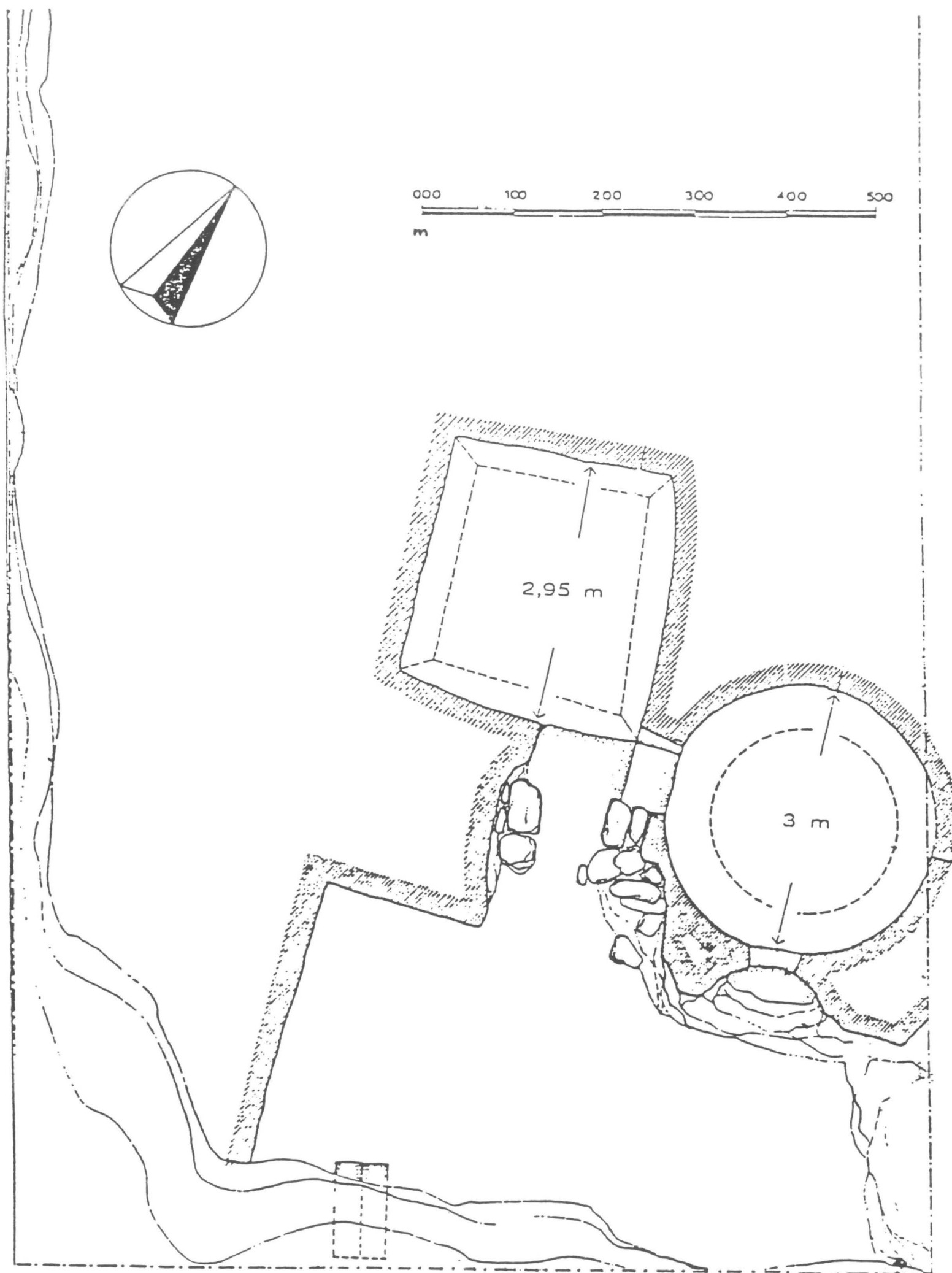


Abb. 81 Gräber in der 'Avr. Θεοχάρη 17 (Kat. III/4.1.)



Abb. 82 Gräber in der Μάρκου Μπότσαρη / Σπυρ. Λάμπρου (Kat. III/4.6.)

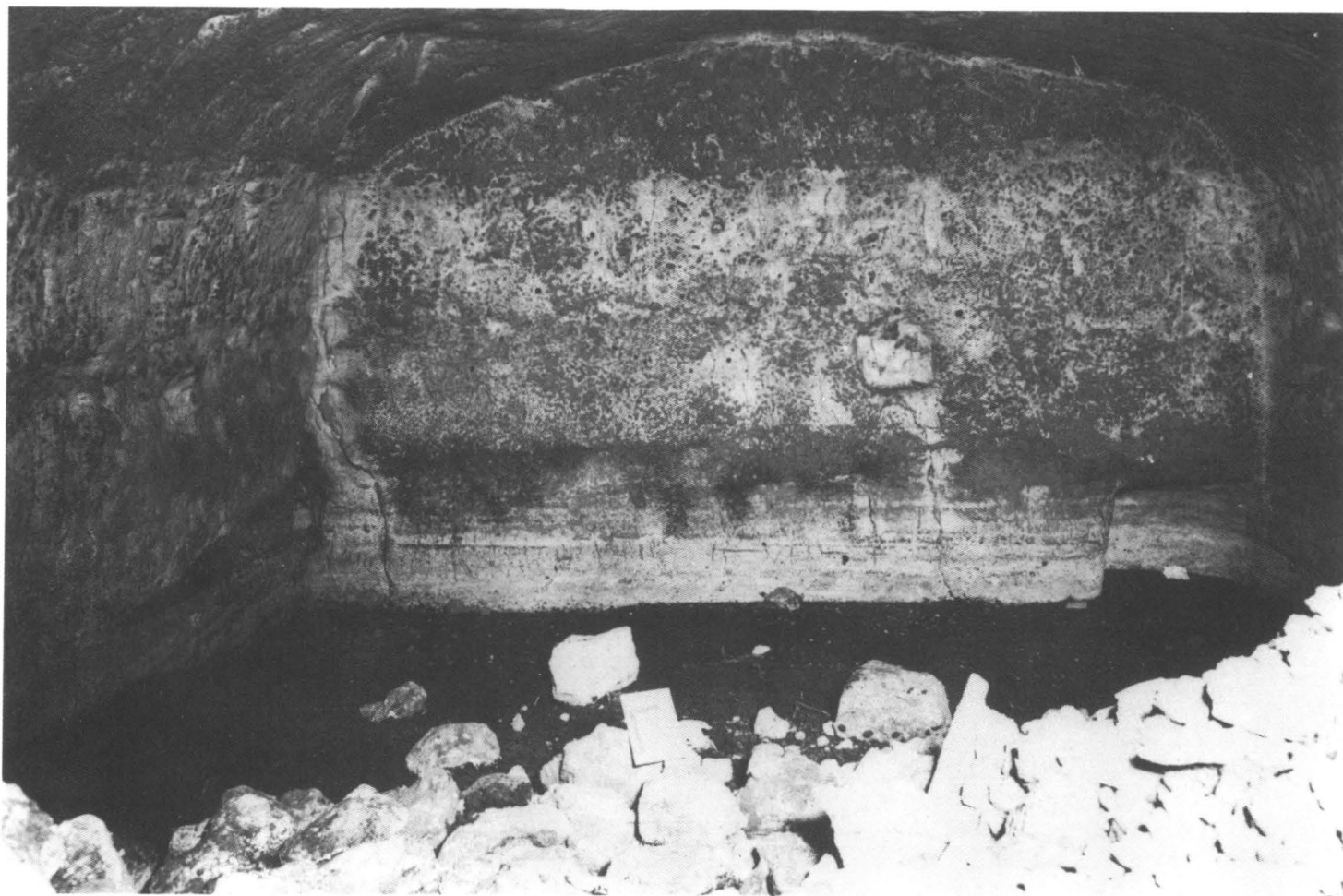


Abb. 83 Gräber in der Μάρκου Μπότσαρη / Σπυρ. Λάμπρου, Grabkammer (Kat. III/4.6.)

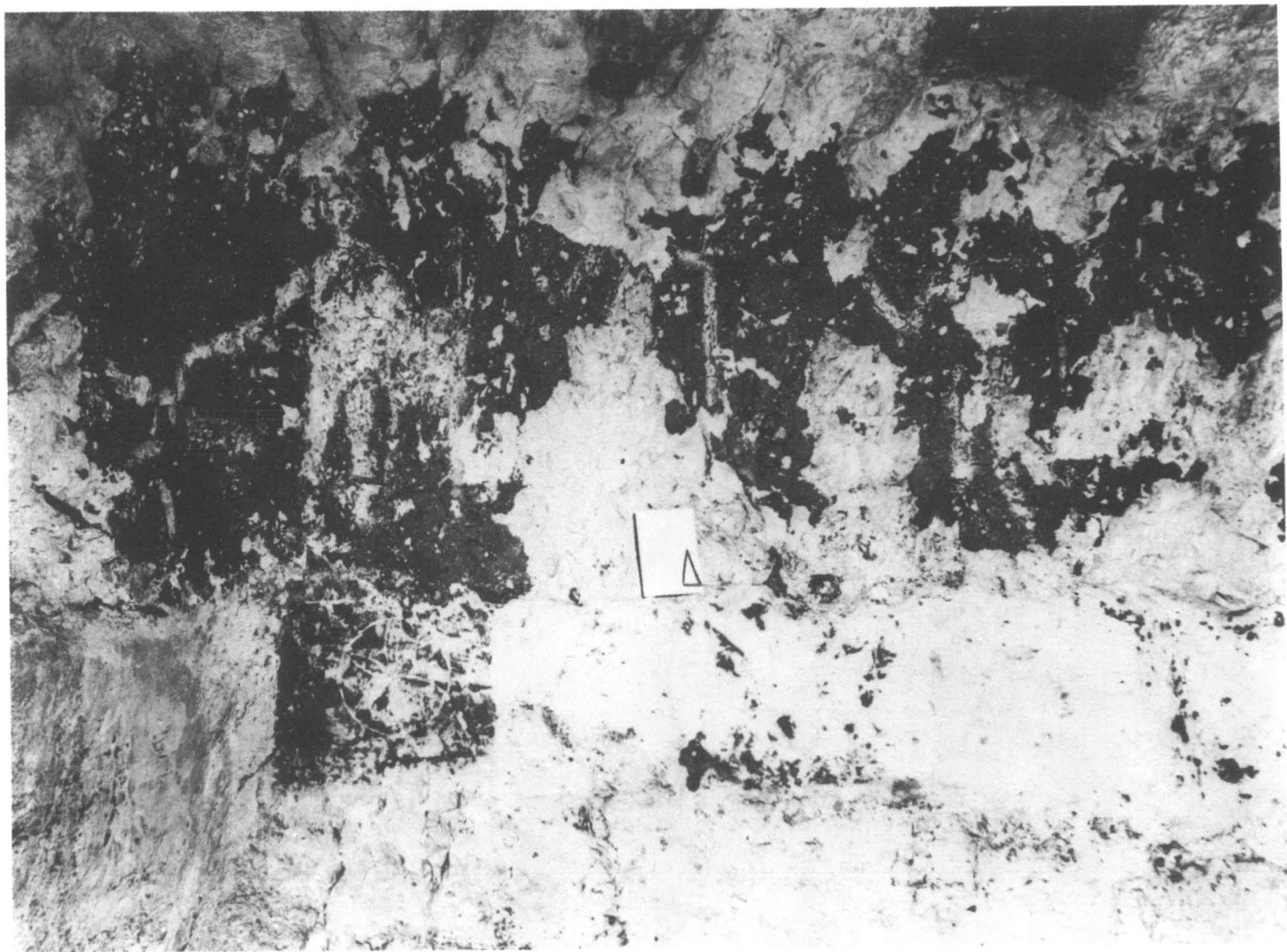


Abb. 84 Gräber in der Μάρκου Μπότσαρη / Σπυρ. Λάμπρου, Grabkammer mit Resten von Wandmalerei (Kat. III/4.6.)

NACHTRAG

Während der Drucklegung der vorliegenden Arbeit wurde von der 2. Ephorie unter Leitung von G. Steinhauer am Eetioneia-Tor eine Grabung durchgeführt, bei der bislang der noch auf mehrere Quaderlagen Höhe anstehende östliche Rundturm des Tores sowie der Tordurchgang wieder freigelegt werden konnten. Diese Grabung ist noch nicht abgeschlossen, die Freilegung des westlichen Rundturmes ist vorgesehen.

Aufgrund dieses Befundes ist insofern die auf S. 34. 35 Abb. 20 vertretene Auffassung zum Erhaltungszustand dieses Tores zu korrigieren.

Die Neupublikation der Toranlage wird von G. Steinhauer vorbereitet.



Abb. 85 Eetioneia-Tor, Zustand Frühjahr 1991

KATALOG

Vorbemerkung

Die Fundstellen im Katalog sind in alphabetischer Reihenfolge der Straßennamen mit aufsteigender Zählung der Hausnummern angelegt. Bei Straßenkreuzungen wird die nach dem Alphabet vorangehende Straße zuerst genannt, sofern nicht bei einer der beiden eine Hausnummer angegeben ist. Eine Differenzierung in Λεωφόρος (Allee) und Ὀδὸς (Straße) wurde nicht vorgenommen, da solche Doppelnennungen im Piräus nicht vorkommen. Aus Gründen einer einheitlichen Schreibweise der Straßennamen wurde die in den Stadtplänen *ΑΘΗΝΑ - ΠΕΙΡΑΙΑΣ - ΠΡΟΑΣΤΕΙΑ*, hrsg. von Καπρανίδης & Φώτης (Ausgabe 1987/88) verwendete Orthographie benutzt.

Folgende Straßennamen erfuhren im Laufe der Jahre verschiedentlich Umbenennungen:

Ἀθηνᾶς	— heute Βασιλέως Γεωργίου Α΄
Αἰγέως (Λεωφ.)	— heute Πας Μεραρχίας
Ἀκτὴ Ἀλκίμων	— heute Ἀκτὴ Μιαούλη
Ἄρεως	— heute Καραολῆ-Δημητρίου
Ἀρτέμιδος	— heute Χαριλάου Τρικούπη
Βασιλέως Κωνσταντίνου (Λεωφ.)	— heute Ἡρώων Πολυτεχνείου
Βασιλίσσης Σοφίας	— heute Γρηγορίου Λαμπράκη
Σωκράτους	— heute Ἡρώων Πολυτεχνείου
Σωτείας	— heute Σωτῆρος Διὸς

Diese Straßen sind, sofern sich dies in der angegebenen Literatur auswirkt, bei der Nennung im Katalog mit einer Fußnotenzählung versehen, die einheitlich für den gesamten Katalog mit folgender Zählweise gilt:

1) Ἀκτὴ Μιαούλη	— ehemals Ἀκτὴ Ἀλκίμων
2) Ἡρώων Πολυτεχνείου	— ehemals Βασιλέως Κωνσταντίνου (Λεωφ.)
3) Βασιλέως Γεωργίου Α΄	— ehemals Ἀθηνᾶς
4) Γρηγορίου Λαμπράκη	— ehemals Βασιλίσσης Σοφίας
5) Πας Μεραρχίας	— ehemals Αἰγέως (Λεωφ.)
6) Καραολῆ-Δημητρίου	— ehemals Ἄρεως
7) Χαριλάου Τρικούπη	— ehemals Ἀρτέμιδος
8) Σωτῆρος Διὸς	— ehemals Σωτείας
9) Ἡρώων Πολυτεχνείου	— ehemals Σωκράτους

II BEFESTIGUNGSANLAGEN UND HÄFEN

2. Häfen-Schiffshäuser (Beilage 1)

2.1. Ἀκτὴ Κουμουνδούρου / Βότση

Im Verlauf von Hafenarbeiten am Hafen von Mounychia wurden an der genannten Straßeneinmündung zwei antike Mauerzüge entdeckt.

Der Mauerzug T 1 befindet sich in 18 m Entfernung vom Meer in 2,8 m Tiefe unter Straßenniveau; er wurde auf 6,5 m Länge freigelegt, seine Breite beträgt 0,84 m, seine Höhe 0,8 - 0,9 m. Er ist aus unregelmäßigen großen Porossteinen errichtet, zwischen die kleinere Steine eingefügt wurden. Es handelt sich offensichtlich um antik wiederverwendetes Baumaterial, wie aus einer vermauerten Säulentrommel hervorgeht.

Die Mauer T 1 liegt auf der zweiten Mauer T 2 auf, die in nordwestlicher Richtung mit einem Freiraum von 1,88 m freigelegt wurde; die Breite beträgt 1,08 m, die Höhe 0,29 - 0,34 m. Die Mauer T 2 ist aus großen, regelmäßig gearbeiteten Porosquadern gefügt, die auf dem für diese Mauer abgearbeitetem Fels aufliegen.

Die Schichten der Bodenverschüttung ergaben keine Anhaltspunkte für die Datierung, vermutlich handelt es sich aber bei T 2 um die Reste eines Schiffshauses.

Keine Fundangaben.

ΑΓΓ. ΛΙΑΓΚΟΥΡΑΣ, ΑΔ 22, 1967 (1968) Β 1, Χρον., 142f. Abb. 9 Taf. 108β.

2.2. Ἀκτὴ Μιαούλη¹⁾

Im Bereich zwischen den Straßen Ζαΐμη und Φλέσσα wurde bei Kanalisationsarbeiten ein Teil eines antiken Schiffshauses freigelegt. Es

gehörte in die Reihe der Schiffshäuser auf der Südostseite des Kantharos-Hafens.

Ergraben wurde der Teil einer Schiffshauswand, die den gelegten Kanalisationsgraben in Richtung Ost-West durchschnitt. Sie ist im Südosten des Grabens auf 5,25 m, im Nordwesten mit einem Abstand von 3,5 m auf 5,8 m Länge erhalten. Die Wandstärke beträgt 0,8 m, die Wand ist aus isodomen rechteckigen Porosquadern gefügt und auf den anstehenden Fels versetzt. Sie ist auf fünf Quaderlagen von 2,2 m Gesamthöhe erhalten.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.2.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 144f.

2.3. Ἀκτὴ Μουτσοπούλου 23 / Μεσσηνίας

Auf dem Grundstück der Πειραιϊκή Οικοδομική (Maße 14 x 14 m) wurde die Ostseite eines der Schiffshäuser des Zea-Hafens entdeckt. In der gleichen Gegend wurden etwas nördlich Reste weiterer Schiffshäuser beobachtet.

Die erwähnte Ostwand ist in Nord-Süd-Orientierung in 3 m Tiefe auf den Fels fundamenti-ert, isodom aus Porosquadern gefügt und auf die Höhe zweier Quaderlagen erhalten. Ein vermutlich der Innenaufteilung des Schiffshauses zugehöriges Säulenfragment wurde in der Verschüttung gefunden.

Jenseits der Häuserfront der Μεσσηνίας, in 2,4 m Abstand von der Ἀκτὴ Μουτσοπούλου, fanden sich die Fundamentreste weiterer Schiffshäuser; aufgrund ihrer Lage konnten

sie jedoch nicht weiter untersucht werden.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 99 Abb. 10.

2.4. Ἀκτὴ Μουτσοπούλου 33

Im Hof eines abgerissenen Hauses wurden die Reste eines antiken Gebäudes, vermutlich eines Schiffshauses, sichtbar. Es handelte sich um in noch zwei Quaderlagen erhaltene Mauerreste, die miteinander eine Ecke bildeten.

Keine Fundangaben.

Τ.Α. ΑΡΒΑΝΙΤΟΠΟΥΛΟΣ, *Πολέμων* 8, 1965/66, 38 Abb. 9.

2.5. Ἀκτὴ Μουτσοπούλου / Κάνιγγος

Bei Kanalisationsarbeiten wurden an der genannten Straßeneinmündung Reste eines antiken Schiffshauses entdeckt.

Es handelt sich um die 0,7 x 0,8 m große Basis einer Schiffshaussäule; die unkannelierte Säule ist auf 0,41 m Höhe erhalten, ihr Durchmesser ist ellipsoid, 0,58 x 0,62 m.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.6. Ἀκτὴ Μουτσοπούλου / Νεωρίων

Auf dem Grundstück Τσοπανόγλου - Δουφεξή (Maße 25,7 x 28,3 m) wurde der Teil eines antiken Schiffshauses des Zea-Hafens freigelegt. In der Unterkellerung des Nachbargebäudes sind weitere Schiffshausreste erhalten.

Erhalten ist ein Teil der Nordwand des Schiffshauses, der größere Teil eines Kiellagers sowie der Teil eines weiteren. Von der Schiffshauswand sind Reste lediglich unter den beiden Häuserfronten erhalten; der auf dem Grundstück befindliche Teil ist völlig zerstört, erhalten ist nur noch ein 2 m breites Felslager, auf dem die Wand in Ost-West-Orientierung fundamentierte war. Unter der Häuserfront an der Ἀκτὴ Μουτσοπούλου ist die Wand auf vier Quaderlagen mit insgesamt 2 m Höhe und 1,35 m Breite erhalten. Die Porosquader sind isodom gefügt und direkt auf den Fels (Niveau 2,7 m unter der heutigen Straße) versetzt. In der Nähe dieses Wandre-

stes fand sich in der Verschüttung unter der Bebauung ein Porossäulenfragment, Durchmesser 0,85 m, Höhe 0,6 m.

Ein zweiter Wandrest des Schiffshauses befindet sich 20 m östlich an der Häuserfront der Νεωρίων, erhalten auf fünf Quaderlagen von insgesamt 2,5 m Höhe und auf 2,35 m Länge. Daneben sind noch Reste einer weiteren Wand, allerdings wohl aus späterer Zeit, zu beobachten.

Das erste zur Wand hin gelegene Kiellager ist auf seine Gesamtbreite von 4,7 m erhalten und wurde auf 20 m Länge freigelegt. Der Fels zeigt im Bereich des Kiellagers einen 0,55 - 0,75 m tiefen Einschnitt und eine deutliche Neigung zur Küste.

Das zweite Kiellager wurde auf 4 m Breite und 12 m Länge freigelegt.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.5.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 151 Abb. 34.35.

2.7. Ἀκτὴ Μουτσοπούλου / Φιλελλήνων

Bei der Freilegung eines antiken Gebäudekomplexes auf dem nördlichen Eckgrundstück an der Einmündung der Φιλελλήνων in die Ἀκτὴ Μουτσοπούλου wurden bei und unter diesem Reste eines antiken Schiffshauses festgestellt, das offensichtlich von dem freigelegten Gebäude überbaut worden war. Allerdings hatten sich nur sehr geringfügige Reste von dem Schiffshaus erhalten; nördlich des freigelegten Gebäudes ein Teil einer Wand und unter den östlichen Gebäudemauern Reste zweier Basen der Schiffshaussäulen.

Genauere Beschreibungen zu diesem Befund erfolgten nicht.

Vgl. III/1.4.

Ι. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, *ΠΑΕ* 1892, 22f. Taf. Α.

2.8. Ἐπιδάουρου

Im Bereich der genannten Straße wurden Spuren von Schiffshäusern des Mounychia-Hafens beobachtet.

Keine weiteren Angaben.

Ι.Α. ΜΕΛΕΤΟΠΟΥΛΟΣ, *Πολέμων* 3, 1947, 72 Taf. Δ'.

2.9. Σαγγαρίου

Am nordwestlichen Ende der genannten Straße wurden Reste von Schiffshäusern des Mounychia-Hafens festgestellt; erhalten war eine isodom gefügte Wand auf 27 m Länge und 2,4 m Höhe, außerdem eine 1,3 m breite Türöffnung.

Keine weiteren Angaben.

I.A. ΜΕΛΕΤΟΠΟΥΛΟΣ, *Πολέμων* 3, 1947, 72, Taf. Δ'.

2.10. Σηραγγίου 1 / 'Ακτὴ Μουτσοπούλου (Abb. 39-41)

Bei Grabungen im Jahre 1885 an der Einmündung der Σηραγγίου in die 'Ακτὴ Μουτσοπούλου traten auf den Grundstücken Γ. Κούπα und Α. Μπόνη noch nennenswerte Reste von Schiffshäusern des Zea-Hafens ans Tageslicht, die die Gesamtanlage recht deutlich erkennen ließen.

Freigelegt wurde zunächst die von Norden nach Süden verlaufende Rückwand eines der Schiffshäuser; diese besaß eine Breite von 0,61 m, sie war auf 1,6 - 1,87 m Höhe erhalten. Von der Rückwand sprangen nach Westen, d.h. dem Meer zugewandt, kurze Zungenwände vor, die mit Säulenreihen fluchteten. Von den Säulenreihen hatten sich noch einige Basen und vereinzelt auch Säulenstümpfe erhalten. Die Basen wie die Säulen waren aus örtlichem Kalkstein gearbeitet, die unkanne-lierten Säulen hatten einen Durchmesser von 0,58 m. Zwischen den Zungenwänden, die einen Abstand zueinander von etwa 13 m auf-

wiesen, waren noch Reste der Kiellager zu erkennen, auf die die Schiffe gezogen wurden; die Kiellager hatten eine Breite von ca. 3 m, die Länge konnte bis zum Meer mit ca. 37 m gemessen werden. Zwischen zwei Kiellagern verlief ebenfalls eine Säulenreihe, allerdings mit kürzeren Interkolumnien als bei denen vor den Zungenwänden. Um das Kiellager verlief ein etwa 1,65 m breiter Umgang.

Für das einzelne Schiffshaus ergibt sich daraus eine Breite von ca. 6,3 m, zudem zeigt der so erhaltene Grundriß, daß die Schiffe in den Schiffshäusern in Doppelreihen untergebracht wurden. Im nördlichen Bereich der Grabung wurde eine durchlaufende Trennwand freigelegt; möglicherweise zerfiel die gesamte Anlage in mehrfach untergliederte Abschnitte. Die doppelreihige Anordnung macht die aus der Skeuotheksinschrift bekannte Bezeichnung der Schiffshäuser als ὁμοτεγεῖς deutlich.

Funde: Außer den genannten Säulenstümpfen fanden sich im Grabungsgelände zahlreiche Bruchstücke der Dachkonstruktionen der Schiffshäuser, Fragmente eines ionischen Geisons, zahlreiche Bruchstücke von Architekturteilen, mehrere Fragmente von Stirnziegeln sowie größere Mengen an Fragmenten unterschiedlicher Keramik.

I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, *ΠΑΕ* 1885, 63ff. Taf. 2.3; Τ.Α. ΑΡΒΑΝΙΤΟΠΟΥΛΟΣ, *Πολέμων* 8, 1965/66, 38ff. Abb. 11; ΠΑΠΑΧΑΤΖΗΣ, *Πανσανίας*, Ἀττικὰ 106 Anm. 1 Abb. 33-35.

III STADTGEBIET

1. Bebauung (Beilage 2)

1.1. Ἀκτὴ Μιαούλη¹⁾ / Βύρωνος / Εὐκλείας (Abb. 53)

Auf dem Grundstück Βεῖνόγλου wurde an der Ecke Ἀκτὴ Μιαούλη / Εὐκλείας der Teil eines rechteckigen Gebäudes mit den Außenmaßen 3,4 x 5,5 m gefunden, dessen Wände aus isodom gefügten Porosquadern eine Stärke von 0,6 m aufwiesen. Fundamentiert waren sie auf den örtlichen Fels. Der Innenraum ist rechteckig auf 1,3 x 2,6 m mit 0,74 m Tiefe geebnet, die Wände sind aus kleinen behauenen Steinen gemauert, Stärke 0,35 m. Sie bilden die Innenwände desselben Gebäudes. Die Gesamtstärke der Wände schwankt zwischen 1,2 m und 1,6 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.3.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 29ff. bes. 31.

1.2. Ἀκτὴ Μιαούλη / Κρεββατᾶ / Μαυρομιχάλη

Auf dem Grundstück der Κουρδομιχάλη-Touristik AG (Maße 24,7 x 31 m) wurden zwei Zisternen und ein Schacht freigelegt, außerdem der Rest einer Mauer.

Der Mauerrest befindet sich im südlichen Grundstücksbereich in der Nähe der Μαυρομιχάλη. Die Mauer ist auf 2,9 m Länge und 0,65 m Höhe erhalten, ihre Breite beträgt 1,28 m. Sie ist aus behauenen Steinen errichtet und liegt auf einer Fundamentschicht aus Bruchsteinmauerwerk, die sich in 1 m Tiefe auf dem Fels befindet.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.6.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 98f.

1.3. Ἀκτὴ Μιαούλη¹⁾ / Μαυροκορδάτου

Auf dem Grundstück Κανδηλώρου wurde in der Nordostecke der Rest einer spätklassischen Mauer entdeckt. Sie verlief von Nordosten nach Südwesten und bestand aus kleineren und größeren behauenen Steinen, unregelmäßig trapezförmig gefügt, war auf 3,7 m Länge und 1,2 m Höhe mit 0,6 m Stärke erhalten. Fundamentiert war sie auf eine 0,05 m dicke Aufschüttung auf dem Fels.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.7.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 144.

1.4. Ἀκτὴ Μουτσοπούλου / Φιλελλήνων

Im Bereich des nördlichen Eckgrundstücks an der Einmündung der Φιλελλήνων in die Ἀκτὴ Μουτσοπούλου wurden die Reste eines antiken Gebäudekomplexes, sowie unter und nördlich von diesem Reste eines antiken Schiffshauses gefunden.

Freigelegt werden konnte nur ein Teil des Gebäudes, da Grabungen im Bereich des Grundstückes der Erben Καμπᾶ und der südlich verlaufenden Φιλελλήνων Straße nicht möglich waren. Die Gesamtausdehnung des Gebäudes konnte daher nicht festgestellt werden, das sich aus der Grabung ergebende Bild bleibt fragmentarisch.

Den Eingang bildete ein ca. 6 m breiter und ca. 8 m langer Raum auf der Nordseite mit

einem Mosaikboden, der die Darstellung eines Medusenhauptes im Zentrum eines Schildes trägt. Südlich anschließend befand sich mit Türschwelle in situ ein etwas größerer Raum mit einer Art kleinem Innenperistyl unregelmäßig sechseckigen Grundrisses vor der Südwand. Den Boden dieses Raumes deckte ein Mosaikboden aus sich überschneidenden blauen und weißen Kreisen. Das Innenperistyl bestand aus einer niedrigen stuckbeschichteten Sockelmauer mit sechs kleinen, vermutlich als Säulenbasen dienenden Vorsprüngen. Kleine, zu solchen Säulen passende ionische Kapitelle wurden bei den Grabungen im verschütteten Erdreich gefunden. Innen war das Peristyl mit gebrannten Tonplatten gepflastert. Auf der Südseite verlief eine schmale Wasserleitung, die außen an der Südwestecke unter einer Marmorabdeckplatte mit einem Abflußloch verschwand.

Westlich an den Eingangsraum schloß ein Raum mit unregelmäßig trapezförmigem Grundriß an. Die Wände dieses Raumes umlief ein 0,3 m hohes und ebenso breites Gesims. Auf dem Gesims vor der Südwand verlief eine kleine, in ein Bleirohr mündende Tonrohrwasserleitung. Die Gesimsvorsprünge wie auch das aufgehende Mauerwerk waren mit Marmorinkrustation imitierendem Stuck verkleidet. Der Boden des Raumes war mit bunten Marmorplatten ausgelegt. Eine auf der Südseite eintretende 1,5 m tiefe und 0,6 m breite Wasserleitung mit Wandungen aus gebrannten Ziegeln umfaßte den Raum unterhalb der Wände.

Südlich schlossen zwei nur teilweise freigelegte Räume an.

Der an den Eingangsbereich anschließende Ostflügel des Gebäudes wurde nur im Nord- und Südostbereich freigelegt. Östlich des Peristyls des Eingangstraktes befand sich eine Flucht von drei Räumen; bei dem östlichen konnte ein Eingang nicht nachgewiesen werden. Die beiden anderen Räume zeigten noch Schwellen in situ, an den Nord- und Südänden besaßen sie klinenartig aufgemauerte, auf der Oberseite mit gebrannten Ziegeln abgedeckte Vorsprünge. Teilweise hatte sich in diesen Räumen noch ein Rest von Wandstuck mit einer in Paneele aufgeteilten Dekoration erhalten. Die Funktion der einzelnen Räume war nicht mehr erkennbar.

Mögliche verschiedene Bauphasen des hier besprochenen Gebäudes wurden von dem Ausgräber nicht angesprochen. Aufgrund der verhältnismäßig großen Räume wie auch der sorgfältig gearbeiteten Wasserleitungen wollte er das Gebäude als ein römisches Bad verstanden wissen. Da aber nicht geklärt ist, ob die von ihm angesprochenen, im südöstlichen Gebäudebereich gefundenen scheibenartigen Ziegel von Hypokausten stammen oder stammen könnten und auch sonst eindeutige Charakteristika wie Kalt- oder Warmwasserbakterien in dem ausgegrabenen Gebäudeteil nicht nachgewiesen werden konnten, ist ein schlüssiger Beweis nicht mehr zu führen.

Das aus den Räumen im Südostteil des Gebäudes abgetragene Erdreich war mit Asche und Kohle vermischt.

Funde: Verschiedene Fragmente von Architekturteilen aus Marmor und Terrakotta (ein dorisches und drei ionische Kapitelle, zwei Pfeilerbasen, mehrere Stirnziegel, zum Teil mit Medusenhäuptern, zwei Stirnziegel mit Inschrift *ΑΘΗΝΑΙΟΥ*), sowie die Terrakotta-Statuette eines Silens und eine weibliche Marmorstatuette; außerdem zahlreiche Bronzemünzen, die vorwiegend in das 1. Jh.n.Chr. zu datieren sind, und verschiedene fragmentarische Kleinfunde sowie Reste von Wandstuck.

Aufgrund der zahlreichen Bronzemünzen ergibt sich für die Errichtung des Gebäudes eine Datierung in die Zeit zwischen der Zerstörung des Piräus durch Sulla und dem Ende des 1. Jh.n.Chr.

Vgl. III/2.9.

I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, *ΠΑΕ* 1892, 17ff. Taf. A; zum Medusenhaupt-Mosaik: A. ΦΙΛΑΔΕΛΦΕΥΣ, *ΑΕ* 12, 1894, 99ff. Taf. 4.

1.5. Ἀλκιβιάδου 80 / Ἐλευθερίου Βενιζέλου

Auf dem Grundstück Γ. Γρηγοριάδη wurde bei Ausschachtungsarbeiten nur 0,05 m unter Straßenniveau die unterste Lage einer antiken Mauer aus klassischer Zeit festgestellt. Die Mauer ist auf den örtlichen leicht gelblichen Porosfels fundamentierte, sie verläuft in südöstlich-nordwestlicher Richtung und ist auf 9,38 m Länge, 0,5 m Höhe und 0,81 m größte

Breite erhalten. Der größte Quader befindet sich am Nordwestende der Mauer mit einer Länge von 1,43 m. Unter der angrenzenden Häuserfront der Ἀλκιβιάδου, Abstand zum Südostende der Mauer 4,55 m, ragte noch ein zerbrochener Quader hervor, der vermutlich derselben Quaderlage zuzurechnen ist.

Keine Funde.

Vgl. III/2.10.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 58.

1.6. Ἀλκιβιάδου 87

Auf dem Grundstück Κ. & Σ. Βόιλα wurden die Fundamentreste eines antiken Gebäudes freigelegt.

Entdeckt wurde ein kleiner Teil eines rechteckigen Raumes, dessen Wände aus großen länglichen Quadern gefügt waren. Erhalten waren die Fundamente sowie eine Quaderlage. An den Quadern konnte keine Verklammerung festgestellt werden. Auf der Oberseite der Quader waren noch Hebellöcher für das Aufsetzen der folgenden Quaderlage erkennbar.

Funde: Aus der Verschüttung stammen schwarzgefirnißte Keramikfragmente aus dem Ende des 5. - 4. Jh.v.Chr.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 49.

1.7. Ἀλκιβιάδου 93 (Abb. 54)

Auf dem genannten Grundstück wurden zwei antike, im rechten Winkel stehende Mauerzüge gefunden, die vermutlich die Ecke eines Raumes bildeten. Die beiden Mauerzüge wurden auf Längen von 7 m und 7,5 m freigelegt, sie waren aus orthogonalen Porosquadern gefügt, lediglich die unterste Schicht der nördlichen Mauer bestand aus grob bearbeiteten Quadersteinen kleineren Formates. Vermutlich handelte es sich um einen offenen Raum, da im Boden eine Schachtöffnung festgestellt wurde.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.11.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1982 (im Druck).

1.8. Ἀλκιβιάδου 161

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden

die Reste eines antiken Hauses gefunden.

Funde: Ein Münzfund aus elf attischen Silbertetradrachmen und achtzehn attischen Drachmen aus dem Ende des 5. - 1. Hälfte 4. Jh.v.Chr. sowie ein weiterer Münzfund aus 21 kleineren Bronzemünzen des 1. Jh.v.Chr.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38 Taf. 36γ.

1.9. Ἀλκιβιάδου 163

Auf dem genannten Grundstück wurden die Reste zweier sich überschneidender Mauern festgestellt. Erhalten war noch eine Lage orthogonaler Porosquader, die auf dem örtlichen Fels fundamentiert war. An der Nordostseite der Ost-West orientierten Mauer befanden sich noch Spuren von Stuck.

Funde: Aus dem Bereich der Mauer stammen eine Lampe mit Verzierung in Form menschlicher Ohren und ein Kerykeion-Relieffragment aus dem Hellenismus.

Vgl. III/2.14.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1982 (im Druck).

1.10. Ἀλκιβιάδου 203

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden beim Abriß eines älteren Baues mehrere verschleppte antike Quader freigelegt, sowie einige in situ befindliche, die Teile antiker Mauerzüge, wohl einem Gebäude zugehörig, darstellten.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.11. Ἀλκιβιάδου / Καραολή-Δημητρίου

Auf dem Grundstück Βασ. Ἀντωνοπούλου wurde an der Westseite auf 7,9 m Länge der Rest einer Mauer aus Porosquadern entdeckt. Die Mauer verlief von Nordwesten nach Südosten und bildete an dem Südostende eine Ecke mit einer in gleicher Weise gebauten Mauer in Südwest-Nordost Orientierung. Die Mauer war auf drei Lagen Höhe erhalten, jedoch von der dritten bestand nur noch ein Quader; größte erhaltene Höhe 1,3 m, Mauerbreite 0,65 m. Die Quaderlänge betrug etwa 1,3 m. Die Mauer war auf den Fels versetzt.

An manchen Stellen war noch ein 0,05 m starker Fußbodenbelag nachweisbar.

Funde: Fragmente von Dachziegeln und Tonakroteren, außerdem Fragmente schwarzgefirnißter Keramik, verschiedene Kleinfunde aus Bronze.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.12. Ἀλκιβιάδου / Σκουζέ

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde der 2,1 m lange und 0,75-0,9 m breite Rest einer Mauer aus Bruchsteinen und Sandmörtel festgestellt. Verlauf von Norden nach Süden.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.13. Ἀνδρούτσου 133-135

An der Südostseite des bezeichneten Grundstücks wurden die Reste einer Hausfundamentierung gefunden. Erhalten war die unterste Lage der Fundamente, bestehend aus voluminösen unregelmäßigen Hausteinen. Der Bau dehnte sich offensichtlich in Richtung auf das südöstliche Nachbargrundstück aus.

Funde: Aus der Verschüttung des Geländes stammen eine Olpe mit braunem Firnis und zwei attische Bronzemünzen aus dem 4. Jh.v.Chr., außerdem eine abgeriebene, nicht identifizierbare antike griechische Münze.

Vgl. III/2.20.

Λ. ΚΡΑΝΙΩΤΗ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 63.

1.14. Ἀνδρούτσου 147

Bei Kanalisationsarbeiten wurden gegenüber der Hausnummer 147 die Reste einer antiken Mauer freigelegt. Es handelte sich um zwei in 1,3 m Tiefe fundamentierte Porosquader. Die Höhe betrug 1,05 m, die Länge 1,5 m.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 145.

1.15. Ἀντ. Θεοχάρη / Ζαΐμη

Auf dem Grundstück Μόραλλη wurden im Bereich eines erschöpften Steinbruchs die Reste eines antiken Gebäudes gefunden. Die ge-

samte Grundstücksfläche wurde von einem fast quadratischen Raum (10 x 11 m) in 1,8 m Tiefe eingenommen. Die Südseite bildete die 1,3 m hohe Felsfront des Steinbruchs, hinter der sich eine Zisterne befand.

Von der Ostwand waren noch zwei Quaderlagen erhalten, Höhe 1,4 m, von der Westwand waren nur noch die aus kleinen Steinen und vereinzelt Porosquadern bestehenden Fundamente zu erkennen. Von der Nordwand bestanden nur noch an einer Stelle zwei Quader. Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.22. und III/3.9.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΡ, ΑΔ 1982 (im Druck).

1.16. Ἀντ. Θεοχάρη / Μάρκου Μπότσαρη

Auf den Grundstücken Καραλή, Τουρτουλή und Γκέχταρ wurden antike Gebäudereste an einem antiken Steinbruch festgestellt.

Im Nordostbereich des Grundstücks hatten sich die Fundamente eines kleinen rechteckigen Raumes erhalten, die aus Bruchsteinen und provisorisch bearbeiteten, plattenartigen Porosquadern bestanden. Südwestlich dieses Raumes befand sich eine Zisterne, südöstlich die Fundamentreste eines weiteren rechteckigen Gebäudes, die aus Bruchsteinen und plattenartigen Quadern gearbeitetem Mauerwerk bestanden, das an den Ecken durch große Porosquader verstärkt war. Vereinzelt hatten sich Reste älterer, in schlichter Bauweise erstellter Mauerzüge erhalten.

Funde: Aus der Zerstörungsschicht, die auch Brandspuren aufwies, stammen der Kopf eines bärtigen Terrakotta-Idols, zahlreiche, größtenteils schwarzgefirnißte Keramik oder Keramikfragmente, teilweise im Stil der Westabhang-Keramik, aus dem Ende des 5. - 2. Hälfte des 3. Jh.v.Chr. sowie eine verriebene attische Münze aus dem 4. Jh. v.Chr., eine eleusinische aus der 2. Hälfte des 4. Jh.v.Chr., eine aus Lemnos um 300 v.Chr. und zwei attische Münzen aus der 1. Hälfte des 3. Jh.v.Chr.

Vgl. III/2.25. und III/3.11.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 46ff. Abb. 2.

1.17. Ἀποστόλη 30

Auf dem Grundstück Δαμαλίου wurde eine antike Gebäudemauer entdeckt, die auf den Fels eines Steinbruchs fundamentierte war. Erhalten waren die provisorisch bearbeiteten, am Ort gewonnenen voluminösen Quader der Fundamente, Maße 0,5 x 0,8 m.

Funde: Aus der Verschüttung stammen Fragmente schwarzgefirnisster Kotylen und Tellerfragmente mit eingestempeltem pflanzlichen Dekor.

Vgl. III/3.12.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1982 (im Druck).

1.18. Ἀποστόλη / Ὀμηρίδου Σκυλίτση

Auf dem Grundstück Δ. Στράτου (Maße 20,6 x 81 x 19,8 m) wurde eine Mauer aus Porosquadern gefunden, fundamentierte auf den örtlichen Fels in 1,15 m Tiefe. Mit Verlauf von Nordwesten nach Südosten war sie auf 4,8 m Länge und 0,45 m Höhe erhalten.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.14.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 145.

1.19. Ἀρ. Καλλιγᾶ / Ἀφεντούλη / Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ / Κανθάρου

Auf dem Grundstück Δ. Διακάκη (Maße 14,1 x 32,2 x 18 m) wurden einige wenige antike Gebäudereste festgestellt.

An der Grundstücksnordecke hatte sich die Ostecke eines Raumes erhalten, dessen Wände aus Hausteinen bestanden. Die Nordseite war auf 1,75 m Länge erhalten, die Südostseite auf 2,55 m Länge.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.30.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 101.

1.20. Ἀρ. Καλλιγᾶ / Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ / Κανθάρου

Auf dem Grundstück Δημητρακοπούλου - Χρηστάκου (Maße 13,5 x 11,7 x 13,5 x 7,5 m) wurden Reste antiker Gebäudemauern festgestellt.

Im Bereich zwischen der Ἡρώων Πολυτεχ-

νείου und der Κανθάρου war in 3,25 m Tiefe die unterste, isodom gefügte Quaderlage zweier Gebäudemauern von 1,3 m Stärke auf den örtlichen Fels fundamentierte. Die eine Mauer mit Verlauf von Nordwesten nach Südosten wurde auf 9,55 m Länge freigelegt, im südöstlichen Bereich verdoppelte sich ihre Breite. Die zweite Mauer verlief quer zur ersten und wurde auf 5,8 m Länge freigelegt, sie setzte sich unter der Häuserfront fort, wo sie einen leichten Bogen beschrieb, um einen in den Fels gearbeiteten Schacht einzufassen.

Im Bereich der Κανθάρου war der Rest einer weiteren Mauer auf fünf Quaderlagen erhalten, Verlauf quer zur vorherigen, gleiche Bauweise.

Im Bereich der Ἀρ. Καλλιγᾶ bestanden zwei quer zueinander verlaufende Mauern in Bruchsteinbauweise. Sie hatten Stärken von 0,45 m und 0,55 m, ihre Längen betrugen 5 m und 4,9 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.31.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 31ff.

1.21. Βασιλέως Γεωργίου Α΄

Bei Ausschachtungsarbeiten auf der Nordseite der Βασιλέως Γεωργίου Α΄ zwischen der Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ und der Φίλωνος wurden zwei parallel von Norden nach Süden verlaufende Mauerzüge im östlichen Kreuzungsbereich mit der Κολοκοτρώνη festgestellt. Diesen Mauerzügen kommt insofern Bedeutung zu, als sie aufgrund ihrer Lage in Beziehung mit dem nicht vollständig ausgegrabenen Vorhof des sog. Dionysiastenhauses (vgl. III/1.23.) stehen könnten.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.22., III/1.23. und III/2.37.

Ι. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, ΑΔ 26, 1971 (1974) Β 1, Χρον., 35f. Abb. 1.

1.22. Βασιλέως Γεωργίου Α΄ / Δραγάτση Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ / Κολοκοτρώνη

Auf dem Grundstück der Πάλλειος Παιδαγωγική Ἀκαδημία wurden in der Nordostecke

antike Gebäudereste in einer Ausdehnung von 28 x 30 m freigelegt. Der Befund im übrigen Grundstücksgelände war durch die Ausschachtungsarbeiten bereits zerstört worden.

Den ältesten Teil des Gebäudes stellten eine Flucht von fünf Räumen (XIV₁, XIV₂, XIV₃, IX₁₋₂ und IX₃) dar, deren Achse von Südosten nach Nordwesten orientiert waren. Die Nordostwand ist 0,5 m stark und auf 20 m Länge erhalten. Vier senkrecht zu dieser verlaufende Mauern, Stärke 0,35 m, erhaltene Längen 3,5 - 4,5 m, bildeten die fünf genannten Räume, die mit 4,5 x 4,5 m die gleiche Größe aufwiesen. Die auf 0,6 - 1,3 m Höhe erhaltenen Wände waren aus kleinen und mittelgroßen Bruchsteinen gemauert und in 1,8 m Tiefe auf den örtlichen Fels fundamentiert. Das Bodenniveau der Räume befand sich in 0,85 - 0,95 m Tiefe unter Straßenniveau. Die Einfügung einer Trennwand in Raum IX zur Schaffung zweier kleinerer Räume IX₁₋₂ ist einer späteren Bauphase zuzurechnen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Existenz eines späteren, gegenüber dem ursprünglichen um 0,25 m höheren Fußbodens festgestellt.

Der ersten Phase gehörten vermutlich auch die Räume I und II an, die den beschriebenen nordöstlich angefügt waren. Ihre aus Porosquadern in Wiederverwendung isodom gefügten Wände hatten eine Stärke von 0,45 m, waren auf 1 m Höhe erhalten und in 1,35 m Tiefe auf einer Aufschüttung fundamentiert. Das Bodenniveau der beiden 2,5 x 3,25 m großen Räume entsprach dem der fünf vorangegangenen.

Die 3 m nordwestlich verlaufende, auf 4,7 m Länge teilweise erhaltene, Raum VI begrenzende Wand war von ähnlicher Bauweise, vermutlich aber später zu datieren.

Die südöstlich anschließenden Räume XI und XII waren durch spätere Zufügungen nur noch fragmentarisch erhalten.

Als spätere Zusätze zu dem ursprünglichen Plan sind die verbleibenden Räume anzusehen:

Nordöstlich von I, II und VI befand sich Raum III, dessen Wände auf 1 m und 4 m Länge erhalten waren. Aus Porosquadern iso-

dom in Wiederverwendung gefügt, waren sie auf einer in das 4. Jh.v.Chr. zu datierenden Zerstörungsschicht fundamentiert. Das Niveau des Kieselmosaikbodens lag 1,5 m unter der Βασιλέως Γεωργίου Α'.

Nordwestlich an VI schlossen die 3,8 x 5,2 m großen Räume V und XVI an. Ihre Nordseite war nicht erhalten. Die Trennwand bestand aus isodromem Quadermauerwerk.

Südwestlich von XVI lag ein Komplex aus acht Räumen (XVII, XV, VII, VIII, XIII, IV, XVIII und X). Die Wände waren aus großen behauenen Porosquadern mit eingefügten kleinen Bruchsteinen gemauert. Teilweise erkennbar waren spätere Umbauten oder Reparaturen. Die älteren Mauern waren in 0,85 - 1,3 m Tiefe auf den örtlichen Fels fundamentiert, die späteren auf Aufschüttungen. Die Größe der Räume war unterschiedlich: XVII - 3 x 3,7 m; XV - 3 x 2 m; VII - 3 x 1,4 m; VII - 3 x 2,4 m; XIII - erhalten auf 7,4 x 6 m; IV - freigelegt auf 4,3 x 6 m; XVIII - freigelegt auf 3,2 x 0,7 m; X - Nordwandlänge 9 m, Westwandlänge 4,5 m. Den Durchgang von Raum X zu den südlichen Räumen markierte eine 2 m breite Öffnung. X war vermutlich überdacht, in ihm wurde eine Wasserleitung (und laut Plan auch zwei Schächte) gefunden. Eine Schachtöffnung wurde auch in Raum VIII festgestellt. Die Räume VIII, XIII und XVIII hatten Böden aus gestampfter Erde, Niveau 0,65 m unter der Κολοκοτρώνη.

Durch einen 30 m langen und 1 m breiten Suchgraben entlang der Βασιλέως Γεωργίου Α' konnte eine 3,5 m breite, von Nordosten nach Südwesten verlaufende Straße nachgewiesen werden.

Funde: Aus den Räumen I, II, XII und XIV₂ stammt vorwiegend schwarzgefirnißte, teils auch ungefirnißte Keramik aus dem 4. Jh.v.Chr.; aus Raum XVII ein rotgefirnißter Teller aus dem Anfang des 3. Jh.v.Chr. sowie aus Raum IV ein schwarzgefirnißter Teller mit Anthemidekor, ebenfalls aus dem 3. Jh.v.Chr.; aus den Räumen VII, X, XIV₁ und XVI stammt hellenistische Keramik; aus Raum VI ein frühhellenistisches weibli-

ches Terrakotta-Idol, aus den Räumen VIII und X Fragmente eines hellenistischen Porosgeisons mit ionischem Kymation; in Raum XVI wurde ein Münzfund, bestehend aus 210 Bronzemünzen Mithridates' VI (87/6 v.Chr.). gemacht; aus der Aufschüttung stammt außer einer Vielzahl an Keramikfragmenten und einigen Münzen ein rotfiguriges Choenkännchen des 4. Jh.v.Chr.; eingemauert in die Fundamente eines älteren Gebäudes fand sich ein 0,53 x 0,8 m großer und 0,6 m hoher Porosaltar, auf der oberen Profilleiste mit einem ionischen Kymation, mit der Inschrift

[T]ΩΙΗΛΙΩΙΤΩΙΜΙΘΡΑΙ.

Das gefundene Gebäude liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem 1884 gefundenen sog. Haus der Dionysiasten (III/1.23.).

Vgl. III/2.40.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 29, 1973/74 (1979) B 1, *Χρον.*, 146ff. Abb. 32-33 Taf. 109β. 110α-ε; M. ΟΕΚΟΝΟΜΙΔΗΣ-ΚΑΡΑΜΕΣΣΙΝΙ, *ΑΑΑ* 9, 1976, 220ff.; H.W. CATLING, *ArchR* 1976/77, 11; ders., *ArchR* 1979/80, 12f. Abb. 21; *IG* II/III² 5011.

1.23. Βασιλέως Γεωργίου Α³⁾ / Κολοκοτρώνη

Bei den 1884 erfolgten Ausschachtungsarbeiten für den Neubau des Δημοτικὸ Θέατρο an der Πλατεία Κοραΐ (ehemals Πλατεία Καραϊσκάκη) wurden die Reste eines antiken Gebäudes freigelegt.

Der Komplex bestand aus einem 23 m breiten und 40 m langen Bau, dem südwestlich etwa über die halbe Länge ein nur teilweise freigelegter, von Säulenhallen eingefasster Hof vorgelegt war. Das Bodenniveau des Hofes lag geländebedingt tiefer als das des Gebäudes, der Höhenunterschied war durch eine Treppe ausgeglichen. Die Eingangsfront befand sich wohl auf der Ostseite, hier konnte zumindest ein geradliniger Gebäudeabschluß festgestellt werden, ebenso durch einen Suchgraben eine 14 - 15 m breite Straße. An der Nordwestecke des Gebäudes fand sich in situ der untere Teil vermutlich eines Grenzsteines, demnach lag das Gebäude wahrscheinlich an einer Stra-

ßenkreuzung.

Betreten wurde das Haus von Osten durch eine Eingangshalle mit einer Säulenstellung von vermutlich drei Säulen. Von einer von diesen war noch ein unkanneliertes Trommelfragment mit 0,61 m Durchmesser erhalten, von einer weiteren Säule nur die Standspur auf dem Stylobat. In der Eingangshalle, in der noch ein Altar gefunden wurde, schloß nach Westen ein kleiner, von Säulenhallen eingefasster Innenhof an. In der Mitte des Hofes konnte ein Wasserabfluß für Regenwasser nachgewiesen werden, außerdem am Ostrand eine Zisterne und in der Südwestecke ein Schacht. Der offene Hof besaß einen Boden aus Kieseleschicht, ein ähnlicher Belag wurde auch in dem nördlich anschließenden, 6 x 11 m großen Raum festgestellt. Im südlichen Bereich lagen mehrere verschieden große Räume, an deren Westseite eine Wasserleitung verlief. An der Nordseite des südöstlichen Eckraumes wurde in situ das Fragment eines Säulenschaftes gefunden, das möglicherweise auf ein zweites Innenperistyl schließen läßt. Der westlich des Schachtes befindliche Raum besaß einen Fußboden aus Steinquadern. In dem südöstlich angrenzenden Raum wurde in der Südostecke eine weitere Zisterne festgestellt.

Von dem südwestlich anschließenden großen Säulenvorhof wurde nur ein Teil der Fundamente ausgegraben, an der Nordostecke fanden sich noch in situ Trommelfragmente zweier Säulen. Der Durchmesser der gefundenen Säulenschaft betrug 0,59 m. Die Säulen waren unkanneliert aus Poros gearbeitet, Basen konnten nicht nachgewiesen werden. Da auch keine zugehörigen Kapitelle gefunden wurden, kann die dorische Ordnung nur vermutet werden. Der Stylobat bestand teilweise aus Porosquadern in antiker Wiederverwendung. Im Nordostwinkel der östlichen und nördlichen Säulenhalle befand sich die Treppe, die vom Säulenhof in das Gebäude führte. Ob der nur teilweise ausgegrabene große Nordwestraum ebenfalls zu diesem Gebäude gehörte, konnte nicht geklärt werden.

Das Baumaterial für diesen Bau bestand fast

ausnahmslos aus dem örtlichen Piräus-Kalkstein. Teilweise schien auch feiner Stuck aufgetragen worden zu sein.

Funde: Außer dem bereits genannten Altar in der Eingangshalle wurde noch ein weiterer in der östlichen Säulenhalle des großen Hofes gefunden, außerdem Inschriften, die die religiöse Kultgenossenschaft der Dionysiasten nennen; die Inschriften sind in die 1. Hälfte des 2. Jh.v.Chr. zu datieren.

Vgl. III/1.22. und III/2.42.

W. DÖRPFELD, *AM* 9, 1884, 279ff. Taf. 13-14; U. KOEHLER, *AM* 9, 1884, 288ff.; I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, *AE* 1884, 39ff.; JUDEICH, *Topographie* 431.451; HOEPFNER - SCHWANDNER 13ff.

1.24. Βασιλέως Γεωργίου Α' / Μακρᾶς Στοᾶς / Φίλωνος (Abb. 47. 52)

Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Neubau der im Kriege zerstörten Kirche 'Αγία Τριάδα wurden im Jahre 1957 Fundamente zweier antiker Bauten, die offenbar an einer antiken Straßenkreuzung lagen, freigelegt.

Die beiden Straßen schneiden sich rechtwinklig. Der eine der beiden Straßenzüge mit Ost-West-Achse ist ca. 8,2 m breit, der andere mit Nord-Süd-Achse vermutlich nur ca. 4,9 m.

An der Nordost- und Südostecke der antiken Straßenkreuzung haben sich die Fundamente zweier antiker Bauten erhalten. Die Fundamente bestehen aus orthogonalen Blöcken aus Piräus-Kalkstein. Die Quaderlängen betragen ca. 1,2 - 1,35 m. Bei dem nördlichen Bau haben sich die Fundamente auf der Südseite auf eine Länge von ca. 19,25 m, an der Südwestecke allerdings auf ca. 1,7 m Länge unterbrochen, und auf der Westseite auf ca. 11 m Länge erhalten. Die Fundamente haben eine Breite von ca. 0,65 - 0,85 m und bestehen aus einer Quaderlage. Stellenweise sind noch Versatzmarken auf den Quaderoberflächen feststellbar. Die Frontseiten der Quader sind stark verwittert. In 11,3 m Abstand östlich zur Innenkante der Südwestecke haben sich noch drei Quader, ein vierter fragmentarisch, einer Lage vermutlich einer Gebäudeinnenwand in Nord-Süd-Achse erhalten. Östlich dieser In-

nenwand befindet sich auf den Fundamenten der Südseite noch eine Quaderlage aufgehenden Mauerwerks. Diese Quader sind deutlich schmaler als die der Fundamentlage, ihre Breite beträgt nur ca. 0,45 - 0,5 m, die Länge 1,1 - 1,2 m. Auch diese Quader sind auf der Frontseite stark verwittert, die antike Oberkante der Quader ist nicht erhalten. Eine gleichmäßige ebene Abarbeitung der Oberfläche des dritten Quaders von Westen sowie des zweiten und vierten im Anschluß zum dritten stellt möglicherweise die Restspuren einer Türschwelle dar. Reste weiterer Innenaufteilungen des nördlichen Baues sind nicht erhalten, Spuren von Fußboden sind nicht bekannt. Als Spuren einer späteren Bauphase sind vermutlich die Reste einer Abwasserleitung auf der Südseite zu deuten, ebenso ein kurzer Mauerzug von ca. 5,5 m Länge im Westteil der Südseite, der vielleicht von einer Gebäudeerweiterung in diesem Bereich herührt. Auffällig an diesem Mauerzug sind je eine Einlassung an der West- und Ostseite, der noch eine Einlassung an der Südwestecke des nördlichen Baues entspricht.

Die Straßenbreite verringerte sich durch diesen Mauerzug auf ca. 4,9 m; sie entspricht damit genau der Breite der Straße mit Nord-Süd-Achse.

Der dem nördlichen Bau gegenüberliegende Südbau ist auf der Nordseite auf ca. 12,9 m Länge, auf der Westseite auf ca. 2,6 m Länge und auf der Ostseite auf ca. 3,4 m Länge erhalten. Der Mauerzug der Westseite setzt sich nach einer Unterbrechung von ca. 2,9 m noch einmal auf ca. 2,05 m Länge fort.

Die Bauweise des Südbaues ist der des nördlichen entsprechend. Als Baumaterial dienten auch hier Quader aus Piräus-Kalkstein. Auf der Nord- und Ostseite erheben sich auf den 0,65 - 0,85 m breiten Fundamenten, bestehend aus einer Quaderlage, Quaderblöcke des aufgehenden Mauerwerks, erhalten in einer Lage, Höhe ca. 0,7 m. Das Mauerwerk besteht aus einer Quaderreihe, Breite ca. 0,45 m, auf der Ostseite und auf den Innenseiten stellenweise durch Füllmauerwerk aus kleinen Steinen ergänzt. In der Osthälfte des Gebäudes ist noch

ein Raum in seiner Gesamtbreite von ca. 4,7 m erhalten. In der Mitte des Raumes befindet sich der Rest eines quadratischen Kieselbodenmosaiks, Seitenlänge 2,7 m, das auf allen Seiten von einem ca. 0,9 - 1 m breiten Estrichboden eingefasst wurde. Vermutlich handelt es sich um die Reste des Androns. Westlich zum Andron lagen offenbar zwei Nebenräume, Breite jeweils ca. 3 m; eine Trennwand von 0,45 - 0,5 m Breite ist noch im Ansatz erhalten. Die Innenwände bestanden aus sorgfältig zurechtgehauenen unregelmäßigen Steinen, zwischen die kleine Steine gesetzt waren.

Auf der Südseite der Nebenräume befinden sich wohl noch in situ eine Türschwelle und ein kurzer Mauerrest, die vermutlich demselben Bau zuzurechnen sind.

Ein etwa 2,2 m langer Mauerrest parallel zur Ostseite des Südbaues stand mit diesem wohl nicht in Zusammenhang.

Die Breite der Straße mit Nord-Süd-Achse ergibt sich vermutlich aus zwei Quadern westlich des Südbaues, bei denen es sich vielleicht um Reste eines dritten Gebäudes an dieser Kreuzung handelt.

Funde: Vermutlich aus dem nördlichen Bau stammt eine große Anzahl vorwiegend gestempelter Amphorenhenkel; aus dem gesamten Grabungsbereich stammen zahlreiche Fragmente schwarzgefirnisster Keramik aus dem Ende des 5. - Mitte 4. Jh.v.Chr., außerdem Fragmente von Gebrauchskeramik.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.25. Βασιλέως Γεωργίου Α' / Φίλωνος

Im Bereich der genannten Straßenkreuzung wurden bei der Entdeckung der Piräus-Bronzen (Kouros, Athena) auch 0,65 m breite Hausmauern freigelegt, die einen Raum von 5,7 x 5,7 m Größe bildeten. Möglicherweise handelte es sich um Läden oder Warenlager am Emporion.

Funde: Außer den Bronzestatuen und den damit verbundenen Funden ergaben sich zur Gebäudedatierung keine Indizien.

E. VANDERPOOL, *AJA* 64, 1960, 265 Taf. 65,1; zu den Bronze-Statuen: A.A. ΠΑΠΑΓΙΑΝΝΟΠΟΥΛΟΣ-ΠΑΛΑΙΟΣ, *Πολέμων* 7, 1958/59, 26ff.; G. DAUX, *BCH* 84, 1960, 647ff. Abb. 1-10.

1.26. Βασιλέως Γεωργίου Β' / Δεληγιώργη

Auf dem Grundstück Κωνστ. Γράου (Maße 10,5 x 27,6 m) wurde der Teil eines antiken Gebäudes freigelegt.

Im nördlichen Teil befanden sich drei senkrecht zueinander verlaufende Mauern aus isodom gefügten Porosquadern. Sie sind auf den örtlichen Fels fundamentierte, der eine Neigung nach Südwesten aufweist. Die südwestliche Mauer wurde auf 3,1 m Länge freigelegt, die westliche auf 8,3 m, die nordöstliche auf 3 m. Die westliche Mauer war noch auf eine Höhe von drei Quaderlagen erhalten, auf dem Niveau der dritten Lage wurden noch Reste von gestampftem Boden festgestellt.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.27. und III/2.47.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 30, 1975 (1983) B 1, Χρον., 31.

1.27. Βασιλέως Γεωργίου Β' / Δεληγιώργη

Auf dem Grundstück Γράου (Maße 10,8 x 17 m) wurden die Reste eines rechteckigen Gebäudes gefunden. Es handelte sich um zwei Mauern aus Porosquadern; die eine war auf 2,35 m Länge erhalten, die andere auf 8,4 m Länge. Beide Mauern waren auf den örtlichen Fels in 3,7 m und 2,7 m Tiefe fundamentierte und bis auf maximal drei Quaderlagen Höhe erhalten. Das Gebäude dehnte sich vermutlich nach Nordwesten aus.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.26. und III/2.48.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 31, 1976 (1984) B 1, Χρον., 44.

1.28. Βασιλέως Παύλου 71 / Μίνωος 6

Auf dem bezeichneten Eckgrundstück wurden die Reste eines antiken Hauses mit mindestens vier Räumen gefunden. Im Bereich der Wände der zentral gelegenen Räume waren noch Pfeiler erhalten, die möglicherweise als Basen für Dachstützen in Form von Holzsäulen gedient hatten. In nördlichsten Raum zeigten sich noch Spuren eines Vorgängerbaues.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 38
Taf. 35δ.

1.29. Βούλγαρη 52

Im Zuge von Kanalisationsarbeiten wurde vor dem bezeichneten Grundstück der Rest einer antiken Mauer auf 7,7 m Länge freigelegt. Die Mauer war auf den Spuren eines antiken Steinbruchs versetzt und auf zwei Quaderlagen Höhe erhalten. Ihre Bauweise bestand aus großen Porosquadern mit eingefügten kleineren Steinen. Die Mauerbreite betrug 0,5 m, das erhaltene Mauerniveau lag 0,7 - 1,3 m unter der heutigen Straße. Die Mauer verlief von Osten nach Westen, vermutlich handelte es sich um den Rest eines Gebäudes.

Funde: Fragmente schwarzgefirnißter und ungefirnißter Keramik.

Vgl. III/3.17.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.30. Γερμανοῦ Καλλιγᾶ 11 / Σηραγγίου 60

Auf dem genannten Eckgrundstück wurde im Bereich eines antiken Steinbruchs eine Mauer auf 4,35 m Länge und 2,1 m Höhe festgestellt. Ihre Bestimmung blieb unklar.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.22.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

1.31. Γεωργίου Θεοτόκη 24 / Ζαΐμη 39

Auf dem genannten Grundstück wurde der Rest einer Mauer von 5 m Länge freigelegt.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.59.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

1.32. Γεωργίου Θεοτόκη 56-58 / Φαβιέρου

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde im Bereich eines antiken erschöpften Steinbruchs ein Haus festgestellt, von dem sechs Räume sowie ein Hof mit Schacht und Zisterne freigelegt werden konnten. Mit Ausnahme einer Wand aus großen Steinquadern bestanden die Wände aus Bruchsteinmauerwerk.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.61. und III/3.25.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36
Taf. 35β.

1.33. Γούναρη / Ἐθνικῆς Ἀντιστάσεως / Πλατεία Ἱπποδαμείας

Im Nordwestbereich des Grundstückes Α. Παπαδοπούλου wurde die Südostecke eines antiken Gebäudes freigelegt.

Auf der Südostseite sind die Fundamente auf 12,3 m Länge und stellenweise zwei Quaderlagen von 0,49 m Gesamthöhe erhalten. Sie bestehen aus länglichen Porosquadern, Breite 0,45 - 0,75 m. Die Fundamente der Nordostseite zeigen die gleiche Bauweise, die erhaltene Länge beträgt von der Südostecke gemessen 4,75 m. Nach einer Unterbrechung von 3,47 m konnte die Fortsetzung der Nordostseite auf 2,2 m Länge freigelegt werden, allerdings errichtet aus unregelmäßig bearbeiteten und wesentlich kleineren Porossteinen.

Parallel zur Südostseite lagen zwei längliche Räume, denen auf der Nordostseite ein korridorartiger, parallel zur Nordostseite liegender Raum vorgesetzt war.

Der südliche Raum der Südostseite hatte eine Länge von 8,2 m auf der Südseite, ca. 7,3 m auf der Nordseite, und eine Breite von 3 m. Das Mauerwerk bestand aus Quadern und Bruchsteinen mit einer Breite von ca. 0,7 m. Im Südwestbereich dieses Raumes befand sich ein kleiner Fußbodenrest.

Nordwestlich schließt ein ähnlicher Raum von 2 m Breite an; die Länge war nicht feststellbar. Im Westbereich befand sich ein 1,3 x 1,7 m großer Fußbodenrest. Die Mauer auf der Nordseite bestand aus Bruchsteinen und Quadern, Breite 0,45 - 0,65 m. Der korridorartige Raum auf der Nordostseite hatte eine Breite von 0,95 - 1 m, die Länge war nicht mehr feststellbar. Auf der Südwestseite verlief eine Wasserleitung.

Funde: Keramikfragmente aus dem 4. Jh.v. Chr.

Vgl. III/2.62.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β1, Χρον., 61f.

1.34. Γρηγορίου Λαμπράκη⁴⁾ 54-56

Bei Kanalisationsarbeiten wurde im Bereich

zwischen der Εὐαγγελιστρίας und der Πύλης der Rest einer aus großen Porosquadern errichteten Mauer in zwei Abschnitten freigelegt. Die Mauer verlief von Norden nach Süden. Der erste Mauerabschnitt befand sich im Südteil des Kanalisationsgrabens in 4,5 m Tiefe, größte freigelegte Höhe 1,5 m, Maße eines der Porosquader 1,5 x 0,7 x 0,45 m. Der zweite Abschnitt befand sich in 32 m Abstand nördlich zum ersten; erhalten auf 14,5 m Länge in drei Lagen von insgesamt 1,5 m Höhe. Der höchste Punkt liegt 1,5 m unter heutigem Straßenniveau.

Auf dem benachbarten Grundstück Nr. 52 wurden die Reste eines Steinbruchs nachgewiesen (vgl. III/3.28.).

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.35. Γρηγορίου Λαμπράκη⁴⁾ 107

Bei Kanalisationsarbeiten auf der Ostseite der genannten Straße wurden in 0,35 - 0,75 m Tiefe die Spuren eines Baues aus orthogonalen Porosquadern, Richtung Nord-Süd, festgestellt, sowie Reste einer Wasserleitung.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.36. und III/2.65.

I. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, ΑΔ 26, 1971 (1974) Β 1, Χρον., 34.

1.36. Γρηγορίου Λαμπράκη⁴⁾ 109

Auf dem Grundstück Στράγκα wurden bei Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau in 1,7 m Tiefe unter Straßenniveau Reste eines antiken Gebäudes gefunden.

Die Maße des Gebäudes konnten auf 10,5 m Breite und 13,28 m Länge festgestellt werden. Die Mauerbreite betrug 1,2 m. Freigelegt wurde die Südseite auf 13,28 m Länge, es handelte sich um mehrere Lagen antiker Porosquader in Wiederverwendung. Die Nordseite wurde auf 9,4 m Länge freigelegt, die Westseite war nur auf 2,5 m Länge und die Ostseite auf 1,2 m Länge erhalten.

An der Nordseite befanden sich zwei Schächte.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.35. und III/2.66.

H.K. ΤΣΙΡΙΒΑΚΟΣ, ΑΑΑ 1, 1968, 115ff.

1.37. Γρηγορίου Λαμπράκη⁴⁾ 136

Auf dem genannten Grundstück (Maße 11,65 x 17,1 m) wurde an der Südostseite in 2,5 m Tiefe unter Straßenniveau die Ecke eines antiken Gebäudes freigelegt. Die aus rechteckigen Porosquadern gefügten 0,6 m dicken Wände waren auf die Höhe von drei Quaderlagen erhalten und auf Längen von 4,85 m und 5,7 m sichtbar.

Keine Fundangaben.

I. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, ΑΔ 26, 1971 (1974) Β 1, Χρον., 34f.

1.38. Δεληγιώργη 130-132

Auf dem Grundstück Μαρκάκη (Maße 16,3 x 19 m) wurde der Rest einer antiken Mauer gefunden. Sie verlief etwa in Grundstücksmitte von Norden nach Süden, war aus großen Hausteinen gefügt, hatte eine Stärke von 1,6 m und war auf eine Schuttschicht fundamementiert. Über ihr befanden sich Reste eines Kalkmörtelfußbodens.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.67.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 99.

1.39. Δεληγιώργη 148-150

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden beim Abriß eines neuzeitlichen Hauses in dessen Fundamenten vier antike Steinquader festgestellt.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36.

1.40. Δεληγιώργη / Θεάτρου / Καραολή-Δημητρίου / Τσαμαδοῦ (Abb. 48)

Auf dem Grundstück der Höheren Industrieschule Piräus wurden im Südwestteil Reste antiker Insulae und Straßen freigelegt. Es handelt sich um die Osthälfte einer westlichen Insula mit den Resten zweier Wohnhäuser und einer östlichen Insula, die von einem größeren Baukomplex vollständig eingenommen wurde. Zwischen den beiden Insulae verlief von Norden nach Süden eine ca. 8 m breite Straße. An der Nordseite der östlichen Insula

konnte eine ca. 3 m breite Straße mit Ost-West-Achse festgestellt werden.

Die westliche Insula war in ihrem Westteil von der heutigen Δεληγιώργη überdeckt, in ihrem Ostteil ließ sie Reste zweier Wohnhäuser mit Nord-Süd-Achse erkennen.

Das Südhaus (A) war in seinem südlichen Teil auf den Resten eines antiken Steinbruchs errichtet und ist in diesem Bereich durch neuzeitliche Überbauung stark zerstört. Erhalten hat sich nur die Südostecke mit der Südgrenze der Insula. Aufgrund des Geländegefälles von ca. 10% liegt das Bodenniveau im Nordteil des Hauses etwas niedriger als im Südteil, die Höhendifferenz wurde durch eine im Fels noch teilweise sichtbare Treppe ausgeglichen. Der Südteil des Hauses war möglicherweise offen, da sich hier im Fels zwei Schächte befinden. Das Zentrum des Nordteiles des Südhauses bildete ein ca. 4,5 x 6,5 m großer Hof mit Zisterne, die vielleicht von den Dachrinnen der umliegenden Räume gespeist wurde. In dem Vorhof wurde die Einfassung einer Zisternenmündung gefunden. Der Hof war mit einer Plattenpflasterung versehen. Von den Räumen neben dem Hof ist nur ein kleiner als Bad genutzter erhalten. Der Boden ist mit hydraulischem Stuck überzogen und eine Abwasserleitung führt unter der Schwelle der Außentür in die Hauptabwasserleitung unter der Straße. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde offenbar die kleine Tür zum Bad geschlossen, wodurch der Hof abgetrennt und in einen eigenen Raum abgeändert wurde.

Das Nordhaus ist länger (21,5 m) als das Südhaus (18,5 m), zeigt einen einfachen symmetrischen Grundriß und hat gegenüber dem Südhaus größere Räume. Die Hausmauern sind geradlinig und isodom gebaut. Das Zentrum des Hauses bildete in der Mitte der Ostseite ein kleiner plattengepflasterter Hof von 3,5 x 4,5 m Größe mit der Einfassung einer Zisternenmündung. Auf der Südseite des Hofes lagen überdachte Räume, der Westflügel des Hauses ist zerstört. Auf der Nordseite des Hofes befand sich der Andron, Größe 4,5 x 4,5 m, mit umlaufendem Klinensockel und mit einem 3 x 4,5 m großen Prothalamos. In dem

Hof befand sich in der Flucht des Androneinganges die rechteckige Basis eines Altars. Der Raum westlich des Andron zerfiel offenbar in zwei Teile: Ein schmaler Raum mit Entwässerung in den Hauptabfluß unter der Straße und ein vielleicht ungedeckter Teil in der Südostecke, in dem die Abflüsse aus dem Andron und anderen Räumen zusammenflossen. Trotz 0,5 m hoch anstehender Hausmauern konnte ein Eingang von der Straße her nicht nachgewiesen werden. Möglicherweise muß daher der Eingang im Bereich der Hofüberdachung gesucht werden, wo der Boden ein etwas höheres Niveau aufwies.

Vermutlich gehören beide Häuser der westlichen Insula in das 4. Jh.v.Chr., wobei aber das südliche Haus aufgrund des teilweise polygonalen Mauerwerks und des etwas unregelmäßigen Grundrisses möglicherweise etwas älter war als das nördliche Haus.

Die östliche Insula wird von einem einzigen Gebäudekomplex Γ mit wesentlich entwickelterem Grundriß eingenommen. Der Komplex hat eine Ausdehnung von 25 x 40 m und entspricht nicht den bisher bekannten Haustypen Athens und des Piräus aus dem 4. Jh.v.Chr. Den Kern, der wohl gleichzeitig mit dem Haus B der westlichen Insula anzusetzen ist, bildet der nördliche Teil des Gebäudes, bestehend aus einem zentralen Hof von 10 x 12 m, eingefast von insgesamt neun Räumen auf der West-, Nord- und Ostseite. Der südliche Abschluß besteht aus einer einfachen Mauer. Auf der Südseite befand sich auch die Hofentwässerung. In der Südwestecke des Hofes lag der 3,4 x 3,4 m große Andron mit Mosaikfußboden und direktem Zugang vom Hof.

In einer Entfernung von 17 m verlief südlich parallel zur Südwand eine ca. 5,3 m breite und ca. 30 m lange Stoa, teilweise auf abgearbeitetem Fels. Erhalten sind von dieser Stoa der Stylobat, zwei Porossäulen und in situ die Standpur einer dritten. Das Intercolumnium betrug 2,8 m.

In der zweiten Bauphase wurde in der Mitte des Hofes ein Peristyl von 5 x 5,5 m und mit drei Säulen auf jeder Seite angelegt. Außerdem wurde durch eine Gebäudeerweiterung

die südlich verlaufende Stoa in den Komplex miteinbezogen. Diese Erweiterung bestand im wesentlichen aus einer Flucht von drei Räumen in der Verlängerung der Westfront des alten Gebäudes Γ, sowie aus einem Korridor von ca. 2,5 m Breite auf der Ostseite des neuen Flügels und auf der Südseite des alten Gebäudes Γ. Dadurch entstand nördlich der Stoa ein rechteckiges Areal von 14 x 20 m. Den nördlichen Raum des neuen Flügels bildete eine Art Eingangshalle von 6 x 8,5 m mit einer 2 m breiten Schwelle.

Die zweite Bauphase kennzeichnet eine weniger sorgfältige Mauerbautechnik.

Am Ostende des an der Südseite des Gebäudes Γ entlanglaufenden Korridors befand sich eine gemauerte Zisterne.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.70., III/3.30. und III/4.2.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, *ΑΔ* 1984 (im Druck); H.W. CATLING, *ArchR* 1984/85, 10; G. TOUCHAIS, *BCH* 109, 1985, 767.

1.41. Πας Μεραρχίας⁵⁾ / Φίλωνος

Im Bereich der genannten Straßenkreuzung wurden bei Straßenasphaltierungsarbeiten die Reste eines antiken Baues freigelegt. Es handelte sich um die Eckfundamente, größtenteils aus Baumaterial in antiker Wiederverwendung. Insbesondere wurden sechs dorische Poros-Säulentrommeln mit Kannelur gefunden, von denen vier in die Fundamente verbaut waren.

Von dem Ausgräber wurde das Bauwerk in spätrömische Zeit datiert, aufgrund der Lage wollte er einen Zusammenhang mit den fünf Hafenstoai des Emporions hergestellt wissen.

Keine Fundangaben.

I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, *ΠΑΕ* 1910, 147f. Abb. 1-4.

1.42. Εὐεργετῶν 29-31-33

Auf dem Grundstück Π. Καραγιώργη - Α. Χοτζόγλου AG wurde am Südostrand im Bereich eines antiken Steinbruchs eine Mauer festgestellt.

Die Mauer war auf 3,54 m Länge und 0,41 m Höhe erhalten, die Breite betrug 0,32 - 0,57 m. Erhalten waren als Teil der untersten auf dem

Fels aufliegenden Quaderlage drei sehr gut gefügte Porosquader. Orientiert war die Mauer von Nordosten nach Südwesten.

Funde: Aus dem Gelände des Steinbruchs, besonders aber aus dem Südostbereich der Mauer stammen Keramikfragmente aus dem Ende des 5. - 3. Jh.v.Chr.

Vgl. III/3.38.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, *ΑΔ* 35, 1980 (1988) Β1, Χρον., 60.

1.43. Εὐκλείας / Σπυρ. Τρικούπη

Auf dem Grundstück Κονιδάρη wurden bei Ausschachtungsarbeiten vier voluminöse Quader freigelegt, die sich über die Häuserfront der Σπυρ. Τρικούπη fortsetzten, sowie ein großer Steinbruch und Reste zur Wasserversorgung.

Die vier Quader aus gelblichem Poros befanden sich in der Nordostecke des Grundstücks auf abgearbeitetem Fels. Zum Grundstück gehörig war nur der äußerste Quader (α), Maße 1,3 x 0,75 x 0,35 m. Auf dem gleichen Niveau wie α und wie dieser auf Schutt aufliegend befand sich der Quader γ, Breite ebenfalls 0,75 m, Höhe 0,49 m. Auf γ lag Quader β, auf dessen Oberkante mit dem Niveau der Εὐκλείας abschloß. Die Breite maß ebenso 0,75 m, die Höhe 0,45 m. An der Nordwestseite von γ befand sich Quader δ, der auf γ nur zu einem kleinen Teil auflag. Die Fundamentierung ließ sich aufgrund von Schutt und wegen nachströmenden Wassers nicht untersuchen. Durch δ ergab sich eine mögliche Mauergesamtbreite von ca. 1,4 m, die eher für ein öffentliches Gebäude spräche als für ein Privathaus. Ähnliche in der südöstlichen Umgebung beobachtete Reste schließen einen Peribolos nicht aus.

Funde: Wenige Fragmente spätklassischer Keramik.

Vgl. III/2.83. und III/3.40.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, *ΑΔ* 35, 1980 (1988) Β1, Χρον., 57.

1.44. Εὐπλοίας 32

Auf dem Grundstück I. & X. Πελβανίδη (Maße 7,5 x 14,3 m) war in der Nordostecke ein kleiner Mauerrest aus Porosquadern auf drei Lagen Höhe 0,67 m unter Straßenniveau

erhalten; die Quader hatten eine Höhe von 0,44 - 0,48 m und eine Tiefe von 0,3 m.
Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.45. Ζαΐμη 8-12

Auf dem genannten Grundstück wurde der Teil eines in den Fels gearbeiteten Raumes gefunden.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.89.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

1.46. Ζαΐμη 33-35 (Abb. 44)

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde der Teil einer Straße von 4,6 m Breite entdeckt; die Straße auf der Nordostseite begrenzende Hausmauer war auf 4,5 m Länge, die auf der Südwestseite auf ca. 15 m Länge erhalten. Eine noch in situ befindliche, später vermauerte Türschwelle in der südwestlichen Hauswand ließ noch den Hauseingang erkennen, Reste von Trennwänden ansatzweise Räume des Hauses.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

1.47. Ζαΐμη 36

Auf dem Grundstück Ν. Πατέρα - Μ. Βορριά wurde der Teil eines antiken Gebäudes festgestellt. Erhalten war eine Wand von 12,25 m Länge und ein kleiner rechteckiger Raum mit einem Schacht. Die Wand hatte eine Höhe von 2,35 m und eine Stärke von 0,7 m. Sie verlief in nordöstlich-südwestlicher Richtung und war aus großen länglichen Porosquadern gefügt, erhalten auf drei Lagen Höhe. Die nach Nordosten gerichtete Außenseite zeigte eine sorgfältige unregelmäßig orthogonale Bauweise, die Innenseite hingegen ein eher nachlässiges Mauerwerk, da dieses durch die Aufschüttung des Raumes, bedingt durch den höher liegenden Boden, verdeckt war. Von dem Boden war noch ein Teil der Plattenpflasterung am Südostende der Wand erhalten.

Funde: Aus der Aufschüttung stammten wenige Fragmente schwarzgefirnisierter Keramik.

Vgl. III/2.90.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 44.

1.48. Ζαΐμη 46-48 / Γεωργίου Θεοτόκη

Auf dem bezeichneten Eckgrundstück wurden im Gelände eines erschöpften antiken Steinbruchs Reste eines Hauses festgestellt, die in sorgfältiger Felsabarbeitung, eingearbeiteten Nischen und einer Felstreppe, die zu tiefer gelegenen Schächten führte, zutage traten.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.91. und III/3.42.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37 Taf. 35γ.

1.49. Ζαΐμη 60

Auf dem genannten Grundstück wurden eine Mauer aus Steinquadern und kleinen Steinen gefunden.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.43.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

1.50. Ζαΐμη / Φλέσσα / Χατζηκυριακού (Abb. 46)

An der Südostecke der genannten Kreuzung wurden zwischen der Φλέσσα und der Χατζηκυριακού auf dem Grundstück 'Αγάλογλου zwei von Osten nach Westen parallel zueinander verlaufende Mauerzüge aus orthogonalen Porosblöcken freigelegt. Der nördliche Mauerzug (Α) war auf eine Länge von 6,3 m, der südliche Mauerzug (Β) auf eine Länge von 11,6 m erhalten. Der Abstand zwischen den beiden Mauerzügen betrug ca. 5 m, offensichtlich handelte es sich um eine antike Straße.

Funde: Fragmente von Gebrauchskeramik.

Vgl. III/2.92.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

1.51. Ζαννή 44

Auf dem genannten Grundstück wurden der Teil eines Hauses und offenbar auch einer Straße, die quer zur heutigen verlief, gefunden. Einer der Räume war mit Stuck ausgekleidet, den Wänden entlang verlief ein 0,2 m hohes Gesims. Möglicherweise handelte es sich um eine Werkstatt.

Funde: Keramikfragmente, vor dem 2. Jh.v. Chr.

Vgl. III/2.94.

A. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β1, Χρον., 44f. Abb. 1.

1.52. Ζαννῆ 49

Auf dem Grundstück Κουβέλου - Φωτοπούλου wurden auf einem erschöpften antiken Steinbruch Reste eines Gebäudes festgestellt. Das Grundstück wurde der Breite nach von zwei parallelen Mauern durchschnitten, die in 2,35 - 2,7 m Tiefe auf dem Fels auflagen. Die Mauern faßten offenbar eine Straße von 5 m Breite ein. Die besser erhaltene südliche Mauer hatte eine Länge von 5 m und wies noch eine Höhe von zwei Quaderlagen auf. Die nördliche Mauer bestand nur noch teilweise in ihren Fundamenten aus Porosquadern mit eingefügten kleineren Steinen. Von den anschließenden Häusern waren nur geringe Reste vorhanden, südlich der Teil eines Kieselbodenmosaiks, nördlich der Teil eines Vorhofes. Die Wohnschicht datierten die Ausgräber in den Hellenismus.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.95. und III/3.44.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1982 (im Druck).

1.53. Ζαννῆ 70-72

Auf dem Grundstück E. Χαλιώρη wurde an der Westseite der Teil einer Mauer in Nord-Süd-Richtung freigelegt. Sie war aus großen unregelmäßigen, als Orthostaten verwendeten Steinen errichtet, die entweder direkt auf dem Fels auflagen oder auf einer Fundamentschicht aus flachen Porosquadern.

Funde: Fragmente schwarzgefirnißter Kantharoi aus dem Ende des 4. Jh.v.Chr.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 46.

1.54. Ζέας 77-79

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein auf 7,8 m Länge erhaltener Mauerrest aus großen und kleinen Steinblöcken festgestellt. Er hatte eine Neigung von Norden nach Süden.

Keine Funde.

Vgl. III/2.98.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.55. Ἡροδότου 23

Auf dem Grundstück Δ. Φραγκοπούλου wurden auf einem erschöpften antiken Steinbruch Reste eines Gebäudes gefunden.

Die Gebäudemauern waren auf den abgestuften Steinbruchflächen errichtet und schlossen die Steinbruchfronten als Wandflächen teilweise mit ein. Die wichtigsten baulichen Reste waren die Mauern T 1 und T 2, die im Winkel aufeinander stießen und so die innere Ecke des Raumes A bildeten, der sich unter der südöstlich angrenzenden Bebauung weiter fortsetzte. T 1 verlief auf 4 m Länge in Richtung Ost-West, erhalten auf 1,05 m Höhe, Breite 0,45-0,55 m. Die Bauweise bestand aus orthogonalen großen Porosquadern mit einzelnen Zwischenfüllungen. T 2 verlief auf 3,5 m Länge in Richtung Nord-Süd, erhalten auf 1,7 m Höhe, Breite 0,45-0,7 m. Die Bauweise entsprach der von T 1; vermutlich setzte sich T 2 unter der südöstlich angrenzenden Bebauung fort.

In Raum A befand sich noch ein Fußbodenrest aus Sand und feinem Kiesel, Stärke 0,04-0,05 m. Außerdem konnten noch kleinere Mauerreste beobachtet werden, die aber aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes keine Rückschlüsse auf Räumlichkeiten mehr zuließen.

Funde: Wenige Fragmente ungefirnißter und schwarzgefirnißter Keramik aus dem 4. Jh.v.Chr.

Vgl. III/2.105. und III/3.48.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β1, Χρον., 62f. Taf. 21β.

1.56. Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ 67

Auf dem Grundstück Πολυμεροπούλου - Ἀσιτζόγλου wurde am Rand der Nordseite ein Teil einer Mauer aus Porosquadern festgestellt, Gesamtbreite 2,8 m.

Vgl. III/2.107.

Funde unter III/2.107.

ΑΓΓ. ΛΙΑΓΚΟΥΡΑΣ, ΑΔ 27, 1972 (1976) Β 1, Χρον., 175

1.57. Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ / Λεωσθένους
/ Σκουζέ / Φιλελλήνων

Ausschachtungsarbeiten für den Bau des neuen Gerichtsgebäudes in dem bezeichneten Bau-block führten zur Freilegung eines großen Teils eines antiken Gebäudekomplexes, der zwar durch Bautätigkeit im letzten Jahrhundert weitgehend zerstört war, aber dennoch im zentralen Bereich über eine Fläche von 1800 m² erhalten war. Freigelegt wurden zwei von vermutlich vier Häusern einer antiken Insula, die an der Achse einer antiken, in etwa der heutigen Ἡρώων Πολυτεχνείου folgenden Straße lagen, außerdem der Teil eines dritten, ebenfalls zu dieser Insula gehörenden Hauses. Ferner konnten durch die Ausgrabungen auch zwei antike Seitenstraßen (στενοὶ) von 2-3 m Breite nachgewiesen werden. Als Seitenlänge der Insula ergaben sich 56,6 m. Von den Insulae auf der Nord- und Südseite sind nur sehr geringe Reste erhalten, darüber hinaus ein System aus Zisternen zur Wasserversorgung und die offensichtlich für Werkstätten genutzte Südostecke des nördlichen Abschnittes.

Für die antike Bautätigkeit ließen sich an dieser Stelle drei Hauptphasen nachweisen: Die freigelegten Reste stammen aus römischer Zeit, folgen offenbar aber teilweise den Grundzügen der klassisch-hellenistischen Anlage, wie sich an älteren erhaltenen, als Fundamente für die römische Bebauung genutzten Resten erkennen läßt; in frühbyzantinischer Zeit wurde das Gelände mit der Wiedereinrichtung von Werkstätten und der Errichtung eines Baues im Nordosten wiederbenutzt.

Die beiden entlang einer Seitenlänge der Insula freigelegten römischen, auf griechische Vorgängerbauten gegründeten Häuser haben die gleichen Maße von 22,2 x 28,3 m und folgen im wesentlichen einem gemeinsamen architektonischen Typus mit folgenden Hauptcharakteristika:

1) Anordnung der Räume um ein tetrastyles Atrium mit Impluvium und unterirdischem Zisternensystem. Der Zentralraum (οἶκος) befindet sich in der Mitte der Nordseite (im nördlichen Haus) oder der Westseite (im südlichen Haus).

2) Der Eingang in das Atrium erfolgte von der Seitenstraße durch einen Korridor mit Doppeltür (Art Fauces), durch welchen auch die Entwässerung des Hofes verlief.

3) Die Versorgungseinrichtungen (Küche, Bad u. dgl.) waren entlang derselben Seitenstraße angelegt.

4) Eine Reihe von Läden oder Werkstätten, gewöhnlich mit einem zweiten dahinterliegenden Raum, mit Zisterne, befand sich an der Ostseite, wo offensichtlich auch die Hauptstraße verlief.

Trotz grundsätzlich gleicher Anlage beider Häuser ergeben sich einige wichtige Unterschiede. Aufgrund des besseren Erhaltungszustandes ist der Ausgangspunkt der Darstellung das südliche Haus, da sich die frühbyzantinischen Eingriffe auf den Ladenbereich beschränken und dadurch die ursprünglichen Züge klarer erhalten sind.

Der 6 x 9 m große Hof mit später eingefügtem Impluvium bildete das Zentrum des Hauses. An der Langseite sind vier Räume in Doppelreihe angeordnet, auf den Schmalseiten östlich des Eingangskorridors, der sich jenseits des Hofes an der Nordseite des Hauses fortsetzte, je ein Raum. Die Räume der Ostseite hatten die Maße 4,2 x 5,7 m (nur der nördliche maß 4,4 m in der Breite).

Die beiden Zisternenschächte zum Wasserschöpfen befanden sich an der Südseite des Hofes. Die Errichtung des tetrastylen Peristyls, 3,3 x 4,4 m, im Zentrum erfolgte später, wie aus der sehr unterschiedlichen Breite der Umgänge hervorgeht; der südliche maß 2,3 m in der Breite, der nördliche 1,6 m, der östliche 1,3 m und der westliche nur 0,85 m.

In der ersten Phase des Atriums wurde das Regenwasser mittels einer Rinne auf die Straße abgeleitet. In einer späteren Phase, vermutlich im 4. Jh.n.Chr., erfolgte die Umwandlung des peristylen Hofes in ein normales Impluvium, verbunden mit der Anbringung eines 0,8 m hohen Bänkchens, einer Plattenpflasterung und dem Verschluß der Entwässerungsleitung. Das südliche Haus stellte in seiner letzten Phase offenbar im Zusammenschluß von drei Wohnhäusern ein Mietshaus dar.

Von den insgesamt 18 Räumen des Erdgeschosses haben nur drei einen direkten Zugang zum Hof; die der Schmalseiten und der plattengepflasterte Saal (οἶκος) in der Mitte der Westseite des Hofes. In der ersten Bauphase des Gebäudes war auch der Raum an der Ostseite gegenüber dem Oikos mit dem Hof durch eine Tür verbunden, die später verschlossen wurde.

Den gesamten Ostflügel nimmt folglich die doppelte Reihe der Ladenräume ein mit der an der Seitenstraße befindlichen Treppe zum Obergeschoß.

Die Räume des Westflügels wiederum liegen mit Ausnahme des Oikos 0,5 m tiefer und sind ohne Verbindung zum übrigen Haus durch eine doppelte Zwischenwand in zwei Gruppen geteilt, bestehend aus drei Räumen im Südwesten und vier im Nordwesten; die Schwellen der Verbindungstüren befanden sich noch in situ. Jeder dieser Raumgruppen entsprach ein Hof mit Kieselboden und einem Zisternensystem. Offensichtlich waren diese Raumgruppen vom Zentrum des Hauses, das wohl den Kern der ursprünglichen Anlage bewahrte, unabhängig.

Die Häuser waren ohne Zweifel zweigeschossig, dafür sprechen die Verwendung des Erdgeschosses als Warenlager oder Laden, da in den meisten Räumen Vorratsgefäße aufgefunden wurden, vor allem aber das zahlreiche Vorhandensein von Treppenstufen. Insbesondere um den Hof müssen die Häuser zweigeschossig angenommen werden. Die beiden Treppen, die den Ostflügel (über den Läden) und den Westflügel bedienten, lagen beiderseits des Eingangskorridors. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes dieses Abschnittes der Außenwand ist jedoch nicht mehr feststellbar, ob es Außentreppen waren (wenn auch das Obergeschoß aus getrennten Raumgruppen bestand) oder ob sie vom Korridor ausgingen.

Der weniger symmetrische Grundriß des nördlichen Hauses zeigt gegenüber dem südlichen zwei Hauptunterschiede:

a) die nicht zentrale Lage des Hofes und ein schon zu Beginn geplantes Atrium,

b) das Fehlen des Obergeschosses und damit verbunden eine andere architektonische Gewichtung.

Die nicht zentrale Lage des Hofes, südwestlich vom Gebäudezentrum und mit einer Ost-West-Achse (entgegen der Nord-West-Achse des Südhauses), erlaubte eine Verlängerung des Eingangskorridors und Vergrößerung des zentral gelegenen Oikos, der mit 6,5 x 6,5 m die gesamte Nordseite des Hofes einnahm. Als Folge der anders gearteten Lage des Hofes ergab sich für diese Räume, die den Hof von Osten in einer Reihe flacher Cubiculae oder Exedren (die erste von Süden ist zum Hof hin offen) einfaßten, eine Verkürzung um 1 m (Breite 2,2 m), ebenso für die hintere Reihe von Läden.

Durch den tieferen Eingangskorridor von 10 m ergab sich auch für die Versorgungs- und Hilfsräume, die sich aufgrund der Entwässerungsleitungen feststellen lassen, eine gleiche Fläche von 2 x 10 m. Die Lage des Impluviums im Zentrum des Hofes zeigt, daß das Atrium Bestandteil des ursprünglichen Planes war. Das Compluvium wird auch hier von vier Säulen getragen, das Impluvium ist - im Gegensatz zum südlichen Haus - plattengepflastert mit einem nicht zentral gelegenen Zisternenschacht.

In den Räumen um das Atrium konnten noch Reste von Wandmalerei (Marmorinkrustation, Bänder, Paneele) nachgewiesen werden. Auf der Nordostecke ist der Rest eines Hauses aus frühbyzantinischer Zeit relativ gut erhalten. Über eine Steintreppe lassen sich mehrere unterirdische 3 x 3 - 4 m große Räume erreichen, außerdem ein auf der Westseite befindlicher, 4 x 4 m großer plattengepflasterter saalartiger Raum, dem eine wiederverwendete Säule aus dem Atrium als Dachstütze diente.

Im Bereich des ehemaligen Oikos lag ein offener 5 x 5 m großer Hof mit Entwässerung zur Straße.

Funde: Basen von Perirrhanterien, Reibeisen, Lekanen, Fragmente eines Totenmahl-Reliefs, ein Hermenkopf, eine Kybele-Statuette und Inschriften, darunter eine agoranomische aus dem 1. Jh.

Vgl. III/2.112.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, *ΑΔ* 36, 1981 (1988) B 1, *Χρον.*, 41ff.; H.W. CATLING, *ArchR* 1981/82, 11.

1.58. Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ / Περικλέους / Σκουζέ

Auf einem Grundstück (Maße 17 x 30 m) im Bereich der genannten Straßen wurde die Südostecke eines antiken Hauses entdeckt. Es handelte sich um antik wiederverwendetes Baumaterial, sowie Mauerwerk aus Bruchsteinen in Lehmverbund. Die Hauswände waren auf Längen von 1,4 m und 3,2 m erhalten und auf dem anstehenden Fels in 1,85 m Tiefe fundamentiert. Die Hausreste wurden hellenistisch datiert.

Im Bereich der bezeichneten Straßen wurden außerdem Mauerreste unklarer Bestimmung gefunden.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 31, 1976 (1984) B 1, *Χρον.*, 48; B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, *ΑΔ* 32, 1977 (1984) B 1, *Χρον.*, 38.

1.59. Θεάτρου 72-74

Auf dem Grundstück Χαλκίδη wurden die Fundamente eines antiken Gebäudes freigelegt, von denen noch teilweise zwei parallele Mauern erhalten waren. Die südliche besaß noch 5,4 m Länge, die nördliche 13,4 m; die Bauweise bestand aus großen Porosquadern mit Zwischenfüllungen durch kleine Bruchsteine. Die Mauern waren noch in zwei Quaderlagen erhalten, die Höhe betrug 0,3 - 1,3 m, die Breite 0,45 m.

Funde: Aus der Verschüttung stammen schwarzgefirnißte Tellerfragmente mit Stempeldekoration und Fragmente schwarzgefirnißter Skyphoi aus dem 4. Jh.v.Chr.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, *ΑΔ* 33, 1978 (1985) B 1, *Χρον.*, 51.

1.60. Θεάτρου 151-153

Auf dem Grundstück Παπαγγελή - Ζησίμου wurden die Reste zweier Gebäude entdeckt, die sich zum Teil im Bereich eines antiken Steinbruchs befanden.

Die beiden Gebäude stehen nach Darstellung der Ausgräber in unterschiedlicher Zeitstellung zueinander.

Die Reste des älteren Gebäudes lagen im Südwestbereich des Grundstücks. Freigelegt wurden Teile zweier Mauern aus Porosquadern von 0,55 m Breite und 5,5 m sowie 8 m Länge. Die Fundamente bestanden aus einer Lage auf einer auf Höhe der heutigen Straße befindlichen Aufschüttung.

Das jüngere Gebäude befand sich im Nordostbereich. Es wurden nur zwei Räume, Maße 3,5 x 3,7 m und 4 x 4,9 m, teilweise freigelegt. Die Bauweise bestand aus behauenen Steinen in Wiederverwendung und Bruchsteinen; die Dicke betrug 0,55 m. Die Südwestwand war in mehr als 5 m Tiefe fundamentiert, die mittlere wie auch die Nordwestwand in 2,1 m Tiefe auf einer Aufschüttung; als Nordostwand diente die Front des ehemaligen Steinbruchs.

Nordwestlich der Nordwestmauer verlief eine Mauer in Bruchsteinbauweise in einem Bogen, erhaltene Länge 2,2 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.118. und III/3.58.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 31, 1976 (1984) B 1, *Χρον.*, 44f.

1.61. Θεάτρου / Καραολή-Δημητρίου⁶⁾

In der Nähe der genannten Kreuzung wurden 1881 Grabungen zur Feststellung der Lage des antiken Theaters von Mounychia durchgeführt. Die Grabungen erstreckten sich auf den vermuteten Bereich von Orchestra und Skene. Im oberen Bereich der Cavea wurde eine Mauer freigelegt, die bei 0,46 m Höhe und 0,6 m Breite in isodomer Bauweise 8,8 m in südwestlicher Richtung verlief, dann in einem rechten Winkel nach Westen abknickend in polygonaler Bauweise auf 2 m Länge, 0,6 m Höhe und 0,3 m Breite in westlicher Richtung verlief. Sodann nahm sie wieder die ursprüngliche Nord-Süd-Orientierung auf, weiterhin in polygonaler Bauweise, Länge 5 m, Höhe 1 m, Breite 0,39 m; anschließend knickte sie noch einmal nach Westen ab, Länge 1,89 m, Höhe 0,8 m, Breite 0,3-0,4 m, und endete in einer Marmortürschwelle von 1,83 m Länge und 0,57 m Breite. Die Zugehörigkeit dieser Mauern zum Theater war jedoch nicht nachweis-

bar.

Eine weitere, etwa auf dem Niveau der erwähnten Schwelle befindliche Mauer wurde südlich der Cavea festgestellt; ihre Länge betrug 5 m, ihre Höhe 0,7 m und ihre Breite 0,35 m. Auch bei dieser Mauer bestand kein eindeutiges Indiz auf Zugehörigkeit zum Theater. Etwas weiter unterhalb wurden unter einer 0,3 - 0,4 m starken Verschüttung Reste einer Mauer in Nord-Süd-Richtung festgestellt. Vor dieser befand sich eine 0,9 x 1 m große Monolith-Basis. Nach einer Unterbrechung von 7 m setzte sich diese Mauer auf 1,2 m Länge fort; wiederum wurde hier eine Basis, Maße 0,8 x 0,9 m, festgestellt. Die Zuweisung dieser Mauer an die Skene war nur durch Vermutung begründet.

In der Folge konnten jedoch in 2 m Tiefe unter der Verschüttung Reste der die Orchestra umlaufenden Wasserleitung nachgewiesen werden; von neun angenommenen Öffnungen waren noch sieben erkennbar.

Von den Kerkides hatten sich nur die untersten in den Fels gearbeiteten Stufen erhalten. Weitere Spuren des Theaters konnten nicht beobachtet werden.

Funde: Drei Fragmente von Gefäßen und ein Alabastron-Fragment.

Γ. ΑΓΓΕΛΟΠΟΥΛΟΥ, *Στατιστική Πειραιώς* (1852) 17; Δ. ΦΙΛΙΟΣ, *ΠΑΕ* 1881, 11f. 57ff.; MILCHHÖFER 63; Ι. ΔΡΑΓΑΤΗΣ, *ΠΑΕ* 1922-24, 19; H. MÖBIUS in: H. BULLE, Untersuchungen an griechischen Theatern, *AbhMünchen* 33, 1928, 6; JUDEICH, *Topographie* 451.

1.62. Θρασυβούλου 7

Auf dem genannten Grundstück wurde der noch aus zwei Quadern bestehende Rest einer antiken Mauer freigelegt. Die Quader hatten eine Breite von 0,5 m und eine Höhe von 0,54 m bzw. 0,68 m. Die Mauer besaß noch eine Länge von 3,05 m, sie verlief von Südosten nach Nordwesten.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.63. Ἰάσονος 48-50

Auf dem Grundstück Ἐπιτροπούλου - Χατζη-

παχούλη (Maße 16 x 18,3 m) wurden die Reste eines Hallengebäudes entdeckt.

Der Bau war Nord-Süd orientiert; von der nach Westen gerichteten Fassade wurde hier nur ein Teil auf 9 m Länge freigelegt; die Grabung erreichte eine Breite von 9,6 m. Die Gesamtbreite des Baues konnte nicht festgestellt werden, sie wurde aber vom Ausgräber auf ca. 15,5 m geschätzt.

Die östliche, auf 9,5 m Länge freigelegte Wand bestand aus isodom gefügtem Quadermauerwerk von 0,6 m Breite und war auf die Höhe dreier Quaderlagen erhalten. Die Substruktion bestand aus 1,3 m hohem, auf dem örtlichen Fels aufliegenden Bruchsteinmauerwerk; das Felslager befindet sich 5,36 m unter heutigem Straßenniveau. Das erhaltene Bodenniveau befand sich in 3,2 m Tiefe.

Zwei parallele Pfeilerreihen unterteilten den Bau und dienten gleichzeitig als Dachstützen. Die Pfeiler bestanden aus behauenen Stein und hatten die Maße 0,65 x 0,5 m, 0,85 x 0,65 m, 0,75 x 0,65 m und 0,65 x 0,65 m. Der Unterbau war breiter, hatte eine Höhe von 1,5 m und war in 4,5 m Tiefe auf eine Aufschüttung fundamentierte. Die erste Pfeilerreihe hatte zur Ostwand einen Abstand von 4,28 m, die zweite Pfeilerreihe zur ersten 3,14 m, das Pfeilerjoch betrug 3,1 m.

In einer späteren Bauphase wurden durch Einzug von Trennwänden in Bruchsteinbauweise zwischen den Pfeilern der zweiten Reihe sowie teilweise einzelnen Pfeilern der Ost- oder Westwand kleine rechteckige Räume geschaffen. Die Breite eines solchen Raumes konnte auf 1,45 m, die Länge eines anderen auf 2,1 m festgestellt werden. Der Boden trug eine 0,4 m dicke Brandschicht mit Eisenresten. Möglicherweise waren in einer späteren Benutzungsphase in der Stoa Werkstätten eingerichtet worden.

Der Ausgräber sah in der Stoa Reste der südlichsten der Emporionshallen.

Funde: Östlich der isodom gefügten Wand fanden sich ein tönernes, 1,15 x 0,5 m großes Becken sowie der Boden eines weiteren tönernen Gefäßes, Höhe 0,33 m, Durchmesser 0,55 m. Keine Fund-

angaben zur Datierung.

Vgl. III/2.122. und III/3.62.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 45f. Taf. 42α-β.

1.64. Ἰάσονος / Σαλαμινομάχων

Auf dem südwestlichen Eckgrundstück der genannten Kreuzung wurde ein Komplex von Räumen und einem Hof entdeckt, der sich auf einem erschöpften Steinbruch ausdehnte. Zwischen den Räumen verliefen Korridore.

Funde: Keramikfragmente aus der Mitte des 5. - Ende des 4. Jh.v.Chr., vorwiegend aber aus der 2. Hälfte des 4. Jh.v.Chr.

Vgl. III/3.63.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 41 Abb. 3 Taf. 36β.

1.65. Ἰάσονος / Χατζηκυριακοῦ

Auf einem Grundstück im Bereich der genannten Kreuzung wurde im Südosten eine Mauer aus großen Steinquadern freigelegt.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.123.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

1.66. Ἰωνιδῶν / Φρεατύος

Im Westbereich des Grundstücks Καραμηνᾶ (Maße 19,9 x 28,8 m) wurden Abschnitte zweier paralleler Räume von 4,5 x 1,5 m und 4,5 x 2,5 m Größe festgestellt; der schmalere Raum mit Eingang von Norden war wohl ein Korridor, wie sich aus einer in situ befindlichen Marmorschwelle ergibt. Im zweiten Raum hatte sich ein Kieselbodenrest erhalten. Die Wände des Raumes bestanden aus Porosquadern und antik wiederverwendetem Baumaterial; sie hatten eine Stärke von 0,5 - 0,55 m und lagen in 1,55 m Tiefe auf dem gewachsenen Fels auf.

Östlich hierzu lagen Mauerreste eines weiteren Raumes, Länge 4,1 m, Breite 0,9 m. Die Wände hatten eine Stärke von 0,35 m, das Mauerwerk bestand aus polygonalen Steinen und Bruchsteinen. Zwischen den beiden Gebäuderesten konnte noch der Teil einer früheren Mauer auf 2 m Länge beobachtet werden.

Die freigelegten Reste wurden von den Aus-

gräbern in das 4. Jh.v.Chr. datiert.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.130.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 50 Taf. 45β.

1.67. Κανάρη 10

Im hinteren Teil des genannten Grundstücks wurden unter neuzeitlicher Bebauung Steinquader festgestellt, die vermutlich als Teile von Wänden etwa in Grundstücksmitte eine Ecke bildeten.

Keine Fundangaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

1.68. Κανάρη 40-42

Auf dem Grundstück Μαζαράκη - Παπᾶ - Βαρβέρη wurden die Reste einer Mauer, einer Wasserleitung und eines Steinbruchs freigelegt.

Im Nordwestbereich des Grundstücks befand sich ein Mauerzug aus am Ort gewonnenen Steinquadern, erhalten auf eine Länge von 3 m, eine Höhe von 1 m und mit einer Breite von 0,6 m. An der Südwestseite des Grundstücks verlief in Richtung von Nordosten nach Südwesten ein Mauerzug aus Porosquadern, erhalten auf eine Länge von 2,15 m in einer Lage. Die Mauer hatte eine Höhe von 1,95 m.

Funde: Aus der Verfüllung stammen drei schwarzgefirnißte fragmentarische Kantharoi aus der Zeit um 325 v.Chr.; das Fragment einer Kleeblattinochoe, schwarzgefirnißt, im Stil der Westabhang-Keramik, aus dem 4. Jh.v.Chr. sowie eine Bronzemünze des Euböischen Bundes aus dem 3. Jh.v.Chr.

Vgl. III/2.131. und III/3.67.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 49.

1.69. Κανάρη / Χατζηκυριακοῦ

Auf dem Grundstück Γ. Ἀναστασιάδη fanden sich die Reste einer antiken Gebäudefundamentierung. Erhalten ist der Teil einer Wand in zwei Quaderlagen, freigelegt auf 9 m Länge. Die aus länglichen Porosquadern in Läufern und Bindern gefügte Wand verlief von Südosten nach Nordwesten. An der West-

seite des Grundstücks hatte sich die unterste Lage eines weiteren Baues erhalten; die Bauweise bestand aus unregelmäßigen kleineren Porosblöcken mit Einschub kleiner Bruchsteine in den Zwischenräumen.

Funde: Aus der Verschüttung stammen Fragmente schwarzgefirnißter Keramik und von Gebrauchskeramik sowie zwei Lämpchen aus dem 4. Jh.v.Chr.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 46.

1.70. Κανθάρου 42

Auf dem Grundstück Ἀγγελίδου (Maße 9,1 x 23 m) wurden Reste zweier antiker Mauern entdeckt, außerdem der Teil einer Wasserleitung.

Die eine der beiden Mauern bestand aus 0,7 m starkem Bruchsteinmauerwerk und durchschnitt das Grundstück in nordöstlich-südwestlicher Richtung. Sie war auf 6,5 m Länge und 0,9 m Höhe erhalten und in 0,4 m Tiefe auf den anstehenden Fels fundamentierte. Nördlich hierzu wurde der Rest einer weiteren Mauer ähnlicher Bauart ausgegraben, erhalten auf 2,2 m Länge, unter der eine Wasserleitung verlief.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.132.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 101f.

1.71. Καραγεώργη τῆς Σερβίας / Παπαδιαμάντη / Πανσιλύπου

Auf dem Grundstück Σταθάκη (Maße 18 x 20,8 m) wurden einige wenige antike Gebäudereste festgestellt.

Im östlichen Grundstücksbereich waren Reste zweier Mauern erhalten, von denen die ältere aus behauenen Steinen unregelmäßig trapezoid gefügt war, erhalten auf 2,45 m Länge und 0,55 m Höhe, fundamentierte in 1,95 m Tiefe auf Aufschüttungen. Die jüngere der beiden bestand aus isodom gefügten Quadern, erhalten auf 2,52 m Länge und 0,95 m Höhe. Ein dritter Mauerrest verlief in der nördlichen Grundstückshälfte in nordwestlich-südöstlicher Richtung, erhalten auf 9,2 m Länge und 0,55 m Höhe; die Bauweise bestand aus Bruch-

steinmauerwerk, fundamentierte auf den anstehenden Fels in 2,4 m Tiefe.

Nördlich zu diesen Resten wurde eine antike Straßenpflasterung entdeckt, aus der auf eine von Nordwesten nach Südosten verlaufende Straße geschlossen werden kann.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 102.

1.72. Καραολῆ-Δημητρίου 63 / Γρηγορίου Λαμπράκη⁴⁾

Bei Kanalisationsarbeiten in der Nähe der genannten Kreuzung wurde in 2,9 m Tiefe der Rest einer aus großen Porosquadern errichteten antiken Mauer auf 1,9 m Länge freigelegt. Die Mauer verlief von Norden nach Süden und war bei der Ausschachtung auf der Westseite beschädigt worden. Auf der Ostseite konnte ein unterirdischer Stollen beobachtet werden, dessen Bestimmung ungeklärt blieb. Die Mauer war auf drei Lagen erhalten, Breite 0,4 m, Höhe 2,1 m; sie gehörte wahrscheinlich zu einem Gebäude.

Funde: Zahlreiche schwarzgefirnißte und teilweise rotfigurige Keramik, Fragmente ungefirnißter Keramik.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.73. Καραολῆ-Δημητρίου / Λουκᾶ Πάλλη

Bei Ausschachtungen auf dem Grundstück Τσακλᾶ wurde in der Nordwestecke eine aus noch zwei Mauerzügen bestehende antike Gebäudeecke freigelegt.

Eine der beiden Mauern verlief in Ost-West-Richtung, wurde auf 1,8 m Höhe, bestehend aus vier Lagen Porosquader, und 1,85 m Länge freigelegt.

Die andere verlief in Nord-Süd-Richtung, freigelegt auf 2,5 m Länge. Sie setzte sich aber südlich unter der Grundstücksverschüttung fort, war noch auf 3,4 m Höhe aus vier Lagen aufgehenden Mauerwerks erhalten. Auf der Westseite befanden sich noch Reste von Stuck. Der höchste Punkt der Mauer lag 2,7 m unter dem Niveau der Λουκᾶ Πάλλη.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.74. Καρατζᾶ / Κλεμανσὼ / Οὐΐλσωνος / Σηραγγίου

Auf dem Grundstück Ἡλ. Καραμωνα wurde auf einem antiken Steinbruch ein Mauerrest gefunden, außerdem eine Zisternenöffnung.

Die Mauer ist in der untersten Fundamentschicht aus einer Lage voluminöser Porosquader auf 4,7 m Länge erhalten; sie verlief von Nordwesten nach Südosten. Die Quader schlossen direkt an die Front des Steinbruchs an, offensichtlich waren sie auch in diesem Steinbruch geschlagen worden.

Funde: Aus der Verschüttung stammt ein schwarzgefirnißtes Lämpchen aus dem letzten Viertel des 4. Jh.v.Chr., außerdem der Henkel eines schwarzgefirnißten Kraters im Stil der Westabhang-Keramik, und eine Lampenmatritze.

Vgl. III/2.147. und III/3.73.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 50.

1.75. Κολοκοτρώνη 106

Auf dem genannten Grundstück fanden sich auf den Spuren eines antiken erschöpften Steinbruchs die Reste eines antiken Gebäudes, außerdem zwei Schächte.

In der östlichen Grundstückshälfte konnten auf den deutlich erkennbaren Resten eines erschöpften Steinbruchs - im Fels verliefen die üblichen durch den Quaderbruch erzeugten Rinnen - Teile mehrerer, in etwa rechtwinklig zueinander verlaufender Mauerzüge festgestellt werden. Vermutlich handelte es sich um Reste eines antiken Bauwerks; aufgrund unterschiedlicher Mauertechniken sind verschiedene Bauphasen wahrscheinlich.

Drei Mauerzüge verliefen von Osten nach Westen. Im südlichen Bereich war auf eine Länge von ca. 7 m eine Mauer in Verbundbauweise aus kleinen und großen Steinen sowie Quadern erhalten, erhaltene Höhe 0,32 - 2,02 m, Breite 0,6 - 0,95 m. Die Mauer (T 5) war auf den anstehenden Fels versetzt.

In 1,05 m Abstand nördlich verlief eine Quadermauer (T 6) auf 3,5 m erhaltene Länge, erhaltene Höhe 1,02 m, die Breite betrug 0,5 - 0,82 m. Offensichtlich waren die Quader antik

wiederverwendet worden.

Den durch T 5 und T 6 gebildeten schmalen Korridor verschloß auf der Westseite ein kurzer Mauerzug (T 4), errichtet aus kleinen und großen Bruchsteinen in Verbundmauerwerk, erhaltene Länge 2,12 m, Breite 0,6 m, erhalten auf 0,47 m Höhe, Verlauf von Norden nach Süden.

Ebenfalls in Nord-Süd-Richtung verlief am Ostende von T 5 eine auf 2,17 m Länge erhaltene Quadermauer (T 8), Breite 0,72 m. Von der zweiten Lage des aufgehenden Mauerwerks war nur ein Quader erhalten, Höhe der Mauer ca. 1,2 m. Die Mauer war auf den anstehenden Fels versetzt.

Östlich zu T 8 verlief in einem Abstand von 1,1 - 1,2 m eine weitere Quadermauer (T 9), erhalten auf 7,59 m Länge. Die aus unregelmäßigen Steinblöcken gefügte Fundamentschicht erreichte eine Breite von 1,8 m und war auf den Fels versetzt. Die bereits aufgehendes Mauerwerk darstellende zweite Lage war nur im südlichen Bereich auf ca. 2,6 m Länge erhalten, erhaltene Höhe ca. 1,05 m. Am Nordende von T 9 konnten etwas östlich versetzt drei weitere große Quader festgestellt werden, erhalten auf 3,03 m Länge und 0,5 m unter Straßenniveau.

Im Nordbereich verlief parallel zu T 5 und T 6 in einem Abstand von 3,9 - 4 m eine Mauer aus Quaderblöcken mit im Wechsel eingefügten kleineren und größeren Steinen, Breite 0,45 - 0,67 m, erhalten auf 3,1 m Länge, erhaltene Höhe 0,94 m. Sie war auf den anstehenden Fels versetzt.

Im Bereich zwischen T 6 und T 7 wurden mehrere verstreut liegende Quader mit Randschlag gefunden.

Südwestlich an T 4 und T 5 anschließende Mauerzüge im Verbundbauweise konnten nicht eindeutig als antik erwiesen werden.

Funde: Zahlreiche Keramikfragmente, darunter auch von schwarzgefirnißter Ware sowie der Kopf einer Marmorstatuette.

Vgl. III/2.51. und III/3.77.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.76. Κολοκοτρώνη 110 / Νοταρά

Auf dem Grundstück Τσαλίκη (Maße 22,5 x 30 m) wurde im nördlichen Bereich der Rest einer antiken Gebäudewand, erhalten in zwei Abschnitten von 2 m und 5,8 m Länge, festgestellt. Die Bauweise bestand aus behauenen Porosquadern, fundamentierte in 1,15 m und 1,9 m Tiefe einer Aufschüttung.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.152. und III/3.78.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 1976 (1984) Β 1, Χρον., 46.

1.77. Κολοκοτρώνη 118 (Abb. 58)

Bei den Ausschachtungsarbeiten zum Bau des Bürogebäudes der Eletson Real Estate Inc. Schiffahrtsgesellschaft wurden Reste einer römischen Thermenanlage freigelegt.

Um einen rechteckigen Saal mit den Seitenlängen von mindestens 8 x 12 m und den Resten eines Plattenfußbodens in der Südostecke waren der südliche und östliche Gebäudetrakt teilweise erhalten. An den beiden erhaltenen Seiten des Saales befand sich je ein Becken, an der Langseite ca. 2,3 x 7,5 m, an der Schmalseite ca. 2,1 x 5 m. Hinter den Becken, das südliche zeigte noch Plattenfußboden und Hypokausten, müssen sich wohl die Präfurien befunden haben, da in die Beckenmitte Heizkanäle eintraten. Das Becken an der östlichen Langseite war später offensichtlich umgeändert worden, da Hypokausten nicht mehr feststellbar waren und der Heizkanal verschlossen worden war.

Ein späteres Bodenniveau mit Hypokausten in der Südostecke des Saales ist ebenso der Rest eines späteren Umbaues.

Keine gesonderten Fundangaben.

Vgl. III/2.153.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 41ff.

1.78. Κολοκοτρώνη / Σαχτούρη

Bei der Reinigung einer im Bereich der genannten Kreuzung gefundenen unterirdischen Wasserkammer traten einige Architekturfragmente ans Licht, die auf die Existenz eines dorischen Tempels in unmittelbarer Nähe schließen ließen.

Funde: Zwei Säulentrommeln, Höhe 0,85 m und 1,37 m, Durchmesser 1,00 m, aus pentelischem Marmor; ein Kapitellfragment (Abakus) mit 20 flachen, 0,17 m breiten Kanneluren; ein Gesimsfragment, Höhe 0,8 m; zwei Fragmente von Tropfenplatten.

Keine Angaben zur Datierung.

Vgl. III/2.159.

ΣΤ. ΚΟΥΜΑΝΟΥΔΗΣ, ΠΑΕ 1871/72, 5; G. HIRSCHFELD, ΑΔ 1873, 105.

1.79. Κολοκοτρώνη / Σκουζέ

Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück der Geschwister Λεφτέρη wurden mehrere einem antiken Bauwerk zugehörige Mauerzüge freigelegt.

Begrenzt war der Bau durch die Mauern Β und Γ. Mauer Β verlief von Norden nach Süden, Länge 4,05 m, Breite 0,45 m, Höhe 1,12 m. Die Bauweise bestand aus unregelmäßigen kleinen Porossteinen, darunter auch ein sorgfältig bearbeiteter, Maße 1,15 x 0,45 x 0,7 m. Mauer Γ verlief im rechten Winkel zu Β von Osten nach Westen, die Bauweise war der von Β entsprechend. Auch hier ließen sich im Mauerwerk zwei sorgfältig bearbeitete Porosblöcke, Maße 1,2 x 0,42 x 0,45 m und 0,78 x 0,45 x 0,45 m, vom übrigen Baumaterial unterscheiden. An der von den beiden Mauerzügen gebildeten Innenecke wurde der Ansatz einer Treppe, bestehend aus zwei Stufen, freigelegt; beide Stufen waren aus je einem Porosblock gearbeitet, die untere maß 0,85 x 0,36 x 0,4 m, die obere 0,76 x 0,49 x 0,25 m. Die Stufenweite betrug 0,26 m. Zwischen der Treppe und der Innenseite der Mauern wurden die Reste eines aus Ziegelplatten bestehenden Fußbodens festgestellt, erhaltene Maße 0,47 x 0,34 x 0,05 m. Weitere Reste eines Fußbodens fanden sich in 3,5 m Entfernung von der Ecke der Mauer Γ.

In einem Abstand von ca. 7,6 m von der Ostseite der Mauer Γ verlief der noch aus sieben sorgfältig bearbeiteten Porosquadern bestehende Mauerzug Α, erhalten auf eine Quaderlage Höhe. Der Mauerzug Α war auf 7,55 m Länge, 0,7 m Breite und 0,37 m Höhe erhal-

ten.

Westlich von A verlief von Osten nach Westen in 0,6 m Abstand ein weiterer Mauerzug Δ, errichtet in Bruchsteinbauweise, der Erhaltungszustand war mässig; die Länge betrug 6,8 m, die Breite 0,8 m, die erhaltene Höhe 0,4 m. Der Mauerzug war auf eine 0,12 m starke Aufschüttung auf dem Fels fundamentiert.

Östlich von Δ verlief in gleicher Richtung der in Bruchsteinbauweise errichtete Mauerzug E, mäßig und nur teilweise erhalten, Länge 6,5 m, Breite 0,6 m, Höhe 0,3 m, auf den Fels fundamentiert. Auf der Westseite von E setzten an dessen Südende sowie in 4,3 m Abstand hierzu zwei Querwände in Bruchsteinbauweise an, nur teilweise erhalten, Maße 1,3 x 0,8 x 0,3 m und 0,9 x 0,7 x 0,3 m.

Östlich der Mauern A und E wurde ein Schacht freigelegt.

Funde: Aus der Geländereinigung zwischen den Mauern B und Γ stammen zahlreiche Fragmente von schwarzgefirnisster Keramik und Gebrauchsware, um 350 - 325 v.Chr.; aus dem Bereich der Mauer A wenig schwarzgefirnisste Keramik sowie spätrömische Gebrauchskeramik; außerdem stammen aus dem Grabungsgelände Fragmente zweier Marmorsäulchen und die Gemme eines Bronzeringes severischer Zeit.

Vgl. III/2.160.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.80. Κουντουριώτου

Auf der Κουντουριώτου wurden im Bereich zwischen der Καραολή-Δημητρίου und der Τσαμαδοῦ bei Kanalisationsarbeiten vier Mauern aus Porosquadern entdeckt; die Entfernungen von der Ecke Κουντουριώτου/Τσαμαδοῦ betrugen dabei 33,4 m, 40,2 m, 73,2 m und 78,6 m.

Die erste und die zweite Mauer waren 2,55 m unter der Straßendecke in einer Quaderlage erhalten, die beiden anderen befanden sich 1,55 m und 1,7 m unter der Straße und waren in zwei Quaderlagen erhalten.

Keine Fundangaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1982 (im Druck).

1.81. Κουντουριώτου 67 / Εὐαγγελιστρίας

Auf dem Grundstück Πολυχρονάτου wurden zwei fast in einem rechten Winkel stehende antike Mauerreste freigelegt, die vermutlich den Teil eines antiken Gebäudes darstellten. Sie befanden sich 0,6 m unter der Straßenoberfläche; der eine der beiden Mauerzüge setzte sich östlich fort, wie sich aus auf derselben Achse in situ befindlichen Quaderblöcken ergibt.

Funde: Klassisch zu datierende, schwarzgefirnisste Keramikfragmente.

ΑΓΓ. ΛΙΑΓΚΟΥΡΑΣ, ΑΔ 27, 1972 (1976) Β 1, Χρον., 171 Abb. 15 Taf. 116β.

1.82. Κουντουριώτου 94

Auf dem Grundstück Στεφάνου wurden die Reste zweier rechteckiger Räume im Abstand von 12 m zueinander und ohne klare Zusammengehörigkeit festgestellt. Die Mauern lagen in 0,83 m Tiefe auf dem Fels auf und verliefen parallel zum heutigen Straßennetz.

Raum a befindet sich an der Grundstücksfront in 1,1 m Abstand von der Nordseite; die Raumbreite betrug 3,65 m, der Raum dehnte sich unter der Κουντουριώτου weiter aus. Nach den erhaltenen Mauerresten zu urteilen, zeigte das Gebäude eine Ausdehnung nach Westen und Süden. Von den Mauern war die unterste Quaderlage vollständig erhalten, die Länge betrug 1,1 - 1,2 m, die Breite 0,5 m und die Höhe 0,48 m. Von der zweiten Quaderlage waren zwei Quader erhalten.

Raum b befand sich im hinteren Teil des Grundstücks, die Entfernung von der Nordseite betrug 1,95 m. Erhalten war eine Ecke des Raumes aus einer 7 m langen und 0,7 m hohen Wand aus zwei Quaderlagen, sowie einer quer dazu verlaufenden Wand, die sich nach 2 m unter der Grundstücksgrenze verlor. In dem 12 m messenden Bereich zwischen den beiden Räumen fanden sich noch zwei Steinblöcke einer parallel zur Straße verlaufenden Mauer, deren Bestimmung nicht geklärt werden konnte.

Funde: Keramikfragmente aus dem 4. Jh. v.Chr.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1982 (im Druck).

1.83. Κουντουριώτου 165-167

Auf dem Grundstück Χατζησαββαόγλου (Maße 15 x 16 m) wurden die Reste eines antiken Baues freigelegt.

Erhalten waren in der Südwestecke des Grundstücks Reste von vier Mauern aus isodom gefügten Porosquadern; sie bildeten miteinander vier Räume, die jedoch halbzerstört waren. Der größte der Räume, Maße 3,3 x 7,3 m, war vermutlich offen, die übrigen Räume waren nur teilweise erhalten und hatten die Maße 2,8 x 3,3 m, 2,2 x 4,8 m und 1 x 3,3 m. Die Stärke der Mauern betrug 0,5 - 0,55 m; sie lagen in 4 m Tiefe auf dem Fels auf und waren auf 1 - 1,5 m Höhe erhalten.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 46f.

1.84. Κουντουριώτου 173

Auf dem genannten Grundstück wurde auf 13,5 m Länge in Richtung Nordost-Südwest eine antike Mauer entdeckt, die sich unter der nördlich und südlich angrenzenden Bebauung fortsetzte. Die Mauer bestand aus orthogonalen Porosquadern und war auf vier Quaderlagen von 1,8 m Höhe erhalten. Die beiden untersten Lagen bildeten die Fundamentierung, die Ansichtsseite der Mauer war die Westfront.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/4.5.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1982 (im Druck).

1.85. Κουντουριώτου 199

Auf dem Grundstück Μ. Λαζάρου wurde auf 10 m Länge der Teil einer antiken, auf 2,2 m Höhe erhaltenen Mauer festgestellt. Die Bauweise bestand aus großen, länglichen Porosquadern, isodom in Läufern und Bindern gefügt. Erhalten waren die Fundamente und vier Quaderlagen. In der Fundamentschicht hatten Säulentrommeln eines älteren Gebäudes Verwendung gefunden.

Funde: Aus der Verschüttung stammen Fragmente megarischer Becher aus dem Ende des 3. Jh.v.Chr. sowie ein Amphorenhenkel mit Stempel.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 50.

1.86. Κουντουριώτου 261

Auf dem Grundstück Χανιώτη (Maße 10 x 15 m) wurde im Südosten ein kleiner Mauerrest aus glatt bearbeiteten Steinen freigelegt. Die Mauer war auf 0,65 m Länge und 0,5 m Höhe erhalten, ihre Breite betrug 0,45 m.

Keine Funde.

Vgl. III/3.81.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.87. Λέκκα 9-11.

Auf dem genannten Grundstück wurden die Reste eines antiken Gebäudes gefunden. Erhalten waren Teile zweier Räume, teilweise mit Resten eines Fußbodens aus mittelgroßen Bruchsteinen. In einem der beiden Räume fand sich ein aus denen des Fußbodens entsprechenden Bruchsteinen gemauertes, halbzerstörtes Waschbecken. Die Wandung und Umrandung des Beckens trug eine 0,025 - 0,03 m starke Stuckbeschichtung; Innenhöhe des Beckens 0,7 m, unterer Durchmesser 0,27 m.

Funde: Ein schwarzgefirnißter Askos aus dem 4. Jh.v.Chr., sechs konische Webgewichte und drei Bronzemünzen.

Vgl. III/2.176.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1982 (im Druck).

1.88. Λέκκα 15 / Νεοσοίκων 49

Auf dem genannten Grundstück fanden sich auf einem antiken Steinbruch Reste dreier Häuser, zwischen ihnen ein offenbar plattengepflasterter Raum mit einer Zisterne.

An der Nordwestecke des Grundstücks befanden sich zwei Räume des einen Hauses, von denen der eine einen Teil des Hofes bildete, der andere einen Eckraum. Der teilweise unter der Νεοσοίκων befindliche Hof zeigte noch Reste eines Kieselmosaikbodens. Der Eingang zum Hof befand sich in der Südwand. Im Hof war ein Schacht eingelassen. Der östlich vom Hof gelegene 4,5 x 4,5 m große Eckraum zeigte weder eine Verbindung mit dem Hof, zu dem auch eine geringe Höhendifferenz bestand, noch mit dem nördlich anschließenden Raum. Der Ausgang lag in

der Südwand und führte auf die Plattenpflasterung. Möglicherweise handelte es sich um einen Ladenraum. Die Nordwand des Raumes war aus unregelmäßigen trapezoiden Porossteinen gefügt. Im Nordwesten des Plattenbodens verlief eine Wasserleitung zur Hofentwässerung.

An der Südostecke des Grundstücks befanden sich die aus zwei Räumen bestehenden Reste des zweiten Hauses. Der eine der Räume gehörte zum Hof, ein 2,8 x 2,8 m großer Teil war plattengepflastert; in der größten Platte befand sich eine runde Schachtöffnung.

Ein Teil einer Wand des dritten Hauses befand sich nahe der Ecke Λέκκα / Νεοσοίκων. Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.177. und III/3.84.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1983 (im Druck).

1.89. Λέκκα / Μητρώου

Auf dem Grundstück Π. Μανάκου - Γ. Παπαζαχαροπούλου (Maße 14,3 x 16,5 m) wurden Reste eines frühhellenistischen Gebäudes freigelegt. Die Wände bestanden aus bearbeiteten polygonalen und orthogonalen Porosblöcken mit Bruchsteinen in den Zwischenräumen. Sie lagen in 4,8 m Tiefe auf dem Fels auf, waren auf eine Höhe von 1,5 m erhalten und hatten eine Breite von 0,5 m. Aufgrund zahlreicher Veränderungen und Reparaturen ließ sich der ursprüngliche Grundriß nicht mehr feststellen.

Der freigelegte Gebäudeteil bestand in seiner letzten Phase aus sieben Räumen, von denen nur zwei hinreichend erhalten waren: sie folgten aufeinander und hatten die Maße 4,4 x 5 m und 2,4 x 4,2 m. Der Eingang beider Räume lag im Osten. Der dritte Raum hatte 5,6 m Breite und war auf 4 m Länge erhalten. Die Größe der übrigen Räume war nicht mehr feststellbar, lediglich eine Weite ließ sich jeweils in west-östlicher Reihenfolge ausmachen: 1,1 m, 1,8 m, 2,9 m. Der Bau dehnte sich weiter nach Norden aus.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 47 Taf. 43γ.

1.90. Λεωσθένους 31

Auf dem genannten Grundstück wurden zwei Porosquader gefunden, die vermutlich zu einem antiken Gebäude gehörten. Sie lagen direkt auf dem anstehenden Fels auf heutigem Straßenniveau auf.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 47.

1.91. Λούδ Τζωρτζ 8

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden im Gelände eines antiken Steinbruchs Reste eines antiken Gebäudes festgestellt. Im Südostbereich fanden sich vor der Felsfront Spuren eines Kieselfußbodens mit Stuckbelag; Stuckreste wurden ebenso auch an der Felsfront selbst noch beobachtet.

Funde: Aus der Verschüttung stammen Fragmente schwarzgefirnißter und ungefirnißter Keramik und von Gebrauchskeramik, außerdem das Fragment eines rotfigurigen Pyxisdeckels mit Sphinxen- und Greifendarstellungen.

Vgl. III/2.180. und III/3.87.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 66.

1.92. Λούδ Τζωρτζ 15

Auf dem Grundstück Π. Ἀνδρεάκου wurden Reste einer hellenistischen Mauer gefunden, die auf 7 m Länge in nordöstlicher Richtung verlief; ihre Bauweise bestand aus großen bearbeiteten Blöcken mit kleinen Bruchsteinen in den Zwischenräumen. Die Mauer besaß eine Stärke von 0,5 m, sie war auf 1,37 m Höhe erhalten und in 1 m Tiefe auf den anstehenden Fels fundamentierte.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 47.

1.93. Λουκᾶ Πάλλη 55

Auf dem Grundstück Α. Καμπισούλη wurden Reste eines antiken Hauses festgestellt, die sich unter dem nördlich angrenzenden Nachbargrundstück (Hausnummer 53) fortsetzten. Freigelegt wurde von dem Bau eine der beiden Außenwände auf 16,2 m Länge; an diese schlossen mehrere Räume an. Die Außenwand verlief in südlicher Richtung 0,55 m

unter heutigem Straßenniveau, als Baumaterial dienten im Piräus gewonnene Steinblöcke. Von dem aufgehenden Mauerwerk war nur ein Teil der untersten Lage auf 5 m Länge und 0,6 m Höhe mit einer Breite von ca. 0,7 m erhalten. Die Tiefe der Fundamentschichten konnte nicht einwandfrei festgestellt werden; sie wurden bis in 4 m Tiefe freigelegt, reichten aber noch tiefer. Die kleinen Räume hatten 4,45 m Breite. Der an der Straße befindliche Raum war quadratisch, die weiteren rechteckig. Von dem quadratischen war in 0,55 m Tiefe unter Straßenniveau noch eine Türschwelle erhalten (1,5 x 0,7 m). Die rechteckigen Räume hatten eine Länge von 1,25 - 2,7 m. Von den Räumen war nur die Fundamentschicht aus Kalksteinmaterial erhalten, Höhe ca. 1,3 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.181.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.94. Λόφος Κουμουνδούρου

Auf dem Gelände des Ναυτικός Όμιλος της Ελλάδος wurde bei Ausschachtungen 1935 ein Teil der Befestigungsanlagen von Mounychia freigelegt. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, daß der bezeichnete Hügel auf der dem Meer zugewandten Seite in zwei Terrassen angelegt war, auf deren oberer Reste eines möglichen rechteckigen Baues zutage traten. Reste eines der Artemis-Mounychia oder Bendis zugeschriebenen dorischen Tempels waren in dieser Lage bereits seit dem letzten Jahrhundert bekannt.

Erhalten waren von dem Bau die Nord- und Ostseite, der größte Teil der Südseite und nur ein geringer Teil der Westseite. Als Innenmaß wurden 10,2 x 24,9 m festgestellt. Außer den 0,5 - 0,6 m breiten Steinlagen der Gebäudefundamentierung wurden noch im Inneren des Baues in 1,1 m Abstand von der Nordseite zwölf in einer Reihe liegende viereckige Steinblöcke freigelegt, die möglicherweise eine Unterschicht für einen plattengedeckten Boden darstellten. Die Zugehörigkeit zu einem älteren möglichen Vorgängerbau konnte allerdings nicht ausgeschlossen werden. Die nörd-

lich an diesen Bau anschließenden Stützmauern dienten offensichtlich nur der Terrasseneinebnung ohne bauliche Funktion.

Funde: Aus dem gesamten Grabungsbereich stammen zahlreiche Funde, insbesondere aus dem Bereich der zweiten Terrasse. Gefunden wurden zahlreiche Keramikfragmente, Statuetten aus Terrakotta oder Bein, Fragmente von Glyptik und Bruchstücke aus Ton und Marmor mit Einritzungen oder Inschriften. Nennenswert ist hierbei das Fragment einer schwarzgefirnißten Amphora mit der Einritzung *N APTEMIAOΣ*, das N ließe sich hierbei als letzter Buchstabe von IE-PON deuten. Dieses Amphorenfragment mißt 0,155 x 0,025 m, besteht aus zwei Bruchstücken und ist aufgrund der Schiffstypen wohl in das 5. Jh.v.Chr. zu datieren.

Ein vermutlich aus römischer Zeit (frühes Prinzipat) stammendes 0,1 x 0,08 x 0,01 m großes Dachziegelfragment trägt die Inschrift *XEPE MOYNIX*...., was sich entweder auf Artemis Mounychia oder den Heros Mounychos beziehen läßt.

Funde einer weiblichen Marmorstatue und eines nicht zugehörigen weiblichen Marmorkopfes lassen sich ebenfalls mit dem Artemis-Kult in Verbindung bringen.

A.P. ΡΑΓΚΑΒΗΣ, *ΠΑΕ* 1840/41, 124f.; I. ΘΡΕΨΙΑΔΗΣ, *ΠΑΕ* 1935, 159ff. bes. 173ff. Abb. 7-8 Plan 2; Λ. ΠΑΛΑΙΟΚΡΑΣΣΑ, *Τὸ Ἱερό τῆς Ἀρτέμιδος Μουνιχίας* (1983).

1.95. Λόφος Προφήτου Ἡλίας

Auf dem Hügel der antiken Akropolis von Mounychia, heute Kastella, wurden auf den Spuren eines antiken Steinbruchs Reste antiker Bauten freigelegt. Festgestellt wurden die Fundamente dreier Baukomplexe auf einer dicken Steinschuttschicht, die aus dem antiken Steinbruch herrührte.

Komplex A befindet sich im Südwestbereich und besteht aus zwei ost-west orientierten ne-

beneinanderliegenden, rechteckigen Räumen, von denen der westliche, 4,7 x 5,3 m große Raum nur im südlichen Bereich erhalten ist, und denen auf der Südseite ein länglicher, 3,55 x 8,5 m großer Raum vorgelegt ist. Auf der Ostseite werden diese Räume von einer breiten Säulenhalle mit kleinen unkannelierten Säulen von 0,25 m Durchmesser abgeschlossen. Im Südteil waren die Interkolumnien dieser Stoa in einer späteren Phase zugemauert worden. An diese Stoa schloß östlich ein großer Hof an. In den beiden rechteckigen Räumen konnten zwei zeitlich aufeinander folgende Fußbodenniveaus nachgewiesen werden, woraus sich zwei Bauphasen ableiten lassen.

Der große Hof wurde auf der Ostseite durch die Westwand des Komplexes B abgeschlossen, der sich im Südostbereich des freigelegten Areal befindet. Die Nordseite bildete ein Teil der Steinbruchfront. An der Südseite verläuft eine die Komplexe A und B verbindende Mauer, hinter der zwar Reste von Räumen beobachtet werden konnten, die jedoch wegen der dort verlaufenden öffentlichen Straße nicht freigelegt werden konnten.

Auffallend ist in Komplex B eine halbrunde, stufenartige Einrichtung, die auf der Oberseite einen rechteckigen Steinsockel aufwies. Die Bestimmung dieser Einrichtung konnte nicht geklärt werden; ein kultischer Charakter konnte vor allem aufgrund der in Komplex Γ gemachten und im folgenden beschriebenen Beobachtungen angenommen werden.

Komplex Γ wird von B durch einen 2,15 - 2,65 m breiten Durchgang getrennt, der in Nord-Süd-Richtung verläuft und zu einer an der Nordwestseite von Γ befindlichen, in den Fels gearbeiteten Treppe führte, durch welche man in Γ gelangte. Eine weitere Treppe auf der Nordostseite führte auf ein höher gelegenes Niveau. Bedingt durch die auf der Süd- und Ostseite vorbeiführende öffentliche Straße konnten die beiden letztgenannten Komplexe nicht vollständig ausgegraben werden. Der freigelegte Teil besteht aus einer Reihe vierseitiger Räume auf unterschiedlichen Niveaus. Angelegt waren die Räume größtenteils auf

abgearbeitetem Fels in Verbindung mit aufgehendem Mauerwerk. Bemerkenswert ist von diesen Räumen der im Grabungsplan mit II bezeichnete, der über eine kleine Treppe von dem mit V bezeichneten aus zugänglich war, und in dem am Boden eine kleine 0,4 x 0,5 m messende Felserhebung festgestellt wurde, die vermutlich als Sockel für einen kleinen Altar diente. Nebenbei fand sich am Boden eine weiße Marmorplatte mit der zweizeiligen Inschrift eines Hieros Nomos mit Bezugnahme auf die Moiren-Verehrung.

Ebenfalls in diesem Komplex wurden drei Fragmente einer Statuenbasis aus Hymettos-Marmor gefunden, erhaltene Maße 0,37 x 0,33 m, Höhe 0,09 m; erhalten ist auch das Zapfenloch zur Anbringung einer Plinthe mit der zweizeiligen Inschrift

ΘΕΟΔΟΤΗ

ΕΚ ΤΩΝ ΙΔΙΩΝ ΑΡ[ΤΕ]ΜΙΑΙ ΙΑΕΩΙ

Die erwähnten Inschriften, von denen nicht angenommen werden kann, daß sie hierher verbracht wurden, machen einen kultischen Charakter der freigelegten Räume wahrscheinlich.

Nördlich von Komplex A führte eine Fels-treppe auf ein hinreichend weiträumig eingeebnetes Felsniveau. Die Bestimmung dieses Geländes blieb unklar.

Aus den in dieser Grabung gemachten Beobachtungen läßt sich auch für die Akropolis von Mounychia - nicht nur für den Λόφος Κουμουνδούρου (vgl. III/1.95.) über dem Hafen von Mounychia - auf die Existenz eines Artemis-Kultes schließen.

Keine weiteren Fundangaben.

Vgl. III/3.91.

I. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, ΑΔ 28, 1973 (1977) Β 1, Χρον., 46ff. Abb. 1 Taf. 32-34.

1.96. Μάρκου Μπότσαρη 16

Auf dem genannten Grundstück wurde am abgearbeiteten Fels ein kurzer Mauerzug in nordwestlicher Richtung festgestellt.

Funde: Fragmente schwarzgefirnißter Keramik.

Vgl. III/2.189.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.97. Μάρκου Μπότσαρη 53-55

Auf dem Grundstück B. Λέντζου - Π.Σκευοφύλακα wurden Fundamente antiker Bauten festgestellt.

Im Nordwestbereich des Grundstücks befand sich die Ecke eines Baues, dessen Wände aus großen Porosquadern mit Bruchsteinen in den Zwischenräumen bestanden.

An der Südostecke des Grundstücks waren Fundamentreste eines weiteren Baues erhalten.

Funde: Aus der Zerstörungsschicht des letztgenannten Baus stammen Fragmente schwarzgefirnißter und braungefirnißter Keramik aus dem letzten Viertel des 4. - 1. Hälfte des 3. Jh.v.Chr., außerdem einige Bronzemünzen aus dem 4. - 3. Jh.v.Chr. und Stuckfragmente.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 48.

1.98. Μαυροκορδάτου / Σαλαμινομάχων

Auf dem Grundstück A. Βισβίκη - Κ. Δακορώνια wurden Reste eines aus zwei Bauphasen bestehenden Baues ausgegraben, außerdem zwei Zisternen und drei Schächte.

Der älteren Bauphase gehören die Reste zweier senkrecht zueinander verlaufender Mauern, bestehend aus Bruchsteinmauerwerk in Verbindung mit plattenartigen Ziegelsteinen, an, die beim Bau der Zisternen überdeckt wurden. Der jüngeren Bauphase gehört ein im Nordwestbereich der Grabung freigelegter, auf 7,1 m Länge erhaltener Mauerzug an, der noch aus einer Quaderlage der Fundamentschicht bestand.

Funde: Aus der Verschüttung des Geländes stammen Fragmente schwarzgefirnißter Keramik, sowie von Reliefkeramik aus dem 4. Jh.v.Chr., außerdem Webgewichte.

Vgl. III/2.193.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 48f.

1.99. Μουνυχία (Abb. 60. 61)

An der steil abfallenden Südseite des Mounychia-Hügels wurde im Jahre 1896 unterhalb der Küstenstraße eine antike in den Fels gear-

beitete höhlenartige Anlage ausgegraben.

Diese Anlage besteht aus einem unterirdischen, in den Fels getriebenen, von Südosten nach Nordwesten verlaufenden Gang, Länge 14,65 m, Breite 3,5 m. Etwas jenseits der Mitte verbreiterte sich dieser Gang zu einem kuppelartigen Rund, Durchmesser 5,9 m, eingefäßt von einem stufenförmigen Absatz, der aber nicht vollständig erhalten ist. Über diesem Rund befindet sich eine aus der Mitte gerückte Öffnung, wohl für Beleuchtung und Belüftung.

Von diesem Rund führte ein zunächst 2,1 m breiter Felsstollen, der sich im weiteren auf 1,1 - 1 m verengte, auf 7 m Länge nach Süden und bog dann in südöstlicher Richtung, erhaltene Länge 5,5 m, zum Meer ab.

Am Nordwestende des Hauptganges liegen zwei kleine, 3,25 m lange und 1,55 m hohe Felskammern, die zueinander im spitzen Winkel angeordnet sind, der vordere in nordöstlicher Richtung, 1,55 m breit, der hintere in nördlicher Richtung, 1,5 m breit. Beide haben Eingänge vom Felsgang aus, sind aber auch noch durch eine kleine Öffnung miteinander verbunden.

Vor den beiden Räumen befindet sich ein ca. 5 m tiefer Felsschacht. Im Eingangsbereich sind Reste eines Mosaikbodens mit der Darstellung eines Jünglings auf einem Viergespann erhalten; ein Delphin vor dem Viergespann deutet eine Szene aus dem Meeresbereich an. Nordöstlich an diesen Gang schließt sich ein runder kuppelartiger Raum mit 6,6 m Durchmesser und ca. 9 m Höhe an, der über zwei Eingänge vom Gang aus zugänglich war. Im südwestlichen der beiden Eingänge konnten noch Reste eines Skylla-Mosaiks beobachtet werden.

Der Rundsaal hat in der Spitze eine Öffnung, ähnlich der vorher genannten, wohl dem gleichen Zweck dienend, und die Wand weist umlaufend kleine quadratische Felsnischen auf, Breite und Höhe 0,6 m, von denen noch 18 erhalten sind.

Dem nordwestlichen Eingang zu diesem Raum gegenüberliegend befinden sich im Gang drei Felsvertiefungen, wohl zur Aufnahme koni-

scher Gefäße, und ein Schacht.

Funde: Außer geringfügigen, nicht näher beschriebenen Keramikfragmenten wurde in der Anlage im Bereich des Skylla-Mosaiks ein Poros-Altar mit der Inschrift

[ΑΠΟ]ΛΛΩ[ΝΟΣ]
Α[Π]ΟΤ[ΡΟΠ]ΑΙΟΥ

aufgefunden. Nicht geklärt werden konnte, ob sich der Altar in seiner ursprünglichen Position befand; seine Zugehörigkeit zu der gesamten Anlage wurde jedoch nicht in Zweifel gezogen.

Der große Rundsaal wurde vom Ausgräber als antike Badeanlage identifiziert; in der Badeanlage selbst erkannte er das in antiken Quellen genannte Serangeion. Diese Ansicht sah er durch die Tatsache gestützt, daß sich in dem Serangeion ein Heroon befand und in unbedeutender Entfernung zu dieser Anlage ein Grenzstein gefunden wurde mit der Inschrift *HEPOIO HOPOΣ*.

Vgl. III/2.196.

A. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, *ΠΑΕ* 1897, 15ff.; ders., *ΠΑΕ* 1917, 19f.; ders., *ΑΕ* 1925/26, 1ff. Abb. 1-4; JUDEICH, *Topographie* 435f. Abb. 55; *IG* II/III² 5009; R. GINOUVÈS, *Balanoutikè* (1962) 184f. mit Anm. 9 Taf. 57.58; zum Mosaik: M.K. DONALDSON, *Hesperia* 34, 1965, 77ff. Taf. 23.24.

1.100. Μουσῶν 67-69

Auf dem genannten Grundstück wurden auf den Spuren eines antiken Steinbruchs Reste der Fundamente eines antiken Baues festgestellt. Erhalten waren in der Südostecke des Grundstücks zwei Quaderlagen der Ostwand und eine Quaderlage der Südwand, die eine Ecke bildeten. Die Lagen hatten eine Höhe von 0,45 m und eine Breite von 0,6 m; sie lagen auf dem Fels in 1,5 m Tiefe auf.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.198. und III/3.99.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, *ΑΔ* 1982 (im Druck).

1.101. Μπουμπουλίνας / Νοταρά / Φίλωνος

Auf dem Grundstück 'Αγ. Μελετοπούλου (Maße 18 x 31,5 m) wurde der Teil einer antiken Mauer festgestellt. Die Mauer befand sich im Nordostbereich des Grundstücks, sie war

auf 4 m Länge erhalten und bestand aus bearbeiteten Porosblöcken. Ihre Breite betrug 0,65 m, fundamentierte war sie auf den anstehenden Fels.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.203.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 47.

1.102. Νεοσοίκων 43

Auf dem genannten Grundstück wurden ein von Südwesten nach Nordosten verlaufender Mauerzug, Breite 0,5 - 0,65 m, Länge 7 m, sowie mehrere aus Bruchsteinen errichtete Mauerzüge, Breiten 0,4 - 0,8 m und Längen 1,9 - 8 m, von Nordwesten nach Südosten freigelegt. Bei den Mauerzügen, die noch maximal 0,8 m hoch anstanden, handelte es sich offensichtlich um die Reste eines antiken Baues. Klare Raumstrukturen waren nicht mehr erkennbar. In der Nordostecke des Grundstücks befand sich noch ein Fußbodenrest.

Keine weiteren Angaben.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, *ΑΔ* 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

1.103. Νεωρίων 96-98

Auf dem Grundstück Γερ. Στελλάτου - Π. Πολίτου wurde ein kleiner Teil eines antiken Gebäudes mit zwei Räumen freigelegt.

Die Gebäudereste befanden sich im Nordostbereich des Grundstücks; erhalten war ein Teil der Südwestwand mit 11,9 m Länge und 3,55 m Höhe, sowie Teile quer zu dieser verlaufender Wände. Die Bauweise bestand aus rechteckigen Porosblöcken unterschiedlicher Größe in unregelmäßiger Fügung.

Funde: Aus der Zerstörungsschicht, die in der Südwestecke des Grundstücks nachgewiesen werden konnte, stammen vorwiegend schwarzgefirnißte Keramikfragmente aus dem 4. Jh v.Chr.; Keramikfragmente aus dem 4. Jh.v.Chr. stammen ebenso aus der Verschüttung des Steinbruchs.

Vgl. III/2.207. und III/3.102.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, *ΑΔ* 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 46.

1.104. Νεωρίων 100-102

Auf dem Grundstück der Geschwister Γιαννίδη wurde auf einem antiken Steinbruch eine antike Mauer aus wiederverwendetem Baumaterial festgestellt.

Funde: Keramikfragmente, spätklassisch bis hellenistisch.

A. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 46.

1.105. Νεωρίων 102-104-106

Auf den bezeichneten Grundstücken wurden die Reste eines antiken Gebäudes freigelegt, außerdem die Spuren eines antiken Steinbruchs, in dem sich auch ein Schacht befand. Die Mauerzüge waren aus Quadern oder Bruchsteinen, teilweise auch in gemischter Bauweise errichtet. Die Mauerbreite betrug in der Fundamentlage 0,5 - 0,7 m, im aufgehenden Mauerwerk 0,4 - 0,5 m. Mehrere Bauphasen waren offensichtlich.

Das Gebäude hatte offenbar eine Ost-West-Achse. Das Zentrum bildete ein ca. 5,4 x 9,2 m großer Raum, der wohl wenigstens zu einem Teil den Hof des Hauses darstellte. In der Südostecke befand sich die Einfassung einer Zisternenmündung. Ein kurzer Mauerzug in der Nordhälfte könnte auf die Reste eines Raumes hindeuten. Auf der Südseite des Hofes verlief parallel zur Südmauer ein 0,5 m breiter Mauerzug, der den 'Hof' auf ca. 8,4 m Länge verkürzte. Vor diesem Mauerzug waren Reste eines Plattenbodens erhalten.

Auf der Ostseite des 'Hofes' befanden sich zwei Räume: Der nördliche maß 4,5 x 4,7 m und erstreckte sich über die Südostecke auf den Resten eines Steinbruchs. Der südliche maß ca. 4,2 x 4,4 m, auf seiner West- und Südseite trennte ein ca. 0,35 - 0,5 m breiter Mauerzug einen ca. 1 m breiten Korridor ab. In der Südostecke könnte sich der Eingang befunden haben. Die Trennmauer der beiden Räume verlief über einer rechteckigen Zisternenmündung.

Die Nordwand des Gebäudes setzte sich über das Ostende des erhaltenen nördlichen Raumes ca. 5 m weiter fort, sodaß für die ursprüngliche Phase in diesem Bereich mit wei-

teren Räumen zu rechnen ist.

An der Nordseite des 'Hofes' lagen vermutlich zwei Räume; der eine hatte ursprünglich wohl eine Länge von 5,8 m und eine Breite von 5,7 m. Zwei sich leicht überkreuzende Mauerzüge aus Bruchsteinen in der Nordhälfte des Raumes waren zweifellos spätere Veränderungen. Außen an der Südwestseite dieses Raumes war ein Fußbodenrest erhalten, daher ist auch in diesem Bereich eine weitere Ausdehnung des Gebäudes anzunehmen. Der südlich anschließende Raum hatte eine Breite von 2,7 m, die Länge war nicht mehr feststellbar. Ein kurzer Mauerzug auf der Ostseite war auch hier möglicherweise Rest eines späteren Eingriffs.

Ein baulicher Zusammenhang mit den auf den Grundstücken Νεωρίων 96-98 (vgl. III/1.104.) und Νεωρίων 100-102 (vgl. III/1.105.) war nicht nachweisbar, ist aber zu vermuten.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.208. und III/3.104.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.106. Νεωρίων 105-107

Auf dem Grundstück Αϊκ. Πίζου wurden im Bereich eines antiken Steinbruchs antike Mauerzüge aus Porosquadern festgestellt.

Funde: Keramikfragmente aus dem 5. und 4. Jh.v.Chr.

Vgl. III/2.209. und III/3.105.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.107. Νεωρίων 112

Auf dem genannten Grundstück wurden zwei in einem rechten Winkel stehende antike Mauerreste gefunden. Die größere der beiden Mauern wies ein unregelmäßiges Mauerwerk aus Kalksteinquadern unterschiedlicher Größe auf; sie verlief von Nordwesten nach Südosten, die Ansichtsseite war die Südseite. An dieser Stelle wurde auch eine Zisterne festgestellt.

Vgl. III/2.210.

Funde unter III/2.210.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1983 (im Druck).

1.108. Νεωρίων 114-118

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden zwei Flügel eines antiken Gebäudes freigelegt, dessen Gesamtfläche ca. 500 m² betrug. Die Flügel umfaßten einen Innenhof mit Schächten, Mündungen unterirdischer Zisternen und Wasserleitungen.

Vollständig freigelegt wurden vier Räume, sowie ein fünfter teilweise. Die nördliche und östliche Außenwand des Gebäudes war aus großen Porossteinen gefügt, deren Maße teilweise 1,4 x 0,6 x 0,5 m erreichten. Die inneren Trennwände bestanden aus kleineren Porossteinen mit dazwischen eingefügten Bruchsteinen.

Drei der freigelegten Räume wiesen einen gestampften Boden auf, die übrigen besaßen einen Boden aus Kieselmosaiken (ohne figürliche Darstellungen). Die Wände der Räume trugen eine farbige Beschichtung, vermutlich aus Stuck. Reste von Wandmalerei waren nicht erhalten. Bei zwei Räumen befanden sich die Türschwellen in situ.

Als Gebäudefundamentierung diente der abgearbeitete Fels; die Quader wurden hier, wie auch an anderen Stellen im Piräus, zur Errichtung des Gebäudes an Ort und Stelle geschlagen. Aufgrund der Gebäudeneigung nach Südwesten wiesen die Räume unterschiedliche Niveaus auf; die Niveaudifferenz betrug bis zu einem Meter.

Eine Eigentümlichkeit des Gebäudes liegt in der offensichtlichen Häufung von Andrones. Die besondere Nähe zum Zea-Hafen, der wohl hauptsächlich (wenn nicht ausschließlich) als Marinebasis genutzt wurde, macht es wahrscheinlich, daß es sich um ein vornehmlich von männlichem Publikum frequentiertes Haus handelte.

Funde: Unter den Funden befinden sich neun Bronzemünzen aus der Zeit zwischen 350 und 294 v.Chr.

Vgl. III/2.211.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie); Kurzbericht bei H.W. CATLING, *ArchR* 1985/86, 13.

1.109. Νεωρίων 131

In der Südostecke des erwähnten Grundstücks

war der Teil einer antiken Mauer erhalten; sie verlief von Südwesten nach Nordosten und wurde auf 4,5 m Länge freigelegt. Die Bauweise bestand aus kleinen unregelmäßigen Steinen und großen Quadern; die Mauerstärke betrug 0,45 - 0,6 m. Die Mauer lag auf dem anstehenden Fels auf.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 30, 1975 (1983) B 1, Χρον., 32.

1.110. Νεωρίων 139

Auf dem Grundstück der Geschwister Δελή E.E.A. Μάκου wurde der Rest einer antiken Mauer gefunden.

Die Mauer verlief von Nordwesten nach Südosten und war in der Südecke des Grundstücks auf 3,84 m Länge und 0,28 - 0,3 m Höhe erhalten. Die Breite betrug 1,23 m. Die Mauer setzte sich in südwestlicher Richtung weiter fort. Sie lag auf dem Fels auf, die Bauweise bestand aus großen orthogonalen Porosquadern mit kleineren in die Zwischenräume eingefügten Steinen. Auffallend ist die verhältnismäßig große Breite der Mauer bei vergleichsweise geringer Höhe. Die Quader haben ein nahezu plattenartiges Format.

Funde: Geringfügige Keramikfragmente ohne Datierung stammen aus dem Bereich der Mauer.

Vgl. III/2.213. und III/3.106.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, *ΑΔ* 35, 1980 (1988) B 1, Χρον., 58ff.

1.111. Νεωρίων / Τσαμαδοῦ (Abb. 49)

Beim Abriß eines älteren Hauses an der bezeichneten Kreuzung wurden die Reste zweier antiker Häuser mit einer dazwischen verlaufenden Straße freigelegt.

Erhalten waren von dem südlichen Haus drei Lagen Mauerwerks der Nordwestecke, sowie teilweise Innenwände, die noch drei um den Innenhof gelegene Räume mit in situ befindlichen Türschwellen erkennen ließen. Von dem nördlichen Haus waren nur Fundamentreste entlang der antiken Straße erhalten.

Die Straße konnte auf 8 m Länge verfolgt werden. Ihre Breite betrug anfangs ca. 5 m, wurde später jedoch durch einen Mauerzug

uneinheitlicher Bauweise, Breite 0,4 m, auf 3,3 m verengt. Wahrscheinlich diente dieser Mauerzug der Erweiterung des nördlichen Hauses. Dieselbe Straße begrenzte vermutlich auch den antiken Häuserkomplex auf dem Grundstück der Höheren Industrieschule Piräus (vgl. III/1.40.) auf der Südseite.

Funde: Keramikfragmente aus dem 4. Jh v.Chr.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1984 (im Druck).

1.112. Νοταρᾶ 110-112

Im Ostteil des erwähnten Grundstücks wurden die aus voluminösen bearbeiteten Steinblöcken bestehenden Fundamente eines Gebäudes freigelegt. Erhalten waren von den Fundamenten drei Quaderlagen; die Quader hatten unterschiedliche Maße. In der obersten Lage waren die Quader durch Doppel-T-Klammern miteinander verbunden. In einer späteren Phase erfolgte eine Reparatur an der Mauer mit ähnlich voluminösen Steinen, aber in Verbindung mit kleineren Steinen und Einschub von Ziegelsteinen.

Westlich dieser Fundamente wurde eine längliche Mauer aus Quadern freigelegt; die Quader waren nur an der Oberfläche bearbeitet, manche wiesen noch Randschlag auf. Gefügt waren sie in unregelmäßiger Anordnung nach Läufeln und Bindern.

Funde: Aus der Verschüttung stammen zahlreiche Fragmente ungefirnißter Keramik und von Gebrauchskeramik, außerdem spätrömische Münzen aus dem 4. Jh.v.Chr.

Λ. ΚΡΑΝΙΩΤΗ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 63 Abb. 1 Taf. 19α.

1.113. Νοταρᾶ 122

Auf dem genannten Grundstück wurde ein Mauerrest festgestellt, erhalten auf 4 m Länge, 0,5 m Breite und 0,8 m Höhe. Die Mauer bestand aus zwei Steinlagen mit einer Ziegelschicht. Sie verlief in leichtem Bogen von Nordwesten nach Südosten und lag in 1,45 m Tiefe unter heutigem Straßenniveau auf dem Fels auf.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.216.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

1.114. Νοταρᾶ 141 (Abb. 37)

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden die Reste einer Gebäudefundamentierung, bestehend aus einer Lage aus 16 Quadern, entdeckt. Die Quader waren in einem Felsbett verlegt und verliefen von Nordosten nach Südwesten. Ein Teil derselben Quaderlage wurde bereits auf dem südwestlich angrenzenden Nachbargrundstück (Nr. 143, vgl. III/1.115.) festgestellt. Felsspuren ließen darauf schließen, daß die Quader für die Fundamente direkt am Ort geschlagen wurden. Keine Fundangaben.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 63.

1.115. Νοταρᾶ 143 (Abb. 38)

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden im eingeebneten Fels zwei antike Felslehren festgestellt. Sie verliefen von Norden nach Süden. Die westliche wurden auf ca. 11,2 m Länge freigelegt, sie maß in der Nordhälfte ca. 1,3 m Breite, in der Südhälfte ca. 2,1 m Breite. Ihre Tiefe betrug 0,2 - 0,4 m.

Die östliche Felslehre hatte einen Abstand von 4,3 m zur westlichen und wurde auf ca. 11,5 m Länge freigelegt; sie hatte eine Breite von ca. 1,4 m und eine Tiefe von ca. 0,3 m. Die Felslehre war auf die freigelegte Länge mit 17 Quadern von ca. 0,4 m Höhe, ca. 1,3 m Länge und 0,6 - 0,7 m Breite angefüllt.

Im Grundstücksbereich wurden fünf Vertiefungen beobachtet: Zwei runde, Durchmesser ca. 0,8 und 1,4 m, zwei rechteckige von ca. 0,5 x 1 m und eine unregelmäßig sechseckige.

Die Felslehren stellen offenbar die Reste einer Gebäudefundamentierung dar und nicht, wie im Grabungsbericht vermutet, Reste eines Steinbruchs.

Keine Fundangaben.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

1.116. Νοταρᾶ / Χαριλάου Τρικούπη⁷⁾

Bei einer im Jahre 1886 im Bereich der genannten Kreuzung auf dem Grundstück des Ἀντωνίου Λουκίσα erfolgten Ausgrabung

wurden die Fundamente zweier Gebäude teilweise freigelegt.

Von dem nordöstlich gelegenen der beiden Bauten waren nur zwei fast rechtwinklig zueinander stehende Mauerzüge teilweise erhalten. Die Südwestseite bestand aus drei Quaderlagen mit rauh belassener Frontseite; diese bildeten die Fundamentschicht. Darauf folgten noch zwei Lagen Spiegelquader mit Randschlag um den unteren und seitlichen Saum. Auf der Nordwestseite bestand die Fundamentschicht nur an der Ecke selbst aus drei Lagen, verringerte sich dann aber bedingt durch den Anstieg des Felsuntergrundes auf eine Lage; darüber waren noch stellenweise bis zu vier Lagen Spiegelquader nachweisbar. Eine im Eckbereich auf der Nordwestseite in der Wand belassene kleine Öffnung diente vermutlich als Abfluß für Regenwasser.

Bei dem südwestlich angrenzenden Bau handelte es sich offenbar um eine Stoa, von der nur ein Teil der nordöstlichen Fundamente freigelegt werden konnte, und deren Breite mit 15,5 m festgestellt wurde. An der Nordwestseite wurde ein dreistufiger treppenartiger Gebäudeabschluß beobachtet, auf der Nordostseite zeigte der erhaltene Unterbau nur eine leichte Böschung. Etwa in Gebäudemitte folgte eine Steinlage der Längsachse des Baues; hier war auch noch eine Türschwelle erhalten. Die südöstliche Gebäudehälfte wurde zudem durch Trennwände, von denen nur zwei in Fundamenten freigelegt werden konnten, in kleinere Räume unterteilt. Vermutlich handelte es sich bei diesem Bau um eine der fünf Stoi des Emporions, zumal unweit entfernt ein Grenzstein mit der Inschrift *HOPOS EMIPIOIO KAI HOAO* aufgefunden wurde.

Funde: Aus der Grabung stammen Keramikfragmente, Amphorenhenkel und Lampen, ohne genauere Beschreibung oder Datierung.

I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, *ΠΑΕ* 1886, 82ff. Taf. 2.

1.117. Νοταρά / Χαριλάου Τρικούπη

Auf dem Grundstück Χαράλ. Ἀντιόχου (Maße 11 x 13,5 m) wurden im Bereich eines antiken verlassenen Steinbruchs Gebäudereste frei-

gelegt.

Im östlichen Grundstücksbereich war auf 4 m Länge und 1,3 m Breite eine aus Porosquadern gefügte, auf dem Fels aufliegende und in Nord-Süd-Richtung verlaufende Mauer aus klassischer Zeit erhalten.

Eine weitere, später zu datierende Mauer mit zwei Bauphasen lief mit der erstgenannten im rechten Winkel zusammen. Sie war auf 4 m Länge aus Porosquadern isodom gefügt; ein 5 m langer Abschnitt bestand aus Porosquadern, zwischen die kleinere Bruchsteine eingefügt waren. Hierbei liegt der äußerste Quader am Westende auf der Ecke eines gestuften älteren Baues auf. Stuckreste und Ziegel wiesen auf eine Wiederverwendung in römischer Zeit. Ebenfalls aus römischer Zeit stammte eine auf 6 m Länge erhaltene, 0,6 m breite Mauer an der Χαριλάου Τρικούπη, die aus Bruchsteinen, Ziegeln und wiederverwendetem Baumaterial errichtet war. Sie war in 4,2 m Tiefe auf den anstehenden Fels fundamentierte.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.108.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 31, 1976 (1984) B 1, Χρον., 48f. Abb. 7.

1.118. Ὀμηρίδου Σκυλίτση 4-6

Auf dem Grundstück Δ. Τραγουδάκη - Β. Καβούση - Μ. Μανωλέσου wurde der Teil einer antiken Straße, sowie Reste eines an dieser Straße gelegenen Hauses freigelegt.

Die Straße war 3,5 m breit, mit Schotter bedeckt und verlief von Osten nach Westen.

Von dem auf der Südseite der Straße gelegenen Bau wurden drei aufeinander folgende Räume freigelegt; die Wände, von denen nur die Fundamente und zwei darauf folgende Lagen erhalten waren, bestanden aus unterschiedlich großen Quadern, zwischen die Bruchsteine gefügt waren.

Reste zweier paralleler Stützmauern wurden auch auf der Nordseite der Straße festgestellt.

Funde: Aus der Verschüttung stammen eine Kotyle aus dem Ende des 5. Jh.v.Chr., eine Lampe und schwarzgefirnißte Keramikfragmente aus dem 4. Jh.v.Chr., außerdem drei Bronzemünzen: eine

attische aus der 1. Hälfte des 3. Jh.v.Chr., eine des Demetrios Poliorketes, vermutlich aus Karien, und eine Konstantins II., vermutlich aus Kyzikos.

Vgl. III/2.221.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 48 Taf. 16δ (die 'Ομηρίδου entspricht der 'Ομηρίδου Σκυλίτση).

1.119. 'Ομηρίδου Σκυλίτση 8

Auf dem Grundstück Α. Ξενάκη wurden antike Hausreste festgestellt, die vermutlich die Fortsetzung der auf dem Nachbargrundstück (vgl. III/1.118.) entdeckten Bauten darstellen. Am Nordwestrand des Grundstücks verläuft die Mauer T 1 von Südwesten nach Nordosten, erhaltene Länge 6,5 m, größte erhaltene Höhe 0,95 m und Breite 0,5 - 0,65 m. Die Bauweise bestand aus großen Porosquadern im Verbund mit kleineren Steinen und Bindematerial. Die Porosquader wiesen unterschiedliche Maße auf. Fundamentiert war die Mauer auf den weißlichen Porosfels.

Auf T 1 stößt an deren Ostende quer verlaufend die Mauer T 2, erhalten auf 7,9 m Länge, ebenso auf den Porosfels fundamentiert, im Nordbereich auf zwei Lagen erhalten. In der Mitte von T 2 wurde ein 0,23 m breiter Freiraum festgestellt, in dem eine in östlicher Richtung verlaufende Rinne ansetzte; ihre Länge konnte auf 6,1 m verfolgt werden, die Breite betrug 0,25 m, die Tiefe 0,2 m. Eine genauere Bestimmung war nicht erkennbar.

Keine Fundangaben.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 61f.

1.120. Παλαιᾶς Τραπεζης / Φιλελλήνων

Auf dem Grundstück Μπουρνιά - Σκούφαλου (Maße 8 x 14 m) wurden Reste einer antiken Mauer aus Porosquadern, erhalten auf zwei Lagen und in 1,9 m Tiefe auf einer Aufschüttung fundamentiert, festgestellt.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 156.

1.121. Περικλέους 7 (Abb. 51)

Auf dem Grundstück Ε. Λαίμοῦ (Maße 10,2 x 16,5) wurden Gebäudereste aus klassischer bis spätrömischer Zeit freigelegt.

Der ersten Bauphase zuzuweisen sind vier teilweise erhaltene Gebäudemauern aus isodom gefügten Porosquadern. Diese vier Mauern, die quer zueinander verliefen, bildeten miteinander vier Räume. Eine der Mauern war in Nord-Süd-Richtung auf 8,8 m Länge erhalten, eine weitere, östlich zu dieser in Ost-West-Richtung auf 6,5 m Länge; die beiden weiteren wiesen noch Längen von 2 m und 2,5 m auf. Erhalten waren die Mauern auf Höhen von zwei bis drei Quaderlagen, fundamentiert waren sie in 2 m Tiefe auf den anstehenden Fels.

In einer späteren, in den Hellenismus zu datierenden Phase erfolgte eine Reparatur des Gebäudes, die sich noch in einer Wand aus Bruchsteinmauerwerk erkennen ließ. Diese Mauer verlief quer zur langen Mauer in Ost-West-Richtung und war in zwei Abschnitten mit einer Gesamtlänge von 3,5 m erhalten. Aus einer späteren Phase stammen auch die Reste zweier Fußböden, die im südlichen und nordöstlichen Grundstücksbereich festgestellt wurden.

Der spätrömischen Zeit gehörten zwei Gräber an. Westlich von diesen befand sich eine runde Anlage von 1,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe; ihre Bestimmung konnte nicht geklärt werden.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/4.9.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 47f. Taf. 44α.β.

1.122. Πραξιτέλους 113-115

Auf dem Grundstück Μ. Γερουλάκη fand sich eine auf 17 m von Norden nach Süden verlaufende Gebäudefundamentierung, von der eine Reihe großer langer Porosquader, Maße 1,6 x 0,7 m, erhalten waren.

Funde: Aus der Verschüttung stammen geringfügige Fragmente schwarzgefirnisierter Keramik aus dem 4. Jh.v.Chr.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 50.

1.123. Πραξιτέλους 115

Auf dem genannten Grundstück wurde eine antike Mauer aus Quadern freigelegt. Die Quader hatten Längen von 1,2 - 1,3 m, Breiten von 0,5 - 0,58 m und Höhen von 0,63 - 0,67 m.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36.

1.124. Πραξιτέλους 177

Auf dem Grundstück 'Ελ. Δανηλάτου (Maße 10 x 15 m) wurde an der Südostecke der Teil einer Mauer gefunden, erhalten auf 5,4 m Länge in ost-westlicher Richtung. Sie war aus Porosquadern errichtet, Breite 0,4 - 0,6 m, und auf den anstehenden Fels auf Straßenniveau fundamentiert.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.229.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 32f.

1.125. Πραξιτέλους / Σκουζέ

An der genannten Straßenkreuzung wurden 1968 die auf fünf Quaderlagen Höhe erhaltenen Reste eines antiken Mauerzuges entdeckt. Die erhaltene Länge konnte nicht festgestellt werden.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.126. Πραξιτέλους / Φιλελλήνων / Χαριλάου Τρικούπη (Abb. 59)

An der Kreuzung der Πραξιτέλους mit der Φιλελλήνων wurde auf der der Χαριλάου Τρικούπη zugewandten Seite im Jahre 1881 das antike Theater am Zea-Hafen freigelegt.

Das Theater ist nur unvollständig in Fundamentmauern erhalten, dennoch reichen diese zur Rekonstruktion des Gesamtgrundrisses aus. Da dieses Theater in der bisherigen Literatur mehrfach ausführliche Darstellungen erfahren hat, erfolgt hier nur eine kurze Zusammenfassung.

Das Theater entspricht dem von Vitruv beschriebenen griechischen Typus; die aus einem Vollkreis gebildete Orchestra hat einen Durchmesser von 16,34 m und wird hufeisenförmig

von einem Wasserkanal umfaßt. Die Cavea wird durch 14 Treppen in 13 Kerkides unterteilt, oberhalb des Diazoma sind es 27 Keile; sie zeigt dabei die Form eines Halbkreises mit geradliniger Verlängerung. Der Orchestra vorgelegt ist das Proskenion, Maße 11,55 x 36,5 m. Die Proskenion-Fassade bestand aus einer durch Paraskenien eingefassten Säulenfront von 12 Säulen, die Paraskenien hatten an der breiten Vorderseite 5 und an der Schmalseite 3 Säulen. Zu dem Aufbau des Proskenions sind in der bisherigen Literatur unterschiedliche Rekonstruktionsvorschläge vorgelegt worden. Datiert wird das Theater aufgrund der Buchstabentypen der Versatzmarken in die Mitte des 2. Jh.v.Chr.

Δ. ΦΙΛΙΟΣ, ΠΑΕ 1881, 47ff. Beil.; MILCHHÖFER, 45. 66f. Anm. 42; Ι. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΑΕ 1884, 195ff.; Δ. ΦΙΛΙΟΣ, ΑΕ 1885, 62ff.; W. DÖRPFELD - E. REISCH, *Das griechische Theater* (1896) 97ff.; Ι. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΠΑΕ 1922-24, 19; H. BULLE, Untersuchungen an griechischen Theatern, *AbhMünchen* 33, 1928, 203ff.; JUDEICH, *Topographie* 442; O.A.W. DILKE, *BSA* 45, 1950, 22ff.; ΑΓΓ. ΛΙΑΓΚΟΥΡΑΣ, ΑΔ 22, 1967 (1968) Β 1, Χρον., 142ff. Taf. 109α.β.

1.127. Σαλαμινομάχων 31

Auf dem Grundstück Ν. Γαλαντή (Maße 8 x 13 m) wurden die Reste der Fundamentierung eines spätklassischen Hauses freigelegt. Die Fundamentmauern bestanden aus Bruchsteinmauerwerk und wiesen eine Stärke von 0,65 m auf; sie waren in 3 m Tiefe auf den anstehenden Fels fundamentiert und auf eine Höhe von 0,5 - 0,8 m erhalten. Aus einigen noch erhaltenen Quadern des aufgehenden Mauerwerks ergab sich ein Fußbodenniveau 2,5 unter der heutigen Straße.

Die Fundamentmauern bildeten drei aufeinander folgende Räume Α, Β und Γ; Raum Α maß 1,6 x 3 m und Raum Β 1,6 x 0,7 m; Raum Γ hatte ebenfalls 1,6 m Breite, seine Länge konnte jedoch nicht mehr festgestellt werden. Diese Räume waren von Südwesten nach Nordosten ausgerichtet; südöstlich vorgelegt war ein 1 m breiter korridorartiger Raum; ebenfalls noch erkennbar war die Ecke eines weiteren südwestlich anschließenden Raumes. Nordwestlich konnten die Ansätze

von zwei weiteren Räumen beobachtet werden. Verbindungen der Räume untereinander waren nicht mehr nachweisbar.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 151 Abb. 36 Taf. 111β.γ.

1.128. Σαλαμινομάχων 51 / Φαβιέρου

Auf dem genannten Grundstück wurden die Reste eines antiken Gebäudes und eines Steinbruchs festgestellt.

Im Süden des Grundstücks befand sich eine noch aus vier Quaderlagen bestehende Hausecke; die unterste Lage lag auf dem anstehenden Fels auf. Die Quader wurden am Ort geschlagen; einige Quader stammten dabei in Wiederverwendung von einem älteren Bau. In Höhe der dritten Quaderlage konnte der Rest eines Fußbodens mit Stuck beobachtet werden.

Stuckreste fanden sich auch stellenweise an den Innenseiten der Quaderwände.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.117.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 63.

1.129. Σαλαμινομάχων / Φλέσσα (Abb. 43. 45)

Auf dem Grundstück der Geschwister X. Τσορβᾶ (Maße 7,6 x 15,9 m) wurden die Reste eines rechteckigen Hauses aus der späten Klassik freigelegt; die Benutzung dauerte bis in den Hellenismus.

Die älteren Wände bestanden vorwiegend aus polygonal oder orthogonal gearbeiteten Steinen mit kleinen unbearbeiteten Steinen in den Zwischenräumen. Spätere Anfügungen zeigten Bruchsteinmauerwerk. Die Wandstärke betrug 0,45 m, die Wände waren auf den anstehenden Fels fundamentierte.

Das Zentrum des Hauses bildete ein Hof der Größe 5,8 x 6,4 m; der Boden lag 0,2 m höher als die Wandfundamente und bestand aus Kiesel und Sand. Ein später darüber aufgetragener Boden bestand aus kleinen Steinen. In der Mitte des Hofes befand sich eine quadratische Anlage, Seitenlänge 0,75 m, Höhe 0,4 m, eingefast von Kalkmörtel.

Um den Hof gliederten sich sämtliche Räume;

auf der Ostseite befanden sich zwei Räume, Maße 2,7 x 2,8 m und 2,7 x 2,7 m, die vom Hof aus zugänglich waren. Die Wände des südlich des Hofes gelegenen Raumes waren vermutlich von der heutigen Häuserfront überdeckt. Auf der Nordseite lagen zwei Räume, je 4,5 x 4,5 m; im westlichen der beiden wurden zwei Fußböden aus feinem Kiesel und Kalk festgestellt, der eine in 1,4 m Tiefe, der andere in 1,1 m Tiefe. Die beiden Räume waren miteinander verbunden, der westliche, der nicht vollständig ausgegraben werden konnte, hatte zudem einen Zugang vom Hof. Trennwände wurden nicht nachgewiesen, jedoch Teile des beschriebenen Bodens wie auch von Plattenfußboden.

Nördlich des westlichen Raumes fand sich ein Schacht.

Funde: Keramikfragmente, vorwiegend 4. Jh. v.Chr.

Vgl. III/2.232.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 33 Taf. 29α.

1.130. Σαχτούρη / Τομπάζη / Χατζηκυριακού

Bei dem Abriß eines alten Schulhauses wurden bei Ausschachtungsarbeiten für den Neubau an zwei Stellen Reste antiker Bauten, zwei Schächte und eine Zisterne entdeckt.

Im nördlichen Grundstücksbereich hatten sich zwei rechtwinklig zueinander stehende Mauerreste (Bau 1) erhalten, zwischen denen sich noch Reste eines Estrichbodens befanden. Die Mauern waren außen aus mittelgroßen Steinblöcken errichtet, innen waren sie mit kleinerem Steinmaterial gefüllt. Der von Norden nach Süden verlaufende Mauerzug a war mit 0,45 - 0,5 m Breite auf 5,35 m Länge erhalten, der von Osten nach Westen verlaufende Mauerzug b mit einer Breite von ca. 0,5 m auf eine Länge von 5,1 m. Beide Mauern hatten noch eine Höhe von 0,25 - 0,35 m.

Der Fußbodenrest bestand nur noch teilweise entlang der Mauern a und b, in der Raummitte war er völlig zerstört. Auf der Bodenoberfläche waren noch rote Farbspuren zu beobachten. Am Nordostende der Mauer b befand

sich innenseitig ein kleiner Rücksprung von 0,9 x 0,32 m, bei dem 0,1 m unter Bodenniveau Reste eines älteren Kieselbodens feststellbar waren.

In 8 - 10 m Entfernung südöstlich waren weitere bauliche Reste erhalten, bestehend aus einem 2,8 m langen Mauerzug und Resten eines Steinplattenbodens (Bau 2), in dem sich auch ein Schacht und westlich zu diesem eine mit Tonplatten ausgekleidete Wasserleitung befanden. Am Nordostrand des Plattenfußbodens war noch ein kleiner Rest eines Stuckfußbodens erhalten. In Schachtnähe wurde der aus zwei Stufen bestehende Ansatz einer Treppe festgestellt.

Funde: Aus dem Bereich von Bau 1 stammen Keramikfragmente, drei Münzen sowie das Fragment eines unkannelierten Marmorsäulchens auf einer quadratischen Basis; aus Bau 2 stammen zahlreiche ungefirnißte und schwarzgefirnißte Keramikfragmente, kaum Fragmente rotfiguriger Keramik sowie diverse Kleinfunde, darunter zahlreiche Bronzemünzen.

Vgl. III/2.236.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.131. Σηραγγίου

Am Südhang des Mounychia-Hügels wurden 1888 in der Nähe des damaligen Sommertheaters Τσόχα an der Σηραγγίου Reste antiker Bauten freigelegt, bei denen es sich offenbar noch um Teile eines Peribolos mit einem in der Mitte befindlichen Tempel gehandelt hat. Bei dieser Grabung wurden auch zwei Zisternen entdeckt. Da eine Bauaufnahme dieser Grabung nie veröffentlicht wurde, ist eine genaue Beurteilung heute kaum mehr möglich.

Die Grabung erfolgte aufgrund der Entdeckung einer Asklepios-Statue in dieser Gegend, dabei wurden noch der Statue zugehörige Fragmente gefunden.

Funde: Außer der genannten Statue wurden Votivtäfelchen und Inschriften mit der Namensnennung ΑΣΚΛΗΠΙΩ, außerdem Fragmente weiblicher Stauetten, möglicherweise der Hygieia, und eine

weitere Asklepios-Statuette gefunden, sowie Weihreliefs an Hygieia oder Asklepios, Fragmente eines Altars, Bruchstücke von Dachziegeln und ein Marmorplattenfragment mit der Inschrift

ΔΙΙ Φ[ΙΛΙ]Ω

ΑΝΕΘΕΚ]ΕΝ

Die in diesem Bereich gemachten Funde machen eine Identifizierung der baulichen Reste mit dem Asklepios-Heiligtum des Piräus wahrscheinlich.

Vgl. III/2.240.

I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΑΔ 1888, 132ff.; P. WOLTERS, AM 17, 1892, 10 mit Anm. 2; F. KUTSCH, *Attische Heilgötter und Heroen* (1913) 36f.; I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΠΑΕ 1922-24, 20f.; JUDEICH, *Topographie* 441 mit Anm. 4; F. ROBERT, *RevPhil* 57, 1931, 135; zu den Weihreliefs und Inschriften: I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, AE 1886, 50; V. BERARD, BCH 14, 1890, 649f.; zur Asklepios-Statue: WOLTERS a.O. 10ff. Taf. 4; S. KARUSU, *Athener Nationalmuseum, Antike Skulpturen* (1969) 149f. Nr. 258 Taf. 44.

1.132. Σηραγγίου 19 / Ουΐλσωνος

Auf dem Grundstück E. Κατσιμάνη war der Teil einer antiken Gebäudefundamentierung erhalten. Die Fundamente bildeten einen kleinen 5 x 6 m messenden Raum, östlich davon war der Fels zur Errichtung des Gebäudes abgearbeitet; die Fundamente bestanden aus einer Reihe Porosquader. Südlich des Raumes wurde eine zu demselben Haus gehörende Mauer gleicher Bauweise mit Ost-West-Verlauf festgestellt.

Funde: Aus der Verschüttung stammen Fragmente schwarzgefirnißter Skyphoi und Teller mit gestempeltem Dekor aus dem 4. Jh.v.Chr., außerdem eine attische Bronzemünze aus der 2. Hälfte des 4. Jh.v.Chr.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) B 1, Χρον., 50.

1.133. Σωτήρος Διός / Ύψηλάντου

Auf einem Grundstück (Maße 15 x 29,4 m) im Bereich der bezeichneten Straßenkreuzung wurde eine Hausmauer entdeckt, außerdem fünf Schächte und eine Zisterne.

Die Hausmauer war im westlichen Grundstücksbereich auf 8 m Länge und 1,2 m Höhe

erhalten, ihre Breite betrug 0,7 m; sie war auf einer seichten Aufschüttung auf den anstehenden Fels fundamentiert. Die unterste Lage bestand aus wiederverwendeten Porosquadern, die darauf folgenden Lagen aus Quadern und Bruchsteinen unterschiedlichen Formates in unregelmäßig trapezoider Schichtung. Von den Ausgräbern wurde eine Datierung in das 4. Jh.v.Chr. vorgeschlagen.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.244.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 153.

1.134. Σωτήρος Διός⁸⁾ / Φίλωνος

Auf dem Gelände der jetzigen Πλατεία Θεμιστοκλέους (ehemals Τινάνειος κήπος) wurde eine antike Gebäudeecke freigelegt; der Ausgräber sah in ihr Reste einer der fünf Hafenstoai am Emporion. Festgestellt wurde eine auf 5,4 m Länge von Norden nach Süden verlaufende Mauer, an deren Nordende eine weitere von Osten nach Westen verlaufende Mauer ansetzte. Parallel zur ersten Mauer verliefen in 1,05 m Abstand zwei weitere Mauern; ihr Abstand untereinander betrug ebenfalls 1,05 m. Gefügt waren die Mauern aus großen Quadern von 2,8 - 2,9 m Länge.

Die Identifizierung mit einer der Hafenstoai erfolgte aufgrund früherer in diesem Gebiet unternommener Grabungen und eines in der Gegend gefundenen Grenzsteines mit der Inschrift ΕΜΠΟΡΙΟΥ ΚΑΙ ΟΔΟΥ ΟΡΟΣ.

Funde: Gefäßfragmente unterschiedlicher Zeitstellung sowie ein dorisches Kapitell.

Vgl. III/2.245.

I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΠΑΕ 1910, 145ff.

1.135. Τομπάζη 31

Am Südostrand des genannten Grundstücks wurden 0,75 - 1 m über dem Straßenniveau mehrere auf dem Fels aufliegende Porosquadern gefunden, die Reste zweier quer zueinander verlaufender Mauern darstellten; die eine der beiden Mauern bestand noch aus drei Porosquadern der untersten Lage, die größte Breite betrug 1,4 m, die Länge 3 m und die Höhe 0,5 m. Felsspuren zeigten einen weiteren

Verlauf nach Süden. An ihrem Ende lief die Mauer mit der anderen zusammen, die auf ca. 1 m Breite, 0,5 m Höhe und 1,25 m Länge erhalten war. Sie setzte sich weiter nach Osten fort.

Funde: Geringfügige Fragmente spätklassischer Keramik.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 56f.

1.136. Τσαμαδοῦ 55 / Πραξιτέλους

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden der Teil einer antiken, solide gefügten Mauer und ihr gegenüber zwei Zisternen entdeckt.

Funde: Unter der Mauer befand sich ein Depot mit Fragmenten unverzierter spätklassischer Keramik.

Vgl. III/2.248.

A. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 46.

1.137. Τσαμαδοῦ 80

Auf dem erwähnten Grundstück (Maße 15 x 17 m) fand sich auf einer Aufschüttung 1,05 m über Straßenniveau ein Porosquader.

Keine weiteren Angaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 33.

1.138. Ύψηλάντου 102-104 (Abb. 55)

Auf dem Grundstück Α. Σπανοῦ - Γ. Καλαμήτση (Maße 15,5 x 22,6 m) wurden Reste eines Gebäudes aus dem 4. Jh.v.Chr. freigelegt; kleinere Veränderungen zeigten eine Benutzung noch bis in den Hellenismus.

Die Mauerzüge des spätklassischen Baues waren isodom aus Porosquadern gefügt, die Mauerstärke betrug 0,60 - 0,65 m; die Fundamentierung war ähnlich und wies nur vereinzelt Bruchsteinmauerwerk auf. Die frühhellenistischen Anfügungen bestanden aus Bruchsteinmauerwerk; die Bruchsteine waren klein bis mittelgroß. Die späthellenistischen Mauerzüge hatten eine Stärke von 0,6 - 0,8 m und zeigten Verwendung von Lehmörtel.

Alle Mauern waren auf den anstehenden Fels fundamentiert.

Erhalten war von dem Gebäude an der Nordwestseite des Grundstücks eine Südost-Nordwest-orientierte Flucht von vier Räumen

(A, B, Γ, Δ); die Südwestwand dieser Räume war einheitlich auf 15 m Länge erhalten, die quer zu dieser verlaufenden Mauern teilweise bis auf 4,15 m Länge. Die Raumbreite muß allerdings 5,8 m betragen haben, wie sich aus den erhaltenen Resten der Nordostwand ergab. Dementsprechend kann auf folgende Raumgrößen geschlossen werden: A und B jeweils 2,5 x 5,8 m, Γ 1 x 5,8 m und Δ 7,4 x 5,8 m; dabei war Δ vermutlich offen, da hier zwei Zisternen und eine Wasserleitung gefunden wurden. Südöstlich zu diesen Räumen verlief ein 10 m langer und ca. 1 m breiter Korridor, an den der rechteckige offene 7,5 x 8 m große Raum Z anschloß. Westlich auf Z folgten die beiden 4,4 x 5,5 m großen Räume H und Θ, in denen noch Reste eines Kieselbodenmosaiks erhalten waren. In Raum H wurde zudem noch in situ eine rechteckige Kalksteinbasis aufgefunden. Eine später in Raum Θ eingezogene Trennwand teilte diesen in zwei Räume; der Zugang konnte auf der Südseite nachgewiesen werden.

Südlich an Z schloß ein 2 x 8,3 m großer Raum an, der in späterer Zeit überbaut wurde; in diesem Raum I wurde ähnlich wie in Δ eine Zisterne mit steinerner Öffnung gefunden. Bei der erwähnten späteren Überbauung entstanden drei Räume: Ia 2,8 x 1,5 m, Ib 3 x 1 m und Iγ 3 x 1,5 m.

Aus dem frühen Hellenismus stammt der nördlich an Δ angefügte, auf 1 x 2,1 m erhaltene Raum E.

Keine Fundangaben.

Vg. III/2.253.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) B 1, Χρον., 153ff. Abb. 37 Taf. 112.

1.139. Ὑψηλάντου 116

Auf dem Grundstück Δ. Ραφτάκη - Π. Παναγιώτου wurden die Fundamente antiker Bauten gefunden.

An der Westseite des Grundstücks lag der rechteckige Bau 1, Maße 5,5 x 5,7 m, erhalten nur in den Fundamenten, auf der Südseite auch noch in zwei Lagen aufgehenden Mauerwerks aus länglichen Porosquadern. An der Nordseite von Bau 1 fanden sich zwei von

Bau 1 überbaute Zisternen. Die Nordwand des Baues setzte sich nach Osten fort und bildete hier vermutlich einen weiteren, aber nicht mehr erhaltenen Raum.

Offenbar in der Lage des vermuteten, aber nicht mehr erhaltenen Raumes von Bau 1 lagen die Fundamente eines weiteren Baues 2, Maße 3,9 x 5,5 m, errichtet aus Bruchsteinmauerwerk. Der Bau 2 ist älter als Bau 1, da die Nordwand von Bau 2 durch die Nordwand von Bau 1 zerstört wurde. Östlich von Bau 2 befanden sich Fundamentreste in gleicher Bauweise. Innerhalb von Bau 2 wurde eine 0,3 x 0,46 m große und 0,25 m tiefe Grube festgestellt, die an einer Seite noch Verkleidung aus Tonplatten trug; bei der Reinigung wurden Brandspuren festgestellt.

Fundamente einer weiteren Gebäudewand waren nördlich von Bau 2 erhalten.

Funde: Aus der Verschüttung von Bau 2 stammen eine Bronzemünze aus dem 3. Jh.v.Chr., eine syrakusanische Münze der 3. Demokratie (345- 317 v. Chr.) und Keramikfragmente aus dem 5. - 4. Jh.v.Chr.

Vgl. III/2.254.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) B 1, Χρον., 44ff. Abb. 1 Taf. 16β.

1.140. Ὑψηλάντου 174-176

Auf dem Grundstück Ἀτσαλῆ - Πετράκη - Παῦδα (Maße 15,65 x 26,35 m) fand sich eine auf 16 m Länge erhaltene Mauer aus römischer Zeit; die Bauweise bestand aus großen bearbeiteten Porosblöcken mit kleinen un bearbeiteten Steinen in den Zwischenräumen. Die Mauer hatte eine Stärke von 1,1 m und war in 0,8 m Tiefe auf den anstehenden Fels fundamentierte auf 0,8 m Höhe erhalten. Zwei Porosquadern an der Südwestecke bildeten eine Trennwand.

Im südwestlichen Bereich wurden die Reste einer weiteren Mauer festgestellt.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.257.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) B 1, Χρον., 49f.

1.141. Φίλωνος 19 α

Auf dem Grundstück I. Κανάλε (Maße 7,5 x 15 m) wurden im Ostbereich eine auf 1,9 m Länge erhaltene Mauer in nordwestlich-südöstlicher Richtung gefunden; sie war aus Bruchsteinmauerwerk mit Kalkmörtel errichtet, hatte eine Stärke von 0,5 m und eine Höhe von noch 0,22 m. Fundamentiert war sie auf den anstehenden Fels.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.261.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 50 Abb. 8 Taf. 45α.

1.142. Φίλωνος 54

Auf dem Grundstück N. Καλλιόπη (Maße 12,45 x 14 m) wurde der Teil einer Mauer aus Porosquadern freigelegt; sie verlief von Südosten nach Nordwesten, war auf 2,15 m Länge erhalten, hatte eine Stärke von 0,4 m und war auf eine Aufschüttung fundamentiert.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 33.

1.143. Φίλωνος 70

Auf dem genannten Grundstück wurden 2,1 m unter Straßenniveau Reste von vier rechteckigen Räumen freigelegt, die wahrscheinlich zu zwei spätantiken Bauten gehörten. Es handelte sich um größtenteils antik wiederverwendetes Baumaterial, darunter Steinquader von 1 - 1,2 m Länge, 0,5 m Breite und 0,6 - 0,7 m Höhe, teilweise mit Randschlag, im Verbund mit kleineren Steinen und Ziegeln.

Der Südflügel des einen Baues bestand aus drei Räumen nahezu einheitlicher Größe (Maße 3,8 x 4,2 m) und war von Osten nach Westen ausgerichtet. Der Eingang lag auf der Ostseite, eine Schwelle war in situ erhalten. Von dem westlichen Raum, an dessen Nordwestecke sich eine Schachtmündung befand, führte eine weitere Tür in einen vierten Raum unbekannter Größe.

Funde: Reste einer römischen Panzerstatue, vermutlich Hadrian sowie Münzen des 6. Jh.v.Chr.

Vgl. III/2.263.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

1.144. Φίλωνος 86

Auf dem Grundstück E. Βουράκη (Maße 17,8 x 39,7 m) wurde ein aus spätrömischer Zeit stammender Gebäuderest ausgegraben. Die freigelegten Reste dehnten sich über 16 x 21 m aus und bildeten dabei einen aus mindestens sechs Räumen bestehenden Komplex. Die Gebäudewände wurden aus wiederverwendetem Baumaterial, Ziegeln und Kalkmörtel errichtet, für die Fundamentierung fand vorwiegend Bruchsteinmauerwerk mit Ziegeln und Mörtel Verwendung. Teile von Mauerzügen eines Vorgängerbaues wurden miteinbezogen. Die Wandstärken betrugen 0,55 - 0,60 m, die Wände waren bis auf 0,8 m Höhe erhalten und in 2,4 - 3 m Tiefe auf den anstehenden Fels fundamentiert.

In 8 m Abstand nordwestlich von der Φίλωνος befanden sich zwei von Südwesten nach Nordosten ausgerichtete Räume A und B, Maße 3 x 3,3 m und 3 x 11 m, deren Südostwand noch den Teil eines Vorängerbaues darstellte. Nordwestlich an A und B schlossen die Räume Γ und Δ an, Maße 5 x 5,2 m und 4,9 x 5,2 m. Die Räume B, Γ und Δ waren untereinander durch Türen verbunden. Direkt in der Flucht von Γ folgten noch zwei weitere Räume, von denen der vordere, E, Maße 5 x 5 m, einen Zugang von Osten aufwies. Der zweite Raum war nur zum Teil erhalten. Nordöstlich zu diesen beiden Räumen wurde auf 6,6 m Länge noch ein von dem Vorgängerbau herrührender Mauerzug festgestellt; ein ähnlicher verlief auch auf 3,6 m Länge vor der Südseite des Komplexes.

Funde: In dem Baukomplex fanden sich ein 0,55 m langes unkanneliertes Säulenfragment, eine Marmorschwelle und ein ionisches Kapitell.

Aus der Verschüttung stammen Keramikfragmente aus dem Hellenismus bis in byzantinische Zeit, außerdem 32 Bronzemünzen, vorwiegend aus der Zeit um 500 n.Chr.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 33ff. Abb. 7.

1.145. Φίλωνος 91

Auf dem genannten Grundstück wurde ein auf 4 m Länge erhaltener Mauerrest aus Ziegelsteinen und kleinen Steinen festgestellt.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.264.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

1.146. Φίλωνος 131

Auf dem Grundstück der Geschwister Χαλκιοπούλου & Σάρδη (Maße 16,1 x 17,85 m) fanden sich die Reste eines römischen Baues. Freigelegt wurden zwei rechteckige 4,1 x 6,1 m große Nordwest-Südost-orientierte Räume. Beide waren durch eine 0,6 m breite Tür miteinander verbunden. Die Wandstärke der Räume betrug 0,5 m, die Bauweise bestand aus kleinen unbearbeiteten Steinen, Ziegeln und Mörtel in der Fundamentierung, darüber größere, auch bearbeitete Steine. Fundamentiert war der Bau auf den anstehenden Fels.

Auf der Nordseite verlief in 2,2 m Abstand auf 7,5 m Länge parallel eine weitere, spätere Mauer, die an ihrem Südostende auf einem älteren Plattenfußboden auflag.

Südöstlich befand sich in ähnlicher Bauweise zu dem beschriebenen rechteckigen Bau ein kleiner Raum von 1 x 2 m, südöstlich zu diesem eine gemauerte Zisterne. Zwischen dem rechteckigen Bau und dem 1 x 2 m großen Raum wurden noch zwei weitere kurze Mauerreste festgestellt, ebenso auch an der Zisterne.

Funde: Aus der Verschüttung stammen das Fragment einer Frauenfigur, erhaltene Höhe 0,14 m; ein Säulenfragment, erhaltene Höhe 0,2 m, Durchmesser 0,28 m; das Fragment einer Marmorsonnenuhr; Keramikfragmente aus römischer bis spätrömischer Zeit.

Vgl. III/2.265.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 35 Abb. 8.

1.147. Φλέσσα 23-25

Auf dem Grundstück Π. Ἀλιφαντῆ - Ξεν. Παυλάκη wurden der Teil eines antiken Baues und ein Schacht gefunden. Von dem Bau war

lediglich ein von Nordosten nach Südwesten verlaufender Mauerrest erhalten, dabei handelte es sich um die aus voluminösen Quadern bestehenden Fundamente, Höhe 0,74 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.267.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 43.

1.148. Φλέσσα 34-40

Im Verlauf der Φλέσσα wurden zwischen der Σαλαμινομάχων und der Θεοτόκη gegenüber den Hausnummern 34-40 bei Kanalisationsarbeiten antike Mauerreste freigelegt.

Ein Mauerrest mit Verlauf von Nordwesten nach Südosten befand sich im südlichen Abschnitt des Kanalisationsgrabens nahe der Θεοτόκη, errichtet in trapezoid-isodomer Bauweise, erhalten auf 2,2 m Länge, fundamentiert in 2,5 m Tiefe auf den anstehenden Fels, an der Westseite noch mit Spuren von Stuck. Eine zweite Mauer verlief nördlich von Nordosten nach Südwesten in unregelmäßig trapezoider Bauweise, erhalten auf 1,2 m Höhe, fundamentiert auf den gewachsenen Boden.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 103.

1.149. Φραγκιαδῶν

Bei Kanalisationsarbeiten wurde auf der Φραγκιαδῶν in der Nähe der Kreuzung mit der Κοτζιαδῶν ein antiker Mauerrest festgestellt. Die Mauer, freigelegt auf 4,8 m Länge, verlief von Nordwesten nach Südosten, war auf den gewachsenen Boden fundamentiert und in polygonaler Bauweise aus großen bearbeiteten Porosblöcken mit kleinen Steineinfüllungen in den Zwischenräumen gefügt. An der Frontseite waren Stuckreste erhalten.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.270.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 103.

1.150. Φραγκιαδῶν 36

Auf dem genannten Grundstück wurden zwei Mauern in Bruchsteinbauweise gereinigt; ihre Bestimmung blieb unklar.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

1.151. Φραγκιαδών 50 / Λέκκα (Abb. 50)

Auf dem Grundstück Α. Παραβάλου - Ε. Γιαννούλη wurden die Reste antiker Bauten, die auf einem erschöpften Steinbruch errichtet worden waren, entdeckt, außerdem eine Zisterne und zwei Schächte.

Die auf dem Fels des alten Steinbruchs aufliegenden Mauerreste stellten die Fundamente von fünf bis sechs Räumen dar; im Zentrum lag Raum Α, Innenmaße 4,15 x 4,4 m, in der Mitte ein nur zum Teil erhaltener Mosaikfußboden mit wohl geometrischen Motiven (vier gleichschenklige, sich in der Mitte berührende Dreiecke). Über die gesamte Länge von Α war die Wand Α 1 erhalten, Breite 0,4 m, erhaltene Höhe 0,63 m, Länge 5,3 m. Die gleichermaßen errichteten anderen Wände waren nur teilweise erhalten. Nordwestlich zu Α lag, getrennt durch Α 1, Raum Β, begrenzt noch durch die Wände Β 2 und Β 4. Β 2 war auf 1,8 m Länge und mit 0,6 m Breite erhalten, verlief auf dem Fels des Steinbruchs und hatte noch eine maximale Höhe von 0,42 m. Β 4 war auf 4,8 m Länge erhalten, die mittlere Breite betrug 0,57 m, sie lag ebenfalls auf dem Fels auf und hatte noch eine Höhe bis zu 0,72 m.

In seiner Verlängerung nach Nordosten bildete Α 1 zusammen mit Β 4 die Südecke des Raumes Γ, dessen Größe jedoch nicht abschätzbar war. Südlich an Γ schloß Raum Δ an, an dessen Südostrand ein Schacht festgestellt wurde. Am Schacht fanden sich drei 0,07 - 0,3 m breite Porosplatten, auf denen eine Schicht von Sand und Kieselsteinen erhalten war; wahrscheinlich handelte es sich um den Rest eines Fußbodens.

Südwestlich an Α und Β grenzte der schmale lange Raum Ε, der entlang der Λέκκα durch eine auf 11,35 m Gesamtlänge erhaltene Wand aus Porosquadern mit kleineren Steinen in den Zwischenräumen begrenzt wurde; am Südecke auch hier ein Schacht. In der Südwestecke des Raumes Ε wurde noch der Rest eines Plattenbodens beobachtet, der von einer Stuckleiste eingefasst wurde. Bei diesen Bodenplat-

ten konnte eine Höhendifferenz von 0,54 m festgestellt werden; dies erlaubt möglicherweise den Rückschluß auf zwei Bauphasen.

Die Gebäudereste wurden von den Ausgräbern in den Hellenismus datiert.

Vgl. III/2.272. und III/3.127.

Funde unter III/2.272.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 63f. Taf. 22 a.

1.152. Φραγκιαδών 81

Auf dem Grundstück Β. Ἀρβανίτου (Maße 6,3 x 19 m) wurden die Reste eines großen spätklassischen Hauses freigelegt. Ausgegraben wurde die isodom gefügte Nordwestecke; die Nordwand war auf 11 m Länge erhalten, die Westwand wurde auf 5,8 m Länge freigelegt. Durch zwei Bruchsteinmauern wurde der Bau im Inneren der Breite nach in zwei Räume aufgeteilt; die Breite des ersten Raumes betrug 6 m, die des zweiten 2,6 m. Die isodom gefügten Wände hatten eine Stärke von 0,8 m, die in Bruchsteinmauerwerk 0,5 m. Die in 4,5 m Tiefe auf den anstehenden Fels fundamentierte Westwand war noch auf die Höhe von zwei Quaderlagen erhalten; die übrigen Mauern waren in 3 - 3,5 m Tiefe auf den gewachsenen Boden fundamentiert. Die nördliche Wand war auf die Höhe einer Quaderlage, die anderen auf 1,5 m Höhe erhalten. Im südlichen Grundstücksbereich fand sich noch der Rest eines Kalkmörtelfußbodens, Stärke 0,04 m.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 103 Abb. 12.

1.153. Χατζηκυριακού 43 / Κρεββατᾶ

Auf dem Grundstück Παναγ. Διαβολίτση (Maße 13,9 x 16,75 m) wurde in Zusammenhang mit einem Steinbruch und zwei Zisternen auch eine Mauer aus Bruchsteinen festgestellt; sie befand sich nahe der Südostecke des Grundstücks, war auf 3 m Länge und mit 0,4 m Breite erhalten, fundamentiert auf eine 0,5 m starke Aufschüttung.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.278. und III/3.130.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 50.

1.154. Χατζηκυριακοῦ 65 / Βύρωνος / Σπυρ.
Τρικούπη

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden
Mauerreste mit östlichem Verlauf freigelegt,

außerdem Reste eines Steinbruchs und vier
Zisternenöffnungen.

Funde: Aus der Verschüttung stammen Frag-
mente schwarzgefirnißter Keramik und
Lampen aus dem 4. Jh.v.Chr.

Vgl. III/2.279. und III/3.131.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 63.

2. Wasserversorgung (Beilage 3)

2.1. Αιγέως / Βαλλανίου

Auf einem Grundstück an der genannten Straßenkreuzung wurde in 0,6 m Tiefe ein antiker Schacht gefunden; er war in den anstehenden Fels gearbeitet, hatte 1 m Durchmesser und besaß in der Wandung Steiglöcher.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 29.

2.2. Ἀκτὴ Μιαούλη¹⁾

Im Bereich zwischen der Ζαΐμη und der Φλέσσα wurde bei Kanalisationsarbeiten in 5 m Entfernung von der Wand eines antiken Schiffshauses im anstehenden Fels 1,65 m unter Straßenniveau ein Schacht entdeckt. Er hatte 0,92 m Durchmesser, wurde bis in 3,4 m Tiefe untersucht und zeigte in der Wandung sichelförmige Steiglöcher.

Keine Fundangaben.

Vgl. II/2.1.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1974/74 (1979) Β 1, Χρον., 145.

2.3. Ἀκτὴ Μιαούλη

Bei Kanalisationsarbeiten im Bereich zwischen der Μπότσαρη und der Κανάρη wurde der Teil einer antiken Entwässerungsleitung festgestellt. Die Leitung verlief in nord-südlicher Richtung in 2,2 m Tiefe auf einer Aufschüttung. Sie hatte 0,75 m Breite, 0,9 m Höhe und war aus bearbeiteten Steinen gebaut. Plattenförmige Steine deckten die Leitung ab. Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 99.

2.4. Ἀκτὴ Μιαούλη / Ζαΐμη / Φλέσσα / Χατζηκυριακοῦ

In dem bezeichneten Straßenquadrat wurde an der Häuserfront der Χατζηκυριακοῦ im anstehenden Fels (Niveau 3,5 m unter der heutigen Straße) eine birnenförmige Zisterne freigelegt. Die Öffnung befand sich in der Felsoberfläche, Öffnungsdurchmesser 1 m, Zisternenhöhe 2,9 m, Durchmesser am Boden 3,55 m. An der Häuserfront der Ζαΐμη waren eine weitere Zisterne und zwei Schächte erhalten. Der Durchmesser wie die Höhe der Zisternenöffnung betrugen 1 m, die Zisterne selbst hatte eine Höhe von 3,3 m und einen Durchmesser von 4 m. Auf der Südseite der Zisterne trat ein Wasserstollen aus, der auf 4 m Länge untersucht wurde. Er verlief von Südwesten nach Nordosten.

Der eine Schacht hatte einen Durchmesser von 0,6 m und eine Tiefe von 7,2 m, der andere einen Durchmesser von 1,2 m und eine ebensolche Tiefe. An den Wandungen war noch Beschichtung aus hydraulischem Stuck erhalten.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 100f.

2.5. Ἀκτὴ Μιαούλη¹⁾ / Κρεββατᾶ

An der bezeichneten Kreuzung wurden auf dem Grundstück der «Λύρα» ΑΓ eine Zisterne und ein Wasserstollen entdeckt.

Die Zisterne befand sich in der Nordostecke des Grundstücks, die erhaltene Höhe der Zisterne wie auch ihr größter Durchmesser be-

trugen 2,8 m. Der Mündungsdurchmesser maß 0,9 m.

Der Wasserstollen durchlief das Grundstück von Nordwesten nach Südosten und bildete die Fortsetzung eines der beiden in III/2.7. beschriebenen Stollen.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1974/74 (1979) Β 1, Χρον., 145.

2.6. Ἀκτὴ Μιαούλη / Κρεββατᾶ / Μαυρομιχάλη (Abb. 66)

Auf dem Grundstück der Κουρδομιχάλη Τουριστικ AG wurden sechs Zisternen, ein Schacht und drei Wasserstollen festgestellt, außerdem ein Mauerrest.

Im südlichen Grundstücksbereich wurden in der Nähe zur Μαυρομιχάλη zwei Zisternen gefunden. Beide Zisternen besaßen einen Schacht, es konnte allerdings nur eine der beiden untersucht werden. Der Schacht hatte 0,8 m Durchmesser und 2,7 m Tiefe, die Zisterne hatte 3,5 m Durchmesser und 3 m Tiefe.

Nördlich hierzu befanden sich die Reste zweier weiterer Zisternen und ein Schacht, Durchmesser 0,9 m, Tiefe 4,7 m, die Wandungen waren mit hydraulischem Stuck beschichtet.

An der Ἀκτὴ Μιαούλη fand sich der Teil einer Zisterne, ergraben auf 3,1 m Tiefe, erhaltener Durchmesser 3,5 m. In nördlicher Richtung von ihr verlief ein Wasserstollen, die Anfänge zweier weiterer Stollen, Höhe 1,7 m und 2,2 m, waren an der Ἀκτὴ Μιαούλη erhalten.

Eine weitere Zisterne, Durchmesser 3,5 m und Tiefe 4 m, befand sich im südlichen Bereich.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.2.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 98ff.

2.7. Ἀκτὴ Μιαούλη¹⁾ / Μαυροκορδάτου (Abb. 62)

Auf dem Grundstück Κανδηλώρου an der genannten Kreuzung wurden ein Schacht, zwei Wasserstollen und zwei Zisternen gefunden.

Der Schacht befand sich in der Südostecke

des Grundstücks, hatte einen Durchmesser von 1,8 m und konnte bis in 3,1 m Tiefe untersucht werden.

Der Wasserstollen 1 verlief unterhalb des Schachtes von Nordwesten nach Südosten; er hatte die Maße 1,1 x 1,05 m. Bei Straßenbauarbeiten in der Umgebung wurde die Fortsetzung dieses Stollens gefunden. Wasserstollen 2 befand sich in der Nähe der einen Zisterne, er verlief in gleicher Richtung wie Stollen 1; er hatte die Maße 1,6 x 0,74 m, sein Niveau lag etwa 1 m über dem des Stollen 1.

Die eine Zisterne befand sich in geringem Abstand südlich des Schachtes; sie war glockenförmig mit Schacht, der Schachtdurchmesser betrug 1 m, seine Höhe 1,4 m; die Zisterne hatte eine Höhe von 3,4 m und einen Durchmesser von 3,8 m. Die zweite Zisterne befand sich nur zum Teil auf dem bezeichneten Grundstück, das an das in III/2.5. genannte angrenzt.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.3.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 144 Taf. 109α.

2.8. Ἀκτὴ Μιαούλη / Μαυρομιχάλη

Auf dem Grundstück Α. Χανδρῆ (Maße 14 x 29 x 26 m) verlief in Richtung von Nordwesten nach Südosten ein Wasserstollen, der sich auf dem benachbarten Grundstück fortsetzte und in einer nicht weiter untersuchten birnenförmigen Zisterne endete. Der Stollen hatte eine Breite von 0,98 m, eine Höhe von 1,65 m und auf dem Grundstück eine erhaltene Länge von 1,4 m; insgesamt belief sie sich auf 3,5 m. Die Wandungen waren mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 99.

2.9. Ἀκτὴ Μουτσοπούλου / Φιλελλήνων

Bei der teilweisen Freilegung eines Baukomplexes an der Nordwestecke der genannten Straßeneinmündung wurden vier zu dem Bau gehörende Wasserleitungen festgestellt. Eine der Leitungen verlief in Tonrohren, die ande-

ren hatten aus gebrannten Ziegeln gemauerte Wandungen. Die größte Leitung mit 1,5 m Tiefe und 0,6 m Breite verlief außerhalb des Baukomplexes in östlicher Richtung mit Gefälle zum Meer.

Vgl. III/1.4.

Funde unter III/1.4.

I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΠΑΕ 1892, 17ff. Taf. A.

2.10. Ἀλκιβιάδου 80 / Ἐλευθερίου Βενιζέλου

Auf dem Grundstück Γ. Γρηγοριάδη wurde 0,7 m unter Straßenniveau ein antiker in den Fels gearbeiteter Schacht gefunden. Der Durchmesser der Öffnung betrug 1 m, in der Wandung befanden sich Steiglöcher. Die Gesamttiefe des Schachtes konnte nicht festgestellt werden.

Keine Funde.

Vgl. III/1.5.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 58.

2.11. Ἀλκιβιάδου 93

Auf dem genannten Grundstück wurden ein antiker Schacht und eine antike Wasserleitung festgestellt. Der Schacht war in den Fels gearbeitet und befand sich dabei im Winkel zweier Mauerreste. Die Wasserleitung bestand aus Tonrohren und unterlief eine der beiden Mauern; sie endete vermutlich im Schacht, der möglicherweise zu einer Zisterne gehörte.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.7.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1982 (im Druck).

2.12. Ἀλκιβιάδου 145

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde der Teil eines Wasserversorgungssystems entdeckt, das aus einer Zisterne, einem Schacht und Wasserstollen bestand. Letztere führten auf das benachbarte Grundstück.

Es handelte sich um einen Wasserstollen von 1,5 m Höhe, der sich in drei Stollen gabelte; die eine dieser Abzweigungen endete in einer Zisterne, die zweite wendete sich nach Nordosten und die dritte nach Südosten. In einem Abstand von 7 m befand sich ein von diesem System unabhängiger Schacht.

Funde: Aus den Wasserstollen selbst stammen keine Funde. Keramikfragmente aus der Umgebung sind in den Hellenismus zu datieren, darunter auch ein Lämpchen aus dem Ende 3. - Anfang 2. Jh.v.Chr.

A. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 44f.

2.13. Ἀλκιβιάδου 156

Auf dem Grundstück Α. Δωρίτου wurden eine Zisterne, zwei Schächte und ein Wasserstollen gefunden.

Von der Zisterne war nur der Boden erhalten; er maß im Durchmesser 2,55 m und wies im Zentrum eine rundliche Vertiefung auf, die der Ablagerung von Wasserverunreinigungen diente.

Die beiden Schächte wurden nur teilweise untersucht. Der eine Schacht maß in der Höhe 1,55 m, lag unter dem heutigen Straßenniveau und wies in der Wandung Steiglöcher auf; der andere Schacht befand sich auf der Westseite des Grundstücks 1,8 m über Straßenniveau. An der Wandung konnten drei Steiglöcher festgestellt werden. Beide Schächte könnten auch zu Zisternen gehört haben.

Der Stollen befand sich an der Südseite der erstgenannten Zisterne; er verlief nach Süden und maß in der Breite 1,02 m, in der Höhe 1,2 m. Die Wandungen des Stollens wie der Zisterne waren 0,015 m dick mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 49.

2.14. Ἀλκιβιάδου 163

Auf dem genannten Grundstück wurden zwei Schächte und eine Wasserleitung festgestellt. Die Wasserleitung befand sich im südöstlichen Grundstücksbereich und bestand aus U-förmigen Tonröhren, die an der Oberseite eine dicke Stuckschicht aufwiesen.

An der Nordseite der Leitung befanden sich im anstehenden Fels zwei Schächte. Ihr Niveau lag unter dem der Leitung. Der Durchmesser des einen Schachtes betrug 0,82 m, er hatte dabei nur die geringe Tiefe von 1,1 m.

Über den anderen Schacht liegen keine Angaben vor.

Funde: Aus dem erstgenannten Schacht stammen zahlreiche schwarzgefirnißte Keramikfragmente aus dem 4. Jh.v.Chr. sowie Teile eines Lekanisdeckels und Lampen, ebenfalls aus dem 4. Jh.v.Chr.

Vgl. III/1.9.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1982 (im Druck).

2.15. 'Αλκιβιάδου 177

Auf dem bezeichneten Grundstück (Maße 15,2 x 20,7 m) wurden die Reste einer unterirdischen Anlage zur Wasserversorgung entdeckt, die aus einer über einen Stollen mit einem Schacht verbundenen Zisterne und einer weiteren unabhängigen Zisterne bestand.

In der Westecke des Grundstücks befand sich eine Zisterne, die bis in 3,25 m Tiefe ergraben werden konnte. Ihr Durchmesser betrug 3,8 m. An ihrer Nordostwandung trat mit Verlauf von Osten nach Westen ein Stollen aus, der in einem Schacht endete. Dieser Stollen hatte 3 m Länge, sein Boden befand sich in 3,2 m Tiefe. Der Schacht hatte einen Durchmesser von 1 m und konnte bis in 1 m Tiefe untersucht werden. An seiner Wandung zeigten sich in Abständen von 0,44 m sichelförmige Steiglöcher.

Die zweite Zisterne war glockenförmig und befand sich in 2,5 m Tiefe in der Ostecke des Grundstücks. Ihr größter Durchmesser betrug 1,36 m, der der Öffnung 0,67 m.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 145.

2.16. 'Αλκιβιάδου / Βασιλέως Γεωργίου Α' / Καραϊσκού

Auf dem Grundstück Α. Κυριακάκου an der Südseite der Kirche 'Αγίου Κωνσταντίνου wurden Teile der antiken Wasserleitung des Piräus gefunden.

Ein über 7 m langer, 1 m breiter Stollen führte in eine trichterartige Tholos mit einem Schacht nach oben. Der Tholosdurchmesser betrug 3 m. Auf den Stollen stieß nach 4,8 m vom Ein-

gang im rechten Winkel ein weiterer Stollen gleicher Art, mit gleicher Breite, aber unbekannter Länge.

Die gesamte Wasserleitung war an den Wandungen mit einem gelblich-braunen Sandstuck von 0,15 m Stärke beschichtet.

Eine ähnliche Leitung befand sich in unmittelbarer Nachbarschaft an der 'Αγίου Κωνσταντίνου / 'Ηρώων Πολυτεχνείου²⁾ / Καραϊσκού neben der genannten Kirche.

In der Μπουμπουλίνας / Πλάτωνος (Kat. III/2.204.) und der Φίλωνος 34 α (Kat. III/2.262.) wurden weitere Abschnitte derselben Leitung gefunden.

Keine Fundangaben.

Α.Κ. ΑΝΔΡΕΙΩΜΕΝΟΥ, ΑΔ 17, 1961/62 (1963) Β 1, Χρον., 43 Taf. 44α; Τ.Α. ΑΡΒΑΝΙΤΟΠΟΥΛΟΣ, Πολέμων 8, 1965/66, 28.

2.17. 'Ανδρούτσου 34-40

Auf dem Grundstück Αικ. Βύζα - Παρασκ. Ζευγώλη und Σία Ο.Ε. wurden zwei Schächte entdeckt. Am Nordrand des Grundstücks befand sich in 1,23 m Tiefe die Schachtöffnung 1 mit einem Durchmesser von 0,94 m. Die Tiefe von Schacht 1 betrug mehr als 10 m, der Schacht war leer. Die Schachtöffnung 2 befand sich im Nordostbereich des Grundstücks in 2,91 m Tiefe unter Straßenniveau; der Öffnungsdurchmesser betrug 0,77 m, in der Wandung wurden Steiglöcher festgestellt.

Schacht 2 war in der Neuzeit als Sickergrube verwendet worden und erbrachte deshalb keine Funde.

Vgl. III/3.6.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 57.

2.18. 'Ανδρούτσου 75-77

Auf dem Grundstück Οικονομοπούλου-Παντελοπούλου - Τσοπέλα wurden zwei antike Schächte sowie eine Zisterne gefunden.

Bei beiden Schächten betrug der Öffnungsdurchmesser 0,85 m, ihre Tiefe reichte bis ca. 8 m.

Die Zisternenöffnung hatte einen Durchmesser von 0,44 m.

Keine Funde.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 43f.

2.19. Ἀνδρούτσου 81

Auf dem genannten Grundstück wurde eine antike Zisterne festgestellt. Sie wies Beschichtung durch hydraulischen Stuck auf, in der Schachtwandung befanden sich Steiglöcher.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

2.20. Ἀνδρούτσου 133-135

In der Nordecke des genannten Grundstücks wurde die Öffnung einer Zisterne entdeckt; sie wurde nicht weiter untersucht.

Vgl. III/1.13.

Λ. ΚΡΑΝΙΩΤΗ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 63.

2.21. Ἀντ. Θεοχάρη 17

Auf dem genannten Grundstück wurde in Zusammenhang mit der Freilegung zweier wohl für Bestattungen genutzter Felskammern auch eine Zisterne festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

Vgl. III/4.1.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.22. Ἀντ. Θεοχάρη / Ζαΐμη (Abb. 65)

Auf dem Grundstück Μόραλλη wurde eine Zisterne und eine Wasserleitung gefunden.

An der Südwand eines antiken Gebäuderestes befand sich in 0,7 m Höhe eine rechteckige Einlassung, Maße 0,7 x 1 m, mit zwei Öffnungen, Maße 0,2 x 0,3 m, zum Wasserschöpfen aus der darunter befindlichen, in den Fels gearbeiteten Zisterne. In einer Wasserrinne auf Bodenniveau floß das Wasser vom Zisternenüberlauf in eine weitere, 0,7 m tiefe Rinne und in dieser nach Osten ab.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.15. und III/3.9.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1982 (im Druck).

2.23. Ἀντ. Θεοχάρη / Ἰάσονος

An der genannten Kreuzung wurde ein in das Gestein gearbeiteter Wasserstollen festgestellt. Er verlief von Norden nach Süden, seine Höhe maß 1 m, seine Breite 0,4 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.10.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

2.24. Ἀντ. Θεοχάρη / Μάρκου Μπότσαρη

An der bezeichneten Kreuzung wurde bei Kanalisationsarbeiten eine halbfertige Zisterne entdeckt. Sie zeigte keine Beschichtung aus hydraulischem Stuck; möglicherweise war sie unbenutzt geblieben.

Keine Fundangaben.

B. ΚΑΛΛΙΠΟΛΙΤΗΣ, ΑΔ 19, 1964 (1966) Β 1, Χρον., 69.

2.25. Ἀντ. Θεοχάρη / Μάρκου Μπότσαρη

Auf dem Grundstück Καραλή - Τουρτουλή - Γκέχταρ wurden eine Wasserleitung und eine Zisterne festgestellt.

Die Zisterne befand sich südwestlich eines antiken Gebäuderestes im Nordosten des Grundstücks. Die Zisternenöffnung war rechteckig, aus Stein, hatte eine Überlaufrinne und an der Mündung ein rechteckiges Zapfenloch zur Anbringung eines Holzbalkens für die Aufhängung eines Schöpfrades. Die Zisterne war birnenförmig, ihre Tiefe betrug 7,5 m, die Schachtwandung wies Steiglöcher auf.

Die Wasserleitung bestand aus Tonröhren; sie durchschnitt die Südwestmauer des antiken Gebäudes und verlief in leichtem Bogen von der Zisterne nach Südwesten.

Vgl. III/1.16. und III/3.11.

Funde unter III/1.16.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 46ff. Abb. 2.

2.26. Ἀποστόλη / Κωλέττη

Auf einem Grundstück im Bereich der genannten Kreuzung fand sich die vierseitige Öffnung eines Zisternenschachtes mit den Seitenlängen 0,9 x 0,7 m. Die Zisterne konnte aufgrund einströmenden Wassers nicht untersucht werden.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 31.

2.27. Ἀποστόλη / Μητρώου

Auf dem Grundstück Βαγδαίου an der genannten Kreuzung wurden im Gelände eines antiken Steinbruchs ein Schacht und eine Zisterne entdeckt. Der Schacht hatte einen Durchmesser von 0,7 m und eine Höhe von 15,2 m.

Zur Zisterne liegen keine Angaben vor.

Vgl. III/3.13.

Funde unter III/3.13.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.28. 'Αποστόλη / 'Ομηρίδου Σκυλίτση

Auf einem Grundstück an der bezeichneten Kreuzung wurden zwei möglicherweise zu Zisternen gehörende Schächte entdeckt. Der eine der beiden Schächte war rund und hatte einen Durchmesser von 0,8 m, der andere war ellipsoid mit den Maßen 0,76 x 1,75 m. Beide Schächte hatten Steiglöcher in den Wandungen.

Aufgrund ihrer neuzeitlichen Verwendung als Sickergruben ergaben sie keine Funde.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 66 (Die 'Ομηρίδου entspricht der 'Ομηρίδου Σκυλίτση).

2.29. 'Αριστοτέλους

Auf dem Grundstück gegenüber der Hausnummer 10 wurde eine in den anstehenden Fels gearbeite Zisterne mit Schacht gefunden. Der Schacht maß im Durchmesser 0,85 m und hatte 1 m Tiefe; die auf Straßenniveau befindliche Schachtoffnung war durch eine rechteckige Porosplatte verschlossen. Der größte Zisternendurchmesser betrug 2,7 m, die Zisternenwandung wies eine Beschichtung aus hydraulischem Stuck auf.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 145.

2.30. 'Αρ. Καλλιγᾶ / 'Αφεντούλη / 'Ηρώων Πολυτεχνείου²⁾ / Σαχτούρη

Auf dem Grundstück Δ. Διακάκη (Maße 14,1 x 32,3 x 18 m) wurden an der Häuserfront der 'Ηρώων Πολυτεχνείου nahe der Σαχτούρη die Reste zweier birnenförmiger Zisternen mit Schacht festgestellt. Beide waren durch einen Wasserstollen miteinander verbunden. Der Schacht hatte 0,9 m Durchmesser und 1,2 m Tiefe, die Zisternen konnten jedoch nicht vollständig untersucht werden. Der Wasserstollen hatte 2,2 m Länge, 1,4 m Höhe und 0,9 m Breite.

Die gesamte Anlage war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.19.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 Β 1, Χρον., 101.

2.31. 'Αρ. Καλλιγᾶ / 'Ηρώων Πολυτεχνείου²⁾ / Κανθάρου (Abb. 75)

Auf dem Grundstück Δημητρακοπούλου - Χρηστάκου fanden sich ein Schacht und eine Wasserleitung.

Der Schacht war in den Fels gearbeitet und hatte einen Öffnungsdurchmesser von 0,8 m.

Die Wasserleitung bestand aus Tonröhren, sie war an den Seiten durch Backsteine verstärkt und mit U-förmigen Tonplatten, Maße 0,42 x 0,42 m, abgedeckt. Bei einer erhaltenen Länge von 4,5 m verlief sie etwa in Grundstücksmitte von Südosten nach Nordwesten.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.20.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 31f.

2.32. 'Αφεντούλη 1 / 'Ηρώων Πολυτεχνείου²⁾

An der genannten Kreuzung wurden in 5 m Tiefe unter Straßenniveau sechs Schachtoffnungen festgestellt. Nur zwei der Öffnungen, die reine Erdverfüllungen aufwiesen, wurden bis zu 0,4 m und 0,8 m Tiefe gereinigt. Letztere Öffnung gehörte zu einer birnenförmigen Zisterne, von der auch eine hufeisenförmige Poroseinfassung der Mündung stammt; beide Öffnungen hatten einen Durchmesser von 0,75 m. Die übrigen Öffnungen maßen im Durchmesser zwischen 0,75 m und 0,9 m.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 43.

2.33. 'Αφεντούλη 28

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden ein Schacht und eine Zisterne gefunden.

Keine weiteren Angaben.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1982 (im Druck).

2.34. 'Αφεντούλη 31

Auf dem genannten Grundstück befanden sich drei in den anstehenden Fels gearbeitete

Schächte 1,7 m unter Straßenniveau. Die Schächte hatten Durchmesser von 0,84 m, 1 m und 1,05 m. Untersucht wurden sie bis in 2 m Tiefe.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 44.

2.35. Βαλλανίου 17-19

Auf dem Grundstück Κ. Σκαγιᾶ wurde am Südwestrand im anstehenden Fels eine glockenförmige Zisterne in 2,12 m Tiefe unter Straßenniveau entdeckt. Der Öffnungsdurchmesser betrug 0,95 m, die schachtartige Öffnung hatte eine Tiefe von 0,5 m mit den üblichen Steiglöchern, aber ohne Spuren von hydraulischem Stuck.

Aufgrund neuzeitlicher Verwendung als Sickergrube ergaben sich keine Funde.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 60.

2.36. Βαλλανίου 18-20-22

Auf dem genannten Grundstück wurde im Fels ein Schacht von 1,05 m Durchmesser festgestellt. Er wurde bis in 1,94 m Tiefe untersucht und hatte Steiglöcher in der Wandung.

Funde: Aus dem Gelände um den Schacht stammen wenige hellenistische Keramikfragmente.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.37. Βασιλέως Γεωργίου Α'

Auf dem Grundstück im Bereich zwischen der 'Ηρώων Πολυτεχνείου²⁾ und der Φίλωνος wurden in Zusammenhang mit den Resten antiker Bauten eine Schachtöffnung und eine Zisterne gefunden.

Die Schachtöffnung hatte einen Durchmesser von 0,5 m und einen quadratischen Steinrahmen. Die Zisterne besaß eine runde Öffnung von 0,8 m Durchmesser, ihre Tiefe betrug 5 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.21.

Ι. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, ΑΔ 26, 1971 (1974) Β 1, Χρον., 35.

2.38. Βασιλέως Γεωργίου Α' 17

Auf dem genannten Grundstück befand sich im anstehenden Fels ein Schacht; seine Wandung wies Steiglöcher auf. In 1 m Tiefe mündete der Schacht in einen Wasserstollen.

Keine Fundangaben.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 66.

2.39. Βασιλέως Γεωργίου Α' 17 / Κουντουριώτου 138 / Πραξιτέλους 131

Unter dem Bürgersteig an der Βασιλέως Γεωργίου Α' 17 und der Κουντουριώτου 138 wurden zwei Zisternen und ein Schacht festgestellt, die von dem darüberliegenden neuzeitlichen Haus als Sickergruben verwendet worden waren.

Vermessungen waren nicht durchführbar.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.40. Βασιλέως Γεωργίου Α' / Δραγάση / 'Ηρώων Πολυτεχνείου²⁾ / Κολοκοτρώνη

Auf dem Grundstück der Πάλλειος Παιδαγωγική 'Ακαδημία wurden innerhalb der Reste eines antiken Baukomplexes eine Wasserleitung und ein Schacht gefunden.

Die Wasserleitung befand sich im Nordwestbereich des Baues in Raum X; sie verlief von Nordwesten nach Südosten auf einer Aufschüttung. In dem westlich angrenzenden Raum VIII wurde eine steinerne Schachtmündung festgestellt.

Vgl. III/1.22.

Funde unter III/1.22.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 146 Abb. 32.

2.41. Βασιλέως Γεωργίου Α' / Καραϊσκού

In der Nähe der genannten Kreuzung wurde 1965 eine Zisterne gefunden. Die Zisternenmündung hatte ca. 1 m Durchmesser; in einer Tiefe von ca. 1 m weitete sie sich auf ca. 5 m, die Gesamttiefe der Zisterne betrug etwa 8 m. Auf beiden Seiten der Zisterne traten Stollen mit Höhen von 1 m und Breiten von 0,5 - 0,6 m ein. Die Zisternenwandung war insgesamt mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Funde: Zahlreiche Keramikfragmente; nur we-

nige aus dem 5./4. Jh.v.Chr., vorwiegend aus der 2. Hälfte des 3. - 1. Jh.v.Chr.; als Benutzungszeit ergibt sich daraus die Zeit vom letzten Viertel des 3. Jh.v.Chr. - 2. Viertel des 2. Jh.v.Chr.

I.R. METZGER, *ΑΔ* 26, 1971 (1974) *Μελ.*, 44ff.

2.42. Βασιλέως Γεωργίου Α³⁾ / Κολοκοτρώνη

Innerhalb des 1884 unter dem Δημοτικό Θέατρο freigelegten antiken Baukomplexes wurden drei Zisternen, ein Schacht, eine Wasserleitung und ein Regenwasserabfluß nachgewiesen. Zu diesen Anlagen erfolgte keine genauere Beschreibung.

Vgl. III/1.23.

Funde unter III/1.23.

W. DÖRPFELD, *AM* 9, 1884, 279ff. Taf. 13f.

2.43. Βασιλέως Γεωργίου Β' 15 / Δεληγιώργη

Auf dem Grundstück Μπισκιτζόγλου wurden Schächte und unterirdische Konstruktionen zur antiken Wasserversorgung entdeckt.

Keine weiteren Angaben.

I. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, *ΑΔ* 25, 1970 (1972) B 1, *Χρον.*, 122 (Bei dem angegebenen Grundstück muß es sich aufgrund der genannten Straßenkreuzung um die Hausnummer 15 und nicht 51 handeln).

2.44. Βασιλέως Γεωργίου Β' 45

Auf dem bezeichneten Grundstück (Maße 6 x 10,2 m) wurde eine glockenförmige Zisterne entdeckt; sie war in den anstehenden Fels gearbeitet, ihr ursprüngliches Niveau lag über dem der heutigen Straße. Die Zisterne wurde (aus Sicherheitsgründen für die angrenzende Bebauung) nur bis in 1,1 m Tiefe untersucht; der Durchmesser betrug dort 2,5 m. Außerdem wurde in dieser Tiefe ein kleiner Stollen von 0,7 m Länge, 0,6 m Höhe und 0,67 m Breite festgestellt. Die Zisternenwandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 30, 1975 (1983) B 1, *Χρον.*, 31.

2.45. Βασιλέως Γεωργίου Β' 45 / Μουσών
Auf dem Grundstück Μ. Χριστοφόρου (Maße 10,5 x 11,85 x 9,7 m) wurden die Reste einer glockenförmigen Zisterne gefunden; sie war in den anstehenden Fels gearbeitet, ihr Öffnungsdurchmesser betrug 1,1 m. Innen trug sie eine Beschichtung aus hydraulischem Stuck.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 29, 1973/74 (1979) B 1, *Χρον.*, 99.

2.46. Βασιλέως Γεωργίου Β' / Βούλγαρη

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden die Reste einer Zisterne, eines Stollens und zweier Schächte festgestellt.

Die Zisterne war zur Hälfte zerstört; sie war in den anstehenden Fels gearbeitet und auf 2,93 m Höhe erhalten. In der Bodenmitte befand sich eine 0,29 m tiefe Aushöhlung, Durchmesser 0,75 m. Der Durchmesser am Zisternenboden betrug 2,8 m. Die Zisterne war mit hydraulischem Stuck ausgekleidet.

In den Schacht mündete ein Stollen, der sich in seinem weiteren Verlauf kammerartig weitete, dann aber in seiner anfänglichen Form fortsetzte. Schacht und Stollen waren mit hydraulischem Stuck ausgekleidet.

Der zweite aufgefundene Schacht war teilweise zerstört.

Funde: Aus dem Stollen stammen Fragmente schwarzgefirnißter Keramik und rotfiguriger Gefäße.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.47. Βασιλέως Γεωργίου Β' / Δεληγιώργη

Auf dem Grundstück Γράου (Maße 10,5 x 27,6 m) wurde eine Wasserleitung festgestellt; ihre Seiten waren aus Stein, ihr Boden mit hydraulischem Stuck beschichtet. Die Maße betrugen 0,25 x 0,25 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.26.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 30, 1975 (1983) B 1, *Χρον.*, 31.

2.48. Βασιλέως Γεωργίου Β' / Δεληγιώργη

Auf dem Grundstück Γράου (Maße 10,8 x 17 m) wurde der Teil einer Wasserleitung aus Marmor gefunden; sie verlief in 0,5 m Tiefe

(unter dem Niveau der Δεληγιώργη) von Nordosten nach Südwesten.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.27.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 44.

2.49. Βασιλέως Γεωργίου Β' / Θεάτρου

Auf dem Grundstück Σταματίου (Maße 15 x 24 m) wurden die Reste einer Zisterne und zwei Wasserstollen gefunden.

Die Zisterne war glockenförmig mit Schacht; der Schachtdurchmesser betrug 1,1 m die erhaltene Schachthöhe 0,8 m, der größte Zisternendurchmesser 3,5 m. Die Zisterne wurde nur bis in 2 m Tiefe untersucht.

Der eine der beiden Stollen befand sich 1,6 m nördlich der Zisterne mit Verlauf von Norden nach Süden. Er hatte einen trapezförmigen Querschnitt und lag 1,7 m unter heutigem Straßenniveau. In 0,25 m Abstand nordöstlich befand sich das Ende eines weiteren Stollens, ebenfalls mit trapezförmigem Querschnitt, Höhe 0,7 m, Breite 0,5 - 0,6 m.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 145ff.

2.50. Βασιλέως Γεωργίου Β' / Λουκᾶ Πάλλη

Auf dem Grundstück Ε. Φρονίμου wurden zwei Zisternen und ein Stollen entdeckt. Beide Zisternen waren in den anstehenden Fels gearbeitet und miteinander durch einen Stollen verbunden.

Zisterne 1 befand sich am Südostrand des Grundstücks, ihr Öffnungsdurchmesser betrug 0,97 m. Zisterne 2 lag außerhalb des Grundstücks an der Βασιλέως Γεωργίου Β'. Die Öffnung der Zisterne hatte die Form eines Parallelogramms mit den Maßen 0,97 x 1,7 m und abgerundete Ecken. Die Wandungen beider Zisternen waren mit hydraulischem Stuck beschichtet; die Schachtwandungen hatten Steiglöcher.

Der unterirdische Stollen hatte einen bogenförmigen Querschnitt und ca. 6,75 m Länge. Bauschutt und Wasser im Stollen ließen eine genaue Messung von Eintritt zu Eintritt in den Zisternenwandungen nicht zu.

Funde: Hinreichend spätklassische schwarzgefirnißte sowie auch ungefirnißte Keramikfragmente aus beiden Zisternen.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 59.

2.51. Βουδούρη 14

Auf dem Grundstück Εὐαγγ. Φραγκοπούλου fand sich auf Straßenniveau ein Schacht mit 0,7 m Durchmesser.

Funde: In einer kleinen, nicht genauer zu charakterisierenden Felsnische klassische bis frühhellenistische Keramikfragmente.

A. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 44.

2.52. Βούλαρη 44

Auf dem genannten Grundstück wurde eine glockenförmige Zisterne mit Schacht gefunden. Der Schacht hatte eine runde Öffnung und eine Tiefe von 0,4 m. Die Wandungen von Schacht und Zisterne waren mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Durch die neuzeitliche Verwendung der Zisterne als Sickergrube ergaben sich keine Funde.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 66.

2.53. Βούλαρη / Γορτυνίας

Auf dem Grundstück Κουκουδάκη wurden bei Bauarbeiten ein Schacht und unterirdische Konstruktionen zur antiken Wasserversorgung festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

I. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, ΑΔ 25, 1970 (1972) Β 1, Χρον., 122.

2.54. Βύρωνος 25-27-29

Auf dem genannten Grundstück wurde ein tiefer Schacht entdeckt, daneben an der Oberfläche eine gemauerte Leitung mit einer Höhe von 0,6 m und einer Breite von 0,4 m.

Keine Funde.

A. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 44.

2.55. Βύρωνος 39

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde eine antike Wasserleitung festgestellt. Die Leitung

durchlief einen antiken Steinbruch, sie war offen in den anstehenden Fels gearbeitet und hatte eine Länge von 5,5 m. Ihr Querschnitt war rechteckig, Breite 0,2 m, Höhe 0,25 - 0,4 m. Zum Süden hin waren die Seiten gemauert.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.18.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

2.56. Βύρωνος / Χατζηκυριακού

Auf einem Grundstück an der genannten Kreuzung wurde in dessen Südwestecke eine glockenförmige Zisterne mit 5 m tiefem Schacht im Fels gefunden. Die runde Mündung mit 0,65 m Durchmesser war aus kleinen Bruchsteinen gemauert und befand sich 4 m unter dem heutigen Straßenniveau.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 67.

2.57. Γενναδίου

Auf der genannten Straße am Hang des Mounychia-Hügels wurde bei Straßenasphaltierungsarbeiten ein 34 m tiefer Schacht entdeckt. Die runde Mündung war im Bereich der oberen 10 m unregelmäßig, weiter nach unten bis zum Boden ellipsoid.

Keine Fundangaben.

K. ΔΑΒΑΡΑΣ, ΑΔ 20, 1965 (1967) Β 1, Χρον., 122.

2.58. Γεωργίου Θεοτόκη 17 / Ζαΐμη

Auf dem Grundstück M. Σακελλαρίδη wurde ein antiker Schacht gefunden. Er hatte einen Durchmesser von 0,86 m, seine Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Funde.

Vgl. III/3.23.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 43 (Die Hausnummer 17 bezieht sich auf die Γ. Θεοτόκη und nicht auf die Ζαΐμη).

2.59. Γεωργίου Θεοτόκη 24 / Ζαΐμη 39

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein antiker Schacht mit 8 m Tiefe und einer rechteckigen Monolithöffnung entdeckt. Aufgrund seiner Lage neben einem antiken Mauerrest gehörte er vermutlich zu einem antiken Bau.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.31.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

2.60. Γεωργίου Θεοτόκη 52 / Μαυρομιχάλη

Auf dem bezeichneten Grundstück befand sich eine Zisterne mit Beschichtung aus hydraulischem Stuck.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.24.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

2.61. Γεωργίου Θεοτόκη 56-58 / Φαβιέρου

Auf dem genannten Grundstück befanden sich im Hofbereich eines antiken Gebäudekomplexes ein Schacht und eine Zisterne, letztere mit einer Tiefe von 5 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.32. und III/3.25.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36 Taf. 35β.

2.62. Γούναρη / Ἐθνικῆς Ἀντιστάσεως / Πλατεία Ἱπποδαμείας

Auf dem Grundstück A. Παπαδοπούλου wurden drei Schächte und ein Stollen festgestellt. Der Stollen befand sich am Ostrand des Grundstücks und wies seinem Verlauf entsprechend ein Gefälle von Südosten nach Nordwesten auf. Seine Breite maß 0,45 m, seine Höhe 1 m, der Querschnitt war fast bogenförmig.

Schacht 1: Durchmesser 0,8 m.

Schacht 2: Durchmesser 0,85 m.

Schacht 3: Durchmesser 1 m.

Schacht 2 und 3 waren angefüllt mit Bauschutt.

Funde: Keramikfragmente aus dem 4. Jh.v. Chr.

Vgl. III/1.33.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 61f.

2.63. Γρηγορίου Λαμπράκη⁴⁾ 83

Auf dem genannten Grundstück wurde eine Zisterne gefunden.

Keine weiteren Angaben.

B. ΚΑΛΛΙΠΟΛΙΤΗΣ, ΑΔ 19, 1964 (1966) Β 1, Χρον., 67.

2.64. Γρηγορίου Λαμπράκη 91

Auf dem Grundstück der Geschwister Τσελέντη (Maße 12,93 x 14,7 m) wurde der untere Teil einer in den Fels gearbeiteten glockenförmigen Zisterne entdeckt. Ihr größter Durchmesser betrug 3,25 m, die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet. Bei den Ausschachtungsarbeiten war der größte Teil zerstört worden.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 33.

2.65. Γρηγορίου Λαμπράκη⁴⁾ 107

Auf dem genannten Grundstück wurde in Zusammenhang mit einem beiderseits der Straße befindlichen antiken Gebäuderest eine Wasserleitung festgestellt. Die Leitung hatte einen rechteckigen Querschnitt, eine Breite von 0,43 m und durchlief die Grabung in leichtem Bogen von Nordosten nach Südwesten.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.35.

I. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, ΑΔ 26, 1971 (1974) Β 1, Χρον., 34.

2.66. Γρηγορίου Λαμπράκη⁴⁾ 109

Auf dem Grundstück Στράγκα wurden bei Ausschachtungsarbeiten die Reste eines antiken Gebäudes gefunden, an dessen Nordseite zwei Schächte, in der Neuzeit als Sickergruben verwandt, festgestellt wurden.

Keine weiteren Angaben.

Vgl. III/1.36.

H.K. ΤΣΙΡΙΒΑΚΟΣ, ΑΑΑ 1, 1968, 115f.

2.67. Δεληγιώργη 130-132

Auf dem Grundstück Μαρκάκη (Maße 16,3 x 19 m) wurde im Westbereich ein Schacht entdeckt, Durchmesser 0,8 untersucht bis in 1 m Tiefe. Die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.38.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 99.

2.68. Δεληγιώργη 138

Auf dem Grundstück Α. - Κ. Πρωτοψάλτη

wurde eine in den Fels gearbeitete glockenförmige Zisterne mit 1,4 m tiefem Schacht gefunden. Die Öffnung mit einem Durchmesser von 0,92 m befand sich 2 m unter Straßenniveau. In der Schachtwandung befanden sich Steiglöcher. Die Zisterne war mit hydraulischem Stuck ausgekleidet.

Aufgrund ihrer neuzeitlichen Verwendung als Sickergrube ergab die Zisterne keine Funde.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 60.

2.69. Δεληγιώργη 141

Auf dem Grundstück 'Ανδρικοπούλου (Maße 6,35 x 14,4 m) wurde eine halbzerstörte glockenförmige Zisterne entdeckt. Sie war bis zu einem Durchmesser von 1,8 m erhalten, der aber nicht dem ursprünglichen Gesamtdurchmesser entsprach. Die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 149.

2.70. Δεληγιώργη / Θεάτρου / Καραολή-Δημητρίου / Τσαμαδοῦ

Bei der Freilegung der Reste zweier antiker Insulae auf dem Grundstück der Höheren Industrieschule Piräus wurden in den Häusern Α und Β (westliche Insula) insgesamt sieben Mündungen von Schächten und Zisternen festgestellt. In dem Baukomplex Γ (östliche Insula) befand sich außer drei Mündungen von Schächten und Zisternen auch eine große gemauerte Zisterne am Ostende des nördlich von der Stoa verlaufenden Korridors. Diese Zisterne wurde möglicherweise von einer vom Hügel der antiken Mounychia (vgl. Kat. III/2.145.) herablaufenden Wasserleitung gespeist.

Im Steinbruch auf der Ostseite des Grundstücks befanden sich vier weitere Mündungen von Schächten oder Zisternen.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.40., III/3.30. und III/4.2.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1984 (im Druck); H.W. CATLING *ArchR* 1984/85, 10; G. TOUCHAIS, *BCH* 109, 1985, 767.

2.71. Διστόμου 9

Auf dem Grundstück E. Κατσικάρου wurden eine Zisterne, eine Wasserleitung und Rinne sowie grubenartige Anlagen festgestellt, außerdem Reste eines Steinbruchs und 21 Gräber.

Die Zisterne war glockenförmig, der Öffnungsdurchmesser betrug 1 m, die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet. Die Wandung der schachtartigen Öffnung fiel senkrecht bis in 1,7 m Tiefe ab, danach weitete sich die Wandung zum Boden der Zisterne.

Im hinteren Teil des Grundstücks befand sich die Wasserleitung α, in die zwei kleinere Rinnen, β und γ, führten, sowie drei grubenartige Anlagen.

Die Zisternen wurde von den Ausgräbern in die 1. Benutzungsphase des Geländes datiert, die grubenartigen Anlagen, die Wasserleitung und die Rinnen in die 3. Benutzungsphase. Die 2. Benutzungsphase sahen sie nicht durch Anlagen zur Wasserversorgung repräsentiert.

Funde: In der Zisterne fanden sich Knochen, Schädel, Keramikfragmente und diverse Kleinfunde aus römischer Zeit, die mit den Gräbern in Verbindung zu bringen sind.

Vgl. III/3.31. und III/4.3.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 62.

2.72. Διστόμου 75 / Μπιζανίου

Auf dem genannten Grundstück wurde eine Zisterne entdeckt.

Funde: Gefäß in Form eines Widderkopfes (Höhe 0,125 m), zwei schwarzgefirnißte kleine Phialen aus der Mitte des 4. Jh.v.Chr., außerdem schwarzgefirnißte und ungefirnißte Keramik des 4. Jh.v.Chr., und eine Marmorbasis, an der Ober- und Unterkante mit einem Kymation verziert.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65 Taf. 19β.

2.73. Δολιανῶν / Φρεαττύος

Auf dem Grundstück Βιργ. Βουρδαχᾶ (Maße 11 x 16 m) wurde im anstehenden Fels 0,5 m

unter Straßenniveau eine glockenförmige Zisterne gefunden. Der Mündungsdurchmesser betrug 1,2 m, die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 156.

2.74. Ἐθνικῆς Ἀντιστάσεως 6

Auf dem Grundstück Κ.Γ. Χουτουπούλου wurde eine antike halbzerstörte Zisterne entdeckt. Der Zisternendurchmesser betrug 1,8 m, die Zisterne wurde bis in 2,65 m Tiefe gereinigt.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.75. Ἐθνικῆς Ἀντιστάσεως / Ἐλευθερίου Βενιζέλου

Auf dem Grundstück der Geschwister Ἰωσηφίδη wurde 3,5 m unter Straßenniveau eine Zisterne festgestellt. Die Zisterne war in den Fels gearbeitet; aufgrund einströmenden Wassers konnte sie nur bis in 1,18 m Tiefe untersucht werden. Spuren von hydraulischem Stuck wurden nicht festgestellt.

Keine Funde.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.76. Ἐλευθερίου Βενιζέλου 51

Auf dem genannten Grundstück wurde eine glockenförmige Zisterne mit Schacht festgestellt. Der runde Schacht hatte einen Durchmesser von 0,65 m und befand sich mit seiner Mündung 0,75 m unter Straßenniveau. Er war aus großen Porosquadern gemauert und hatte in der mit hydraulischem Stuck beschichteten Wandung Steiglöcher. In 2,3 m Tiefe mündete der Schacht in die Zisterne, die an ihrer Wandung die gleiche Beschichtung aufwies.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

2.77. Ἐλευθερίου Βενιζέλου 52 / Ἀνδρούτσου

Auf dem Grundstück Βουδούρη - Βαρβιτσιώτη - Ἀραπάκη wurde ein Schacht mit 0,82 m Öffnungsdurchmesser gefunden. Seine

Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet und wies Steiglöcher auf.

Vgl. III/3.34.

Funde unter III/3.34.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 46.

2.78. Ἐλευθερίου Βενιζέλου 55 / Κουντουριώτου (Abb. 63)

Auf dem genannten Grundstück wurden ein Schacht und eine Zisterne mit Schacht festgestellt.

Der Schacht hatte einen Durchmesser von 0,9 m und eine Tiefe von 1,6 m; in der Wandung befanden sich Steiglöcher.

Der Zisternenschacht hatte ebenfalls einen Durchmesser von 0,9 m und eine Tiefe von 1,6 m; die Wandung des Zisternenschachtes besaß Steiglöcher. Die Gesamttiefe von Schacht und Zisterne betrug 3,7 m.

Keine Fundangaben.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1982 (im Druck).

2.79. Ἐλευθερίου Βενιζέλου 71 / Λουκᾶ Πάλλη

Auf dem genannten Grundstück wurden zwei Schächte entdeckt. Schacht 1 befand sich in der Südwestecke des Grundstücks, war in den anstehenden Fels gearbeitet, die Öffnung mit 0,8 m Durchmesser befand sich 2,17 m unter dem Niveau der Λουκᾶ Πάλλη. Schacht 2 befand sich etwa in Grundstücksmitte, die Öffnung mit 0,8 m Durchmesser lag etwa auf Straßenniveau. Die Wandungen beider Schächte hatten Steiglöcher; die Schächte waren mit Bauschutt angefüllt.

Funde: Wenige Fragmente spätklassischer Keramik.

Vgl. III/3.36.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 56.

2.80. Ἐλευθερίου Βενιζέλου 110

Auf dem Grundstück Γ. - Μ. Ξαμωνάκη wurden zwei Zisternen mit Tiefen von 1,2 m und 3,1 m gefunden. Die Durchmesser am Boden betrugen 1,47 m und 3,4 m.

Keine Funde.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 44.

2.81. Ἐμμανουήλ Στάη 3-5-7

Auf dem Grundstück der Ι. & Ε. Συμεωνίδη ΑΓ wurden eine Zisterne, ein Schacht und ein Wasserstollen im anstehenden Fels gefunden. Die Zisterne war glockenförmig, der Öffnungsdurchmesser betrug 0,72 m, der Bodendurchmesser 3,48 m, die Gesamttiefe 6,1 m. Der 1,5 m tiefe Zisternenschacht hatte eine senkrechte Wandung mit vier Steiglöchern. Die sehr gut erhaltene Wandung der Zisterne war mit hydraulischem Stuck beschichtet. An der Nordwand der Zisterne trat ein Stollen mit bogenförmigen Querschnitt ein. Er war mit hydraulischem Stuck beschichtet, sein Boden hatte ein starkes Gefälle von Norden nach Süden; an der Einmündung in die Zisterne hatte er eine Höhe von 1,45 m. Seine größte Breite betrug an der Unterseite 0,92 m. Der Schacht hatte einen Durchmesser von 0,85 m. Er konnte nicht weiter gereinigt werden.

Keine Funde.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 60.

2.82. Εὐκλείας 9

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde eine glockenförmige Zisterne entdeckt. Sie war in den anstehenden Fels (Niveau 0,55 m unter der Straße) gearbeitet, ihre Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet. In 2,5 m Tiefe befanden sich die Eintritte zweier Stollen von Nordwesten und Südwesten.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 31.

2.83. Εὐκλείας / Σπυρ. Τρικούπη

Auf dem Grundstück Κονιδάρη wurden bei Ausschachtungsarbeiten zwei Zisternen, ein Schacht und zwei Gruben freigelegt.

Zisterne 1: Glockenförmig, Öffnungsdurchmesser 0,8 m, befand sich innerhalb eines antiken Steinbruchs auf dessen tiefstem Niveau.

Zisterne 2: Seltsame, nur noch im Profil erkennbare Form, bis zur einer gewissen Tiefe gemauert, im Bereich der Öffnung ohne Bindemittel und unregelmäßig. Der Öffnungsdurchmesser betrug

0,6 m, die Wandungen zeigten noch Spuren von hydraulischem Stuck.

Auf die Zisterne 2 traf im Bereich der Σπυρ. Τρικούπη ein Wasserstollen. Die Aushebung des Schachtes war bei weniger als 1 m Tiefe aufgegeben worden. Am Nordwestrand des Grundstücks befanden sich zwei grubenartige Anlagen, die aber wegen neuzeitlicher Überbauung nicht genauer untersucht werden konnten. Sie waren mit hydraulischem Stuck beschichtet, vermutlich handelte es sich um Wassersammelbecken.

Funde: Wenige Fragmente spätklassischer Keramik.

Vgl. III/1.43. und III/3.40.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 57.

2.84. Ἐϋντοῦ 4

Auf dem genannten Grundstück wurden zwei Zisternen, ein Wasserstollen und ein Schacht festgestellt.

Die Zisternen waren in den anstehenden Fels (Niveau 1,1 m unter der Straße) gearbeitet; der Durchmesser der einen Zisterne betrug 1,1 m, die andere hatte einen Schacht mit 0,65 m Durchmesser und in 0,8 m Tiefe die Einmündung eines Stollens, der zu einer weiteren, kaum mehr erkennbaren Zisterne führte. Die Wandungen beider Zisternen trugen eine Beschichtung aus hydraulischem Stuck.

An der Nordwestecke des Grundstücks befand sich ein Schacht mit einer gemauerten Öffnung von 1,55 m Durchmesser. Er wurde bis in 1,1 m Tiefe untersucht.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 31.

2.85. Εὐπλοίας 7

Auf dem genannten Grundstück (Maße 8,2 x 13,6 m) wurden ein Schacht und eine Zisterne festgestellt. Der Schacht befand sich im nördlichen Bereich, hatte 0,8 m Durchmesser, wurde bis in 1,1 m Tiefe untersucht und besaß in der Wandung sichelförmige Steiglöcher. Die Zisterne befand sich nahe der Südostecke, hatte 1,6 m Durchmesser, 1,3 m Tiefe und eine Beschichtung aus hydraulischem Stuck.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 100.

2.86. Εὐπλοίας 38

Auf dem bezeichneten Grundstück befand sich auf Straßenniveau ein Schacht mit 0,8 m Durchmesser; seine Öffnung war gemauert, an der Innenwandung befanden sich dreieckige Steiglöcher. Die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 44.

2.87. Εὐπλοίας 49

Auf dem genannten Grundstück lag 1 m unter Straßenniveau die Öffnung einer Zisterne, Durchmesser 0,8 m; ein 0,4 m breiter Stollen trat aus der Öffnung aus. Erkennbar waren noch Spuren von Quadern, die eine rechteckige Umrandung der Zisterne bildeten.

Keine Fundangaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

2.88. Εὐριπίδου / Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ / Τσαμαδοῦ (Abb. 74)

Auf dem genannten Grundstück wurde ein System zur Wasserversorgung, bestehend aus vier Zisternen und zwei Wasserstollen, festgestellt.

Auf der zur Τσαμαδοῦ gelegenen Grundstücksseite befanden sich zwei Zisternen (A und B), sowie die beiden Wasserstollen. Zisterne A lag in der Grundstücksecke Ἡρώων Πολυτεχνείου und Τσαμαδοῦ; sie war birnenförmig, ihr Bodendurchmesser betrug 4,8 m. Im Boden wies sie eine kreisrunde Vertiefung auf, Durchmesser 0,8 m. Auf der Südseite der Zisterne setzte in einer Art Zisternerweiterung ein 1,4 m breiter Stollen an. Im Südosten befand sich ebenfalls der Rest eines Stollens, Länge 0,9 m, Breite 0,9 m, Höhe 1,4 m. Zisterne A hatte eine erhaltene Höhe von 4,9 m, mit der Bodenvertiefung sogar 5,1 m.

Zisterne B war ebenfalls birnenförmig; ihre kreisrunde Mündung war durch neuzeitliche Bebauung stark zerstört. Der Bodendurchmesser betrug 4,5 m, im Boden befand sich auch hier eine Vertiefung. Die erhaltene Höhe

der Zisterne B betrug 3,5 m, mit der Vertiefung 3,7 m. Zwischen der Vertiefung und der westlichen Wandung verlief im Felsboden eine 0,35 m breite Rinne. Im Südostbereich des Bodens stand die Zisterne über einen 1,5 m breiten und 0,7 m hohen Durchgang mit einem 1,8 m hohen und 1 m breiten Wasserstollen in Verbindung, der in diesem Grundstücksbereich auf 5 m Länge erhalten war. Dieser Stollen verlief nach Osten und durchschnitt das Grundstück auf 12,3 m Länge, wo er mit ähnlichen Maßen (1,9 m Höhe, 1 m Breite) endete. Die tatsächliche Länge muß größer gewesen sein, da sich der Stollen unter der Τσαμαδοῦ noch weiter fortsetzte.

In einem Abstand von 6 m südöstlich zu dem genannten Stollen befand sich ein weiterer Stollen mit dreieckigem Querschnitt, Breite 1,4 m, Höhe 2,1 m, Länge (in Richtung Τσαμαδοῦ) 1,9 m. Im Boden war der Stollen auf 1,1 m Breite eingetieft. Die Gesamtlänge des Stollens war nicht mehr feststellbar.

Auf der der Εὐριπίδου zugewandten Grundstücksseite befanden sich die Zisternen Γ und Δ. Zisterne Γ war birnenförmig, ihre Mündung kreisrund, Höhe 1,5 m, Durchmesser 1 m. Der Bodendurchmesser der Zisterne betrug 5,5 m, im Boden befand sich eine kreisrunde Vertiefung, Tiefe 0,4 m, Durchmesser 0,8 m. Die Gesamthöhe der Zisterne betrug 5,9 m. An der Südwestseite der Zisterne befand sich ein viereckiger Stollen, Breite und Höhe 1 m, Länge 3,7 m, der innen 19 Stufen aufwies, die zum Niveau der Τσαμαδοῦ anstiegen.

Zisterne Δ war ebenfalls birnenförmig, ihre Mündung hatte eine Höhe von 1 m und eine Breite von 0,7 m, der Bodendurchmesser betrug 4,4 m, die Gesamthöhe 5,4 m. Im Boden befand sich eine 0,3 m tiefe Vertiefung, Durchmesser 0,9 m. Der geringste Abstand zwischen Zisterne Γ und Δ betrug nur 1 m.

In der Felsfront nördlich von Zisterne Δ befanden sich drei Einlassungen, möglicherweise Steiglöcher. Die gesamte Anlage war mit hydraulischem Stuck beschichtet, Stärke ca. 0,02 m. Alle Zisternen sowie auch die Stollen waren in den anstehenden Fels gearbeitet.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.89. Ζαῖμη 8-12

Auf dem bezeichneten Grundstück befanden sich die Reste zweier Zisternen; eine der beiden war zur Hälfte erhalten, sie hatte einen Durchmesser von 2,85 m und eine Höhe von 3,7 m. Von der anderen Zisterne war nur ein Teil der Öffnung erhalten.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.45.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

2.90. Ζαῖμη 36

Auf dem Grundstück Ν. Πατέρα - Μ. Βορριά wurde ein antiker Schacht entdeckt. Sein Durchmesser betrug 0,85 m, die Öffnung war aus Stein.

Funde: Wenige Fragmente schwarzgefirnißter Keramik.

Vgl. III/1.47.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 44.

2.91. Ζαῖμη 46-48 / Γεωργίου Θεοτόκη

Auf dem genannten Grundstück lagen im Bereich eines antiken Steinbruchs zwei Schächte mit Tiefen von 10 - 18 m. Einer der beiden Schächte hatte eine sorgfältig gearbeitete Monolithöffnung.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.48. und III/3.42.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37 Taf. 35γ.

2.92. Ζαῖμη / Φλέσσα / Χατζηκυριακοῦ

Auf dem Grundstück Ἀγάλογλου wurde westlich eines antiken Mauerzuges (Α) eine Zisternenöffnung, Durchmesser 0,76 m, festgestellt. Zur Zisterne keine weiteren Angaben.

Vgl. III/1.50.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

2.93. Ζαννῆ 23

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde im anstehenden Fels 0,9 m über Straßenniveau ein Schacht mit 0,73 m Durchmesser gefunden. In seiner Wandung befanden sich Steiglöcher.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 66.

2.94. Ζαννῆ 44

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein Schacht festgestellt. Er befand sich im hinteren Grundstücksbereich, war in den anstehenden Fels gearbeitet, sein Durchmesser betrug 0,84 m, die Öffnung lag über heutigem Straßenniveau. Möglicherweise gehörte er zu einem antiken Gebäude (Fundzusammenhang).

Funde: Keramikfragmente, vor dem 2. Jh.v. Chr. zu datieren.

Vgl. III/1.51.

A. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 44f. Abb. 1.

2.95. Ζαννῆ 49

Auf dem Grundstück Κουβέλου - Φωτοπούλου wurde ein Schacht mit einer Rinne gefunden. Der Schacht war in den anstehenden Fels gearbeitet, hatte eine rechteckige Öffnung und, ebenfalls im Fels, eine Überlauftrinne, die auf der Straße endete.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.52. und III/3.44.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1982 (im Druck).

2.96. Ζαννῆ 75

Auf dem genannten Grundstück wurden zwei Schächte festgestellt. Schacht A hatte einen Durchmesser von 0,8 m, er wurde bis in 0,85 m Tiefe gereinigt. Schacht B hatte einen Durchmesser von 0,9 m, er wurde bis in 0,45 m Tiefe gereinigt.

Keine Funde.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.97. Ζαννῆ / Φρεαττός

Auf einem Grundstück an der genannten Kreuzung wurde ein Schacht entdeckt.

Keine weiteren Angaben.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1983 (im Druck).

2.98. Ζέας 77-79

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden zwei Schächte, möglicherweise zu Zisternen

gehörig, festgestellt. Die Durchmesser der beiden Schächte betrugen 0,97 m und 1,37 m. Keine Funde.

Vgl. III/1.54.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.99. Ζέας 111-113

Auf dem bezeichneten Grundstück befand sich eine Anlage zur antiken Wasserversorgung; sie bestand aus einer Zisterne mit 3,1 m Durchmesser und 1,8 m Höhe, in deren Ostwandung ein Wasserstollen, Breite 1,35 m, Höhe 1,74 m, mit gewölbeartiger Decke endete. In geringer Entfernung von der Zisterne fanden sich Reste eines zweiten Wasserstollens.

Auf demselben Grundstück befand sich eine zweite, größtenteils zerstörte Zisterne mit einem Durchmesser von 3,6 m, und in ihrer Nähe ein Schacht mit 1 m Durchmesser.

In der Nordecke des Grundstücks lag eine dritte Zisterne mit Schacht, Schachtdurchmesser 0,7 m, Schachthöhe 2 m.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 67.

2.100. Ζωοδόχου Πηγῆς / Μυτιλήνης

Auf einem Grundstück an der genannten Kreuzung wurde eine in den anstehenden Fels gearbeitete glockenförmige Zisterne mit runder Öffnung, Durchmesser 0,76 m, festgestellt. Ein 1,6 m tiefer Schacht endete in der Zisterne.

Wandungen von Schacht und Zisterne waren mit hydraulischem Stuck beschichtet und hatten Steiglöcher.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 67.

2.101. Ζωσιμαδῶν 23

Auf dem genannten Grundstück wurde eine Zisterne mit 2,6 m Durchmesser gefunden. Ihre Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet. In der Nähe befanden sich noch zwei Schächte, die vermutlich mit der Zisterne in Verbindung standen.

Keine Fundangaben.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36.

2.102. Ζωσιμαδῶν 32

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde eine glockenförmige Zisterne mit einem Wasserstollen entdeckt. Der Durchmesser der Zisternenöffnung maß 1 m, die Zisternenwandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet. An der Südwestseite der Zisterne befand sich der Stollen mit 0,5 m Durchmesser.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

2.103. Ζωσιμαδῶν 48

Auf dem genannten Grundstück befand sich ein in den anstehenden Fels gearbeiteter Schacht, die Öffnung lag 0,9 m unter Straßenniveau. Der Durchmesser betrug 0,65 m, die Wandung wies Steiglöcher auf. Der Schacht wurde bis in 11 m Tiefe ausgehoben.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

2.104. Ζωσιμαδῶν / Καραολῆ-Δημητρίου

Auf einem Grundstück an der bezeichneten Kreuzung wurde ein Schacht festgestellt. Außen war er durch eine gemauerte glockenförmige Kuppel bedeckt.

Er diente vermutlich als Wassersammelstelle.

Keine Fundangaben.

Τ.Α. ΑΡΒΑΝΙΤΟΠΟΥΛΟΣ, *Πολέμων* 8, 1965/66, 27 Abb. 4ff.

2.105. Ἡροδότου 23

Auf dem Grundstück Δ. Φραγκοπούλου wurde eine in den anstehenden Fels gearbeitete Zisterne gefunden. Die Zisterne war glockenförmig, im oberen Abschnitt schachtartig mit 12 m Tiefe und 0,7 m Durchmesser, darunter weitete sich die Wandung zum Zisternenboden. In der Wandung befanden sich Steiglöcher. Der Zisternenmündung bestand aus einem Monolith in Form eines Parallelogramms, Maße 0,95 x 1,2 m, Höhe 0,35 m, mit runder Öffnung von 0,4 m Durchmesser über der Zisternenmitte. Die Gesamttiefe der Zisterne konnte nicht festgestellt werden.

Funde: Wenige Fragmente schwarzgefirnißter und ungefirnißter Keramik aus dem 4. Jh.v.Chr.

Vgl. III/1.55. und III/3.48.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 62f. Taf. 21β.

2.106. Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ 50 / Πλάτωνος

Auf dem genannten Grundstück wurde eine Zisterne, Durchmesser 2,89 m, festgestellt. Im Zisternenboden befand sich eine etwas aus der Mitte versetzte rundliche Vertiefung. Auf der Nordwestseite der Zisterne trat ein 0,84 - 0,94 m breiter Stollen ein, der nach 9,28 m Länge, Verlauf nach Nordwesten, in einem Schacht endete. Nördlich zu diesem Schacht befand sich noch ein weiterer Schacht.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.107. Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ 67

Auf dem Grundstück Πολυμεροπούλου - Ἀσιτζόγλου wurden vier Zisternen mit Schacht, zwei Wasserstollen und ein Schacht entdeckt.

Zisterne Α': Durchmesser 3,2 m, Schachtdurchmesser 0,9 - 1,2 m.

Zisterne Β': Durchmesser 4,6 m, Schachtdurchmesser 0,9 m.

Zisterne Γ': Durchmesser 5,6 m, Schachtdurchmesser 0,9 m.

Zisterne Δ': Durchmesser 5,8 m, Schachtdurchmesser 0,9 m.

Schacht: Durchmesser 1 m, untersucht bis in 7,5 m Tiefe.

Zisterne Β' war durch einen Stollen in 5,5 m Tiefe mit dem Schacht verbunden. Am Westrand der Grundstücksnordseite wurde ein weiterer Stollen festgestellt.

Funde: Aus Zisterne Δ': vorwiegend Fragmente von Gebrauchskeramik aus dem Ende des 5. Jh.v.Chr. bis spätrömisch.

Vgl. III/1.56.

ΑΓΓ. ΛΙΑΓΚΟΥΡΑΣ, ΑΔ 27, 1972 (1976) Β 1, Χρον., 175.

2.108. Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ 81

Auf dem genannten Grundstück wurden ein Schacht und zwei Gruben festgestellt. Der Schacht war in den anstehenden Fels gearbeitet, er befand sich in Grundstücksmitte. In

Abständen von 1 m und 2,8 m vom Schacht befanden sich zwei rechteckige Gruben, Maße 0,6 x 1,8 m, Tiefe 0,31 m, und 1 x 2 m, Tiefe 0,55 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.51. und III/4.4.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, *ΑΔ* 1983 (im Druck).

2.109. Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ 82 / Λεωσθένους

Auf dem Grundstück XEN Πειραιᾶ wurden eine Zisterne und ein Schacht gefunden. Die Zisterne war birnenförmig in den anstehenden gelblichen Porosfels gearbeitet, die Öffnung mit 1 m Durchmesser befand sich 1,25 m unter Straßenniveau. In der Wandung befanden sich die üblichen Steiglöcher, Stuckspuren waren nicht mehr feststellbar.

Der Schacht war ebenfalls in den Fels gearbeitet, seine Öffnung mit 1 m Durchmesser befand sich 1,8 m unter Straßenniveau.

Beide wurden neuzeitlich als Sickergruben verwendet und ergaben daher keine Funde.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, *ΑΔ* 35, 1980 (1988) B 1, Χρον., 60.

2.110. Ἡρώων Πολυτεχνείου⁹⁾ Κανθάρου
Vor einem Grundstück (bei Auffindung Eigentum I. Βρυώνη) an der genannten Kreuzung wurde eine schachtartige Grube entdeckt, deren Mündung von einer Marmor-Grabstele mit Inschrift eingefasst war. Die Wandung war schachtartig in den Fels gearbeitet, weitete sich aber zum Boden in ca. 10 m Tiefe. Die Anlage diente vermutlich als Auffang für aus einer nahegelegenen Zisterne überfließendes Wasser, da zwei Stollen, einer nach Osten, der andere nach Westen, mit Gefälle zum Schacht führten. Der Stollen nach Westen konnte nicht weiter untersucht werden, da er unter die Fundamente eines benachbarten Hauses führte. Der Stollen nach Osten hatte ca. 8 m Länge und führte über drei Stufen in eine weitere, nach Norden verlaufende Wasserleitung, die vermutlich zur zentralen Zisterne führte. Diese wurde vom Ausgräber in der ehemaligen Λεωφόρος Σωκράτους (jetzt Ἡρώων Πολυτεχνείου) angenommen.

In etwa 4 m Tiefe fand sich eine weitere qua-

dratische Öffnung, die zu einer zweiten Mündung auf dem Niveau der erstgenannten Schachtöffnung führte, aber durch zwei gewöhnliche Platten verschlossen und von der Κανθάρου überdeckt war. Die Öffnung war nischenartig gearbeitet, aus ihr stammen die folgenden

Funde: 1) Dionysos - Köpfchen, Marmor, Höhe 0,20 m.

2) Kybele - Statuette, Marmor, auf einem Thron sitzend, Kopf nicht erhalten, Höhe 0,40 m.

3) Tonmatritze, auf der Vorderseite zwei Löwen nach rechts, Höhe 0,34 m, Breite 0,22 m; außerdem Keramikfragmente, Fragmente weiterer Marmorstatuetten und einige Bronzemünzen.

I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, *ΠΑΕ* 1910, 148ff.; zu der Marmor-Grabstele und Inschrift: ders., *ΑΕ* 1910, 80f.

2.111. Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ / Κανθάρου
Auf der Westseite der genannten Kreuzung wurde bei Kanalisationsarbeiten eine in den Fels gearbeitete Zisterne festgestellt. Die Zisternenmündung war aus Stein gemauert und befand sich 1,15 m unter Straßenniveau. Die Zisterne wurde bei der Ausschachtung teilweise zerstört. Der Zisternenschacht hatte einen Durchmesser und eine Höhe von jeweils 0,4 m. In der Schachtwandung befanden sich Steiglöcher. Die Zisternenhöhe wurde mit 4,9 m gemessen, der Zisternendurchmesser betrug 3,5 m. Der Zisternenboden wurde nicht freigelegt. Die gesamte Zisterne war mit hydraulischem Stuck ausgekleidet.

Funde: Eine Bronzemünze und geringfügige Keramikfragmente.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.112. Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ / Λεωσθένους / Σκουζέ / Φιλελλήνων

Bei den Ausschachtungsarbeiten in Zusammenhang mit dem Bauvorhaben des neuen Gerichtsgebäudes wurden im Gelände des genannten Blockes die Reste von mindestens zwei Hauskomplexen innerhalb einer antiken Insula freigelegt. Dabei wurden auch Schächte und Zisternen als Wasserversorgungsanlagen

für diesen Komplex entdeckt.

Vgl. III/1.57.

Funde unter III/1.57.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, *ΑΔ* 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 41ff.

2.113. Ἡρώων Πολυτεχνείου⁹⁾ / Μπουμπουλίνας

Auf einem Grundstück (bei Auffindung Eigentum Γ. Πετσίνα) in der Nähe der genannten Straßenkreuzung wurde im anstehenden Fels unter einer runden Öffnung ein gewölbeartiger Stollen in Nord-Süd-Richtung mit einer Höhe von 1 - 1,6 m und einer Breite von 1,15 m entdeckt. Dieser Stollen stellte einen Teil des antiken Wasserversorgungsnetzes dar. Am Boden war noch an einigen Stellen eine gemauerte Leitung erhalten, Breite 0,35 m, Tiefe 0,6 m, beschichtet mit Stuck. Zum Nordende nach etwa 10 m traf der Stollen auf einen gleichartigen mit Verlauf nach Westen. Am Südende nach etwa 12 m befand sich ein Lüftungsschacht; dort knickte der Stollen nach Osten ab in Richtung auf die Μπουμπουλίνας.

Keine Fundangaben.

Ι. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, *ΠΑΕ* 1910, 150f.

2.114. Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ / Μπουμπουλίνας

Im Bereich des Gebäudes Βιτόγιαννη wurden drei kreisrunde, untereinander durch einen Stollen verbundene Zisternen, sowie eine weitere unabhängige Zisterne gefunden. Drei Schächte ermöglichten den Zugang zu dem Stollen und den Zisternen.

Funde: Aus der Verschüttung stammen verschiedene Marmorfragmente, insbesondere aber Keramikfragmente aus dem Hellenismus, darunter auch Amphorenfragmente im Stil der Westabhang-Keramik, Fragmente schwarzgefirnißter Kantharoi und Lekythen, sowie von weißbemalter Keramik, außerdem 22 Amphorenstempel, darunter 15 knidische und zwei rhodische. Der überwiegende Teil der Keramik ist in die Zisternenverschüttung in etwa in

die Zeit der Eroberung des Piräus durch Sulla anzusetzen, da keiner der Funde jünger zu datieren ist. Unter den Funden befinden sich auch drei hellenistische Bronzemünzen aus dem 3. - 2. Jh.v.Chr.; die oberste Schicht der vierten Zisterne enthielt einige kaiserzeitliche ungefirnißte Keramikfragmente.

Β. ΚΑΛΛΙΠΟΛΙΤΗΣ, *ΑΔ* 19, 1964 (1966) Β 1, Χρον., 67f. Abb. 4 Taf. 65γ. 66α.

2.115. Θεάτρου 127

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde im Fels eine Zisterne mit Schacht festgestellt. Der Zisternenschacht befand sich am Rand einer antiken Steinbruchfront. Die Wandung besaß Steiglöcher. Zisterne und Schacht waren mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.54.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, *ΑΔ* 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

2.116. Θεάτρου 133-135

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden im Gelände eines antiken Steinbruchs auch zwei Schächte festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

Vgl. III/3.55.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.117. Θεάτρου 137-139-141

Auf dem Grundstück Π. Γούσγουλα - Κ. Βλαχάκη befanden sich im Bereich eines antiken Steinbruchs eine Zisterne und zwei Schächte. Der Durchmesser der Zisterne war unregelmäßig, die der beiden Schächte betrugen 0,87 m und 1 m; die Wandungen der Schächte und der Zisterne waren mit hydraulischem Stuck beschichtet und wiesen Steiglöcher auf.

Funde: Aus der Verschüttung stammen schwarzgefirnißte Fragmente eines Skyphos und eines Tellers aus dem Ende des 5. Jh.v.Chr., außerdem aus dem 3. Viertel des 4. Jh.v.Chr. ein ungefirnißtes Lämpchen mit der Inschrift *CICIΦΟΥ*.

Vgl. III/3.56.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, *ΑΔ* 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 43.

2.118. Θεάτρου 151-153

Auf dem Grundstück Παπαγγελή - Ζησίμου (Maße 15,8 x 16 m) wurde ein zu einem antiken Gebäuderest gehörender Schacht gefunden. Der Durchmesser des Schachtes betrug 0,55 m, die Öffnung war aus Stein gemauert. Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.60. und III/3.58.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 44f.

2.119. Ἰάσονος 17-19

Auf dem genannten Grundstück wurden zwei glockenförmige Zisternen gefunden. Aufgrund ihrer neuzeitlichen Verwendung als Sickergruben ergaben sie keine Funde.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 67.

2.120. Ἰάσονος 20-22-24

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein in den anstehenden Fels gearbeiteter Schacht festgestellt, Durchmesser 0,9 m.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 31.

2.121. Ἰάσονος 43-45 / Ἀντ. Θεοχάρη

Auf dem Grundstück Μπούτου - Ζουγανέλη wurden die Reste einer zerstörten Zisterne entdeckt.

Keine weiteren Angaben.

Vgl. III/3.61.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 50.

2.122. Ἰάσονος 48-50

Auf dem Grundstück Ἐπιτροπούλου - Χατζηπαχούλη (Maße 16 x 18,3 m) wurde in Zusammenhang mit Resten eines antiken Hallenbaues und eines Steinbruches auch ein Schacht, Durchmesser 0,8 m, festgestellt. Der Schacht war zwischen zwei künstlichen grottenartigen Einlassungen in den anstehenden Fels gearbeitet.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.63. und III/3.62.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 46.

2.123. Ἰάσονος / Χατζηκυριακοῦ

Auf einem Grundstück an der genannten

Kreuzung wurde eine Zisterne mit 4,4 m Tiefe und einem Öffnungsdurchmesser von 2 m gefunden.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.65.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36f.

2.124. Ἰσμήνης 10

Auf dem Grundstück Δημ. Φιραρίδου wurde im anstehenden Fels (Niveau 1 m unter der heutigen Straße) ein Schacht, Durchmesser 0,82 m, gefunden. An der Wandung war er mit hydraulischem Stuck beschichtet. Er wurde nur bis in geringe Tiefe untersucht.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 101.

2.125. Ἰωνιδῶν 17

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden zwei Zisternen und ein Wasserstollen festgestellt.

Die nördliche der beiden Zisternen war glockenförmig, ihre Öffnung mit einem Durchmesser von 0,97 m befand sich 1,5 m unter Straßenniveau. Die zweite Zisterne war über einen 3 m tiefen Schacht zugänglich. An der Schachtwandung befanden sich Steiglöcher, sowie Reste von hydraulischem Stuck. Die runde Schachtoffnung mit 0,69 m Durchmesser lag 0,6 m über Straßenniveau.

An der Nordseite der Zisterne befand sich in 2,25 m Tiefe ein Stollen, Höhe 1,7 m, Breite 1 m, mit Gefälle zur Zisterne. Seine Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 66.

2.126. Ἰωνιδῶν 44

Auf dem genannten Grundstück wurde eine in den anstehenden Fels gearbeitete glockenförmige Zisterne entdeckt. Sie hatte eine quadratische Öffnung, Seitenlänge 0,82 m, die an der Nord- und Ostseite durch Quader ergänzt war. Die Wandung der Zisterne fiel bis in 2,7 m Tiefe senkrecht ab, danach weitete sie sich, konnte aber nicht bis zum Boden untersucht werden. Sie war mit hydraulischem Stuck be-

schichtet.

Funde: Aus der Zisterne stammen Fragmente schwarzgefirnißter Keramik sowie ein rotfiguriges Fragment mit einer Hermesdarstellung.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 67.

2.127. Ἴωνιδῶν 57-59

Auf dem Grundstück Ἡλ. Καραμῶνᾶ wurde in Zusammenhang mit einer antiken Felsabarbeitung auch eine Rinne im Fels festgestellt, die vermutlich als Wasserleitung diente. Sie hatte eine Länge von 0,5 m und eine Tiefe von 0,26 m.

Vgl. III/3.65.

Funde unter III/3.65.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 44.

2.128. Ἴωνιδῶν 77

Bei Kanalisationsarbeiten wurde an der genannten Stelle 2,5 m unter Straßenniveau eine glockenförmige Zisterne mit Schacht gefunden. Sie besaß eine 0,25 - 0,3 m hohe Umrandung; der Schachtdurchmesser betrug 0,45 m, mit der Plattenumrandung 0,85 m. Die Zisterne wurde bis in 6 m Tiefe untersucht.

Keine Fundangaben.

ΑΓΓ. ΛΙΑΓΚΟΥΡΑΣ, ΑΔ 27, 1972 (1976) Β 1, Χρον., 171 Abb. 17.

2.129. Ἴωνιδῶν / Φρεαττύος

Auf dem Grundstück Καραμῶνᾶ (Maße 14,5 x 14,8 m) wurde ein antiker Schacht mit dem Teil eines Wasserstollens festgestellt. Der Schacht war in den anstehenden Fels (Niveau 0,4 m unter der Straße) gearbeitet, hatte 0,8 m Durchmesser und wurde bis in 1,5 m Tiefe untersucht. An seiner Wandung befanden sich im Abstand von 0,5 m Steiglöcher.

Der Stollen verlief 3 m nordwestlich vom Schacht im anstehenden Fels, war trapezförmig, Höhe 1,6 m, Breite 0,7 - 1,05 m, der Boden des Stollens lag unter Straßenniveau.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 156.

2.130. Ἴωνιδῶν / Φρεαττύος

Auf dem Grundstück Καραμῶνᾶ (Maße 19,9 x 28,8 m) wurden zwei Schächte entdeckt. Der eine Schacht befand sich innerhalb antiker Gebäudereste, hatte einen Durchmesser von 0,8 m und eine gemauerte Umrandung. Der andere Schacht befand sich östlich der antiken Gebäudereste.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.66.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 50 Taf. 45β.

2.131. Κανάρη 40-42

Auf dem Grundstück Μαζαράκη - Παππᾶ - Βαρβέρη wurden die Reste eines Wasserstollens gefunden. Der Stollen hatte einen dreieckigen Querschnitt, eine Höhe von 0,85 m, eine Breite von 0,4 - 0,55 m und war mit hydraulischem Stuck beschichtet. Er verlief entlang der Ostseite des Grundstücks.

Vgl. III/1.68. und III/3.67.

Funde unter III/3.67.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 49.

2.132. Κανθάριον 42

Auf dem Grundstück Ἀγγελίδου (Maße 9,1 x 23 m) wurde in Zusammenhang mit antiken Mauerresten eine Wasserleitung aus behauenen Porossteinen, erhaltene Länge 1,4 m, entdeckt.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.70.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 101ff.

2.133. Κανθάριον 53-55

Auf dem genannten Grundstück wurden im Gelände eines antiken Steinbruchs vier Zisternen festgestellt. Die Zisternenwandungen waren mit hydraulischem Stuck beschichtet. Zwei der Zisternen vereinigten sich am Boden. Keine Funde; die Zisternen sind aber später als der Steinbruch zu datieren.

Vgl. III/3.68.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

2.134. Κανθάρου / Κολοκοτρώνη

Auf dem Grundstück der Geschwister Νικόλοπούλου (Maße 15,5 x 12 m) wurde ein Brunnen mit einem Durchmesser von 0,8 m und der Mündung 0,75 m unter Straßenniveau entdeckt.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 150.

2.135. Κανθάρου / Σαχτούρη

Auf einem Grundstück an der genannten Kreuzung wurden unterirdische Zisternen festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

Ι. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, ΑΔ 25, 1970 (1972) Β 1, Χρον., 122.

2.136. Καποδιστρίου 26

Auf dem Grundstück Ἀγγελοπούλου - Νησιακάκη wurde auf der Nordseite eine Wasserleitung mit Verlauf von Nordosten nach Südwesten, erhalten auf 4 m Länge, gefunden. Die Leitung hatte einen quadratischen Querschnitt, 0,6 x 0,6 m, ihre Wandung war aus Bruchsteinmauerwerk, ihr Boden mit gewölbten Tonplatten abgedeckt; sie verlief in 2 m Tiefe direkt auf dem anstehenden Fels, parallel zu einem Teil der antiken Stadtmauer.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 150.

2.137. Καραϊσκού 24 / Περικλέους / Σκουζέ

Bei Ausschachtungsarbeiten im Jahre 1962 wurden auf dem genannten Grundstück zwei Zisternen festgestellt; beide waren in den anstehenden Fels gearbeitet. Nur eine von ihnen konnte untersucht werden. Die Zisterne hatte einen kreisrunden Durchmesser von 3,1 m; an der Südostseite trat ein 2,1 m langer Wasserstollen ein. Die Zisterne hatte eine Höhe von 3,4 m, sie zog sich dabei nach oben konisch zusammen. Über der Zisterne befand sich ein 1,8 m hoher Schacht. Die Gesamttiefe betrug 5,2 m.

Funde: In der Zisterne fand sich eine aus Stein gearbeitete Einfassung eines

Schachtes, Länge 0,76 m, Breite 0,52 m, Mündungsdurchmesser 0,36 m, mit den charakteristischen Schleifspuren vom Wassers schöpfen. Vermutlich handelte es sich um die Einfassung des Zisternenschachtes.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.138. Καραϊσκού 71

Auf dem genannten Grundstück wurde ein Schacht festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1983 (im Druck).

2.139. Καραϊσκού 161

Auf dem genannten Grundstück wurde eine Zisterne festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

2.140. Καραϊσκού 175

Auf dem Grundstück Ν. & Γ. Παρασκευοπούλου - Ε. Ἰωαννίδη wurde ein antiker Schacht gefunden. Die Öffnung mit einem Durchmesser von 0,8 m lag 2 m unter Straßenniveau am Südrand des Grundstücks. Der Schacht ist von der Oberkante der Mündung bis in 1,55 m Tiefe gemauert, darunter in den anstehenden Fels gearbeitet. Die Gesamttiefe des Schachtes war nicht feststellbar.

Aufgrund neuzeitlicher Verwendung als Sickergrube ergab der Schacht keine Funde.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 61.

2.141. Καραϊσκού 205-207

Auf dem Grundstück Οἰκονόμου & Γιαννούλη wurde der Teil einer antiken Wasserleitung freigelegt. Sie verlief in einer Einfassung aus bearbeiteten orthogonalen Porossteinen, Höhe 0,67 m, Länge 1 m, Abstand zueinander 0,45 m, fundamentierte auf einer 0,25 m dicken Aufschüttung aus schwarzer Erde, die auf dem in 2,2 m Tiefe anstehenden Fels auflag. Der Boden zwischen den Porosplatten bestand aus der genannten Erde, auf der eine Tonrohrleitung verlief. Von dieser hatten sich noch zwei Rohrkörper erhalten; sie waren U-förmig, die Gesamtlänge betrug 1,05 m, die

Breite 0,16 m, die Höhe 0,13 m. An der Häuserfront des Grundstücks fand sich die nordwestliche Fortsetzung der Leitung.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 102.

2.142. Καραϊσκού 227

Auf dem genannten Grundstück wurde ein Schacht mit 1,2 m Durchmesser im Fels festgestellt. Er wurde bis in 2,5 m Tiefe untersucht; in der Wandung wies er die üblichen Steiglöcher auf. Neuzeitlich war er als Sickergrube verwendet worden.

Keine Funde.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.143. Καραϊσκού / Φιλελλήνων

Eine auf dem Grundstück Γιαννοπούλου bei Bauarbeiten entdeckte Zisterne enthielt folgende Funde:

Unterste Schicht: Fragmente schwarzgefirnisster Gefäße, Skyphoi, Kratere, Kylikes und Lychnoi sowie einige rotfigurige des 4. Jh.v.Chr.

Aufschüttung: Fragmente hellenistischer Keramik und Terra Sigillata, sowie pergamenische oder pseudopergamenische Keramik aus dem 1. Jh.v.Chr., außerdem zahlreiche ungefirnisste Gefäße ohne sichere Datierung.

In das 2. Jh.n.Chr. zu datieren sind ein Terrakotta-Reliefkopf eines Silens, drei Fragmente von Tonstatuetten, vermutlich Artemis, und eine Bronzephiale mit dem Rest einer Inschrift —ΙΙΑΕΥ[—am Griff.

Das Ende der Zisternenbenutzung ist wohl in das 2. Jh.n.Chr. zu setzen, da das Fundmaterial über diese Zeit nicht hinausreicht.

Β. ΚΑΛΛΙΠΟΛΙΤΗΣ, ΑΔ 19, 1964 (1966) Β 1, Χρον., 67f. Abb. 3 Taf. 65α.β.

2.144. Καραολή-Δημητρίου 22 / Ζωσιμαδών

Auf dem Grundstück der Geschwister Κωνσταντοπούλου wurde ein Schacht von 2 m Tiefe und mit einer rechteckigen Mündung, Maße 1 x 1,2 m, gefunden.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.71.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 50.

2.145. Καραολή-Δημητρίου / Ρήγα Φεραίου (Abb. 70-73)

Am Osthang des Profitis Ilias (Mounychia) wurde ein antikes Wasserreservoir entdeckt. Es besteht aus zwei Zisternen, drei Stollen und zwei Schächten.

Entdeckt wurde zunächst eine glockenförmige Zisterne mit Schacht. Die Zisterne hat einen Durchmesser von ca. 6,3 m, ihre Höhe bis zum Schacht beträgt ca. 4,4 m, die Höhe des Schachtes ca. 3 m, der Schachtdurchmesser ca. 1 m. An der Südseite wird die Zisterne von einem etwa 6 m langen, 0,8 - 1,2 m breiten und ca. 0,9 m hohen Stollen berührt, der nur über eine schmale Öffnung mit der Zisterne in Verbindung steht. Der Stollen führt in gerader Linie nach Südosten und endet in einem Schacht von ca. 0,7 m Durchmesser. In der Schachtwandung befinden sich Steiglöcher. Der Schacht ist verschüttet, seine Höhe war nicht feststellbar. An der Südwestseite tritt aus der Zisterne ein ca. 5,65 m langer, 1,05 - 1,7 m hoher und ca. 1,3 m breiter Stollen aus, der geradlinig nach Südwesten in die zweite Zisterne führt.

Die zweite Zisterne ist ebenfalls glockenförmig mit Schacht; sie hat einen Durchmesser von 4 - 4,3 m, eine Höhe von ca. 3,3 m, der Schacht hat einen Durchmesser von ca. 0,6 m und eine Höhe von ca. 3,2 m. In der Schachtwandung befinden sich Steiglöcher.

Aus der zweiten Zisterne tritt ein weiterer Stollen aus; er führt zunächst nach Süden, dann in leichten Windungen nach Südosten und endet in einem Schacht. Der Stollen hat eine Länge von ca. 13,5 m, eine Breite von 0,85 - 1,25 m und eine Höhe von 1,1 - 1,5 m. Der Schacht hat einen Durchmesser von ca. 0,5 m und weist in der Wandung Steiglöcher auf. Da der Schacht verschüttet ist, war seine Höhe nicht feststellbar.

Die gesamte Anlage ist mit hydraulischem Stuck ausgekleidet.

Keine Funde.

G. DAUX, *BCH* 86, 1962, 657 Abb. 2; T.A. APBA-ΝΙΤΟΠΟΥΛΟΣ, *Πολέμων* 8, 1965/66, 30ff. Abb. 7.

2.146. Καρατζᾶ / Κλεμανσῶ

Auf dem südöstlichen Eckgrundstück an der genannten Kreuzung wurde eine Zisterne mit einem Öffnungsdurchmesser von 0,8 m festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

Vgl. III/3.72.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, *ΑΔ* 32, 1977 (1984) B 1, *Χρον.*, 38 Abb. 2.

2.147. Καρατζᾶ / Κλεμανσῶ / Οὐῖλσωνος / Σηραγγίου

Auf dem Grundstück Ἡλ. Καραμωνᾶ im Gelände des genannten Straßenquadrates wurde die Öffnung einer großen birnenförmigen Zisterne entdeckt. Die Zisternenöffnung befand sich auf der Nordseite des Grundstücks und hatte einen Durchmesser von 0,95 m. Wegen technischer Probleme konnte die Zisterne nicht weiter untersucht werden.

Vgl. III/1.74. und III/3.73.

Funde unter III/1.74.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, *ΑΔ* 33, 1978 (1985) B 1, *Χρον.*, 50.

2.148. Καρατζᾶ / Πατριάρχου Γρηγορίου Ε'

Auf einem Grundstück an der bezeichneten Kreuzung wurde eine Zisterne mit Beschichtung aus hydraulischem Stuck festgestellt.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.76.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, *ΑΔ* 32, 1977 (1984) B 1, *Χρον.*, 38.

2.149. Κολοκοτρώνη 37

Bei Kanalisationsarbeiten im Zuge der genannten Straße wurden gegenüber der Hausnummer 37 die Reste einer Zisterne festgestellt. Reste einer weiteren Zisterne befanden sich etwas weiter nördlich an der Kreuzung mit der Καραολῆ-Δημητρίου.

Keine weiteren Angaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.150. Κολοκοτρώνη 102-104 / Μπουμπουλίνας

Auf dem Grundstück des Handelsreeder-Ver-

bandes wurde im anstehenden Fels eine Zisterne, Tiefe über 4 m, Durchmesser 3,5 m, festgestellt. Die Zisterne wurde nicht bis zum Boden ausgeräumt.

In 9 m nördlicher Entfernung zur Zisterne befand sich ein Schacht, Durchmesser 1 m, erhalten bis in 1 m Tiefe.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.151. Κολοκοτρώνη 106

Auf dem genannten Grundstück wurden in Zusammenhang mit einem auf den Resten eines antiken Steinbruchs errichteten antiken Baues auch zwei Schächte gefunden.

Schacht 1 befand sich am Nordrand des Grundstücks, Durchmesser 0,98 m, Tiefe nicht feststellbar. Auf der Westseite des Schachtes trat eine flache Rinne ein, Breite 0,15 m, Länge 0,38 m.

Schacht 2 befand sich am Südrand des Grundstücks, Durchmesser 0,82 m, Tiefe ebenfalls nicht feststellbar. In der Wandung waren Steiglöcher erhalten.

Beide Schächte waren neuzeitlich als Sickergruben verwandt worden.

Vgl. III/1.75. und III/3.77.

Funde unter III/1.75.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.152. Κολοκοτρώνη 110 / Νοταρᾶ

Auf dem Grundstück Τσαλίκη wurden drei Schächte im anstehenden Fels mit den Durchmessern 0,7 m, 0,7 m und 1,2 m gefunden.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.76. und III/3.78.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ*, 31, 1976 (1984) B 1, *Χρον.*, 46.

2.153. Κολοκοτρώνη 118

Bei der Freilegung von Resten einer römischen Thermenanlage wurden mehrere Wasserleitungen festgestellt, die der Wasserversorgung der Badeanlage dienten. Zum größten Teil handelte es sich um nach oben offene U-förmige Tonrohrleitungen, die oben durch Steinplatten abgedeckt waren. Außerdem befand sich offenbar im Bereich der Thermen

auch eine Zisternenanlage.

Vgl. III/1.77.

Funde unter III/1.77.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 64ff. Abb. 1.

2.154. Κολοκοτρώνη 129 / Φιλελλήνων 16

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde im anstehenden Fels eine Zisterne mit Schacht, Schachtdurchmesser 0,87 m, festgestellt. In der Wandung befanden sich Steiglöcher.

Keine Fundangaben.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

2.155. Κολοκοτρώνη 143

Auf dem Grundstück Κ. Πασχάλη - Χ. Κωνσταντάρα wurde eine birnenförmige Zisterne mit einem Öffnungsdurchmesser von 0,9 m entdeckt. Die Gesamttiefe der Zisterne blieb unbekannt, die Grabung gelangte nur in 1,3 m Tiefe.

Keine Fundangaben.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 50.

2.156. Κολοκοτρώνη / Κωνσταντίνου Παλαιολόγου

Auf dem Grundstück der Gemeinde Λεωνιδίου wurden drei Zisternen und drei Schächte entdeckt.

Zisterne Α: Glockenförmig, mit Schacht von 0,72 m Durchmesser und 0,4 m erhaltener Höhe; Durchmesser der Zisterne 2,45 m. Ihr Boden senkt sich zum Zentrum und bildet dort eine gleichmäßige Vertiefung von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe.

Zisterne Β: Tiefe 2,6 m, oberer Durchmesser 1,35 m, unterer Durchmesser 1,7 m.

Zisterne Γ: Ähnlich Zisterne Α, ebenfalls mit einer Vertiefung in Bodenmitte; Zisternentiefe 2,7 m, Durchmesser am Boden 2,3 m.

Alle drei Zisternen waren in den anstehenden Fels gearbeitet und mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Schacht α: Bis in 2,5 m Tiefe untersucht;

Durchmesser 0,8 m; in der Wandung befanden sich Steiglöcher, die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Schacht β: Bis in 2,6 m Tiefe untersucht; oberer Durchmesser 0,65 m, unterer Durchmesser 0,95 m, Wandung mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Schacht γ: Bis in 5,5 m Tiefe untersucht, aber wegen einströmenden Wassers mußte die Ausräumung abgebrochen werden; Schachtdurchmesser 0,9 m, die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Funde: Aus Zisterne Β und Schacht γ stammen zahlreiche Fragmente schwarzgefirnißter und rotfiguriger Keramik, außerdem aus Schacht γ auch Gebrauchskeramik. Die Funde sind vorwiegend in die 2. Hälfte des 5. Jh.v.Chr. zu datieren.

ΑΓΓ. ΛΙΑΓΚΟΥΡΑΣ, ΑΔ 27, 1972 (1976) Β 1, Χρον., 171ff. Taf. 117 α-δ.

2.157. Κολοκοτρώνη / Νοταρά / Σκουζέ

Auf dem Grundstück Κ. Λεκοπούλου wurden an der Nordwestecke eine Zisterne mit Schacht und an der Südwestecke ein Schacht festgestellt.

Die Zisterne wurde bis in 2,6 m Tiefe gereinigt.

Der Schacht hatte eine Tiefe von über 6 m und einen Durchmesser von 0,95 m. In der Wandung befanden sich Steiglöcher.

Funde: Unbestimmbare Keramikfragmente.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.158. Κολοκοτρώνη / Όμηρίδου Σκυλίτση

Auf einem Grundstück an der genannten Kreuzung wurde im anstehenden Fels eine Zisterne gefunden. Die Öffnung mit einem Durchmesser von 0,9 m befand sich 2 m unter Straßenniveau, die Wandungen weiteten sich unterhalb der Mündung und waren mit hydraulischem Stuck beschichtet. Tiefe und Durchmesser der Zisterne wurden nicht festgestellt.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

2.159. Κολοκοτρώνη / Σαχτούρη

Im Bereich der bezeichneten Kreuzung wurde bei Fundamentierungsarbeiten eine unterirdische, etwas unregelmäßige Wasserkammer, Seitenlängen 3,9 m und 4,7 m (laut Judeich quadratisch mit 4 m Seitenlänge), Höhe 3 m, gefunden, zugänglich über einen etwa 1,3 m breiten Eingang und 12 in den Fels gearbeitete Treppenstufen. In der Mitte befand sich eine 0,37 m hohe Mündung, darüber etwas nach außen eine runde Öffnung; nach Südosten und Südwesten führte jeweils ein Stollen ab. Dabei gelangte der südöstliche in eine ähnliche Kammer, Höhe 1,75 m, Breite 1,5 m, ebenfalls oben mit runder Öffnung. Die gesamte Anlage trug innen eine Beschichtung aus hydraulischem Stuck.

Vgl. III/1.78.

Funde unter III/1.78.

ΣΤ. Α. ΚΟΥΜΑΝΟΥΔΗΣ, ΠΑΕ 1871/72, 5; G. HIRSCHFELD, ΑΑ 1873, 105; MILCHHÖFER 66; WACHSMUTH II 176 Anm. 2; JUDEICH, *Topographie* 432 Plan 3.

2.160. Κολοκοτρώνη / Σκουζέ

Auf dem Grundstück der Geschwister Λεφτέρη wurde östlich eines antiken Gebäuderestes (Mauern A und E) eine Schacht freigelegt, Durchmesser 0,9 m, freigelegte Tiefe 2 m. In der Wandung wurden die üblichen Steiglöcher beobachtet.

Vgl. III/1.79.

Funde unter III/1.79.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.161. Κολοκοτρώνη / Σωτήρος Διός

An der genannten Kreuzung wurde auf dem Grundstück eines abgerissenen Hauses eine große schachtartige Öffnung mit drei unterirdisch ansetzenden, mit hydraulischem Stuck beschichteten Stollen gefunden.

Keine Fundangaben.

T.A. ΑΡΒΑΝΙΤΟΠΟΥΛΟΣ, *Πολέμων* 8, 1965/66, 22ff.

2.162. Κολοκοτρώνη / Χαρ. Τρικούπη

Auf dem Grundstück 'Αντ. Μπιουγούρη wurde

eine Zisterne mit Schacht festgestellt. Der Schacht war quadratisch, Seitenlänge 1 x 1,2 m, und hatte Steiglöcher. Die Schachttiefe betrug 0,8 m. Die Zisterne hatte eine unregelmäßige Form; ihre Tiefe betrug ca. 4 m, ihr Durchmesser ca. 3 m.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.163. Κοτζιαδών 12-14 / Μποτάση

Auf dem genannten Eckgrundstück wurde eine unterirdische glockenförmige Zisterne mit Schacht entdeckt. Der Schacht hatte eine Tiefe von 2,5 m und Steiglöcher, der Zisternendurchmesser betrug 4 m, die Gesamthöhe 7,5 m. Die Zisternenwandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Funde.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.164. Κουντουριώτου 38-40

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde eine antike Zisterne festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.165. Κουντουριώτου 180

Bei dem Abriß eines Hauses traten auf dem genannten Grundstück eine Zisterne und ein Wasserstollen ans Tageslicht. Beide waren in den Fels gearbeitet und mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.166. Κουντουριώτου 186

Auf dem genannten Grundstück (Maße 11,5 x 13,7 m) wurden eine Zisterne und drei Schächte festgestellt. Die Zisterne und die Schächte waren in den anstehenden Fels gearbeitet, das Felsniveau liegt unter dem der heutigen Straße. Zisterne 1: Durchmesser 1,5 m, Wandung mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Schacht 1: Lage nördlich der Zisterne, Durchmesser 1 m.

Schacht 2: Lage etwas westlich, Durchmesser 1,1 m, Höhe 3 m, Länge 2 m, mit Verlauf nach Westen auf eine weitere Zisterne auf dem angrenzen-

den Grundstück.

Schacht 3: Lage etwas nördlich, Durchmesser 1 m; von Norden traten zwei Wasserstollen in die Wandung ein, Höhe 0,6 m, Breite 0,6 m, Länge 1,5 m und 2,5 m.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 150.

2.167. Κουντουριώτου 200

Auf dem bezeichneten Grundstück befand sich auf Straßenniveau in 9,3 m Entfernung von der Häuserfront eine Schachtoffnung mit 1 m Durchmesser. In 1,5 m Entfernung nördlich des Schachtes verlief ein in den anstehenden Fels gearbeiteter Wasserstollen, Breite 0,7 m, Höhe 0,5 m, erhalten auf 14 m Länge; der Stollen wurde nach 11 m von einem weiteren Wasserstollen, Breite 0,4 m, Höhe 0,45 m, durchschnitten, der in leichtem Bogen in Richtung auf die angrenzende Bebauung verlief.

Keine Fundangaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

2.168. Κουντουριώτου 214

Auf dem bezeichneten Grundstück verlief im anstehenden Fels eine U-förmige Wasserleitung mit gewölbter Abdeckung; erhaltene Länge 11 m, Höhe 1 m, Breite 0,5 m.

Keine Fundangaben.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

2.169. Κουντουριώτου 216-218

Auf dem genannten Grundstück verlief ein Wasserstollen mit dreieckigem Querschnitt, Länge 5 m, Breite 0,85 m, Höhe 0,9 m; er setzte sich vermutlich auf dem benachbarten Grundstück Nr. 214 fort (vgl. III/2.168.).

Festgestellt wurden außerdem die Reste einer Zisterne.

Keine Fundangaben.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

2.170. Κουντουριώτου 264

Bei Kanalisationsarbeiten wurde vor dem genannten Grundstück ein in den anstehenden

Fels (Niveau 1,8 m unter der Straße) gearbeiteter Schacht gefunden. Die Innenwandung des Schachtes war mit hydraulischem Stuck beschichtet. Die Schachtmündung bestand aus einer rechteckigen Porosplatte mit 1 m Seitenlänge; sie wurde zerbrochen aufgefunden.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 150.

2.171. Κρεββατᾶ 1-3 / Ἀκτὴ Μιαούλη¹⁾

Auf dem bezeichneten Grundstück (neben der «Λύρα» ΑΓ, vgl. III/2.5.) wurde im anstehenden Fels ein Schacht entdeckt; er hatte einen Durchmesser von 1,03 m und wurde bis in 1,72 m Tiefe untersucht. In der Wandung befanden sich Steiglöcher.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 145.

2.172. Κρεββατᾶ 56-58

In der Nordostecke des genannten Grundstückes befand sich im anstehenden Fels ein Schacht; er hatte einen Durchmesser von 0,9 m und wurde bis in 1,9 m Tiefe untersucht. Die Wandung wies Steiglöcher auf und war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.82.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1983 (im Druck).

2.173. Κρεββατᾶ / Μαυροκορδάτου

Bei Straßenbauarbeiten wurden an den beiden genannten Straßen im Bereich zwischen der Ἀκτὴ Μιαούλη¹⁾ und der Χατζηκυριακοῦ zwei Zisternen und ein Stollen gefunden.

Am Westrand der Κρεββατᾶ nahe der Ἀκτὴ Μιαούλη war im anstehenden Fels eine glockenförmige Zisterne mit Schacht erhalten. Aufgrund des starken Felsgefälles lag die Zisterne ca. 3 m über der Ἀκτὴ Μιαούλη. Der Schacht hatte einen Durchmesser von 1 m und war auf 0,6 m Höhe erhalten; die Zisterne hatte einen Durchmesser von 3,2 m und eine Höhe von 3 m, die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet. Nördlich der Zisterne verlief ein Stollen von Nordwesten nach

Südosten; eine Fortsetzung des Stollens befand sich auf dem Grundstück Κανδηλώρου (vgl. III/2.7.). Der Stollen verlief im Fels, hatte eine Höhe von 0,9 m und eine Breite von 0,7 m, sein Bodenniveau fiel mit dem der Ἀκτὴ Μιαούλη zusammen.

Am Westrand der Μαυροκορδάτου, in einem Abstand von ca. 20 m von der Ἀκτὴ Μιαούλη, befand sich eine glockenförmige Zisterne mit Schacht, dessen Mündung 5 m über dem Niveau der Ἀκτὴ Μιαούλη lag. Der Schacht hatte einen Durchmesser von 4 m und eine Höhe von 1 m, die Zisterne hatte einen Durchmesser von 4,5 m und eine Höhe von 3 m.

Die zweite Zisterne, ähnlich der ersten, befand sich 6,6 m südlich. Der Schacht hatte 0,5 m Durchmesser und 0,7 m Höhe, die Zisterne 2,3 m Durchmesser und 3 m Höhe.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 150f.

2.174. Κωλέττη 4

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde im anstehenden Fels eine Zisterne mit Schacht gefunden. Das Felsniveau lag auf Höhe der Straße. Der Schacht hatte einen Durchmesser von 1 m und eine Höhe von 1,2 m, die Zisterne einen Durchmesser von 3,5 m und eine Höhe von 2,3 m.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 47.

2.175. Κωλέττη 30-32

Auf dem genannten Grundstück wurden ein Schacht und eine Zisterne festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

2.176. Λέκκα 9-11

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde im anstehenden Fels ein Schacht entdeckt. Er besaß eine steinerne, außen rechteckige Mündung.

Funde: Schwarzgefirnißte Keramik des 4. Jh. v.Chr.; drei Bronzemünzen.

Vgl. III/1.87.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1982 (im Druck).

2.177. Λέκκα 15 / Νεοσοίκων 49 (Abb. 64)

Auf dem genannten Grundstück wurden in Zusammenhang mit den Resten dreier antiker Häuser insgesamt sieben Schächte und eine Wasserleitung freigelegt.

Ein Schacht befand sich im plattengepflasterten Hof des ersten Hauses; er war in den anstehenden Fels gearbeitet, die Mündung hatte einen Durchmesser von 0,55 m. Die Wandung wies Steiglöcher auf und war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Im Hof des zweiten Hauses befand sich ein weiterer Schacht; die Mündung war als große runde Öffnung in die Hofpflasterung gearbeitet. Überfließendes Wasser wurde in einer Leitung in der Plattenpflasterung an der Nordostseite in eine rechteckige, ebenfalls in den Fels gearbeitete 0,7 x 0,9 m große Grube abgeleitet.

An der Südostecke des zentralen, auch plattengepflasterten Raumes befand sich ein dritter Schacht. Vier weitere Schächte befanden sich östlich und südlich.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.88. und III/3.84.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1983 (im Druck).

2.178. Λεωσθένους 38-40

Auf dem bezeichneten Grundstück befand sich im örtlichen Fels ein Zisternenschacht. Er hatte einen Durchmesser von 0,78 m und wurde bis in 1,2 m Tiefe ausgehoben. Die mit hydraulischem Stuck beschichtete Wandung wies Steiglöcher auf.

Keine Fundangaben.

Λ. ΚΡΑΝΙΩΤΗ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65f.

2.179. Λόντου 1-7

Auf dem genannten Grundstück wurde eine runde Zisterne mit einem Öffnungsdurchmesser von 1,1 m festgestellt.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.85.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

2.180. Λούδ Τζώρτζ 8

Auf dem genannten Grundstück wurde im anstehenden Fels eine glockenförmige Zisterne gefunden; ihre runde Mündung hatte einen Durchmesser von 0,75 m. Die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet und wies Steiglöcher auf.

Vgl. III/1.91. und III/3.87.

Funde unter III/1.91.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 66.

2.181. Λουκά Πάλλη 55

Auf dem Grundstück Α. Καμπισούλη wurden die Reste eines antiken Baues freigelegt, an dessen Außenseite nachträglich eine Zisterne angelegt worden war. Die Zisterne hatte eine Tiefe von 1,32 m, eine Länge von 1,82 m und eine Breite von 1 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.93.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.182. Λουκά Πάλλη 69

Auf dem Grundstück Ε. Κλέντρον - Ε. Καλαμάρη wurde eine birnenförmige Zisterne mit einem Mündungsdurchmesser von 0,9 m entdeckt. Die Zisterne war durch spätere Fremdverwendung zerstört worden.

Keine Funde.

Vgl. III/3.88.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 49.

2.183. Λουκά Πάλλη 77-79

Im Südostteil des genannten Grundstücks wurde eine fast zerstörte Zisterne festgestellt. Die Form der Zisterne war bis zu der erforschten Tiefe fast quadratisch, Maße 2,1 x 2,2 m, die Wandung mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 66.

2.184. Λουκά Πάλλη 81

Auf dem Grundstück Γ. Ούρανοῦ (Maße 11,2 x 17 m) wurde der Teil einer höhlenartigen Anlage gefunden. Der Boden dieser Anlage lag ca. 5,5 m unter dem heutigen Niveau, die Höhe betrug ca. 2,5 m. Die Form war länglich

unregelmäßig, Länge 12 m, Breite 5,5 m. Der Eingang befand sich im Osten, das Innere der Anlage wurde über einen 5 m langen Korridor erreicht. An der Westwand befand sich eine halbrunde Nische, an der Ostwand mehrere Nischen unterschiedlicher Form: Eine halbrunde, zwei längliche, eine rechteckige längliche und ein länglicher Korridor zwischen diesen. In den beiden halbrunden Nischen befanden sich im Fels Schächte, ein dritter Schacht wurde noch weiter westlich festgestellt.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 102.

2.185. Λουκά Πάλλη 83

Auf dem Grundstück Σιφαλάκη (Maße 11 x 17 m) befanden sich im anstehenden Fels zwei Zisternen. Die eine der beiden war glockenförmig und hatte einen Durchmesser von 1,6 m; die andere war rechteckig.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.90.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 33 (anstelle von Π. Πάλλη muß es Α. Πάλλη heißen).

2.186. Λουκά Πάλλη 92

Auf dem genannten Grundstück wurde im Fels ein Schacht, Durchmesser 0,7 m, entdeckt; er wurde bis in 2 m Tiefe ausgehoben, die Gesamttiefe wurde nicht festgestellt.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.187. Λουκά Πάλλη / Όλυμπίας

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden im anstehenden Fels drei Schächte gefunden. Die Mündungen der Schächte 1 und 2 waren 0,27 m voneinander entfernt, hatten aber getrennte Öffnungen. Bei Schacht 1 betrug der Durchmesser 0,83 m, bei Schacht 2 0,75 m. Beide Schächte hatten in 1,7 m Tiefe einen gemeinsamen Boden unter den Mündungen; dabei entsprach aber vermutlich das jetzige Mündungsniveau nicht dem ursprünglichen. Die Wandungen, auch bei Schacht 3, waren ohne Beschichtung, wiesen aber Steiglöcher auf.

Die Mündung von Schacht 3 mit einem Öff-

nungsdurchmesser von 0,7 m befand sich ca. 1 m unter dem Niveau der Λουκᾶ Πάλλη; die Gesamttiefe war nicht feststellbar.

Keine Funde.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 58.

2.188. Μακρυγιάννη 9 / Βουδούρη

Auf dem genannten Grundstück wurden im anstehenden Fels zwei Zisternen und ein Schacht festgestellt.

Zisterne 1: Lage im Zentrum des Grundstücks; die Öffnung hatte 1 m Durchmesser und 1 m Tiefe, die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet. Von der Zisterne führten zwei Stollen zur zweiten Zisterne und zum Schacht, Richtung Nordwesten und Nordosten. Wegen technischer Probleme konnte die Zisterne nicht weiter untersucht werden.

Zisterne 2: Die Öffnung hatte 0,73 m Durchmesser, die Tiefe betrug 2,4 m, die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Der Schacht hatte einen Durchmesser von 1,4 m und eine Tiefe von 5,5 m.

Keine Fundangaben.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1983 (im Druck).

2.189. Μάρκου Μπότσαρη 16

Auf dem genannten Grundstück wurden im Fels drei Schächte, Durchmesser jeweils 0,9 m, festgestellt, außerdem in der Nähe der Schächte drei Einlassungen im Fels.

Funde: Schwarzgefirnißte Keramikfragmente. Vgl. III/1.96.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.190. Μάρκου Μπότσαρη / Σαλαμινομάχων

Auf einem Grundstück an der bezeichneten Kreuzung wurde im anstehenden Fels ein Schacht mit 0,8 m Durchmesser gefunden. Die Mündung war aus Stein gemauert, in der Wandung befanden sich Steiglöcher.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 33.

2.191. Μαυροκορδάτου 57

Auf dem genannten Grundstück wurden die Reste einer Zisterne freigelegt; sie war zerstört, ihr Durchmesser konnte auf ca. 6,2 m veranschlagt werden. In der Mitte des Bodens war noch eine Vertiefung festzustellen, Durchmesser 1,72 m, Tiefe 0,2 m.

Keine Fundangaben.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36.

2.192. Μαυροκορδάτου 58

Auf dem genannten Grundstück wurde eine zur Hälfte zerstörte antike Zisterne festgestellt. Der Zisternenschacht hatte einen Durchmesser von ca. 1,7 m, der Zisternendurchmesser betrug ca. 4,5 m. Die Zisternenwandung war in 0,03 m Stärke mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Funde: Fragmente ungefirnißter Keramik.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.193. Μαυροκορδάτου / Σαλαμινομάχων

Auf dem Grundstück Α. Βισβίκη - Κ. Δακορώνια wurden zwei Zisternen und drei Schächte gefunden, die mit den Resten eines antiken Gebäudes in Zusammenhang standen.

Die Zisternen waren birnenförmig und stammten aus der späteren Bauphase des Gebäudes. Ihre Wandungen waren mit hydraulischem Stuck beschichtet. Die Mündung der nördlichen Zisterne wurde von einem rechteckigen Rahmen eingefast.

Östlich der Zisterne befand sich ein Schacht mit gemauerten Wandungen. Westlich der Reste aus der älteren Bauphase des Gebäudes lagen zwei weitere Schächte, von denen der eine eine gemauerte Mündung, Durchmesser 0,9 m, besaß; der andere war nahezu zerstört.

Vgl. III/1.98.

Funde unter III/1.98.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 48f.

2.194. Μαυρομιχάλη 15

Auf dem genannten Grundstück wurde im anstehenden Fels eine glockenförmige Zisterne mit Schacht festgestellt; der Schacht von 1 m Tiefe endete in einer runden Mündung von 0,85 m Durchmesser. Die Wandungen von

Schacht und Zisterne waren mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 67.

2.195. Μεσσηνίας 4-6

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein quadratischer Schacht, Seitenlänge 1,13 m, entdeckt. Er konnte nicht gereinigt werden.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.96.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37f.

2.196. Μουνυχία (Abb. 60. 61)

An der Südküste des Mounychia-Hügels wurde 1896 eine höhlenartige Anlage freigelegt, die mit dem aus antiken Quellen bekannten Serangeion (s. Kap. III/1.2.2.) gleichgesetzt wurde. Innerhalb dieser Anlage, die möglicherweise auch als Bad diente, wurden zwei tiefe Felsschächte festgestellt, die wohl zur Wasserversorgung angelegt worden waren. Die beiden großen kuppelartigen Felskammern und der Stollen nach Südwesten könnten auch als Indiz zu werten sein, daß es sich hier ursprünglich um Zisternen handelte.

Vgl. III/1.99.

Funde unter III/1.99.

I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΠΑΕ 1897, 15f.; ders., ΑΕ 1925/26, 1ff. Abb. 1ff.; JUDEICH, *Topographie* 435f. Abb. 55; R. GINOUVÈS, *Balanéutikè* 184f. mit Anm. 9 Taf. 57.58.

2.197. Μουνυχία

Am Westhang des Mounychia-Hügels wurde im Jahre 1862 der Eingang in einen unterirdischen Felsstollen entdeckt und daraufhin teilweise untersucht; 1897 kam es erneut zu Forschungen in dieser Anlage, die im örtlichen Sprachgebrauch "Arethousa-Grotte" genannt wurde.

Der Stollen führte über ca. 165 Stufen etwa 65 m tief in den Fels hinab; von diesem Stollen zweigten dann weitere, mit Stuck ausgekleidete Gänge ab, wobei diese offensichtlich Gefälle zum Stollen aufwiesen. Ähnlich der in III/2.130. beschriebenen Anlage handelte es sich auch hier zweifellos um eine Einrichtung zur antiken Wasserversorgung, zumal die un-

terirdischen Gänge durch Felsschächte mit der Außenwelt in Verbindung standen. Nicht zutreffend war ganz sicherlich die Auffassung der ersten Forscher, es handele sich um eine vorgeschichtliche Konstruktion der Minyer.

Keine Fundangaben.

E. GERHARD, ΑΑ 1862, 326f.; HIRSCHFELD 17; MILCHHÖFER, 62f.; I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΠΑΕ 1897, 16; ders., ΠΑΕ 1922-24, 19f.; JUDEICH, *Topographie* 163.

2.198. Μουσών 67-69

Auf dem genannten Grundstück wurden zwei Schächte in Zusammenhang mit antiken Hausresten gefunden. Der eine der Schächte befand sich an der Ostwand des Hauses, der andere an der zerstörten Hausecke.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.100. und III/3.99.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1982 (im Druck).

2.199. Μουσών 73

Auf dem Grundstück Μ. Πανουριᾶ (Maße 9,8 x 21,45 m) wurde eine Zisterne mit Schacht freigelegt; die Zisterne war glockenförmig in den anstehenden Fels gearbeitet, Höhe 2,6 m, größter Durchmesser 2,5 m. Der Schacht maß im Durchmesser 0,8 m, in der Höhe 1,4 m. Die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 151

2.200. Μουσών 87

Auf dem genannten Grundstück wurde eine teilweise zerstörte glockenförmige Zisterne festgestellt; der zur Zisterne gehörende Schacht befand sich auf dem nordöstlichen Nachbargrundstück. Die Wandung der Zisterne wies Stuckreste auf.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 66.

2.201. Μποτάση 44

Auf dem Grundstück Γ. Σακελλάκη wurden eine Zisterne und ein Wasserstollen entdeckt. Die Zisterne war glockenförmig in den grau-

weißlichen Porosfels gearbeitet, ihre schachtartige Öffnung befand sich 0,55 m unter dem heutigen Straßenniveau und war auf 2,5 m im Profil erhalten. An der senkrechten Wandung konnten noch fünf Steiglöcher festgestellt werden. Nach unten weitete sich die Wandung bis auf 2,1 m Tiefe zum Boden; der Bodendurchmesser betrug 2,95 m.

In die Nordwandung der Zisterne trat ein Wasserstollen ein; er hatte einen bogenförmigen Querschnitt und Gefälle zur Zisterne. Spuren von hydraulischem Stuck waren an der Wandung der Zisterne und des Stollens erhalten.

Funde: Im wesentlichen schwarzgefirnißte und ungefirnißte Keramikfragmente sowie Gebrauchskeramik aus dem 4. - 3. Jh.v.Chr.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 56.

2.202. Μπουμπουλίνας 24 (Abb. 68)

Auf dem Grundstück E. Παριανοῦ - Μ. Τρικόγλου wurden die Reste einer Wasserversorgungsanlage, bestehend aus drei Zisternen und einem Wasserstollen, gefunden. Die Zisterne 1 stand mit der kleineren Zisterne 2 in Verbindung, von Zisterne 3 war nur der untere Teil erhalten; in ihr endete der Wasserstollen.

Zisterne 1: Birnenförmig, der Mündungsdurchmesser betrug 0,81 m, der Bodendurchmesser 3,45 m, die Tiefe 3,41 m; die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet. In der Mitte des Bodens befand sich eine flache Vertiefung, zu der die Bodenfläche vom Rand her ein leichtes Gefälle aufwies.

Zisterne 2: Schachtartig, der Mündungsdurchmesser betrug 0,93 m, die Mündung befand sich südwestlich der Mündung von Zisterne 1, Abstand 0,45 m. Die Wandung fiel senkrecht ab zum Boden, der zu einem kleinen Teil direkt mit Zisterne 1 zusammenfiel, da sich diese nach unten hin weitete.

An der den Zisternen 1 und 2 gemeinsamen

Südwestwandung befand sich eine in Form eines unregelmäßigen Bogens eingearbeitete Öffnung, durch die ein direkter Wasserfluß zwischen beiden entstand. Die Höhe dieser Öffnung betrug 1,55 m, ihre größte Breite 0,93 m. Etwa in der Mitte des Bodens von Zisterne 2 befand sich ebenfalls eine flache Vertiefung von 0,75 m Durchmesser und 0,28 m Tiefe. Die Vertiefungen in den Böden verband eine Rinne von 0,2 m Breite mit leichtem Gefälle nach Südwesten, d.h. vom Boden der großen Zisterne 1 zu dem der kleineren Zisterne 2, die sich etwas tiefer befand. Die Wandungen waren mit hydraulischem Stuck beschichtet und wiesen die üblichen Steiglöcher auf.

Zisterne 3: Lage am östlichen Rand des Grundstücks; der Durchmesser betrug am Boden 3,02 m und verringerte sich nach oben - soweit erhalten - auf 1,94 m. In Bodenmitte befand sich auch hier eine rundliche Vertiefung, Durchmesser 0,57 m, Tiefe 0,12 m.

In die Nordwestwandung von Zisterne 3 trat ein Stollen ein; er verlief in Richtung Nord-Süd und hatte wohl einen bogenförmigen Querschnitt; der obere Teil des Stollens mit der Decke war jedoch zerschlagen. Die Wandungen waren gut erhalten und wiesen noch Beschichtung aus hydraulischem Stuck auf. In 2,4 m Entfernung von der Einmündung in Zisterne 3 war der Stollen durch einen 0,77 m hohen, senkrecht zur Achse des Stollens stehenden Monolith, der die Zisterne von der übrigen Wasserversorgungsanlage isolierte, verschlossen. Diese Veränderung muß in einer späteren Periode erfolgt sein, da auch die vom Monolith bedeckte Wandung mit hydraulischem Stuck beschichtet war. Zweifellos sollte der Einsatz des Monoliths weiteren Zufluß von Wasser in die Zisterne 3 verhindern, da die Fugen zwischen der Stollenwandung und dem Monolith ebenfalls mit hydraulischem Stuck verschlossen wurden; dadurch wurde der Eindruck erweckt, der Stollen ende hier, die dahinter befindliche Zisterne 3 war nicht zu vermuten.

Funde: Geringfügige Fragmente vorwiegend

ungefirnißter, wenig schwarzgefirnißter Keramik aus dem Ende des 4. - 3. Jh.v.Chr. sowie aus der einen Zisterne eine schwarzgefirnißte, antik geflickte Amphora im Stil der Westabhang-Keramik.

Vgl. III/3.100.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 59.

2.203. Μπουμπουλίνας / Νοταρά / Φίλωνος
Auf dem Grundstück 'Αγ. Μελετοπούλου wurde der Teil einer Zisterne und eines Wasserstollens festgestellt.

Die Zisterne war birnenförmig; erhalten war nur der Boden mit einem Durchmesser von 1,55 m. Der Wasserstollen verlief in Richtung Nord-Süd, seine Breite betrug 0,95 m; er war auf 5,7 m Länge erhalten und endete in der Zisterne.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.101.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 47.

2.204. Μπουμπουλίνας / Πλάτωνος

Im Bereich der genannten Straßenkreuzung befand sich ein Teil der antiken Wasserleitung des Piräus; erhalten war auch ein Lüftungsschacht. Es handelte sich um einen Abschnitt derselben Leitung wie in der 'Αλκιβιάδου / Βασιλέως Γεωργίου Α' / Καραϊσκού (Kat. III/2.16.) und der Φίλωνος 34 α (Kat. III/2.263.).

Keine Fundangaben.

A.K. ΑΝΔΡΕΙΩΜΕΝΟΥ, ΑΔ 17, 1961/62 (1963) Β 1, Χρον., 43.

2.205. Μυτιλήνης 9

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde eine Zisterne gefunden.

Keine weiteren Angaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

2.206. Νεοσοίκων 28

Auf dem Grundstück Γεραμετρῆ (Maße 9,5 x 20,2 m) wurde im anstehenden Fels ein Schacht entdeckt. Seine Mündung befand sich 1,6 m unter Straßenniveau, hatte einen Durchmesser von 0,52 m und eine Öffnung aus ei-

nem rechteckig bearbeiteten Porosstein, Länge 1,08 m, Höhe 0,45 m.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 46.

2.207. Νεωρίων 96-98

Auf dem Grundstück Γερ. Στελλάτου - Π. Πολίτου befand sich an der Westseite im anstehenden Fels ein Schacht mit 0,8 m Durchmesser; er wurde nicht vollständig untersucht.

Vgl. III/1.103. und III/3.102.

Funde unter III/3.102.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 46.

2.208. Νεωρίων 102-104-106

Bei der Freilegung eines antiken Gebäuderestes und Spuren eines antiken Steinbruchs wurden in dem Gebäude die steinerne Einfassung einer Zisternenmündung im Hof des Gebäudes und die rechteckige Mündung einer Zisterne unter einer der Gebäudemauern entdeckt.

Im Steinbruch wurde ein Schacht festgestellt.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.05. und III/3.104.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.209. Νεωρίων 105-107

Auf dem Grundstück Αἰκ. Πίζου wurden im Gelände eines antiken Steinbruchs in Zusammenhang auch mit antiken Mauerresten drei Schächte festgestellt, von denen jedoch nur einer als sicher antik erkannt werden konnte.

Funde: Keramikfragmente aus dem 5. und 4. Jh.v.Chr.

Vgl. III/1.106. und III/3.105.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.210. Νεωρίων 112

Auf dem genannten Grundstück wurde eine Zisterne gefunden; sie befand sich oberirdisch an einem antiken Hausrest, war vierseitig gearbeitet, hatte die Innenmaße 0,7 x 1,4 m, eine erhaltene Innenhöhe von 1,35 m und an den Wandungen wie auch am Boden Beschichtung aus hydraulischem Stuck mit einer Stärke von 0,015 - 0,02 m.

Funde: Aus der Verschüttung der Zisterne stammen Keramikfragmente des 4. Jh.v.Chr.

Vgl. III/1.107.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1983 (im Druck).

2.211. Νεωρίων 114-118

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden bei der Freilegung eines antiken Baues aus dem 4. - 3. Jh.v.Chr. im Innenhof desselben mehrere Schächte und Mündungen von Zisternen sowie Wasserleitungen festgestellt, die der Wasserversorgung dieses Baues dienten.

Vgl. III/1.108.

Funde unter III/1.108.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie); Kurzbericht bei H.W. CATLING, *ArchR* 1985/86, 13.

2.212. Νεωρίων 137

Auf dem Grundstück Παναγ. Πατούνα (Maße 7 x 20 m) fand sich im Fels eine glockenförmige Zisterne mit Schacht. Der Schacht hatte einen Durchmesser von 1,2 m und eine Tiefe von 1,4 m; die Zisterne hatte einen Durchmesser von 2,9 m und eine Tiefe von 3 m; sie war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) B 1, Χρον., 102.

2.213. Νεωρίων 139

Auf dem Grundstück der Geschwister Δελή Ε.Ε.Α. Μάκου wurden zwei Stollen festgestellt. Stollen 1 verlief im Fels parallel zur Häuserfront von Nordosten nach Südwesten; auf dem Grundstück war er auf 5,4 m Länge erhalten, im weiteren Verlauf durch neuzeitliche Überbauung zerstört. Stollen 2 verlief im leichten Bogen entlang des Ostrandes des Grundstücks, seine größte Breite betrug 1,64 m, seine Höhe, soweit erhalten, 1,96 m. Der Boden zeigte ein starkes Gefälle nach Osten, die Decke senkte sich auf 0,83 m. Die Wandungen weiteten sich in östlicher Richtung auf unregelmäßige bis polygonale Form.

Funde: Stollen 1 war angefüllt mit Bauschutt.

Stollen 2 barg in schwarzer Erde zahlreiche Keramikfragmente und Mün-

zen; hierbei geben letztere aufgrund sehr schlechten Erhaltungszustandes keine Hinweise zur Datierung. Die Keramikfragmente stammen aus dem 5. - 3. Jh.v.Chr.

Vgl. III/1.110. und III/3.106.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) B 1, Χρον., 58f.

2.214. Νοταρά 79-81

Auf dem Grundstück Σ. Παναγιωτοπούλου - Β. Μορέ - Π. Κόντου wurden vier antike Schächte entdeckt. Die Mündungen von drei Schächten waren rund, die Durchmesser betrugen 0,48 m, 0,9 m und 1,6 m. Die Mündung des vierten Schachtes war quadratisch, Seitenlänge 1,2 m. Nur einer der Schächte wies noch Stuck und Steiglöcher auf.

Keine Funde.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) B 1, Χρον., 44 Taf. 16α.

2.215. Νοταρά 92

Auf dem genannten Grundstück wurde eine Nord-Süd-orientierte, aus zwölf Stufen bestehende, in den anstehenden Fels gearbeitete Treppe entdeckt, die zu einer unterirdischen, durch neuzeitliche Überbauung zerstörten Zisterne führte. Die Stufen hatten eine Höhe von 0,25 m, eine Breite von 1,45 m und eine Weite von 0,5 - 0,55 m. Auf der letzten Stufe befand sich eine Stele mit einer kaum mehr lesbaren Ehreninschrift und drei im unteren Teil der Stele befindlichen Kränzen.

Außerdem wurden zwei quadratische Schächte festgestellt, die aber nicht gereinigt wurden.

Keine Fundangaben.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) B 1, Χρον., 37.

2.216. Νοταρά 122

Auf dem bezeichneten Grundstück befanden sich drei Schächte. Zwei Schächte mit je 1 m Durchmesser lagen südlich eines antiken Mauerrestes. Ein dritter Schacht mit 0,7 m Durchmesser lag dicht an der Häuserfront.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.113.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

2.217. Νοταρᾶ 131

Auf dem Grundstück Π. Τσάκου wurde eine zerstörte birnenförmige Zisterne gefunden; der Mündungsdurchmesser betrug 0,75 m.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 51.

2.218. Νοταρᾶ 137

Auf dem genannten Grundstück wurde auf der Südseite ein Stollen festgestellt; seine Länge blieb unbekannt, seine Breite betrug 1,4 m. Er war mit Schutt angefüllt. Auf der Nordseite des Grundstücks verlief eine offene, oben mit Tonziegeln ovalen Querschnitts abgedeckte Wasserleitung.

Funde: Aus dem Stollen stammen zahlreiche Fragmente ungefirnißter Keramik.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.219. Ξαβερίου (Abb. 69)

In der bezeichneten Region wurden bei Brückenfundamentierungsarbeiten Zisternen mit Beschichtung aus hydraulischem Stuck entdeckt.

Keine weiteren Angaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36.

2.220. Ὀλυμπίας 1 / Βούλγαρη

In der Nordecke des genannten Grundstücks fanden sich zwei Zisternen, die miteinander fast in Berührung standen und an ihrem tiefsten Punkt durch einen Stollen verbunden waren. Die gesamte Anlage war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Funde: Aus der einen Zisterne stammen zahlreiche Fragmente ungefirnißter Keramik sowie spätklassisches Baumaterial.

A. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 46.

2.221. Ὀμηρίδου Σκυλίτση 4-6

Auf dem Grundstück Δ. Τραγουδάκη - Β. Καβούση - Μ. Μανωλέσου wurde ein zu einem dort freigelegten antiken Bau gehörender Schacht entdeckt. Der Schacht besaß um seine Mündung einen rechteckigen Steinrahmen; in der Schachtwandung befanden sich Steiglö-

cher.

Vgl. III/1.118.

Funde unter III/1.118.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 48 (die Ὀμηρίδου entspricht der Ὀμηρίδου Σκυλίτση).

2.222. Ὀμηρίδου Σκυλίτση 45

Auf dem Grundstück Μαλατέστα & Θεοδώρου wurde eine birnenförmige Zisterne gefunden; sie wurde nur zum Teil untersucht. Ihre Mündung hatte einen Durchmesser von 0,85 m, an der Wandung wurden Spuren von hydraulischem Stuck festgestellt.

Keine Funde.

Vgl. III/3.109.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 50 (die Ὀμηρίδου entspricht der Ὀμηρίδου Σκυλίτση).

2.223. Ὀμηρίδου Σκυλίτση 53-55

Auf dem genannten Grundstück wurde im anstehenden Fels ein Schacht gefunden. Er hatte einen Durchmesser von 0,95 m und in der Wandung Steiglöcher.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 67.

2.224. Πατριάρχου Γρηγορίου Ε' / Σηραγίου

Auf dem Grundstück Μπαλάση wurden eine Zisterne und zwei Stollen gefunden. Die Zisterne war birnenförmig und halbzerstört; ihr größter erhaltener Durchmesser betrug 3 m. In der Zisternenwandung endeten zwei Stollen mit dreieckigem Querschnitt; die Höhen betrugen 0,6 m und 1,9 m, die Durchmesser 0,8 m und 1 m.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 51.

2.225. Περικλέους 20

Auf dem bezeichneten Grundstück befanden sich ein Schacht und eine Zisterne.

Keine weiteren Angaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

2.226. Πλωτάρχου Μπλέσσα 15 / Βολονάκη / Σανταρόζα

Auf dem Grundstück P. ντε Σιγούρας wurden eine Zisterne, ein Schacht und der Teil eines Wasserstollens entdeckt.

Die Zisterne war in den anstehenden Fels (Niveau ca. 5 m über der Straße) gearbeitet, die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet. Der Schacht mit einem Durchmesser von 0,8 m befand sich in der Nähe der Zisterne; seine Wandung wies Steiglöcher auf. Zwischen dem Schacht und der Zisterne befanden sich zwei Stollen; im Südwesten der Zisterne verlief ein Wasserstollen im Fels von Osten nach Westen, seine Maße betrugen 0,13 x 0,24 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.112.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 32.

2.227. Πραξιτέλους 87

Auf dem genannten Grundstück wurde eine Zisterne festgestellt; ihre Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet und wies Steiglöcher auf.

Keine Fundangaben.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36.

2.228. Πραξιτέλους 144-146

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde im anstehenden Fels ein Zisternenschacht mit 0,8 m Durchmesser und Steiglöchern in der Wandung gefunden sowie eine glockenförmige Zisterne mit Schacht. Der Schacht endete in einer runden Mündung mit 0,9 m Durchmesser, die Wandung des Schachtes wies Steiglöcher auf und war ebenso wie die Zisternenwandung mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

2.229. Πραξιτέλους 177

Auf dem Grundstück Έλ. Δανηλάτου wurde im anstehenden Fels ein Schacht in Zusammenhang mit einem antiken Mauerrest festgestellt. Die Schachtmündung lag 1 m unter Straßenniveau und hatte bei einer Tiefe von 0,14 m einen Durchmesser von 0,6 - 0,65 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.124.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 32; dies., ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 48.

2.230. Πραξιτέλους 224-228

Auf dem Grundstück Ν. Γιαννάτου (Maße 15,8 x 24,4 m) wurde die Öffnung einer antiken Zisterne, Öffnungsdurchmesser 0,84 m, entdeckt. Die Zisterne war in den anstehenden Fels gearbeitet. In der Nordwestecke des Grundstücks befand sich ein Schacht.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.231. Σαλαμινομάχων / Φλέσσα

Bei Kanalisationsarbeiten wurde an der genannten Straßenkreuzung im anstehenden Fels eine glockenförmige Zisterne mit Schacht festgestellt, deren Öffnung sich 2 m unter Straßenniveau befand. Der Schacht hatte 0,7 m Durchmesser und 0,64 m Tiefe, die Zisterne 3,1 m Durchmesser und 4,55 m Tiefe.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 102.

2.232. Σαλαμινομάχων / Φλέσσα

Auf dem Grundstück der Geschwister Τσορβã wurde in Zusammenhang mit einem antiken Wohnhaus eine Schachteinfassung gefunden; die Seitenlänge betrug 0,85 m, der Durchmesser der Mündung 0,45 m.

Vgl. III/1.129.

Funde unter III/1.129.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 33 Taf. 29α.

2.233. Σαχτούρη 32

Auf dem Grundstück Ε. Σακκουλã wurden im anstehenden Fels zwei Schächte und eine Zisterne gefunden.

Schacht 1: Die Mündung mit einem Durchmesser von 0,9 m befand sich 3,7 m unter Straßenniveau.

Schacht 2: Die Mündung mit einem Durchmesser von 0,85 m befand sich 1,35 m unter Straßenniveau; die Wan-

dung wies die üblichen Steiglöcher auf. Die Gesamttiefe war nicht feststellbar.

Zisterne: Sie befand sich nur zum kleinen Teil auf dem Grundstück, der größte Teil lag unter der angrenzenden Bebauung. Erhalten war der unterere Teil der Zisterne in 2,55 m Tiefe; sie hatte einen runden Querschnitt. An den 2 m hohen Wandungen waren noch Spuren von hydraulischem Stuck sichtbar. In der Neuzeit war die Zisterne als Sickergrube verwandt worden.

Funde: Wenige Fragmente ungefirnisierter Gebrauchskeramik und zwei fragmentarische Füße schwarzgefirnisierter spätklassischer Gefäße.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 57f.

2.234. Σαχτούρη 42

Auf dem Grundstück Χ. Παυλάκη (Maße 11 x 12 m) wurde bei Ausschachtungsarbeiten eine nur noch zur Hälfte erhaltene glockenförmige Zisterne mit Schacht im anstehenden Fels entdeckt. Der Schacht hatte 0,2 m Durchmesser und 2,05 m Höhe, die Zisterne 2,6 m Durchmesser und 2,3 m Tiefe; sie war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 102f.

2.235. Σαχτούρη / Σπύρου Λάμπρου

Auf dem Grundstück Αϊκ. Μαρίνη - Βασ. Σχίζα wurde die kreisrunde Öffnung einer unterirdischen Zisterne entdeckt. Die Öffnung hatte einen Durchmesser von 0,89 m und eine Tiefe von 0,55 m. Die Tiefe der Zisterne betrug 4,4 m, der Zisternendurchmesser ca. 4 m.

Keine Fundangaben.

Ι. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, ΑΔ 25, 1970 (1972) Β 1, Χρον., 122.

2.236. Σαχτούρη / Τομπάζη / Χατζηκυριακού

In dem bezeichneten Gelände wurden in Zu-

sammenhang mit antiken Gebäuderesten zwei Schächte, eine Wasserleitung und eine Zisterne festgestellt.

Einer der Schächte war in die Plattenpflasterung eines antiken Gebäudes eingelassen, der Schachtdurchmesser betrug 0,53 m. Die Schachteinfassung war aus Stein gearbeitet und mit Seitenlängen von 0,93 x 0,97 x 0,98 x 0,98 m fast quadratisch. Die Höhe der Einfassung betrug 0,16 x 0,18 m. Die Schachtwandung war gemauert.

Auf der Südwestseite des Schachtes verlief teilweise erhalten eine gemauerte, innen mit Tonplatten ausgekleidete Wasserleitung. Sie wurde auf 1,7 m Länge freigelegt, ihre Tiefe betrug 0,22 - 0,51 m.

Außerhalb des Gebäudes wurde ein zweiter Schacht mit ca. 0,7 m Durchmesser festgestellt. Er wurde bis in etwa 1,35 m Tiefe gereinigt.

Die Zisterne war glockenförmig; der Zisternenhals hatte 0,8 m Durchmesser, 3 m Tiefe und Steiglöcher. Die Tiefe der Zisterne belief sich auf 4,4 m, ihr Durchmesser auf 4,35 m.

Funde: Aus der Wasserleitung stammen Fragmente schwarzgefirnisierter und ungefirnisierter Keramik, Bleistückchen, Eisenreste (Nägel?), ein paar Muscheln und Knochenreste.

Vgl. III/1.130.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.237. Σερφιώτου 19-21

Auf dem genannten Grundstück wurden zwei Schächte im anstehenden Fels gefunden; die 1,65 m unter Straßenniveau befindlichen Mündungen hatten Durchmesser von 0,75 m und 0,94 m. In den Wandungen befanden sich in Abständen von 0,3 m Steiglöcher.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 67.

2.238. Σερφιώτου 22-24

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein Schacht entdeckt; die Mündung mit 1 m Durchmesser befand sich auf Straßenniveau.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 48.

2.239. Σερφιώτου 28-30

Auf dem genannten Grundstück wurden ein Schacht und eine Zisterne festgestellt. Der Schacht hatte einen Durchmesser von 0,75 m und Steiglöcher in der Wandung; er wurde bis in 1,4 m Tiefe untersucht. Die Zisterne hatte eine schachtartige Öffnung, erhaltene Höhe 1,8 m, Durchmesser 0,86 m, und war mit hydraulischem Stuck beschichtet. Sie wurde bis in 3 m Tiefe untersucht.

Funde: Spätklassische und hellenistische Keramikfragmente.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.240. Σηραγγίου

In der Nähe des damaligen Sommertheaters Τσόχα wurden im Jahre 1888 antike Architekturreste entdeckt, die vermutlich auf das Asklepieion im Piräus zu beziehen sind. In diesem Zusammenhang wurden auch zwei Zisternen freigelegt.

Keine weiteren Angaben.

Vgl. III/1.131.

Funde unter III/1.131.

I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΑΔ 1888, 132.

2.241. Σηραγγίου 31

Bei Kanalisationsarbeiten an genannter Stelle, in 8 m Entfernung von der Κλεμανσώ, wurde im Fels eine glockenförmige Zisterne mit Schacht gefunden. Der Schachtdurchmesser betrug 0,75 m, die Schachthöhe 0,95 m. Die Zisterne wurde bis in 4 m Tiefe untersucht; ihre Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 33.

2.242. Σπύρου Λάμπρου 6 / Κολοσουκᾶ

Im Bereich der genannten Straßenkreuzung wurde der Schacht einer Zisterne festgestellt.

Keine Funde.

A. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 31, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 44.

2.243. Σπυρ. Τρικούπη / Χατζηκυριακού

Auf dem Grundstück Κούκιαρη (Maße 7 x 15 m) wurden zwei Schächte gefunden. Schacht

1: Durchmesser 0,84 m; Abarbeitungen um die Mündung waren Spuren eines Mündungsaufsatzes. Schacht 2: Durchmesser 0,53 m, gemauerte Wandung.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.121.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 48.

2.244. Σωτήρος Διός / Ύψηλάντου

Auf einem Grundstück (Maße 15 x 29,4 m) an der bezeichneten Kreuzung wurden im anstehenden Fels fünf Schächte und eine Zisterne gefunden.

Die Zisterne befand sich nahe der Häuserfront der Ύψηλάντου und hatte einen Durchmesser von 1,5 m.

Zwei der Schächte waren Zwillingschächte; die Schachtdurchmesser betrugen zwischen 0,5 m und 1 m. Wegen einströmenden Wassers konnten die Schächte nicht bis zum Boden untersucht werden.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.133.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 153.

2.245. Σωτήρος Διός⁸⁾ / Φίλωνος

Im Bereich der genannten Straßenkreuzung wurden auf dem Gelände der heutigen Πλατεία Θεμιστοκλέους (ehemals Τινάνειος κήπος) Reste antiker Bauten festgestellt und in diesem Zusammenhang auch Reste der antiken Piräus-Wasserleitung.

In der Nähe eines Mauerrestes eines antiken Baues wurde eine schachtartige Öffnung entdeckt, die bis in 4,5 m Tiefe in einen im anstehenden Fels verlaufenden, Nord-Süd-orientierten Wasserstollen führte. Bei der Öffnung handelte es sich vermutlich um einen Lüftungsschacht. Ähnliche Öffnungen befanden sich auch noch in der weiteren Umgebung. Aufgrund einströmenden Wassers war eine weitergehende Erforschung des Wasserstollens nicht möglich.

Funde: Keramikfragmente und ein Kapitell, ohne Angaben zur Datierung.

Vgl. III/1.134.

I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΠΑΕ 1910, 145ff.

2.246. Τομπάζη

Im Verlauf der genannten Straße wurden Reste einer Wasserleitung mit noch drei erhaltenen Abzweigungen entdeckt.

Keine weiteren Angaben.

AM, 25, 1900, 455; JUDEICH, *Topographie* 432.

2.247. Τομπάζη 29

Auf dem Grundstück Z. Φωκᾶ - Δ. & Ι. Φωκᾶ wurden im anstehenden Fels ein Schacht und eine Zisterne gefunden.

Die Zisterne war birnenförmig; ihre Mündung mit einem Durchmesser von 0,97 m befand sich 1 m über Straßenniveau. Die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet, die Gesamttiefe der Zisterne betrug vermutlich ca. 5 m. Sie war völlig leer.

Der Schacht lag am Südwestrand des Grundstücks; der Öffnungsdurchmesser betrug 0,86 m. Die Wandung wies die üblichen Steiglöcher auf. Aufgrund neuzeitlicher Verwendung als Sickergrube ergab der Schacht keine Funde.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 60.

2.248. Τσαμαδοῦ 55 / Πραξιτέλους

Dem genannten Grundstück gegenüber befanden sich zwei Zisternen.

Keine weiteren Angaben.

Vgl. III/1.136.

A. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 46.

2.249. Ὑψηλάντου 54 / Εὐαγγελιστρίας

Auf dem Grundstück Νασοπούλου wurde eine Zisternenöffnung mit 0,9 m Durchmesser festgestellt. Außerdem befand sich auf dem Grundstück eine glockenförmige Zisterne mit Schacht, der Schachtdurchmesser betrug 1,8 m, der größte Zisternendurchmesser 3 m. Wegen einströmenden Wassers konnten der Schacht und die Zisterne nur zum Teil bis in 3,5 m Tiefe untersucht werden. Mit der Zisterne steht ein Stollen, Durchmesser 0,65 m, in Verbindung. Der Schacht, die Zisterne und der Stollen waren in den anstehenden Fels gearbeitet, die Wandungen mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Fundangaben.

Ι. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, ΑΔ 26, 1971 (1974) Β 1, Χρον., 37; ΑΓΓ. ΛΙΑΓΚΟΥΡΑΣ, ΑΔ 27, 1972 (1976) Β 1, Χρον., 171 Abb. 18.

2.250. Ὑψηλάντου 59

Auf dem Grundstück Α. Βολίκα - Ε. Λαδοπούλου wurden zwei birnenförmige Zisternen gefunden; der Mündungsdurchmesser der nördlichen betrug 0,7 m, der der südlichen 0,9 m. In der Wandung der nördlichen wurden im oberen zylindrischen Bereich die üblichen Steiglöcher festgestellt.

Keine Fundangaben.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 49.

2.251. Ὑψηλάντου 78 / Ἐλευθερίου Βενιζέλου

Auf dem genannten Grundstück wurde ein System aus untereinander verbundenen Zisternen, Schächten und Stollen entdeckt.

Eine Zisterne war durch einen 1,8 m hohen Stollen mit einem Schacht in 5 m Entfernung verbunden; eine Verzweigung des Stollens führte außerdem zu einem System mit zwei Schächten in 6 m Entfernung. Die Schächte waren zusätzlich durch einen kleinen Stollen nahe der Erdoberfläche miteinander verbunden. Etwas weiter westlich befand sich noch ein System mit einem Doppelschacht. In der Neuzeit diente die Anlage als Sickergrube.

Funde: Sehr wenige Fragmente hellenistischer Keramik.

A. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 46.

2.252. Ὑψηλάντου 92

Auf dem bezeichneten Grundstück befand sich im anstehenden Fels eine birnenförmige Zisterne mit Schacht; die Schachtöffnung lag 0,45 m unter Straßenniveau, der Schacht hatte eine Tiefe von 1,5 m. Spuren von hydraulischem Stuck waren nicht erhalten.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 66.

2.253. Ὑψηλάντου 102-104

Auf dem Grundstück Α. Σπανοῦ - Γ. Κα-

λαμήτση (Maße 15,5 x 22,6 m) wurden innerhalb der Reste antiker Bauten drei Zisternen festgestellt.

In Raum Δ befanden sich zwei glockenförmige Zisternen mit rechteckiger steinerner Öffnung, Maße 1 x 1,35 m. Der Mündungsdurchmesser betrug 0,45 m; ein Teil des Zisternenschachtes war aus konkav gearbeiteten Porossteinen gemauert, ansonsten war der wesentliche Teil in den anstehenden Fels gearbeitet. Er wurde bis in 2 m Tiefe untersucht. Seitlich zu den Zisternen verlief von Südosten nach Nordwesten eine auf 6 m Länge erhaltene steinerne Wasserleitung aus bearbeiteten Porossteinen, die an der Oberseite eine Rinne bildeten. Die Porossteine hatten eine Größe von 0,7 x 1,2 m.

In Raum I wurde eine den beiden genannten ähnliche Zisterne mit Schacht und steinerner Öffnung gefunden.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.138.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 153ff. Abb. 37 Taf. 112.

2.254. Ύψηλάντου 116

Auf dem Grundstück Δ. Ραφτάκη - Π. Παναγιώτου wurden in Zusammenhang mit antiken Gebäuderesten zwei antike Schächte gefunden. Die Schächte hatten um die Mündungen, Durchmesser 0,62 m, steinerne Einfassungen. Sie sind früher als die Gebäudereste zu datieren.

Vgl. III/1.139.

Funde unter III/1.139.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 44 Abb. 1 Taf. 16β.

2.255. Ύψηλάντου 118

Bei Kanalisationsarbeiten wurde vor der Hausnummer 118 im anstehenden Fels 1,65 m unter Straßenniveau eine Zisterne mit Schacht entdeckt. Die Schachtöffnung bestand aus einem quadratischen Porosstein mit 1,03 m Seitenlänge und 0,53 m Stärke; in diesem befand sich die kreisrunde Mündung mit 0,33 m Durchmesser. Die Wandung des Schachtes war aus Porossteinen mit konkaver Oberflä-

che gearbeitet.

Durch eine neuzeitliche Leitung war die Zisterne teilweise zerstört.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 156.

2.256. Ύψηλάντου 138-140-142

Auf dem Grundstück Ν. Κριτσίνη -Ε. Τσιχλέα wurden im Fels zwei birnenförmige Zisternen und ein Schacht festgestellt. Die Zisternenmündungen hatten 0,85 - 0,9 m Durchmesser, die Zisternenwandungen waren mit hydraulischem Stuck beschichtet. In der Wandung des einen Zisternenschachtes waren noch Steiglöcher erhalten.

Der Schacht hatte einen Durchmesser von 0,9 m, die Wandung zeigte keine Spuren von hydraulischem Stuck. Die Tiefe des Schachtes wurde nicht festgestellt.

Aufgrund neuzeitlicher Verwendung als Sickergrube ergaben sich keine Funde.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 49.

2.257. Ύψηλάντου 174-176

Auf dem Grundstück Ἀτσαλή - Πετράκη - Παῦδα (Maße 15,65 x 26,35 m) wurde in Zusammenhang mit römischen Mauerresten die rechteckige Öffnung einer Wasserleitung festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

Vgl. III/1.140.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β6 1, Χρον., 49f.

2.258. Φαβιέρου 25-27

Auf dem Grundstück Κ. Πρόδαρη wurden zwei Schächte und eine Zisterne im Bereich eines antiken Steinbruchs gefunden. Schacht 1: Durchmesser 0,71 m; Schacht 2: Durchmesser 0,86 m; Zisterne: Durchmesser 4,5 m. Einer der beiden Schächte war mit Stuck beschichtet und wies Steiglöcher auf.

Keine Funde.

Vgl. III/3.123.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 43.

2.259. Φαβιέρου / Χατζηκυριακοῦ

Auf dem Grundstück Δελή an der genannten Kreuzung wurde im anstehenden Fels ein Schacht in 1,6 m Tiefe festgestellt. Die kreisrunde Mündung war in eine rechteckige Porosplatte gearbeitet.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 156.

2.260. Φίλωνος 5

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein Schacht festgestellt. Die Öffnung hatte in etwa die Form eines Parallelogramms, 1,37 x 1,72 m. In der Wandung befanden sich noch sechs Steiglöcher.

Funde: Fragmente schwarzgefirnißter und ungefirnißter Keramik.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.261. Φίλωνος 19α

Auf dem Grundstück I. Κανάλε wurde ein in den anstehenden Fels gearbeiteter Wasserstollen festgestellt, er hatte die Maße 0,45 x 0,75 m und einen schlängelnden Verlauf von Osten nach Westen. Er war mit Steinplatten abgedeckt und besaß zwei Schächte als Zugänge.

Auf demselben Grundstück befand sich außerdem eine Zisterne mit Schacht, der Schachtdurchmesser betrug 0,9 m, die Tiefe 2,5 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.141.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 50 Abb. 8 Taf. 45α.

2.262. Φίλωνος 34 α

Auf dem genannten Grundstück befand sich mit zwei Lüftungsschächten ein Teil der antiken Wasserleitung des Piräus; es handelte sich um einen Abschnitt derselben Leitung wie in der 'Αλκιβιάδου / Βασιλέως Γεωργίου Α' / Καραϊσκού (Kat. III/2.16.) und der Μπουμπουλίνας / Πλάτωνος (Kat. III/2.205.).

Keine Fundangaben.

A.K. ΑΝΔΡΕΙΩΜΕΝΟΥ, ΑΔ 17, 1961/62 (1963) Β 1, Χρον., 43.

2.263. Φίλωνος 70

Auf dem genannten Grundstück wurde an der Nordostecke eines antiken Gebäuderestes eine Schachtmündung entdeckt.

Keine weiteren Angaben.

Vgl. III/1.143.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

2.264. Φίλωνος 91

Auf dem genannten Grundstück wurden im anstehenden Fels zwei Schächte ohne Beschichtung aus hydraulischem Stuck festgestellt.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.145.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

2.265. Φίλωνος 131

Auf dem Grundstück der Geschwister Χαλκιοπούλου & Σάρδη (Maße 16,1 x 17,85 m) wurden in Zusammenhang mit Resten von Bauten aus römischer Zeit drei Zisternen gefunden. Eine an der Ostecke des Grundstücks befindliche Zisterne war gemauert, ihr Durchmesser betrug 1 m. Sie war nur noch zum Teil mit hydraulischem Stuck ausgekleidet. Eine weitere spätere Zisterne befand sich im Nordostbereich; sie war rund und in den anstehenden Fels gearbeitet. Ihr Mündungsdurchmesser betrug 0,8 m. Eine dritte, ebenfalls spätere Zisterne befand sich in der Südwestecke eines antiken Gebäuderestes; ihr Mündungsdurchmesser betrug 1,2 m.

Vgl. III/1.146.

Funde unter III/1.146.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 35 Abb. 8 Taf. 29β.

2.266. Φίλωνος 139 / Φιλελλήνων

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden eine Wasserleitung, eine Zisterne und ein Schacht festgestellt.

Die Wasserleitung diente der Versorgung einer Frischwasserzisterne; die Leitung verlief von Osten nach Westen und endete in einer rechteckigen Zisterne, bei der drei Seiten aus unterschiedlichem Baumaterial größtenteils in Wiederverwendung gemauert waren. Die Nord-

wand der Zisterne bildete zur Verhinderung zu starker Erosion infolge heftigen Wasserflusses die mindestens in zwei Ebenen abgearbeitete Front des anstehenden Felsens. Überfließendes Wasser wurde in einer kleinen Rinne abgeleitet. An der Westseite war eine Art kleiner Treppe durch Felsabarbeitung geschaffen worden, die Stufen waren jedoch durch Abnutzung verschliffen.

Die Hauptwasserleitung trat durch die rechteckige Öffnung, Breite unten 0,65 m, oben 0,6 m, Höhe 1 m, in die Zisterne ein. Östlich der Leitung fand sich auf dem angrenzenden Nachbargrundstück (Νοταρᾶ 137, vgl. Kat. III/2.218.) eine weitere Leitung in Richtung von Südwesten nach Nordosten. Da das Gelände zwischen den beiden Leitungen nicht untersucht werden konnte, ließ sich eine Beziehung zwischen den beiden nicht nachweisen; dennoch bleibt zu vermuten, daß sie in einem Zusammenhang zu sehen sind.

Die Frischwasserzisterne hatte die Maße 4,2 x 7,25 m; von den gemauerten Wandungen waren noch sieben bis neun Lagen erhalten. Die oberste Lage befand sich etwas unter dem Niveau der Φίλωνος. Innerhalb der Zisterne wurden geringe Reste von hydraulischem Stuck gefunden. Genauere Untersuchungen der West- und Ostseite der Zisterne konnten wegen der benachbarten neuzeitlichen Hauswände nicht durchgeführt werden.

Auf dem Grundstück wurde außerdem noch ein in den Porosfels gearbeiteter Schacht festgestellt; ein Stollen zwischen dem Schacht und der Zisterne war nicht nachweisbar.

Keine Fundangaben.

ΑΓΓ. ΛΙΑΓΚΟΥΡΑΣ, ΑΔ 27, 1972 (1976) Β 1, Χρον., 175ff. Abb. 20.21. Taf. 118ff. (die betreffende Hausnummer ist 139, nicht 79).

2.267. Φλέσσα 23-25

Auf dem Grundstück Π. Ἀλιφαντῆ - Ξεν. Παυλάκη wurde ein fast zerstörter Schacht, Durchmesser 0,72 m, entdeckt; die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet und wies Steiglöcher auf. Die Gesamttiefe war nicht feststellbar.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.147.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 43.

2.268. Φλέσσα 43-45-47

Auf dem genannten Grundstück wurde eine Zisterne gefunden, die durch einen Stollen mit einem Schacht zum Wassers schöpfen verbunden war. Die gesamte Anlage war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Funde.

Α. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 44.

2.269. Φλέσσα 67-69

Am Nordwestrand des Grundstücks Μ. Πασιώτου - Ο. Μαμαλούκα war eine glockenförmige Zisterne in den anstehenden Fels gearbeitet; ihre Mündung, Durchmesser 0,72 m, befand sich 4,9 m unter Straßenniveau. Die Öffnung der Zisterne war schachtartig, hatte eine Tiefe von 1,6 m, war mit hydraulischem Stuck beschichtet, wies die üblichen Steiglöcher auf und weitete sich zum Boden der Zisterne. Die Gesamttiefe war nicht feststellbar. Funde: Zahlreiche schwarzgefirnißte Keramikfragmente aus dem 4. Jh.v.Chr. sowie ein Votivtäfelchen und ein ungefirnißter reparierter Kernos, dem ein Henkel fehlte.

Vgl. III/3.126.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 58.

2.270. Φραγκιαδῶν

Bei Kanalisationsarbeiten unweit der Kreuzung mit der Κοτζιαδῶν wurde in Zusammenhang mit einem Mauerrest ein östlich von diesem befindlicher Schacht gefunden, Durchmesser 0,8 m. Die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet, die Mündung bestand aus einer viereckigen Porosplatte.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.149.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 103.

2.271. Φραγκιαδῶν 8

Auf dem genannten Grundstück wurden ein Schacht und eine Zisterne festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

2.272. Φραγκιαδών 50 / Λέκκα

Auf dem Grundstück Α. Παραβάλου - Ε. Γιαννούλη wurden in Zusammenhang mit antiken Gebäuderesten eine Zisterne und zwei Schächte entdeckt.

Schacht 1: Lage südöstlich des Raumes Δ (südöstlicher Gebäudeteil) im anstehenden Fels; Öffnung aus einem Porosmonolith gearbeitet, Mündungsdurchmesser 0,82 m, sehr zerstört. In der Wandung befanden sich die üblichen Steiglöcher. Der Schacht war mit Bauschutt angefüllt und wurde bis in 1,5 m Tiefe ausgeräumt.

Schacht 2: Lage im Südwesten, am Süden des Raumes Ε, im anstehenden Fels; die Mündung, Durchmesser 0,75 m, lag 2,27 m unter der Λέκκα, die Öffnung bestand aus einem in Form eines Parallelogramms gearbeiteten Porosmonolith. Auch Schacht 2 war mit Bauschutt angefüllt.

Zisterne: Lage nordwestlich von Schacht 1 im anstehenden Fels, der Mündungsdurchmesser betrug 1,05 m; die Öffnung wurde in einer späteren Periode um 0,57 m aufgemauert und die Mündung von einem Porosmonolith eingefasst. Die Wandung der Zisterne war mit hydraulischem Stuck beschichtet. In der Neuzeit war die Zisterne als Sickergrube verwandt worden.

Eine mögliche zweite Zisterne wurde direkt bei Raum Α (nordwestlicher Gebäudeteil) gefunden; die Öffnung war oval, ihr größter Durchmesser betrug 1,13 m, die Innenform war unregelmäßig und erodiert mit einem Spalt in 1,5 m Tiefe. Die Reinigung stieß dort auf Fels. Möglicherweise handelte es sich um eine Art Sammelgrube; ein Zusammenhang mit der Wasserversorgung bestünde dann nicht.

Funde: Aus der zweiten, d.h. der fraglichen

Zisterne stammen Keramikfragmente aus dem 5. Jh.v.Chr.

Vgl. III/1.151. und III/3.127.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 63f. Taf. 22α.

2.273. Φραγκιαδών 53

Auf dem Grundstück Α. Δεπάστα (Maße 8,6 x 15,4 m) wurden im anstehenden Fels zwei Zisternen und ein Schacht festgestellt. Beide Zisternen waren glockenförmig und endeten in einem Schacht. Zisterne 1: Schachtdurchmesser 0,75 m, Schachttiefe 1,7 m, untersucht bis in 2,8 m Tiefe. Zisterne 2: Schachtdurchmesser 0,85 m, Schachttiefe 1 m, untersucht bis in 3,7 m Tiefe.

Beide Zisternen waren mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Der Schacht hatte 0,75 m Durchmesser und wurde bis in 6,5 m Tiefe ausgehoben.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 103.

2.274. Φραγκιαδών 62-64

Auf dem genannten Grundstück wurde eine Zisterne mit Schacht festgestellt. Der obere Teil der Zisterne befand sich über Straßenniveau; die Wandung war mit hydraulischem Stuck beschichtet.

Keine Funde.

Α. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 44.

2.275. Φραγκιαδών 76-78

Auf dem Grundstück Σέρφου - Παναγοηλιπούλου wurden zwei Zisternen, ein Wasserstollen und eine flache Grube gefunden. Die Zisternen waren birnenförmig und von etwa gleicher Größe; die eine der beiden war halbzerstört. Die Tiefe betrug 3 m, der Durchmesser am Boden 1,95 m, der Öffnungsdurchmesser 0,95 m. Der Wasserstollen hatte eine Länge von 4,3 m, eine Breite von 0,55 m und eine Höhe von 0,9 m. Sein Querschnitt war über die halbe Länge dreieckig, verbreiterte sich dann aber zu einer nahezu unregelmäßigen Form und erreichte 1,3 m Breite und 1,1

m Höhe. Die flache Grube befand sich im Fels, hatte 0,6 m Tiefe und 1,5 m Durchmesser.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, *ΑΔ* 33, 1978 (1985) B 1, Χρον., 51.

2.276. Φραγκιαδών 82

Auf dem genannten Grundstück wurden drei Zisternen mit Stollen festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, *ΑΔ* 1982 (im Druck).

2.277. Χαριλάου Τρικούπη 54

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein Schacht gefunden.

Keine weiteren Angaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, *ΑΔ* 1983 (im Druck).

2.278. Χατζηκυριακού 43 / Κρεββατᾶ

Auf dem Grundstück Παναγ. Διαβολίτση (Maße 13,9 x 16,75 m) wurden zwei glocken-

förmige Zisternen festgestellt. Beide Zisternen lagen dicht beieinander; die besser erhaltene hatte einen Durchmesser und eine Tiefe von 4 m; ihr Schacht hatte einen Durchmesser von 1 m und eine Höhe von 0,5 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.153. und III/3.130.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 31, 1976 (1984) B 1, Χρον., 50.

2.279. Χατζηκυριακού 65 / Βύρωνος / Σπυρ. Τρικούπη (Abb. 67)

Auf dem genannten Grundstück wurden im Gelände eines antiken Steinbruchs vier Öffnungen von Zisternen entdeckt; die Öffnungen waren aus Porosquadern mit eingeschossenen Bruchsteinen gemauert, die Wandungen hatten Steiglöcher.

Vgl. III/1.154. und III/3.131.

Funde unter III/1.154.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, *ΑΔ* 34, 1979 (1987) B 1, Χρον., 63.

3. Steinbrüche (Beilage 4)

3.1. Ἁγίου Διονυσίου 22

Auf dem genannten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch für Porosquader entdeckt. Erkennbar waren noch zwei unfertige Quader. Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36.

3.2. Ἀκτὴ Θεμιστοκλέους / Πλωτάρχου Χατζηκωνσταντῆ

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch festgestellt. Die Abarbeitung erfolgte stufenweise.

Funde: Keramikfragmente aus dem 4. Jh. v.Chr.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

3.3. Ἀκτὴ Μιαούλη¹⁾ / Βύρωνος / Εὐκλείας (Abb. 53)

Auf dem Grundstück Βεϊνόγλου (Maße 14,5 x 10,2 x 28,8 x 14 m) wurde ein antiker Steinbruch gefunden. Das oberste Niveau des anstehenden Felsens lag 3,6 m unter der Βύρωνος, der tiefste Punkt des Steinbruchs befand sich 8 m unter Straßenniveau. Die Abarbeitung des Steinbruchs erfolgte in Stufen von 0,4 - 0,6 m Höhe; erkennbar waren noch sechs Stufen, kleinere und größere Rinnen von 0,5 - 0,7 m Länge und 0,015 - 0,02 m Breite auf allen Horizontalflächen des Steinbruchs. Die durch die Quadergewinnung erzeugten Rinnen trennten deutlich die senkrechten Fronten des Steinbruchs. Im gesamten Bereich des Steinbruchs waren noch unfertige Quader oder Quaderspuren erkennbar mit den Maßen 1,6 x 0,6 m und 1,2 x 0,6 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.1.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 29f. Taf. 28α.

3.4. Ἀκτὴ Μουτσοπούλου 31

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden Spuren eines antiken Steinbruchs festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

3.5. Ἀκτὴ Μουτσοπούλου / Νεωρίων

Auf dem Grundstück Τσοπανόγλου - Δουφεξῆ wurde nördlich der Rest eines antiken Schiffshauses im anstehenden Fels eine Rinne von 1,8 m Länge und 0,15 m Breite festgestellt, die zweifellos als Rest eines antiken Steinbruchs zur Porosquadergewinnung anzusehen war.

Keine Fundangaben.

Vgl. II/2.6.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 151.

3.6. Ἀνδρούτσου 34-40 (Abb. 77)

Auf dem Grundstück Αἰκ. Βύζα - Παρασκ. Ζευγώλη & Σία Ο.Ε. wurde ein großer antiker Steinbruch entdeckt. Die Abarbeitung des Steinbruchs erfolgte stufenweise an der Felsoberfläche und setzte sich unter der angrenzenden Bebauung fort. Das obere Felsniveau lag 0,78 m über dem Straßenniveau. Die stufenweise aufeinander folgenden Felsflächen zeigten die Höhen von mindestens vier voluminösen Quadern. Die Maße der hier gebro-

chenen Quader gehören zu den größten am Ort gemessenen (keine Nennung von Maßen). Keine Funde.

Vgl. III/2.17.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 57.

3.7. Ἀνδρούτσου 39

Auf dem Grundstück Μουση - Χαβράνλη wurde der Teil eines erschöpften antiken Steinbruchs gefunden. Die Abarbeitung erfolgte in Stufen an der Felsoberfläche mit Fronten kleiner Ausdehnung. Der Steinbruch hatte eine Ost-West-Ausrichtung und endete nach 1,3 m Tiefe. Parallel zu dem Steinbruch wurde in 4,5 m Entfernung eine zweite Front entdeckt, Höhe 1,3 m, sichtbare Länge 5,6 m. Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 43.

3.8. Ἀντιπλοιάρχου Λάσκου 3-5

Auf dem Grundstück Β. Θεοδώρου wurde der Teil eines antiken Steinbruchs festgestellt. Erhalten war eine Front von 7 m Länge und 1,5 m Höhe. In dieser Front befand sich eine Nische von 0,3 m Höhe und 0,2 m Tiefe.

Funde: Aus der Grabung stammen Fragmente schwarzgefirnisster Keramik und Lampen aus dem 4. Jh.v.Chr.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 51.

3.9. Ἀντ. Θεοχάρη / Ζαΐμη

Auf dem Grundstück Μόραλλη wurde ein antiker Steinbruch entdeckt. Der Steinbruch war erschöpft, auf ihm wurde in der Folge ein antiker Bau errichtet.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.15. und III/2.22.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1982 (im Druck).

3.10. Ἀντ. Θεοχάρη / Ἰάσονος

Auf einem Grundstück an der genannten Kreuzung wurden die senkrechten Fronten eines antiken Steinbruchs freigelegt. Durch den Steinbruch verlief ein antiker Wasserstollen.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.23.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

3.11. Ἀντ. Θεοχάρη / Μάρκου Μπότσαρη
Auf dem Grundstück Καραλή - Τουρτουλή - Γκέχταρ wurden die Reste eines antiken Steinbruchs gefunden.

Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Vgl. III/1.16. und III/2.25.

Funde unter III/1.16.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 46 Abb. 2.

3.12. Ἀποστόλη 30

Auf dem Grundstück Δαμαλίτου wurde ein antiker Steinbruch entdeckt, auf dem ein antiker Bau errichtet worden war.

Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Vgl. III/1.17.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 49f.

3.13. Ἀποστόλη / Μητρώου

Auf dem Grundstück Βαγδαίου an der genannten Kreuzung wurden Porosquader als Reste eines antiken Steinbruchs entdeckt.

Funde: Geringfügige Fragmente schwarzgefirnisster Keramik, zahlreiche Fragmente von Gebrauchskeramik, vorwiegend Amphorenhenkel.

Vgl. III/2.27.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

3.14. Ἀποστόλη / Ὀμηρίδου Σκυλίτση

Auf dem Grundstück Δ. Στράτου wurden Spuren antiker Felsbearbeitung entdeckt, die eine Nutzung des Geländes als Steinbruch anzeigten. Die Felsabarbeitungen bildeten zwei aufeinander folgende Rechtecke der Größen 1,4 x 4,3 m und 0,8 x 0,85 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.18.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 145.

3.15. Ἀρ. Καλλιγιᾶ 4

Auf dem Grundstück Βεντούρη wurden auf 4 m Länge und 0,6 m Tiefe Abarbeitungen des anstehenden Felsens festgestellt, wahrscheinlich Spuren des Bruchs von Porosquadern.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 150.

3.16. Βασιλέως Γεωργίου Α' 36-38

Auf dem genannten Grundstück wurde ein kleiner antiker Steinbruch gefunden.

Keine weiteren Angaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

3.17. Βούλγαρη 52

Bei Kanalisationsarbeiten wurden vor dem bezeichneten Grundstück Spuren eines antiken Steinbruchs entdeckt, auf dem offenbar in der Folge ein antiker Bau errichtet worden war.

Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Vgl. III/1.29

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

3.18. Βύρωνος 39

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch entdeckt, der von einer Wasserleitung durchschnitten wurde.

Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Vgl. III/2.55.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

3.19. Βύρωνος 54

Auf dem Grundstück Θ. Ζηλάκου wurde der geringe Rest eines antiken Steinbruchs festgestellt.

Funde: Geringfügige Fragmente ungefirnisierter Keramik.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

3.20. Βύρωνος 59

Auf dem genannten Grundstück wurde ein kleiner Teil eines antiken Steinbruchs gefunden.

Keine weiteren Angaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

3.21. Γερμανοῦ 10

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden die Spuren eines antiken Steinbruchs freigelegt. Das Felsniveau befand sich 0,45 m über der Straße. Der Quaderbruch erfolgte in Stufen von 0,4 m Höhe. Erhalten waren im Fels Rinnen vom Bruch dreier Quader mit den Maßen 1,21 x 0,74 m, 1,4 x 0,96 m und 1,2 x 0,5 m. Die Rinnenbreite betrug 0,12 - 0,15 m.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 44.

3.22. Γερμανοῦ Καλλιγᾶ 11 / Σηραγγίου 60

Auf dem genannten Grundstück wurde ein Steinbruch entdeckt. Die Abarbeitung erfolgte in Stufen.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.30.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

3.23. Γεωργίου Θεοτόκη 17 / Ζαΐμη

Auf dem Grundstück Μ. Σακελλαρίδη wurde der Teil eines antiken Steinbruchs sowie ein Schacht festgestellt.

Keine Funde.

Vgl. III/2.58.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 43 (die Hausnummer 17 bezieht sich auf die Γεωργίου Θεοτόκη und nicht auf die Ζαΐμη).

3.24. Γεωργίου Θεοτόκη 52 / Μαυρομιχάλη

Auf dem genannten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch gereinigt.

Keine weiteren Angaben.

Vgl. III/2.60.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

3.25. Γεωργίου Θεοτόκη 56-58 / Φαβιέρου

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch festgestellt, auf dem in der Folgezeit ein antiker Bau errichtet worden war.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.32. und III/2.61.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36 Taf. 35β.

3.26. Γεωργίου Θεοτόκη / Φαβιέρου

Auf dem Grundstück Έμ. Παπαδάκη - Α. Μαύρου fand sich der Teil eines antiken Steinbruchs. Erhalten waren die durch den Quaderbruch entstandenen Felsrinnen. Die Abarbeitung erfolgte in der üblichen Form stufenweise.

Keine Funde.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 43.

3.27. Γρηγορίου Λαμπράκη⁴⁾ 45-47 / Λουκά Ράλλη 38-46

Im Gelände der genannten Grundstücke wurde ein antiker Steinbruch festgestellt. Die Abarbeitung erfolgte in der üblichen Form stufenweise.

Funde: Keramik aus dem 4. Jh.v.Chr.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65 (anstelle von Π. Ράλλη muß es Λ. Ράλλη heißen).

3.28. Γρηγορίου Λαμπράκη⁴⁾ 52

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde bei Fundamentausschachtungen ein antiker Steinbruch freigelegt; das Steinbruchgelände umfaßte 40 m² und erreichte eine Tiefe von 2,35 m.

Funde: Aus dem Steinbruch selbst stammen keine Funde; aus der Geländeverschüttung kamen nur Fragmente ungefirnisster Keramik hervor.

ΑΓΓ. ΛΙΑΓΚΟΥΡΑΣ, ΑΔ 27, 1972 (1976) Β 1, Χρον., 171 Abb. 19.

3.29. Δεληγιώργη / Ζέας / Καραολή-Δημητρίου

Auf einem Grundstück im Bereich der genannten Straßen wurden Reste eines antiken Steinbruchs festgestellt. Die Spuren des Steinbruchs befanden sich 6 m unter Straßenniveau.

Keine Fundangaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

3.30. Δεληγιώργη / Θεάτρου / Καραολή-Δημητρίου / Τσαμαδοῦ

Auf dem Grundstück der Höheren Industrieschule Piräus wurden auf der Ostseite entlang der Θεάτρου größere Reste eines antiken Steinbruchs mit einer Front von ca. 5 m Höhe festgestellt. Spuren antiker Bebauung fanden sich in diesem Grundstücksabschnitt nicht - abgesehen von einer Zisternenanlage. Ursprünglich nahm der Steinbruch die gesamte Grundstücksfläche ein und setzte sich in unterschiedlichen Ebenen, je nach Steinqualität, fort. Steinbruchreste befinden sich auch im Südwestteil des Grundstücks im Südteil des Süd-

hauses der westlichen Insula.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.40., III/2.70. und III/4.2.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1984 (im Druck).

3.31. Διστόμου 9

Auf dem Grundstück Ε. Κατσικάρου wurden die Reste eines antiken Steinbruchs gefunden. Zahlreiche Rinnen und Felsabarbeitungen zeigten die Ausdehnung des Steinbruchs in alle Richtungen. Der Abbau erfolgte stufenweise an der Felsoberfläche. Aus dem Steinbruch selbst stammen keine Funde, er ist aber in die erste Nutzungsphase des Geländes zu datieren.

Vgl. III/2.71. und III/4.3.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 62.

3.32. Διστόμου / Μπιζανίου

Auf einem Grundstück in dem bezeichneten Straßenquadrat wurde ein antiker Steinbruch in der üblichen Form des stufenweisen Abbaus festgestellt.

Funde: Keramik aus dem 4. Jh.v.Chr.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

3.33. Δράκου 43

Auf dem genannten Grundstück wurde ein kleiner Steinbruch entdeckt.

Keine weiteren Angaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

3.34. Ἐλευθερίου Βενιζέλου 52 / Ἀνδρούτσου

Auf dem Grundstück Βουδούρη - Βαρβιτσιώτη - Ἀραπάκη wurde ein kleiner Teil eines antiken Steinbruchs freigelegt. Im Gelände des Steinbruchs befand sich außerdem ein antiker Schacht.

Funde: Aus der Verschüttung des Steinbruchs stammen ein schwarzgefirnisster Askos aus dem Anfang des 4. Jh.v.Chr. sowie ein schwarzgefirnisster Kantharos aus der Mitte des 4. Jh.v.Chr.

Vgl. III/2.77.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 46 Taf. 16γ.

3.35. Ἐλευθερίου Βενιζέλου 70

Auf dem genannten Grundstück wurden die Reste eines Poros-Steinbruchs gereinigt, der sich unter der angrenzenden Bebauung fortsetzte.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38 Abb. 1.

3.36. Ἐλευθερίου Βενιζέλου 71 / Λουκᾶ Πάλλη 63

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch entdeckt; er befand sich im Südwesten des Grundstücks, sein oberes Niveau lag 0,5 m über der heutigen Straße, sein unteres 2,17 m unter Straßenniveau.

Im Gelände des Steinbruchs befanden sich außerdem zwei antike Schächte.

Vgl. III/2.79.

Funde unter III/2.79.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 56.

3.37. Εὐαγγελιστρίας / Νοταρᾶ

Auf dem Grundstück Ν. Ζαχαράτου wurde ein antiker Steinbruch gefunden.

Funde: Aus der Grabung stammen geringfügige Fragmente schwarzgefirnisierter Keramik, darunter der Fuß eines Skyphos aus dem Ende des 5. Jh.v.Chr.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 44.

3.38. Εὐεργετῶν 29-31-33

Auf dem Grundstück Π. Καραγιώργη - Α. Χοτζόγλου ΑΓ wurde ein antiker Steinbruch festgestellt, außerdem ein Mauerrest. Der Steinbruch befand sich 1,28 m unter dem heutigen Straßenniveau, seine größte Tiefe erreichte nur 1,97 m. Der Abbau erfolgte stufenweise an der Felsoberfläche.

Funde: Aus der Reinigung des Steinbruchs stammen geringfügige Keramikfragmente aus dem Ende des 5. -3. Jh.v. Chr.

Vgl. III/1.42.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 60.

3.39. Εὐκλείας 13-15

Bei Kanalisationsarbeiten wurde in der ge-

nannten Straße ein antiker Steinbruch gefunden; der Stein wurde stufenweise an der Fels- oberfläche gebrochen, erhalten waren noch drei Stufen von ca. 0,6 m Höhe. Das Niveau der obersten Stufe lag ca. 0,45 m unter der heutigen Straße. Erkennbar waren noch als Spuren des Quaderbruchs kleine Rinnen mit einer Breite von 0,015 - 0,03 m.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 31.

3.40. Εὐκλείας / Σπυρ. Τρικούπη

Auf dem Grundstück Κονιδάρη wurde bei Ausschachtungsarbeiten ein großer antiker Steinbruch freigelegt. Im Gelände des Steinbruchs befanden sich außerdem zwei Zister- nen, ein Schacht und vier Quader.

Die Quader wurden im stufenweisen Abbau an der Fels- oberfläche gebrochen. Die Fels- ar- be- itungen und Rinnen zeigten die Ausdeh- nung des Steinbruchs in alle Richtungen. Auf der Nord- und Ostseite des Grundstücks er- reichte der Steinbruch die größte Tiefe mit sechs aufeinander folgenden Horizontalebe- nen.

Vgl. III/1.43. und III/2.83.

Funde unter III/1.43.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 57.

3.41. Εὐπλοίας / Σαλαμινομάχων

Auf dem genannten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch gefunden. Der Abbau er- folgte stufenweise in der üblichen Form.

Funde: Keramik aus dem 4. Jh.v.Chr.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

3.42. Ζαΐμη 46-48 / Γεωργίου Θεοτόκη

Auf dem genannten Grundstück wurde ein er- schöpfter antiker Steinbruch freigelegt, auf dem in der Folge ein antikes Gebäude errich- tet worden war.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.48. und III/2.91.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37 Taf. 35γ.

3.43. Ζαΐμη 60

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden

Reste eines antiken Steinbruchs gereinigt, auf dem sich der Rest eines antiken Mauerzuges befand.

Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Vgl. III/1.49.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

3.44. Ζαννῆ 49

Auf dem Grundstück Κουβέλου - Φωτοπούλου wurde ein erschöpfter antiker Steinbruch entdeckt, auf dem in der Folge ein antiker Bau errichtet worden war.

Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Vgl. III/1.52. und III/2.95.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1982 (im Druck).

3.45. Ζωσιμαδῶν 40

Auf dem genannten Grundstück wurde ein antiker Porossteinbruch freigelegt, der sich über die gesamte Grundstücksfläche ausdehnte.

Funde: In der Verschüttung fand sich ein Teller mit Stempeldekor aus der Zeit um 430/20 v.Chr.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36.

3.46. Ζωσιμαδῶν / Καραολῆ-Δημητρίου

Auf einem Grundstück im Bereich der genannten Straßenkreuzung wurde ein antiker Steinbruch festgestellt. Der Abbau erfolgte in der üblichen Form stufenweise.

Keine Fundangaben.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

3.47. Ἡρακλείου 14

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein kleiner Steinbruch festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

3.48. Ἡροδότου 23

Auf dem Grundstück Δ. Φραγκοπούλου wurden die Reste eines antiken Steinbruchs gefunden, auf dem in der Folge ein antiker Bau errichtet worden war. Der Abbau des Steinbruchs erfolgte in der üblichen Form stufenweise an der Felsoberfläche, die Steinbruchfront richtete sich nach Norden und Nordosten, d.h. Richtung Haupthafen. Der Stein-

bruch ist in die erste Nutzungsphase des Geländes zu datieren.

Funde: Geringfügige ungefirnißte und schwarzgefirnißte Keramikfragmente aus dem 4. Jh.v.Chr.

Vgl. III/1.55. und III/2.105.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 62f. Taf. 21β.

3.49. Ἡροδότου 47

Auf dem genannten Grundstück wurde der Teil eines antiken Steinbruchs entdeckt. Der Abbau erfolgte stufenweise an der Felsoberfläche im Südwesten des Grundstücks. Flache Rinnen und Felsspuren deuteten auf eine Ausdehnung des Steinbruchs unter die angrenzende Bebauung.

Keine Funde.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 60.

3.50. Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ 20-22

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch festgestellt. Der Abbau geschah stufenweise in der üblichen Form.

Funde: Keramikfragmente aus dem 4. Jh. v.Chr.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

3.51. Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ 81

Auf dem genannten Grundstück wurden die Reste eines antiken Steinbruchs entdeckt. Keine weiteren Angaben.

Vgl. III/2.108. und III/4.4.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

3.52. Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ 95

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden im anstehenden Fels (Niveau 2,7 m unter der heutigen Straße) Spuren von Felsbearbeitung festgestellt. Parallel zur Häuserfront verlief in 2,9 m Abstand eine Rinne von 4,35 m Länge, 0,35 m Breite und 0,38 m Tiefe. An ihrem Nordostende setzte eine zweite Rinne an, die quer zur ersten verlief, Breite und Tiefe jeweils 0,5 m, Länge 2 m.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 44.

3.53. Θεάτρου

Auf einem Grundstück (bei Auffindung Eigentum Ἀρ. Ἀλεγιζάκη) an der genannten Straße unweit des antiken Theaters von Mounychia wurde ein unterirdischer Felsstollen gefunden, der vom Ausgräber als Steinbruch gedeutet wurde.

Eine aufgrund von Fundamentausschachtungen durchgeführte Grabung stieß auf eine unterirdische Felsöffnung, die innen durch örtlichen Stein gewölbeartig ausgekleidet war; es handelte sich um den Eingang in einen Felsstollen. Im weiteren Verlauf der Ausräumung wurde eine Marmorplatte mit einer Inschrift gefunden, welche sich auf den Mauerbau von Mounychia bezieht (*IG II/III*² 244). Die Grabung gelangte im Stollen etwa 14 m weit voran und stieß hierbei auf acht nachträglich an den Fels angefügte Treppenstufen. Die Stollenbreite betrug 3,5 m, die Höhe etwa 6 m. Der Stollen war in der erwähnten Art bis zu einer Entfernung von 8 m vom Eingang ausgekleidet, danach nur gewölbeartig in den Fels getrieben. Durch neuzeitliche Überbauung war ein Teil der Felsdecke abgestürzt. Der gesamte Boden des Stollens zeigte ein leichtes Gefälle von Süden nach Norden.

Am Endpunkt der Grabung zeigten viereckige Felsbrocken sowie in der Umgebung verstreute halb vom Fels abgetrennte Blöcke die Nutzung des Geländes als Steinbruch. Nach Auffassung des Ausgräbers handelte es sich möglicherweise um einen der von ΞΕΝ. Ἑλληνικά I 2,14 erwähnten Steinbrüche, in denen die Athener kriegsgefangene Syrakusaner festsetzten.

Über dem Stollen verlief diesen überschneidend die antike Befestigungsmauer von Mounychia.

Keine Fundangaben - abgesehen von der genannten Inschrift.

I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, ΠΑΕ 1900, 36f.; ders. ΠΑΕ 1922/23, 20; zu der Inschrift: Ders., ΑΕ 1900, 91ff.; ΜΑΙΕΡ 36ff.

3.54. Θεάτρου 127

Auf dem genannten Grundstück wurden Reste eines antiken Porossteinbruchs entdeckt,

außerdem eine Zisterne.

Keine weiteren Angaben.

Vgl. III/2.115.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

3.55. Θεάτρου 133-135

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden die Spuren eines antiken Steinbruchs freigelegt, der mit dem in der Θεάτρου 137-139-141 (vgl. Kat. III/3.56.) vermutlich in Zusammenhang gesehen werden muß.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.116.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

3.56. Θεάτρου 137-139-141

Auf dem Grundstück Π. Γούσγουλα - Κ. Βλαχάκη wurden die Reste eines antiken Steinbruchs festgestellt, sowie eine Zisterne und zwei Schächte. Der Steinbruch stellt vermutlich die Fortsetzung des auf dem Nachbargrundstück Nr. 133-135 (vgl. Kat. III/3.55.) entdeckten Steinbruchs dar.

Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Vgl. III/2.117.

Funde unter III/2.117.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 43.

3.57. Θεάτρου 150-152

Auf dem genannten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch freigelegt. Der Abbau erfolgte in der üblichen Form stufenweise.

Keine Funde.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

3.58. Θεάτρου 151-153-157

Auf dem Grundstück Παπαγγελή - Ζησίμου sowie dem angrenzenden Nachbargrundstück Δελή wurde ein großflächiger antiker Porossteinbruch gefunden. Das obere Niveau des Steinbruchs fiel mit dem der heutigen Straße zusammen; die Abarbeitungen erreichten eine Tiefe von 2 - 3,25 m, im Westen von sogar 5 m unter Straßenniveau. Sie erfolgten stufenweise, stellenweise waren noch bis zu vier Stufen mit Höhen von 0,4 - 0,6 m zu erkennen. Die Längen der horizontal verlaufenden Rinnen im Fels betrugen zwischen 0,9 und 5,5 m,

ihre Breite schwankte zwischen 0,015 und 0,02 m. Derartige Rinnen waren auch auf den senkrechten Felsfronten zu erkennen. Im gesamten Steinbruch befanden sich noch unfertige Quader der Maße 0,65 x 1,45 m und 0,9 x 1,2 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.60. und III/2.118.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 44f.; Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38 Taf. 36α.

3.59. Θεάτρου / Σκευοθήκης

Auf dem Grundstück Σπ. Παπαδημητροπούλου (Maße 19 x 21,5 m) waren 0,6 - 0,8 m unter Straßenniveau Felsrinnen erhalten, die die vom Quaderbruch herrührenden Spuren eines antiken Steinbruchs darstellen.

Keine Fundangaben.

Ι. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, ΑΔ 26, 1971 (1974) Β 1, Χρον., 35; ΑΓΓ. ΔΙΑΓΚΟΥΡΑΣ, ΑΔ 27, 1972 (1976) Β 1, Χρον., 171 Abb. 16.

3.60. Θρασυβούλου 33-35

Auf dem Grundstück Ι. Τραγάκη - Π. Ζεντέλη war der Teil eines antiken Steinbruchs erhalten. Die Abarbeitung erfolgte in der üblichen Form stufenweise. In den Fels war eine quadratische Grube von 1,43 m Seitenlänge gearbeitet, jedoch ohne Spuren von Stuck an der Wandung.

Keine Funde.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 44.

3.61. Ἰάσονος 43-45 / Ἀντ. Θεοχάρη

Auf dem Grundstück Μπούτου - Ζουγανέλη wurden Reste eines antiken Steinbruchs sowie eine Zisterne gefunden. Der Quaderbruch erfolgte stufenweise an der Felsoberfläche, erhalten waren nur die üblichen Rinnen.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.121.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 50.

3.62. Ἰάσονος 48-50

Auf dem Grundstück Ἐπιτροπούλου & Χατζηπαχούλη (Maße 16 x 18,3 m) wurde südlich der Reste eines antiken Hallenbaues ein Teil eines antiken Steinbruchs festgestellt.

Von dem Steinbruch waren nur vier Stufen der Abarbeitung erhalten, deren Höhen 0,4 - 0,8 m betrugen, die Gesamthöhe betrug 2,2 m. Die Rinnen setzten in 3 m Tiefe an, hatten Längen von 1 - 4,6 m und Breiten zwischen 0,015 und 0,025 m.

Ebenfalls auf dem Grundstück in der Nähe des Steinbruchs befanden sich im Fels drei grottenartige künstliche Einlassungen. Die erste hatte die Maße 2,7 x 3,4 m, Höhe 1,95 m, die zweite 2,85 x 4,55 m, Höhe 1,72 m und die dritte 3,45 x 1,52 m, Höhe 1,7 m. Das Bodenniveau der drei Einlassungen lag 2,7 m unter dem Niveau der Ἰάσονος.

Zum Steinbruch keine Fundangaben.

Vgl. III/1.63. und III/2.122.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 45f.

3.63. Ἰάσονος / Σαλαμινομάχων

Auf einem Grundstück im Bereich der genannten Kreuzung wurde ein erschöpfter antiker Steinbruch entdeckt, der sich noch unter der angrenzenden Bebauung fortsetzte, und auf dem in der Folge ein antiker Bau errichtet worden war.

Funde: Aus dem gesamten Grabungsgelände stammt Keramik, die in die Zeit von 450 - 300 v.Chr. zu datieren ist; der größte Teil dieser Keramik stammt dabei aus der 2. Hälfte des 4. Jh.v. Chr.

Vgl. III/1.64.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38 Abb. 3 Taf. 36β.

3.64. Ἰππολύτου / Μαρίας Χατζηκυριακοῦ / Προποντίδος

Auf einem Grundstück an dem bezeichneten Straßenquadrat wurden an zwei Stellen Reste antiker Steinbrüche gefunden.

1) An der Südwestecke des Grundstücks befanden sich auf einer Fläche von 7 x 12 m stufenartig drei Ebenen, deren unterste senkrechte Front eine Höhe von 2,5 m aufwies. Erkennbare Maße gebrochener Quader: 1,2 x 3 m und 0,85 x 3 m

2) An der Nordostecke des Grundstücks waren auf 4 x 11 m zwei Ebenen erhalten.

Keine Fundangaben.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

3.65. Ἰωνιδῶν 57-59

Auf dem Grundstück Ἡλ. Καραμῶνᾱ wurden im anstehenden Fels zwei antike Felsabarbeitungen festgestellt. Die östliche maß 0,6 x 1,2 m, war 0,86 m tief und rechteckig; die westliche maß 0,92 x 0,74 x 0,66 x 0,6 m und war trapezoid. An der Ostseite verlief eine 0,5 m lange und 0,26 m tiefe Rinne, möglicherweise der Rest einer Wasserleitung.

Funde: Aus der Grabung stammen zahlreiche Fragmente schwarzgefirnißter flacher Skyphoi aus dem Ende des 5. Jh.v.Chr., außerdem Rand- und Halsfragmente eines schwarzfigurigen Kraters mit pflanzlichen Ornamenten.

Vgl. III/2.127.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) B 1, Χρον., 44.

3.66. Κανάρη 35

Auf dem Grundstück Μ. Λειβαδιώτη (Maße 5,5 x 9,5 m) wurde ein Teil eines antiken Porossteinbruchs freigelegt. Das Felsniveau lag am höchsten Punkt auf Höhe der heutigen Straße, am tiefsten Punkt der Abarbeitung 2 m darunter. Der Poros wurde stufenweise gebrochen, erhalten waren noch drei Stufen.

In der Südecke des Grundstücks war durch das Brechen der Quader ein rechteckiger Raum von 4,5 x 4,9 m, Tiefe 2 m, entstanden. Kleinere und größere Rinnen von 0,5 - 3 m Länge und 0,015 - 0,02 m Breite verliefen über alle Horizontalflächen des Felsens. Auch die Vertikalflächen des Felsens wurden von derartigen Rinnen unterteilt. Im Steinbruch befanden sich noch unfertige Quader der Maße 1,4 x 0,55 m und 1,1 x 0,55 m.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) B 1, Χρον., 46.

3.67. Κανάρη 40-42

Auf dem Grundstück Μαζαράκη - Παππᾱ - Βαρβέρη wurden die Reste eines antiken Steinbruchs sowie einer Mauer und einer Wasserleitung freigelegt.

Die Reste des Steinbruchs befanden sich im

Nordwestbereich des Grundstücks; die Abarbeitung erfolgte stufenweise an der Felsoberfläche. Eine Reihe voluminöser gebrochener Quader bildete eine Mauer von 3 m Länge, 0,6 m Breite und 1 m Höhe.

Funde: Aus der Verschüttung stammen drei schwarzgefirnißte fragmentarische Kantharoi aus der Zeit um 325 v.Chr., das Fragment einer schwarzgefirnißten Kleeblattinochoe im Stil der Westabhang-Keramik aus dem 4. Jh.v.Chr. sowie eine Bronzemünze des Euböischen Bundes aus dem 3. Jh.v.Chr.

Vgl. III/1.68. und 2.131.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) B 1, Χρον., 49.

3.68. Κανθάρου 53-55

Auf dem genannten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch für den Bruch von Porosquadern festgestellt, außerdem vier Zisternen. Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Vgl. III/2.133.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984), B 1, Χρον., 37.

3.69. Κάνιγγος 6

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch gefunden. Die Abarbeitung erfolgte stufenweise in der üblichen Form.

Funde: Keramik aus dem 4. Jh.v.Chr.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) B 1, Χρον., 65.

3.70. Κάνιγγος 17

Auf dem Grundstück Ἀγγ. Εὐσταθίου wurde der Teil eines antiken Porossteinbruchs freigelegt. Die Abarbeitung des Steinbruchs geschah in Stufen von 0,5 - 0,8 m Höhe, sechs Stufen waren noch erkennbar. Das Felsniveau lag an der obersten Stufe 0,5 m über heutigem Straßenniveau; der tiefste Punkt der Abarbeitung befand sich 2,6 m unter Straßenniveau. Über alle Horizontalflächen des Steinbruchs verliefen kleine und große Rinnen von 0,45 - 2,5 m Länge und 0,015 - 0,02 m Breite. Im Südostbereich des Steinbruchs befanden sich noch unfertige Quader der Maße 0,45 x 1,6 m und 0,45 x 0,9 m.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 46
Taf. 43α.

3.71. Καραολή-Δημητρίου 22 / Ζωσιμαδῶν
Auf dem Grundstück der Geschwister Κων-
σταντοπούλου wurde ein Teil eines antiken
Steinbruchs freigelegt. Die Abarbeitung er-
folgte stufenweise an der Felsoberfläche.
Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.144.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 50.

3.72. Καρατζᾶ / Κλεμανσῶ (Abb. 76)
Im Bereich der genannten Kreuzung wurde
ein antiker Steinbruch gereinigt.
Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.
Vgl. III/2.146.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον.,
38.40. Abb. 2.

3.73. Καρατζᾶ / Κλεμανσῶ / Οὐῖλσωνος /
Σηραγγίου
Auf dem Grundstück Η. Καραμῶνᾶ wurden
Reste eines antiken Steinbruchs freigelegt. Auf
dem Steinbruch war mit den hier gebrochenen
Quadern in der Folge ein Bau errichtet wor-
den.

Funde: Ein schwarzgefirnißtes Lämpchen aus
dem letzten Viertel des 4. Jh.v.Chr.,
der Henkel eines schwarzgefirnißten
Kraters mit Dekor im Stil der West-
abhang-Keramik sowie eine Lampen-
matritze.

Vgl. III/1.74. und III/2.147.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 50.

3.74. Καρατζᾶ / Λούδ Τζῶρτζ
Auf einem Grundstück im Bereich der ge-
nannten Kreuzung wurde ein antiker Stein-
bruch mit einer Tiefe von über 6 m festge-
stellt.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36.

3.75. Καρατζᾶ / Πατριάρχου Γρηγορίου Ε΄
Auf dem Grundstück Κορωναίου wurde der
Teil eines antiken Steinbruchs gefunden. Die
Abarbeitung erfolgte in Stufen von 0,45 m,
die oberste Stufe befand sich auf Straßenni-

veau, der tiefste Punkt lag 3,1 m unter Stra-
ßenniveau. Erkennbar waren noch fünf Stu-
fen. Auf allen Horizontalflächen des Stein-
bruchs verliefen Rinnen als Spuren des Quader-
bruchs. Die Längen der Rinnen betrugen 0,8 -
3 m, die Breiten 0,015 - 0,02 m. In situ
befanden sich noch zwei unfertige Quader,
Größe 0,7 x 1,3 m und 0,95 x 1,55 m.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 46.

3.76. Καρατζᾶ / Πατριάρχου Γρηγορίου Ε΄
Auf einem Grundstück an der genannten
Kreuzung wurde ein antiker Steinbruch fest-
gestellt, außerdem eine Zisterne.

Keine weiteren Angaben.

Vgl. III/2.148.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

3.77. Κολοκοτρώνη 106

Auf dem genannten Grundstück fanden sich
Spuren eines antiken Steinbruchs, auf dem in
der Folge ein antiker Bau errichtet worden
war.

Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Vgl. III/1.75. und III/2.151.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

3.78. Κολοκοτρώνη 110 / Νοταρά

Auf dem Grundstück Τσαλίκη (Maße 22,5 x
30 m) wurde ein antiker Steinbruch mit einer
Ausdehnung von 12 x 13 m entdeckt, dessen
Oberfläche 0,5 m unter dem heutigen Stra-
ßenniveau lag. Die Abarbeitung des Stein-
bruchs erfolgte in Stufen von 0,4 - 0,6 m Hö-
he; erkennbar waren noch vier Stufen sowie
Rinnen mit Längen von 0,55 - 3,2 m und Brei-
ten von 0,015 - 0,02 m, außerdem unfertige
Quader der Größen 0,55 x 1,35 m und 0,85 x
1,1 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.76. und III/2.152.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 46.

3.79. Κοτζιαδῶν 43-45 / Νεοσοίκων 100-102
Auf dem Grundstück Π. Τσούκα wurde der
Teil eines antiken Steinbruchs freigelegt, in
dem noch die Rinnen vom Quaderbruch er-
halten waren.

Keine Funde.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 50.

3.80. Κουντουριώτου 135

Auf dem Grundstück Α. Βαλασάκη (Maße 10,5 x 15,65 m) war der Teil eines antiken Porossteinbruchs erhalten. Der Steinbruch hatte eine vertikale Ausdehnung vom Niveau der heutigen Straße bis in 3 m Tiefe. Die Abarbeitung erfolgte in Stufen. Die Rinnen vom Quaderbruch hatten Längen von 0,8 - 2 m und Breiten von 0,015 - 0,02 m. Die Größen der gebrochenen Quader betrugen 0,75 x 1,5 m. In der Grundstücksmitte wurde eine Felsaus-
höhlung mit einer Bruchsteinfüllung, Länge 2,2 m, Breite 1 m, festgestellt.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 46
Taf. 43β.

3.81. Κουντουριώτου 261

Auf dem Grundstück Χανιώτη (Maße 10 x 15 m) wurde an der Südecke des Geländes eine Felsabarbeitung freigelegt, die zwei im rechten Winkel zueinander stehende Felsfronten bildete. Offenbar handelte es sich um die Reste eines antiken Steinbruchs.

Keine Funde.

Vgl. III/1.86.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

3.82. Κρεββατᾶ 56-58

Auf dem genannten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch festgestellt. Die Abarbeitung erfolgte stufenweise an der Felsoberfläche.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.172.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1983 (im Druck).

3.83. Κωλέττη 5-7

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde auf Straßenniveau ein antiker Steinbruch gefunden; die Abarbeitung erfolgte über 3,1 m Länge und 0,45 m Tiefe.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 47.

3.84. Λέκκα 15 / Νεοσοίκων 49

Auf dem genannten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch entdeckt, auf dem in der Folge antike Bauten errichtet worden waren.

Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Vgl. III/1.88. und III/2.177.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1983 (im Druck):

3.85. Λόντου 1-7

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde der Rest eines antiken Porossteinbruchs festgestellt.

Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Vgl. III/2.179.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 38.

3.86. Λούδ Τζώρτζ 1 / 'Ακτή Κουντουριώτου

Auf dem genannten Grundstück wurden Spuren eines antiken Steinbruchs entdeckt; die Abarbeitung erfolgte stufenweise, erkennbar waren noch teilweise vier aufeinander folgende Quaderreihen.

Funde: Spätklassische und hellenistische Keramikfragmente.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

3.87. Λούδ Τζώρτζ 8

Auf dem genannten Grundstück wurde der Teil eines antiken Steinbruchs freigelegt. Die Abarbeitung hatte eine Tiefe von 2,15 m erreicht; erkennbar waren noch vier Steinbruchhorizonte und die üblichen Rinnen vom Quaderbruch.

Funde: Aus der Verschüttung des Geländes stammen Fragmente schwarzgefirnishter Keramik und von Gebrauchskeramik, außerdem ein rotfiguriges Pyxisdeckelfragment mit Sphingen- und Greifendarstellungen.

Vgl. III/1.91. und III/2.180.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 66.

3.88. Λουκᾶ Πάλλη 69

Auf dem Grundstück Ε. Κλέντρον - Ε. Καλαμάρη wurden die Reste eines antiken Steinbruchs entdeckt.

Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Vgl. III/2.182.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 49.

3.89. Λουκᾶ Πάλλη 74-76

Auf dem genannten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch festgestellt. Die Abarbeitung erfolgte in der üblichen Form stufenweise.

Funde: Keramik aus dem 4. Jh.v.Chr.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

3.90. Λουκᾶ Πάλλη 83

Auf dem Grundstück Σιφαλάκη (Maße 11 x 17 m) wurde der Teil eines antiken Porossteinbruchs gefunden. Der Fels bildete eine senkrechte Front auf 3 m Tiefe, auf der Rinnen vom Quaderbruch erkennbar waren. Die Abarbeitung erfolgte stufenweise. Eine der Stufen wurde durch 0,015 - 0,036 m breite Felsrinnen in rechteckige, unfertige 0,65 - 0,85 m breite Blöcke unterteilt.

Im südlichen Bereich befand sich in 1 m Tiefe unter der Felsoberfläche ein rechteckiger Raum von 3,4 m Länge und 1,5 m Breite. Seine Wandung war durch Bruchsteinmauerwerk verkleidet; durch eine weitere Bruchsteinmauer wurde der Raum zweigeteilt.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.185.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 33 (statt Π. Πάλλη muß es Α. Πάλλη heißen).

3.91. Λόφος Προφήτου Ἡλίας

Auf dem Hügel der antiken Akropolis von Mounychia wurden Spuren eines antiken Steinbruchs festgestellt, auf dem in der Folge antike Bauten errichtet worden waren. Von den Ausgräbern wurde der Steinbruch in die Klassik datiert.

Funde: Marmorplinthe mit Einlassungen für eine Statue und der Inschrift

ΘΕΟΔΟΤΗ

ΕΚ ΤΩΝ ΙΔΙΩΝ ΑΡ[ΤΕ]ΜΙΔΙ ΙΛΕΩΙ

Vgl. III/1.95.

Ι. ΠΑΠΑΧΡΙΣΤΟΔΟΥΛΟΥ, ΑΔ 28, 1973 (1977) Β 1, Χρον., 46ff. Abb. 1 Taf. 32ff.

3.92. Μαρίας Χατζηκυριακοῦ 27β

Auf dem genannten Grundstück wurde ein kleiner Teil eines antiken Steinbruchs gefunden, bei dem es sich möglicherweise um eine

Fortsetzung des auf dem Gelände des Waisenhauses Χατζηκυριάκειο (vgl. Kat. III/3.129.) gefundenen Steinbruchs handelte.

Keine Funde.

Α. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 44.

3.93. Μάρκου Μπότσαρη 38-40

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden 1,2 m über dem heutigen Straßenniveau die Reste eines antiken Steinbruchs gereinigt.

Keine Fundangaben.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

3.94. Μάρκου Μπότσαρη / Σπυρ. Λάμπρου

Im Bereich der genannten Straßenkreuzung wurde ein antiker Steinbruch festgestellt, in dem nach dessen Verlassen mehrere Gräber angelegt worden waren.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/4.6.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36.

3.95. Μαυροκορδάτου 44

Auf dem bezeichneten Grundstück wurden 0,5 m unter heutigem Straßenniveau die geringfügigen Reste eines antiken Steinbruchs im üblichen Stufentypus entdeckt.

Keine Funde.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 56.

3.96. Μεσσηνίας 4-6

Auf dem genannten Grundstück wurden Reste eines antiken Steinbruchs nachgewiesen.

Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Vgl. III/2.195.

Β. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

3.97. Μεσσηνίας 8

Auf dem Grundstück Ν. Κυριαζή (Maße 11,7 x 13,7 m) fand sich der Teil eines antiken Porossteinbruchs. Der Steinbruch zeigte eine Ausdehnung vom Niveau der heutigen Straße bis in 2,8 m Tiefe. Die Abarbeitung erfolgte in Stufen von 0,4 - 0,6 m Höhe; erhalten waren noch sechs Stufen. Rinnen vom Quaderbruch verliefen auf allen Horizontalflächen des Steinbruchs; sie hatten Längen von 1 - 3 m und

Breiten von 0,015 - 0,06 m. Unfertige Quader der Größen 0,65 x 1,36 m und 0,81 x 1,39 m; zwei mit den Maßen 0,65 x 1,7 m befanden sich noch im Steinbruch.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 32 Taf. 28β.

3.98. Μουσών 61-63

Auf dem bezeichneten Grundstück waren als Spuren eines antiken Steinbruchs Felsarbeiten erhalten.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 36.

3.99. Μουσών 67-69

Auf dem genannten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch festgestellt, der nahezu die gesamte Osthälfte des Grundstücks einnahm. Der Abbau erfolgte stufenweise.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.100. und III/2.198.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1982 (im Druck).

3.100. Μπουμπουλίνας 24

Auf dem Grundstück Ε. Παριανοῦ - Μ. Τρικόγλου wurden geringfügige Reste eines antiken Steinbruchs freigelegt. Der Abbau erfolgte stufenweise an der Felsoberfläche.

Funde: Geringfügige Fragmente vorwiegend ungefirnisierter, wenig schwarzgefirnisierter Keramik aus dem Ende des 4. - 3. Jh.v.Chr.

Vgl. III/2.202.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 59.

3.101. Μυτιλήνης 13

Auf dem Grundstück Δ. Βαρδαξοπούλου (Maße 12 x 22 m) fand sich ein antiker Porossteinbruch. Das obere Felsniveau lag teilweise über der heutigen Straße, der Abbau gelangte bis in 1,5 m Tiefe unter Straßenniveau und erfolgte stufenweise. Erhalten waren drei Stufen, die Stufenhöhe betrug 0,4 - 0,6 m. Die durch den Quaderbruch entstandenen Rinnen hatten Längen von 5 - 7 m und 0,5 - 1,5 m. Im Steinbruch befand sich noch ein unfertiger Porosblock von 6 m Länge, 0,8 m Breite und

0,7 m Höhe.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 32 Taf. 28γ.

3.102. Νεωρίων 96-98

Auf dem Grundstück Γερ. Στελλάτου - Π. Πολίτου wurde der Teil eines antiken Steinbruchs festgestellt. Der Abbau erfolgte stufenweise, erkennbar waren noch die Bohrlöcher für die Holzzapfen.

Funde: Aus der Verschüttung des Steinbruchs stammen eine rotfigurige dreifüßige Pyxis, Deckel fehlend, mit der Darstellung einer Frau und eines Eros, weitere Figuren sind nur fragmentarisch erhalten sowie schwarzgefirnisste, teilweise nur in Fragmenten erhaltene Keramik aus dem 4. Jh.v.Chr.

Vgl. III/1.103. und III/2.207.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 46.

3.103. Νεωρίων 100-102

Auf dem Grundstück der Geschwister Γιαννίδη wurde 7 m unter heutigem Straßenniveau ein antiker Steinbruch gefunden, der im frühen Hellenismus verschüttet wurde.

Funde: Keramikfragmente, spätklassisch bis hellenistisch.

Vgl. III/1.104.

Α. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 46.

3.104. Νεωρίων 102-104-106

Im südlichen Bereich des genannten Grundstücks wurden Reste eines antiken Steinbruchs festgestellt. Der Abbau erfolgte stufenweise, erhalten waren drei Stufen, teilweise mit den üblichen Felsrinnen vom Quaderbruch.

Im Steinbruch befand sich ein Schacht.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.105. und III/2.208.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

3.105. Νεωρίων 105-107

Auf dem Grundstück Αικ. Πίζου wurden die Spuren eines ausgedehnten antiken Steinbruchs festgestellt.

Funde: Keramikfragmente aus dem 5. und 4. Jh.v.Chr.

Vgl. III/1.106. und III/2.209.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

3.106. Νεωρίων 139

Auf dem Grundstück der Geschwister Δελή E.E.A. Μάκου wurden Spuren eines antiken Steinbruchs nachgewiesen. Das obere Felsniveau lag 0,95 m über der heutigen Straße, der Quaderbruch erfolgte stufenweise an der Felsoberfläche. Der Steinbruch dehnte sich vom Grundstückszentrum nach Südosten aus.

Funde: Aus dem Steinbruch stammen geringfügige Keramikfragmente ohne Datierung.

Vgl. III/1.110. und III/2.213.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 58f.

3.107. Νεωρίων 147

Auf dem genannten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch in der üblichen Form des stufenweisen Abbaus festgestellt.

Funde: Keramik aus dem 4. Jh.v.Chr.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

3.108. Νοταρά / Χαριλάου Τρικούπη

Auf dem Grundstück Χαραλ. Ἀντιόχου fanden sich an zwei Stellen antike Felsarbeiten als Spuren eines antiken Porossteinbruchs. In 2,4 m Tiefe unter Straßenniveau zeigte sich eine Ausdehnung von 4,95 x 5,8 m, in 3,5 m Tiefe war es eine Fläche von 2,35 x 7,55 m.

Auf dem Steinbruch waren in der Folge antike Bauten errichtet worden.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.117.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 48 Abb. 7.

3.109. Ὀμηρίδου Σκυλίτση 45

Auf der Grundstück Μαλατέστα & Θεοδώρου wurden die Reste eines antiken Steinbruchs gefunden.

Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Keine Funde.

Vgl. III/2.222.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 50 (die Ὀμηρίδου entspricht der Ὀμηρίδου Σκυλίτση).

3.110. Οὐῖλσωνος / Σηραγγίου

In der Südecke des Grundstücks Δελλή waren im Porosfels Rinnen als Spuren antiken Quaderbruchs erhalten; die Rinnen hatten Längen von 0,4 m, 0,65 m und 0,8 m. Das Felsniveau lag 1,2 m unter der heutigen Straße.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 32.

3.111. Πατριάρχου Γρηγορίου Ε' 16

Auf dem Grundstück B. Ἀποστολάκη (Maße 6,3 x 18,7 m) wurde ein antiker Porossteinbruch entdeckt. Der Steinbruch begrenzte den Westteil des Grundstücks, die Ausdehnung betrug 3,5 m. Erkennbar waren noch die durch den Quaderbruch erzeugten Rinnen mit einer Breite von 0,15 m. Zwei unfertige Quader der Maße 0,85 x 1,45 m, vorbereitet bis zu 0,3 m Tiefe, und 0,75 x 1,4 m, vorbereitet bis zu 0,15 m Tiefe, befanden sich noch im Steinbruch.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 149 Taf. 111a.

3.112. Πλωτάρχου Μπλέσσα 15 / Βολονάκη / Σανταρόζα

Auf dem Grundstück P. ντε Σιγούρας fand sich der Teil eines antiken Steinbruchs. Erhalten war nur ein kleiner Abschnitt etwa auf Mitte der Häuserfront der Πλωτάρχου Μπλέσσα. Das obere Niveau des Porosfelsens lag stellenweise 3,4 m über der Straße. Der Abbau erfolgte stufenweise; erhalten waren noch fünf Stufen mit Höhen von 0,6 m, 0,7 m und 0,9 m. Die durch den Quaderschlag entstandenen Rinnen betrugen in der Länge 3 - 4 m, in der Breite 0,015 - 0,03 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.226.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 32 (unter der Πλέσσα muß die Πλωτάρχου Μπλέσσα verstanden werden).

3.113. Πλωτάρχου Χατζηκωνσταντῆ 2

Auf dem Grundstück Γ. Κατσουδάκη wurden die Reste eines antiken Steinbruchs festgestellt; der Abbau geschah in Stufen an der Felsoberfläche. An der Südseite des Grundstücks waren vier parallele Rinnen mit Längen von 1,2 - 1,45 m erhalten, durchschnitten im rechten Winkel von einer weiteren 7 m langen Rinne.

Keine Funde.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 50.

3.114. Πλωτάρχου Χατζηκωνσταντῆ / Ποδαλειρείου

Auf dem Grundstück Γ. Στάθη (Maße 10 x 5,2 x 21 x 22 m) wurden an zwei Stellen von 5,15 x 3,3 m und 4,25 x 2,5 m Spuren antiker Steinbrüche nachgewiesen. Festgestellt wurden Rinnen von 0,013 m Breite und mit unterschiedlicher Tiefe, außerdem ein unfertiger Porosblock, Größe 0,8 x 4,5 m. Das Felsniveau befand sich im Bereich des Abbaues auf heutigem Straßenniveau.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 30, 1975 (1983) Β 1, Χρον., 32.

3.115. Πραξιτέλους 236

Auf dem Grundstück Μέλλιου (Maße 16 x 22 m) wurde der Teil eines antiken Porossteinbruchs freigelegt. Das obere Steinbruchniveau lag 0,5 m unter der heutigen Straße, der Abbau reichte bis in 3,1 m Tiefe. Die in der Ostecke des Grundstücks befindliche Westfront des Steinbruchs besaß eine Länge von 7,4 m. Der Fels wurde stufenweise gebrochen, erkennbar waren noch 0,11 - 0,18 m tiefe Rinnen und die Quaderschichten. Feststellbar waren folgenden Quadergrößen: 0,47 x 1,15 m, 0,34 x 0,6 m, 0,25 x 0,75 m und 0,38 x 0,5 m.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 102.

3.116. Πραξιτέλους 245 / Εὐεργετῶν

Auf dem Grundstück Εὐαγγ. Φράγκου (Maße 9,6 x 11,5 m) wurde der Teil eines antiken Steinbruchs festgestellt. Der gelbliche Porosfels wurde in drei Ebenen stufenweise abge-

baut; die unterste Stufe hatte 9 m Länge, 0,45 m Höhe und 1,4 m Breite. Auf ihr waren noch Spuren von 0,9 m, 1,2 m, 0,8 m und 0,5 m breiten Quadern zu erkennen. Auf der zweiten Stufe betrugen die Abarbeitungen 1,3 x 0,87 m, auf der dritten Stufe 0,67 x 1,4 m, 0,77 x 1,4 m und 0,74 x 1,2 m.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 99f. Abb. 11.

3.117. Σαλαμινομάχων 51 / Φαβιέρου

Auf dem genannten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch in der üblichen Form des stufenweisen Abbaues festgestellt. Auf dem Gelände des Steinbruchs war in der Folge mit den hier gebrochenen Quadern ein Bau errichtet worden.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.128.

Α. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 63.

3.118. Σαλαμινομάχων / Σπυρ. Τρικούπη

Auf dem Grundstück Ἀλ. Ἀλεξανδρίδη (Maße 14 x 18,2 m) wurde ein Teil eines antiken Porossteinbruchs freigelegt. Das obere Felsniveau lag 2,8 m über der heutigen Straße, der Abbau gelangte bis 0,55 m unter Straßenniveau. Die Quader wurden in Stufen von 0,4 - 0,6 m Höhe gebrochen; erkennbar waren noch fünf Stufen. Die durch den Quaderbruch erzeugten Rinnen hatten Längen von 0,55 - 4 m und Breiten von 0,015 - 0,02 m. Der größte hier gebrochene Quader konnte aufgrund von Spuren mit 0,63 x 1,6 m festgestellt werden.

Im Südwestbereich wurde auf einer 1,1 m langen Felsstufe eine entsprechend lange Bruchsteinmauer beobachtet.

Keine Fundangaben.

Ο. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 48.

3.119. Σαλεπουλά 12

Auf dem Grundstück Καραθανάση wurden beim Abriß eines Hauses Spuren eines antiken Steinbruchs festgestellt.

Keine weiteren Angaben.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

3.120. Σανταρόζα 5-7

Auf dem Grundstück Μουζακίτη (Maße 14 x 23 m) fand sich ein Teil eines antiken Porossteinbruchs. Das obere Felsniveau lag auf gleicher Höhe mit der heutigen Straße, nur stellenweise bis zu 1 m darüber. Der Abbau erfolgte in Stufen von 0,4 - 0,6 m Höhe und gelangte bis in 2,2 m Tiefe. Fünf Stufen waren noch feststellbar. Die üblichen Rinnen hatten Längen von 0,5 - 3 m und Breiten von 0,015 - 0,02 m. Nachweisbar waren noch Quadergrößen von 0,55 x 1,2 m und 0,75 x 1,5 m.

Keine Fundangaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 48.

3.121. Σπυρ. Τρικούπη / Χατζηκυριακού

Auf dem Grundstück Κούκιερη (Maße 7 x 15 m) wurde der Teil eines antiken Porossteinbruchs gefunden. Das obere Felsniveau lag 1 m unter der heutigen Straße; der in Stufen von 0,5 - 0,6 m Höhe erfolgte Abbau erreichte eine Tiefe von 4,2 m. Die durch den Quaderbruch entstandenen Rinnen hatten eine Breite von 0,15 - 0,2 m. Feststellbar waren noch Quadergrößen von 0,8 x 1,56 m und 1 x 1,6 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/2.243.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 48.

3.122. Ύψηλάντου 33-35

Auf dem Grundstück Γιαννίση - Καλούδη wurde der Teil eines antiken Steinbruchs gefunden. Der Abbau erfolgte stufenweise. Erhalten waren durch den Bruch großer Quader erzeugte Rinnen von 0,3 - 0,4 m Breite.

Keine Fundangaben.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 51 Taf. 16ε.

3.123. Φαβιέρου 25-27

Auf dem Grundstück Κ. Πρέδαρη wurde der Teil eines antiken Steinbruchs festgestellt, in dem sich drei Schächte befanden.

Zum Steinbruch keine weiteren Angaben.

Keine Funde.

Vgl. III/2.258.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 33, 1978 (1985) Β 1, Χρον., 43.

3.124. Φαβιέρου 49

Auf dem genannten Grundstück wurde ein antiker Steinbruch in der üblichen Form des stufenweisen Abbaues gefunden.

Funde: Keramik aus dem 4. Jh.v.Chr.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 65.

3.125. Φλέσσα 41

Auf dem bezeichneten Grundstück fand sich ein kleiner Teil eines antiken Steinbruchs.

Keine weiteren Angaben.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1983 (im Druck).

3.126. Φλέσσα 67-69

Auf dem Grundstück Μ. Πασιώτου - Ο. Μαμαλούκα wurde ein großer antiker Steinbruch festgestellt. Der stufenweise Abbau des Porosfelsens erreichte eine Tiefe von 4,55 m, an der Nordseite wies der Steinbruch mindestens sechs Stufen auf. Die durch den Quaderbruch erzeugten Rinnen hatten eine Breite von 0,1 - 0,15 m, ihre Tiefe erreichte 0,95 m.

Funde: Vorwiegend schwarzgefräßte Keramikfragmente aus dem 4. Jh.v.Chr., außerdem ein Votivteller und ein ungefräßter, antik reparierter Kernos.

Vgl. III/2.269.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 58.

3.127. Φραγκιαδών 50 / Λέκκα

Auf dem Grundstück Α. Παραβάλου - Εἰ. Γιαννούλη wurde ein antiker Steinbruch freigelegt. Der Abbau erfolgte stufenweise, Spuren des Steinbruchs setzten sich unter der Λέκκα fort. Das obere Felsniveau lag 1,5 m unter dem heutigen Straßenniveau. Im Fels verliefen als Spuren des Quaderbruchs 0,08 - 0,15 m breite Rinnen. Einige unfertige Quader befanden sich noch am Fels.

Auf dem Steinbruch wurde in der Folge ein antiker Bau errichtet.

Aus dem Steinbruch stammen keine Funde.

Vgl. III/1.151. und III/2.272.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 63f. Taf. 22α.

3.128. Χανίων 4

Auf dem genannten Grundstück wurden Re-

ste eines antiken Steinbruchs gefunden, der sich unter der angrenzenden Bebauung fortsetzte.

Funde: Etwa im Zentrum des Grundstücks befand sich eine Sammelgrube mit Keramikfragmenten, darunter auch ein Pelikenfragment aus der 2. Hälfte des 4. Jh.v.Chr.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) Β 1, Χρον., 37.

3.129. Χατζηκυριάκειο

Auf dem Gelände des Waisenhauses Χατζηκυριάκειο wurde ein großer antiker Steinbruch festgestellt, möglicherweise im Bereich des von Judeich vermuteten Verlaufs der themistokleischen Mauer. In der Verschüttung des Steinbruchs fanden sich zahlreiche Steinquader, die auch als Mauerbaumaterial gedient haben könnten.

Funde: Fragmente einer Amphora und einer schwarzgefirnißten Lekythos.

A. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 44.

3.130. Χατζηκυριακοῦ 43 / Κρεββατᾶ

Auf dem Grundstück Παναγ. Διαβολίτση

(Maße 13,9 x 16,75 m) wurde der Teil eines antiken Steinbruchs freigelegt. Das obere Felseniveau lag 1,2 m über der Κρεββατᾶ, der Abbau reichte bis 0,5 m unter Straßenniveau und erfolgte in Stufen von 0,4 - 0,6 m Höhe; erkennbar waren noch vier Stufen. Die durch den Quaderbruch erzeugten Rinnen hatten Längen von 0,55 - 3 m und Breiten von 0,015 - 0,02 m. Die Rinnen verliefen auf den Horizontal- und Vertikalflächen des Steinbruchs. Feststellbar waren noch Quadergrößen von 0,77 x 1,3 m und 1,4 x 1,7 m.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/1.153. und III/2.278.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) Β 1, Χρον., 50.

3.131. Χατζηκυριακοῦ 65 / Βύρωνος / Σπυρ. Τρικούπη

Auf dem genannten Grundstück fanden sich Reste eines antiken Steinbruchs, in dessen Bereich Mauerreste und Öffnungen von Zisternen festgestellt wurden.

Funde: Keramikfragmente aus dem 4. Jh. v.Chr.

Vgl. III/1.154. und III/2.279.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 34, 1979 (1987) Β 1, Χρον., 63.

4. Gräber (Beilage 5)

4.1. Ἀντ. Θεοχάρη 17 (Abb. 81)

Bei Ausschachtungsarbeiten wurden auf dem genannten Grundstück zwei in den Fels gearbeitete Räume festgestellt; der eine der beiden hatte einen quadratischen, der andere einen runden Grundriß. Beide hatten einen gemeinsamen Eingang und waren untereinander verbunden. Vermutlich handelte es sich um Grabkammern.

Funde: Aus den Felskammern stammen zahlreiche Unguentarien (wohl aus römischer Zeit).

Vgl. III/2.21.

Unpubliziert (Archiv der 2. Ephorie).

4.2. Δεληγιώργη / Καραολή-Δημητρίου

Auf dem Grundstück der Höheren Industrieschule Piräus wurde eine in den Fels gearbeitete Kammer festgestellt, zu der im Südwesten ein kleiner Dromos führte. Die Wände der Kammer waren mit Kalkmörtel überzogen, der Boden mit hartem Mosaikmörtel. Vermutlich diente die Kammer für Bestattungen.

Keine Funde.

Vgl. III/1.40., III/2.70. und III/3.30.

A. ΤΣΑΡΑΒΟΠΟΥΛΟΣ, ΑΔ 36, 1981 (1988) Β 1, Χρον., 44.

4.3 Διστόμου 9 (Abb. 80)

Auf dem Grundstück Ε. Κατσικάρου wurden 21 Gräber gefunden, außerdem ein Steinbruch und Reste von Anlagen zur Wasserversorgung.

Die Gräber wiesen unterschiedliche Größen auf; das kleinste Grab, Nr. 5, 0,43 x 0,65 m,

war vermutlich ein Kindergrab, das größte Grab, Nr. 17, maß 0,7 x 3,89 m. Die Tiefe der Gräber betrug 0,4 - 0,8 m. Der Gräberbereich setzte sich wahrscheinlich noch unter der Διστόμου fort (zu urteilen nach den Gräbern 13, 14, 15 und vielleicht auch 16). Anderweitige Nutzung des Geländes in der Neuzeit hatte die teilweise Zerstörung der Gräber 9, 16, 17 und 20 zur Folge.

Funde: 1) Grabsäulchen, eine Hälfte wurde in Grab 17 gefunden, die andere im weiteren Grundstücksgelände.

2) Aus Grab 21 eine Grabstele und eine Grabinschrift.

Die übrigen Gräber waren ohne Befund, auch keine Knochenfunde.

Aus der Zisterne stammen aus 1,7 - 2,73 m Tiefe zahlreiche Knochen und Schädel, außerdem Gefäßfragmente und verschiedene Kleinfunde aus römischer Zeit.

Die Gräber wurden von den Ausgräbern in die zweite Nutzungsphase des Geländes, d.h. in römische Zeit datiert.

III/2.70. und III/3.31.

A. ΣΠΑΘΑΤΟΥ, ΑΔ 35, 1980 (1988) Β 1, Χρον., 62.

4.4. Ἡρώων Πολυτεχνείου²⁾ 81

Auf dem genannten Grundstück wurde in der Nordostecke ein zerstörtes grubenartiges römisches Grab entdeckt.

Keine weiteren Angaben.

Vgl. III/2.108. und III/3.51.

Γ. ΣΤΑΪΝΧΑΟΥΕΡ, ΑΔ 1983 (im Druck).

4.5. Κουντουριώτου 173

Auf dem bezeichneten Grundstück wurde an der Westseite eines dort freigelegten antiken Mauerzuges in 0,6 m Tiefe eine aus späterer Zeit stammende einfache Bestattung festgestellt.

Keine Funde.

Vgl. III/1.84.

Π. ΑΓΑΛΛΟΠΟΥΛΟΥ, ΑΔ 1982 (im Druck).

4.6. Μάρκου Μπότσαρη / Σπυρ. Λάμπρου (Abb. 82-84)

Im Bereich der genannten Straßen wurden innerhalb eines erschöpften Steinbruchs vier in den Fels gearbeitete Grabkammern freigelegt; in einer von diesen wurden noch Reste von Wandmalerei festgestellt. Unter den freigelegten Grabkammern befanden sich noch weitere, die jedoch nicht untersucht werden konnten.

Keine Fundangaben.

Vgl. III/3.94.

B. ΠΕΤΡΑΚΟΣ, ΑΔ 32, 1977 (1984) B 1, Χρον., 36 Taf. 35α.

4.7. Ναυαρίνου 23 / Γούναρη

Auf dem Grundstück der Ἴονικὴ καὶ Λαϊκὴ Τράπεζα τῆς Ἑλλάδος wurden in Zusammenhang mit Steinquadern und anderem antiken Baumaterial, das vermutlich der Umfassungsmauer des Piräus zuzurechnen war, fünf Gräber gefunden; zwei der Gräber waren nahezu vollständig zerstört. Grabbeigaben wurden nicht mehr gefunden.

ΑΓΓ. ΛΙΑΓΚΟΥΡΑΣ, ΑΔ 27, 1972 (1976) B 1, Χρον., 168ff. Abb. 14 Taf. 113β.γ.

4.8. Ναυτικὴ Διοίκηση Αἰγαίου (Abb. 78)

Vor der Küste der Piräus-Halbinsel (Akte) befindet sich direkt südlich der Einfahrt in den Haupthafen (Kantharos) auf dem Gelände der Marineverwaltung Südliche Ägäis ein etwa 5,8 x 5,8 m großer Peribolos aus Steinquadern mit einer (1952 wiederaufgerichteten) ca. 9 m hohen unkannelierten Säule.

Die Wandung des Peribolos besteht aus einem zweireihig aufgeführten Kalksteinquadermauerwerk von ca. 1,35 m Breite; die inneren

Quader weisen dabei eine etwas geringere Breite auf als die äußeren. Mit Höhen von ca. 0,5 m und Längen von ca. 1,25 m entsprechen die Quader in ihren Maßen in etwa denen der vermutlich aus kononischer Zeit stammenden Akte-Umfassungsmauer. Innerhalb des Peribolos befinden sich im Fels zwei rechteckige Einlassungen, die vermutlich der Aufnahme von Sarkophagen dienten. An der Südwestecke der Westwand ist die Frontseite eines Quaders geglättet und die Inschrift

ΘΕΜΙΣΤΟΚΛΕΣ ΝΙΚΟΚΛΕΟΣ ΦΡΕΑΡΡΙΟΣ
angebracht.

Die Felseinlassungen im Inneren des Peribolos machen deutlich, daß es sich ohne Zweifel um ein Grabmonument, möglicherweise ein Familiengrab, gehandelt hat. Die Lage wie auch die erwähnte Inschrift lassen es als sicher erscheinen, daß es sich um das Monument handelt, das von ΠΑΥΣ. I 1,2 als Grab des Themistokles beschrieben und in der Antike wohl auch dafür gehalten wurde. Ob es sich um das tatsächliche Grab des Themistokles gehandelt hat, muß jedoch sehr zweifelhaft bleiben. Dagegen spricht auch der in der Inschrift zu Νικοκλέος verderbte Name von Themistokles Vater Νεοκλῆς.

P.W. WALLACE, *Hesperia* 41, 1972, 451ff. (mit der älteren Lit.); ΠΑΠΑΧΑΤΖΗΣ, *Πανσανίας*, Ἀττικά (1974) 110 Anm. 1.

4.9. Περικλέους 7

Auf dem Grundstück E. Λαιμοῦ (Maße 10,2 x 16,5 m) wurden innerhalb der Reste antiker Bauten zwei spätrömische Gräber, Maße 2 x 0,7 m und Tiefe 0,65 m, entdeckt; das eine der beiden Gräber enthielt ein Skelett, in dem anderen befanden sich noch zwei Skelette sowie ein Glasgefäß.

Keine weiteren Fundangaben.

Vgl. III/1.121.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, ΑΔ 31, 1976 (1984) B 1, Χρον., 47.

Gräber außerhalb des Stadtgebietes

(nicht in Beilage 5, Karte zu den Gräber-Fundstellen verzeichnet, vgl. 138 Anm. 538)

4. 10. Ἀρτεμισίου / Κάστορος

Im Bereich der genannten Straßenkreuzung in etwa 15 m Entfernung wurden in 0,63 m Tiefe bei Straßenarbeiten im Jahre 1879 zwei Gräber entdeckt.

Funde: Ein Marmorsarkophag

I.A. ΜΕΛΕΤΟΠΟΥΛΟΣ, *Πολέμων* 4, 1949-51, 125ff.

4.11. Θηβῶν

Nahe der Kirche Ἀγία Σωτηρία wurde ein Kistengrab aus dem 4. Jh.v.Chr. gefunden.

Funde: Vier Lekythoi.

H.W. CATLING, *ArchR* 1985/86, 13.

4.12. Θήρας / Χίου

An der genannten Straßenkreuzung wurde ein Grab entdeckt.

Keine weiteren Angaben.

H.W. CATLING, *ArchR* 1983/84, 11.

4.13. Καλλέργη 55

Auf dem Grundstück Τσακμάκη (Maße 13,45 x 14,05 m) wurde eine Poroslarnax, 1,6 x 0,55 m, Höhe 0,63 m, gefunden.

Keine weiteren Angaben.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 29, 1973/74 (1979) B 1, Χρον., 101.

4.14. Ταγματάρχου Μαντουβάλου / Φιλιππουπόλεως

Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück Ἑμμ. Ροκάκη wurde eine 1,41 x 0,73 m große und 0,13 m dicke Grabstele aus pentelischem Marmor mit einer Dexiosis-Darstellung gefunden; auf dem Epistyl befindet sich die Inschrift *ΦΕΙΔΥΛΛΑ ΔΗΜΟΦΙΛΟΣ ΚΑΛΛΙΣΤΟΜΑΧΗ*. Die Grabstele wird in das 3. Viertel des 4. Jh.v.Chr. datiert.

O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 29, 1973/74 (1979) B 1, Χρον., 103.

Konkordanz zu Katalog III: Piräus - Stadtgebiet

Bebauung	Wasserversorgung	Steinbrüche	Gräber
1.1.		3.3.	
1.2.	2.6.		
1.3.	2.7.		
1.4.	2.9.		
1.5.	2.10.		
1.7.	2.11.		
1.9.	2.14.		
	2.17.	3.6.	
1.13.	2.20.		
	2.21.		4.1.
1.15.	2.22.	3.9.	
	2.23.	3.10.	
1.16.	2.25.	3.11.	
1.17.		3.12.	
	2.27.	3.13.	
1.18.		3.14.	
1.19.	2.30.		
1.20.	2.31.		
1.21.	2.37.		
1.22.	2.40.		
1.23.	2.42.		
1.26.	2.47.		
1.27.	2.48.		
1.29.		3.17.	
	2.55.	3.18.	
1.30.		3.22.	
	2.58.	3.23.	
1.31.	2.59.		
	2.60.	3.24.	
1.32.	2.61.	3.25.	
1.33.	2.62.		
1.35.	2.65.		
1.36.	2.66.		

1.38.	2.67.		
1.40.	2.70.	3.30.	4.2.
	2.71.	3.31.	4.3.
	2.77.	3.34.	
	2.79.	3.36.	
1.42.		3.38.	
1.43.	2.83.	3.40.	
1.45.	2.89.		
1.47.	2.90.		
1.48.	2.91.	3.42.	
1.49.		3.43.	
1.50.	2.92.		
1.51.	2.94.		
1.52.	2.95.	3.44.	
1.54.	2.98.		
1.55.	2.105.	3.48.	
1.56.	2.107.		
	2.108.	3.51.	4.4.
1.57.	2.112.		
	2.115.	3.54.	
	2.116.	3.55.	
	2.117.	3.56.	
1.60.	2.118.	3.58.	
	2.121.	3.61.	
1.63.	2.122.	3.62.	
1.64.		3.63.	
1.65.	2.123.		
	2.127.	3.65.	
1.66.	2.130.		
1.68.	2.131.	3.67.	
1.70.	2.132.		
	2.133.	3.68.	
	2.144.	3.71.	
	2.146.	3.72.	
1.74.	2.147.	3.73.	
	2.148.	3.76.	
1.75.	2.151.	3.77.	
1.76.	2.152.	3.78.	
1.77.	2.153.		
1.78.	2.159.		
1.79.	2.160.		
1.84.			4.5.
1.86.		3.81.	
	2.172.	3.82.	
1.87.	2.176.		
1.88.	2.177.	3.84.	
	2.179.	3.85.	
1.91.	2.180.	3.87.	

260

1.93.	2.181.		
	2.182.	3.88.	
	2.185.	3.90.	
1.95.		3.91.	
1.96.	2.189.		
1.98.	2.193.		
		3.94.	4.6.
	2.195.	3.96.	
1.99.	2.196.		
1.100.	2.198.	3.99.	
	2.202.	3.100.	
1.101.	2.203.		
1.103.	2.207.	3.102.	
1.104.		3.103.	
1.105.	2.208.	3.104.	
1.106.	2.209.	3.105.	
1.107.	2.210.		
1.108.	2.211.		
1.110.	2.213.	3.106.	
1.113.	2.216.		
1.117.		3.108.	
1.118.	2.221.		
	2.222.	3.109.	
1.121.			4.9.
	2.226.	3.112.	
1.124.	2.229.		
1.128.		3.117.	
1.129.	2.232.		
1.130.	2.236.		
1.131.	2.240.		
	2.243.	3.121.	
1.133.	2.244.		
1.134.	2.245.		
1.136.	2.248.		
1.138.	2.253.		
1.139.	2.254.		
1.140.	2.257.		
	2.258.	3.123.	
1.141.	2.261.		
1.143.	2.263.		
1.145.	2.264.		
1.146.	2.265.		
1.147.	2.267.		
	2.269.	3.126.	
1.149.	2.270.		
1.151.	2.272.	3.127.	
1.153.	2.278.	3.130.	
1.154.	2.279.	3.131.	

Datierung der Fundstellen in Katalog III - Stadtgebiet

Zeichenerklärung:

- Keine Datierungskriterien vorhanden/bekannt
- x Datierungskriterien vorhanden
- x? Datierungskriterien fraglich
- ? Möglichkeit der Datierung fraglich

1. Bebauung

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
1.1. —						
1.2. —						
1.3. —						
1.4.						x
1.5. —						
1.6.	x	x				
1.7. —						
1.8.	x	x			x	
1.9.			x			
1.10. —						
1.11. —						
1.12. —						
1.13.		x				
1.14. —						
1.15. —						
1.16.	x	x	x			
1.17.		x				
1.18. —						
1.19. —						
1.20. —						

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
1.21.	—					
1.22.		x	x	x	x	
1.23.				x		
1.24.	x	x				
1.25.	—					
1.26.	—					
1.27.	—					
1.28.	—					
1.29.		x?	x?			
1.30.	—					
1.31.	—					
1.32.	—					
1.33.		x				
1.34.	—					
1.35.	—					
1.36.	—					
1.37.	—					
1.38.	—					
1.39.	—					
1.40.		x	x			
1.41.	—					
1.42.	x	x	x			
1.43.		x				
1.44.	—					
1.45.	—					
1.46.	—					
1.47.		x?	x?			
1.48.	—					
1.49.	—					
1.50.	?					
1.51.		?	x			
1.52.	—					
1.53.		x				
1.54.	—					
1.55.		x				
1.56.	—					
1.57.						x
1.58.	—					
1.59.		x				
1.60.	—					
1.61.	?					
1.62.	—					
1.63.	?					
1.64.	x	x				
1.65.	—					
1.66.	—					

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
1.67. —						
1.68.		x	x			
1.69.		x				
1.70. —						
1.71. —						
1.72.		x?				
1.73. —						
1.74.		x				
1.75. ?						
1.76. —						
1.77. —						
1.78. ?						
1.79.		x				x
1.80. —						
1.81.		x				
1.82.		x				
1.83. —						
1.84. —						
1.85.			x			
1.86. —						
1.87.		x				
1.88. —						
1.89. —						
1.90. —						
1.91.		x?				
1.92. —						
1.93. —						
1.94.	x	x	x	x	x	x
1.95. —						
1.96.		?				
1.97.		x	x			
1.98.		x				
1.99. ?						
1.100. —						
1.101. —						
1.102. —						
1.103.		x				
1.104.		x	x			
1.105.		x?	x?			
1.106.	x	x				
1.107. —						
1.108.		x	x			
1.109. —						
1.110. ?						
1.111.		x				
1.112.						x

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
1.113. —						
1.114. —						
1.115. —						
1.116. ?						
1.117. —						
1.118.	x	x	x			
1.119. —						
1.120. —						
1.121. —						
1.122.		x				
1.123. —						
1.124. —						
1.125. —						
1.126.				x		
1.127. —						
1.128. —						
1.129.		x				
1.130. ?						
1.131.	x?	x?	x?	x?		
1.132.		x				
1.133. —						
1.134. ?						
1.135.		x				
1.136.		x				
1.137. —						
1.138.		x	x			
1.139.	x	x	x			
1.140. —						
1.141. —						
1.142. —						
1.143.						x
1.144.			x	x	x	x
1.145. —						
1.146.						x
1.147. —						
1.148. —						
1.149. —						
1.150. —						
1.151.			x?	x?		
1.152. —						
1.153. —						
1.154.		x				

2. Wasserversorgung

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
2.1.	—					
2.2.	—					
2.3.	—					
2.4.	—					
2.5.	—					
2.6.	—					
2.7.	—					
2.8.	—					
2.9.						x
2.10.	—					
2.11.	—					
2.12.			x	x		
2.13.	—					
2.14.	—	x				
2.15.	—					
2.16.	—					
2.17.	—					
2.18.	—					
2.19.	—					
2.20.	—					
2.21.	—					
2.22.	—					
2.23.	—					
2.24.	—					
2.25.	x	x	x			
2.26.	—					
2.27.	?					
2.28.	—					
2.29.	—					
2.30.	—					
2.31.	—					
2.32.	—					

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
2.33.	—					
2.34.	—					
2.35.	—					
2.36.			x	x		
2.37.	—					
2.38.	—					
2.39.	—					
2.40.		x	x	x	x	
2.41.	x	x	x	x		
2.42.				x		
2.43.	—					
2.44.	—					
2.45.	—					
2.46.		x?				
2.47.	—					
2.48.	—					
2.49.	—					
2.50.		x				
2.51.		x	x			
2.52.	—					
2.53.	—					
2.54.	—					
2.55.	—					
2.56.	—					
2.57.	—					
2.58.	—					
2.59.	—					
2.60.	—					
2.61.	—					
2.62.		x				
2.63.	—					
2.64.	—					
2.65.	—					
2.66.	—					
2.67.	—					
2.68.	—					
2.69.	—					
2.70.	—					
2.71.						x
2.72.		x				
2.73.	—					
2.74.	—					
2.75.	—					
2.76.	—					
2.77.		x				
2.78.	—					

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
2.79.		x				
2.80. —						
2.81. —						
2.82. —						
2.83.		x				
2.84. —						
2.85. —						
2.86. —						
2.87. —						
2.88. —						
2.89. —						
2.90.		x?	x?			
2.91. —						
2.92. —						
2.93. —						
2.94.			x			
2.95. —						
2.96. —						
2.97. —						
2.98. —						
2.99. —						
2.100. —						
2.101. —						
2.102. —						
2.103. —						
2.104. —						
2.105.		x				
2.106. —						
2.107.	x	x	x	x	x	x
2.108. —						
2.109. —						
2.110. ?						
2.111. ?						
2.112.						x
2.113. —						
2.114.				x	x	x
2.115. —						
2.116. —						
2.117.	x	x				
2.118. —						
2.119. —						
2.120. —						
2.121. —						
2.122. —						
2.123. —						
2.124. —						

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
2.125. —						
2.126.		x?				
2.127.	x					
2.128. —						
2.129. —						
2.130. —						
2.131.		x	x			
2.132. —						
2.133. —						
2.134. —						
2.135. —						
2.136. —						
2.137. —						
2.138. —						
2.139. —						
2.140. —						
2.141. —						
2.142. —						
2.143.		x				x
2.144. —						
2.145. —						
2.146. —						
2.147.		x				
2.148. —						
2.149. —						
2.150. —						
2.151. ?						
2.152. —						
2.153.						x
2.154. —						
2.155. —						
2.156.	x					
2.157. ?						
2.158. —						
2.159. ?						
2.160.		x				
2.161. —						
2.162. —						
2.163. —						
2.164. —						
2.165. —						
2.166. —						
2.167. —						
2.168. —						
2.169. —						
2.170. —						

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
2.171. —						
2.172. —						
2.173. —						
2.174. —						
2.175. —						
2.176.		x				
2.177. —						
2.178. —						
2.179. —						
2.180.		x?				
2.181. —						
2.182. —						
2.183. —						
2.184. —						
2.185. —						
2.186. —						
2.187. —						
2.188. —						
2.189.		x?				
2.190. —						
2.191. —						
2.192. ?						
2.193.		x				
2.194. —						
2.195. —						
2.196. ?						
2.197. —						
2.198. —						
2.199. —						
2.200. —						
2.201.		x	x			
2.202.		x	x			
2.203. —						
2.204. —						
2.205. —						
2.206. —						
2.207.		x				
2.208. —						
2.209.	x	x				
2.210.		x				
2.211.		x	x			
2.212. —						
2.213.	x	x	x			
2.214. —						
2.215. —						
2.216. —						

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
2.217. —						
2.218. ?						
2.219. —						
2.220.		x				
2.221.	x	x	x			
2.222. —						
2.223. —						
2.224. —						
2.225. —						
2.226. —						
2.227. —						
2.228. —						
2.229. —						
2.230. —						
2.231. —						
2.232. —						
2.233.		x				
2.234. —						
2.235. —						
2.236. ?						
2.237. —						
2.238. —						
2.239.		x	x	x		
2.240.	x?	x?	x?	x?		
2.241. —						
2.242. —						
2.243. —						
2.244. —						
2.245. ?						
2.246. —						
2.247. —						
2.248. —						
2.249. —						
2.250. —						
2.251.			x	x		
2.252. —						
2.253. —						
2.254.	x	x	x			
2.255. —						
2.256. —						
2.257. —						
2.258. —						
2.259. —						
2.260. ?						
2.261. —						
2.262. —						

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
2.263. —						
2.264. —						
2.265.						x
2.266. —						
2.267. —						
2.268. —						
2.269.		x				
2.270. —						
2.271. —						
2.272.	x					
2.273. —						
2.274. —						
2.275. —						
2.276. —						
2.277. —						
2.278. —						
2.279.		x				

3. Steinbrüche

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
3.1.	—					
3.2.		x				
3.3.	—					
3.4.	—					
3.5.	—					
3.6.	—					
3.7.	—					
3.8.		x				
3.9.	—					
3.10.	—					
3.11.	—					
3.12.	—					
3.13.		x?				
3.14.	—					
3.15.	—					
3.16.	—					
3.17.	—					
3.18.	—					
3.19.	?					
3.20.	—					
3.21.	—					
3.22.	—					
3.23.	—					
3.24.	—					
3.25.	—					
3.26.	—					
3.27.		x				
3.28.	?					
3.29.	—					
3.30.		x	x			
3.31.	—					
3.32.		x				

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
3.33.	—					
3.34.		x				
3.35.	—					
3.36.		x				
3.37.	x					
3.38.	x	x	x			
3.39.	—					
3.40.		x				
3.41.		x				
3.42.	—					
3.43.	—					
3.44.	—					
3.45.	x					
3.46.	—					
3.47.	—					
3.48.		x				
3.49.	—					
3.50.		x				
3.51.	—					
3.52.	—					
3.53.	—					
3.54.	—					
3.55.	—					
3.56.	—					
3.57.	—					
3.58.	—					
3.59.	—					
3.60.	—					
3.61.	—					
3.62.	—					
3.63.	x	x				
3.64.	—					
3.65.	x					
3.66.	—					
3.67.		x	x			
3.68.	—					
3.69.		x				
3.70.	—					
3.71.	—					
3.72.	—					
3.73.		x				
3.74.	—					
3.75.	—					
3.76.	—					
3.77.	—					
3.78.	—					

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
3.79. —						
3.80. —						
3.81. —						
3.82. —						
3.83. —						
3.84. —						
3.85. —						
3.86.		x	x	x		
3.87.		x?				
3.88. —						
3.89.		x				
3.90. —						
3.91.	x?	x?				
3.92. —						
3.93. —						
3.94. —						
3.95. —						
3.96. —						
3.97. —						
3.98. —						
3.99. —						
3.100.		x	x			
3.101. —						
3.102.		x				
3.103.		x	x	x		
3.104. —						
3.105.	x					
3.106. ?						
3.107.		x				
3.108. —						
3.109. —						
3.110. —						
3.111. —						
3.112. —						
3.113. —						
3.114. —						
3.115. —						
3.116. —						
3.117. —						
3.118. —						
3.119. —						
3.120. —						
3.121. —						
3.122. —						
3.123. —						
3.124.		x				

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
3.125. —						
3.126.		x				
3.127. —						
3.128.		x				
3.129. ?						
3.130. —						
3.131.		x				

4. Gräber

	5. Jh.	4. Jh.	3. Jh.	2. Jh.	1. Jh.	röm.
4.1.						X
4.2. —						
4.3.						X
4.4.						X
4.5. —						
4.6. —						
4.7. —						
4.8.		?				
4.9.						X

Gräber außerhalb des Stadtgebietes

4.10. ?	
4.11. ?	
4.12. —	
4.13. —	
4.14.	X

DIACHRONISCHER ABRISS

	515/10	Versuch des Hippias, auf der Mounychia eine Festung anzulegen.
	493	Beginn des Ausbaues des Piräus als Flottenbasis und Hafenstadt Athens unter dem Archontat des Themistokles.
	482	Bau der athenischen Flotte unter Themistokles.
um	478/77	Bau des Mauerringes um den Piräus.
um	460	Bau der Nördlichen Langen Mauer und der Phalerischen Mauer.
um	455	Bau der Mittleren Langen Mauer.
nach	450 (?)	Anlage (διαίρεσις) der Stadt Piräus durch Hippodamos von Milet.
vor	425	Bau der Makra Stoa (Alphitopolis).
	425	Uraufführung der "Acharner" des Aristophanes
	411/10	Tyrannis der "Vierhundert" in Athen, Bau einer Festungsmauer auf der Eetioneia.
	404	Ende des Peloponnesischen Krieges; Schleifung der Stadtmauern Athens und des Piräus.
	404/403	Einnahme der Grenzfestung Phyle und der Mounychia durch Thrasybulos; Zusammenbruch der Herrschaft der "Dreißig".
	394	Beginn des vorkononischen Wiederaufbaues des Mauerringes um den Piräus unter Diophantos.
	August 394	Seesieg Konons bei Knidos über die spartanische Flotte.
	Sommer 393	Rückkehr Konons nach Athen, Wiederherstellung der Stadtmauern Athens und des Piräus mit persischen Geldern.
	361	Plünderung des Piräus durch Alexander von Pherai.
	347	Bau der Skeuothek des Philon am Zea-Hafen.
	337/36	Reparaturen am Mauerring des Piräus und Athens unter dem Vorzeichen der drohenden Auseinandersetzung mit Philipp von Makedonien; Demosthenes zuständiger τειχοποιός für den Piräus.
	330/29	Der Piräus verfügt über 196 Schiffshäuser im Zea-Hafen, 94 Schiffshäuser im Kantharos-Hafen und 82 Schiffshäuser im Hafen von Mounychia.
	307/6	Reparaturen an den Mauern des Piräus.
	295/4	Belagerung des Piräus durch Demetrios Poliorketes; makedonische Garnisonen im Piräus und auf der Mounychia.
	273	Rückgewinnung des Piräus für Athen durch Olympiodoros.

- | | | |
|----|-------|--|
| | 263/2 | Belagerung Athens durch Antigonos Gonatas; auf der Mounychia erneut Besatzung durch eine makedonische Garnison. |
| | 229 | Ende der makedonischen Besatzung auf der Mounychia. |
| | 229/8 | Reparaturen an den Mauern Athens und des Piräus, finanziert von Eurykleides und Mikion. |
| um | 200 | Bau des Theaters am Zea-Hafen; mit dem Theater am Westhang der Mounychia verfügt der Piräus nun über zwei Theater. |
| | 87/86 | Belagerung, Einnahme und Brandschatzung des Piräus durch Sulla; Zerstörung der Skeuothek des Philon; der Piräus sinkt zur Bedeutungslosigkeit herab. |

AUTOREN- UND INSCRIFTENREGISTER

Textstellen antiker Autoren, die die Identifikation eines Bauwerkes oder Örtlichkeiten betreffen, sind, soweit es sich um vorkaiserzeitliche Quellen handelt, in der Regel zitiert; auch Pausanias und Strabon sind berücksichtigt. Eine ausführliche Zusammenstellung des Quellenmaterials findet sich bei Milchhöfer a.O. (s.o. Anm. 2) CXVff. und zuletzt bei Garland a.O. (s.o. Anm. 67) 265ff (Inschriften); 269ff. (Autoren).

ΑΙΣΧΙΝ. 3,23	31 Anm. 128.
ΑΙΣΧΙΝ. 3,25	78 Anm. 363.
ΑΙΣΧΙΝ. 3,27	30 Anm. 126; 31 Anm. 129.
ΑΙΣΧΙΝ. 3,31	31 Anm. 128.
ΑΛΚΙΦΡ. III 4,3	116 Anm. 493.
ΑΜΜΩΝ. ΔΑΜΠΤΡ., <i>FGtH</i> 361 F 5	36 Anm. 153; 63 Anm. 262
ΑΝΔΟΚ. I 45	114 Anm. 476; 119 Anm. 501.
ΑΝΔΟΚ. I 133-135	63 Anm. 264. 265.
ΑΝΔΟΚ. III 7	70 Anm. 310.
ΑΠΠ. <i>Μιθρ.</i> 30	25 Anm. 83; 33 Anm. 145.
ΑΠΠ. <i>Μιθρ.</i> 41	78f. Anm. 364.
ΑΠΠ. <i>Μιθρ.</i> 46	6 Anm. 30.
ΑΡΙΣΤΟΔ. V 4	26 Anm. 96.
ΑΡΙΣΤΟΤ. <i>Ἀθην. Πολιτ.</i> 19,2	4 Anm. 12; 44 Anm. 192.
ΑΡΙΣΤΟΤ. <i>Ἀθην. Πολιτ.</i> 51	64 Anm. 267.
ΑΡΙΣΤΟΤ. <i>Ἀθην. Πολιτ.</i> 51,4	62 Anm. 261.
ΑΡΙΣΤΟΤ. <i>Οἰκονομικά</i> II 1346 a	63 Anm. 264.
ΑΡΙΣΤΟΤ. <i>Πολιτ.</i> 1267 b	5 Anm. 21.
ΑΡΙΣΤΟΤ. <i>Πολιτ.</i> 1267 b 22	5 Anm. 19; 82 Anm. 384. 386; 84 Anm. 398.
ΑΡΙΣΤΟΤ. <i>Πολιτ.</i> 1327 a 30	62 Anm. 261.
ΑΡΙΣΤΟΤ. <i>Πολιτ.</i> 1330 b 23f.	82 Anm. 385.
ΑΡΙΣΤΟΦ. <i>Ἀχαρνεῖς</i> 548	64 Anm. 273; 65 Anm. 277.
ΑΡΙΣΤΟΦ. <i>Εἰρήνη</i> 145	2 Anm. 5; 61 Anm. 248. 254.
ΑΡΙΣΤΟΦ. <i>Ἐκκλ.</i> 668	65 Anm. 277.
ΑΡΙΣΤΟΦ. <i>Ὀρνιθεῖς</i> 997	65 Anm. 277.
ΑΡΠΟΚΡ. s.v. <i>Ἀλίπεδον</i>	2f. Anm. 8.
ΑΡΠΟΚΡ. s.v. <i>δεῖγμα</i>	64 Anm. 274; 65 Anm. 280.
ΑΡΠΟΚΡ. s.v. <i>Ἱπποδάμεια</i>	82 Anm. 387; 114 Anm. 476.

- CIA II 270,13
 CIA II 380,10
 CIA II 475
 CIA II 807 b 153
 CIA II 807 c 34
 CIA II 809 b 15
 CIA II 811 c 6
 CIA II 834,14
 CIA II 1059
- ΔΗΜΟΣΘ. 18,132
 ΔΗΜΟΣΘ. 18,248
 ΔΗΜΟΣΘ. 18,300
 ΔΗΜΟΣΘ. 19,125
 ΔΗΜΟΣΘ. 34,37
 ΔΗΜΟΣΘ. 35,28
 ΔΗΜΟΣΘ. 50,6
 ΔΗΜΟΣΘ. 51,4
 ΔΙΟΔ. XI 41,2
 ΔΙΟΔ. XII 10,7
 ΔΙΩΝ ΚΑΣΣ. XLII 14,1
 ΔΙΩΝ ΧΡΥΣ. XXV 4
- ΕΛΛΗΝ. ΟΞ. I 1
 ΕΥΣΤΑΘ. Ἰλ. Α 630
- ΗΡΟΔ. III 45,4
 ΗΡΟΔ. Ω 63
 ΗΣΥΧ. s.v. *Ζέα*
 ΗΣΥΧ. s.v. *Ἰπποδάμου νέμεσις*
 ΗΣΥΧ. s.v. *Κανθάρου λιμὴν*
 ΗΣΥΧ. s.v. *Σηράγγειον*
- ΘΕΟΦΡ. *Χαρ.* 23,2
 ΘΟΥΚ. I 93
- ΘΟΥΚ. I 93,2
 ΘΟΥΚ. I 93,3
 ΘΟΥΚ. I 93,8
 ΘΟΥΚ. II 13,7
 ΘΟΥΚ. II 48,2
 ΘΟΥΚ. V 2,2
 ΘΟΥΚ. VI 61,2
 ΘΟΥΚ. VIII,28,4
 ΘΟΥΚ. VIII 90
 ΘΟΥΚ. VIII 90,1
 ΘΟΥΚ. VIII 90,3-5
 ΘΟΥΚ. VIII 92,10
- 78 Anm. 363.
 71 Anm. 317.
 115 Anm. 484.
 78 Anm. 359.
 61 Anm. 248.
 64 Anm. 269.
 71 Anm. 316.
 2 Anm. 4; 134 Anm. 529.
 2 Anm. 8.
- 72 Anm. 331.
 30 Anm. 124.
 31 Anm. 127.
 29 Anm. 114.
 64 Anm. 273.
 62 Anm. 261.
 64 Anm. 269.
 64 Anm. 269.
 4 Anm. 16.
 83 Anm. 392.
 6 Anm. 31.
 26 Anm. 96.
- 29 Anm. 111.
 65 Anm. 277.
- 69 Anm. 302; 70 Anm. 308; 73 Anm. 335.
 4 Anm. 14.
 2 Anm. 3; 9 Anm. 48; 71 Anm. 318.
 82 Anm. 387; 83 Anm. 390.
 2 Anm. 5; 61 Anm. 248.
 116 Anm. 493; 118 Anm. 495.
- 64 Anm. 270.
 23 Anm. 79; 25 Anm. 83. 88; 25f. Anm. 89; 33
 Anm. 145; 43f. Anm. 190.
 4 Anm. 16.
 4 Anm. 17; 73 Anm. 333.
 4 Anm. 18.
 4 Anm. 15; 26 Anm. 92.
 121 Anm. 506.
 68 Anm. 291.
 119 Anm. 501.
 63 Anm. 264.
 65 Anm. 275. 277.
 2 Anm. 6.
 2 Anm. 6; 43 Anm. 188.
 43 Anm. 188.

ΘΟΥΚ. VIII 93,1

115 Anm. 489.

*IG I*² 128

115 Anm. 484.

*IG I*² 887 a.b

63 Anm. 262.

*IG I*² 889

72 Anm. 326.

*IG I*² 890 a.b

64 Anm. 268.

*IG I*² 894

2 Anm. 2.

*IG I*² 896

114 Anm. 476.

*IG I*² 897

75 Anm. 345.

*IG I*² 898

75 Anm. 345.

*IG I*² 899

75 Anm. 345.

*IG I*² 900

75 Anm. 345.

*IG I*² 901

75 Anm. 345.

*IG II/III*² 24425 Anm. 85; 30 Anm. 118; 31 Anm. 130. 132;
46 Anm. 198; 49 Anm. 213; 50 Anm. 224; 69
Anm. 297; 244 Kat. III/3.53.*IG II/III*² 380

95 Anm. 426; 115 Anm. 488.

*IG II/III*² 463

25 Anm. 86; 31 Anm. 132. 133.

*IG II/III*² 505

31 Anm. 134.

*IG II/III*² 8344

6 Anm. 29; 25 Anm. 87; 32 Anm. 139. 140.

*IG II/III*² 1006

80 Anm. 375.

*IG II/III*² 103561 Anm. 249; 62 Anm. 255; 64 Anm. 274; 114
Anm. 478.*IG II/III*² 1103

64 Anm. 274; 65 Anm. 279.

*IG II/III*² 1361

118 Anm. 497.

*IG II/III*² 1604

80 Anm. 375.

*IG II/III*² 1610

78 Anm. 358. 361.

*IG II/III*² 1611

70 Anm. 306; 77 Anm. 350. 353; 115 Anm.

*IG II/III*² 162770 Anm. 306. 307; 72 Anm. 317; 73 Anm. 322;
78 Anm. 359. 361; 81 Anm. 375, 378.*IG II/III*² 162870 Anm. 306. 307; 71 Anm. 317; 72 Anm. 322;
80 Anm. 375. 378.*IG II/III*² 162970 Anm. 306. 307; 71 Anm. 317; 72 Anm. 322;
80 Anm. 375. 378.*IG II/III*² 163170 Anm. 306. 307; 71 Anm. 317; 72 Anm. 322;
80 Anm. 375. 378.*IG II/III*² 1656

28 Anm. 103. 106; 41 Anm. 178.

*IG II/III*² 1657

28 Anm. 103; 41 Anm. 178.

*IG II/III*² 1658

28 Anm. 103.

*IG II/III*² 1659

28 Anm. 103.

*IG II/III*² 1660

28 Anm. 103.

*IG II/III*² 1661

28 Anm. 103; 33 Anm. 144.

*IG II/III*² 1662

28 Anm. 103; 33 Anm. 144; 42 Anm. 179.

*IG II/III*² 1663

28 Anm. 103.

*IG II/III*² 1664

28 Anm. 103; 33 Anm. 144.

*IG II/III*² 1668

2 Anm. 4; 5 Anm. 325; 73 Anm. 332; 317; 72

IG II/III² 1669,2

IG II/III² 5009

IG II/III² 5011

ΙΣΑΙΟΣ 6,33

ΙΣΟΚΡ. 4,42

ΙΣΟΚΡ. 7,66

ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣ-MENEΚΛΗΣ, *FGrH*
370 F 1

LIV. XXXI 22

ΛΥΚΟΥΡΓ. *Λεωκρ.* 44

NEP. *Timoth.* 4

ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* I 2,14

ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* II 3,46

ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* II 4,2

ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* II 4,30ff.

ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* III 5,16

ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* IV 8,12

ΞΕΝ. *Πόροι* 6,1

ΟΜ. *Ἰλ.* 14,6

ΠΑΥΣ. I 1,2

ΠΑΥΣ. I 1,3

ΠΑΥΣ. I 1,4

ΠΑΥΣ. I 26,3

ΠΑΥΣ. I 29,16

ΠΑΥΣ. VIII 10,3

ΠΛΑΤ. *Γοργ.* 455 d-e

ΠΛΑΤ. *Νόμοι* 844 A

PLIN. *nat.* VII 37,125

ΠΛΟΥΤ. *Ἄρατος* 34

ΠΛΟΥΤ. *Ἠθικά* 845 F

ΠΛΟΥΤ. *Ἠθικά* 851 A

ΠΛΟΥΤ. *Θεμ.* 32

ΠΛΟΥΤ. *Σόλων* 12, 10-11

ΠΛΟΥΤ. *Σύλλας* 14

ΠΛΟΥΤ. *Σύλλας* 14,7

ΠΛΟΥΤ. *Φωκίων* 28,3

ΠΟΛΥΔ. *Ὀν.* 4,105

ΠΟΛΥΔ. *Ὀν.* 9,34

Anm. 325; 73 Anm. 332; 75 Anm. 342; 77

Anm. 360. 362; 79 Anm. 367 - 372; 114 Anm.
476; 134 Anm. 530.

115 Anm. 484.

118 Anm. 496; 178f. Kat. III/1.99.

157f. Kat. III/1.24.

116 Anm. 493.

63 Anm. 263.

69 Anm. 301; 70 Anm. 304. 309; 73 Anm. 335.

36 Anm. 153; 70 Anm. 313; 71 Anm. 314.

6 Anm. 28.

30 Anm. 124.

5 Anm. 24; 29 Anm. 114.

244 Kat. III/3.53.

43 Anm. 188; 64 Anm. 269.

114 Anm. 476. 477.

2f. Anm. 8; 68 Anm. 290.

28 Anm. 107.

27 Anm. 102.

5 Anm. 24; 29 Anm. 114.

69 Anm. 294.

6 Anm. 33; 61 Anm. 249; 256 Kat. III/4.8.

36 Anm. 153; 64 Anm. 273; 114 Anm. 476; 115
Anm. 484.

2 Anm. 2.

32 Anm. 138.

6 Anm. 33.

4 Anm. 13.

69 Anm. 301; 70 Anm. 311.

132 Anm. 526.

78f. Anm. 364; 79 Anm. 373.

32 Anm. 139.

31 Anm. 127.

31 Anm. 127.

61 Anm. 249.

44 Anm. 193.

6 Anm. 30.

78f. Anm. 364.

61 Anm. 248.

4 Anm. 11.

64 Anm. 269. 270; 65 Anm. 281.

ΠΟΛΥΑΙΝ. *Στρατ.* VI 2,2
Pseudo-Aristoteles s. Aristoteles

SEG XXVI, 72, 41
ΣΟΥΙΔ. s.v. Ἴπποδάμεια ἀγορὰ
ΣΤΕΦ. BYZ. s.v. Μουνυχία
ΣΤΕΦ. BYZ. s.v. Πειραιὸς
ΣΤΡΑΒ. I 3,18
ΣΤΡΑΒ. VII Frgt. 32
ΣΤΡΑΒ. IX 1,15

ΣΤΡΑΒ. IX 1,5
ΣΤΡΑΒ. XIV 2,5
*Syll*³ 313
ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. Ἀχαρνεῖς 548
ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. Εἰρήνη 145
ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. Ἰππῆς 979
ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. Ὀρνιθες 997

TIM. s.v. δαίγμα
TIM. s.v. Μουνυχία

VITR. VIII 3,6
VITR. VIII 6,14

ΦΙΛΟΧ. FGrH 328 F 56a
ΦΩΤ. s.v. Ἴπποδάμεια
ΦΩΤ. s.v. Ἴπποδάμου νέμεσις
ΦΩΤ. s.v. Μουνύχια
ΦΩΤ. s.v. Σηράγγειον
ΦΩΤ. s.v. Σκευοθήκη

BEKKER, *Anecdota graeca* I 261,3
BEKKER, *Anecdota graeca* I 266
BEKKER, *Anecdota graeca* I 303,29
BEKKER, *Anecdota graeca* I 311,17
BEKKER, *Anecdota graeca* I 316,15

64 Anm. 274; 65 Anm. 281.

64 Anm. 267.
114 Anm. 476.
71 Anm. 320; 80 Anm. 375.
4 Anm. 10.
2 Anm. 7; 2f. Anm. 8.
68 Anm. 291.
2 Anm. 2; 6 Anm. 33; 72 Anm. 331; 78f. Anm.
364; 115 Anm. 484; 121 Anm. 507.
80 Anm. 375.
72 Anm. 331.
95 Anm. 426.
64 Anm. 273; 65 Anm. 276.
61 Anm. 248; 80 Anm. 376.
64 Anm. 274; 65 Anm. 280.
65 Anm. 277.

64 Anm. 274; 65 Anm. 280.
71 Anm. 318; 80 Anm. 375.

121 Anm. 508; 131 Anm. 523.
124 Anm. 520.

30 Anm. 122.
114 Anm. 476.
82 Anm. 387; 83 Anm. 390.
71 Anm. 318; 80 Anm. 375.
116 Anm. 493; 118 Anm. 495.
78 Anm. 357.

71 Anm. 318.
82 Anm. 387.
78 Anm. 357.
71 Anm. 318.
64 Anm. 269.

TESTIMONIA

Diese Zusammenstellung enthält die durch antike Schriftquellen überlieferten Namen von Monumenten und Örtlichkeiten; in vorliegender Arbeit nicht zitierte Quellen sind in eckigen Klammern aufgeführt. Zu den antiken Quellen zum Piräus s.a. MILCHHÖFER a.O. (s.o. Anm. 2) S. Cliff. sowie GARLAND a.O. (s.o. Anm. 67) 225ff. (Grenzsteine) 228ff. (Heiligtümer und Kultstätten).

Agora	IG I ² 896; ΠΑΥΣ. I 1,3.
Agora, hippodamische	ΑΝΔΟΚ. I 45; ΑΡΠΟΚΡ. s.v. Ἴπποδάμεια; [ΔΗΜΟΣΘ. 49, 22;] ΞΕΝ. Ἑλληνικά II 4, 11; ΦΩΤ. s.v. Ἴπποδάμεια.
Akte	[ΑΡΙΣΤΟΤ. Ἀθην. Πολιτ. 42. 61; ΑΡΠΟΚΡ. s.v. Ἀκτὴ;] CIA II 834; [ΔΕΙΝΑΡΧ. 3,13; ΔΙΟΔ. XX 45; ΛΥΚΟΥΡΓ. Λεωκρ. 17].
Alkimos	ΠΛΟΥΤ. Θεμ. 32.
Alphitopolis Stoa (Makra Stoa)	ΔΗΜΟΣΘ. 34,37; ΘΟΥΚ. VIII 90,3; ΠΑΥΣ. I 1,3; ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. Ἀχαρνεῖς 548.
Aphrodision	IG II/III ² 1035,46. 1657; ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣ-MΕΝΕΚΛΗΣ, FGrH 370 F 1.
Artemision	ΞΕΝ. Ἑλληνικά II 4,2.
Asklepieion	IG II/III ² 1035,40; [ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. Πλοῦτος 653].
Athena-Soteira-Tempel	IG II/III ² 1035,15; [ΛΥΚΟΥΡΓ. Λεωκρ. 17;] ΠΑΥΣ. I 1,3.
Bendideion	s. Artemision
Bouleuterion	[IG II/III ² 1035,43].
Choma	CIA II 809 b; ΞΕΝ. Ἑλληνικά II 3,46; ΒΕΚΚΕΡ, Anecd. graeca I 316,15.
Deigma	ΑΡΠΟΚΡ. s.v. δεῖγμα; IG II/III ² 1035,43. 1103,13; ΠΟΛΥΑΙΝ. Στρατ. VI 2,2; ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. Ἰππῆς 979; ΤΙΜ. s.v. Δεῖγμα.
Diazeugma	ΘΕΟΦΡ. Χαρ. 23,2.
Dionysion	[IG I ² 868;] IG II/III ² 380. 1035,42.
Eetioneia	[ΑΡΙΣΤΟΤ. Ἀθην. Πολιτ. 37; ΑΡΠΟΚΡ. s.v. Ἡετιώνεια;] ΘΟΥΚ. VIII 90,1. 90,3.
Emporion	ΑΡΙΣΤΟΤ. Ἀθην. Πολιτ. 51; IG I ² 887 a.b; ΔΗΜΟΣΘ. 35,28; ΤΙΜ. s.v. Δεῖγμα.
Gräber	[CIA II 1085. 1086].

- Grab des Themistokles [ΑΡΙΣΤΟΤ. *Περὶ τὰ ζῶα ἱστορίαι* VI 579 β;] ΠΑΥΣ. I 1,2; ΠΛΟΥΤ. *Θεμ.* 32.
- Grenzsteine *IG* I² [855. 858. 867. 868.] 887 a.b. [888.] 889. 890 a.b. [891. 892. 893.] 894. [895.] 896.
- Trittyen *IG* I² 897. 898. 899. 900. 901.
- Häfen [ΔΕΙΝΑΡΧ. 3,13;] ΔΙΟΔ. XI 41; ΗΣΥΧ. s.v. *Ζέα*; ΘΟΥΚ. I 93,3; [ΝΕΡ. *Them.* 6;] ΠΑΥΣ. I 1,2.
- Haupthafen (Kantharos) ΑΡΙΣΤΟΦ. *Εἰρήνη* 145; *IG* II/III² 1035,45; ΠΑΥΣ. I 1,2; ΠΛΟΥΤ. *Θεμ.* 332; ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. *Εἰρήνη* 145.
- Kophos Limen ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* II 4,31.
- Mounychia-Hafen [*IG* II/III² 1006,29;] ΠΑΥΣ. I 1,4; [ΣΤΕΦ. ΒΥΖ. s.v. *Μουνυχία*; ΣΧΟΛ. ΚΛΗΜ. ΑΛΕΞ. *Προτρεπτ.* s.v. p. 42 v. 17;] ΤΙΜ. s.v. *Μουνυχία*; ΦΩΤ. s.v. *Μουνυχία*.
- Zea-Hafen *CIA* II 380; ΗΣΥΧ. s.v. *Ζέα*; ΤΙΜ. s.v. *Μουνυχία*; ΒΕΚ-ΚΕΡ, *Anecd. graeca* I 311,17.
- Häuser
- Haus des Hippodamos [ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. *Ἰππῆς* 327].
- Haus des Kallias [ΞΕΝ. *Συμπ.* I 2].
- Haus des Proklos [ΦΙΛΟΣΤΡ. *Βίος Σοφ.* II 21,2].
- Haus des Timotheos [ΔΗΜΟΣΘ. 49,22. 33f. 61].
- Heiligtümer *IG* I² 855. 858.
- Agathe Tyche *IG* II/III² 1035,44.
- Aphrodite ΑΜΜΩΝ. ΛΑΜΠΤΡ., *FGrH* 361 F 5; *IG* II/III² 1657; ΠΑΥΣ. I 1,3.
- Aphrodite Euploia [*CIA* II 1206].
- Aphrodite Syria [*CIA* II 168. 627].
- Apollon *IG* II/III² 5009.
- Artemis Mounychia [ΚΛΗΜ. ΑΛΕΞ. *Προτρεπτ.* IV 47,8;] ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* II 4,11; ΠΑΥΣ. I 1,4; [ΣΟΥΙΔ. s.v. *Ἐμβαρὸς εἰμι*; ΣΤΕΦ. ΒΥΖ. s.v. *Μουνυχία*; ΣΧΟΛ. ΚΛΗΜ. ΑΛΕΞ. *Προτρεπτ.* s.v. p. 42 v. 7].
- Asklepios [ΑΡΙΣΤΟΦ. *Πλοῦτος* 653;] *IG* II/III² 1035,40.
- Athena-Polias *IG* II/III² 1035,48.
- Dionysios s. Dionysion.
- Paralos s. Paralion.
- Serangos s. Serangeion.
- Zeus-Soter *CIA* II 834; *IG* II/III² 380. [1006,30 (Diisoteria).] 1669,2; [ΛΥΚΟΥΡΓ. *Λεωκρ.* 17. 136;] ΠΑΥΣ. I 1,3; ΠΛΙΝ. *nat.* XXXIV 8,74; ΣΤΡΑΒ. IX 1,15.
- Heroon [*IG* I² 867].
- Makra Stoa s. Alphetopolis (Stoa).
- Mauern ΑΠΠ. *Μίθρ.* 30; [*CIA* I 32 A31;] ΔΙΩΝ ΧΡΥΣ. XXV 4; ΘΟΥΚ. I 93. II 13,7; ΝΕΡ. *Timoth.* 4; ΞΕΝ. *Ἑλληνικά* IV 8,9; [ΠΛΟΥΤ. *Λυσ.* 15].
- Mounychia [ΑΡΙΣΤΟΤ. *Ἀθην. Πολιτ.* 19. 61; ΑΡΠΟΚΡ. s.v. *Μουνυχία*; ΔΙΟΔ. XIV 33; XX 45;] ΘΟΥΚ. VIII 92,5; [*IG* II/III² 1030,20; ΚΑΛΛΙΜ. *Ὑμν. εἰς Ἀρτεμιν* 259;] ΠΑΥΣ. I 1,4; [ΠΛΟΥΤ. *Δημοσθ.* 28,1;] ΣΤΡΑΒ. IX 1,5; [ΣΧΟΛ. ΚΛΗΜ.

Paralion	ΑΛΕΞ. <i>Προτρεπτ.</i> s.v. p. 42 v. 17].
Phreattys	[ΔΗΜΟΣΘ. 49,25].
	[ΑΡΙΣΤΟΤ. <i>Ἀθην. Πολιτ.</i> 57,3. <i>Πολιτ.</i> 1300 b 29; ΑΡ-ΠΟΚΡ. s.v. <i>ἐν Φρεαττοῖ</i> ; ΔΗΜΟΣΘ. 23,77-78; ΠΑΥΣ. I 28,11; ΠΟΛΥΔ. <i>Ὀν.</i> VIII 120; ΦΩΤ. s.v. <i>ἐς Φρεάτου</i> ; ΒΕΚ-ΚΕΡ, <i>Anecd. graeca</i> I 311,17].
Propylon (zur Agora)	<i>IG</i> II/III ² 1668,5.
Psyktrai	<i>IG</i> II/III ² 1035,43.
Schiffshäuser (<i>νεώσοικοι</i>)	ΑΝΔΟΚ. III 3,7; ΔΗΜΟΣΘ. 18,132. 34,37; <i>IG</i> II/III ² 1627. 1628. 1629. 1631; ΙΣΟΚΡ. VII 66; ΣΤΡΑΒ. IX 1,15; ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. <i>Εἰρήνη</i> 145.
Serangeion	ΑΛΚΙΦΡ. III 4,3; ΗΣΥΧ. s.v. <i>Σηράγγειον</i> ; ΙΣΑΙΟΣ 6,33; ΦΩΤ. s.v. <i>Σηράγγειον</i> .
Skeuotheken	ΑΙΣΧΙΝ. 3,25; <i>CIA</i> II 270,13. 807 b 153; <i>IG</i> II/III ² 1627 c 396.
— Skeuothek des Philon	ΑΠΠ. <i>Μιθρ.</i> 1; <i>IG</i> II/III ² 1668; PLIN. <i>nat.</i> VII 37,125; ΠΛΟΥΤ. <i>Σύλλας</i> 14,7; ΣΤΡΑΒ. IX 1,15; ΦΩΤ. s.v. <i>Σκευοθήκη</i> .
Steinbrüche	[ΔΗΜΟΣΘ. 53,17;] ΞΕΝ. <i>Ἑλληνικά</i> I 2,14.
Stoai	ΑΡΙΣΤΟΦ. <i>Ἀχαρνεῖς</i> 548; ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣ-MΕΝΕΚΛΗΣ, <i>FGrH</i> 370 F 1; ΣΧΟΛ. ΑΡΙΣΤΟΦ. <i>Εἰρήνη</i> 145.
Straßen	<i>IG</i> II/III ² 380; ΞΕΝ. <i>Ἑλληνικά</i> II 4,11.
Strategion	[<i>IG</i> II/III ² 1035, 44].
Theater	[<i>CIA</i> II 984].
— Mounychia-Theater	[<i>CIA</i> II 164,33 (τὰ Διονύσια τὰ Πειραϊκά);] ΘΟΥΚ. VIII 93,1; <i>IG</i> II/III ² 1035,44; ΛΥΣ. XIII 32,55; ΞΕΝ. <i>Ἑλληνικά</i> 4,32.
Werften (<i>νεώρια</i>)	ΑΙΣΧΙΝ. 3,25; [<i>CIA</i> I 32 A31; ΔΕΙΝΑΡΧ. 3,13;] <i>IG</i> II/III ² 1035,45; ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣ-MΕΝΕΚΛΗΣ, <i>FGrH</i> 370 F 1; ΠΛΑΤ. <i>Γοργ.</i> 455 d-e.
Zea-Hafen	s. Häfen

ΠΕΡΙΛΗΨΗ

I. Ίστορία τῆς ἔρευνας

Ἡ ἀρχαιολογικὴ ἔρευνα γιὰ τὸν Πειραιᾶ ξεκίνησε στὶς ἀρχὲς τοῦ 19ου αἰ. μὲ τὶς ἐκδόσεις περιηγήσεων ταξιδιωτῶν ὅπως ὁ R. Dodwell, *Classical and Topographical Tour through Greece during 1801, 1805 and 1806* (1819) καὶ ὁ W.M. Leake, *The Topography of Athens* (1821). Ἀκολούθησαν τὰ ἔργα τοῦ E. Curtius, *De portubus Athenarum* (1841) καὶ τοῦ H.N. Ulrichs, *Topographie der Häfen von Athen* (1843), ἐνῶ ἰδιαίτερα σημαντικὴ εἶναι ἡ χαρτογραφικὴ ἐργασία τῶν E. Curtius - J.A. Kaupert, *Karten von Attika* (1881), ἡ ὁποία ἀποτελεῖ ἀκόμη καὶ σήμερα πολύτιμο βοήθημα γιὰ τὴν τοπογραφικὴ ἔρευνα.

Ὁ C. Wachsmuth δημοσίευσε τὸ 1874 τὸν πρῶτο καὶ τὸ 1890 τὸν δεύτερο τόμο τοῦ ἔργου του *Die Stadt Athen im Altertum*. Τὸ 1905 ἐκδόθηκε ἡ μελέτη τοῦ W. Judeich, *Topographie von Athen*, ἡ ὁποία ἐπανεκδόθηκε τὸ 1931.

Διεξοδικὰ μὲ τὶς οἰκοδομικὲς ἐπιγραφὲς τῆς Ἀθήνας καὶ τοῦ Πειραιᾶ ἀσχολήθηκαν οἱ A. Frickenhaus, *Athens Mauern im 4. Jh.v.Chr.* (1905) καὶ F.G. Maier, *Griechische Mauerbauinschriften I* (1959).

Μία οἰκονομικοῖστορικὴ μελέτη γιὰ τὸν Πειραιᾶ ἐξέδωσε τὸ 1968 ὁ Χρ. Παναγός, ἐνῶ τὸ 1988 δημοσιεύθηκε ἡ μονογραφία τοῦ R. Garland, *The Piraeus*.

Οὐσιαστικὴ συμβολή, τέλος, στὴν τοπογραφικὴ ἔρευνα τοῦ Πειραιᾶ ἀποτελοῦν οἱ σωστικὲς ἀνασκαφὲς ποὺ διεξάγει τὴν τελευταία τριακονταετία ἡ Β' Ἐφορεία Προϊστορικῶν καὶ Κλασικῶν Ἀρχαιοτήτων.

II. Ὀχυρώσεις καὶ λιμάνια

1. Ὀχυρώσεις

Οἱ ὀχυρώσεις τοῦ Πειραιᾶ ἀποτελοῦν τὰ καλύτερα σωζόμενα μνημεῖα τῆς ἀρχαίας πόλης. Τὰ τεῖχη εἶναι κατὰ τὸ πλεῖστον κτισμένα κατὰ τὴν τεχνικὴ τοῦ ἐμπλέκτου, δηλαδὴ μὲ ἐξωτερικὲς κτιστὲς παρειὲς ἀπὸ λιθοπλίνθους καὶ γέμισμα χώματος, πηλοῦ καὶ χαλικίων. Τὸ μεγαλύτερο, σωζόμενο σήμερα, τμήμα τέτοιου τείχους βρίσκεται στὸ νοτιοδυτικὸ τμήμα τῆς πειραιϊκῆς ἀκτῆς, σὲ μῆκος περίπου 1700 μ. (7, ἀναδ. σχ. 6). Τὸ τεῖχος αὐτὸ ἐνισχύθηκε μὲ προμαχῶνες σὲ ἀπόσταση 50 ἕως 60 μ. περίπου μεταξύ τους. Τὸ πλάτος του ἀνέρχεται κατὰ μέσον ὄρο στὰ 3.4 μ., ἐνῶ στὸν χώρο τῶν προμαχῶνων φθάνει στὰ 4.2 μ., καθὼς ἐκεῖ βρίσκονται οἱ βαθμίδες τῶν ἀνόδων στὴν ἑπαλξη, οἱ ὁποῖες σώζονται τμηματικά.

Στη νότια άκρη της Πελοποννήσου διατηρείται επίσης τηλημα τείχος από δύο παρειαί λίθων, κτισμένων κατά τὸ ἀκανόνιστο πολυγωνικὸ σῶστημα, πλάτους 2.7 μ. περίπου (6, ἀναδ. σ.χ. 6), ἐν ᾗ στη δυτικὴ πλευρὰ τῆς εἰσόδου τοῦ λιμανιοῦ τῆς Ζέας σῶζονται λίψανα ἄλλου τείχους, πλάτους 2.2 μ., κατασκευασμένου συμπληρῶς ἀπὸ δόμου λίθοπλίνθων (1, ἀναδ. σ.χ. 6).

Πρώτος ὁ Leake ἀσχολήθηκε διεξοδικὰ μὲ τὰ ὀχυρωματικὰ ἔργα τοῦ Πειραιᾶ, ἐνῶ ὁ G. v. Alten δηλοσίτευσε τὴν πρῶτην χαρτογραφικὴ ἀποτύπωσιν τοῦς στο εἶργο τοῦ Curtius - Kau-
pert. Οἱ ἄρτερες αὐτοὶ ἐξακολούθησαν ὡς τὶς μέρες μας νὰ εἶναι ἀπαράιτητοι στὴν ἔρευνα, γιὰ τὴ
διασώζον στοιχεῖα ποὺ δὲν ὑφίστανται πλέον. Ὁ v. Alten δὲν προσπαθῆσε νὰ διακρίνει
κατασκευαστικὲς καὶ ἐπισκευαστικὲς φάσεις στὰ διάφορα τμήματα τῶν τειχῶν τοῦ Πειραιᾶ.
Ὁ Judeich ὑποστήριξε ὅτι ὁ παραθαλάσσιος ὀχυρωματικὸς περὶ βόλος ἦταν ἔργο τῆς ἐποχῆς
τοῦ Κόνωνος καὶ ἀναπαρέστησε τὴν πορεία τοῦ θεμιστοκλείου τειχίους κατὰ μῆκος τῆς πό-
λης τοῦ λόφου τῆς Πειραικῆς, μὲ κατεῦθυνση NA-BΔ, γιὰ νὰ ἀνταποκριθεῖ εἰς τὸ μῆκος
κατάστασι, ὅπως, ποὺ πρότεινε ὁ Judeich ἀπαντᾷ σὲ ὅλα σχεδὸν τὰ σχέδια τῆς ἀρχαίας
πόλης. Μὲ τὴ χρονολόγησιν τῶν τειχῶν ἀσχολήθηκαν ἀρχικὰ ὁ Frickehaus καὶ στὴ συνέ-
χεια ὁ Maier, ὁ ὁποῖος προσπάθησε νὰ χρονολογῇσιν τὰ σωζόμενα τμήματα τοῦς μὲ βάση
ἐπιγραφικὲς μαρτυρίες.

Σύμφωνα με τη μαρτυρία του Θεοκυδίδη (I 93), η κατασκευή του πρώτου οχυρωματικού περιβόλου του Πειραιά ανάγεται στους χρόνους της επώνυμης άρχης του Θερμοστοκλέους, δηλαδή το 493/92 π.Χ. Ο περιβόλος καταβαφίζεται το 404, μετά την ήττα των Αθηναίων στον Πελοποννησιακό πόλεμο, κατ'αίτηση των Λακεδαιμονίων. Άλλες δραστηριότητες σχετικές με οχυρώσεις στον 5ο αι. δεν είναι γνωστές, εκτός από την απόπειρα των Τερρακωτών να τειχίσουν την Ήλιωnea το 411 π.Χ.

Ἀπὸ τῆς πηγῆς γνωρίζουμε ὅτι ὀργανωματικά ἔργα γίνονται μετὰ τῇ μάχῃ τῆς Χαϊρώ-
νας, τὸ 337/36, τὸ 307/6 καὶ τὸ 229/28 π.Χ.. Ἐπειδὴ ὁμῶς καμία οἰκονομικὴ ἐπιγραφή δὲν
βρέθηκε στὴν Ἀκρὴ *in situ*, δὲν εἶναι δυνατόν νὰ ἀποδοθῶν συγκεκριμένα τηρήματα τοῦ τει-
χούς σὲ ὀρισμένους φάσεις ἢ περιόδους.

Τὸ μόνον σωζόμενον τμήμα τείχους συμπαιγνός κατασκευής βρίσκεται στη νοτιοδυτική πλευρά της εισόδου του λημνείου της Ζέας (1, ἀναδ. σχ. 6). Με βάση την περιγραφή του Θουκυδίδη μπορούμε να υποθέσουμε ότι τουλάχιστον αυτό το τμήμα του τείχους ἀνάγεται στη θεμιστόκλεια εποχή. Τὰ τείχη στην ἀκτή της Πειραικῆς, που είναι κατασκευασμένα ἀπὸ δύο παρτές λιθοπλίνθων, είναι προφανῶς τμήματα τῶν τειχῶν που ἀνοικοδόμησε ὁ Κόνων, τὰ ὁποῖα μᾶλλον ἀκολούθησαν τὴ γράμμη τοῦ θεμιστόκλειου τείχους. Ἡ ἀποψη τοῦ Judeich ὅτι τὸ θεμιστόκλειο τείχος περνοῦσε ψηλότερα, διασχίζοντας κατὰ μῆκος τὴ πόλη τοῦ Ἀκτῆς, δὲν ἐπαληθεύεται ἀπὸ τὰ ἀρχαιολογικὰ εὐρήματα οὐτε μπορεῖ νὰ στηριχθεῖ σὲ λόγους ἀμυντικούς ἢ στρατηγικούς.

Ἐπισκευὲς στοὺς ἐλληνιστικοὺς χρονοὺς μαρτυροῦνται μόνον ἀπὸ τῆς πηγῆς. σὺν σωζόμενο περιβόλῳ τοῦ Περαιᾶ καὶ τέτοιον δὲν διαπιστώθηκε.

Σύμφωνα με τους χάρτες του v. Strantz στην έκδοση του E. Curtius, *Sieben Karten zur Topographie von Attika* (1861) και του v. Alten στην έκδοση των Curtius - Kaupert, δύο τείχη προστάτευαν τη χερσόνησο της Ἡετιωείας, που βρίσκεται δυτικά του κεντρικού λιμένος: ένα δυτικό, κτισμένο κατά τὸ ἀκανόνιστο πολυγωνικὸ σύστημα, καὶ ἕνα ἀνατολικό, ἀπὸ δύο παρειές λιθοπλίνθων καὶ λιθολόγημα (13-14, ἀναδ. σχ. 6). "Αγνωστο παραμένει ἐὰν ὑπῆρχε ἐπικονισία μετὰ τὸν τείχων.

Ἀπὸ τὸ δοτικὸν τεῖχος σήμερα δὲν σώζεται σκεδὸν τίποτε. Τὸ σωζόμενον μῆμα τοῦ ἀνα-

τολικού τείχους χρονολογήθηκε βάσει οικόδομικῶν ἐπιγραφῶν ποὺ βρέθηκαν κατὰ τὴν ἀποκάλυψή του στοὺς χρόνους τοῦ Κόνωνος. Θὰ πρέπει ὅμως νὰ χρονολογηθεῖ στὴ μετακονώνεια ἐποχὴ, δεδομένου ὅτι οἱ ἐπιγραφές αὐτὲς βρέθηκαν στὰ θεμέλιά του καὶ συνεπῶς ἀποτελοῦν ὑλικὸ σὲ δεύτερη χρῆση.

Στὴν ἴδια ἐποχὴ χρονολογοῦνται καὶ οἱ κυκλικοὶ πύργοι τῆς Ἡετιωνείας πύλης. Σύμφωνα μὲ τὰ σχέδια ποὺ ἐκπόνησε ἡ Γαλλικὴ Ἀποστολὴ (H. Lechat, *BCH* 11, 1988, πίν. 15), οἱ πύργοι αὐτοὶ δὲν συνδέονται ὀργανικὰ μὲ τὴν κατασκευὴ τοῦ τείχους, ἀλλ' ἀποτελοῦν μεταγενέστερη προσθήκη. Τὸ τεῖχος ἐπομένως, ἔστω καὶ ἂν οἰκοδομήθηκε στὴν ἐποχὴ τοῦ Κόνωνος, ἔχει ὑποστῇ ἐπεμβάσεις σὲ μεταγενέστερες περιόδους.

Ἀπὸ τὸ τεῖχος, τὸ ὁποῖο ἀπὸ τὸ λιμάνι τῆς Ζέας ἔφθανε στὸ λιμάνι τῆς Μουνυχίας καὶ στὴ συνέχεια κατέληγε στὴ βόρεια πλευρὰ τοῦ Πειραιᾶ, σώζονται ἐλάχιστα τμήματα: ἓνα νοτιοδυτικὰ τοῦ λιμανιοῦ τῆς Μουνυχίας, ἐπάνω στὸν λόφο Κουμουνδούρου, καὶ ἓνα στὴν ἀκτὴ, ἀνατολικὰ τοῦ λιμανιοῦ τῆς Ζέας, ἐπάνω ἀπὸ τὸ λεγόμενο Σηράγγειον (20-21, ἀναδ. σχ. 6). Πρόκειται καὶ ἐδῶ γιὰ τεῖχος κατασκευασμένο ἀπὸ δύο παρειὲς λιθοπλίνθων.

Τὸ 1935 ὁ Ἰ. Θρεψιάδης ἀποκάλυψε στὸν λόφο Κουμουνδούρου, στὴν περιοχὴ τοῦ κτιρίου τοῦ Ναυτικοῦ Ὁμίλου, λείψανα κυκλικοῦ πύργου, τὸν ὁποῖο ταύτισε μὲ ἐκεῖνον τῆς ἐπιγραφῆς *IG* II/III 224. Ἀπὸ τὴ μελέτη τοῦ ἀνασκαφικοῦ ὑλικοῦ ὅμως δὲν διαπιστώθηκε ἡ σύμφωνα μὲ τὴν ἐπιγραφὴ συμπαγὴς κατασκευὴ του.

Κατὰ τὸν Ἀριστοτέλη (*Ἀθην. Πολιτ.* 19,2), ὁ Ἰππίας στὰ τελευταῖα χρόνια τῆς ἀρχῆς του ἐπιχείρησε νὰ ὀχυρώσει τὸν λόφο τῆς Μουνυχίας. Λείψανα ὅμως ὀχύρωσης τῶν ἀρχαϊκῶν χρόνων δὲν σώζονται. Τμῆμα τείχους (18, ἀναδ. σχ. 6) στὴν ἀκρόπολη τῆς Μουνυχίας, ποὺ ὁ J.P. Adam (*L'architecture militaire grecque*, 1981) χρονολογεῖ στὴν ἐποχὴ τοῦ Κόνωνος, ἀνάγεται προφανῶς στοὺς μακεδονικοὺς χρόνους, ὅταν στὶς ἀρχές τοῦ 3ου π.Χ. αἰ. ἐγκαθίσταται στὴ Μουνυχία μακεδονικὴ φρουρά. Αὐτὸ ἐνισχύεται ἀπὸ τὸ γεγονὸς ὅτι πολλὲς ἀπὸ τὶς λιθοπλίνθους ἀποτελοῦν ὑλικὸ σὲ δεύτερη ἀρχαία χρῆση.

Στὴ βόρεια πλευρὰ τοῦ Πειραιᾶ σώζεται μερικῶς ἕως σήμερα ἡ μεταξὺ τῶν Μακρῶν Τειχῶν πύλη, ἡ ὁποία ἔχει τὴ μορφή πύλης μὲ ἐσωτερικὴ αὐλὴ καὶ ρύθμιζε μέσα ἀπὸ τὰ Μακρὰ Τείχη τὴν ἐπικοινωνία μεταξὺ τῆς Ἀθήνας καὶ τοῦ Πειραιᾶ. Λίγο δυτικότερα βρίσκεται ἡ λεγόμενη Πύλη τοῦ Ἀστεως, ἡ ὁποία, ἐνισχυμένη μὲ δύο πύργους, ρύθμιζε τὴν κυκλοφορία μεταξὺ τῆς πόλης τοῦ Πειραιᾶ καὶ τῆς ἔξω περιοχῆς (15-16, ἀναδ. σχ. 6). Τὴν πύλη αὐτὴ ἀναπαρέστησε ὁ v. Alten κατ' ἀναλογίαν πρὸς τὴν μεταξὺ τῶν Μακρῶν Τειχῶν πύλη ἐπίσης ὡς πύλη μὲ ἐσωτερικὴ αὐλὴ. Ἀπὸ τὴ γενικὴ κατασκευὴ της, ὡστόσο, ἰδίως σὲ σύγκριση μὲ τὴν πύλη τῆς Ἡετιωνείας, προκύπτει ὅτι εἶχε πιθανῶς τὴ μορφή ἀπλῆς πύλης.

2. Λιμάνια

Ὁ Πειραιᾶς διαθέτει τρία φυσικὰ λιμάνια. Ὁ Θεμιστοκλῆς ἐκτιμώντας τὰ πλεονεκτήματά τους σὲ σύγκριση μὲ τὸ ἀνοικτὸ ἐπίνειο τοῦ Φαλήρου μετέφερε τὸν ναύσταθμο στὸν Πειραιά.

Ὁ κεντρικὸς λιμένας τοῦ Πειραιᾶ, ποὺ στὴν ἀρχαιότητα ὀνομαζόταν «Κάνθαρος λιμήν», ἀποτελοῦσε μαζὶ μὲ τὸ «Ἐμπόριον» τὸ ἐμπορικὸ κέντρο τῆς Ἀττικῆς. Συγχρόνως ὅμως ἓνα τμῆμα τοῦ λιμένος, μάλλον στὴ νοτιοανατολική του πλευρά, χρησιμοποιοῦνταν μὲ μία σειρὰ νεωσοίκων ἀπὸ τὸν πολεμικὸ στόλο.

Τὸ «Ἐμπόριον» βρισκόταν πιθανῶς στὴν ἀνατολικὴ πλευρὰ τοῦ λιμένος. Ἦταν ὁ κυρίως ἐμπορικὸς χώρος καὶ περιλάμβανε πέντε στοές. Μία ἀπὸ αὐτές, τὴν Ἀλφιτόπωλιν ἢ Μακρὰν Στοάν, ὅπως ἐπίσης καὶ τὸ Δεῖγμα — ἓνα εἶδος χώρου ἐκθεσης ἐμπορευμάτων καὶ συναλλαγῶν τῶν ἀργυραμοιβῶν —, γνωρίζουμε ἀπὸ τὶς πηγές (βλ. παραπάνω, 64 σημ. 273-274).

Ἀνασκαφές τοῦ τέλους τοῦ περασμένου αἰώνα ἀποκάλυψαν στὴ νοτιοανατολική πλευρὰ τοῦ λιμανιοῦ λείψανα μίας, πιθανῶς, ἀπὸ τὶς στοᾶς τοῦ «Ἐμπορίου». Θεμέλια, ἀκόμη, ποὺ ἀποκαλύφθηκαν πρὶν ἀπὸ χρόνια στὴν ὁδὸ Νοταρᾶ 141-143 καὶ στὴ συμβολὴ τῶν ὁδῶν Νοταρᾶ καὶ Χαριλάου Τρικούπη ἀποτελοῦν προφανῶς κατάλοιπα στοᾶς, ἡ ὁποία ἐπίσης ἀνῆκε στὰ οἰκοδομήματα τοῦ ἀρχαίου λιμένος ποὺ περιγράφουν οἱ πηγές. Δὲν γνωρίζουμε ὅμως οἰκοδομικὰ εὐρήματα, τὰ ὁποία μποροῦν μὲ βεβαιότητα νὰ ταυτισθοῦν μὲ τὴν Ἀλφιτόπωλιν Στοὰν ἢ τὸ Δεῖγμα.

Τὸ ὄνομα «Ζέα» μαρτυρεῖται ἀπὸ τὶς ἐπιγραφές. Πρῶτος ὁ Ulrichs ταύτισε τὸ μεσαῖο ἀπὸ τὰ τρία λιμάνια τοῦ Πειραιᾶ μὲ τὴ Ζέα. Στὸ λιμάνι αὐτὸ ὑπῆρχαν κατὰ τὸ β' ἡμῖσι τοῦ 4ου π.Χ. αἰ. 196 νεώσοικοι. Ἀποτελοῦσε συνεπῶς τὸν κυρίως ναύσταθμο καὶ χρησιμοποιοῦνταν μόνο γιὰ πολεμικοὺς σκοποὺς. Στοιχεῖα γιὰ ἐμπορικὴ χρῆση τοῦ δὲν προκύπτουν οὔτε ἀπὸ τὰ ἀρχαιολογικὰ εὐρήματα οὔτε ἀπὸ τὶς πηγές.

Ὁ ἀριθμὸς τῶν νεωσοίκων ποὺ ὑπῆρχαν στὸ λιμάνι παραδίδεται ἀπὸ τὶς ἐπιγραφές. Οἱ W. Dörpfeld καὶ Ἰ. Δραγάτσης ὑπολόγισαν (*ΠΑΕ* 1885, 63 κέ.) ὅτι ὅλοι οἱ νεώσοικοι εἶχαν τὸ ἴδιο — σταθερό — πλάτος. Τοῦτο δὲν πρέπει νὰ ἀληθεύει: τὸ μέγεθος ποὺ προκύπτει ἐὰν πολλαπλασιάσουμε τὸν ἀριθμὸ τῶν νεωσοίκων μὲ τὸ πλάτος αὐτὸ ὑπερβαίνει ἀναμφίβολα τὸν χῶρο ποὺ διαθέτει τὸ λιμάνι. Ἐνδεχομένως κάθε νεώσοικος εἶχε διαφορετικὸ πλάτος, ἀνάλογα μὲ τὸν τύπο τοῦ πλοίου ποὺ προοριζόταν νὰ στεγάσει, πράγμα ποὺ διαπιστώθηκε καὶ στοὺς νεωσοίκους τοῦ λιμανιοῦ τῆς Ρόδου.

Τέλος, κάτω ἀπὸ τὸν λόφο τῆς Μουνυχίας βρισκόταν τὸ ὁμώνυμο λιμάνι, τὸ μικρότερο τοῦ Πειραιᾶ, ποὺ οἱ παλαιότεροι ἐρευνητές, πρὶν τὸ ταυτίσει ὁ Ulrichs, θεωροῦσαν ὡς τὸ λιμάνι τοῦ Φαλήρου. Σύμφωνα μὲ τὶς ἐπιγραφές, τὸ λιμάνι τῆς Μουνυχίας διέθετε 82 νεωσοίκους· ἀποτελοῦσε ἐπομένως τὸν μικρότερο ναύσταθμο, γιὰ τὸν ὁποῖο ἐπίσης δὲν προκύπτει ἐμπορικὴ χρῆση στοὺς ἀρχαίους χρόνους.

III. Ἡ πόλη

1. Πολεοδομία

1.1. Οἰκίες καὶ δρόμοι

Κατὰ τὸν Ἀριστοτέλη (*Πολιτ.* 1267 b 22), τὸ σχέδιο τῆς πόλης τοῦ Πειραιᾶ συνέταξε ὁ Ἰππόδαμος ὁ Μιλήσιος. Ὁ Πειραιᾶς ἀποτελεῖ γιὰ τὴν ἱστορικὴ καὶ ἀρχαιολογικὴ ἔρευνα παράδειγμα κανονικῆς πολεοδομίας. Ἡ ρυμοτομία ὅμως τῆς πόλης ἐξακολουθεῖ νὰ παραμένει ἄγνωστη καὶ ὅλες οἱ προσπάθειες ἀναπαράστασης ἔχουν ὑποθετικὸ χαρακτήρα (βλ. σχετικὰ Milchhöfer στὸ Curtius - Kaupert, Wachsmuth, Hirschfeld, καὶ τελευταῖα Ἰ. Τραυλό, *Ἐγκυκλοπαίδεια Δομή*, 1972 καὶ W. Hoerpfner - E.L. Schwandner, *Haus und Stadt, Wohnen in der klassischen Polis I*, 1986).

Οἱ σωστικὲς ἀνασκαφές τῶν τελευταίων ἐτῶν ἀποκάλυψαν τμήματα ἀρχαίων δρόμων μέσα στὴν πόλη τοῦ Πειραιᾶ καὶ ἀποδεικνύουν ὅτι ὑπῆρχαν καὶ φαρδεῖς καὶ στενοὶ δρόμοι, μὲ πλάτη 8 καὶ 5 μ., σὲ ἓναν ὀρθογώνιο οἰκοδομικὸ κἀναβο. Ἀπὸ τὰ εὐρήματα ὅμως δὲν προκύπτει ἐφαρμογὴ ὁμοιόμορφου κανάβου (βλ. παραπάνω, 95-96 σημ. 426-428 καὶ παρ. 6) στὸν ρυμοτομικὸ σχεδιασμὸ τῆς πόλης. Ὑφίσταται λοιπὸν πρόβλημα ὡς πρὸς τὴ μορφή καὶ τὸ μέγεθος τῆς κάθε οἰκίας. Οἱ οἰκίες τοῦ Πειραιᾶ δὲν ἔτυχαν ἕως τώρα τεκμηριωμένης συστηματικῆς μελέτης. Λείψανα οἰκῶν ποὺ σώζονταν ἀκόμη στὸ τέλος τοῦ περασμένου αἰώνα δὲν ἔχουν ἀποτυπωθεῖ οὔτε δημοσιευθεῖ. Οἱ μελέτες τῶν Hoerpfner καὶ Schwandner γιὰ τὴν κατοικία στὴν πόλη τῶν κλασικῶν χρόνων κατέληξαν στὴ διατύπωση τῆς ἁποψῆς ὅτι ἡ καινοτομία τοῦ Ἰπποδάμου ἔγκειται στὴ δημιουργία ἐνὸς «οἰκοτύπου» (Typenhaus),

δηλαδή ενός τύπου οίκιας που έτυχε καθολικής εφαρμογής στον Πειραιά.

Τὰ κατάλοιπα οίκων του 4ου π.Χ. αἰ. που ἀποκαλύφθηκαν σὲ διάφορα σημεία τοῦ Πειραιᾶ ἐπιτρέπουν τὸ συμπέρασμα ὅτι οἱ οἰκίες καὶ τὰ οἰκόπεδα στὴν ἀρχαία πόλη εἶχαν — μὲ ἐξαιρέσεις βέβαια — περίπου ἴδιες διαστάσεις, δηλαδή 12-13 μ. × 19-20 μ. Προφανῶς ὅμως δὲν ὑπῆρχε ἓνα ὁμοιόμορφο σχέδιο οἰκίας γιὰ ὅλη τὴν πόλη (βλ. εἰκ. 51-52). Ἀπὸ τὰ λείψανα κατοικιῶν που ἔχουν μέχρι στιγμῆς ἀποκαλυφθεῖ φαίνεται ὅτι, ἔστω καὶ ἂν ὑπῆρχαν ὁμοιόμορφες οἰκίες, πρέπει νὰ προϋποθέσουμε δύο τουλάχιστον διαφορετικοὺς τύπους τους. Πιθανότερο πάντως εἶναι ὅτι οἱ οἰκίες αὐτὲς εἶχαν μόνον ἓν μέρος ὁμοιότητες. Ἀπὸ τὰ ἀνασκαφικὰ ἐξάλλου δεδομένα δὲν προκύπτει μία γενικὴ προσαρμογὴ σὲ ἓνα μοναδικὸ τύπο κατοικίας.

Στὴν ἐλληνιστικὴ ἐποχὴ ἐμφανίζεται στὸν Πειραιά, ὅπως καὶ σὲ ἄλλες πόλεις, τὸ φαινόμενο τῆς συγχώνευσης περισσότερων οἰκοπέδων σὲ ἓνα μεγαλύτερο, προκειμένου νὰ δημιουργηθοῦν χώροι κατάλληλοι γιὰ τὴν οἰκοδόμησις μεγαλύτερων καὶ πολυτελέστερων οἰκοδομικῶν συγκροτημάτων (βλ. εἰκ. 47). Ὁ ρυμοτομικὸς σχεδιασμὸς τοῦ 5ου καὶ τοῦ 4ου π.Χ. αἰ. φαίνεται ὅτι ἴσχυσε μόνον ἕως τῆς ρωμαϊκῆς αὐτοκρατορικῆς ἐποχῆς. Τοῦτο τεκμαίρεται ἀπὸ τὴν ὑπαρξὴ ἑνὸς μεγάλου συγκροτήματος κατοικιῶν τῆς αὐτοκρατορικῆς περιόδου, τὸ ὁποῖο ἔχει κτισθεῖ πιθανῶς ἐπάνω σὲ οἰκοδομικὴ νησίδα τῶν κλασικῶν χρόνων καὶ ἔχει προσαρμοσθεῖ στὴν ἤδη ὑπάρχουσα ρυμοτομία.

1.2. Δημόσια κτίρια καὶ ἱερὰ

Ἀπὸ τὰ δημόσια κτίρια τοῦ Πειραιᾶ γνωρίζουμε — μετὰ τὶς νεώτερες ἀνασκαφές — ἐκτὸς ἀπὸ τὸ θέατρο, ἓνα συγκρότημα ρωμαϊκῶν θερμῶν στὸ λιμάνι τῆς Ζέας. Ἡ θέση τῆς ἀγορᾶς τῆς πόλης παραμένει ἄγνωστη, ἐξαιτίας τῆς ἀπουσίας ἀρχαιολογικῶν εὐρημάτων.

Ἀπὸ τὰ ἱερὰ τὰ ὁποῖα ἀναφέρουν οἱ ἀρχαῖες πηγές γνωρίζουμε τὴν ἀκριβὴ τοπογραφικὴ θέση μόνο τοῦ Ἀρτεμισίου-Βενιδείου στὸν λόφο Κουμουνδούρου καὶ τοῦ Ἀσκληπιείου στὴ νοτιοανατολικὴ πλευρὰ τοῦ λιμανιοῦ τῆς Ζέας. Ἡ θέση τοῦ Ἀφροδισίου στὴν Ἡετιωνεία δὲν εἶναι δυνατό νὰ ἐξακριβωθεῖ. Ἀγνωστὴ παραμένει ἐπίσης ἡ θέση τοῦ ἱεροῦ τῆς Ἀθηνᾶς Σωτείρας καὶ τοῦ Διὸς Σωτήρος.

Ὁ σπηλαιώδης χώρος, τὸν ὁποῖο ἀποκάλυψε ὁ Δραγάτης στὴν ἀκτὴ μετὰ τῶν λιμανιῶν τῆς Μουνυχίας καὶ τῆς Ζέας, εἶναι μάλλον ἓνα ἡρῶον, ἴσως τὸ Σηράγγειον ποὺ ἀναφέρουν οἱ ἀρχαῖοι λεξικογράφοι. Πιθανῶς τὸ σπήλαιο αὐτὸ νὰ χρησίμευε ἀρχικὰ ὡς δεξαμενὴ.

2. Ὑδρευση

Κατὰ τὸν Θουκυδίδη (II 48,2), οἱ ἀρχαῖοι Πειραιεῖς ὕδρευονταν ἀπὸ πηγὰδια, γιὰτὶ ἡ πόλη δὲν διέθετε φυσικὲς πηγές. Συνεπῶς ἡ ἀποθήκευση νεροῦ γινόταν κυρίως σὲ δεξαμενές. Λεῖψανα πηγαδιῶν καὶ δεξαμενῶν ἐπισημάνθηκαν ἀπὸ τὶς ἀνασκαφές σὲ 280 περίπου θέσεις. Οἱ θέσεις αὐτὲς μᾶς ἐπιτρέπουν νὰ σχηματίσουμε σαφὴ εἰκόνα γιὰ τὴν ἑκτασὴ τῆς ἀρχαίας πόλης.

Ἀπὸ τὸν Βιτρούβιο (VIII 3,6) γνωρίζουμε τὴν ὑπαρξὴ ἑνὸς ἀγωγοῦ ὕδρευσης ἀπὸ τὴν Ἀθῆνα στὸν Πειραιά. Δὲν διαπιστώθηκε ὅμως δίκτυο κεντρικῆς ὕδρευσης στὴν πόλη. Τὰ εὐρήματα τὰ σχετικὰ μὲ τὴν ὕδρευση εἶναι κυρίως ἀπιόσχημες καὶ κωδωνόσχημες δεξαμενές, λαξευμένες στὸν μαλακὸ βράχο. Κάθε οἰκία πρέπει νὰ διέθετε δύο τουλάχιστον δεξαμενές, μία πόσιμου ὕδατος καὶ μία γιὰ ἄλλες οἰκιακὲς ἀνάγκες. Συχνὰ περισσότερες δεξαμενές συνδέονταν μετὰ τῶν με ἀγωγούς.

Μία μεγαλύτερη ἐγκατάσταση δεξαμενῶν στὴ δυτικὴ πλευρὰ τοῦ λόφου τῆς Μουνυχίας μπορεῖ νὰ ἀποτελοῦσε ἐγκατάσταση γιὰ δημόσια χρῆση, π.χ. μία κρήνη ἀνάλογη μὲ ἐκείνη

στήν ἀγορὰ τῆς Καμίρου στὴ Ρόδο.

3. Λατομεῖα

Πολλὰ λατομεῖα «ἀκτίτη» λίθου, ὁ ὁποῖος εἶχε χρησιμοποιηθεῖ στὴν Ἀκρόπολη τῆς Ἀθήνας καὶ στὴ Σκευοθήκη τοῦ Φίλωνος στὸν Πειραιᾶ, ἔχουν ἀποκαλυφθεῖ ὄχι μόνο στὴν ἀκτὴ ἀλλὰ καὶ μέσα στὴν πόλη τοῦ Πειραιᾶ, καὶ κυρίως στὶς παρειὲς τῶν λόφων τῆς Μουνυχίας καὶ τῆς Ἀκτῆς. Μεγαλύτερα λατομεῖα βρέθηκαν ἰδίως στὶς πιὸ ἀπότομες παρειὲς τοῦ λόφου τῆς Μουνυχίας. Ἀσυνήθιστο εἶναι ἐδῶ τὸ γεγονὸς ὅτι πολλὰ ἀπὸ αὐτὰ χρησιμοποιοῦνταν, μετὰ τὴν ἐγκατάλειψή τους, ὡς οἰκοδομήσιμες περιοχές.

4. Τάφοι

Τὰ νεκροταφεῖα τοῦ Πειραιᾶ δὲν ἔχουν δυστυχῶς ἐντοπισθεῖ. Παλαιότερες ὥστόσο μαρτυρίες περιηγητῶν καὶ μερικὰ μεμονωμένα ταφικὰ εὐρήματα ἐπιτρέπουν νὰ συμπεράνουμε ὅτι τὰ νεκροταφεῖα βρίσκονταν ἀρχικὰ δυτικὰ τῆς Ἡετιωνείας καὶ βόρεια τοῦ κεντρικοῦ λιμένος.

Μέσα στὴν ἀρχαία πόλη τοῦ Πειραιᾶ ἀποκαλύφθηκαν μερικοὶ τάφοι τῶν ρωμαϊκῶν αὐτοκρατορικῶν χρόνων καὶ τῆς ὕστερης ἀρχαιότητος. Οἱ τάφοι αὐτοί, οἱ ὁποῖοι βρίσκονται σὲ μία περιοχὴ ποὺ σὲ ἀρχαιότερους χρόνους ὑπῆρξε πυκνὰ οἰκοδομημένη, ἀποτελοῦν σαφὴ ἔνδειξη τῆς ὑποβάθμισης τῆς σημασίας τοῦ λιμανιοῦ καὶ κατὰ συνέπεια τῆς παρακμῆς καὶ τοῦ περιορισμοῦ τῆς ἑκτασης τῆς πόλης ἤδη κατὰ τοὺς χρόνους αὐτούς.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1	Zeichnung des Verfassers.
Abb. 2	nach E. ΠΑΡΑΣΚΕΥΑΣ, <i>Πειραιϊκὸ Ἀρχεῖο</i> I (1981) 187.
Abb. 3	nach M. LE ROY, <i>Les ruines des plus beaux monuments de la Grèce</i> (1758) Taf. 9.
Abb. 4	nach LE ROY a.O. Taf. 16.
Abb. 5	nach E. CURTIUS, <i>De portubus Athenarum</i> (1841).
Abb. 6	nach H. N. ULRICH, <i>Topographie der Häfen von Athen</i> (1843).
Abb. 7	nach W. JUDEICH, <i>Topographie von Athen</i> ² (1931) Plan 3.
Abb. 8.9.10.11.12	Aufnahmen des Verfassers.
Abb. 13	Aufnahme DAI Athen, Neg. Piräus 57.
Abb. 14	Aufnahme E. Gehnen.
Abb. 15	Aufnahme des Verfassers.
Abb. 16	Aufnahme DAI Athen, Neg. Piräus 49.
Abb. 17.18	Aufnahmen des Verfassers.
Abb. 19	Aufnahme DAI Athen, Neg. Piräus 45.
Abb. 20	Aufnahme des Verfassers.
Abb. 21	nach J.P. ADAM, <i>L'architecture militaire grecque</i> (1981) 204 Abb. 117.
Abb. 22.23.24.25	Aufnahmen des Verfassers.
Abb. 26	Aufnahme DAI Athen, Neg. Piräus 51.
Abb. 27	Zeichnung des Verfassers.
Abb. 28	Aufnahme E.D. Breitfeld-von Eickstedt.
Abb. 29	Aufnahme des Verfassers.
Abb. 30	Aufnahme E.D. Breitfeld-von Eickstedt.
Abb. 31	Aufnahme des Verfassers.
Abb. 32	Zeichnung des Verfassers.
Abb. 33	nach v. ALTEN 16 Abb. 10.
Abb. 34	Zeichnung des Verfassers.
Abb. 35.36	Aufnahmen des Verfassers.
Abb. 37	Aufnahme der 2. Ephorie, Neg. 11903.
Abb. 38	Aufnahme der 2. Ephorie, Neg. 13697.
Abb. 39	Aufnahme DAI Athen, Neg. Piräus 6.
Abb. 40	nach I. ΔΡΑΓΑΤΣΗΣ, <i>ΠΑΕ</i> 1885, Taf. 2.
Abb. 41	nach Plan der 2. Ephorie.
Abb. 42	Aufnahme des Verfassers.

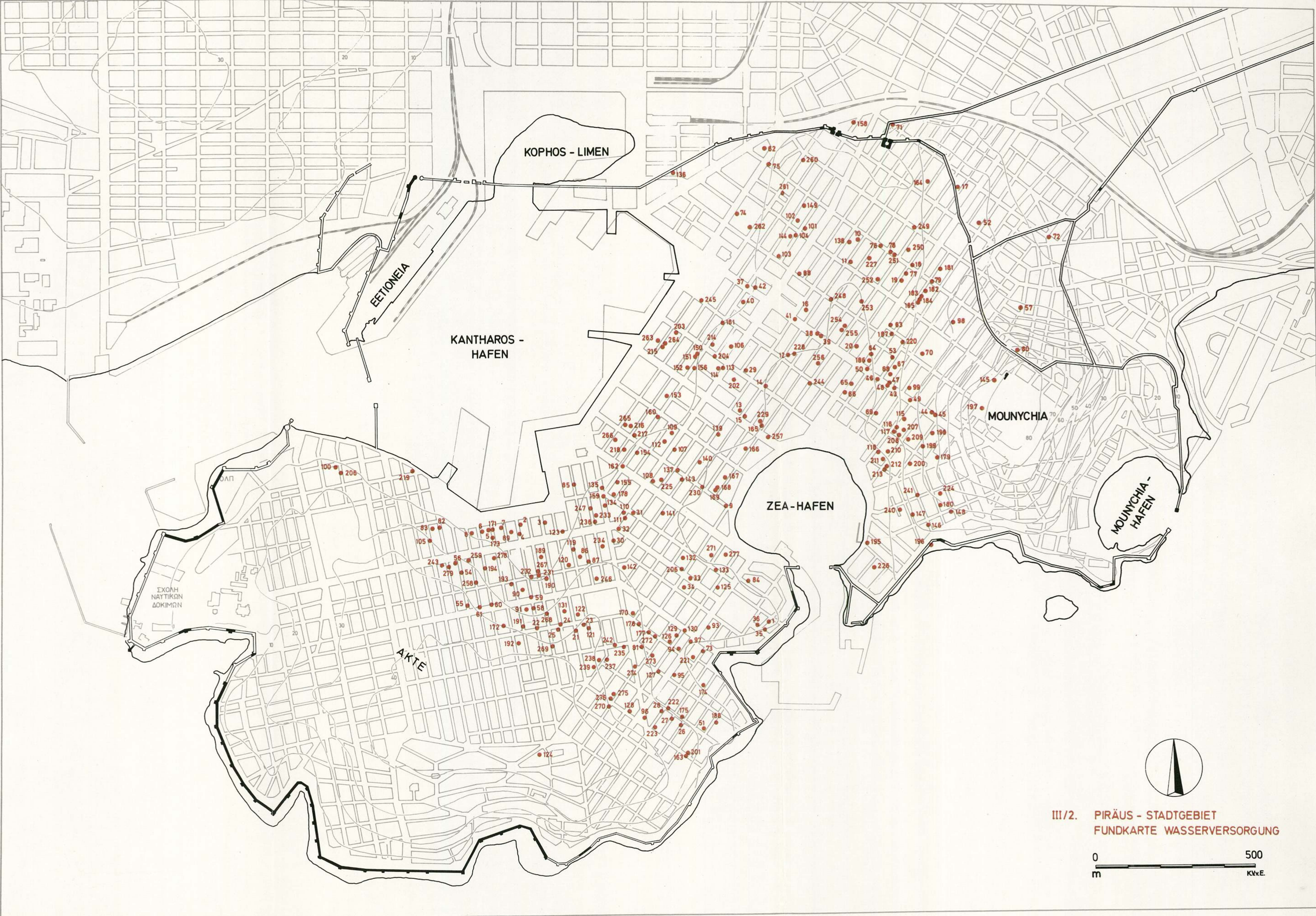
- Abb. 43 nach Plan der 2. Ephorie.
 Abb. 44 Aufnahme der 2. Ephorie, Neg. 13701.
 Abb. 45 Aufnahme der 2. Ephorie, Neg. 11194.
 Abb. 46.47.48.49.50 nach Plänen der 2. Ephorie.
 Abb. 51.52 Zeichnungen des Verfassers.
 Abb. 53.54 nach Plänen der 2. Ephorie.
 Abb. 55 nach O. ΑΛΕΞΑΝΔΡΗ, *ΑΔ* 29, 1973/74 (1979) Β 1, Χρον., 155 Abb. 37.
 Abb. 56 nach J. RAEDER, *Gymnasium* 95, 1988, 328 Abb. 5.
 Abb. 57 nach TH. WIEGAND - H. SCHRADER, *Priene, Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895 - 1898* (1904) Taf. 22.
 Abb. 58 Aufnahme der 2. Ephorie, Neg. 24400.
 Abb. 59.60.61 Aufnahme des Verfassers.
 Abb. 62 Aufnahme E. Gehnen.
 Abb. 63 nach Plan der 2. Ephorie.
 Abb. 64 Aufnahme der 2. Ephorie, Neg. 20944.
 Abb. 65 Aufnahme der 2. Ephorie.
 Abb. 66 Aufnahme der 2. Ephorie, Neg. 8636.
 Abb. 67 Aufnahme der 2. Ephorie, Neg. 11831.
 Abb. 68.69.70.71 nach Plänen der 2. Ephorie.
 Abb. 72 Aufnahme des Verfassers.
 Abb. 73 Aufnahme der 2. Ephorie.
 Abb. 74 Aufnahme der 2. Ephorie.
 Abb. 75 Aufnahme der 2. Ephorie, Neg. 8435.
 Abb. 76 Aufnahme der 2. Ephorie, Neg. 10615.
 Abb. 77 Aufnahme der 2. Ephorie, Neg. 24368.
 Abb. 78.79 Aufnahmen des Verfassers.
 Abb. 80.81 nach Plänen der 2. Ephorie.
 Abb. 82 Aufnahme der 2. Ephorie, Neg. 10790.
 Abb. 83 Aufnahme der 2. Ephorie, Neg. 10772.
 Abb. 84 Aufnahme der 2. Ephorie, Neg. 10777.
 Abb. 85 Aufnahme des Verfassers.

Die Beilagen 1-6 sind Zeichnungen des Verfassers und basieren auf dem von I. TRAVLOS 1966 gezeichneten Plan des Piräus.

BEILAGEN













P = Polygonalmuer
Qm = Quadermuer, massiv
Qs = Quaderschalenmuer

PIRÄUS - GRUNDZÜGE DES STRASSENRASTERS

0 500
m KmE.

Ἡ ἀρχαιολογικὴ ἔρευνα γιὰ τὸν ἀρχαῖο Πειραιᾶ θεμελιώθηκε μὲ τὶς μελέτες τῶν περιηγητῶν τῶν ἀρχῶν τοῦ 19ου αἰῶνα. Οἱ ἔρευνες τῆς Β' Ἐφορείας Προϊστορικῶν καὶ Κλασικῶν Ἀρχαιοτήτων κατὰ τὴν τελευταία τριακονταετία ὑπῆρξαν πλούσιες σὲ εὐρήματα καὶ προσέφεραν νέα πολύτιμα στοιχεῖα γιὰ τὴ γενικὴ γνώση τῆς ἀρχαίας πόλης.

Οἱ τρεῖς φυσικοὶ λιμένες πού διαθέτει ὁ Πειραιᾶς ἀνέδειξαν τὴν πόλιν στὴν ἐξέχουσα ναυτικὴ δύναμη τῶν κλασικῶν χρόνων. Ὁ πολεοδομικὸς τῆς σχεδιασμὸς, ἔργο τοῦ Ἰπποδάμου ἀπὸ τὴ Μίλητο, ἀποτέλεσε καινοτομία γιὰ τὴν πολεοδομία τῆς κλασικῆς καὶ ἑλληνιστικῆς ἐποχῆς.

Μὲ τὴν παρούσα μελέτη παρουσιάζονται κατὰ συνθετικὸ τρόπο τὰ στοιχεῖα πού προκύπτουν ἀπὸ τὶς ἀρχαῖες πηγές, τὶς παλαιότερες δημοσιεύσεις καὶ τὶς ἕως τὸ 1984 ἀνασκαφές γιὰ τὴ μορφή, τὴν ἔκταση καὶ τὸν σχεδιασμὸ τῆς πόλης ἀπὸ τοὺς κλασικοὺς ἕως τοὺς ρωμαϊκοὺς χρόνους, καὶ ἐξετάζονται ζητήματα πού ἀπασχολοῦν τὴν ἔρευνα σχετικὰ μὲ τὶς ὀχυρώσεις καὶ τὶς λιμενικὲς ἐγκαταστάσεις, τὰ δημόσια κτήρια καὶ ἱερὰ καὶ τὴν πολεοδομικὴ τῆς συγκρότηση.

Ὁ KLAUS-VALTIN VON EICKSTEDT γεννήθηκε τὸ 1954 στὴ Γοττίγγη. Σπούδασε κλασικὴ καὶ χριστιανικὴ ἀρχαιολογία καὶ ἀρχαία ἱστορία στὰ πανεπιστήμια τῆς Γοττίγγης καὶ τῆς Χαϊδελβέργης. Ἀπὸ τὸ 1990 εἶναι ὑπεύθυνος τοῦ Φωτογραφικοῦ Ἀρχείου τοῦ Γερμανικοῦ Ἀρχαιολογικοῦ Ἰνστιτούτου στὴν Ἀθήνα.

Ἐξώφυλλο:

M. LE ROY, *Les ruines des plus beaux monuments de la Grèce*² (1770) πίν. 16: «Ἀποψη τοῦ λιμένος τοῦ Πειραιῶς τῶν Ἀθηνῶν».

Ὁπισθόφυλλο:

M. LE ROY, *Les ruines des plus beaux monuments de la Grèce*² (1770) πίν. 13: «Ἀποψη τοῦ παλαιοῦ λιμένος τῶν Ἀθηνῶν, τοῦ λεγόμενου Φαλήρου».

